Ger. Philol
J.

JAHRESBERICHT

ÜBER DIE

ERSCHEINUNGEN AUF DEM GEBIETE

DER

GERMANISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

IN BERLIN

FÜNFUNDDREISSIGSTER JAHRGANG

1913



15-8876
7' 2/21

LEIPZIG

O. R. REISLAND

1915

Z
7037
J25
Jhg.35

Vorwort.

Der 35. band des jahresberichts ist ein zeitgenosse unseres großen krieges. nach seinem ausbruch in angriff genommen, ist er während seines verlaufes und bevor noch das ende des gewaltigen ringens in aussicht steht, zur gewohnten zeit fertiggestellt worden. von allen 20 abteilungen ist nur eine ausgefallen: Hochdeutsche mundarten, deren bearbeiter (Dr. Teuchert) als oberleutnant im felde steht. die schon fast üblichen schwierigkeiten, die den druck eines bandes zu begleiten und zu verzögern pflegen, sind auch diesmal nicht ausgeblieben; ein mitarbeiter ist trotz wiederholter zusicherung frühzeitiger ablieferung mit seinem beitrag gar dreiviertel jahre im rückstand geblieben!

leider haben wir über große säumigkeit in der einsendung des jahresbeitrags der mitglieder, der eigentlich unabhängig von der lieferung des jahresberichts zu beginn des kalenderjahrs fällig ist, trotz rechtzeitiger mahnung zu klagen. wir weisen darauf hin, daß es der leitung der herausgabe nicht möglich ist, zu wiederholten malen den versand des fertigen bandes vorzunehmen. diejenigen mitglieder, die trotz mahnung den jahresbeitrag nicht einsenden, können den fälligen band nicht zugesandt erhalten und müssen ihn später zu erheblich teuererem preise durch den buchhandel beziehen. einen versand unter nachnahme können wir gegenwärtig nicht vornehmen, da wir nicht wissen, welche mitglieder im felde stehen.

so möge er denn auch dieser band in schwerer zeit hinausgehen und in seinen bescheidenen grenzen zeugnis ablegen von der durch keine macht der erde zu brechenden tatkraft unseres volkes auch innerhalb seiner wissenschaftlichen verbände.

Für die gesellschaft für deutsche philologie in Berlin,

die redaktion des jahresberichts:

Dr. Sigmund Feist.

Berlin N. 54,
Weinbergsweg 13.

---

der vorstand besteht aus den herren:

Realgymnasialdirektor prof. dr. G. Boetticher, NO. 18, Elisabethstraße 57/58 (vorsitzender);
Oberlehrer prof. dr. J. Bolte, SO. 26, Elisabeth-Ufer 37 (schriftführer);
Oberlehrer dr. H. Lohre, Berlin-Pankow, Breitestr. 15 (schatzmeister).

Inhalt.

(Die ausführliche gliederung der einzelnen abteilungen befindet sich an ihrem kopfe.)

I. Teil.

A. Allgemeines.

B. Sprache und literatur.

II. Teil.

C. Hilfswissenschaften.

Abkürzungen

für die häufiger angeführten zeitschriften:

AdB.	= Allgem. deutsche biographie.
AfdA.	= Anzeiger für deutsches altertum.
Alem.	= Alemannia.
Allg. Litbl.	= Allgemeines literaturblatt.
AJPhil.	= American journal of philology.
Archiv	= Archiv für das studium der neueren sprachen.
Arkiv	= Arkiv för nordisk filologi.
AKultG.	= Archiv für kulturgeschichte.
ARelW.	= Archiv für religionswissenschaft.
Berl. ph. wschr.	= Berliner philologische wochenschrift.
BfGw.	= Blätter für das gymnasialschulwesen.
Beitr.	= Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und literatur.
BoStud.	= Bonner studien zur englischen philologie.
BSL.	= Bulletin de la société de linguistique.
BZfRw.	= Bairische zeitschrift für realschulwesen.
Cbl.	= Literarisches zentralblatt.
ČMF.	= Časopis pro moderní filologii.
Dansk h. t.	= Dansk historisk tidsskrift.
DdVl.	= Das deutsche volkslied.
DE.	= Deutsche erde.
DLz.	= Deutsche literaturzeitung.
EETS.	= Early English text society.
ESt.	= Englische studien.
Euph.	= Euphorion.
GgA.	= Göttingische gelehrte anzeigen.
GRMon.	= Germanisch-romanische monatsschrift.
Hist. jb.	= Historisches jahrbuch der Görresgesellschaft.
Hist. Viertjs.	= Historische vierteljahrsschrift.
Hist. zs.	= Historische zeitschrift.
Idg. anz.	= Anzeiger für indogermanische sprachkunde.
Idg. forsch.	= Indogermanische forschungen.
JEGPhil.	= Journal of English and Germanic philology.
JbdShG.	= Jahrbuch der deutschen Shakespeare-gesellschaft.
Jsb.	= Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie.
JbEls.-Lothr.	= Jahrbuch für geschichte, sprache und literatur Elsaß-Lothringens.
Kbl.	= Römisch-germanisches korrespondenzblatt.
Kbl. f. Anthr.	= Korrespondenzblatt der deutschen gesellschaft für anthropologie, ethnologie und urgeschichte.
Kbl. Ges. Ver.	= Korrespondenzblatt des gesamtvereins der deutschen geschichts- und altertumsvereine.
KblSiebLk.	= Korrespondenzblatt des vereins für siebenbürgische landeskunde.
LE.	= Literarisches echo.
Litbl.	= Literaturblatt für germ. und roman. philologie.

Litbl.Fftr.Zg.	=	Literaturblatt der Frankfurter zeitung.
LitRundschau	=	Literarische rundschau für das katholische Deutschland.
Mannus	=	Mannus, zeitschrift für vorgeschichte.
MLN.	=	Modern language notes.
MLR.	=	Modern language review.
MPhil.	=	Modern philology.
MSchlesVk.	=	Mitteilungen des vereins für schlesische volkskunde.
MSL.	=	Mémoires de la société de linguistique.
Mtbl.	=	Monatsblätter.
Mtschr.	=	Monatsschrift für höhere Schulen.
Münch. Beitr.	=	Münchner Beiträge zur romanischen und englischen philologie.
Museum	=	Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis.
Nd. jb.	=	Jahrbuch d. vereins für niederdeutsche sprachforschung.
Nd. kbl.	=	Korrespondenzbl. d. vereins f. niederd. sprachforschung.
NJb.	=	Neue jahrbücher für das klassische altertum etc.
Norsk h. t.	=	Norsk historisk tidsskrift.
NQ.	=	Notes and Queries.
NSpr.	=	Die neueren sprachen.
NTfFil.	=	Nordisk tidskrift for filologi.
PMLAss.	=	Publications of the modern languages association of America.
Pal.	=	Palaestra.
Polyb.	=	Polybiblion.
Praehist.Zs.	=	Praehistorische zeitschrift.
QF.	=	Quellen und forschungen zur sprach- und kulturgeschichte der germ. völker.
Rev. germ.	=	Revue germanique.
StudenglPh.	=	Studien zur englischen philologie.
Svensk h. t.	=	Svensk historisk tidskrift.
Svensk h. t. Ö.	=	Svensk historisk tidskrift, öfversikter og granskningar.
Theol. lz.	=	Theologische literaturzeitung.
Tijdschr.	=	Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde.
Voss. ztg.	=	Vossische zeitung.
Westd. zs.	=	Westdeutsche zeitschrift für geschichte und kunst.
Wien.Beitr.	=	Wiener beiträge zur englischen philologie.
WS.	=	Wörter und sachen.
Wschr.	=	Wochenschrift für klassische philologie.
ZfdA.	=	Zeitschrift für deutsches altertum.
ZfdMa.	=	Zeitschrift für deutsche mundarten.
ZfdPh.	=	Zeitschrift für deutsche philologie.
ZfdU.	=	Zeitschrift für den deutschen unterricht.
ZfdWortf.	=	Zeitschrift für deutsche wortforschung.
ZfrenglU.	=	Zeitschrift für französischen und englischen unterricht.
ZfGw.	=	Zeitschrift für das gymnasialwesen.
ZföG.	=	Zeitschrift für die österreichischen gymnasien.
ZfRw.	=	Zeitschrift für realschulwesen.
ZfrhwV.	=	Zeitschrift für rheinisch-westfälische volkskunde.
ZfvglLg.	=	Zeitschrift für vergleichende literaturgeschichte.
ZfvglSpr.	=	Zeitschrift für vergleichende sprachforschung.
ZfVk.	=	Zeitschrift des vereins für volkskunde.
ZSprV.	=	Zeitschrift des allgem. deutschen sprachvereins.

Erster Teil.

I. Geschichte der germanischen philologie.

A. Biographie. — B. Enzyklopädie und bibliographie.

A. Biographie.

1. Biographisches jahrbuch und Deutscher nekrolog, hrsg. von Anton Bettelheim. bd. 15 (vom 1. januar bis 31. dezember 1910). Berlin, G. Reimer. 1913. VI,319 s. u. 94 sp. 12 m.

Arnim. 2. Reinhold Steig und Hermann Grimm, Achim von Arnim und die ihm nahe standen. bd. 2. Achim von Arnim und Bettina Brentano. bearbeitet von R. Steig. mit 2 porträts und 1 musikblatte. Stuttgart, Cotta. 1913. VII,419 s. 10 m. — forts. zu Jsb. 1904,1,5.

3. Friedrich Schönemann, L. Achim von Arnims geistige entwicklung an seinem drama 'Halle und Jerusalem' erläutert. Leipzig, Haessel. 1912. XV,269 s. (Untersuchungen z. neueren sprach- u. lit.-gesch. n. f. h. 12.) — rec. Agnes Harnack, Archiv jg. 67, bd. 131 (n. s. 31; 1913),175 f.

Aurén. 4. Erik Brate, J. A. Aurén (1843—1911). Arkiv 29(n. f. 25; 1913),295—297.

Braun. 5. Wilhelm Streitberg, Wilhelm Braun † (1862—1913), der beste kenner der gotischen handschriften auf der Ambrosianischen bibliothek. GRM. 5(1913),168—170.

Dahn; vgl. Jsb. 1912,1,17. — 6. Herbert Meyer, Felix Dahn. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1913. IV,74 s. mit bildn. 1,50 m. — eine warmherzige darstellung von Dahns leben und schaffen aus der feder seines amtsnachfolgers, die nicht nur dem gelehrten sondern auch dem dichter und patrioten gerecht wird. ein schmuck des buches ist auch Dahns bildnis.

Dowden. 7. Edward Dowden, professor der englischen literatur in Dublin, †. Lbl. 1913,262.

Dunger; vgl. Jsb. 1912,1,21. — 8. Karl Müller, Gymn.-konrektor, Hermann Dunger. rede. hrsg. vom zweigverein Dresden des ADSprV. Halle (Berlin: ADSprV.) 1912. 38 s. mit bildn. 0,50 m.

Franck. 9. Johannes Franck, professor zu Bonn, (1854—1914), †. ZfdPh. 45(1913),531.

Freudenthal. 10. O. F. Hultman, Axel Olof Freudenthal (1876—1911). Arkiv 29(n. f. 25; 1913),95—102.

11. Hugo Pipping, Minnestal över Axel Olof Freudenthal, hållet vid Finska vetenskaps-societetens års- och högtidsdag den 29. april 1912. Helsingfors 1913: Finska litteratursällskapets tryckeri. 10 s. mit bildn. 4⁰. (s.-a. aus: Acta societatis scientiarum fennicae. t. 42.) — hierin auch ein verzeichnis seiner arbeiten.

Freytag; vgl. Jsb. 1912,1,23. — 12. Gustav Freytags Briefe an Albrecht von Stosch. hrsg. und erläutert von Hans F. Helmolt. Stuttgart und Berlin, Deutsche verlags-anstalt. 1913. XI,338 s. 7,50 m.

13. Alfred Dove, Neue briefe von Gustav Freytag. Hist. zs. bd. 112(3. f. bd. 16),132—149. — bespricht den geschichtlichen ertrag der beiden veröffentlichungen 'G. Freytags briefe an seine gattin. 1912' (Jsb. 1912,1,23) und 'G. Freytags briefe an Stosch. 1913' (s. o. nr. 12). die erstere findet er 'befremdlich' ('schade, daß man sich zu einzelnen lesefrüchten . . . durch einen berg von greisenhaften süßigkeiten durchkosten muß!'), bei der zweiten tadelt er die 'halbierung', da sie nur die briefe Freytags bringe ('liebesbriefe eines dichters mögen allein durch die welt laufen; der vertraute hochpolitische briefwechsel zweier gleichwertiger freunde spottet der halbierung').

Geiger. 14. Emil Geiger (Basel) †. AfdA. 36,200.

Genée. 15. Rudolph Genée, Promemoria. für mich und andere. Berlin, G. Reimer. 1913. VIII,90 s. m. bildn. 2 m. — enthält auch ein verzeichnis aller im druck erschienenen schriften des verfassers sowie ein chronologisches verzeichnis von briefen an ihn.

Görres; vgl. Jsb. 1912,1,27. — 16. Jos. v. Görres, Briefe an Friedrich Christoph Perthes (1811—1827), hrsg., eingeleitet und erläutert von Wilh. Schellberg. Köln, Bachem. 1913. 116 s. 1,80 m. (Görres-gesellschaft. vereinsschrift 1.)

17. Aus dem briefwechsel Joh. Ludwig Klübers. briefe von Görres, Ittner, Malchus, Rau und Schuckmann. mitgeteilt von Karl Obser. Mannheimer geschichtsblätter 14(1913),27—33. — zwei briefe von Josef Görres an Klüber aus d. j. 1806.

18. Justus Hashagen, Probleme der Görresforschung. Westd. zs. 32(1913),409—457. nachtrag s. 150.

19. Karl Alexander von Müller, Der junge Görres. AKultG. 10(1913),414—454. — in verkürzter form und ohne die belege wiedergegeben in: Kbl.Ges.Ver. 61(1913),155—163.

20. Alfons Schagen, Josef Görres und die anfänge der preußischen volksschule am Rhein 1814—1816. Bonn, Marcus & Weber. 1913. IX,108 s. 3 m. (Studien zur rheinischen geschichte. 7.)

21. Rob. Schneppe, Görres geschichtsphilosophie. frühzeit. Berlin-Wilmersdorf, Rothschild. 1913. 56 s. 1,80 m. (Abhandlungen z. mittl. u. neueren gesch. 50.)

Gottsched; vgl. Jsb. 1912,1,29. — 22. Hermann Bräuning-Oktavio, Ein ungedruckter brief Gottscheds. GRM. 5(1913), 218—220. — der im kgl. sächs. hauptstaatsarchiv zu Dresden befindliche brief handelt von einer übersetzung des werkes von Hermann Hugo(n) De militia equestri (1630), die Gottsched im auftrag seines landesfürsten kurfürst Friedrich August I. von Sachsen anfertigte und die sich u. d. t. 'Hermann Hugo, Von der reuterey in dem alten und neuern kriegswesen' auf der k. öff. bibliothek zu Dresden befindet.

23. Jakob Bleyer, Gottscheds hazánkban (Gottsched in unserem vaterlande) 1909 (vgl. Jsb. 1911,1,13); Ders., Hazánk és a német philologia a XIX. század elyén (Unser vaterland und die deutsche philologie im 19. jahrhundert) 1910 (vgl. Jsb. 1911, 1,77); recht günstig rec. Ludwig Rácz, DLz. 1913,929—932. — W. Suchier, Gottscheds korrespondenten, 1912 (vgl. Jsb. 1912, 1,30), günstig rec. Wolfgang Stammler, Thür.-sächs. zs. f. gesch. u. kunst bd. 3 (h. 2. 1913), 234 f.

Grimm; vgl. Jsb. 1912,1,32. — 24. Anmerkungen zu den kinder- und hausmärchen der brüder Grimm. neubearbeitet von Johannes Bolte und Geo. Polivka. bd. 1 (nr. 1—60). Leipzig, Dieterich. 1913. VIII,556 s. m. 1 bildn. 12 m.

25. Friedrich Panzer, Die kinder- und hausmärchen der brüder Grimm. ZfdU. 27(1913),481—503.

26. Briefe von Jacob Grimm an K. Zeisberg, hrsg. von Wolfgang Stammler. AfdA. 36,195—197. — die briefe befinden sich auf der Fürstl. Stollbergischen bibliothek zu Wernigerode im nachlaß des ehemaligen gräflich stolbergischen bibliothekars Karl Zeisberg.

27. Josef Körner, A. W. Schlegel und Jacob Grimm. s. u. abt. 1,58.

Hehn. 28. Max Zollinger, Viktor Hehn und sein Goethe. Preuß. jbb. bd. 154(1913),107—116.

Herder; vgl. Jsb. 1912,1,40. — 29. Arthur Koschmieder, Herders theoretische stellung zum drama. Stuttgart, Metzler. 1913. VIII,172 s. 4,80 m. (Breslauer beiträge zur literaturgeschichte. n. f. 35.) — rec. Wolfgang Stammler, Mitt. a. d. hist. lit. 41 (1913),328 f.

30. Otto Braun, Herders kulturphilosophie. eine studie. Zs. f. philos. u. philos. kritik bd. 144(1911),165—181 u. 145(1912), 1—22.

31. Ders., Herders ideen zur kulturphilosophie auf dem höhepunkt seines schaffens. Hist. zs. 110(3 f., bd. 14; 1913), 292—326.

32. Max Morris, Goethes und Herders anteil an dem jahrgang 1772 der Frankfurter gelehrten anzeigen. 2. aufl. 1912. — vgl. Jsb. 1912,1,41. — ebenso wie die erste aufl. völlig abgelehnt von Hermann Bräuning-Oktavio, Zbl. 1913,1414.

Hertzberg. 33. Karl Lehmann, Ebbe Hertzberg † (1912), reichsarchivar in Christiania. ZfdPh. 45(1913),55. — s. a. Taranger, Tidskr. for retsv. 1912, s. 486 ff. — vf. u. a.: Glossarium til Norges gamle lov (1895), Biographie von Konrad Maurer (1875).

Hettner. 34. Gustav Hettner, gymnasialprofessor, (1852—1914) †. ZfdPh. 45(1913),531.

Heyse. 35. Erich Petzet und Gustav Herbig, Carl Wilhelm Ludwig Heyse und sein system der sprachwissenschaft. München, G. Franz i. k. 1913. 47 s. 1 m. (SB. der kgl. Bayer. akad. d. wiss., philos.-philol. u. hist. klasse, jahrg. 1913, abh. 7.) — Heyses wissenschaftliche leistungen und erfolge waren durch seine persönlichen verhältnisse und erlebnisse bedingt. die vf. haben die handschrift von Heyses hauptwerk, dem auch einige angaben über seine lehrtätigkeit von seiner hand beiliegen, sowie ein Heysesches familienarchiv, die beide auf der Kgl. bibliothek zu Berlin sich befinden, benutzen können. ferner waren ihnen die personalakten Heyses auf der universitätsbibliothek zu Berlin teilweise zugänglich. ganz besonders schätzbar aber war der briefwechsel Heyses mit seinem sohne sowie die einschlägigen briefe Steinthals, die ihnen durch Paul Heyse zur verfügung gestellt wurden. in diesem briefwechsel 'finden sich manche schöne und klare bekenntnisse über sein lebenswerk, die nicht nur für die persönlichkeit, sondern auch für ihre wissenschaftlichen auffassungen in hohem grade bezeichnend und wertvoll sind.'

Hildebrand. 36. Bror Schnittger, *Hans* Hildebrand (1842—1913), schwedischer reichsantiquar, †. Praehist. Zs. 5(1913), 599—601 m. bildn.

37. Otto Weidenmüller, *Rudolf* Hildebrands vermächtnis. Preuß. jbb. 1913, bd. 153, s. 80—89. — vgl. auch Jsb. 1912,1,47.

Hillebrandt. 38. Beiträge zur sprach- und völkerkunde. festschrift für A. Hillebrandt s. u. abt. 1,91.

Holder-Egger; vgl. Jsb. 1912,1,46. — 39. G. Tononi im Archivio storico per le provincie Parmensi, n. s. 12(1912). s. Neues archiv d. ges. f. ält. deutsche gesch.-kde. 38(1913),708.

Humboldt; vgl. Jsb. 1912,1,47. — 40. Otto Harnack, Wilhelm von Humboldt. Berlin, Ernst Hofmann & co. 1913. VIII,273 s. 3,60 m. (Geisteshelden [Führende geister], bd. 62.) — selbstanzeige GRM. 5(1913),346. 'in der vorliegenden gedrängten biographie habe ich hauptsächlich zweierlei versucht, erstens die eigentümliche harmonische synthese des denkers und staatsmannes in dem freunde Goethes und Schillers darzustellen, und zweitens die tiefgreifende und vorbildliche würdigung der sprache, die Humboldts gesamtem geistigem schaffen zugrunde liegt, aufzuzeigen.' — Humboldts sprachwissenschaftlichen studien ist besonders das neunte kapitel 'Im strengen dienst der wissenschaft' gewidmet. mit energie verficht H. die 'geistvolle, völkerpsychologische auffassung und erkenntnis der sprache' von seiten Humboldts, durch welche die sprachwissenschaft 'eine bedeutung, einen wesensreichtum erhielt, die sie vorher nicht gekannt hatte', gegen gewisse bestrebungen der neuesten zeit. 'sprache ist ein teil des lebens einer nation und kann deshalb nicht von ihr getrennt werden; sprache ist aber auch ein teil des schicksals einer nation und kann deshalb nicht gemeistert werden.' als anhang gibt H. s. 270—273 eine 'literarische übersicht' über die Humboldtforschung seit dem tode Wilhelms von Humboldt. — rec. Cbl. 1913,1116; Paul Goldschmidt, Mitt. a. d. hist. lit 41(1913),287 f.

41. Otto H. Brandt, Wilhelm von Humboldt und Schiller. ZfdU. 27(1913),30—49.

42. Wilhelm und Karoline von Humboldt in ihren briefen. hrsg. von Anna von Sydow. bd. 6: im kampf mit Hardenberg 1817—1819. Berlin, E. S. Mittler & sohn. 1913. XIII,631 s. m. 4 abb. 12 m. — forts. zu Jsb. 1911,1,30. — rec. Paul Goldschmidt, Mitt. a. d. hist. lit. 41(1913),288 f.

43. Bericht der kommission der kgl. preuß. akad. d. wiss. über die herausgabe der 'Gesammelten schriften Wilhelm von Humboldts'. s. u. abt. 1,92.

Jochmann. 44. Richard Palleske, Ein verschollener vorkämpfer für eine 'gemeinverständliche' sprache (d. i. Karl Gustav Jochmann, 1789—1830). ZsADSpr. 28(1913),1—10.

Kochendörffer. 45. Edward Schröder, Karl Kochendörffer, bibliothekar und germanist, (1857—1910). BJb. 15,83—85.

Körting. 46. Gustav Körting, professor der romanischen und englischen philologie, (1845—1913) †. Lbl. 1913,142.

Leibniz. 47. Bericht über die Interakademische Leibnizausgabe. s. u. abt. 1,93.

Lemcke. 48. Karl Lemcke, ehemal. prof. der kunst- und literaturgeschichte an der technischen hochschule zu Stuttgart,

(1831—1913), †. AfdA. 36,200. — vf.: geschichte der deutschen dichtung von Opitz bis Klopstock (1871).

Lichtenberger. 49. Ernest Lichtenberger, professor der germanistik an der Sorbonne, †. Börsenblatt f. d. d. buchhandel 1913, s. 13519 f.

Lütjens. 50. August Lütjens, privatdozent in München, (1886—1913), †. AfdA. 36,200. ZfdPh. 45(1913),388.

Martin; vgl. Jsb. 1911,1,44. — 51. Edward Schröder, Ernst Martin, prof. der deutschen sprache und literatur in Straßburg, (1841—1910). BJb. 15,78—83.

Meyer; vgl. Jsb. 1912,1,63. — 52. Fridrich Pfaff, Hugo Elard Meyer, (1837—1908). BJb. 15,262—265.

Moe. 53. Ingebret Moltke Moe, professor der mittelalterlichen literatur und allgemeinen volkskunde zu Christiania, (1859—1913), †. ZfdPh. 45(1913),531.

Mourek; vgl. Jsb. 1912,1,66. — 54. J. Janko, Vačlav Emanuel Mourek. ČMF. 2(1912),27—35, 126—135.

Saussure; vgl. Jsb. 1912,1,75. — 55. W[ilhelm] Str[eitberg], Ferdinand de Saussure (1857—1913), †. Idg. anz. 31(1913),16.

Scheffel; vgl. Jsb. 1912,1,79. — 56. Wern. Kremser, Studien über Joseph Viktor v. Scheffel. aus dem bisher unerschlossenen nachlaß des dichters. Salzburg, Mayr. 1913. 46 s. m. 1 bildn. 1 m.

Scheffler. 57. Wilhelm Scheffler, professor der neueren sprachen an der technischen hochschule in Dresden, (1847—1913), †. Lbl. 1913,262.

Schlegel; vgl. Jsb. 1912,1,81. — 58. Josef Körner, August Wilhelm Schlegel und Jacob Grimm. zur fünfzigsten wiederkehr von J. Grimms todestag. NJbb. jahrg. 16(1913), bd. 31,667—673.

59. Johanna Krüger, Friedrich Schlegels bekehrung zu Lessing. Weimar, A. Duncker. 1913. XI,100 s. 3,60 m. (Forschungen zur neueren literaturgeschichte. 45.)

60. Jac. Bleyer, Friedrich Schlegel am bundestage in Frankfurt. ungedruckte briefe Friedrich und Dorothea Schlegels nebst amtlichen berichten und denkschriften aus den jahren 1815—1818. [aus: Ungar. rundschau.] München, Duncker u. Humblot. 1913. 168 s. 4 m.

61. Briefe von Dorothea und Friedrich Schlegel an die familie Paulus. hrsg. von Rudolf Unger. Berlin, B. Behr. 1913. XXVIII,192 s. 4 m. (Deutsche literaturdenkmale des 18. und 19. jahrhs. 3. folge, nr. 26.) — rec. F. Bulle, DLz. 1914,2283 f. 'mustergültig sind die 70 seiten einnehmenden anmerkungen, die in einer fülle biographischer und bibliographischer angaben die

komplizierte tagesgeschichte beleuchten, worin sie den mehr persönlich als literarisch eingestellten briefen entsprechen.'

62. Caroline. Briefe aus der frühromantik. nach G. Waitz neu hrsg. von Erich Schmidt. 2 bde. Leipzig, Insel-verlag. 1913. 12 m.

Schmidt. 63. Erich Schmidt, (1853—1913), †. ZfdPh. 45 (1913),115. AfdA. 36,200; Lbl. 1913,262.

64. Heinz Amelung, In memoriam. Erich Schmidt †. Grenzboten jahrg. 72(1913), II,293 f.

65. Wilhelm Böhm, Erich Schmidt. Berliner akadem. nachrichten 7(1913),178—183.

66. Victor Michels, Erich Schmidt. GRM. 5(1913),289—297.

67. [Gustav] Roethe, Gedächtnisrede auf Erich Schmidt. SB. d. kgl. preuß. akad. d. wiss. 1913,617—624. — auch im sonderdruck erschienen: Berlin, G. Reimer. 1913. 8 s. 0,50 m.

68. Oskar F. Walzel, Erich Schmidt. ZfdU. 27(1913), 385—397.

Schoetensack. 69. Georg Buschan, Otto Schoetensack, praehistoriker, (1850—1912). Archiv f. anthropol. n. f. 12 (g. r. 40; 1913),I—IV. — bringt auch ein verzeichnis seiner arbeiten.

70. Eugen Fischer, Otto Schoetensack (1850—1912). Kbl. f. Anthr. 44(1913),23 f.

Schuchhardt. 71. Schuchhardt, Antrittsrede. SB. d. k. preuß. akad. d. wiss. 1913,602—604. [Gustav] Roethe, Erwiderung. ebda. 604 f.

Smith. 72. Ewald Flügel, Lucy Toulmin Smith (1838—1911). Anglia 37(n. f. 25; 1913),277—280. bringt auch eine zusammenstellung ihrer arbeiten. — P. M., Romania 41(1912),155.

Sweet; vgl. Jsb. 1912,1,90. — 73. H. C. Wyld u. A. Brandl, Henry Sweet (1845—1913). Archiv, jahrg. 67(1913; bd. 130; n. f. 30), 1—8 u. 8—11.

Tille. 74. Dr. Alexander Tille, literarhistoriker und wirtschaftspolitiker, früher dozent der deutschen sprache an der universität Glasgow, (1866—1912), †. Cbl. 1913, sp. 28.

Uhland; vgl. Jsb. 1912,1,91. — 75. Uhland's Briefwechsel. im auftrag des schwäbischen Schillervereins hrsg. von Julius Hartmann. tl. 1—2. Stuttgart, Cotta. 1911—1912. je 7,50 m. tl. 1: 1795—1815. X,470 s. mit bildnissen und 1 faks. 1911; tl. 2: 1816—1833. XII,454 s. mit bildn. 1912. (Veröffentlichungen des schwäbischen Schillervereins. bd. 4 u. 5.)

76. Ludwig Zürn, Der junge Uhland in seinen briefen. ZfdGw. 66(1912),394—423. — über 'Uhlands Briefwechsel, hrsg. v. J. Hartmann. bd. 1', s. oben abt. 1, nr. 75.

77. Ders., Uhland in seinen briefen vom jahre 1816 bis zum jahre 1833. Sokrates (ZfdGW. n. f.) 1(1913),673—687. — über 'Uhlands Briefwechsel, hrsg. v. J. Hartmann. bd. 2', s. oben abt. 1, nr. 75.

Verner. 78. To breve fra Karl Verner, udg. af Vilh. Thomsen og J. P. Gram. Oversigt over det kong. Danske Videnskab. Selskabs forhandlinger (Bulletin de l'acad. roy. des sciences et des lettres) 1913,161—211.

Vilmar. 79. Wilhelm Hopf, August Vilmar. ein lebens- und zeitbild. 2 bde. Marburg, Elwert. 1913. bd. 1: V,462 s. mit 1 bildn.; bd. 2: IV,476 s. mit 2 bildn. je 6 m. — das werk ist die erste größere selbständige darstellung des lebens und der wirksamkeit Vilmars. der vf., ein neffe Vilmars, hat nicht nur seine eigene, aus einem langen persönlichen verkehr erwachsene kenntnis der persönlichkeit Vilmars verwerten können, sondern neben den gedruckten quellen auch einen reichen handschriftlichen nachlaß benutzt. seine darstellung sucht die objektivität im besonderen dadurch zu wahren, daß er möglichst viel sowohl Vilmar selbst als auch die ihm nahe stehenden zeitgenossen zu worte kommen läßt. auf diesem boden erwächst das bild der weit über seine landesgrenzen hinaus als theologe, schulmann und staatsmann wirksamen und bedeutenden persönlichkeit. Vilmars germanistische arbeiten werden, außer an anderen stellen, im zusammenhang im dritten abschnitt des zweiten teiles (bd. 1, s. 329 ff.) behandelt. auch hier ist die darstellung ausführlich und gibt die entstehung und den zweck der arbeiten Vilmars sowohl wie sonst mit Vilmars eigenen worten als auch mit den beurteilungen seiner germanistischen zeitgenossen und freunde, wobei u. a. einige bisher nicht veröffentlichte briefe Jacob Grimms abgedruckt werden. wie Vilmar J. Grimm als den 'historiker des seelenlebens des deutschen volkes' bezeichnete, so ist ihm der zweck der beschäftigung mit der deutschen sprache und literatur die gewinnung deutscher gesinnung. Vilmars germanistische arbeiten entspringen zunächst seiner schultätigkeit mit dem ausgesprochenen ziel einer vorsichtig beschränkten einführung der schüler in die welt des deutschen geistes, dann aber auch einer über die schulbildung weit hinausgreifenden freude an der lehrtätigkeit auf diesem gebiete. 'was ihn immer wieder mit unwiderstehlichem reiz zu diesen studien zog, war anfangs die witterung, später die klare erkenntnis, daß sprache und dichtung eines volkes der hauptschlüssel zu seiner seele sind, daß mithin ohne kenntnis unserer sprache, ihrer entwicklung und ihrer dichterischen denkmäler kein tieferes verständnis des deutschen seelenlebens, d. h. des innern und eigentlichen, der wirklichen kulturgeschichte des deutschen volkes möglich

ist, daß deshalb aber auch sprache und dichtung, ebenso wie die geschichte des volkes überhaupt den innern zusammenhang mit ihren ursprüngen nicht verlieren dürfen, weil das volksleben nur in der bewahrung dieses zusammenhanges das bleibende korrektiv gegen entartung und schließlichen untergang besitzt.' für die wirkung Vilmars auch auf diesem gebiete ist eine der hauptursachen, daß er auch hier seine ganze geschlossene persönlichkeit einsetzt und wiedergibt. — rec. Cbl. 1913,768 f.; M[artin] Sch[ian], Deutsch-englisch 4(1913),692 f.

Werner; vgl. Jsb. 1912,1,96. — 80. Richard Maria Werner †. Lbl. 1913,142.

Wülfing. 81. Moritz Trautmann, Ernst Wülfing, (1863—1913). ZADSpr. 28(1913),363—365. — ZfdPh. 45(1913),388.

Zimmer. 82. Kuno Meyer, Aus dem nachlaß Heinrich Zimmers. ZfCelt.phil. 9(1913),87—120.

B. Enzyklopädie und bibliographie.

83. Friedrich von der Leyen, Das studium der deutschen philologie. München, Reinhardt. 1913. 67 s. 1 m. — rec. -tz-, Cbl. 1913,1371 f.

84. Karl Goedeke, Grundriß zur geschichte der deutschen dichtung aus den quellen. 2. ganz neu bearb. aufl. nach dem tode des vfs. in verbindung mit fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. h. 30 (= bd. 10, bogen 28 bis schluß), bearb. von Adolf Rosenbaum. Dresden, Ehlermann. 1913. XII und s. 433—684. 7,20 m. (inhalt: buch VIII. dichtung der allgemeinen bildung.) — forts. zu Jsb. 1912,1,98.

85. Dass., 3. neu bearb. aufl. bd. 4 [abt. 1], h. 4 (bogen 41—57 = s. 641—912). ebda. 1913. 7,20 m. (inhalt: buch VI. nationale dichtung.) — forts. zu Jsb. 1912,1,99.

86. Dass., 3. neu bearb. aufl. bd. 4, abt. 3, heft 1—2 (schlußheft), bearb. von Karl Kipka. ebda. 1911—1912. h. 1. 1911. 320 s. 8,40 m.; heft 2. 1912. XVI u. s. 321—826. 13,60 m. (inhalt: buch VI. nationale dichtung.)

87. Dass., 3. neu bearb. aufl. bd. 4, abt. 4. nachträge, berichtigungen und register zu bd. 4, abt. 2 und 3. ebda. 1913. 321 s. 11,20 m.

88. Kgl. preuß. akad. der wiss. Deutsche kommission. bericht der herren [Konrad] Burdach, [Andreas] Heusler, [Gustav] Roethe und [Erich] Schmidt (über das jahr 1912). SB. d. kgl. preuß. akad. d. wiss. 1913,I,119—140. 'die arbeiten des handschriftenarchivs sind wesentlich gefördert worden.' außer über die deutschen bundesstaaten liegen berichte über die Schweiz,

Österreich-Ungarn, Spanien, zum erstenmal auch über Italien vor. der katalog des gedruckten materials ist gefördert. die zahl der zettel ist auf 320000 (1911: 250000), die der beschreibungen auf 6800 (1912: 6000) gestiegen. — Von den Deutschen texten des mittelalters wurde ausgegeben bd. 23 (Konrads von Megenberg Deutsche Sphaera), dagegen ist der satz der beiden umfänglichen bände 20 und 22 (Rudolfs von Ems Weltchronik und Das Väterbuch) noch immer nicht zum abschluß gelangt. nahezu vollendet ist im druck bd. 24 (Die Minnereden der Heidelberger hss. cod. pal. 344, 358, 376 u. 393), begonnen hat der satz von bd. 25 (Die Pilgerfahrt des träumenden mönchs aus der Berleburger hs.). — Die Wieland-ausgabe hat trotz allem drängen des redaktors gestockt, doch sind jetzt die jugendschriften ausgedruckt. für rascheren fortgang ist durch gleichzeitige vorbereitung mehrerer bände gesorgt. — Über die arbeiten am Rheinischen wörterbuch berichtet [Johannes] Franck. von den fragebogen wurden nr. 17—19 ausgegeben. der bestand an zetteln aus der lebenden mundart wird auf 390000, der aus urkunden und anderen gedruckten texten auf über 30000, der aus fragebogen auf 60000 geschätzt. die veröffentlichung einer ersten probe des Rheinischen wörterbuchs ist für das jahr 1913 ins auge gefaßt. die arbeiten am historischen Kölner sprachschatz, die mit in erster linie dem Rheinischen wörterbuch zugute kommen, sind beträchtlich gefördert worden. — Über das Hessisch-Nassauische wörterbuch berichtet Ferdinand Wrede. die verzettelung der wissenschaftlichen literatur über die mundarten des wörterbuchbezirkes umfaßt jetzt gegen 25000 wörter. — Über den stand des Preußischen wörterbuchs berichtet Walther Ziesemer. die arbeit erstreckte sich im wesentlichen auf aufnahmen des sprachschatzes aus den lebenden mundarten. die zahl der bisher eingeordneten zettel beläuft sich auf etwa 60000. der erste fragebogen ist fertiggestellt. — Über das Deutsche wörterbuch berichtet Joh. Lochner. die sammlung umfaßt jetzt 1813000 (1911: 1383700) belege. im berichtsjahr sind erschienen für G (bd. 4, abt. 1) die 1. lieferung des 4. teiles *(gewöhnlich—gewühl)* von [Hermann] Wunderlich, für S (bd. 10, abt. 2) die 8. und 9. lieferung *(staupe—stehen)* von [Bruno] Crome und [Heinrich] Meyer, für U (bd. 11, abt. 3) die 1. lieferung *(un—unansichtig)* von [Karl] Euling, für V (bd. 12, abt. 1) die 8. und 9. lieferung *(versitzen—verstehen)* von [Rudolf] Meiszner und [Max] Leopold, für W (bd. 14, abt. 1) die 2. lieferung *(wehr—wehtag)* von [Alfred] Götze. — Über die Forschungen zur neuhochdeutschen sprach- und bildungsgeschichte berichtet [Konrad] Burdach. Von dem werke Vom mittelalter zur reformation, Forschungen

zur geschichte der deutschen bildung sind zwei teile (II. bd., 3. 4) veröffentlicht: Briefwechsel des Cola di Rienzo, hrsg. von Konrad Burdach und Paul Piur, tl. 3 und 4; der kulturgeschichtliche erste teil der Rienzoedition steht im reindruck beim 21. bogen, im satz beim 31. bogen, der zweite teil befindet sich gleich dem fünften teil im stande eifriger vorbereitung. Vom ersten teil des III. bandes (Der Ackermann aus Böhmen) sind 20 bogen im druck vollendet. der erste teil des V. bandes (Ein schlesisch-böhmisches formelbuch aus der wende des 14. jahrhunderts) ist in vorbereitung, ebenso die ausgabe der deutschen übersetzungen geistlicher lateinischer werke sowie der geistlichen lateinischen prosaschriften und gedichte des Johann von Neumarkt. Die ausgabe der werke Heinrichs von Mügeln ist noch weit im rückstande. Die materialsammlung zur ergänzung und fortführung der Sprache des jungen Goethe hat in der letzten zeit wiederholt unterbrochen werden müssen und ruhte zuletzt ganz.

89. Gustav Roethe, Die Deutsche kommission der königl. preuß. akademie der wissenschaften, ihre vorgeschichte und ihre ziele. NJbb. jahrg. 16(1913), bd. 31, 37—74.

90. Johannes Lochner, Die tätigkeit der sammelstelle des Deutschen wörterbuchs seit ihrer gründung. NJbb. jahrg. 16(1913), bd. 31,74—81.

91. Beiträge zur sprach- und völkerkunde. festschrift für den geh. regierungsrat dr. phil. Alfred Hillebrandt, ord. prof. f. Sanskrit und vergleichende sprachwissenschaft an der universität Breslau, zu seinem 70. geburtstage, am 15. märz 1913, von seinen Breslauer schülern dargebracht. Halle, Waisenhaus. 1913. VII, 188 s. 5 m.

92. Kgl. preuß. akademie der wissenschaften. kommission für die herausgabe der 'Gesammelten schriften Wilhelm von Humboldts'. bericht des Herrn Erich Schmidt. SB. d. kgl. preuß. akad. d. wiss. 1913,I,113. — bd. 9, der die gedichte enthält, ist 1912 erschienen (vgl. Jsb. 1912,1,104). bd. 13, der mit dem lange verschollenen, druckfertig ausgearbeiteten reisewerk 'Die Vasken' beginnt, ist unter der presse.

93. Kgl. preuß. akademie der wissenschaften. Interakademische Leibniz-ausgabe. bericht des herrn [Max] Lenz. — Die erwägungen und verhandlungen über den verlag und die äußere ausstattung der interakademischen Leibniz-ausgabe haben sich, bei der folgenschwere jedes beschlusses in diesen fragen, so in die länge gezogen, daß mit der drucklegung des ersten bandes noch nicht begonnen werden konnte. bei einer bereisung der bibliotheken und archive Dänemarks und Schwedens hat sich herausgestellt, daß

sich an Leibniz-handschriften weit mehr erhalten hat, als nach dem ergebnis des aufrufes von 1902 vermutet werden konnte. allein die Kgl. bibliothek in Kopenhagen besitzt außer einigen Leibniz-handschriften im engeren sinne und zahlreichen briefen an und über Leibniz 272 briefe von Leibniz; davon sind rund 140 noch gar nicht, und auch die übrigen zum größten teil nur in mangelhaften auszügen veröffentlicht.

94. Josef Körner, Germanische renaissance. charakteristiken und kritiken, ausgewählt und eingeleitet. München, G. Müller & E. Rentsch. 1912. 135 s. 2,50 m. (Pandora, geleitet von O. Walzel, bd. 10.)

95. Ders., Die renaissance des germanischen altertums. eine literarhistorische skizze. ZfdU. 27(1913),1--29.

96. Verhandlungen der 52. versammlung deutscher philologen und schulmänner in Marburg vom 29. september bis 3. oktober 1913. im auftrage des präsidiums hrsg. von Rudolf Klee. Leipzig, Teubner. 1914. VIII,217 s. 6 m. — aus dem inhalt: allgemeine sitzungen: Edward Schröder, Über wortschöpfungen und wortwahl (s. 24—27); Kisch, Die herkunft der siebenbürger Sachsen (s. 27—29); [Konrad] Burdach, Über den ursprung des humanismus (s. 31—33). — kombinierte sektionssitzungen. (indogermanische und historisch-geographische sektion): [Sigmund] Feist, Indogermanen und Germanen (s. 44—47); (althistorisch-epigraphische, archäologische, volkskundliche sektion): [Ludolf] Malten, Das pferd im totenglauben (s. 49 f.); (germanistische, anglistische, romanistische, indogermanische, volkskundliche sektion): [Jacob] Jud, Probleme der deutsch-romanischen wortgeographie (s. 53—56); Ernst A. Meyer, Über den musikalischen akzent in den skandinavischen sprachen (s. 57—59). — germanistische sektion: [Otto] Behaghel, Von deutschen konjunktionen (s. 116 f.); [Ferdinand] Wrede, Zur entwicklungsgeschichte des wortbegriffes stil (s. 119 f.); [Gustav] Rosenhagen, Beiträge zur charakteristik Hartmanns von Aue (s. 120 f.); O[tto] Reichert, Entstehung der deutschen Lutherbibel nach den neuen forschungen und quellen (s. 121—123); W[alther] H[einrich] Vogt, Die arbeit des verfassers in der Vatnsdœlasaga (s. 124 f.). — anglistische sektion: Daniel Jones, Phonetics and the teaching of English in India (s. 131 f.); [Ferdinand] Holthausen, Engl. mow (mähen) ein problem der englischen und deutschen lautgeschichte (s. 132 f.); F[riedrich] Brie, Entstehung und bedeutung von Sidney-Arcadia (s. 133 f.); Karl Ehrke, Richtlinien für einen zeitgemäßen englischen unterricht (s. 138—140). — indogermanische sektion: [Julius] Pokorny, Die flexion der $\bar{a}$-stämme im arischen und keltischen (s. 141 f.); [Otto] Bremer, Sprach- und rassenforschung

(s. 142 f.); [Franz] Cramer, Aufgaben der heutigen ortsnamenforschung (s. 145—149). — volkskundliche sektion: Hans Bächtold, Zum ritus der verhüllten hände (s. 174—176); [Carl Wilhelm] v. Sydow, Irisches im Beowulf (s. 177—180); Heinrich Schmidt, Über die deutschen mundarten in Südungarn (s. 180 f.); [Joseph] Klapper, Die bedeutung der spätmittelalterlichen predigthandschriften für die sagen- und märchenforschung (s. 182); Spamer, Die geistliche hausmagd. zur geschichte eines religiösen bilderbogens (s. 182—184). — über die tagung: DLz. 1913, 2981—2987; Block, Akadem. rundschau 2(1913/14),135—137; Paul Cauer, NJbb. 17. jahrg. (1914), bd. 34, s. 48—52; P. Lorentz, Sokrates, jahrg. 1(1913),710—714 (übernommen aus: Internat. monatsschrift).

97. Bericht über die verhandlungen der 15. tagung des allgemeinen deutschen neuphilologen-verbandes (A. D. N. V.) in Frankfurt a. M. vom 27.—30. mai 1912. hrsg. vom vorstande des allgemeinen deutschen neuphilologen-verbandes. Heidelberg, Winter. 1913. IV,200 s. 4 m. — vgl. Jsb. 1912,1,109; ferner: M. Goldtschmidt, GRM. 4(1912),414—416. — Die festschrift (vgl. Jsb. 1912,1,110) rec. E. Weber, Mtschr. 12(1913),686 f.

98. Deutscher germanisten-verband (DGV.). — bericht über die sitzung des geschäftsführenden ausschusses vom 23. und 24. november 1912, ZfdU. 27(1913),78 f. — mittel, wege und ziele des DGV. sind vorerst noch gegenstand vielseitiger besprechung: Arnold E. Berger, Deutsche geschichtsblätter 14(1913),115—119); Gotthold Boetticher, Mtschr. 12(1913),647—649; Klaudius Bojunga, ZfdU. 27(1913),519—542; Paul Cauer, NJbb. jahrg. 16 (1913), bd. 32,48—52; Walther Hofstaetter, Akadem. rundschau 2(1913/14),139—141); F. Schlee, Sokrates 1(1913),225—235; Wilh. Schulze, Pädag. archiv 54(1912),453—456; Johann Georg Sprengel, Pädag. archiv 55(1913),273—281.

99. Edward Schröder, Von der Nürnbergischen universität zu Altdorf. NJbb. jahrg. 16(1913), bd. 32,285—297.

100. Karl Breul, Das studium des Deutschen an den englischen universitäten und schulen. s.-a. aus 'Die deutsche kolonie in England'. 3 bll. 4⁰. — seit dem anfang der 80er jahre des vorigen jahrhunderts begannen germanistisch geschulte kräfte, jetzt zumeist Deutsche, als lehrer des Deutschen zu wirken. die zahl der studenten dieses faches ist stetig gewachsen, seit mit dem beginn der lehrtätigkeit Breuls an der universität Cambridge i. j. 1884 den studenten auf grund wissenschaftlicher studien der deutschen sprache und literatur die erringung der ehrengrade der universität ermöglicht wurde. auf den höheren schulen Groß-

britanniens, knaben- wie mädchenschulen, hat das Deutsche indessen augenblicklich noch einen schweren stand, doch scheint der tiefste tiefstand überwunden zu sein. auch private vereinigungen lassen sich die pflege des Deutschen angelegen sein.

J. Luther.

II. Vorgeschichte und frühgeschichte.

A. Allgemeines. Zusammenfassende werke. — B. Zeitschriften und versammlungsberichte. — C. Paläolithische zeit. — D. Neolithische zeit. — E. Bronzezeit. — F. Hallstattzeit. — G. Latènezeit. — H. Landschaftliches. — J. Germanen. — K. Römerzeit- — L. Frühes mittelalter.

A. Allgemeines. Zusammenfassende werke.

1. Joseph Déchelette, Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine. I. Archéologie préhistorique. 1ère partie: âge de la pierre taillée ou période paléolithique. 305 p. 1908. 2ième partie: âge de la pierre polie ou période néolithique. p. 307—743. 1912. II. Archéologie celtique ou protohistorique. 1ère partie: âge du bronze. 512 s. 1910. 2ième partie: premier âge du fer ou époque de Hallstatt. p. 513—910. 1913. Librairie A. Picard et fils. Paris. — das einzigartige, großangelegte werk eines der hervorragendsten vorgeschichtsforscher Frankreichs ist in den hier verzeichneten teilen bis zur schwelle der geschichtlichen zeit geführt worden, bis zum auftreten der Kelten. es ist an dieser stelle nicht möglich, mehr als einen äußerst knappen überblick über den reichen inhalt der beiden bände zu geben. die arbeit des vfs. ist um so mehr anzuerkennen, als es bei der großen ausdehnung der vorgeschichtlichen forschung und ihrer außerordentlichen zersplitterung dem einzelnen unmöglich geworden ist, aus der eignen kraft das gesamtgebiet zu überblicken. das gilt schon für den fachgelehrten, um so mehr für den forscher, der sich nur im nebenberuf mit der prähistorie beschäftigen kann. der letztgenannte darf das werk also mit besonderer befriedigung begrüßen.

der erste band führt uns zunächst in die bekanntschaft mit den beiden letzten großen zeiträumen der erdgeschichte, dem tertiär und quartär, ein. in 8 kapiteln werden alsdann die verschiedenen stufen des paläolithikums: Chelléen und Acheuléen, Moustérien, Aurignacien, Solutréen, Magdalénien behandelt und ferner die kunstleistungen, die rassen und bestattungsbräuche jener anfänge der menschheit uns vor augen geführt. der zweite teil des ersten bandes enthält die neolithische zeit: übergangsperiode (Azilien,

Campignien, Kjökkenmöddinger), haustiere, pflanzen, wohnungen, megalithdenkmäler, grabformen, steingeräte, keramik, kunstleistungen, handel. reichliche abbildungen (federzeichnungen) und ein ausführliches register sind dem bande beigegeben.

der zweite band eröffnet die behandlung der metallzeiten, in seiner ersten hälfte die bronzezeit. in 14 kapiteln werden folgende gegenstände behandelt: die ältesten bewohner Galliens (Iberer, Ligurer), die bronzezeit in Griechenland und im Orient, europäische kulturkreise in der bronzezeit, dörfer, grabstätten, depôtfunde und gießmethoden, waffen, werkzeuge, kleidungsstücke und schmucksachen, gold und silber, keramik, handel, religion, kunst. der zweite teil bringt die Hallstattzeit in folgenden kapiteln: erste eisenzeit in Griechenland und Italien sowie ursprung der eisenindustrie, ursprung und wanderung der Kelten sowie gründung von Marseille, unterabteilungen der Hallstattzeit, Hallstattgräber in Ostfrankreich, Hallstattgräber in West- und Mittelfrankreich sowie Spanien, wohnplätze, waffen, bronzeurnen sowie werkzeuge, keramik, kleidung und schmuck, kunst. abbildungen und register wie beim ersten band.

wenn Déchelette's werk auch in erster linie auf französische verhältnisse der vorzeit rücksicht nimmt, so ist es doch wegen der steten bezugnahme auf außerfranzösische zustände, wegen der bedeutung der französischen vorgeschichtlichen forschung und wegen der in ähnlichen zusammenfassenden deutschen werken nicht erreichten vollständigkeit für jeden forscher ein unentbehrliches hilfsmittel. — bd. II,2 bespr. von A. de Ridder, Rev. crit. 75, 462—463 und M. Hoernes, DLz. 34,1262—1264.

2. F. Birkner, Die rassen und völker der menschheit. der mensch aller zeiten. natur und kultur der völker der erde. band II. Berlin-München-Wien, Allgemeine verlags-gesellschaft. 1913. mit 32 tafeln und 565 textabbildungen. — uns interessiert an dieser stelle das 3. kapitel: Die ältesten reste des menschen und das 4. kapitel: Die bevölkerung Europas in vergangenheit und gegenwart. vf. bespricht in jenem den tertiären (?) und quartären menschen, Neandertalrasse, Cro-magnonrasse, kindliche und jugendliche individuen, die proportionen des diluvialen menschen u. dgl. m. in diesem werden die völker und rassen Europas in gegenwart und vergangenheit sowie die äußere erscheinung der europäischen völker des altertums behandelt. die darstellung ist auf der höhe unserer heutigen erkenntnis, dabei auch für den nichtfachmann durchaus verständlich und durch vorzügliche illustrationen belebt. über die herkunft, die ursitze und die körperlichen eigenschaften der Indogermanen äußert vf. sich auf s. 374 (alles unsicher), über die einteilung der Germanen auf s. 371—373.

3. A. Haberlandt, Prähistorisch-ethnographische parallelen. Archiv f. anthrop. n. f. 12,1—25. — vf. behandelt zunächst das auftreten von parallelerscheinungen und die methode ihrer erklärung in einem allgemeinen teil und geht dann zur betrachtung einzelner erscheinungen (metall-, stein-, knochen-, holz-, tonarbeiten, künstlerische leistungen, bestattungsgebräuche) über. vf. erblickt in den übereinstimmungen zumeist konvergenz, die sich aus den gleichen bedingungen (material, nachahmung, soziale verhältnisse, seelenglauben) erkläre.

4. H. Seger, Die grundlagen der vorgeschichtlichen chronologie. MSchlesVk. 13/14,554—569.

5. O. Hoffmann, Die verwandtschaft mit der sippe der frau. MSchlesVk. 13/14,177—187.

6. J. v. Pflugk-Harttung, Urzeit und altertum. eine skizze aus fernster vergangenheit. Gotha, Perthes. 1912. — bespr. von C. Winkelsesser, Mitt. a. d. hist. lit. 41,116—117.

7. A. Kiekebusch, Vorgeschichtliche wohnstätten und die methode ihrer untersuchung. Kbl.f.Anthrop. 43,63—68.

8. K. v. Spieß, Prähistorie und mythos. Progr. d. k. k. staats-obergymn. zu Wiener:Neustadt. 1910. — bespr. v. O. Keude, ZfRw. 28,64.

9. Georg Wilke, Kulturbeziehungen zwischen Indien, Orient und Europa. mit 216 textabb. (Mannus-bibliothek. hrsg. von prof. dr. Gustaf Kossinna. nr. 10.) Würzburg, Curt Kabitzsch. 1913. IV u. 276 s. — der vf. dieser vorgeschichtlichen studie hat auf seinen ausgedehnten reisen viel gesehen und ein umfängliches material gesammelt. er verwertet es in zahlreichen schriften und vorträgen, leider aber in einer einseitigen art, indem er stets wieder nachzuweisen sucht, daß der orient seine kulturkeime vom abendland erhalten habe. davon kann doch für einen geschichtlich denkenden menschen keine rede sein und wie will man einen derartigen einfluß mit dem kunterbunten, oft recht strittigen, prähistorischen material erweisen? durch die ganze beweisführung des vfs. zieht sich zudem eine völlig unberechtigte beziehung der vorgeschichtlichen funde zu dem indogermanischen urvolk. es fehlt also in dem fleißigen buche an besonnener kritik.

10. R. v. Lichtenberg, Die stellung und bedeutung der ägäischen kultur in der europäischen vorgeschichte. Mannus 5, 354—362. — aus der einleitung einer russischen ausgabe der schrift des vfs. über die ägäische kultur. seiner ansicht nach gehörte sie der arischen rasse an, die aber, wenn überhaupt, in so früher zeit (3.—4. jahrtausend v. Chr.) noch nicht nachweisbar ist. indogermanisch sprechende völker sind in die Ägäis vor dem jahre 1500 v. Chr.

nicht gekommen. ebenso schwebt die ansicht des vfs., die ägäische kultur gehe auf die eiszeitliche (!) kultur Westeuropas zurück, völlig in der luft. etymologische und mythologische phantasien gestalten den aufsatz noch bunter. aus der spärlichen kunde, die wir von den völkern Vorderasiens und Südeuropas in vorgeschichtlicher zeit haben, glaubt vf. schon jetzt ein zusammenhängendes bild der arischen (!) kultur von der eiszeit an entwerfen zu können. skelettfunde und geschichtliche nachrichten, paläolithische kulturen und vorchristlich-arische religion, kalenderkunde und dreibeinige (!) pferde, schriften, dolmen, kuppelgrab, spiral-mäander-kultur, Pelasgerkultur wirbeln bunt durcheinander. sie ergeben zum schluß die arische kultur der Ägäis!

11. O. Piper, Bedenken zur vorgeschichtsforschung. 150 s. München, R. Piper & co. 1913. — in 9 kapiteln mit den überschriften: 1. Einleitung. 2. Allgemeines. 3. Steinzeit. 4. Bronze und eisen. 5. Typologie. 6. Töpferei. 7. Bestattung. hochäcker. 8. Orientalische trugspiegelung. 9. Schlußsätze wendet sich vf. in außerordentlich scharfer weise gegen den jetzigen betrieb der prähistorie, die alle vorgeschichtlichen funde zeitlich einordnen möchte, obwohl jede grundlage für ein solches unternehmen fehle. unsere kunde von der prähistorischen zeit beruht fast ausschließlich auf den grabfunden, die nur einen ganz geringen teil des kulturinventars ihrer zeit enthalten. auch von den grabstätten hat nur ein verschwindender teil die jahrtausende überdauert. kulturbeziehungen lassen sich aus den zufallsfunden nicht unbedingt erweisen. vieles kann an verschiedenen stellen unabhängig erfunden worden sein (z. b. das spiralornament). andererseits läßt sich der weg der entlehnungen oft nicht sicher feststellen. die paläolithische zeit mit ihren nach den formen der geräte bezeichneten stufen, die neolithischen perioden der spitznackigen, schmalnackigen und breitnackigen beile sind unhaltbare aufstellungen; denn alle diese geräte konnten ganz gut gleichzeitig hergestellt werden. selbst der beginn der metallzeit (etwa 2000 v. Chr.) läßt sich nicht sicher festlegen, denn auch noch später gebrauchte man steinwerkzeuge (pfeilspitzen u. dgl. m.). die priorität der verwendung des kupfers und der schwer herstellbaren und zu beschaffenden bronze vor dem eisen erscheint ganz unglaublich. eisen hält sich eben in der erde nicht so lang wie kupfer oder bronze. über die typologie der prähistoriker 'difficile est satiram non scribere'. die lehre von den kulturkreisen der keramik beruht gleichfalls auf einem ganz unsicheren fundament. aus den bestattungsarten völkerverschiedenheiten oder zeitliche stufen herauszulesen, ist ganz unmöglich. 'hocker' finden sich in der ganzen

welt; bestattung und verbrennung nicht selten auf demselben friedhof. wenn vf. sich gegen den satz von der abhängigkeit der europäischen von der orientalischen kultur wendet, so verliert er freilich die historischen tatsachen aus dem auge. auch über die Indogermanenfrage hat er sich aus unzulänglichen quellen orientiert (z. b. aus Hahne, das vorgeschichtliche Europa!!).

in einem 'nachtrag' (1914) setzt sich vf. mit seinen kritikern auseinander und macht in dem streit über die priorität des eisens oder der bronze darauf aufmerksam, daß die ornamente auf vielen bronzegeräten nur mit einem eisernen instrument hergestellt sein können.

wenn man auch nicht allen ausführungen des vfs. zustimmen wird, so ist doch mancher richtige gesichtspunkt in seinem buche enthalten, und besonders als protest gegen das anmaßliche auftreten mancher prähistoriker und ihr angebliches besserwissen auf zahlreichen gebieten kann es von nutzen sein. — bespr. von M. Hoernes, Geisteswiss. 1,276 und von E. Reisinger, DLz. 34,3119—3120.

12. H. A. Ried, Zur prähistorischen chirurgie. Archiv f. anthrop. n. f. 12,225—227. — in einem brandgrab der Mittellatènezeit bei Obermenzing (München) fanden sich nach vf. drei eiserne gegenstände, die als chirurgische instrumente anzusehen seien: eine sonde und zwei kauterien.

13. W. M. Flinders Petrie, The earliest perfect tombs. Man 1913, nr. 85. — vf. beschreibt und gibt abbildungen von drei aus backsteinen gemauerten gräbern aus dem großen friedhof von Tarkhan, 40 engl. meilen südlich von Kairo, die aus der zeit der 1. dynastie (5500 v. Chr.) stammen.

14. Gg. Steinhausen, Kulturgeschichte der Deutschen in der urzeit. (Wissenschaft und bildung bd. 98.) Leipzig, Quelle & Meyer. 1912. — bespr. von Joh. Černy, ZföG. 63,980—984.

B. Zeitschriften und versammlungsberichte.

16. Praehistorische zeitschrift. im auftrage der Deutschen gesellschaft für anthropologie, ethnologie und urgeschichte, der Generalverwaltung der kgl. museen, des Nordwestdeutschen und des südwestdeutschen verbandes für altertumsforschung hrsg. von C. Schuchhardt, R. Schumacher, H. Seger. bd. 5. 1913. — die in betracht kommenden aufsätze sind in den einzelnen abteilungen der vorliegenden übersicht verzeichnet.

17. Mannus. Zeitschrift für vorgeschichte. im auftrage der Gesellschaft für deutsche vorgeschichte hrsg. von G. Kossinna.

bd. 5. 1913. Würzburg, Curt Kabitzsch. 1913. — s. bemerkung zu nr. 16.

18. Korrespondenzblatt der deutschen gesellschaft für anthropologie und urgeschichte. hrsg. von G. Thilenius. jahrg. 49. Braunschweig, Fr. Vieweg & sohn. 1913. — s. bemerkung zu nr. 16.

18a. Archiv f. anthropologie. neue folge. bd. 12. Braunschweig 1913. — s. bemerkung zu nr. 16.

19. Beiträge zur anthropologie und urgeschichte Bayerns. bd. 19. München 1913. — s. bemerkung zu nr. 16.

19a. Mitteilungen der Wiener anthropologischen gesellschaft. bd. 48. Wien 1913. — s. bemerkung zu nr. 16.

20. Mainzer zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-germanischen zentralmuseums und des Vereins zur erforschung der rheinischen geschichte und altertümer. hrsg. von der direktion des röm.-germ. zentralmuseums und dem vorstande des Mainzer altertums-vereins. jahrg. VIII und IX. 1913 und 1914. 4⁰. 160 s. u. IX tafeln. Mainz, L. Wilckens i. k. 1914. — in dem vorliegenden doppeljahrgang finden sich folgende aufsätze: 1. Jahresbericht des Römisch-germanischen zentralmuseums zu Mainz vom 1. april 1912 bis 1. april 1913. (auch abgedruckt Kbl. Ges. Ver. 61(1913), s. 165—171); 2. Fr. Behn, Ausgewählte neuerwerbungen des Röm.-germ. zentralmuseums an original-altertümern, s. 5—17; 3. Fr. Behn, *Bucinator* (wie *tubicen*) = trompeter; 4. K. Körber, Die in den jahren 1912 und 1913 gefundenen römischen inschriften und bildwerke, s. 18—28 und anhang: Römische inschriften und bildwerke, die noch nicht veröffentlicht sind, s. 28—36; 5. G. Neeb, und P. T. Keßler, Die ausgrabungen auf dem römischen friedhofe bei Weisenau, s. 37—51; 6. G. Neeb, Bericht über die vermehrung der sammlungen des altertumsmuseums der stadt Mainz vom 1. april 1912 bis 1. april 1913, s. 52—64 (darin drei hockergräber mit skeletten, kupferdolch und tongefäßen mit zonen- und bandornamenten); 7. G. Behrens, 3. bericht über funde aus dem kastell Mainz, s. 65—93; 8. G. Behrens, Römische gräber aus Bingen, s. 94—96; 9. K. Schumacher, Beiträge zur topographie und geschichte der Rheinlande. IV. (fortsetzung zu M. zs. 7, s. 68—81), s. 97—110 (darin 1. Der römische vicus und die römischen thermen bei bad Bertrich; 2. Die Römerstraße Trier-Wittlich-Mayen nach Koblenz bzw. Andernach und der vorrömische völkerweg Jünkerath-Hillesheim-Hünerbach-Mayen an den Rhein; 2b. Die vorrömische und römische straße Mayen-Kürrenberg-Lind-Boos-Hünerbach-Boxberg-Hillesheim-Jünkerath; 3. Zur besiedlungsgeschichte der Voreifel, namentlich im anschluß an das wegenetz). 10. P. Reinecke, Leichenverbrennung bei den Mittellatène-Kelten Süddeutschlands, s. 111—114 (brandgräber aus Obermenzing neben

skelettbestattungen und aus Moosach bei München, ferner spuren von solchen auf dem ganzen Voralpengebiet); K. Strecker, Geschichte des Mainzer wappens, s. 115—124; H. Groß, Joh. Ludwig Cüntzer und seine stiftungen in Gernsheim und Mainz, s. 124—127; Bericht über die vermehrung der sammlungen des altertumsmuseums der stadt Mainz vom 1. april 1913 bis 1. april 1914, s. 129—143; Jahresbericht des Römisch-germanischen zentralmuseums zu Mainz vom 1. april 1913 bis 1. april 1914, s. 144—150; G. Neeb, Joh. Peter Jaegers kupferstichfolge mit darstellungen der St. Ignazkirche zu Mainz, s. 151—153.

21. Anzeiger für schweizerische altertumskunde. (Indicateur d'antiquités suisses.) hrsg. von der direktion des Schweizerischen landesmuseums in Zürich. Buchdruckerei Berichthaus. n. f. bd. 15, 1913. — darin folgende hier in betracht kommende aufsätze: K. Stehlin, Die prähistorische ansiedlung bei der gasfabrik in Basel, s. 1—17 (wohngruben mit feuerstellen, knochen, bronze- sowie eisenfunden und tonscherben, auch einzelne skelette; die ganze ansiedlung war mit einem graben umgeben); O. Schulthess, Neue römische inschriften aus der Schweiz. I. reihe 1907—1912, s. 36—44 und s. 191—204; D. Viollier et F. Blanc, Les tumulus hallstattiens de Grüningen (Zurich), s. 265—283 (4 brandgräberhügel, die bei gelegenheit des 15. Congrès d'archéologie et d'anthropologie préhistorique 1912 in angriff genommen wurden); C. Fels, S. Heuberger, L. Frölich, Grabungen der gesellschaft pro Vindonissa 1912, s. 284—320 (straßen, bauten, funde, inschriften). — Th. Ischer, Ein neolithischer landfund bei Büren (kanton Bern), s. 173 (quarzitbeil, fremdes importstück).

22. Antiqvarisk tidskrift for Sverige. bd. 20. Stockholm 1913. — darin ein einschlägiger aufsatz, der unter nr. 54a verzeichnet ist.

22a. Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie. Kopenhagen 1913. bd. 28. — enthalten keine hier in betracht kommenden aufsätze.

23. 44. Allgemeine versammlung der deutschen anthropologischen gesellschaft vom 3.—10. august 1913 in Nürnberg. Kbl. f. Anthr. 1913,61—134. — darin kurze referate über folgende uns hier interessierende vorträge: K. Hörmann, Zur einführung in die vorgeschichtlichen funde der Nürnberger gegend; R. Much, Regnitz, Pegnitz und andere flußnamen des nördlichen Bayerns; O. Aichel, Die entstehung des mäanders und des kymations; A. Kiekebusch, Eine steinzeitsiedlung mit tiefstichkeramik und drei altgermanische dörfer aus taciteischer zeit; A. Schliz, Die ethnologische unterlage der alpinen pfahlbaukultur; R. Much, Zur Veneterfrage; J. Palliardi, Die archäologische zugehörigkeit

der mährischen jadeit- und chloromelanitbeile; R. Much, Über zeichen auf germanischen eisenwaffen; R. Beltz, Bericht über die tätigkeit der kommission für prähistorische typenkarten; H. Klaatsch, Die menschlichen skelettreste von der paläolithischen station 'Hohler Fels' bei Nürnberg und ihre stellung zu den bisher bekannten diluvialformen.

24. 13. tagung des südwestdeutschen und 9. tagung des nordwestdeutschen verbandes für altertumsforschung in Göttingen vom 26.—28. märz 1913. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),321—363. — in dem bericht finden sich außer einigen hier besonders verzeichneten arbeiten folgende auszüge aus gehaltenen Vorträgen: C. Schuchhardt, Jahresbericht für 1912 über die wissenschaftlichen arbeiten im Nordwestdeutschen verbande für altertumsforschung; Crome, Die ausgrabungen auf der Springmühle bei Göttingen; Bremen, Neue neolithische forschungen in Südwestdeutschland; Koehl, Wohngruben der vier bandkeramischen perioden; G. Wolff, Neue ergebnisse der neolithischen forschung in der umgebung Frankfurts a. M.; C. Schuchhardt, Der Hünstollen im Göttinger walde; Krüger, Die Trierer göttervase; E. Anthes, Neue römisch-germanische funde aus dem Rhein- und Maintal; E. Schröder, Zur besiedlungsgeschichte des Eichsfeldes.

25. R. Beltz, Neunte tagung des nordwestdeutschen (gemeinsam mit der dreizehnten tagung des südwestdeutschen) verbandes für altertumsforschung. Göttingen 26.—28. märz 1913. Praehist. Zs. 5,599—567.

26. E. Anthes, Bericht über die archäologische tätigkeit der verbandsvereine von ostern 1911 bis sommer 1912. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),74—79.

C. Paläolithische zeit.

27. R. R. Schmidt, Die diluviale vorzeit Deutschlands. unter mitwirkung von E. Koken und A. Schliz. XIII u. 283 s. Stuttgart, G. Schweitzerbart. 1912. — vf. trennt die fundplätze aus diluvialer zeit in eine schwäbisch-süddeutsche, südwestdeutsche, rheinisch-westfälische und norddeutsche gruppe.

28. J. Bayer, Die chronologie des jüngeren Quartärs. Mitt. der präh. kommission der kais. akad. der wiss. 2. bd. nr. 2. s. 199—227. Wien, A. Hölder in komm. 1913. — vf. setzt sich im 1. abschnitt seiner ausführungen, die für die beurteilung der paläolithischen stufen wichtig sind, mit A. Penck, F. Wiegers, M. Boule, H. Obermaier aneinander und entwickelt sein eignes chronologiesystem, das er durch eine karte veranschaulicht. im 2. abschnitt behandelt er: Aufbau und einschlüsse der Lösse in der Wachau (Nieder-Östreich).

29. K. H. Jacob, Das alter der paläolithischen fundstätte Markkleeberg bei Leipzig. Praehist. Zs. 5,331—339. — vf. weist die funde dem Moustérien zu und will drei stufen unterscheiden, eine noch dem Acheuléen nahestehende, ein reines Moustérien und eine bereits dem Aurignacien zuneigende stufe.

30. J. R. Moir, Flint implements of man from the middle glacial gravel and chalky boulder clay of Suffolk. Man 1913, nr. 19.

31. S. Hazzledine Warren, Problems of flint fracture. Man 1913, nr. 20. — vf. bringt seine zweifel an der zuverlässigkeit der kriterien von Moir über die künstliche herstellung von eolithen zum ausdruck.

32. J. R. Moir, Problems of flint fracture. Man 1913, nr. 29. — erwiderung auf den artikel von S. H. Warren (s. nr. 31).

33. C. J. Grist, What is a natural eolith? Man 1913, nr. 39.

34. A. Bell, Subcray flints. Man 1913, nr. 40.

35. H. M. Leslie Peterson, Pygmy flints in the Dee valley. Man 1913, nr. 58. — auf mehreren terrassen des flußtales fanden sich Mikrolithen unbestimmbaren alters.

D. Neolithische zeit.

36. L. Pfeiffer, Die steinzeitliche technik und ihre beziehungen zur gegenwart. ein beitrag zur geschichte der arbeit. mit 250 originalabb. (Festschrift zur 43. allgemeinen versammlung der Deutschen anthropologischen gesellschaft. Weimar, 4. bis 8. august 1912. heft 1.) Jena, G. Fischer. 1912. VII u. 340 s. — nicht zur besprechung geliefert! — 'der wert des durch und durch originellen buches liegt vor allem darin, daß der vf. nicht nur die waffen und werkzeuge der steinzeiten abbildet und beschreibt, sondern daß er versucht ihrer herstellung nachzugehen. eigene experimente in großer zahl, besuche und eifrige studien bei den letzten feuersteinspaltern in England und Frankreich und viele, in den illustrationen gut wiedergegebene verwendungsversuche zur fellbearbeitung, zum sägen, schaben, bohren usw. zeigen ernste arbeit und lange erfahrung. das ganze buch ist gewissermaßen ein erläuternder katalog des Weimarer museums, dessen reiche schätze dem anthropologentag gezeigt wurden.' (Fritz Drevermann, Litbl. Fftr. Zg. 8. juni 1913.)

37. A. Schliz, Steinzeitliche und Latènewohnanlagen. Röm.-germ. kbl. 6,23—26.

38. M. Hell, Eine jungsteinzeitliche ansiedlung am oberen Rainberg in der stadt Salzburg. Archiv f. anthrop. n. f. 12,48—43. — ovale mulde von 7 m × 4 m; 1,30 m tief. holzkohle, knochenreste,

gefäßstücke ohne ornament oder mit fingerabdrücken und zapfen oder durchbohrten henkeln sowie feuersteinartefakte fanden sich vor.

39. O. Menghin, Eine spätneolithische station bei Melk (Niederösterreich). Mitt. anthrop. ges. Wien 43,94—103. — die ansiedlung liegt im Donautale, am südufer, im Wiener wald auf einem felskopf von 25 m höhe. es fanden sich knochen, werkzeuge und ein fragmentarisches steinbeil, reichliche reste von keramik und tierknochen, darunter viele vom biber.

40. K. S. Gutmann, Die neolithische bergfeste von Oltingen. Praehist. Zs. 5,158—205. — der ort liegt im südlichsten Elsaß, nahe der Schweizer grenze; der neolithische ringwall findet sich auf dem nördlichsten ausläufer des Jura, dem 'berg'. Innerhalb der befestigung waren 6 runde und 2 viereckige wohnhütten mit herdstellen und steingeräten; die meisten in den boden eingetieft, einige auf erdpodien errichtet und mit steinwällen umgeben, auf denen das dach aufsaß. zwei hütten waren durch eine steinsetzung geteilt. der ringwall ist wegen der schwachen besiedlung wohl eine fliehburg gewesen. vor demselben lagen weitere 3 wohnstätten. — in einem anhang werden die bis jetzt bekannten prähistorischen ringwälle des Elsaß, 53 an der zahl, verzeichnet und kurz beschrieben.

41. G. Bersu, Der Goldberg, eine steinzeitliche höhenbefestigung in Württemberg. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),99—101.

42. A. Schliz, Steinzeitliche niederlassung von Großgartach. Röm.-germ. kbl. 6,54—56. — von den herren Bersu, Gößler, Hähnle und Schliz wurde eine mulde mit untergeschoß ausgehoben.

43. W. Bremer, Eberstadt, ein steinzeitliches dorf der Wetterau. Praehist. Zs. 5,366—435. — am südwestabhang eines lößplateaus liegen steinzeitliche hüttenplätze (etwa 20) mit abfallgruben, speisegruben, herdstellen, scherben von vorratsgefäßen. auch eine wohngrube aus der Hallstattzeit wurde aufgedeckt. steinwerkzeuge, keramik in großer menge, rötel (zum schminken?), weißer kalkmergel (zum inkrustieren der gefäße), speisereste (tierknochen und muscheln) wurden aufgefunden.

44. W. Bremer, Steinzeitliche ansiedlungen. (Eberstadt, kr. Gießen.) Röm.-germ. kbl. 6,4—6. — 3 wohnplätze der Großgartacher kultur wurden aufgefunden und aufgedeckt. lehmbänke, herdgruben, speisegruben mit knochen, abfallgruben, feuersteinartefakte, keramische funde kamen zum vorschein.

45. W. Bremer, Eberstadt, ein steinzeitliches dorf der Nordwetterau. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),106—111.

46. E. Anthes, Ein Megalithgrab in der Wetterau. Praehist. Zs. 5,591—593. — das südlich von Muschenheim (kr. Gießen) gelegene grab, über dem sich ein hügel (der heilige stein) erhob,

war schon 1912 von Fr. Kofler freigelegt worden. vf. unternahm eine nachgrabung, um den neolithischen ursprung der anlage zweifelsfrei zu erweisen.

47. M. Wilcke, Die steinzeitlichen hügelgräber bei Pölzig (Sachsen-Altenburg). Mannus 5,301—303.

48. M. Wilcke, Ein vorgeschichtliches hockergrab bei Weißenfels. Mannus 5,304—306. — außer einem becherartigen gefäß neben der rechten schulter fanden sich bei dem skelett keine beigaben.

49. L. Knoop, Über eine steinzeitliche grabstelle bei Seinstedt im kreise Wolfenbüttel. Kbl. f. anthr. 1913,42—44. — zerstörtes kistengrab mit resten von 5 leichen und scherben.

50. K. H. Jacob, Der kugelflaschenfund von Börtewitz bei Mügeln (kr. Sachsen). Praehist. Zs. 5,362—366. — in einer grabkammer aus feldsteinen fand man stücke von 7 kugelflaschen und reste von mindestens 7 weiteren sowie amphoren, tassen, ferner 7 feuersteinbeile, einige knochen und eine bernsteinperle.

51. A. Kiekebusch, Die steinzeitsiedlung bei Trebus im kreise Lebus (prov. Brandenburg). zugleich ein beitrag zur methode der ausgrabung vorgeschichtlicher wohnstätten. Praehist. Zs. 5, 340—362. — herdstellen mit schwarzem brand, knochen und mengen von gebrannten getreidekörnern (binkelweizen); häusergrundrisse, die durch pfostenlöcher kenntlich sind; die keramik ist einheitlich (tiefstichkeramik, schnurverzierung, furchenstich) und gehört der steinzeit an.

52. A. Kiekebusch, Eine steinzeitsiedlung mit tiefstichkeramik und 3 altgermanische dörfer aus taciteischer zeit. Kbl. f. anthr. 24,89—93.

53. J. H. Holwerda, Zwei riesenstuben bei Drouwen (prov. Drente) in Holland. Praehist. Zs. 5,435—448. — die riesenstube ahmt das große felsengrab nach. der steinkranz diente als stütze des die kammer deckenden hügels. die wand war durchbrochen, wo der steinerne eingang in die kammer führte. die kulturschicht auf dem steinpflaster der einen riesenstube enthielt keine skelette mehr, da sie bis auf einige knochenreste vermodert waren. dagegen war sie mit keramischen resten von etwa 400 gefäßen durchsetzt. offenbar wurde in der kammer ein totenkultus getrieben. die keramik gehört zum teil dem reinen nordwestdeutschen megalithtypus an; daneben liegen scherben der zonenkeramik, von glockenurnen und einer gelblichen keramik mit fingereindrücken. ferner wurden 12 steinbeile, darunter auch ein großes dünnackiges, bronzefragmente, bernsteinperlen gefunden. in einer entfernung von 11 m lag die zweite riesenstube, die etwas

kleinere dimensionen aufwies, aber noch viele stehende kranzsteine besaß. die funde waren hier spärlich. die keramik (mit großen bauchigen gefäßen) ähnelt dem Lausitzer typus. diese grabkammer enthielt auch reste von brandurnen, scheint indes jünger als die erste zu sein und den übergang zur leichenverbrennung mitgemacht zu haben.

54. Nils Åberg, Studier ofver den yngre stenåldern i Norden och Västeuropa. akademisk afhandling. avec un résumé en français. Norrköping 1912. 69 s. XVIII s. 34 s. — die abhandlung ist in 2 kapitel eingeteilt; im ersten wird die typologische entwicklung der nordischen steinbeiltypen vorgeführt und die nordische megalithkultur als eine direkte entwicklung der Ertebölle (d. h. kjökkenmöddingen) -kultur zu erweisen gesucht. ein ausblick auf Deutschland wird s. 32—33 gegeben. im zweiten kapitel wird die westeuropäische megalith- und glockenbecherkultur und ihre verbindung mit dem norden behandelt. auf s. 48—50 kommt vf. auf die Indogermanen zu sprechen, die mit der südfranzösischen Cromagnon- und der nordischen dolichokephalen rasse indentifiziert werden. für eine solche annahme fehlt jeder schlüssige beweis; wir können keinen zusammenhang zwischen prähistorischen perioden und der indogermanischen sprachausbreitung nachweisen. an den systematischen teil der arbeit schließt sich eine aufzählung der funde in dolmen, höhlen usw. von Frankreich an. auf 34 ss. wird alsdann der ganze inhalt der abhandlung in französischer sprache kurz zusammengefaßt. sieben tafeln mit zeichnungen der entwicklungsreihen der beiltypen und ihren fundplätzen in Frankreich und Großbritannien sowie der glockenbecher und doppelschneidigen äxte in England sind der studie beigegeben.

54a. O. Almgren, Några svensk-finska stenåldersproblem. Antiqvarisk tidskrift för Sverige, 20,1—78. — vf. behandelt in 5 kapiteln: 1. Finsk import till mellersta Sverige under stenålderna sista tid. 2. Båtyxkultur och boplatskultur. 3. Boplatskeramikens ursprung. 4. Skifferfrågan. 5. Rasproblemet.

E. Bronzezeit.

55. G. Kossinna, Zur älteren bronzezeit Mitteleuropas IV. Mannus 5,160—170. — anknüpfend an Kossinnas vorgefaßte meinung der nordischen herkunft der griffzungenschwerter endet der aufsatz in eine polemik gegen Sophus Müllers 'Urgeschichte Europas' und gegen Oscar Montelius' 'Vorklassische chronologie Italiens'. nach Kossinna ist die germanische fibel älter als die italische und ist ihr vorbild. — dieser streit der prähistoriker zeigt

wieder, auf wie schwankem boden viele ihrer zeitlichen und örtlichen festlegungen stehen.

56. J. Wimmer, Die aufdeckung des altbronzezeitlichen gräberfelds von Gmunden. mit 15 tafeln. s.-a. aus Jsb. der k. k. staatsgymn. Gmunden 1913. 62 s. — vf. gibt zunächst einen überblick über die bisherigen ergebnisse vorgeschichtlicher forschung in Gmunden, berichtet dann über die auffindung eines urnengrabhügels aus der Hallstattzeit bei Leibnitz (Steiermark) und wendet sich darauf dem Gmundner gräberfeld zu, von dem schon früher ein teil zerstört worden war. 25 gräber mit skelettresten, zum teil liegenden hockern, und bronzebeigaben konnten noch aufgedeckt werden. ihr inhalt wird eingehend beschrieben; die funde sind auf den tafeln abgebildet. mit recht betont vf., daß wir über die ethnologische einreihung der bronzezeitlichen ansiedler nichts bestimmtes behaupten können.

57. E. Wagner, Brandgrab der bronzezeit zu Reichenau (amt Konstanz). Röm.-germ. kbl. 6,65—67.

58. W. Bremer, Spätbronzezeitliches brandgrab bei Gambach (kr. Friedberg). Röm.-germ. kbl. 6,56—59.

59. M. Tummeley und G. Kossinna, Das gräberfeld in Wilhelmshöhe bei Usch (prov. Posen). Mannus 5,319—324. — die flachgräber stammen aus der jüngsten bronzezeit; sie enthalten urnen mit knochenresten, beigefäße, asche mit verkohltem holz. einzelne haben steinpackung. beigaben sind spärlich; doch fanden sich in einer urne etwa 100 bernsteinperlen. zwei eiserne nadeln und ein stück eisenschlacke fanden sich vor; sonst nur bronzesachen.

60. H. Busse, Ein gräberhügel der bronzezeit bei der Gielsdorfer mühle im kreise Ober-Barnim (prov. Brandenburg). Mannus 5,249—264.

61. H. Müller-Brauel, Ein bronzezeitlicher hügel mit sächsischer nachbestattung bei Anderlingen. Praehist. Zs. 5,222—227. — gefunden wurden von arbeitern, die den hügel zerstörten: ein bronzedolch, ein eisenschwert, eine eiserne lanzenspitze, ein eisernes messer und eine kleine urne. später fand vf. noch ein eisernes messer, zwei eiserne schnallen und sonstige reste eiserner geräte sowie ein ziergehänge aus bronze. die nachbestattung datiert aus dem 4. jahrh. n. Chr.

62. H. Müller-Brauel, Drei bronzezeitliche hügelgräber im kreis Stade. Praehist. Zs. 5,205—222. — die zusammengesunkene steinpackung in einem riesigen hügel läßt einen holzsarg oder ein holzgerüst um die leiche annehmen; es war ein rundsarg, also wohl ein ausgehöhlter baumstamm. beigaben fanden sich nicht.

in einem andern hügel waren zwei kammern, die durch eine mauer oder einen gang verbunden waren. auch hier ließen sich rundsärge vermuten, von deren holz noch reste vorhanden waren. ein feuersteindolch, ein messer und fünf pfeilspitzen aus flint fanden sich in der packung. im dritten hügel waren skelettbestattungen angetroffen worden, von denen ein schädel gerettet wurde. ein bronzemesser, das dabei gelegen hatte, ist verloren gegangen; auch die knochen wurden achtlos zur seite geworfen. von einem dritten grab bei Meckelstedt (kr. Lehe) besitzt vf. einen genauen fundbericht; die funde selbst sind im museum zu Hannover.

63. H. Mötefindt, Funde von Groß-Schwarzlose, kr. Stendal. Mannus 5,332—335. — vf. behandelt urnen, die ursprünglich leichenbrand enthielten, und zwei bronzenadeln.

64. C. Rademacher, Über die niederrheinische bronzezeit. Mannus 5,53—57.

65. O. G. S. Crawford, Description of vase found on Nunwell Down, Isle of Wight. with a report on the associated Cranium and Femur by A. Keith. Man 1913, nr. 12. — die öffnung des hügels fand schon im jahre 1881 statt; ein bericht darüber im Antiquary 5(1882), p. 119 von J. Thorp wird wieder abgedruckt. die urne mit ihrem eigenartigen ornament ist sonst in England nicht bekannt, wohl aber in Mitteldeutschland. auch der schädel von brachykephaler, der bronzezeit eigentümlicher gestalt weist auf einen zusammenhang mit dem Festland.

66. C. L. Woolley, Excavations on Beacon Hill, Hampshire, in august 1912. Man 1913, nr. 5. — untersucht wurden wohngruben mit bronzezeitlicher keramik und einer der 'sieben hügel', von denen fünf schon früher geöffnet worden waren. man fand darin einen ring von feuersteinen, der nach westen offen war und an der ostseite ein grab enthielt. außer resten von verbranntem holz, einem knochengerät und einer hohen feuersteinpackung fand sich nichts darin.

67. G. Coffey, The bronze age in Ireland. with eleven plates and eighty-five illustrations. Dublin, Hodges, Figgis & co. 1913. 107 p. — in diesem buche werden von dem vf. die ergebnisse seiner früheren arbeiten über den gegenstand zusammengefaßt. nach ihm bildete die europäische bronzezeit eine kultureinheit, die sich von Mykenä bis Irland erstreckte; der weg der verbreitung dieser kultur führte über die Donau und Elbe nach Skandinavien, von da nach Irland. vf. behandelt im einzelnen die chronologie der irischen bronzezeit; die kupfergerätfunde; die bronzegerätfunde; die goldfunde; dolche und schwerter; goldne halsringe, sonnenscheiben, ringgeld usw.; blattförmige schwerter,

schilde usw.; halsringe (torques); einzelne bronzezeitliche funde; trompeten, sicheln, scheibenkopfnadeln; bronzezeitliche keramik und ihren zusammenhang mit der neolithischen; bronzezeitliche dekoration. eine fülle vortrefflicher abbildungen veranschaulicht die ausführungen, die auch von großer bedeutung für allgemeinere fragen sind, so z. b. für den beginn des ackerbaus, die keltische einwanderung in Irland usw.

F. Hallstattzeit.

68. O. Montelius, Wann begann die allgemeine verwendung des eisens? Praehist. Zs. 5,289—330. — in Ägypten wurde eisen erst mehrere menschenalter nach dem beginn des neuen reiches in gebrauch genommen (etwa im 13. jahrh. v. Chr.). im südwestlichen Asien tritt eisen erst um 1000 v. Chr. auf, in Griechenland vom 12. jahrh. v. Chr. an, in Italien nicht viel später, in der Poebene etwa 1000 v. Chr., bald darauf in Mitteleuropa; in Frankreich und auf den britischen inseln etwa 800 v. Chr. nach dem germanischen norden kommt eisen infolge der handelsbeziehungen zum mittelmeerkreis schon um 1100 v. Chr. die eigentliche eisenzeit begann aber erst viel später, in Skandinavien im 7. jahrh. v. Chr. wo das eisen als gebrauchsmetall zuerst hergestellt wurde, muß noch festgestellt werden.

69. Gero v. Merhart, Gräber mit bemalter keramik aus Beilngries. Beitr. zur anthropologie und urgeschichte Bayerns 19,37—55. — die gräber aus dem bair. Ried gehören der 3. stufe der süddeutschen Hallstattkultur an und sind flachgräber mit skelettbestattung, seltner mit leichenbrand. kalkplatten sind um die gräber aufgestellt oder zu packungen geschichtet. die keramik besteht zumeist aus gelben, seltner roten gefäßen, die ornamentik zeigt schwarze, rote und weiße farben. die weißgelbe keramik ist besonders reich vertreten; sie ist auch sonst in Ostdeutschland und Bayern zu finden und scheint von süden her verbreitet worden zu sein.

70. H. A. Ried, Über das neuentdeckte urnengräberfeld in Grünwald bei München. Beitr. zur anthropologie und urgeschichte Bayerns 19,13—35. — es steht auf der scheide zwischen bronze- und Hallstattperiode; es ist als erstes frühhallstatt anzusprechen.

71. K. Woelcke, Ein töpferofen der Hallstattzeit in Rödelheim. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),340—342.

71a. R. Welcker, Ein Hallstatt-töpferofen im Elsaß. ebda. 343—344.

72. P. Horter, Ein gräberfeld der ältesten Hallstattzeit bei Gering, kr. Mayen (Rheinland). Mannus 6,307—318. — forts.

eines Mannus 4,95—102 erschienenen berichtes über einen vortrag des vfs. auf der Koblenzer tagung der Ges. f. d. vorgeschichte (1912, vgl. Jsb. 1912,2,19). brandgräberfeld mit urnen und kisten aus schieferplatten um einzelne von diesen oder schieferplattenbelag unter ihnen. es lag an einem vorrömischen, westlich zur Eifel gerichteten weg.

73. E. Brenner, Die funde vom ringwall 'Burg' bei Rittershausen (Dillkreis). Praehist. Zs. 5,272—273. — wohnstätten, keramische, bronze- und eisenfunde, spinnwirtel usw. zeigen, daß die umwallung bewohnt war, und zwar gehört sie dem übergang von der Hallstatt- zur Latènezeit an.

74. J. Kostrzewski, Ein depotfund der späten Hallstattzeit aus Schroda, prov. Posen. Mannus 5,336—339. — eine brillenspiralfibel, ein riesiger hohlwulst, zwei große ovale und drei kleine runde ringe, die ursprünglich in einem topf lagen.

G. Latènezeit.

75. R. Forrer, Keltische münzen und keltische goldwäschereien im Elsaß und in Baden. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),222.

76. E. Brenner, Die Früh-Latènebefestigung auf der 'Burg' bei Rittershausen. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),99.

77. R. Beltz, Zu den norddeutschen Latènefibeln. Mannus 5,117—118.

78. P. Quente, Der urnenfriedhof von Techow (Latènezeit bis römische kaiserzeit). Praehist. Zs. 5,282—287. — urnengräber mit größeren und kleineren steinpackungen; ferner wurde die verbrennungsstätte (ustrina) aufgefunden.

H. Landschaftliches.

79. J. Szombath, Altertumsfunde aus höhlen bei St. Kanzian im österr. küstenlande. 198 s. in den Mitteilungen der prähistorischen komm. der kais. akad. der wissenschaften. 2. bd. nr. 2. mit 199 abb. im text und 1 tabelle. Wien, A. Hölder in komm. 1913. — vf. bringt a) aus der fliegenhöhle zahlreiches bronzezeitliches fundmaterial: lanzenspitzen, schwerter, beile, helme, knöpfe, schmucksachen usw. b) aus der knochenhöhle bronze- und eisengeräte bis zur etruskischen zeit und zahlreiche skelettreste zur darstellung. auf einer situla befindet sich eine etruskische inschrift . *o . . s. tiiarene* (od. *-reh*); auf einem helm zwei lateinische inschriften, die W. Kubitschek besonders eingehend behandelt.

80. O. Menghin, Kleine beiträge zur südtirolischen Wallburgenforschung. Mitt. anthrop. ges. Wien, 43,76—93. — vf. be-

handelt ringwälle in der umgebung von Bozen, Klausen, Brixen, Sterzing und Bruneck. sie stammen aus der frühesten metall-, der bronze-, Hallstatt- und Latènezeit, wie die funde ergeben.

81. R. Strelli, Die ausgrabungen auf dem gute 'Meier am Hof' bei St. Paul. Progr. des k. k. stiftgymn. in St. Paul (Kärnten) 1911. — tonscherben, menschenknochen, mauerreste, trümmer einer handmühle, verschiedene besser erhaltene töpfe, zwei knöpfe aus bronze, bronzenadeln, mehrere römische fibeln und eine Latènefibel wurden aufgefunden. eine zeistbestimmung ist für das gräberfeld erst nach systematischer erforschung möglich.

82. A. Schliz, Die ethnologische unterlage der alpinen pfahlbaukultur. Kbl.f.Anthr. 24,93—97.

83. A. Gasser, Découvertes archéologiques récentes en Alsace. Revue d'Alsace 64,118—124.

84. O. Schmidt, Prähistorische reste auf dem Schönberg bei Freiburg i. B. Alem. 40,97—104.

85. A. Neischl, Die vor- und frühgeschichtl. befestigungen am Rauhen Kulm bei Neustadt am Kulm (Oberpfalz). mit 429 fig. im text, 8 tafeln und 4 großen planbeilagen. aus dem wissenschaftlichen nachlaß des vfs. hrsg. von H. Obermaier. 1913. — nicht zur besprechung geliefert. — bespr. von F. Birkner, Arch. f. anthrop. 40,322—323 und von P. Goeßler, Praehist.Zs. 5, 582—583 (als dilettantische arbeit gekennzeichnet).

86. K. Schumacher, Aus westdeutschen museen. Praehist. Zs. 5,567—572.

87. R. Forrer, Neue archäologische untersuchungen im Elsaß. Kbl.Ges.Ver. 61(1913),79—82.

88. R. Woelcke, Spuren vorrömischer besiedlung in und um Nida-Heddernheim. Kbl.Ges.Ver. 61(1913),87—92.

89. G. Wolff, Frankfurt a. M. und seine umgebung in vor- und frühgeschichtlicher zeit. Hendschels Luginsland. heft 41. 116 s. 1 karte, 1 plan, 56 abb. Frankfurt a. M., M. Hendschel. 1913. — eine treffliche orientierende, zum großen teil auf des vfs. eignen forschungsergebnissen beruhende, populäre darstellung. kurz behandelt werden nach einer betrachtung der geographischen voraussetzungen und einem überblick über die perioden der vorgeschichte ihre vertretung auf dem gebiete Frankfurts, während die römische zeit den breitesten raum einnimmt. ein ausblick auf die fränkische zeit bildet den schluß.

90. G. Wolff, Die südliche Wetterau in vor- und frühgeschichtlicher zeit. mit einer archäologischen fundkarte. hrsg. von der röm.-germ. kommission des kais. archäologischen instituts. 196 s. Frankfurt a. M., L. Ravenstein i. komm. 1913. 4°. — das schön ausgestattete werk zerfällt in A. Allgemeiner teil.

B. Spezieller teil. in ersterem finden sich 3 unterabteilungen: 1. Die besiedlung der Südwetterau in vor- und frühgeschichtlicher zeit. 2. Der limes. 3. Die alten straßen der Südwetterau. a) Vorrömische und frührömische straßen; b) Das römische straßennetz des 2. und 3. jahrhs. im speziellen teil finden sich die fundstellen nach gemarkungen geordnet, getrennt nach der staatszugehörigkeit zu Preußen oder Hessen.

in einer einleitung weist vf. auf die mängel älterer ausgrabungen hin, die sich auf die umgebung größerer städte beschränkten und daher ein unvollständiges bild der besiedlung einer gegend in prähistorischer zeit boten. so waren die lößgebiete auf der 'hohen straße' der Wetterau, die den neolithischen ackerbauern gute siedlungsgelegenheit gewährten, fast unerforscht. diesem mangel ist in den letzten jahren abgeholfen worden. ferner hat vf. sein hauptaugenmerk auf den verlauf der alten straßen, längs deren die ansiedlungen lagen, gerichtet und damit einen forschungszweig ausgebaut, der für die zukunft noch weitgehende aufschlüsse über vorgeschichtliche völkerzüge verspricht.

im speziellen teil werden die funde in den aufgezählten orten nach dem alter aufgeführt und so wird ein bild unserer gegenwärtigen kenntnis von der besiedlung des behandelten gebietes gegeben, das an vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

für sprachforscher sehr beachtenswert ist ein anhang: 'Alphabetisches verzeichnis beachtenswerter orts- und flurnamen', in dessen einzelnen abschnitten auf den jeweiligen zusammenhang von bestimmten namen mit vorgeschichtlichen siedlungen, grabstätten oder wegen hingewiesen wird. so bezeichnet 'burg' oder 'berg' die stelle von Römerlagern oder kastellen, 'damm' den verlauf alter straßen, 'stein' weist auf (meist beseitigte) monolithe hin, 'weil, weiler' deutet reste von römischen gutshöfen an usw.

ein ortsregister sowie die beigegebene archäologische fundkarte werden von den benutzern des inhaltsreichen werkes dankbar begrüßt werden.

91. W. Lange, Der Rhündaer berg in Niederhessen. Praehist. Zs. 5,460—467. — die befestigungswerke sind denen von Oltingen (s. oben nr. 40) ähnlich; sie liegen in der nähe der alten ansiedlung Gensungen. nach drei seiten fällt der berg steil ab, nur nach südosten ist er zugänglich und hier liegen vier steinwälle, die von drei flügelwällen an der steilseite des berges gestützt werden. die zeitstellung und die bestimmung der werke (fliehburg oder ansiedlung?) ist noch nicht entschieden.

92. E. Mehlis, Archäologische studien vom Mittelrheinlande. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),49—52. — vf. behandelt steinzeitliche funde aus Baden-Baden und ein urnenfeld aus Neustadt a. d. H.

93. G. Krüger, Eine unbeachtet gebliebene hausurne von Zwintschöna (Saalkreis, prov. Sachsen). Mannus 5,325—331. — das fragmentarische fundstück befindet sich im provinzialmuseum in Halle.

94. Bärthold, Die spiral-mäanderkultur in Sachsen-Thüringen. Praehist. Zs. 5,276—282.

95. W. Schulz-Minden, Westfalen in der frühgeschichtlichen zeit. Mannus 5,45—52. — die gräberfunde der römischen zeit unterscheiden sich nicht von denen der vorrömischen zeit; kunde über die besiedlung Westfalens gewinnen wir also in der hauptsache aus den historischen nachrichten. aus der Merowingerzeit sind vor allem skelettgräber bekannt geworden, seltner brandgräber.

96. G. Kossinna, Westfälische vorgeschichte. Mannus 5, 31—37. — kurzer auszug aus einem vortrag auf der 4. tagung der Ges. f. d. vorgeschichte zu Dortmund (31. juli bis 4. august 1912), der einen sehr knappen überblick über das thema im sinne des vfs. gibt.

97. A. Beneke, Die steinhügelgräber im Arnsberger walde. Mannus 5,119—120. — gegen C. Schuchhardt in Praehist. Zs. 4, 385 ff. (vgl. Jsb. 1912,2,77) werden die rund 1000 steinpackungen als grabhügel festgehalten.

98. G. Schwantes, Die ältesten friedhöfe bei Uelzen und Lüneburg. (Die urnenfriedhöfe in Niedersachsen, hrsg. von C. Schuchhardt. bd. 1, h. 1, 2.) — bespr. von K. Schumacher, Zs. d. hist. ver. f. Niedersachsen 18,77—80.

99. A. Kiekebusch, Die vorgeschichte der Mark Brandenburg. in Landeskunde der prov. Brandenburg. 3. bd. s. 347—455. Berlin, Dietrich Reimer. 1912. — vf. behandelt die vor- und frühgeschichte der Mark nach den üblichen perioden der prähistorie unter besonderer betonung charakteristischer funde wie des königsgrabs von Seddin, des bronzezeitlichen dorfes bei Buch, der sog. Lausitzer keramik, des goldfundes von Vettersfelde, der speerspitze mit runeninschrift von Müncheberg usw. inzwischen haben sie sich durch den goldfund von Eberswalde noch vermehrt. die Römerzeit, die Wenden, das frühe mittelalter sind spezialarbeitsgebiete des vfs., besonders was die hausforschung betrifft, und werden recht eingehend behandelt. reichliche abbildungen und 19 tafeln sind beigegeben.

die allgemein verständlichen darlegungen des vfs. dienen in musterhafter weise ihrem zweck, die weiteren kreise für die vorgeschichte ihrer heimat zu interessieren. besonders angenehm berührt es den sprachforscher, daß sich vf. in den ethnologischen

fragen der vorgeschichtlichen zeit, einem viel mißbrauchten steckenpferd mancher prähistoriker, eine wohl angebrachte zurückhaltung auferlegt und sich auf die rein beschreibende darbietung der funde beschränkt. erst mit der Latènezeit treten die Kelten als träger einer bestimmten kultur in das licht der geschichte, bald darauf auch die Germanen. die namen der träger älterer kulturen, auch in der Mark, sind uns unbekannt.

100. H. Busse, Vorgeschichtliche funde und ein königsgrab bei der Gielsdorfer Mühle im Kreise Ober-Barnim. Mannus 5, 109—116. — hügelgräber, wohngruben, flachgräber, urnenfelder, ein burgwall und ein 'königsgrab' werden beschrieben.

101. A. Haas, Mönchguter altertümer aus vorgeschichtlicher zeit. Mannus 5,235—248. — behandelt hauptsächlich hünengräber der genannten gegend.

102. Max Ebert, Die baltischen provinzen Kurland, Livland, Estland 1913. Praehist. Zs. 5,498—539. — ausführlicher bericht über die geschichte der archäologischen forschung in den Ostseeprovinzen, die sammlungen, das darin angehäufte material aus den verschiedenen fundstätten und den einzelnen prähistorischen perioden bis hinab zur jüngeren eisenzeit und der deutschen eroberung.

103. O. Frödin, Die vorgeschichtliche forschung in Schweden 1911. Praehist. Zs. 5,262—270. — kurzer überblick über die funde von der steinzeit bis zur Wikingerzeit und ihre literarische verarbeitung.

104. Sune Lindquist, Från Nerikes sten- och bronsalder. särtryck ur Meddelanden från föreningen Örebro läns museum u år 1912. 103 s. — vf. gibt zunächst eine orientierende einleitung, die er in folgende abschnitte gliedert: Über die landerhebung nach der eiszeit; erster abschnitt der steinzeit: Rundaxtzeit; zweiter abschnitt der steinzeit: Dolmenzeit; dritter abschnitt der steinzeit: Große grabkammerzeit; vierter abschnitt der steinzeit: Steinkistenzeit; bronzezeit. dann wendet er sich der frage der besiedlung zu, zu der er zunächst einen allgemeinen überblick und alsdann eine fundstatistik, die nach geographischen gesichtspunkten geordnet ist, gibt. vier karten, in denen die fundplätze aus den vom vf. angesetzten fünf perioden der besiedlung verzeichnet sind, veranschaulichen seine ausführungen.

105. Nils Aberg, Kalmar läns stenålder. meddelanden från Kalmar läns fornminnes förening, utgivna genom sekretaren. VII. Kalmar 1913. 54 s. — vf. hebt in der einleitung das außerordentlich häufige vorkommen der walzenäxte im bezirk Kalmar hervor (mehr als $^1/_8$ aller steinzeitfunde). der betrachtung der 'Rundaxtkultur' ist der erste abschnitt gewidmet. daran schließt

sich die 'Megalithkultur' und 'Kahnaxtkultur'. ferner gibt vf. einen überblick über die bemerkenswertesten steinzeitlichen funde aus dem behandelten bezirk und 9 karten, auf denen die fundplätze der verschiedenen beiltypen eingetragen sind.

J. Germanen.

106. Fr. Kauffmann, Deutsche altertumskunde. 1. hälfte. Von der urzeit bis zur völkerwanderung. (Handbuch d. dtsch. unterrichts an höh. schulen 5,1.) München, C. H. Beck. 1913. 508 s. und 35 tafeln. — das buch ist aus inniger verbindung philologischer und vorgeschichtlicher forschung entstanden; vf. hat sich durch eignes studium, auch in museen, mit den ergebnissen der prähistorie vertraut gemacht. für beide zweige der wissenschaft gibt er zu anfang einen überblick über die geschichte der forschung und die hauptsächlichste literatur. im hauptteil des buches behandelt vf. die nordeuropäische urzeit, die Indogermanen, die Urgermanen und die Germanen in dem 1. abschnitt, der prähistorischen zeit; der 2. abschnitt: historischer zeitraum enthält noch den abschnitt A. Westgermanen und Ostgermanen mit den unterabteilungen: Gallier und Germanen, Römer in Deutschland, Germania. auf den reichen inhalt des werkes im einzelnen einzugehen, ist an dieser stelle unmöglich. zu betonen ist, daß es ein durchaus zuverlässiger führer auf dem behandelten gebiet ist, reiche literaturangaben bietet und auch auf der höhe moderner forschung steht. der standpunkt des vfs. in strittigen fragen (z. b. der Indogermanenurheimat) ist maßvoll abwägend. die tafeln enthalten zum text passendes prähistorisches fundmaterial. — bespr. von A. Zehme, Mtschr. 12,546—547; von Th. Siebs, DLz. 34, 1733—1744; von F. Birkner, Arch. f. anthrop. 40,323.

107. Reallexikon der germanischen altertumskunde; hrsg. von J. Hoops. 2. bd., 1. lief. F—Gefolgschaft. Straßburg, K. J. Trübner. 1913. mit 15 tafeln und 4 abbildungen im text. — von umfänglicheren oder bedeutungsvollen artikeln seien hervorgehoben: Fibel (B. Schnittger) mit reichlichen abbildungen, Flußnamen (Ed. Schröder), Friede (v. Schwerin), Friesen (R. Much), Gans (E. Hahn), Gartenbau (Valtýr Guđmundsson), Gau (S. Rietschel), Gefolgschaft (L. M. Larson). — bd. 3, lief. 4 bespr. von F. P(iquet), Rev. germ. 9,378—379 und O. Behaghel, Litbl. 34,185—186.

108. G. Ammon, Germania von Cornelius Tacitus. übersetzung mit 46 bildern und 1 karte. erläuterungen. namenverzeichnis. bilderanhang. mit 27 bildern und 5 karten. 2 bändchen. V und 46 s. bzw. 106 s. und 16 bildertafeln. Bamberg,

C. C. Buchner. 1913. — nach einer nach vielen richtungen hin gut orientierten und orientierenden einleitung folgt die übersetzung des textes der Germania, die durch zahlreiche abbildungen belebt wird. das zweite bändchen bringt die erläuterungen, die in den sprachlichen teilen vielfach etwas knapp und daher wohl schwer verständlich, aber sonst sehr reichhaltig sind. die abbildungen sind zweckentsprechend ausgewählt.

108a. P. Persson, Zur interpretation der Germania des Tacitus. Minneskrift tillägnad prof. Axel Erdmann. Uppsala 1913. s. 171—178. — kap. IV: unde habitus quoque corporum, tanquam (nicht quamquam) in tanto numero, idem omnibus 'soweit bei einer so großen menge (dies möglich ist)'. kap. XX: donec aetas separet ingenuos, virtus agnoscat 'die viri virtute praediti ihn anerkennen'. *eadem iuventa* 'dieselbe jugendkraft' (auch die mädchen heirateten nicht zu früh). kap. XXXII: Tencteri colunt (= accolunt). Tacitus gebraucht oft simplicia statt composita. kap. XXXV: in septentrionem ingenti flexu redit 'nach norden beschreibt das germanische land einen gewaltigen bogen'. kap. XVII: quatenus Danuvio peragitur ist beizubehalten 'soweit die Donau sich erstreckt'. kap. XLV: quae vicini solis radiis expressa usw. der relativsatz bezieht sich auf den in fecundiora nemora steckenden begriff 'düfte, harze'.

109. L. Wilser, Die Germanen. beiträge zur völkerkunde. neue bearbeitung. I. 265 s. Leipzig, Dietrich'scher verlag (Th. Weicher). 1913. — vf. greift in seiner darstellung zeitlich etwas weit zurück: urzeugung, Nordpolarländer, urweltliche tiere, Darwin und Haeckel, der Pithecanthropus erectus aus Java u. dgl. mehr gleiten in der 'naturwissenschaftlichen einleitung' vor unserem auge vorüber. bei den 'menschenarten' und der 'nordischen rasse' ist von eiszeiten, dolichokephalen, brachykephalen, völkerwanderungen, Indogermanen, dem stammbaum des homo europaeus usw. in etwas bunter mischung die rede. die Indogermanen oder Arier kamen aus Schweden, sie sind identisch mit dem homo europaeus und ihr stammbaum wird bis in die feinsten äste (Phryger, Sabiner, Dorier usw.) aufgestellt! ebenso bei den Germanen (s. 91), mit deren stammesgliederung sich die darstellung auf s. 81—92 befaßt. dann gleiten wir wieder auf s. 93—152 zu Kelten, Slaven, Tyrsenern, Rhätern, Skythen, Persern, Iberern und Semiten hinüber. von s. 171 an, wo der geschichtliche teil beginnt, gewinnen wir etwas festeren boden unter den füßen; es ist von Pytheas, Kimbern und Teutonen, Franken, Sigfrid-Arminius, der Varusschlacht die rede. vf. ist in der einschlägigen literatur sehr bewandert, mehr freilich in der anthropologischen und prähistorischen, als in der eigentlich historischen, wenigstens zeigt er für erstere eine

markante vorliebe. das buch ist mit warmem herzen für den gegenstand, leider aber nicht mit der unbedingt nötigen kritik gegenüber den phantasien mancher anthropologen und prähistoriker geschrieben. die ansichten des vfs. über die germanische urzeit stecken noch tief in der romantik und sind nicht auf der höhe der heutigen wissenschaft. — bespr. von M. Hoernes, DLz. 34, 2872—2874 und Walth. Schulz, DE. 12,152.

110. C. M. Lotspeich, Celts and Teutons. JEGPhil. 12, 199—210. — mit recht hebt vf. hervor, daß es unmöglich ist, die geographische lage der sitze bei den völkern der vorzeit genau zu bestimmen. er betont die sprachliche verwandtschaft der beiden gruppen und zählt die bekannten belege dafür in großer zahl und mit eingehender begründung auf. in der hauptsache sind es die schon von Arbois de Jubainville herangezogenen, urverwandten oder entlehnten wörter, die er aber mit schärferer kritik scheidet.

110a. R. Henning, Der name der Germanen. ZfdA. 54, 210—230. — der name 'Germanen' dient 1. als gesamtbezeichnung für alle rechtsrheinischen deutschen stämme (nach Tacitus: nuper additum). 2. als zusammenfassender name für die kleinere gruppe der belgischen *Condrusi, Segni, Eburones, Caeroesi* und *Paemani*, die vorgänger der späteren *Tungrer*. letztere anwendung ist die ältere; als 'Germani' werden belgische stämme bezeichnet, die ethnologisch als Gallier aufzufassen sind. der name findet sich mehrfach auf keltischem gebiet: im keltiberischen Spanien werden die *Oretani* auch *Germani* genannt; an der thrakisch-illyrischen grenze liegt *Γέρμανία*, der geburtsort des Belisar; in Kleinasien findet sich die *Γερμα κολωνία*, *Colonia Germenorum*, auf mysischen münzen *ιερα συγκλητος Γερμάνων;* endlich gibt es *Γερμάνιοι* in der persischen provinz Carmania. — was die deutung des namens 'Germani' betrifft, so sei an zusammenhang mit gall. *germanus* *γνήσιος* nicht zu denken; dagegen sei wahrscheinlich ein solcher mit aind. *gharmás* 'glut', griech. *θερμός* 'warm' vorhanden, da überall da, wo der namen 'Germanen' vorkomme, heiße quellen bezeugt seien. die rein gallische form sei allerdings Bormo, *Βορμανο* usw. auf kelto-ligurischem gebiet; die Gallier hätten die griechisch-orientalische form infolge ihrer engen beziehungen zu Südeuropa übernommen. — dazu ein nachtrag AfdA. 54,304.

111. L. Schmidt, Geschichte der deutschen stämme bis zum ausgang der völkerwanderung, II,2 (in quellen und forschungen zur alten geschichte und geographie). Berlin, Weidmann. 1913. — der vorliegende teil umfaßt die Herminonen: 1. Angrivarier und Cherusker; 2. Sweben. a) Vorgeschichte; b) Markomannen und Quaden; c) Bayern. — die darstellung stützt sich in der hauptsache auf die geschichtlichen quellen, doch sind auch die ergebnisse der

vorgeschichte von dem vf., wo sich veranlassung bot, nicht übergangen worden. — bespr. von R. Much, DE. 12,105—107 und von E., Rev. crit. 76,226—227. bd. II,1 (vgl. Jsb. 1911,2,54) bespr. von W. Platzhoff, Mitt. a. d. hist. lit. 41,123—125; von L. Bückmann, Zs. d. hist. ver. f. Niedersachen 78,394—402; von Georg Wolff, Berl.ph.wschr. 33,844—848.

112. W. Schulz, Das germanische haus in vorgeschichtlicher zeit. Mannus-bibl. nr. 11. mit 48 abb. im text. 128 s. Würzburg, C. Kabitzsch. 1913. — brauchbare zusammenstellung der funde von wohnstättenresten auf germanischem boden von der römischen zeit bis zur steinzeit. auch historische nachrichten und sprachliche belege werden berücksichtigt. vier anhänge behandeln seitenfragen. — bespr. von K. H. Jacob, Cbl. 64,1653.

113. E. Blume, Die germanischen stämme und die kulturen zwischen Oder und Passarge zur römischen kaiserzeit. (Mannusbibl. 8.) Würzburg, C. Kabitzsch. 1912. 256 abb. im text und auf 6 tafeln nebst 1 karte. — war nicht zugänglich. — bespr. von M. Schultze, DE. 12,60 und Röm.-germ. kbl. 6,62—63.

114. G. Neckel, Neuere germanistische altertumsforschung. Geisteswiss. 1,39—42.

115. O. Schrader, Germanen und Indogermanen. Geisteswiss. 1,196—201. — vf. stellt das verhältnis der beiden so dar, daß die einziehenden 'Prägermanen', ein zweig des indogermanischen stammvolks, die im Germanengebiet vorhandene urbevölkerung unterwarfen und ihr die germanische mundart gebracht haben. dafür werden sprachliche beweise zu geben versucht.

116. M. Jahn, Über beziehungen zwischen Ostgermanen, Westgermanen und Kelten während der Spätlatènezeit. Mannus 5,75—95. — charakteristisch für die Ostgermanen sei das einschneidige schwert. es findet sich freilich längs der Saale und Elbe bis nach Jütland. im allgemeinen führen die Germanen das von den Kelten übernommene zweischneidige schwert. zwischen West- und Ostgermanen fand ein reger austausch von schwertformen und ihrem zubehör statt. verzierte schwerter gelangten sogar von der keltischen Schweiz bis zu den Vandalen. die beteiligung der Germanen an den kämpfen um Alesia kann durch archäologische funde nachgewiesen werden. die schlüsse, die vf. aus den funden auf ethnologische verhältnisse zieht, sind selbstverständlich nur annahmen, keine gewißheiten.

117. O. Almgren, Zur bedeutung des Markomannenreichs in Böhmen für die entwicklung der germanischen industrie in der frühen kaiserzeit. Mannus 5,265—278.

118. H. Hahne, Eine Germanen-statuette im städt. Kestnermuseum zu Hannover. Mannus 5,97—104. — gefesselter mann

mit hosen bekleidet; auf dem kopf ist der germanische haarschopf erkennbar.

119. G. Schütte, Ptolemy's atlas: a study of the sources. Scottish geogr. magazine 30,57—77. — wie Cuntz in den verh. der 52. philologenversamlung zu Marburg (1913), s. 50—51, so nimmt auch vf. an, daß Pt. bei der abfassung seiner geographie eine karte als vorlage gehabt habe. er stellt eine filiation der hs.-lichen überlieferung des kartenmaterials auf, weist auf die verderbnis der namen in barbarischen gegenden hin und wendet sich insbesondere der untersuchung der widergabe germanischer orts- und völkernamen zu. er sucht als quellen für Pt.'s karte eine reihe lokaler vorbilder nachzuweisen.

120. K. v. Amira, Grundriß des germanischen rechts. 3. aufl. Grundriß der germanischen philologie hrsg. von H. Paul. Straßburg, K. J. Trübner. 1913. — die neue auflage stellt einen erweiterten und verbesserten neuabdruck der früheren auflagen dar. vf. behandelt nach einer orientierenden einleitung: A. Rechtsdenkmäler, getrennt in südgermanische und nordgermanische schriftwerke; B. Rechtsaltertümer in den abschnitten: land, leute, herrscher, verwandtschaftliche verhältnisse, vermögen, verbrechen und strafen, gericht und rechtsgang. ein ausführliches sachregister sowie ein verzeichnis der rechtstermini sind beigegeben.

121. Joa. Mayr, Zur Zimbernfrage. DE. 11,207—214.

122. K. F. Wolff, Die Germanen als begründer der europäischen kultur. Bozen, Selbstverlag. 1911. — bespr. von R. Meister, ZföG. 64,1030. — nicht geliefert. wissenschaftlich unbrauchbar.

123. J. Schmaus, Geschichte und herkunft der alten Franken. (Das buch der geschichte bd. 2.) Bamberg, Buchner. 1912. — nicht zur besprechung geliefert. — bespr. von Ludw. Wirtz, Röm.-germ. kbl. 6,76—79; von Ludw. Schmidt, Hist. Viertjs. 16,304—305; von D. Kreuser, Kbl. f. d. höheren schulen Württ. 20,284—285 und von G. Rosenhagen, ZfdM. 27,549.

124. W. J. Beckers, Vom germanischen Norden in seiner frühesten geschichtlichen zeit: Teutonen, Goten, Kimbern. (Geogr. zs. 18,502—515.) Leipzig, B. G. Teubner. 1912. — bespr. von H. Philipp, DE. 12,69—70.

125. O. Schlüter, Deutsches siedlungswesen. (s.-a. aus Reallexikon d. german. altertumskunde hrsg. von Hoops. bd. 1, s. 402—439.) Straßburg, K. J. Trübner. 1911—1913. — bespr. von Rud. Kötzschke, DE. 12,107—108.

K. Römerzeit.

126. 6. Bericht der römisch-germanischen kommission 1910 bis 1911. Frankfurt a. M., J. Baer & co. 1913. — inhalt: 1. Bericht über die tätigkeit der Römisch-germanischen kommission im jahre 1910 von H. Dragendorff; 2. Ringwallforschung und verwandtes von E. Anthes; 3. Das römische landhaus in Deutschland von G. Kropatschek; 4. Römische forschung in Österreich 1907—1911 von W. Schmid; 5. Die erforschung des obergermanisch-rätischen limes in den jahren 1908—1912 von W. Barthel; 6. Bibliographie zur römisch-germanischen forschung für die jahre 1910 und 1911 von W. Müller; 7. Bericht über die tätigkeit der römisch-germanischen kommission im jahre 1911 von E. Ritterling. ortsregister. autorenverzeichnis.

127. Mitteilungen der altertums-kommission für Westfalen. bd. VI. Münster, W. Aschendorff. 1912. VII,124 s. mit 20 tafeln und vielen textabbildungen. — der vorliegende band enthält zumeist mitteilungen über das Römerlager von Haltern und zwar: F. Koepp, Die römischen lager, s. 1—32; K. Hähnle, Die keramischen funde der jahre 1908—1910, s. 33—66, ders., Die reliefkelche, s. 67—100; A. Perey, Die fundstücke der jahre 1908—1910 (mit ausnahme der keramischen funde), s. 101—114; ferner einen beitrag von Biermann, Grab bei Eringerfeld, s. 115—124 (unter einer steinsetzung fanden sich reste eines skeletts ohne jegliche beigabe). — bespr. von H. Nöthe, Wschr. 30,182—184 und von A. R., Cbl. 64,894—895.

128. K. Hähnle, Ausgrabung zu Haltern i. W. im jahre 1912. Röm.-germ. kbl. 6,26—28.

129. Fr. Koepp, Die römisch-germanische forschung. Sokrates 1,289—303.

130. Frz. Cramer, Deutschland in römischer zeit. (Sammlung Göschen 633.) Berlin, Göschen. 1912. — bespr. v. F. Koepp, DLz. 34,1393—1394; von J. Oehler, ZföG. 64,553—554; von J. Dürr, Kbl. f. d. höh. schulen Württ. 20,442 und Röm.-germ. kbl. 6,64.

131. H. Dragendorff, Westdeutschland zur Römerzeit. (Wissenschaft und bildung. bd. 112.) Leipzig, Quelle & Meyer. 1912. — bespr. von Ant. Funck, Sokrates 1,737—738; von E. Anthes, Berl.ph.wschr. 33,1296—1297 und von F. Knoke, Wschr. 30,76—77; von Schwendemann, LitRundschau 39,542; von C. Jullian, Journal des savants 1913,1—16. 67—76 und von A., Hist. zs. 111,207.

132. E. Schulze, Die römischen grenzanlagen in Deutschland und das Limeskastell Saalburg. 3. aufl. (Gymnasialbibl. h. 36.) Gütersloh, Bertelsmann. 1912. 128 s. — vf. will einem größeren publikum die ergebnisse der Römerforschung in Deutschland näher bringen. in einer kurzen einleitung gibt er einen überblick über die tätigkeit der reichslimeskommission an der Saalburg; im hauptteil behandelt er: I. die römischen grenzanlagen in Deutschland von Augustus bis zur mitte des 3. jahrhs. n. Chr., II. das limeskastell Saalburg, wobei er auch seine wiederaufrichtung unter Wilhelm dem II., das limesmuseum und die Mainzer Juppitersäule bespricht. — bespr. von Frz. Cramer, Mtschr. 12,211—212 und von M. Siebourg, Berl.ph.wschr. 33,886.

133. E. Ritterling, Zum Germanenkrieg d. j. 39—41 n. Chr. Röm.-germ. kbl. 6(1913),1—4. — vf. zieht aus der tatsache, daß vier soldaten der 15. legion, deren grabsteine in Weisenau bei Mainz zum vorschein kamen, im ersten dienstjahre bereits starben, schlüsse auf den ernsteren charakter des von kaiser Caligula i. j. 40 n. Chr. persönlich geführten Germanenkrieges. in Weisenau befand sich damals ein kastell und eine militärschiffbrücke über den Rhein.

134. P. Reinecke, Ausgrabungen zu Kempten i. B. im jahre 1912. Röm.-germ. kbl. 6,39—41. — es wurde festgestellt, daß die ältesten holzbauten um die mitte des 1. jahrhs. n. Chr. durch steinbauten abgelöst wurden. bei ihnen ließen sich zwei perioden nachweisen. am ende des ersten drittels des 3. jahrhs. wurde Cambodunum zerstört (Alemanneneinfall von 233) und nicht wieder aufgebaut.

135. W. Ludowici, Römische ziegelgräber. katalog vier meiner ausgrabungen in Rheinzabern 1908—1912. stempelnamen, stempelbilder, urnengräber. München, Rieger. 1912. — bespr. von O. Fritsch, Zs. f. gesch. d. Oberrh. 67,163—165 und E. Anthes, Berl.ph.wschr. 274—276.

136. E. Krüger, Einige frührömische fibelformen. Röm.-germ. kbl. 6,17—22. — aus einem grab bei Lautenbach kamen drei verschiedenen typen angehörende fibeln zum vorschein, die mit parallelen funden verglichen werden.

137. H. Mötefindt, Bronzemasken aus Schweden. Kbl. f. anthr. 1913,29—30. — die drei aus römischer zeit stammenden kleinen bronzegesichter mögen zur bekleidung von särgen gedient haben.

138. A. Möller, Das fürstengrab von Haßleben (großherz. Sachsen). Praehist.Zs. 5,573—574.—grab einer Thüringer fürstin (?) mit sieben gläsern, zwei tonflaschen, drei schalen, einem holzeimer

mit bronzereifen und vielen prächtigen bronzegefäßen. außerdem das skelett eines jungen schweins, geflügelknochen, ein skelett einer gans und eines huhns. reichliche schmucksachen, messer, löffel, goldne perlen, bernsteinperlen. der fund mag aus der zeit um 300 n. Chr. stammen.

139. H. Busse, Neue ausgrabungen auf dem brandgrubengräberfelde der spätrömischen kaiserzeit aus Wilhelmsau (kreis Nieder-Barnim). Mannus 5,59—74.

140. O. Fritsch, Terrasigillata-gefäße, gefunden im großherzogtum Baden. mit 10 tafeln in lichtdruck, 6 tafeln stempelnamen und einer übersichtskarte. Karlsruhe, G. Braun. 1913. 76 s. — als ergänzung zu seinen veröffentlichungen über terrasigillata-funde des Baden-Badener museums und der funde von Riegel am Kaiserstuhl gibt vf. einen nach kreisen und ämtern geordneten überblick über die übrigen einschlägigen funde im großherzogtum Baden. die bestände der einzelnen museen werden nach sachlichen gesichtspunkten geordnet (teller, tassen, schüsseln, näpfe, becher) verzeichnet. die abbildungen auf den tafeln sind scharf.

141. R. Knorr, Vorflavische sigillata von Günzburg. Röm.-germ. kbl. 6,72—74.

142. Fr. Sprater, Terrasigillata-manufaktur. Röm.-germ. kbl. 6,71.

143. K. Hähnle, Trierer sigillatabilderschüsseln in Westfalen. Röm.-germ. kbl. 6,89—92.

144. Fr. Sprater, Terrasigillata-fabrik Eschweiler hof. Kbl. Ges.Ver. 61(1913),98.

145. P. Steiner, Neues aus Trier. Kbl.Ges.Ver. 61(1913), 93—98.

146. P. Gößler, Neues zur geschichte der römischen okkupation Südwestdeutschlands. Kbl.Ges.Ver. 61(1913),82—87.

147. F. Gündel, Nida-Heddernheim. ein populär-wissenschaftlicher führer durch die prähistorischen und römischen anlagen im 'Heidenfelde' bei Heddernheim. Jsb. der Musterschule zu Frankfurt a. M. Diesterweg. 1913. 74 s. mit 1 karte. — nach einem kurzen überblick über die vorgeschichtlichen funde des gebietes wendet vf. sich zur darstellung der römischen zeit. die okkupation der flavischen zeit nach dem Chattenkrieg Domitians (83/84 n. Chr.), ihre erd- und steinkastelle, das straßennetz und lagerdorf, die entwicklung der stadt unter Hadrian und seinen nachfolgern, ihre befestigung und straßen, das forum und die thermen, die heiligtümer, die wohnhäuser, die gräber, sowie das

ende der Römerstadt Nida um das 3. jahrh. n. Chr. gleiten vor uns vorüber. ein ausblick auf die schicksale ihrer trümmerstätte in nachrömischer zeit und auf ihre wissenschaftliche erforschung schließen die allgemein verständliche, aber dennoch auf gründlicher kenntnis des stoffes beruhende schrift. — bespr. von H. Nöthe, Berl. ph. wschr. 30,1089—1091.

148. K. Woelcke, Spuren vorrömischer besiedlung in und um Nida-Heddernheim. Kbl. Ges. Ver. 61,87—92.

149. E. Frickhinger, Römisches aus dem schwäbisch-bayrischen Ries bei Großorheim. Röm.-germ. kbl. 6,69—70. — skulpturen und sechs brandgräber mit beigaben kamen zutage. nach mündlicher überlieferung war hier einst ein grabturm vorhanden. ferner wurde eine badeanlage aufgefunden. (vgl. die ausführliche veröffentlichung im 2. jahrbuch des historischen vereins für Nördlingen, 1913 und 1914.)

150. E. Wagner, Römische niederlassung. (Eckartsbrunn, amt Engen.) Röm.-germ. kbl. 5,86—89.

151. Hock, Neue römische funde vom bayerischen Untermaingebiet. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),111—119.

152. G. Behrens, Ein depot spätrömischer henkelkrüge zu Mainz. Röm.-germ. kbl. 6,59—60.

153. P. H. Scheffel, Die Brennerstraße zur römerzeit. Berlin, Reimer. 1912. — bespr. von J. Fink, BfGw. 49,62—63.

154. Frz. Cramer, Das römische Trier. ein beitrag zur kulturgeschichte des römischen Rheinlandes. (Gymnasialbibliothek h. 53.) Gütersloh, Bertelsmann. 1911. 208 s. — das mit vielen abbildungen und einem plan der römischen stadtanlage versehene buch gibt in drei abschnitten einen geschichtlichen überblick über die schicksale von Trier zur Römerzeit, die anlage und entwicklung der stadt, die friedhöfe und wasserleitung; es betrachtet ferner die reste der Römerzeit im heutigen Trier und gibt endlich kulturbilder aus seiner frühen vergangenheit. ein literaturverzeichnis und register sind beigegeben. — bespr. von Rud. Weynand, Mtschr. 12,281—283.

155. A. Baum, Das legionslager in Oberaden und das uferkastell in Beckinghausen a. d. Lippe. Mannus 5,39—43. auszug aus einem vortrag auf der 4. tagung des Gesellschaft für d. vorgeschichte in Dortmund (31. juli bis 4. august 1912). 3 karten sind beigegeben. — Oberaden scheint das von Drusus im jahre 11 v. Chr. zwischen Rhein und Weser angelegte kastell zu sein. der mit türmen versehene pallisadenwall umschloß ein areal von 60 ha. das prätorium, kasernenbauten, bäckereien, brunnen usw. wurden bestimmt. ähnlich angelegt war das kleinere uferkastell.

156. H. Nöthe, Die ausgrabungen in Oberaden. Hist. Viertj. 16,243—245.

157. J. Linder, Die toranlage des spätrömischen kastells Kellermünz. Röm.-germ. kbl. 6,81—89.

158. P. Goeßler, Drei römische votivsteine. (Gingen a. Fils., Württ.) Röm.-germ. kbl. 5,89—91.

159. St. Kah, Drei gigantenreitergruppen. (Haneneberstein bei Baden-Baden.) Röm.-germ. kbl. 6,6—10. — in einem römischen bauerngehöft, dessen umfassungsmauer und hauptgebäude aufgefunden wurden, lagen die trümmer der drei gigantengruppen aus sandstein.

160. H. Gropengießer, Die römische basilika in Ladenburg. Kbl.Ges.Ver. 61(1913),101—106.

161. F. Quilling, Zur großen Jupitersäule von Mainz. Röm.-germ. kbl. 6,49—53.

162. P. Vasters, Thronender Jupiter. (Mülfort bei Rheydt.) Röm.-germ. kbl. 6,67—69.

163. E. Wagner, Römischer viergötterstein aus Stein (amt Bretten). Röm.-germ. kbl. 6,92—93.

164. K. Körber, Römische inschriften aus Mainz. Röm.-germ. kbl. 6,28—29 und 60—62.

165. E. Anthes, Stein mit inschrift aus Trebur. Röm.-germ. kbl. 6,93—95.

166. Chr. Huelsen, Boissard's Metzer inschriftensammlung und der grabstein eines römischen bierbrauers. Röm.-germ. kbl. 5,81—86.

167. J. B. Kenne, Boissard's Metzer inschriftensammlung. Röm.-germ. kbl. 6,33—38.

168. Schon früher besprochen: Haug u. Sixt, Die römischen inschriften und bildwerke Württembergs. 2. ergänzte und erweiterte aufl. hrsg. von Ferd. Haug, unter mitwirkung von P. Goeßler. Stuttgart, Kohlhammer. 1912. — bespr. von Georg Wolff, Berl.ph.wschr. 33,884—886; von Wilh. Nestle, Wschr. 30,635—638.

L. Frühes mittelalter.

169. E. Brenner, Die archäologische stellung der deutschen runenfibeln. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),352—361. — 'unsere runenfibeln sind keine einzelerscheinungen und nicht als solche zu behandeln, sondern bilden nur eine ganz kleine gruppe innerhalb der uns wohlbekannten archäologischen periode, die wir als Merovingerzeit zu bezeichnen gewohnt sind, und im rahmen der kultur dieser zeit

ist auch ihre zeitstellung und stammeszugehörigkeit zu beurteilen. danach gehört die mehrzahl von ihnen der 2. hälfte des 6., vielleicht noch dem frühen 7. jahrh. an, während die beiden rundfibeln von Balingen und Osthofen weiter in das 7. jahrh. hineinreichen.' vf. betont, daß die spangen wegen ihrer datierung um 600 n. Chr. nichts mit der Burgundenwanderung des 4. jahrhs. zu tun haben können, weshalb Hempl's theorie von der burgundischen herkunft der runeninschriften (vgl. Jsb. 1909,2B,10—11) als verfehlt anzusehen sei.

170. Th. Harster, Das bajuwarische reihengräberfeld bei Kelheim. Praehist. Zs. 5,227—261. — auf dem 'zweck' befinden sich reste einer keltischen viereckschanze, wohnstättenreste der Latènezeit, ein brandgräberfeld und einige flachgräber der Hallstattzeit sowie bronzezeitliche gräber. der germanische friedhof war zum teil schon zerstört, doch konnten noch 55 gräber gerettet werden. die gräber scheinen sippenweis angelegt worden zu sein. steinpackungen fanden sich nur bei zweien, in einem spuren eines holzbrettes; zweimal waren zwei skelette in demselben grab. die schädel sind zum größten teil ausgesprochene langschädel des bajuwarischen typus; der größte mann maß 2,05 m, der kleinste 1,65 m. von waffen fanden sich spatha und sax, letztere auch in jüngerer form, eine axt und drei lanzenspitzen; pfeilspitzen sind sehr häufig. drei schildbuckel wurden gefunden. von schmuck fanden sich in männergräbern gürtelschnallen, in frauengräbern perlen, fibeln (rundscheiben, s-förmige), ohrringe, eine haarnadel. messer und kämme kamen aus männer-, frauen- und kindergräbern zum vorschein, ferner scheren, feuerstein und schlageisen usw. die keramik ist, im gegensatz zu sonstigen bajuwarischen gräbern, hier reich vertreten. beziehungen zum langobardischen kunst- und industriekreise lassen sich mehrfach nachweisen. der friedhof dürfte in die zeit zwischen 550 und 650 n. Chr. fallen.

171. V. Skrabar, Das frühmittelalterliche gräberfeld auf schloß Oberpettau. Zs. hist. ver. f. Steiermark 8,119—134.

172. V. Skrabar, Frühmittelalterliche gräberfunde in Unterhaidin bei Pettau. Mitt. d. anthrop. ges. in Wien 42,335—339.

173. M. Fastlinger, Der volksstamm der Hosi. ein beitrag zur geschichte der bajuwarischen einwanderung und besiedlung. Beiträge zur anthrop. u. urgesch. Bayerns 19(1913),1—12. — das bairische volksrecht kennt neben vier andern geschlechtern, denen das doppelte wergeld wie einem freien zugestanden wird, die *Hosi (Osi, Huosi, Husi)*. vf. weist ihre sitze im Hosigau und ihr vordringen in das obere Inntal nach. der Hosigau lag zwischen Isar und Lech, reichte südlich bis ans gebirge, nördlich vielleicht bis

zur Donau. das adelsgeschlecht der Hosi setzt aber einen volksstamm voraus, deren gaufürsten Hosi waren, die gemeinfreien Hosi. sie waren in Rätien aus Mähren, dahin aus Pannonien eingewandert. Tacitus kennt die *Osi* in der nähe der Markomannen (in Böhmen), auch der deutschen sage ist ein *Oserich* im zusammenhang mit Attila bekannt, ein name der sich in den ältesten bayerischen urkunden zweimal wiederfindet.

174. Dietr. v. Kralik, N. arch. d. ges. f. ält. deutsche geschichtskunde 38,49—52 wendet sich gegen Fastlingers ableitung der *Hosi*. er lehnt die beziehungen zu den pannonischen *Osi* ab, die keine Germanen gewesen seien. der name *Hōsi* stehe im ablaut zu dem namen *Chatti*, ahd. *Hasso, Hesso* eig. 'mit helm versehen', wie lat. *Cassius* zu *cassis* 'helm'; ahd. *huot* 'hut, helm' zeige dieselbe ablautstufe. *hōsi* aus **hōssi* gehe auf idg. **qātti* zurück.

175. Fr. Behn, Funde der Wikingerzeit auf Föhr. Praehist. Zs. 5,468—471. — der hafen der Wikinger lag in der mitte der südküste (bucht von Goting); um sie liegen die niedrigen hügel der totenstadt, eines urnenfriedhofs. 19 grabhügel sind geöffnet worden. die beigaben sind spärlich und durch den leichenbrand zerstört: glasklumpen, eiserne gürtelschnallen, bronzene beschläge, eiserne messer. die urnen standen in hölzernen truhen, oft hatten erstere hölzerne deckel. auch ein schlüssel zu einer truhe sowie ein brettspiel aus 14 ornamentierten bernsteinperlen wurde gefunden.

176. Jul. Schmidt, Kirchen am Rhein. eine karolingische Königspfalz. ein beitrag zur kulturgeschichte des Oberrheins von der steinzeit bis zur gegenwart. Bühl 1912. — bespr. von —r, Zs. f. gesch. d. Oberrh. 67,181—182.

177. R. Hoeniger, Das erstehen des deutschen volkstums und seine verbreitung im mittelalter. Internat. monatsschr. 7, 1222—1246.

178. R. Kötzsche, Quellen zur geschichte der ostdeutschen kolonisation im 12.—14. jahrh. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. — bespr. von H. Krabbo, Kbl. Ges. Ver. 61,474—475.

179. P. Quente, Die slawische siedlung bei Dahlhausen in der Priegnitz. (vorläufiger bericht.) Mannus 5,340—343. — lagerplatz aus dem 8.—11. jahrhs. n. Chr.

180. W. Meyer, Beiträge zur geschichte der eroberung Englands durch die Angelsachsen. diss. Halle 1912.

181. R. Craig Maclagen, Our ancestors: Scots, Picts, and Cymry and what their traditions tell us. London, T. N. Foulis. 1913. 448 s. — vf. behandelt in diesem buche die überreste des mondkults, mondmythen, volkstümliche überlieferungen bei den Kelten Schottlands, weiberrecht in Wales, geschichtliche er-

innerungen; er gibt daneben ausblicke auf völkerbeziehungen zwischen Schotten und Kimmeriern, Briganten und Kymren, Umbrern und Kymren, Jüten und Goten usw. mythologische kombinationen fehlen auch nicht. die ausführungen enthalten vieles für die kenntnis keltischer sitten wichtige; freilich auch nicht wenige abzuweisende aufstellungen sprachlicher und geschichtlicher art.

182. Eleanor Hull, The Northmen in Britain. with 16 full-page illustrations by M. Meredith William. 256 p. London, G. Harrap & co. 1913. — verfasserin betrachtet den älteren und jüngeren strom nordischer einwanderung in die britischen inseln. handel, raubzüge und eroberung waren motive für die seefahrten der Wikinger, die nach und nach systematisch organisiert wurden, bis sie im 11. jahrh. n. Chr. zu einer dänischen herrschaft über England führten. die vorgänge in der ganzen periode führt uns verfasserin in 30 abschnitten vor, die teils die geschichtliche, teils die sagenhafte überlieferung zum gegenstand haben. die neun letzten sind der zeit der Dänenherrschaft in England gewidmet. das illustrationsmaterial läßt künstlerisches empfinden und archäologische genauigkeit nicht vermissen.

183. S. F. B. Lane, Svold. a Norse sea battle. London, David Nutt. 1914. — eine poetische schilderung der im jahr 1000 zwischen Olaf Tryggvason, könig von Norwegen, und den vereinten flotten königs Svein von Dänemark, königs Olaf von Schweden und des grafen Erik, des sohnes des ehemaligen grafen Hakon von Norwegen, stattgehabten seeschlacht westlich von Rügen. könig Olaf fand mit elf schiffen den untergang. den stoff entnimmt die dichtung aus der Heimskringla und der Olag Tryggvason saga.

Sigmund Feist

III. Allgemeine sprachwissenschaft und allgemeine vergleichende literaturgeschichte.

A. Allgemeine sprachwissenschaft. 1. Bibliographie und phonetik. 2. Allgemeines. 3. Vergleichende grammatik. 4. Idg. altertumskunde. 5. Urgermanisch und gemeingermanisch. — B. Allgemeine und vergleichende literaturgeschichte.

A. Allgemeine sprachwissenschaft.

1. Bibliographie und phonetik.

1. Hugo Ehrlich, Sprachphilosophie, allgemeine und idg. sprachwissenschaft (mit idg. kulturwissenschaft) 1911. 1912. Vollmöllers Jsb. der romanischen Philol. 13,17—28.

2. R. Weeks, Allgemeine phonetik. 1910. ebda. 28—34.

3. Oskar Weise, Allgemeine sprachwissenschaft und deutsche sprache. ZfdU. 27,291—304. 376—381.

4. Ewald Geißler, Phonetik, rhetorik und neuere metrik. ZfdU. 1913,733—738.

5. Otto Jespersen, Lehrbuch der phonetik, zweite auflage, mit zwei tafeln. Leipzig (Teubner). VI,259 s. — vgl. Jsb. 1911, 3,35. — angez. von J. Vendryes, BSL. 61,191—194; A. Eichler, ZfRw. 28,417—419; J. Poirot, NphMitt. 1913,257—260; Chlumský, Revue de phonét. 1913,193 ff.

6. P. Passy, Petite phonétique comparée des principales langues européennes. Deuxième édition revue et complétée. Leipzig, Teubner. 2 m. — vgl. Jsb. 1909,3,34. — angez. Archiv 130,457; von Albert Dauzat, Revue de philol. franç. et de lit. 27,2; von A. Rambeau, NSpr. 21,407 f.; von H. Lötschert, ESt. 47, 230 f.; DLz. 1913,457.

7. Wilhelm Viëtor, Kleine phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen. 9. auflage. Leipzig, O. R. Reisland. XVI,132 s. mit 21 fig. 2,60 m. — vgl. Jsb. 1912,3,13.

8. Laura Soames, Introduction to English, French and German phonetics with reading lessons and exercises. third edition revised and 'partly rewritten by Wilhelm Viëtor. London, Macmillan and Co. XXIX 67 s. — die erste ausgabe erschien 1891, vgl. Jsb. 1891,3,17, die neue führt das alphabet der Association phonétique durch. zahlreiche kurze anmerkungen des herausgebers erläutern einzelheiten der aussprache; mögen sie dazu dienen, das beliebte buch dem gebrauch zu erhalten. — bespr. von A. Schröer, ESt. 47,72 ff.

9. Hans Schulz, Deutsche phonetik für ausländer. NSpr. 21,277—280. zusatz von W. V(iëtor), ebda. 281.

10. Vox. Internationales zentralblatt für experimentelle phonetik. neugegr. mit unterstützung der hamburgischen wissenschaftlichen stiftung von H. Gutzmann und dr. Panconcelli-Calzia. Berlin, Fischers medizinische buchhandlung. Hamburg, L. Friederichsen & co. 23. jahrg. 1913. jährlich 6 lieferungen. 10 m. — die zeitschrift ist die fortsetzung der früheren monatsschrift für sprachheilkunde, erscheint jetzt in sechs heften und soll nach der ankündigung der herausgeber eine wesentliche erweiterung auf dem gebiete der speziellen phonetik erfahren. H. Gutzmann und G. Panconcelli-Calzia werden hier ihre bibliographie und ihre kritischen untersuchungen veröffentlichen. — vgl. A. Meillet, BSL. 61,194 f.; H. M(orf), Archiv 130,457.

11. Archiv für experimentelle und klinische phonetik. (Supplement zu Passows und Schaefers beiträgen.) hrsg. von J. Katzenstein. Berlin, Karger. heft 1. 116 s. — enthält u. a. s. 1, 2 Zur einführung. s. 3—8 Otto Weiß, Über die entstehung der vokale. s. 9, 10 R. Sokolowsky, Zur kenntnis der sprachlaute bei tieren. s. 11—26 Wolfgang Köhler, Psychologische beiträge zur phonetik.

12. Voldemarus Lommatzsch, De novo phoneticae experimentalis laboratorio Hammoniensi. Vox 23,256—260.

13. H. Gutzmann, Aus der praxis der experimentellen stimmbildung. Vox 23,33—41.

14. G. Panconcelli-Calzia, Bibliographia phonetica. Vox 23,59—75. 118—125. 164—173.

15. G. Panconcelli-Calzia, Adnotationes phoneticae. Vox 23,76—80. 126—128. 174—176.

16. Maurice Grammont, Fonétique istorique et fonétique expérimentale. Scientia 1912,12,63—88. — vgl. J. Ronjat, Revue des langues romanes 1913,116. — G. behandelt in drei kapiteln populär 1. das wesen der phonologie, der beschreibenden und historischen phonetik, deren letzte er an dem beispiel der germanischen lautverschiebung erläutert, 2. den praktischen nutzen der historischen phonetik, 3. den praktischen nutzen der experimentellen phonetik für die erlernung der fremden sprachen.

17. K. Hermann, Die technik des sprechens, begründet auf der naturgemäßen bildung unserer sprachlaute. ein handbuch für stimm-gesunde und -kranke. Frankfurt a. M., Kesselring. vierte auflage. XVI,370 s. mit abbildungen. 4,50 m.

18. George Philip Krapp, Standards of speech and their values. MPhil. 11,57—70.

19. H. Zwaardemaker, Über den dynamischen silbenakzent. Vox 1,7—21. vgl. dazu auch den zweiten artikel: der silbenakzent ohrenärztlicher stichworte. ebda. 273—291.

20. Hugo Schuchardt, Zur lautbeschreibung. ZfromPhil. 37,204 f. — wendet sich gegen einen satz von M. Grammont in dem aufsatz nr. 16, in dem dieser den unterschied vom französischem und deutschem *p* ungenau beschreibt.

21. Ernst A. Meyer, Das problem der vokalspannung. NSpr. 21,65—86. 145—171.

22. Olof Gjerdman, A few remarks on *t d n l*. Minneskrift tillägnad Axel Erdmann. Uppsala & Stockholm 1913,194—198. — phonetische untersuchung der deutschen, englischen, schwedischen aussprache der genannten laute.

23. Fritz Karpf, Zu Viëtors thesen über lautschrift. NSpr. 21,351 f.

24. A. Schröer, Nochmals zur einheitlichkeit der phonetischen transskription. GRMon. 5,411—415. — verlangt freie bahn für freie forschung und freies spiel der kräfte. vgl. Jsb. 1910,3,13; 1912,3,18 und unten nr. 25.

25. W. Viëtor, Einheitliche lautschrift. GRMon. 5,489 f. — tritt wiederholt für die lautschrift der assiociation phonétique ein. vgl. nr. 24.

26. Besprechungen zu 1: O. Jespersen, Elementarbuch (Jsb. 1912,3,11): A. Eichler, ZfRw. 28,417—419; K. Weitnauer, BfGw. 49,176 f.; A. M., MLR. 8,423; A. Meillet, Revue crit. 1912,2,461 f.; A. Trampe Bödtker, Anglia beibl. 24,75; notiert MLN. 27,32; DLz. 1912,1617. + A. Musehold, Allgemeine akustik (Jsb. 1913,3,10): A. Meillet, BSL. 61,195. + J. Poirot, Phonetik (Jsb. 1913,3,26): L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 10,359—361. + L. Roudet, Phonétique générale (Jsb. 1913,3,26): J. Vendryes, Scientia 13,446—448; L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 10,355—357; J. Poirot, NphM. 1913,112—118. + W. Viëtor, Aussprachewörterbuch (Jsb. 1913,3,25): Johannes Öhquist, NphM. 1913,56—59.

2. Allgemeines.

27. Ludw. Sütterlin, Werden und wesen der sprache. Leipzig, Quelle & Meyer. 1913. VIII,175 s. 3,20 m. — bespr. von H. Michel, ZfVk. 23,331; von O. Brenner, Cbl. 1913,922; von O. Langer, ZfRw. 28,604—606.

28. Herm. Schmitt, Über das wesen der sprache. Grenzboten 72,4,223—227.

29. Walt. Bodenstein, Der einfluß von Herders abhandlung 'Über den ursprung der sprache' auf die grammatiker seiner zeit. Progr. des N.-ö. landes-, real- u. obergymn. in St. Pölten 1912. — bespr. von A. Petak, ZfRw. 28,657.

30. Erich Petzet und Gustav Herbig, Carl Wilh. Ludw. Heyse und sein system der sprachwissenschaft. Münch. sitzungsber. 1913, nr. 7, 47 s. — Petzet gibt einzelheiten zum verständnis der persönlichkeit Heyses, Herbig handelt über entstehung und wert des systems, beide mit liebevollem eindringen in die umstände, die den mann und sein werk formen mußten.

31. W. Jesinghaus, August Wilhelm v. Schlegels meinungen über die ursprache mit einem abdruck aus Schlegels manuskript zu den Berliner privatvorlesungen über eine enzyklopädie der wissenschaften. Leipziger diss. 71 s.

32. Kr. Sandfeld Jensen, Sprogvidenskaben. en kortfattet fremstilling af dens metoder og resultater. Kjøbenhavn og Kristiania, Gyldendalske boghandel. 269 s. — das buch, das auch ergebnisse der experimentellen psychologie berührt, hat in inhalt und anordnung manches eigenartige, der vf. beruft sich für seine ansichten vielfach auf O. Jespersen. obwohl es hauptsächlich für dänische leser, die sich den neueren sprachen widmen, bestimmt scheint, geht es doch in dem abschnitte 'sprogslægtskab og sprogætter' über den rahmen der idg. sprachen hinaus, enthält außerdem einen abschnitt sprogvidenskabens forhold til andre videnskaber (einige hinweise auf historische schlüsse, die sich aus lehnwörtern und ortsnamen ableiten lassen, auch über kultur und urheimat der Idg.) und sprachproben. — angez. von G. Wallensköld, NphM. 1913, 185 f.

33. V. A. Bogorodickij, Lekcii po obščemu jazykověděniju. Kazań IV,247 f. (Vorlesungen über allgemeine sprachwissenschaft.) — angez. von A. Meillet, BSL. 61,178 f. — behandelt besonders die physiologische und psychologische seite der sache, die sprachwissenschaftlichen tatsachen werden vom naturhistorischen oder psychologischen standpunkt aus betrachtet.

34. Ch. Bally, Le langage et la vie. Genève, Édition Atar. 113 s. 2 fr. — bespr. von A. Meillet, BSL. 61,179—182; von Th. Sch., Revue crit. 1913,2,440.

35. D. N. Ušakov, Kratkoje vvedenije v nauku o jazykě. (kurze einführung in die sprachwissenschaft.) Moskau, V. S. Spiridonov. 118 s. 0,65 r.

36. E. Sapir, The history and varieties of human speech. Ann. Rep. of the Smithsonian Inst. 1912, s. 573—596. — allgemeinverständliche übersicht über methoden, ziele, ergebnisse der vergleichenden und historischen sprachforschung.

37. E. Prokosch, Sprachwissenschaftliche ausblicke. MPhil. 11,71—84. — viel zu früh entwirft der vf. den aufriß und die fassade für ein gebäude der sprachwissenschaft, zu dem bisher nur einzelne werkstücke bereitliegen. er denkt z. b. an die zusammenfassung aller rein germanischen lautveränderungen unter eine einheitliche phonetische tendenz für die konsonanten wie für die vokale, er glaubt sie schon im druck- oder intensitätsprinzip gefunden zu haben; er glaubt sie auch auf idg. erscheinungen übertragen und z. b. die entstehung der idg. tenuis aspirata auf die gleiche weise erklären zu können. bei aller anerkennung des ernstes seiner bestrebungen darf man sich der erkenntnis nicht verschließen, daß das bedeutet, ein haus mit dem bau des dachfirsts beginnen.

38. B. Erdmann, Erkennen und verstehen. Sitzungsber. d. Berl. akad., philos.-hist. kl. 1913,1240—1271.

39. O. Prochnow, Sprechen und denken. Ann. d. naturphil. 12,50—61.

40. Otto Jespersen, Sprogets logik. Kopenhagen und Kristiania, Gyldendalske boghandel. 95 s. 8 m.

41. E. Hoffmann, Sprachliche logik und mathematik. Arch. f. system. phil. 19,43—49.

42. O. Dittrich, Die probleme der sprachpsychologie und ihre gegenwärtigen lösungsmöglichkeiten. Leizpig, Quelle & Meyer. VIII,148 s. 3,20 m.

43. Herm. Schmitt, Psychologie und logik in ihrem verhältnis zur sprache und zur methode sprachlicher untersuchung. Arch. f. psych. 27,204—231. — behandelt u. a. die definition des satzes, s. 219: 'unter einem satze verstehen wir eine lautlich dargestellte oder lautlich vorgestellte, begrifflich geklärte, d. h. objektivierte tatsache des bewußtseins, sofern der im begriff vollzogene objektivierungsakt in der wahrnehmbaren oder vorgestellten lautung als tatsächlich vollzogen erkennbar ist, ohne daß der gesamtsprechakt von ergänzungen durch die situation und bereicherung aus dem milieu unabhängig wäre'. das ist wohl kein fortschritt. aber der aufsatz enthält treffendes über ermittlung der wortbedeutungen und bedeutungswandel.

44. L. Boutan, Pseudo-langage. Bordeaux. 79 s. und 1 tafel. (Extrait des actes de la société linnéenne de Bordeaux, avril 1913.) — angez. von A. Meillet, BSL. 61,177 f. — es handelt sich darum, wie weit in der willkürlichen hervorbringung bestimmter laute durch tiere eine sprache anzuerkennen ist.

45. Arthur Wreschner, Die sprache des kindes. Zürich, Orell Füßli (1912). 43 s. 0,80 m. — angez. von W. Ament, DLz. 1913,2844.

46. O. Bloch, Notes sur le langage d'un enfant. MSL. 18, 37—59.

47. Jules Ronjat, Le développement du langage observé chez un enfant bilingue. Paris, Champion. 155 s. — sehr eingehende, fleißige und interessante studie über die entwicklung der sprechfähigkeit eines kindes, dessen vater Franzose und dessen mutter eine Deutsche ist. das kind erlernt gleichzeitig die sprache des vaters und die der mutter. der vater untersucht genau, ob die doppelte anstrengung es auf einem der beiden gebiete oder auf beiden hemmt. er glaubt es leugnen zu können. gewissenhaft bereitet er sich auf die beobachtung vor; stets bleibt er in berührung mit den führenden geistern der sprachwissenschaft in

Frankreich, stolz widmet er das buch in deutschen versen der mutter seines sohnes.

48. Richard Graßler, Das problem vom ursprung der sprache in der neueren psychologie. Erlanger diss. 1912. 59 s. — nach einer einleitung, in der die lösung des problems der sozialpsychologie vorbehalten und diese selbst in die naturwissenschaften eingereiht wird, gibt der vf. eine sehr gedrängte übersicht über die theorien von Noiré, Gerber, Steinthal, Paul und Wundt; er sucht sodann teleologische elemente in diesen theorien auszuscheiden und die möglichen beziehungen zwischen laut und bedeutung festzustellen. dabei unterscheidet er reine lautgeberden, reine schallnachahmungen und reine gefühlsäußerungen. aber er verhehlt sich nicht, daß die primitive sprachschöpfung sich aller direkten wahrnehmung entzieht.

49. Gustav Baumann, Ursprung und wachstum der sprache. München und Berlin, R. Oldenbourg. VI,153 s. — wieder eine tragikomödie des dilettantismus. es kommt dem vf., nach dem letzten kapitel 'das problem einer internationalen stimmlautlichen begriffssprache' zu schließen, darauf an, die grundlagen für eine solche sprache zu bestimmen. dazu berichtet er nicht nur — oberflächlich — über die ansichten vom ursprung der sprache, sondern gibt auf dreißig seiten einen auszug aus der psychologie, auf zehn einen abriß der stimmlehre, unterscheidet dann begriff- und willensprache, gibt eine an komischen überraschungen reiche übersicht über die entstehung der zahlwörter — die einzahl von der nase benannt! — behandelt die entstehung von lautnachahmungen und die übertragung auf andre begriffe usw. auch über chinesische, ägyptische und babylonische begriffsschrift äußert sich der vf. in freier phantasie.

50. Lis Jacobsen, Sprogets forandring. bearbejdet efter A. Kock, Om språkets förändring. Kopenhagen, Hagerup. 175 s. — angez. von (Aug. Ge)bh(art), Litbl. 1913,1273 f., notiert DLz. 1913,1449.

51. Vilem Mathesius, O potencialnosti jevů jazykovych (Über die potenzialität der spracherscheinungen). Sb. d. böhm. ges. d. wiss. Prag, Řivnáč. 1911. ph.-h. kl. nr. 2. 24 s. — A. Meillet, Revue crit. 1912,2,260 sagt darüber: il s'agit en réalité des variations que comportent les éléments linguistiques dans le parler d'un individu donné, et notamment de l'autonomie des mots. L'auteur a une grande lecture, mais n'apporte pas de faits nouveaux.

52. Ernst Lewy, Zur frage der sprachmischung. festschrift für Alfred Hillebrand. Halle, Waisenhaus. s. 110—120. — L. stellt die paradoxe behauptung auf und sucht sie zu begründen,

daß die jüngeren stufen einer mischsprache der alten längst verklungenen einheimischen muttersprache ähnlicher werden. er verlangt deshalb, daß die annahme von sprachmischung nicht mehr als letztes hilfsmittel bei der spracherklärung verwendet werde, und gibt eine anzahl von beispielen, in denen er sprachmischung annimmt und wiederherstellung von älteren spracherscheinungen sieht: romanisch *ü* aus dem keltischen, übergang von *f* in *h* im Spanischen; zerebrale im Sanskrit, gerundia und partizipia im im Indischen aus dem Drawidischen, auch die fülle der komposita und die rolle des flexionslosen stammes dabei wird auf drawidischen einfluß zurückgeführt. so glaubt Lewy, daß das Magyarische sich allmählich indogermanisiere, während das Russische stark von türkischen und finnisch-ugrischen elementen durchsetzt sei.

53. M. Rubinyi, Das problem der lautnachahmung. GRMon. 5,497—512. — lehrreiche historische studie.

54. Ed. Naville, La méthode scolastique dans la science du langage. Scientia 13,229—238. — vgl. Archiv 131,233. — N. versteht unter scholastischer methode une méthode d'argumentation fondée sur le raisonnement, et non sur les faits d'observation. er sucht nachzuweisen, daß diese anschauungsweise, die am stärksen noch immer die semitische sprachwissenschaft beherrsche, zuerst in der idg. abgekommen sei und daß das aufkommen der biologischen methode die wissenschaftliche forschung und den praktischen unterricht befruchte.

56. Ludwig Wyplel, Eine neue art der sprachbetrachtung. NSpr. 20,533—550. (vortrag, gehalten auf dem neuphilologentag Frankfurt 1912, 30. mai.)

56. Hugo Schuchardt, Sachen und wörter. Anthropos 1912, 827—839. — vollständige umarbeitung des aufsatzes Cose e parole, Rassegna contemporanea nov. 1911. vgl. Jsb. 1911,3,109.

57. W. van Helten, Zur semasiologie. ZfdWortf. 14, 162—173. — der vf. beabsichtigt in dieser äußerst knapp gehaltenen übersicht zweierlei: eine berichtigende und vertiefende darlegung der in Pauls Prinzipien § 62—70 gegebenen bedeutungsentwicklungen und die indirekte widerlegung der behauptung Wundts, daß bei der logischen klassifikation die psychischen motive im dunkeln bleiben. auf die arbeiten von Bréal und Darmesteter wird gelegentlich bezug genommen; Nyrops Ordenes liv scheint van H. nicht zu kennen. die übersicht ist klar und dankenswert; fraglich ist, ob sie vollständig ist, ebenso, wie weit sie sich praktisch für die lexikographie verwenden läßt.

58. W. van Helten, Over begripswijziging der woorden (semasialogie). Tijdschr. 32,81—87. dazu Verbeteringen.

59. Julius Zolnai, Zur sprachlichen differenzierung. FUF. 13,179—185. — gegen Wundts annahme korrelativer laut- und bedeutungsänderung. beispiele aus dem Ungarischen.

60. Richard M. Meyer, Begriffsspannungen. ZfdU. 1912, 652—656. — weist darauf hin, daß nahe zusammengehörige glieder derselben wortgruppe nicht immer den gleichen bedeutungsinhalt und -umfang besitzen.

61. Rudolf Meringer, Einige primäre gefühle des menschen, ihr mimischer und sprachlicher ausdruck. WS. 5,129—171. — behandelt unter 1. 'Die scham', zuerst psychologisch und physiologisch, dann etymologisch; hierbei wird die gruppe *scham, schande* in der üblichen weise zu einer wurzel *k̑am* 'bedecken' gestellt und ihre verzweigung behandelt, wobei sich zum teil andre abgrenzungen ergeben, als man bisher annahm. vgl. dazu auch die folgende nr. 2. 'Fett ist schön' erörtert u. a. den zusammenhang von *bleiben* und *leben,* ferner die gruppe ags. *fǽmne,* afries. *fāmne* 'mädchen, verheiratete frau', aisl. *feima* 'mädchen', *feimne* 'schüchternheit', die er nicht zu ab. *paêman* 'muttermilch', lit. *pë́nas* 'milch' stellen will, wie J. Schmidt tat, sondern auf *πίων*, aind. *pīvan*, aisl. *feitr*, mhd. *veiz* 'fett' zu verbinden vorschlägt, unter 3. Das fette weib als ideal in den darstellungen des paläolithikums behandelt M. u. a. die etymologie von ags. *darian* 'latere', ahd. *tarni* 'latens', mhd. *tarnkappe, tarnhût,* die er, wie üblich zu aind. *dhárati*, *dhārayati* 'hält, trägt', stellt; er hält aber die deutsche bedeutung für die ursprüngliche.

62. A. Niceforo, Le génie de l'argot. essai sur les langages spéciaux, les argots et les parlers magiques. Paris, Mercure de France. 280 s. 3,50 fr. — gemeinverständliche darstellung.

63. K. Voßler, Das system der grammatik. Logos 4,2.

64. Richard M. Meyer, Der aufbau der syntax. GRMon. 5,640—646. — ist mit Ries' definition der syntax nicht einverstanden; M. verlangt, daß sich die einzelnen teile der grammatik zu lückenloser reihe zusammenschließen, und gliedert daher das, was Ries als funktionslehre aus der syntax ausschied und was Brugmann jetzt in die lehre von den wortformen und ihrem gebrauch mit aufgenommen hat, wieder der syntax an, indem er diese als die lehre von den elementen und den umgestaltenden faktoren der fertigen rede bestimmt. er schließt daran noch die bedeutungslehre als die lehre von den elementen und umgestaltenden faktoren der sprache. danach folgt die übersicht über die von M. in seinen vorlesungen benutzte disposition der syntax. s. 692 definiert M. den satz: 'ein satz ist ein an sich zum verständnis unter angehörigen desselben sprachgebiets ausreichendes stück menschlicher rede'.

65. William Gardner Hale, The classification of sentences and clauses. Proceedings of the Am. philol. ass. 43,xxix—xxxii. — bemängelt die einteilung der sätze in aussage-, frage-, befehls- und ausrufsätze als unlogisch und verlangt dafür die scheidung von aussage, frage und annahme. ausführliche veröffentlichung soll folgen.

66. E. Lerch, Satzglieder ohne den ausdruck irgend einer logischen beziehung. GRMon. 5,353—367. — der vf., der vorwiegend beispiele aus dem Französischen wählt, berührt eine wichtige frage der syntax. partizipia und adverbiale ausdrücke der verschiedensten art, auch nebensätze enthalten oft logische beziehungen, wie die des grundes, der bedingung, der einräumung, ohne sie auszudrücken. die übliche grammatik registriert die vorgänge fein säuberlich in paragraphen, ohne zu betonen, daß die logischen beziehungen nicht ausgedrückt, sondern aus dem zusammenhang hineininterpretiert werden. für genaues syntaktisches verständnis ist es gerade wichtig, auf das fehlen des sprachlichen ausdrucksmittels hinzuweisen.

67. H. Schmitt, Wortfolge und flexion als mittel sprachlicher syntaxierung. Zs. f. pädag. psychol. 1913,628—632. — wendet sich gegen einen in der gleichen Zschr. erschienenen, gut gemeinten, aber etwas einseitigen aufsatz von Paul Barth, 'Sprachschutz und sprachpflege in der schule', s. 29—35, in dem die bewußte schonung und erhaltung der flexionsformen empfohlen wird, und nimmt gewisse unlogisch gescholtene ausdrücke gegen angriffe in schutz.

68. George O. Curme, The proper subject of a passiv verb. MLN. 28,97—101. — obgleich es dem vf. nur auf die erklärung der englischen konstruktion 'J hav been given a book' ankommt, ist doch der artikel, der die entstehung der form überzeugend erklärt und griechische, lateinische, hochdeutsche analogien heranzieht, allgemein sprachhistorisch wertvoll; allerdings ergibt sich auch, daß die gleichartige erscheinung in den verschiedenen sprachen verschiedene ursachen hat und verschieden erklärt werden muß.

69. Am. Joos, De algemeene zelfstandige naamwoorden. Verslagen en mededeelingen der koninkl. vlaamsche academie. Gent 1912. 718—730. — der aufsatz macht darauf aufmerksam, wie sich eigennamen, sachnamen und abstrakta zueinander verhalten, und läuft in die bemerkung aus, daß der mensch zwar durch die abstrakta die mannigfaltigkeit der dinge beherrschen lernt, daß aber die abstrakta ihm auch, weil der unkundige ihre merkmale nicht wahrzunehmen vermag, schwere gefahren bereiten. er

schließt mit zitaten aus Bonald, Le Bon, Taine, die den mißbrauch schildern, der mit worten wie despotismus und freiheit, besonders mit liberté, égalité, fraternité getrieben worden ist.

70. K. Brugmann, Abkürzungen im ausdruck, ihre anlässe und ihre grenzen. Idg. forsch. 32,368—372. — abdruck aus Magyar Nyelvör 1912,14 ff., vgl. Jsb. 1912,3,70; berührt u. a. auch den zusammenhang des elliptischen, durch abschleifung entstandenen ausdrucks mit der lautlichen dissimilation.

71. E. A. Sonnenschein, Grammatical reform. NSpr. 21, 289—295.

72. Reform in grammatical nomenclature. a symposium from the proceedings of the Michigan schoolmasters club and classical conference held at Ann Arbor, Michigan, april 1, 1911. University Bull. 13,6; 64 s. — angez. von Eugen Borst, ESt. 47,228—230; von Th. Zeiger, Anglia beibl. 24,23 f.

73. J. Tenner, Über versmelodie. ZfÄsthetik 8,3.

74. Besprechungen zu 2: Ch. Bally, Stilistique (Jsb. 1912, 3,69): J. R(onjat), Revue des langues rom. 1913,117. + K. Borinski, Ursprung der sprache (Jsb. 1911,3,61): K. Morgenroth, Bull. de dial. rom. 5,20. + A. Dittmar, Syntaktische grundfragen (Jsb. 1912,3,89): Hermann Lattmann, BphW. 1913,689—698. + K. O. Erdmann, Bedeutung des worts (Jsb. 1912,3,89): K. Morgenroth, Bull. de dial. rom. 5,21. + A. van Gennep, Religions, mœurs, et légendes (Jsb. 1912,3,84): MLN. 28,32. + J. Gilliéron et M. Roques, Géographie ling. (Jsb. 1910,3,82): A. Dauzat, Romania 166; E. Bourciez, Rev. crit. 1913,2,291—295; A. Meillet, BSL. 61,cclxxxiv—cclxxxvij (erhebt manche einwände). + Jac. van Ginneken, Het gevoel (Jsb. 1912,3,40): A. Meillet, BSL. 61,clxxxvj f. + R. de la Grasserie, Parlers des différentes classes (Jsb. 1911,3,90): J. R(onjat), Rev. des langues rom. 1913, 114. + A. Marty, Sprachphilosophie (Jsb. 1912,3,84): K. Bruchmann, BphW. 1913,757—761. + Fritz Mauthner, Kritik der sprache (Jsb. 1912,3,84): F. Piquet, Rev. germ. 9,486 f. + Fritz Mauthner, Wörterbuch der philosophie (Jsb. 1912,3,84): R. v. Carlowitz-Hartitsch, Grenzboten 1913, h. 27. + V. Porzeziński, Einleitung (Jsb. 1912,3,133): E. Schwyzer, BphW. 1913,1867—1869. + Elise Richter, Wie wir sprechen (Jsb. 1912,3,84): A. Franz, ZfrzSpruLit. 40,$^2/_4$. + Th. Siebs, Subjektlose sätze (Jsb. 1910, 3,43): P. Kretschmer, Glotta 4,357 f. + E. Sievers, Rhythm.-mel. studien (Jsb. 1912,3,52, 53): Müller-Freienfels, ZfÄsthetik 8, heft 2; R. Blümel, Ind. anz. 32,62—74. + H. Schuchardt, Geschichtlich verwandt (Jsb. 1912,3,77): Herm. Urtel, DLz. 1912,

1121—1123; R. M. Meyer, Archiv 130,½. + F. Söhns, Wort und sinn (Jsb. 1902,3,84): W. Nickel, Archiv 130,233. + Terminology of grammar (Jsb. 1912,3,47a): Ed. Hermann, BphW. 1913,1552 f., Alb. Eichler, ZföG. 63,1028—1030.

3. Vergleichende grammatik.

75. Karl Brugmann und Berthold Delbrück, Grundriß der vergleichenden grammatik der idg. sprachen. II. bd. 2. bearbeitung. lehre von den wortformen und ihrem gebrauch von Karl Brugmann. 3. teil, 1. lief.: vorbemerkungen. verbale komposita, augment. reduplizierte verbalbildungen. die tempusstämme im allgemeinen. präsens und starker aorist. die s-aoriste. das perfekt und sein augmenttempus. Straßburg, Trübner. VIII,496 s. 14,50 m. — das nach anlage und inhalt ganz neue werk nimmt nach dem plan der zweiten auflage die syntaktischen untersuchungen Delbrücks in sich auf, die es ohne allzu große umgestaltung wiedergibt. gewisse einzelheiten, in denen die neue auflage von der lehre der ersten stärker abweicht, sind, wie das auch früher geschah, in den Idg. forsch. durch ausführliche artikel vorbereitet, so auf germanischem gebiet besonders die behandlung der präterita der starken und schwachen verben. selbstverständlich sind Streitbergs Forschungen über die verba perfektiva und imperfektiva verwertet; zu Collitz' Untersuchungen über das schwache präteritum vgl. unten nr. 125. eine wesentliche änderung hat die darstellung durch die aufnahme der unterscheidung ein- und zweisilbiger, leichter und schwerer basen erfahren (s. 86[2]). bei den einzelnen verbalklassen wird, nach Delbrücks vorgang, gelegentlich der versuch gemacht, ihre stellung zu den aktionsarten zu bestimmen. große sorgfalt ist auf die literaturangaben verwandt, die dem buch einen ganz besonderen wert für das studium der einzelfragen verleihen.

76. W. W. Skeat, The science of etymology. Oxford, Clarendon Press. 1912. XVIII,242 s. — gibt in 16 kapiteln alles das, was man zum etymologischen verständnis braucht. das buch macht weder anspruch darauf, neues zu bieten, noch trägt es eine besondere persönliche prägung; es scheint hauptsächlich bestimmt, vorurteile zu zerstreuen, gegen die die wissenschaftliche etymologie in England offenbar noch mehr als anderswo zu kämpfen hat, und durch gründe und beispiele darzulegen, welcher wert der modernen etymologischen wissenschaft zukommt. — angez. von A. Debrunner, DLz. 34,2529; von W. J. Sedgefield, MLR. 8,394—396; von A. Bastide, Rev. crit. 1913,1,444—446; von F. C. Danchin, Rev. germ. 9,233 f.; von Ekwall, Anglia

beibl. 24,5; von C. D. Buck, Cl. journ. 1913,272; notiert MLN. 28,63.

77. A. Meillet, Sur la méthode de la grammaire comparée. Revue de métaphys. et de morale 21,1—15. — behandelt die frage, wie man auf dem wege der vergleichung zur feststellung historischer zusammenhänge gelangt.

78. Edward Sapir, The history and varieties of human speech. Annual report of the Smithsonian Inst. 1912,573—595. — lecture delivered at the Univ. of Penns. Mus. apr. 1. 1911. — gemeinverständliche übersicht.

79. Hugo Schuchardt, Zur methodischen erforschung der sprachverwandtschaft (Nubisch und Baskisch). Revue des études basques 6,267—284. — nach S. besitzt das Baskische einen beträchtlichen teil völlig einverleibten lateinischen sprachguts, durch den es mit dem Romanischen verwandt sei. die frage, ob entlehnung oder urverwandtschaft vorliege, sei unwesentlich und die unterscheidung nicht durchführbar; es handle sich auch nicht bloß um wörter, sondern auch um affixe und innere sprachformen. — A. Meillet, Rev. crit. 1912,2,501 f. schränkt Schuchardts folgerungen ein.

80. A. L. Kroeber, The determination of linguistic relationship. Anthropos 1913,389—401, zusatz 885. — sucht auf grund der bei erforschung amerikanischer sprachen gesammelten erfahrungen die geltenden theorien als veraltet hinzustellen und neue grundsätze zu entwickeln. da er aber auf die geschichtliche erforschung der fragen dringt, so ergibt sich nichts, was nicht längst bei der beurteilung der verwandtschaftsverhältnisse von vorsichtigen forschern geübt würde. vgl. auch nr. 79.

81. E. Prokosch, Phonetic tendencies in the indo-european consonant system. AJPhil. 33,195—202. — der vf. macht in diesem artikel wie in dem unter nr. 37 verzeichneten den versuch, die idg. lauterscheinungen in größere gruppen mit gemeinsamer tendenz zu vereinigen; ein sehr gefährliches und unbefangene forschung erschwerendes unternehmen.

82. R. Gauthiot, La fin de mot en indo-européen. Paris, Geuthner. 229 s. — angez. von A. Meillet, BSL. 61,198—202. Scientia 14,438—446 J. P. Lafitte. — das schwer lesbare buch enthält wenig neues, es sucht die bekannten tatsachen auf übereinstimmende formeln zu bringen. dabei geht der vf. von der tatsache aus, daß in allen idg. sprachen das wort eine einheit bildete und für dessen schluß ein sicheres gefühl vorhanden war. sodann stellt er für die einzelnen erscheinungen gesondert die verschiedene behandlung des wortinnern und des wortauslauts zu-

sammen, mit umfassender kenntnis und überall in engem anschluß an Meillets lehren. den verlust auslautender mutae deutet er gut durch die annahme, daß es bei ihnen nur zur implosion, nicht zur explosion kam; was er von hier aus auf die schicksale des auslautenden *s* und *n* überträgt, ist weniger überzeugend. beachtung seitens der deutschen leser verdienen die ausführungen über die intonation der schlußsilbe und die gesetze der kürzung bei langdiphthongen, die auch das Germanische besonders nahe angehen.

83. Hermann Hirt, Fragen des vokalismus und der stammbildung im Idg. Idg. forsch. 32,209—318. — H. untersucht aufs neue eine anzahl von fällen, in denen ein idg. *o* seiner regel widerspricht, daß *o* aus *e* durch gegenton entstehe. er sondert zuerst die fälle des o^2 Saussures ab, und stellt sodann sechs kategorien zusammen, in denen die erklärung des gegentonigen *ò* noch nicht gelungen war: den wechsel des thematischen vokals, des *o* der *es*-stämme, das *o* von gewissen nominalstämmen namentlich mit *i*- und *mo*-suffix, das *o* im typus **bhoros, *bhorā,* das *o* des perfektums und des kausativums. am unsichersten ist, was er über den thematischen vokal vorbringt, wo er ein idg. lautgesetz zu begründen sucht, demzufolge *em* auslautend und in geschlossener silbe zu *om* geworden sei. sehr kühn ist ferner die annahme, daß die *es*-stämme komposita mit der wurzel **es* 'sein' seien; dann folgt aber eine wertvolle neue prüfung des sogenannten Brugmannschen gesetzes, das der urheber jetzt selbst nicht mehr aufrecht erhält, und eine ausführliche darlegung über die stammstufe und die weiterbildungen der wurzelnomina, die zu dem ergebnis führt, daß eine große anzahl von suffixen und formenkategorien, die man bisher für primärbildungen hielt, sekundär sind, so namentlich die kausativa. auch über die neutralen *r*- und *n*-stämme wird in diesem zusammenhange gesprochen. nachdem so eine erklärung des *o* für zahlreiche nominalformen gegeben ist, wird beim perfektum auf die früheren ausführungen verwiesen, nach denen viele verbalformen nominalen ursprungs sind, und vermutet, daß der *o*-vokalismus sowie der im Indischen vielfach begegnende dehnstufenvokalismus des perfektums auf der verbalen verwendung gewisser nomina beruhe. — wenn auch an diesen weitgehenden spekulationen noch vieles unsicher bleibt, so bilden doch besonders die darlegungen über die wurzelnomina einen bleibenden kern, durch den die erkenntnis der wortbildung ganz erheblich gefördert wird.

84. J. P. B. de Josselin de Jong, De waarderings onderscheiding van 'levend' en 'levenlos' in het Indogermaansch vergeleken met hetzelfde verschijnsel in enkele Algonkin-talen. Ethnopsychologische studie. Leyden (van der Hoeck). XII,224 s. — bespr. von A. Meillet, BSL. 61,188—190.

85. Jos. Schrijnen, Das verhältnis zweisilbiger basen zur präformantentheorie. WS. 5,195—198. — der vf. knüpft an R. Meringers aufsatz Omphalos, nabel, nebel (s. nr. 95) an; die dort vorausgesetzte wurzel **enebh-* 'befeuchten' liegt neben der bedeutungsverwandten **dnebh-* (*δνόφος, ἰοδνεφής*), sie setzt die präfigierung von *d-* voraus. darin sieht S. eine bestätigung der von ihm eifrig verfochtenen präformantentheorie, gleichzeitig weist er auf H. Möllers idg.-semitische forschungen hin, in denen ebenfalls die präfigierung von *s, u̯, d* angenommen wird.

86. Edwin W. Fay, Indo-european verbal flexion was analytical. (A return to Bopp.) Bull. of the univ. of Texas number 263. scientific series nr. 24. january 15, 1913. 56 s. — *φέρεις* ist neuerdings aus *φερ* + *εις* = lat. *is* 'du gehst', aind. *bharasi* aus *bhar* + *asi* 'du bist' entstanden; aind. *pr̥cchati*, lat. *poscit* beruht auf *pr̥ks* + *(es)keti* vgl. *ἔσκον* usw. lese es wer es glauben will.

87. Otto Hoffmann, Die verba 'defectiva' und die aktionsarten. N. J. 1913(32),490—494. — legt am beispiele des Griechischen, ohne näheres eingehen auf einzelheiten, dar, daß die unverträglichkeit einer aktionsart mit der verbalbedeutung in manchen fällen der grund für das fehlen bestimmter tempora ist.

88. Francesco Ribezzo, Il tipo causativo lat. *sōpiō* = ai. *svāpuyāmi* nell' indoeuropeo. 1. Sua estensione storica. 2. Origine della sua metafonesi $^{e}/_{o}$. 3. Origine del suo *vriddhi.* Memoria letta all' accademia. Atti della reale acc. di archeologia lettere e belle arti di Napoli 1913. — sucht zu erweisen, daß die bildungen vom typus ai. *patayati* und *pātayati* beide denominativ sind und stellt zu diesem zweck aus dem Indischen, Italischen, Griechischen, Altslavischen, Litauischen die zweiten kompositionsglieder des typus *-bhoro-* zusammen, die nicht auch als selbständige nomina vorkommen; die länge des vokals wird nach Streitbergs vorgang aus dem dehnstufengesetz abgeleitet; im ganzen berührt sich die auffassung des vf.s vielfach mit Hirt (nr. 83). nach Ribezzo sind die bildungen des typus *pātayāmi* die eigentlichen kausativa, während der kurzvokaligen form iterative bedeutung zukam.

89. Hugo Schuchardt, '*La ville de Paris*'. ZfromPhil. 36, 725—727. — antwort auf Meyer-Lübkes besprechung seiner deutung dieses genetivs. vgl. Jsb. 1913,3,77.

90. Alexander Green, The dative of agency. A chapter of indo-european case-syntax. New York, Columbia University press. XIII,1230. — der vf. behandelt ein schwieriges kapitel und hat sich die sache nicht leicht gemacht. das ergebnis seiner untersuchung wird aber kaum glauben finden. er sagt s. 114:

Judging by the combined testimony of Latin, Slavic, Sanscrit and Avestan, the instrumental and the dative case-forms met in the function of agency already in the indo european ursprache; und wenn er sich auch bemüht, zwischen der bedeutung des instrumentalis und des dativus auctoris einen unterschied zu finden, so beherrscht doch dieser gedanke seine ganze umfangreiche abhandlung. das richtige ist vielmehr, daß die älteste zeit in dieser verwendung nur den instrumentalis kennt; diesen zustand hat das Slavische bewahrt, der dativ beim part. necess. im Aind., Griech., Lat. erklärt sich nicht aus der passiven, sondern aus der mußbedeutung der formen. das Griechische entwickelt in beschränktem maße den dativus auctoris beim perf. pass., dem ältesten bestandteil des griechischen passivs; hier erklärt sich der gebrauch zwanglos aus der verschmelzung von dativ und instrumental; das Lat. kennt den dat. auct. ursprünglich nur beim gerundivum und verwendet ihn später etwas häufiger, in offensichtlicher anlehnung an griechische vorbilder, beim perfektum, von den germanischen sprachen haben das Ost- und Nordgermanische frühzeitig dativ und instrumental vermischt, hier ist der dat. auctoris nicht auffällig, aber auch auf die älteste zeit beschränkt; im Westgermanischen, wo der instrumental länger lebte, hat auch das Altenglische höchstens spuren des dat. auct. erhalten; im Ahd. und As. ist der instr. anfänglich erhalten, aber früh durch präpositionale ausdrücke ersetzt worden.

91. Clarence Linton Meader, The development of copulativ verbs in the indo-european languages. Transactions and proc. of the Am. philol. ass. 43,173—200. — eine interessante und verdienstliche studie, die mit sprachwissenschaftlichem material unhaltbaren logischen theorien zu leibe geht. der vf. wendet sich u. a. gegen Wundts behauptung, die kopula gehöre ihrer ganzen entwicklung nach dem prädikat an, verfolgt sodann, wie das auftreten der kopula in den idg. sprachen offenbar spät ist, geht auf J. von Ginnekens vermutung ein, daß sie ursprünglich ein pronomen sei, bespricht die fälle, in denen exklamatorische ausdrücke für sie eintreten, sammelt in dreizehn kapiteln die begriffe, aus denen verba mit kopulabedeutung hervorgehen, und wendet sich am schluß gegen die ansicht von Brentano-Baldwin, daß urteil und 'belief' identisch seien und in der kopula ihren ausdruck finden.

92. E. Kieckers, Zu den schaltesätzen im Lateinischen, Romanischen und Neuhochdeutschen. Idg. forsch. 32,7—23. — ergänzungen zu dem Jsb. 1912,3,115 verzeichneten aufsatz.

93. W. Schulze, Vom praesens historicum. ZfvglSpr. 45, 374. — weist auf eine bemerkung A. Kuhns, Cbl. 1853,63 hin,

der ton und gebärden der erzählenden beim präsens hist. für wesentlich hält.

94. K. Brugmann, Wortgeschichtliche miszellen. 1. Gortynisch *νύναμαι*. Idg. forsch. 30,371—375. — B. verbreitet sich in diesem artikel u. a. auch über die entwicklung der germanischen präteritopräsentia und wiederholt dabei die häufig geäußerte ansicht, daß got. *kann* ein unursprünglich gebildeter sing. perf. zu dem plur. *kunnum* sei, der einem ursprachlichen präsens entspreche. dem gegenüber ist es wohl an der zeit, einmal festzustellen, daß F. de Saussures glänzende vermutung, wonach ursprachliches **gn̥nā́mi*, **gn̥nəmés* dem aind. *jānā́mi, jānīmas* und germanischem —, *kunnum* entsprechen sollen, eben nur vermutung ist, daß aber von identität der formen keine rede sein kann.

95. Rud. Meringer, *ὄμφαλος*, *nabel, nebel.* WS. 5,43—90. — konstruiert eine wurzel **enebh-,* von der er *ἀφρός*, aind. *ámbhas* 'wasser', *nábhas νέφος*, aind. *nābhas* 'wolken', lat. *umbo, umbilīcus, ὄμφαλος*, ahd. *nabalo*, aind. *nābhi* ableitet. grundbedeutung von *nabel* ist 'nabelschnur', die dem kind die flüssige nahrung zuführt, **enebh-* heißt also 'bewässern, befeuchten'. *nabe* ist dasselbe wort wie nabel. die abhandlung ist reich an einzelheiten, die auf anderem, bes. archäologischem gebiet liegen.

96. W. Schulze, Kypr. *ἴγγια.* ZfvglSpr. 45,333. — knüpft an die Hesychglosse *ἴγγια· εἷς. Πάφιοι* bemerkungen über die suffixe von got. *alakjo*, ahd. *einag* (mit *gh*), got. *ainaha*, *ainakls*, an. *ekkja,* die *k g gh* nebeneinander aufweisen.

97. Edwin W. Fay, Derivatives of the root *stha* in composition. AJPhil. 33,377—400, 34,15—42. — der vf. hat sich neuerdings auf die unfruchtbare arbeit geworfen, die wörter der idg. sprachen in kleine und kleinste teile zu zerlegen und daraus wieder zusammenzusetzen. gewiß dürfen wir vermuten, daß wörter wie ahd. *ewist*, an. *naust* irgendwie mit der wurzel *sthā-* zusammengesetzt sind; das gibt aber noch kein recht, so ziemlich jedes *-st-* oder *-sth-*, das irgendwo im wortinnern erscheint, als überrest derselben wurzel zu deuten. das wird leeres spiel der phantasie, während wir bemüht sein müssen, den tatsachen möglichst nahe zu bleiben. F. kümmert sich daher nur wenig um gesicherte ergebnisse der sprachgeschichte und hat oft genug für dasselbe wort zwei und mehr 'deutungen' bereit.

98. Friederich Kannegießer, Die etymologie der phanerogamennomenklatur. eine erklärung der wissenschaftlichen, der deutschen, französischen, englischen und holländischen pflanzennamen. Jena, Zezschwitz. 1908. XII,191 s. 3,85 m. — A. Walde gibt im Litbl. 1913,225 einige ergötzliche proben.

99. Jakób Handel, O pokrewieństwie języków indoeuropejskich i semickich. (Obecny stan badań.) Eos 1912,31—49. — über die verwandtschaft der idg. und semitischen sprachen (gegenwärtiger stand der forschungen). — berichtet nach einer einleitung über die geschichte der frage über Möllers untersuchungen und deren aufnahme, namentlich auch über Pedersens artikel Idg. forsch. 22,341—365, vgl. Jsb. 1908,2,136.

100. A. Cuny, Notes de phonétique historique. Indo-européen et sémitique. Revue de phonétique 2,101—132. — der vf. beschäftigt sich eingehend mit der frage, wie weit die von H. Möller in seinem vgl. wörterbuch (vgl. unten 104) aufgestellten lautentsprechungen wahrscheinlichkeit besitzen, und kommt im gegensatz zu anderen französischen gelehrten zu einer, wenn auch stark eingeschränkten zustimmung.

101. J. Topolvšek, Die sprachliche urverwandtschaft der Idg., Semiten und Indianer. Wien, Kirsch. XII,132 s. — ich glaube mich auf die verweisung auf Idg. anz. 6,104 f. beschränken zu können, wo Josef Zubatý das werk 'die basko-slavische spracheinheit' desselben vfs beurteilt hat.

102. Adolf Stölzel, Ein streifzug in die volksetymologie und volksmythologie. Grenzboten 72,IV,249—255, 350—357, 439—446.

103. Thomas Fitzhugh, Indo-european rhythm. Charlotteville, Anderson-Brothers. 1912. 202 s. — angez. Revue d. ét. anc. 1913,346 von A. Cuny: certains américains comprennent quelquefois bien étrangement le fameux 'time is money'.

104. Besprechungen zu 3: Jos. Baudiš, Wortzusammensetzung (Jsb. 1912,3,110): A. Meillet, BSL. 61,213 f. + M. van Blankenstein, Lange vokale der ĕ-reihe (Jsb. 1912,3,133): Alb. Thumb, DLz. 1913,803—805; E. Hermann, Berl. ph. wschr. 33,1494—1496. + K. Brugmann, Akkusativ der beziehung (Jsb. 1910,3,145): P. Kretschmer, Glotta 4,354. + Baron Carra de Vaux, La langue étrusque (Jsb. 1910,3,92): A. Kannengießer, Orient. litztg. 15,83. + F. N. Finck, Sprachstämme (Jsb. 1912,3,84) und Haupttypen des sprachbaus (Jsb. 1912,3,90): F. Hestermann, Mitt. d. anthrop. ges. Wien 43,119. + Alfr. Gercke und Ed. Norden, Altertumswissenschaft (Jsb. 1912,3,92): Leonard Whibley, Cl. rev. 1913,84—86; E. Cavaignac, Rev. crit. 1913,1,367. + E. Havers, Kasussyntax (Jsb. 1912,3,133): H. Meltzer, ZfGw. 66,739—742; E. Hermann, Berl. ph. wschr. 1913,1167—1174. + E. Hermann, Griechische forschungen I (Jsb. 1912,3,113): W. H. D. Rouse, Class. rev. 1913,176; Class. philol. 1912,385; A. Meillet, BSL. 61,cclij; Archiv 130,230 f. + E. Kieckers, Stellung

des verbums (Jsb. 1912,3,114): H. Meltzer, DLz. 1913,1696 f.; E. Hermann, Berl. ph. wschr. 1913,563—568. + H. Lommel, Idg. femininbildungen (Jsb. 1912,3,101): A. Debrunner, DLz. 1913,2775 f.; Hugo Ehrlich, Berl. ph. wschr. 33,1008—1011; J. Bloch, Rev. crit. 1913,2,264. + A. Meillet, Introduction (Jsb. 1912,3,90): L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 11,135—139; O. Hujer, Časopis 3,1; notiert DLz. 1913,674. + A. Meillet, Dialectes (Jsb. 1912,3,133): P. P. Lafitte, Scientia 14,438—446. + W. Meyer-Lübke, Rom. etym. wörterbuch (Jsb. 1912,3,133): E. Herzog, Litbl. 1913,401—404; A. Prati, Archivio glott. ital. 1913,499—504; S. Puscariu, ZfromPhil. 37,1; A. Dauzat, Rev. de phil. franç. 27,2; M. Grammont, Revue des lang. rom. 1913, 479 (bemerkt zahlreiche versehen). + H. Möller, Vgl. idg.-sem. wörterbuch (Jsb. 1912,3,133): R. Gauthiot (ablehnend), BSL. 60,xxvij-xxix; R. Cuny, Rev. des ét. anc. 1913,221 f.; vgl. oben nr. 100. + Osthoff-Brugmann, Morph. studien 6 (Jsb. 1911,3, 119): E. Schwyzer, Berl. ph. wschr. 1913,1743—1746. + P. Persson, Beiträge zur idg. wortforschung (Jsb. 1912,3,118): A. Meillet, Rev. crit. 74,486—488 und BSL. 61,204—207; E. Björkmann, ESt. 47,226—228; H. Ehrlich, Berl. ph. wschr. 1913, 1191—1207. + Hans Sperber, Einfluß sexueller momente auf entstehung der sprache (Jsb. 1912,3,81): Leo Spitzer, WS. 5, 206—215. + Johann Steyrer, Ursprung der sprache idg. Europäer (Jsb. 1912,3,88): H. Meltzer, Berl. ph. wschr. 1912,536 f.; A. Debrunner, DLz. 34,2139; K. Helm, ZfdPh. 45,384. + F. A. Wood, Indo-europ. *a^x^*, *a^x^i*, *a^x^u* (Jsb. 1911,3,190): H. Reichelt, Idg. anz. 31,4 f.

4. Idg. altertumskunde.

105. Sigmund Feist, Kultur, ausbreitung und herkunft der Indogermanen. mit 36 textabbildungen und 5 tafeln. Berlin, Weidmann. XII,573 s. — während die meisten veröffentlichungen zu der frage der kultur und heimat der Idg. auf den ergebnissen einer wissenschaft fußten, vereinigt F. in übersichtlicher darstellung alles wesentliche, was sprachwissenschaft, vorgeschichte, ethnographie, anthropologie bisher zur lösung beigetragen haben, und bemüht sich, zwischen den verschiedenen ansichten einen mittelweg zu finden. in reichlichen literaturnachweisen zeigt er sich auf den genannten gebieten mit den neueren veröffentlichungen wohlvertraut, am meisten natürlich mit der sprachwissenschaft, deren stellung zur frage er ausführlicher darlegt und geschichtlich entwickelt. auch eine kurze charakterisierung der idg. grundsprache ist eingeschaltet. die persönlichen ansichten des vfs treten besonders nach zwei richtungen hervor. auf grund

der überraschenden funde in Turfan verlegt er die urheimat im gegensatz zu allen andern neueren untersuchungen über die frage wieder nach Zentralasien, ohne indes das heimatsgebiet genauer zu begrenzen. damit hängt zusammen, daß er die Germanen nicht für ein ursprünglich idg., sondern für ein indogermanisiertes volk hält, wie er in den aufsätzen über die lautverschiebung (vgl. Jsb. 1910,3,183; 1911,3,136) schon ausführlicher entwickelt hatte. die ansichten über die höhe der idg. kultur weichen in den einzelnen darstellungen sehr ab, je nachdem die vf. den zeitpunkt, auf den sie sich beziehen, weit hinaufschieben oder nahe an die geschichtliche zeit heranrücken. F. spricht sich darüber nicht deutlich aus, neigt aber zu der erstgenannten gruppe von forschern. die ansetzung der urheimat in Asien und die tatsache, daß die Idg. das pferd in die kultur einführen, verleitet ihn dazu, in den Idg. ein reitervolk zu sehen, dessen eindringen in Europa er mit dem der Hunnen und Mongolen vergleicht. darin scheint mir ein tiefer liegender irrtum zu stecken, der namentlich den fundamentalen unterschied zwischen nomaden und ackerbauern übersieht. — vgl. A. Cuny, BSL. 61,207—212; A. Meillet, Rev. crit. 1913,2, 108—110; von Hagen, Mtschr. 12,450—453; Rudolf Stübe, ZfdU. 27,823—826; F. P(ictet), Rev. germ. 9,487—489; Athenaeum 1913,2,340.

106. Sigmund Feist, La question du pays d'origine des indo-européens. Scientia 14,303—314. — in diesem allgemein verständlich gehaltenen aufsatz äußert der vf. bestimmtere vermutungen über die lage der urheimat; er setzt sie für die Westidg. am Aralsee an und meint, daß das allmähliche austrocknen des großen zentralasiatischen binnenmeeres zu den ursachen der wanderung gehört haben könnte. von den Germanen glaubt er, daß sie unter keltischer herrschaft idg. kleidung, sitte und sprache erhalten haben.

107. Reinhold freiherr von Lichtenberg, Die heimat der Arier. Deutsche geschichtsblätter 1913,253—284. — übersicht über den gang der forschung in den letzten vierzig jahren. der vf. ist anhänger Kossinnas.

108. Eduard Halter, Indogermanen. sprache, ursitz, ausbreitung auf geologischer und linguistischer grundlage. Jena, H. Costenoble. 78 s. 2 m. — wertlos.

109. Jan Rozwadowski, Kilka uwag do przedhistorycznych stosunków wschodniej Europy i praojczyzny indoeuropejskiej na podstawie nazw wód. bemerkungen zur vorgeschichte Osteuropas und zur frage nach der indoeuropäischen urheimat auf grund der gewässernamen. Rocznik slawistyczny 6,39—58; Deutsche übersicht 59—73. — R. wendet sich in der hauptsache gegen die

theorie, welche die slavische urheimat in den Karpathenländern, die idg. in Mitteleuropa sucht, deutet aber viel weitergehende untersuchungen, von denen er hier nur einzelheiten erwähnt, über die gesamtfrage an. aus den ergebnissen ist zu erwähnen, daß er die Idg. aus dem norden des Kaukasus kommen läßt und daß seiner ansicht nach die völkerbewegung von norden und osten ausgeht. seine stellung berührt sich nahe mit der Ficks und Schraders; hauptsächlich liegt ihm daran zu erweisen, daß für die Slaven, über deren berührung mit Balten und Finnen er wertvolle einzelheiten erschließt, im ersten jahrtausend v. Chr. nördlich der Karpathen kein platz war und daß sie von nordosten in ihre sitze eingewandert seien.

110. Max Vasmer, Kritisches und antikritisches zur neueren slavischen etymologie. Rocznik slavistyczny 6,172—214. — wendet sich nahezu ausschließlich gegen die ausführungen Schachmatovs (vgl. Jsb. 1912,3,130 f.) und sucht seinerseits namentlich zu bestimmterer fixierung der heimat der Slaven in gemeinslavischer zeit zu kommen. die slavische urheimat sucht er im Pripetbassin; an berührungen von Slaven und Kelten vermag er nicht zu glauben, nur den namen der Weichsel hält er, wie auch Buga (s. nr. 111) für keltisch. die verschiebungen von Slaven, Balten und Finnen beurteilt er scheinbar etwas abweichend von Rozwadowski (nr. 109), doch kann sich der widerspruch lösen, wenn Rozwadowskis ausführlichere darlegungen erscheinen.

111. Kasimir Buga, Kann man Keltenspuren auf baltischem gebiet nachweisen? (Aus anlaß der arbeiten Schachmatov's über keltisch-slavische und finnisch-keltische beziehungen.) Rocznik slawistyczny 6,1—38. — wendet sich gegen Schachmatov's methode und ergebnisse, vgl. die vorige nr.

112. H. Lichtenberger, Les germains sont-ils des indoeuropéens? Revue des études anciennes 1913,185 f. — berichtet kurz über S. Feists hypothese, daß die Germanen ein nicht ursprünglich indogermanisches, sondern indogermanisiertes volk seien. Camille Jullian fügt in einer anmerkung hinzu, seiner ansicht nach seien die Germanen auf den italokeltischen zweig der Indogermanen gepfropft; er verweist aber auf die entgegenstehende ansicht von J. Mansion vgl. 114.

113. C. M. Lotspeich, Celts and Teutons. JEGPhil. 12, 199—210. — der vf., der sich vielfach auf d'Arbois de Jubainvilles forschungen stützt, kommt auf grund einer besprechung einiger kulturwörter zu der ansicht, daß die berührungen zwischen Kelten und Germanen zwar eng, aber nicht so stark waren, wie sie der französische gelehrte annimmt, und daß die kulturwörter,

die einerseits nahe keltisch-italische, andrerseits enge slavisch-germanische verbindungen erweisen, eher zur annahme einer italo-keltischen als einer keltisch-germanischen gemeinsamen kulturentwicklung leiten.

114. J. Mansion, Kelten en Germanen. Verslagen en mededeelingen der koninkl. vlaamsche acad. Gent 1912,1292—1308. — wendet sich gegen Camille Jullian, der in seiner Histoire de la Gaule die beiden völker als ursprünglich eins dargestellt hat, und sucht den ursprünglichen unterschied sprachwissenschaftlich zu beweisen. er behandelt besonders den anfangsakzent, die gleiche bildung der eigennamen, gewisse einzelheiten der formenlehre, besonders der konjugation. die darlegung verdient unbedingt zustimmung, obwohl sich noch manches hinzufügen und manches schärfer formulieren ließe. vgl. auch C. Jullian, Rev. des ét. anc. 1913,198 f.

115. *Ἰακ. Θωπόπουλος, Πελασγικὰ ἤτοι περὶ τῆς γλώσσης τῶν Πελασγῶν. Ἀρχαῖαι Πελασγικαὶ ἐπιγραφαὶ Λήμνου, Κρήτης, Λυκικαὶ, Καρικαὶ, Ἐτρουσγικαὶ ἑρμηνευόμεναι διὰ τῆς σημερινῆς Πελασγικῆς Ἀλβανικῆς καὶ τῆς Ἑλληνικῆς.* Athen, Sakellarios. 1912. *ϱβ´* und 871 s. mit abb. und taf. — vgl. Sigm. Feist, Zbl. 63,1033 f.; O. Kern, DLz. 1913,1445 f.

116. Robert Gradmann, Spelz- und Alemannengrenze. DE. 1912,173 f. — verteidigt seine früher begründete ansicht, daß der spelzbau eine alemannische stammessitte sei, gegen Ernst H. L. Krause, Mannus 2,1910, der wirtschaftliche gründe dafür geltend machen will.

117. Besprechungen zu 4: Brunnhofer, Arische urzeit (Jsb. 1911,3,130): H. Reichelt, Idg. anz. 31,1—3. + S. Feist, Europa im lichte der vorgeschichte (Jsb. 1912,3,133): O. Schrader, Berl. ph. wschr. 1913,1198 f.; W. Platzhoff, Mitt. a. d. hist. lit. 41,230 f. + G. Kossinna, Herkunft der Germanen (Jsb. 1912, 3,141): F. Fuhse, DLz. 1913,17; J. Dresch, Rev. des ét. anc. 1913,107—109. + Otto Schrader, Die Indogermanen (Jsb. 1912, 3,141): DnSpr. 21,488 f.; Th. Lenschan, Berl. ph. wschr. 1913, 500 f.; R. Trautmann, AfdA. 54,188.

5. Urgermanisch und gemeingermanisch.

118. Friedrich Kluge, Urgermanisch, vorgeschichte der altgermanischen dialekte. (Grundriß der german. philol. 3. aufl. bd. 2.) Straßburg, Trübner. 1913. XI,289 s. 6 m. — die neue fassung hat an übersichtlichkeit und klarheit gegen früher sehr gewonnen. K. ist bemüht gewesen, zu den zahlreichen fragen, die seit dem ersten erscheinen (1889) aufgeworfen und erörtert

worden sind, stellung zu nehmen; trotzdem sind die änderungen nur an wenigen stellen durchgreifend. es ist aber ein vorzug des buches, daß es von bewährten ansichten nicht ohne not abweicht. sehr dankenswert sind die register. — bespr. von J. Vendryes, BSL. 61,302—304. A. Meillet, Rev. crit. 1913,2,106—108. notiert Archiv 131,239; Bibl. du musée belge 1913,254 f.

119. Richard Loewe, Germanic philology. translated and edited by J. D. Jones. London, G. Allen. IX,170 f. 4,50 m. — das bescheidene Göschenbändchen Loewes hat sich bei der übersetzung in einen splendid gedruckten, verhältnismäßig kostspieligen band verwandelt. möge die geschickte übersetzung ebenso eifrig benutzt werden, wie die ursprüngliche deutsche fassung. — bespr. von R. A. Williams, MLR. 8,412 f.; Rivista bibl. ital. 1913,5; Academy 1913,2,47.

120. Jos. Schrijnen, Zur behandlung der anlautenden idg. konsonantgruppe *sr-* im Germanischen. GRMon. 5,171. — behandelt nur nnl. *sr-*, das sich zum teil aus *schr-* entwickelt.

121. P. Diels, Nochmals die spontane nasalierung. ZfvglSpr. 45,4. — antwortet auf Sievers' aufsatz, vgl. Jsb. 1912,3,178; 10,4, indem er seine aufstellungen aufrecht erhält.

122. Bengt Hesselmann, Västnordiska studier 2. en nordisk och västgermansk slutljudsregel. mit einem résumé in deutscher sprache. Skrifter utgifna af k. humanistika vetenskapssamfundet i Uppsala 15,2. Uppsala, Leipzig, Harrassowitz. 72 s. 1,60 kr. — sucht die für den schwund oder die erhaltung eines auslautenden, aus *ō* entstandenen *u* im Ags. geltenden gesetze auch als für das Nordische gültig zu erweisen; dabei werden die einschlägigen formenkategorien durchgesprochen, und es wird gezeigt, daß das ursprüngliche, die erhaltung nach voraufgehendem trochäus, der schwund nach länge oder doppelkürze in den nominalformen in alter zeit erhalten ist; die 1. s. pr. von verben wie *døma* ist unter dem einfluß der stämme mit kurzer stammsilbe umgestaltet. eine ähnliche regelung nach der quantität zeigen die formen des acc. m. s. der starken deklination im Westgerm. und Nord., sie sind im As. am besten bewahrt. ein exkurs behandelt die bildung des dativs der substantivischen deklination: Hesselmanns annahme, daß er überall durch *-i* gebildet wurde, widerspricht den über die ursprache bekannten tatsachen.

123. R. F. Sundén, Are old English intransitive-inchoative *ō*-verbs originally *ai*-verbs? Minneskrift tillägnad prof. Axel Erdmann. Uppsala 1913. s. 282—312. — auf der breiten grundlage aller germanischen mundarten wird die frage untersucht und dahin beantwortet, daß die *ai*-verben im Urgerm. zwar systembildend

waren, im Westgerm. aber das *ō*-suffix für durative denominative verwendet wurde. es kann in deren einzelnen zweigen sich unabhängig dahin entwickelt haben, da das ahd. z. b. auch *ai*-verba in ziemlichem umfang bewahrt.

124. Karl Brugmann, Zu den ablautverhältnissen der sogenannten starken verba des Germanischen. Idg. forsch. 32, 179—196. — die verba des typus got. *faran* und *gaggan* hängen oft mit der *e*-reihe nahe zusammen; ihr übertritt in die historische überlieferte flexion ist verschieden gedeutet, vgl. zuletzt Paul Gärtchen, Jsb. 1908,2,159. Brugmann nimmt für beide arten von verben die einwirkung der kausativa, für die gruppe von *faran* gleichzeitig die des *ō*-perfektums in anspruch, wobei er den unterschied der perfekta wie *γέγονα* und **ἄωρα* kurz berührt. auch auf die bildung der 2. sg. prät. des Westgermanischen (ahd. *māzi, zigi*) geht er ein. einen gewissen einfluß der nominalbildungen auf die stammgestalt des präsens leugnet er nicht.

125. Karl Brugmann, Das schwache präteritum. Beitr. 39,84—97. — bespricht kurz Collitz' deutung, die er ablehnt, obwohl er den beweis erbracht ansieht, daß von einer stammerweiterung oder einem suffix mit *-t-* auszugehen ist. B. schlägt vor, von einem vorgermanischen themavokalischen präteritum auf *-tom, -tes, -tet* usw. auszugehen und weist darauf hin, daß die stammerweiterung mit *-t-* wie im Latein., so auch im Germanischen mehrfach vorliege, ja bei ahd. *skafta*, got. *ōhta*, ahd. *konsta* seien die entsprechenden *t*-erweiterungen in *σκάπτω, ἄχθομαι*, lit. *žístu* auch außer des Germanischen zu belegen. die *t*-erweiterung finde sich für präsens und aorist; die ahd. 2 sing. prät. auf *-i (zigi, quāmi)* gehöre ebenfalls dem thematischen präteritum an; zuletzt werden die eigenheiten der flexion des präteritums, besonders im Gotischen, besprochen. B. hofft damit eine befriedigende lösung des so reichlich behandelten problems gegeben zu haben; ich kann aber der Wackernagelschen und der Collitzschen hypothese gegenüber keinen fortschritt erkennen, denn die hereinziehung des im Germanischen sonst untergegangenen präteritums ist bedenklich.

126. Richard Loewe, Die haplologie im schwachen präteritum des Germanischen. ZfvglSpr. 45,334—339. — L. hält gegen Collitz seine frühere erklärung, die er auch in der Germ. sprachwissenschaft (s. nr. 118) vorträgt, aufrecht, obwohl er einzelheiten des bildungsgesetzes etwas anders formuliert; in einem zusatz stimmt ihm W. Schulze nicht nur für die haplologie im schwachen präteritum, sondern auch für den dissimilatorischen konsonantenschwund im reduplizierten präteritum zu; er nimmt einen solchen außerdem zur erklärung der alemannischen und rheinfränkischen formen auf *-tōn, -tī* an.

127. George O. Curme, Development of the progressive form in Germanic. MLA. 28,159—187. — verfolgt die umschreibende ausdrucksweise mit dem p. präs. und to be des Englischen bis auf die ältesten beispiele des Gotischen zurück und sucht so ihre bedeutung zu entwickeln, wobei er gegen herrschende lehrmeinungen, z. b. von Sweet, polemisiert.

128. George O. Curme, The development of the analytic genitive in Germanic. MPhil. 11,145—176, 289—313. — von der frage ausgehend, wie weit das französische vorbild der präposition *de* die entwicklung der genetivfunktion bei der englischen präposition *of* begünstigt habe, gibt G. O. Curme eine geistvolle und auf gründlicher historischer kenntnis beruhende studie der entwicklung der genetivfunktion im Germanischen. seine ansicht gipfelt darin, daß im Englischen im neunten, im Deutschen im dreizehnten jahrh. die bedeutung und verwendung des genetivs einen höhepunkt erreicht habe, daß aber grade die mannigfaltigkeit seiner bedeutungen zur verblassung und zur umschreibung geführt habe.

129. F. Holthausen, Negation statt vergleichungspartikel beim komparativ. Idg. forsch. 32,339 f. — gibt beispiele aus dem Me. für die erscheinung, die er durch übergang von parataxe in hypotaxe erklärt, bezweifelt aber, daß sie als gemeinidg. gelten dürfe.

130. E. Classen, On vowel alliteration in germanic languages. University of Manchester publications, Germanic series nr. I. Manchester, Sherratt & Hughes. 1913. XI,91 s. 3,50 m. — Athenaeum, 16/8. 157.

131. R. Loewe, Germanische pflanzennamen. untersuchungen über *hirschbeere, hindebeere, rehbockbeere* und ihre verwandten. Heidelberg, Winter. XIII,182 s. = Germ. bibl. 2. abt. untersuchungen und texte 6. 5 m. — der titel läßt weit weniger vermuten, als die sehr umfassende, ein sehr reichhaltiges material gebende abhandlung bringt. der vf. berührt bei der erklärung der benennungen so wichtige fragen wie den ursprung des grammatischen geschlechts, ohne jedoch genauer auf sie einzugehen. die wichtigsten gesamtergebnisse seines buches hat er schon in dem Jsb. 1912,3,170 verzeichneten aufsatz angedeutet. — Selbstanz. GRMon. 5,174.

162. Rob. Block, Wortgeschichten. für schule und haus erzählt. Leipzig, Voigtländer. 216 s. 2,40 m. — Selbstanz. GRMon. 5,285.

133. Louise Pound, Indefinite composites and word-coinage. MLR. 8,324—330. — behandelt ähnliche wortverschränkungen im Englischen, wie sie Heinrich Schröder und F. A. Wood auf deutschem gebiet nachgewiesen haben, z. b. *blash* aus *blaze, flare, flash; bumble* aus *bungle, fumble, jumble, stumble.*

134. E. W. Fay, Etymologica. Idg. forsch. 32,330—332. — stellt unter 2. d. *ganz* zu alb. *gi϶ε*, das er weiter mit *χανδάνω*, *prehendo* verknüpft.

135. E. W. Fay, Germanic wordstudies. JEGPhil. 12,540 f. — behandelt 1. *gehen, stehen;* unter hinweis auf die *n*-flexion von ahd. *stantan* wird angenommen, daß zu *stēt* von *gangan* analogisch *gēt* gebildet worden sei; für den wechsel von *ē* und *ā* wird auf den einfluß des imperativs verwiesen, in *stāmēs* entspreche *ā* dem *ē* von lat. *stēmus.* 2. für got. *spillon*, engl. *spell* weist der vf. auf die unabhängig von seinen vermutungen gefundene gleiche wortdeutung bei F. A. Wood, MLN. 26,167 und berichtigt eine angabe Feists darüber im gotischen wörterbuch.

136. R. Henning, Der name der Germanen. ZfdA. 54, 210—230. — nach ablehnung der angaben Cäsars über die verwandtschaft der Germanen mit den Belgen untersucht H., wo bei keltischen völkern in Gallien (Ardennen), Spanien (Oretum), bei den Galatern (*Γέρμη*), der name der Germanen oder ein verwandtes wort vorkommt und bringt diesen namen mit warmen quellen, aind. *gharmá-*, *ϑερμός* in beziehung. — dazu nachtrag AfdA. 36, s. 304.

137. F. Holthausen, Wortdeutungen. Idg. forsch. 32, 333—339. — Germanisches betreffen 3. afries. *meldke*, ai. *mūrdhán-*, 4. afries. *heila,* lat. *cacūmen* (grundform **hagila*, **hagula*), 5. afries. *kringa, krīga,* 6. afries. *slēk,* ae. *slicc,* lat. *ligo,* 7. afries. *slāt*, mnd. *slōt,* lat. *lustrum, lutum,* 8. nhd. *zätscheln,* 9. ae. *fōr,* lat. *pario*, 10. nhd. *mulschen*, lat. *flaccus,* 11. nhd. *halli(n)g*, lat. *collis,* 12. as. *hripson*, lat. *crispire,* 13. lat. *fūsus*, aisl. *butr,* 14. ne. *runt*, aisl. *hrotti*, 15. ahd. *urfūr,* lat. *pavio, puto*, 16. lat. *vesper*, *ἕσπερος*, germ. *west,* 17. lat. *vicia*, lett. *wīkne*, nd. *wīchele,* 18. ae. *wiloc*, lat. *vieo*, 19. ae. *wīr*, *wār,* lat. *vīrus*, 20. as. *wemman*, lat. *vomere,* 21. as. ae. *orc,* lat. *orca*, 22. germ. *rinka-*, *ranka-*, lat. *rego,* 23. ne. *glib*, 24. ae. *hēolfor*, gr. *σκέλλω*, 25. ae. *sōl*, lat. *salīva,* 26. ndd. *wiətə* 'weizen', 27. ae. *cȳte*, norw. *kögta.*

138. F. Holthausen, Altenglische etymologien. Idg. forsch. 32,340 f. — 1. *þeor*, lat. *obtūro*, *tūrunda.* 2. *gehopp*, *hoppe,* lat. *cūpa.* 3. *lōf,* lit. *lópas.* 4. *byrgan*, lat. *forbea.* 5. *tyllan*, **tollian,* lat. *dolus*, *δόλος.*

139. Friedrich Kauffmann, Eifel. ZfdPh. 45,292. — verteidigt seine verknüpfung des namens der Eifel mit dem der *matronae Afliae* gegen J. Francks ausführungen in der mir nicht zugänglichen Eifelfestschrift.

140. J. H. Kern, Zu nhd. nd. *beiern,* ndl. *beieren.* ZfdWortf. 14,214—217. — weist gegen H. Schröder und N. van Wijk

schlagend nach, daß nl. *beieren* aus mnl. *beiaarden* lautgesetzlich entstanden und von mnl. *beiaert* 'glocke, glockenspiel' abgeleitet ist, das möglicherweise französischen ursprungs ist (afrz. *bayart* rotbraun).

141. Ernst Lewy, Etymologien. Idg. forsch. 32,158 f. — 2. lat. *lutum:* mhd. *slote* 'schlamm', 3. *dorsum:* lett. *dirsa* 'hinterer', ahd. *zers,* 4. *ταχύς*: lit. *tingùs*, on. *þungr,* aksl. *tęžĭkŭ*, 5. slav. *burja* 'sturm': an. *byrr* 'günstiger fahrwind'? 6. got. *faurhts:* lit. *perszė́ti* 'schmerzen', 12. an. *þrífa* 'ergreifen': lett. *trēpju* 'beschmieren'? 14. russ. *ščédryj* 'freigebig', slov. *ščedljìv* 'sparsam': *σκεθρός* 'knapp, genau', nhd. *schitter, schütter* 'lose, dünn, lückenhaft'?

142. Ernst H. Lévy, Indéo-allemand *schnerze.* MSL. 18, 317—342. — weist für tabuwörter, d. h. für ausdrücke die aus irgend einem grunde gemieden werden, den ersatz des anfangskonsonanten durch *sn, schn* aus Schweizer urkunden des 14. jahrhs. und später nach und verfolgt diese sitte auch im Slavischen und Rotwelschen. das wort bezeichnet die jungfrau Maria.

143. Rudolf Meringer, Der name des julfests. WS. 5, 184—194. — stellt ags. *geohhol*, *geol*, aisl. *jól* usw. im anschluß an P. Lessiaks ausführungen über *gicht* (vgl. Jsb. 1911,3,157) zu ahd. *jehan,* lat. *iocus,* aind. *yācati, yācna,* *ἑψία*, lit. *iukas;* abgeleitet ist frz. *joli.*

144. Karl Oštir, Etymologien. WS. 5,217—222. — behandelt 1. ahd. *ofan*, *ἰπνός*, die er durch annahme einer grundform **weq*ᵘ*nós* zu vermitteln sucht. 2. *halb* aus 'genitalien', wofür u. a. germ. *xalbaz* und spätsl. *xolpъ* 'knecht', ursprünglich 'penis' angeführt werden.

145. Clarence Paschall, The etymology of *pflegen.* (Transactions and) proceed. of the Am. philol. ass. 43,lxxiii. — erklärt ahd. *pflegan* aus spätl. *pligare,* klass. *obligare.* der vf. hat also nicht erkannt, daß mlat. *pligare* 'plegium seu fideiussorem dare' aus dem Deutschen entlehnt ist.

146. Wilhelm Schulze, *Alaferhviae.* ZfdA. 54,172—174. — glänzend vergleicht S. den neuen namen der *Alaferhviae* (Bonner jahrb. 117,365) mit der älteren inschrift *Alateiviae*, die er wie an. *tívas* und *firar* gegenüberstellt. er erinnert weiter an den namen der *Alemanni* und gibt aus lateinischen inschriften parallelen für die bezeichnungen der göttlichen wesen. gleichzeitig äußert er die vermutung, daß in dem dat. pl. *Saitchamimiſs* 'zauber hemmende' oder vielleicht 'durch zauber bindende' wesen zu verstehen seien (an. *seiðr* 'zauber', *hemja* 'hemmen'); entsprechend wären dann in dem dat. pl. *Aflims* '(zauber) wirkende' zu sehen (an. *seið efla,*

blót efla), zu *seiðr* zauber, ahd. *seid* 'strick, schlinge', vgl. auch noch *religio* zu *religare.*

147. F. Sommer, Zur deutschen wortforschung. Idg. forsch. 31,359—376. — 1. *dachs* stellt S. zu *dick* und verweist für das suffix auf die ähnlich gebildeten tiernamen *fuchs* und *luchs.* 2. *eben* leitet er mit dem suffix *-no* von der präp. **epi* ab, zu der er auch got. *iftuma* stellt; auch zu ai. *abhi* könne es gehören, wenn dies aus idg. **ebhi* stamme. 3. *gaul*, mhd. *gûl* vergleicht er mit russ. *gul'atĭ s'a* 'läufisch sein' und vermutet die ursprüngliche bedeutung 'schellhengst'. 4. *keusch* stellt er mit J. Grimm zu **ĝeus-* 'kosten, prüfen', grundform *ĝūs-sko-*. 5. *quarz* hält er für eine alte steinbezeichnung und vergleicht *σάρδιον* (aus **tvardion*) 'sarder, karneol', das weiter zu abg. *tvrŭdŭ* 'hart, fest' gehören soll.

148. H. Wirth, Beiträge zur deutschen etymologie. Progr. des Großherzogl. realgymn. zu Mannheim 1912. — bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,298.

149. Francis A. Wood, Germanic etymologies. MPhil. 11, 315—338. — 1. ahd. *aphul, afful* (: lat. *ebulus* 'holunder'), 2. mnd. *apeldern* 'ahorn', 3. mnd. *mapeldorn* 'ahorn', 4. an. *mǫsurr* 'ahorn', 5. got. *mimz* 'fleisch' (: *μηρός*), 6. ahd. *marg* 'mark', 7. ahd. *mast* 'mästung', 8. got. *mats* 'speise', 9. ae. *brægen* 'gehirn', 10. got. *megs* 'schwiegersohn', 11. ahd. *mahhōn* (z. t. gegen Meringer Idg. forsch. 17,146 f.), 12. an. *mók* 'doze, slumber', *makr* 'quiet', 13. nhd. *mäkeln* 'den unterhändler machen', 14. nhd. *mäkeln* 'tadeln' (von 13 getrennt), 15. mnd. *māt* 'genosse' (: ahd. *gimazzo*), 16. got. *gamōt*, ahd. *muozzan* (gegen Meringer Idg. forsch. 18, 211 f.), 17. got. *gamōtjan*, 18. got. *manvus* 'bereit', 19. an. *baðmr* 'baum' (nicht = got. *bagms*), 20. mhd. *butte* 'fruchtknopf der hagerose', *butze* 'klumpen', 21. mnd. *boddelen* 'blasen aufwerfen', 22. an. *býfa* 'club-foot', 23. mhd. *buobe*, 24. got. *bagms* 'baum', 25. nisl. *beyki* 'buche', 26. an. *býta* 'tauschen', 27. got. *bōta* 'vorteil', 28. got. *barms* 'schoß, busen', 29. ahd. *brāmo* 'dornstrauch', 30. an. *bringa* 'brust' (: mhd. *prangen*, ai. *bṛháti* 'kräftigt'), 31. schwed. dial. *brekka* 'brust' (: an. *brekka*, mnd. *brink* 'hügel'), 32. ahd. *brush* 'hosen', 33. ae. *brand* 'brand, sword', an. *brandr* 'blade of a sword, post' (: lat. *frons, -tis*), 34. ae. *brant* 'lofty, high', an. *brattr* 'steil' (: lat. *frons, -dis*), 35. ae. *brú* 'braue', 36. mhd. *brogen*, ahd. *brücke* (: russ. *brusŭ* 'balken'), 37. mhd. *briezen* 'anschwellen', 38. nd. *brūsen* 'neue triebe werfen', 39. an. *bros, brosa* 'smile', 40. isl. *broddr* 'biestmilch', 41. mnd. *bruut* 'dreck', 42. mhd. *brouchen, brūchen* 'biegen, formen', 43. mhd. *bröuwen* 'biegen', 44. ae. *blóma* 'mass of metal', *bláwan* 'blow', 45. ne. *blunt* 'thick, obtuse, dull', schwäb. *blunze* 'schwerer, fetter körper', 46. ne. *blash*, schwed. *blask* (: lit. *blázgėti*), 47. nhd. dial. *plauschen* (: serb. *blȕjzgati*), 48. ae. *blyscan*

'erröten', 49. nhd. *plodern, plaudern*, 50. schwed. dial. *bloslin* 'weakly', 51. an. *dǫf* 'rump', *dafna* 'stark sein' (: russ. *dobólyj* 'stark', mhd. *tapfer*), 52. an. *dubba*, ae. *dubbian* 'dub, knight' (: sloven. *dupati* 'dumpf, rauschen'), 53. an. *dúrr* 'nap, slumber', mhd. *turm* 'wirbel, taumel' (: russ. *dur'* 'torheit', *θοῦρος*, mhd. *tōre*, lat. *furor*), 54. mhd. *turc* 'taumel' *torkeln*, 55. mhd. *topfe* 'kreisel (: *τῦφώς* 'turbo, whirlwind'), 56. norw. *dodd*, *dott* 'tuft, wisp', ae. *dott* 'speck', ahd. *totoro* 'dotter', *tut(t)a* 'brustwarze' (: *θύσανος*, *θύσσομαι*), 57. mhd. *tocke* 'bündel, puppe' (: lit. *dužnas*, *dužas* 'dick, beleibt', 58. got. *daug* 'es taugt', mhd. *tuht* (: lit. *daug* 'viel', russ. *d'úžij*), 59. ahd. *tola*, *tolo* 'racemus', nhd. *dolde* (: *θυλάς* 'sack'), 60. mhd. *turd, turt* 'trespe' (: *θύρσος*), 61. an. *dys* 'grabhügel aus steinen', 62. an. *þústa*, ahd. *dosto* 'doste', 63. ae. *þost*, ahd. *dost* 'stercus', 64. mhd. *līp* 'leib', aksl. *libivŭ* 'gracilis' (vgl. MLN. 24,49; 26,166), 65. ae. *līra* 'flesh': ae. *lǣssa* 'less', lit. *lėsas* 'mager', mhd. *līse* 'leise', 66. got. *spaurds* 'rennbahn', 67. ae. *spearwa* 'calf of the leg' (: *σφαῖρα*, *σφυρόν*, *σπύραθος*), 68. got. *-waddjus* 'mauer', 69. ae. *wág* 'wall' (: lat. *vincio, οἶκος*), 70. got. *weihs* 'heilig', 71. ae. *wígol* 'belonging to divination', *wicca* 'wizard': ahd. *wiaga* 'wiege', 72. an. *veig* 'berauschendes getränk': mhd. *weigen* 'schwanken', 73. an. *hófr* 'huf'. — die zusammenstellungen sind größtenteils wertlos und phantastisch. der vf. versteift sich immer mehr auf das streben, gewisse einfache begriffe, die er für ursprünglich hält, in die wörter hineinzudeuten und diese zu diesem zweck in ihre vermeintlichen urbestandteile zu zerlegen.

150. Josef Brüch, Der einfluß der germanischen sprachen auf das Vulgärlatein. — Samml. rom. elementar- und handbücher hrsg. von W. Meyer-Lübke. V. reihe, nr. 1. Heidelberg, C. Winter. XII,203 s. — der vf. begrenzt zuerst seine aufgabe, indem er feststellt, was er unter Vulgärlatein verstanden wissen will, die lateinische umgangssprache bis zum anfang des fünften jahrhs.; bespricht sodann zweifelhafte wörter, wie *stūba*, *tunna*, *taska*, *flaska*, stellt die in lateinischen texten belegten germanischen wörter zusammen, untersucht eingehend und vorsichtig die kriterien der entlehnung und kommt so am schlusse des ersten hauptteiles zu einer liste von 102 germanischen lehnwörtern, zu denen noch eine 'innere entlehnung', *gahlaiba : companio* tritt. der zweite hauptteil sucht die gründe, die wege, die zeit der entlehnung zu bestimmen, im dritten wird über die veränderungen der form, schicksale des akzents, der laute, der stammbildung, der flexionen, der bedeutung gehandelt. das buch zeigt allenthalben heranziehung der neusten untersuchungen, vorsichtiges urteil und wohlgeschulte methode. — s. 122 wird die frage behandelt, ob idg. *o* unbetonter silbe später als in hochtonigen zu *a* geworden ist; der vf. schließt

sich Bremer und Schönfeld an, die die frage verneinen. daß die geographischen angaben in bellum Gallicum für spätere zusätze zu halten sind, berücksichtigt B. bei den datierungen nicht genügend. — angez. von A. Meillet, BSL. 61,269 f.; Josef Köhm, Wschr. 30,832—834; W. Bruckner, Zs. f. frz. Spr. u. Lit. 41,1—10.

151. Joseph Brüch, Zu Meyer-Lübkes Etymologischen wörterbuch. ZfromPhil. 36,577—585. — erörtert eine größere anzahl romanischer wörter, bei denen er germanischen ursprung teils nachweist, teils ablehnt.

152. Wilhelm Bruckner, Roman. *guidare,* got. **widan* (ahd. *wetan*). ZfromPhil. 37,205—210. — die zusammenstellung ist, wie der vf. selbst darlegt, nach laut und bedeutung nicht unbedenklich, aber die besprechung der germanischen wortfamilie ist wertvoll.

153. Theodor Braune, Über afr. *gibe,* fr. *gibet, gibelot, gibelet, gable, gabet, gabre, gober* und *gaffe.* ZfromPhil. 36,80—82.

153a. Theodor Braune, Afr. *bruisier,* fr. *gruis, briser, brésiller, grésiller, brise, bise,* afr. *berser,* fr. *bois, bûche,* it. *busto* u. a. ebenda 705—716. — es wird für die romanischen worte germanischer ursprung vermutet. auch die germanischen wortfamilien werden besprochen.

154. Hugo Brüll, Untergegangene und veraltete worte des Französischen im Englischen. (buchstabe A und B.) Festschrift zur Posener philologenversammlung, dargeboten von den höheren lehranstalten für die männliche jugend der provinz Posen 159—176. — vgl. Jsb. 1912,15,19.

155. Martin Rühlemann, Etymologie des wortes *harlequin* und verwandter wörter. diss. Halle 1912. 113 s. — die fleißige und von guter schulung zeugende untersuchung ergibt auf der ganzen linie nur eine bestätigung der resultate, zu denen schon Otto Driesen 1904 in seinem aufsatz Der ursprung des harlekin, Munckers Forschungen zur neueren literaturgesch. 25 gekommen war. *harlequin* ist vlämischen ursprungs, soll nach Grimm unter dem einfluß von frz. *herle,* mlat. *harel(l)a* 'seditio' auf *hellekin* 'kleine hölle' zurückgehn und ist zuerst von Ordericus Vitalis um 1130 als name des führers der wilden nächtlichen schar aufgefaßt worden. nach Italien ist der harlekin erst viel später gewandert. Dantes Alichino hängt nicht mit ihm zusammen. — vgl. Otto Driesen, Archiv 130,455 f. der weitere forschungen in aussicht stellt.

156. W. Schulze, Rom. *ecco.* ZfvglSpr. 45,341. — weist darauf hin, daß bei Otfried *eggo,* in den anfr. psalmen *ecco* das lat. *ecce* wiedergeben, wie schon J. Grimm Gramm. 3,239 und abdr. hervorgehoben hat. von den romanisten scheint diese entlehnung nicht beachtet worden zu sein.

157. E. N. Setälä, Studien aus dem gebiet der lehnbeziehungen. Vilh. Thomsen zum 70. geburtstag gewidmet. Finnisch-ugrische forschungen 12. vgl. Jsb. 1913,3,192. — auch gesondert erschienen. Helsingfors 1912. Leipzig, O. Harrassowitz. V,142 s. 4 m.

158. Toivo Kaukoranta, Fi. *leivo* 'alauda' germanischen ursprungs. Finn.-ugr. forsch. 13,64—73. — schon Suolahti vermutete die entlehnung, aus germ. **laiwa(-rikōn)*; K. bestätigt sie durch den hinweis auf esthn. *löwerkenne*, das aus mnd. *lēwerike*, *lēwerke* entlehnt ist.

159. T. E. Karsten, Harjavalta och Raitio 'fjärdingar' i Satakunta samt det svenska ordet härad. Studier i nord. filol. utgivna genom Hugo Pipping 5,2. Helsingfors. 12 s. — leitet den namen fi. *Raitio* als urnordische entlehnung von awestn. *reiðe* m. od. n. 'ridehest, lastdyr, slæde og desl.' ab, verwandt mit fi. *raito* aus urnord. **raiðō*, awestn. *reið*, f. 'ridning, vogn, kjørredskab'; das nordische wort ist das zweite glied von schwed. *härad*, das einen zu gemeinsamer ausrüstung eines heeresteils verpflichteten distrikt bezeichnet. *harjavalta* ist nicht, wie Saxén annahm, der personenname *Haraldr*, sondern auch awestn. *vald* n. bezeichnet 'machtbereich, distrikt'; es findet sich auch in fi. *Sotavalta*.

160. J. J. Mikkola, Altfi. *uiskoi* 'fährboot'. FUF. 13, 163—166. — das wort wird als grundlage des in alten schwedischen urkunden vorkommenden *wisko, usko* erwiesen. auch russ. *uškuj*, *uškul* ist gleicher herkunft.

161. E. N. Setälä, Beiträge zu den germanischen wörtern im Finnischen und Ostseefinischen. FUF. 13,316—337. vgl. 480. fi. *apina* 'affe' aus aschw. **apinia*, **apina* 'weiblicher affe'. fi. *haastari* 'rost' aus aschw. *haaster* (= *halster*). fi. *hama* 1. remotus, 2. hamus, tricae, angel und netz; dazu ahd. *hamo* 'fangnetz' und 'angelrute'. vielleicht sind auch die beiden deutschen wörter nur eins. fi. *hengistö* zu aschw. *hengist*. fi. *häävi* 'gut, tauglich' zu aschw. *hæfver* 'ausgezeichnet'. fi. *kaatti* 'halstuch' zu aschw. *skaat* 'schweißtuch'. fi. *kunnia* 'honor existimatio' zu germ. **kunja-* in got. *kuni* 'geschlecht, stamm'. das geminierte *n* ist auf finnischem boden entstanden, setzt nicht westgerm. einfluß voraus. fi. *lakkari* 'adulator' aus aschw. *lakkare* 'lacher'. fi. *liikiö* 'schinken' zu an. *flikki* 'speckseite'. fi. *lukki* 'spinne' aus aschw. *lokke* 'spinne'; vgl. fi. *lukki* 'feuerkobold' aus *Loki*. die wörter sind ganz unabhängig voneinander entlehnt worden. fi. *myyriänen* aus germ. **miuriōn-*, aschw. *myra* 'ameise'. fi. *persaan* 'pressen, keltern', aus aschw. *persa* 'pressen'. fi. *pila*, 1. 'iocus, irrisio, ludibrium', 2. 'status rei corruptus' möchte S. zu germ. *spil, spilōn* usw. stellen und vermischung mit *pilla* 'verdorbener zustand, schaden, schandtat' an-

nehmen, das vielleicht zu schwed. *spilla* 'verschütten' (*spilþian*, ahd. *spilden* 'verschwenden') gehört. fi. *pilkka*, 1. 'ludibrium', 2. 'macula minor' möchte S. in der ersten bedeutung zu aschw. *fliker* 'schmeichelei' stellen. fi. *plakkari*, *lakkari*, *prakkali*, *prakkari* 'hosentasche' stammen von nschw. dial. *brakkor* 'hosen'; daneben ist auch der sing. *raku* 'hosen' entlehnt worden; eine frühere entlehnung ist fi. *ruoke*. fi. *pova*, *poka* 'bogen' aus aschw. *boghi*, isl. *bogi*. fi. *raukka* 'miser, misellus, lieb; defunctus' stammt in der letzten bedeutung von awn. *draugr* 'defunctus', die verbindung mit den anderen bedeutungen ist nicht klar. fi. *riimi*, *riivi(suolainen)* 'leicht(gesalzen)' zu awn. *hrim* 'pruina, fuligo'. fi. *takka*, *taaka* 'bürde' aus aschw. *staaker* 'haufe, schober'. fi. *tela* 'rundes holz als unterlage' wohl zu aisl. *þel* n. 'grund im zeug' ags. *þel* schiffsplanke, metallplatte', vgl. ags. *þille*, ahd. *dilla*, nhd. *diele*. fi. *timmintai wijkon* aus aschw. *dymbeldagha vika* 'stille woche'.

162. Harry Streng, Fi. *teura* 'steuerruder'. FUF. 13,303 f. vgl. 480. — erweist den altgerm. diphthong *eu* wie *keula* und *pöytä* (vgl. Setälä, Journ. de la soc. Finno-ougr. 23,1,11 f.).

163. E. A. Tiukelo, Wortgeschichtliche beiträge. FUF. 1913,74—119; vgl. 480. — a) fi. *rakas* 'carus, gratus' und ol. *rakas* 'lüstern nach, geneigt zu etwas' werden gestellt zu urgerm. **ragaz*, aisl. *ragr* 'feig, wollüstig, böse', dän. *rag* 'abscheulich, ekelhaft'; für die bedeutungsentwicklung verweist der vf. auf fi. *armas* 'carus, gratus' zu got. *arms*; er schließt daraus, das Falk-Torps vergleichung von germ. *arga-* mit ai. *r̥ghayati* (*ὀρχέομαι*) richtiger sei als Kluges bestimmung der grundbedeutung 'nichtswürdig, niederträchtig'. b) fi. *arkiutua* ebenfalls zu urnord. **arga-* 'wollust' (Falk-Torp). c) fi. *arki* 'wochentag' zu aisl. *ergi* 'zügellosigkeit, unanständigkeit'. d) fi. *sallia* 'zulassen, erlauben' zu got. *saljan*. e) fi. *asema* 'lage, platz, stelle' zu ai. *asmi*, ebenso fi. *asia* 'sache'. f) fi. *aikoa* 'vorhaben, beabsichtigen' zu got. *aigan*; entweder aus dem nordgerm. urdialekt oder schon aus einer älteren idg. sprache. dabei wird die bedeutung von *aigan* und seiner ableitungen eingehend entwickelt.

164. E. N. Setälä, Bibliographisches verzeichnis der in der literatur behandelten älteren germanischen bestandteile in den ostseefinischen sprachen. unter mitwirkung von fachgenossen und schülern bearbeitet. (vorarbeiten zu einer finnischen und finnisch-ugrischen etymologie.) Finn.-ugr. forsch. XIII,345—475. Helsingfors 1913. auch gesondert erschienen. Leipzig, O. Harrassowitz. 134 s. 4 m. — bespr. von Heikki Ojansuu, Neuphilol. mitt. 1913,186—190. — Setälä berichtet kurz über die anlage der arbeit und ihre verteilung an die mitarbeiter. bei der fülle und

zersplitterung des materials äußerst dankenswert. — angez. von Heikki Ojansuu, Neuphil. mitt. 1913,186—190.

165. Besprechungen zu 5: K. Bergmann, Beziehungen der deutschen, englischen und französischen sprache (Jsb. 1912,3,182): O. Hachtmann, Cbl. 1913,449 f.; O. Langer, ZfRw. 28,293 f.; O. Weise, ZfdU. 27,297. + Th. Braune, Deutsche etymologien (Jsb. 1912,3,161): O. Weise, ZfdU. 27,298. + M. Bréal, Signum (Jsb. 1912,3,162): S(alomon) R(einach), Revue arch. 19,157 glaubt dem vf., daß signum die bedeutungsentwicklung von zeichen bestimmt habe. + H. Collitz, Das schwache präteritum (Jsb. 1912, 3,195): F. A. Wood, JEGPhil. 12,150—152; J. Heinsius, Museum 20,425—428; (O. Bre)nn(er), Cbl. 64,892; O. Weise, ZfdU. 27,295. + B. Delbrück, Germanische syntax I, II (Jsb. 1912, 3,195): H. Reis, Idg. anz. 31,5; V. E. Mourek, AfdA. 36, 117—121 (M. beharrt auf seiner unterscheidung qualitativer und quantitativer negation, stimmt im allgemeinen Ds. einzelergebnissen zu, nur widerspricht er ihm in der frage der wiedergabe von *οὐδέ* bei Wulfila; Mathesius setzt ebenda 121—129 die besprechung des inzwischen verstorbenen Mourek für das zweite heft fort, gibt eine übersicht über die geschichte der frage, stimmt D. in zahlreichen einzelheiten zu, bleibt aber dem hauptergebnis gegenüber, daß sich die stellung des verbums im hauptsatze durch die tonverhältnisse verschoben habe, zweifelnd. + O. Gröger, Ahd. und as. kompositionsfuge (Jsb. 1911,3,148): F. Kluge, ZfdWortf. 14, 319 f. + Sam. Kroesch, Perceive, unterstand, think, know (Jsb. 1911,3,155): Alfr. Götze, Litbl. 34,322 f. + R. Loewe, Germ. sprachwissenschaft[2] (Jsb. 1912,3,195): G. Ehrismann, Litbl. 34, 321. + M. Schönfeld, Wörterbuch der agerm. personennamen (Jsb. 1912,3,195): A. Lütjens, LitRundschau 39,430 f.; A. Hoffmann-Kutschke, DE. 12,130; D. von Kralik, AfdA. 36,1—16. + H. Schröder, Ablautstudien (Jsb. 1911,3,204): K. Guntermann, ZfdPh. 44,485 f.

B. Allgemeine und vergleichende literaturgeschichte.

166. A. Bartels, Einführung in die weltliteratur (von den ältesten zeiten bis zur gegenwart) im anschluß an das leben und schaffen Goethes. I. VIII,916 s. II. 813 s. III. 890 s. München, Callwey. 1913. 21 m; geb. 26 m. — der im titel bezeichneten eigenartigen und geistvollen anlage entsprechend legt vf. das leben Goethes zugrunde und reiht in dieses die literaturen der kulturvölker, wie sie auf Goethe einfluß gewannen, ein, natürlich nicht auf die von Goethe selbst bezeugten erscheinungen beschränkt, sondern an der geeigneten stelle die betreffenden literaturen im

zusammenhange behandelnd. 'Goethes frühzeit' läßt ihn mit der 'herrschaft der französischen klassik' beginnen und die italienische, englische und deutsche literatur dieser epoche, zugleich auch die römische behandeln. 'Goethes jugendblüte' führt zur 'volks- und naturpoesie' und zum sturm und drang, wobei mit der bibel die sumerisch-akkudische, ägyptische u. a. altorientalische literatur verbunden, ferner Homer und die griechische dichtung (außer den dramen), dann keltische und altgermanische nebst volksliedern und volksmärchen, Shakespeare und das englische drama, der englische roman des 18. jahrhs. und die befreiung von Frankreich dargestellt werden (1. band). — der zweite band bringt 'Goethes mannesalter' und behandelt hier 'klassik und romantik', nämlich Schiller und die andern deutschen zeitgenossen, das griechische drama, die deutsche romantik, Dante und die ältere italienische literatur, die klassische, spanische und portugiesische literatur und die dichtung des mittelalters. 'Goethes alter' endlich nimmt den dritten band ein und zieht dem weltinteresse des alternden dichters entsprechend, noch einmal alle kulturnationen und zwar in ihren neueren erzeugnissen bis zur gegenwart in den gesichtskreis, die orientalische, englische, italienische, spanische, portugiesische, französische, deutsche, nordische und sonst germanische, slawische, und ein schlußkapitel (s. 706—767) zeichnet die 'gesetze der literaturentwicklung' nach inhalt und form. jeder band enthält außerdem ausführliche literaturangaben und der dritte ein sorgfältiges register (s. 811—890). — so geistreich die idee ist, so muß doch gesagt werden, daß ihre ausführung die verbindung mit Goethes leben doch nur äußerlich herstellt. einen mittel- und sammelpunkt in Goethe herauszuarbeiten, was man erwartet, ist nicht gelungen, vielleicht auch gar nicht beabsichtigt. auch das schlußkapitel ist eine ganz unabhängige, für sich stehende abhandlung.

167. C. Busse, Geschichte der weltliteratur. 2. bd. Bielefeld, Velhagen & Klasing. — bespr. von R. F. Arnold, LE. 15, 870—871; von H. Spiero, Grenzboten 1913,486—487; von H. Legband, AKultG. 10,485—486 im verhältnis zu Hauser (s. 1912,3,208), dem etwas zu einseitige Germanenverherrlichung eigne, während Busse den kulturellen strömungen besser gerecht werde.

168. L. Ernst, Floire und Blantscheflur. studie zur vergleichenden literaturwissenschaft. Straßburg, Trübner. 1912. (Quellen und forschungen h. 118.) der erste teil als Straßburger dissertation. — nach Cbl. 64,1178—1179 eine verdienstliche beleuchtung und sichtung der vorhandenen literatur.

169. K. Holtermann, Kurze geschichte der weltliteratur. mit 82 bildern. Freiburg i. Br., Herder. 1912. XVI,480 s. geb.

6,20 m. — das buch macht auf wissenschaftliche bedeutung keinen anspruch, sondern ist als 'geschenkwerk' den gebildeten aller stände gewidmet. die literaturen der kulturvölker des erdkreises von den anfängen bis heute werden nacheinander in ihren wichtigsten erscheinungen mit inhaltsangaben und einleitenden bemerkungen, soweit es eben auf so engem raume möglich ist (die deutsche literatur bis 1500 umfaßt 20 seiten) ansprechend dargestellt. — angez. BZfRw. 21,164 von Ebner, ZfRw. 28,611—612 von B. Richter, ZfBücherfr. n. f. 5, Beibl. 311—312 (wenig befriedigend).

170. P. Wiegler, Geschichte der weltliteratur. dichtung fremder völker. mit zahlreichen abbildungen. Berlin, Ullstein. XII,499 s. 6 m.

171. O. Walzel, Leben, erleben und dichten. ein versuch. Leipzig, Haessel. 67 s. 1,20 m. — war nicht zugänglich.

172. A. Lütjens, Herzog Friedrich von der Normandie. ein beitrag zur geschichte der deutschen und schwedischen literatur des mittelalters. (Münch. archiv f. philol. d. mittelalters und der renaiss. h. 2.) München, Callwey. 1912. — bespr. v. G. Neckel, LitRundschau 39,480—481.

173. J. F. Henderson, The ballad in literature. (The Cambridge manuals of science and literature.) Cambridge, University Press 1912. VIII,128 s. — nach Fr. Gschwind, Anglia beibl. 24,366—367 nur wiedergabe vorhandener theorien.

174. L. Brandl, Vordefoesche Robinsonaden in der weltliteratur. GRMon. 5,233—261. — als vorläufer werden u. a. Odysee, Philoctet und Hagen bei den Greifen im Gudrunliede betrachtet. als erzählungsmotiv in weiterem umfange tritt die Robinsonade erst in berichten über die großen entdeckungsfahrten im 16. und 17. jahrh. auf, aber noch nicht selbständig und nur als abenteuer; erst Defoe macht sie zum selbständigen dichterischen motive.

175. H. Keiter und T. Kellen, Der roman. theorie und technik des romans und der erzählenden dichtung. nebst einer geschichtlichen einleitung. 4. aufl. Essen, Fredebeul u. Koenen. 1912. — bespr. von E. Ackerknecht, LE. 15,1302—1303.

176. H. Maync, Die methoden der literaturwissenschaft. Internat. monatsschr. 8,306—316.

177. J. Petersen, Literaturgeschichte und philologie. GRMon. 5,625—640. — beleuchtet die untrennbarkeit beider disziplinen, und zwar in ihrem ganzen umfange, und verwirft willkürliche zeitliche scheidung in alte und neue zeit. richtig verstanden sind beide identisch.

178. H. V. Routh, The future of comparative literature. MLR. 8,1—14.

179. M. B. Ogle, Classical literary tradition in early german and romance literature. MLN. 27,233—242. — beleuchtet die anlehnung besonders der mhd. dichtung in ihrer phraseologie an die lateinische und griechische dichtung.

180. J. Bailey, Poets and poetry. Oxford, Clarendon press. 1911. — bespr. von Helen Darbishire, MLR. 8,113—115.

181. A. Fairchild, The making of poetry. a critical study of its nature and value. New York, Putnam. 1912. VII,263 s. — nach Fr. Gschwind, Anglia beibl. 24,246—248. ist der leitgedanke, daß poesie ausdruck der persönlichkeit ist ('poetry is a form of self-realisation'). vgl. Grace E. Hadow, MLR. 8,213—215.

182. Besprechugen früher angezeigter werke: 1. A. Baumgartner, Geschichte der weltliteratur. ergänzungsband. Freiburg, Herder. Jsb. 1912,3,202. AKultG. 10,484—485 von H. Legband, der die einseitigkeit beleuchtet; vgl. Hist. jb. 34,199 von Reinhard. 2. Br. Busse, Das drama. Leipzig, Teubner. 1911, 3,211. vgl. 1912,3,201: AKultG. 10,494—495 von H. Legband, der die kulturgeschichtlichen beziehungen des werks in der betonung des nationalen als treibende kraft hervorhebt. 3. W. Creizenach, Geschichte des neueren dramas. 2. aufl. Halle, Niemeyer. 1912,5,61: Allg. litbl. 22,655—656 von J. Spengler; AKultG. H. Legband (über den kulturgeschichtlichen wert des mal. dramas. 4. W. Dilthey, Das erlebnis und die dichtung. 3. aufl. Leipzig, Teubner. 1910,3,229. Litbl. 34,1 von W. Moog. 5. E. Elster, Prinzipien der literarischen wissenschaft. 1897,6,18 und 1911, 3,195: ZfdPh. 45,71—73 von A. Biese, der die breitere philosophisch-ästhetische grundlegung der begriffe vermißt und die umwandlung der anlage charakterisiert. 6. O. Hauser, Weltgeschichte der literatur. 1910,3,229; 1911,3,208: AKultG. 10, 485—486 von H. Legband, der das verhältnis zu Busse (s. nr. 2) beleuchtet und diesem den vorzug gibt. vgl. Cbl. 64,374. 7. B. Riesenfeld, Heinrich v. Ofterdingen in der deutschen literatur. Berlin, Meyer u. Müller. 1911,3,210; vgl. 1912,7,26: JEGPhil. 12,304—310 von Wiekr (inhalt ausführlich beleuchtet); Cbl. 64 889—891 von W. Richter (philologisch unzureichend); vgl. v. Unwerth, DLz. 34,2210—2211 (inhalt mit einigen ergänzungen).

Gotthold Boetticher.

IV. Gotisch.

A. Textausgaben. — B. Grammatik und wortforschung.

A. Textausgaben.

1. Stamm-Heyne's Ulfilas oder die uns erhaltenen denkmäler der gotischen sprache. text, grammatik, wörterbuch. neu hrsg. von F. Wrede. 12. aufl. Paderborn, Ferd. Schöningh. 1913. XXVI u. 493 s. — der text der neuen auflage weist manchen neugewinn auf: er enthält das Gießener Lucas-fragment (vgl. Jsb. 1910,4,1), ferner die neuen lesungen der ambrosianischen hss. durch W. Braun aus Streitbergs got. bibel (vgl. Jsb. 1908,3,2), die Wrede in den text aufnimmt, während die älteren Uppströmschen lesungen in die anmerkungen verwiesen, aber nicht durchweg verworfen werden. auch die grammatik und das wörterbuch sind mit rücksicht auf die forschungen der letzten jahre verbessert worden. mancherlei nachträge könnten bei einer künftigen auflage noch angebracht werden; so fehlt s. XXI bei den got. runeninschriften der hinweis auf R. Loewe's einleuchtende deutung von *gutanio wi hailag* (Idg. forsch. 26,203—208; vgl. Jsb. 1909, 26,17). in der grammatik wäre außer dem hinweis auf Braune's got. gramm. doch die angabe der wichtigsten literatur erwünscht.

2. E. Mayr, Die gotische bibel I. Matthäus. (Münchener texte, hrsg. von Fr. Wilhelm, heft V.) München, G. D. W. Callwey. 1913. 32 s. — die ausgabe bietet den überlieferten text mit den varianten sowie ein kleines wörterbuch, das vergleiche mit dem ahd., gelegentlich auch etymologische hinweise gewährt.

3. E. Mayr, Die Skeireins. (Münchener texte, hrsg. von Fr. Wilhelm, heft XIII.) München, G. D. W. Callwey. 1913. 17 s. — bietet eine textausgabe mit knappen literaturangaben und ein wörterbuch, das für anfänger recht geeignet ist.

B. Grammatik und wortforschung.

4. E. Mayr, Paradigmen zur gotischen grammatik. (Münchener texte, hrsg. von Fr. Wilhelm, erg.-reihe I.) München, G. D. W. Callwey. 1913. 23 s. — knappe zusammenstellung der paradigmen ohne jegliche erläuterung.

5. C. Rollfuß, Wulfilas schriftsprache. ein beitrag zur geschichte des Gotischen. Jsb. des Wettiner gymn. zu Dresden. 1912/13. Dresden, B. G. Teubner. 1913. 23 s. — der titel der schrift entspricht nicht dem inhalt, der von dem Wulfilanischen alphabet und der runenschrift handelt, auch die entwicklung des

griechischen alphabets aus dem semitischen berücksichtigt. das gotische alphabet wurde nach vf. im 8. jahrh. v. Chr. aus dem westgriechischen alphabet übernommen; die runen sind ebenfalls daher entlehnt. die speerspitze von Kowel stammt aus dem 4. jahrh. (vielleicht sogar aus dem 3. jahrh.) v. Chr. wissenschaftlich unhaltbar. — bespr. von S. Feist, DLz. 34,1316—1317.

6. W. Braun, Ein satzphonetisches gesetz des Gotischen mit vorwiegender rücksicht auf die codices Ambrosiani. GRMon. 5,367—391. — 'in den Codices Ambrosiani (sowohl in den bibelhandschriften wie auch in der Skeireins) spielt die rücksicht auf den satz und seine gliederung eine hervorragende rolle.' die got. hss. trennen die zeilen nach dem sinne ab; die einteilung war für den lebendigen vortrag geschaffen. vf. verfolgt diese einteilung in kola in des codices A, B, C, D, ebenso die spuren, die die satzgliederung in phonetischer beziehung hinterlassen hat, in der assimilation wortauslautender konsonanten an wortanlautende und im wechsel von *s, f, þ* mit *z, ƀ, đ* im wortauslaut. vf. verfolgt ferner die behandlung dieser got. lautgesetze in der einschlägigen literatur, ihre erklärungsversuche und die polemik der forscher. er zeigt, daß der übergang von stimmlosen zu stimmhaften spiranten in den codices Ambrosiani innerhalb der kola stattfindet (bis auf wenige) und letztere daher als inlaute zu betrachten sind. die paläographie bietet also eine bestätigung des Sievers'schen gesetzes, das vf. so formuliert: 'vor stimmhaftem anlaut bleiben innerhalb eines satzteiles (kolons) die ursprünglich stimmhaften spiranten des wortauslauts erhalten.'

7. E. Dickhoff, Der unterschied im gebrauch von gotisch *uns* und *unsis*. ZfdA. 54,466—474. — es werden alle stellen, wo die beiden formen vorkommen, rubriziert. sie wechseln nach dem rhythmisch-stilistischen prinzip, daß *unsis* vorwiegend in der pausa steht (21 von 32 fällen). in den evangelien herrscht *unsis* auch sonst vor; *uns* wird aus rhythmischen oder rhetorischen gründen gewählt. in den episteln tritt *unsis* zurück, auch in der satzpausa, es überwiegt die form *uns*. nach *giban* steht *unsis*, weil der dativ unterstrichen werden soll; überhaupt wird es in gegensätzlicher oder pointierter stellung verwandt.

8. A. Anscombe, *Gutþiuda:* the folk-name of the Goths. NQ. 11. serie. nr. 7,302—303. — wissenschaftlich unhaltbar.

9. O. Hujer, Gotské *þus, þuk*. ČMF. 3,223—225. — sieht im gegensatz zur allgemeinen annahme in *þus, þuk* neben gemeingerm. **þis, *þik* keine neubildung des gotischen nach dem nominativ *þu*, sondern mit rücksicht auf altind. *túbhyam* eine vorgerm. bildung.

10. K. Brugmann, Got. gen. plur. auf *-ē*. Idg. forsch. 33,272—284. — vf. sieht im got. gen. plur. auf *-ē* einen nom. akk. sing. neutr. einer sekundären adjektivbildung mit suffix **-ējom;* also *barnē* 'der kinder' bedeute eig. 'kindliches'. den ausgangspunkt bildeten wendungen wie *jah ni was im barnē* (Luk. 1,7) oder *all bagmē.* bildungen auf **ējom* sind innerhalb des germ. noch im nord. vertreten, z. b. in der wendung *HroRaR HroReR* 'Hrorar, sohn des Hrorar', wie griech. *Ζεῦς Κρόνιος.* Br. gibt eine morphologische erklärung der form, stellt aber zum schluß seine erklärung nur als möglichkeit, nicht als sicher hin.

11. K. Brugmann, Got. *usstagg.* Idg. forsch. 32,180 und 33,284—285. — nicht in *usstigg* (wie Streitberg u. a. wollen) zu ändern, sondern mit v. Grienberger als solches zu lassen. got. *staggan* verhält sich zu ae. *stinȝan*, wie ahd. *walzan* zu aisl. *velta* u. dgl., ist also ein präsens der kategorie *gaggan.*

12. H. Jacobsohn, Got. *ogs* (lat. *vel*). ZfvglSpr. 45,342—348. — got. *ōgs* mit J. Schmidt, Zs. 29,290 als konj. perf. aufzufassen, weil ein verbum des fürchtens überwiegend mit der negation: *ni ōgs* 'fürchte dich nicht' gebraucht wird. so auch ahd. *ni curi* 'noli'.

13. Fr. Kauffmann, Got. *gawairþi.* Idg. forsch. 31,321—322. — das wort ist nicht mit dem adj. *wairþs,* sondern mit dem subst. *wairþ* in verbindung zu setzen; es bedeutet als kollektivbildung zunächst eine anzahl von wertgegenständen: 'geld', dann 'friedensgeld', endlich 'frieden' (vgl. Tacitus, Germania, c. 21). umgekehrt heißt das friedensgeld in den späteren germ. volksrechten: *fredus* 'friede'.

14. W. Streitberg, Gotica. Idg. forsch. 31,323—334. — 1. *sabbatō.* in ergänzung zu W. Schulze, griech. lehnworte im gotischen (vgl. Jsb. 1905,3,7) führt vf. aus: sing. nom. *sabbatō dags* erscheint nicht im got., sondern nur *sabbatō;* der gen. hat immer, der dat. zuweilen den zusatz *dagis*, *daga(m),* der sich nicht in der griech. vorlage findet. der zusatz ist an allen in betracht kommenden stellen unentbehrlich, damit die grammatische konstruktion dem leser klar werde. wo das durch andere zusätze (pronomina) der fall ist, fehlt *dags.* an den beiden scheinbar widersprechenden stellen (Luk. 6,5 und 6,6) ist *daga* aus satzmelodischen gründen als interpolation aufzufassen. 2. *Abeilēni* (Luk. 3,1) ist in **Abeilenes* bzw. **Abeilen(e)is* zu bessern. 3. *gadaila* 'genosse' wird mit dem dativ der person und dem genetiv der sache verbunden.

15. K. Brugmann, Got. *uh*, *-h.* Idg. forsch. 33,173—180. — got. *-h* = lat. *que,* altind. *ca; uh* für zu erwartendes *aúh* unter analogischem einfluß der partikel *u* (wie *nih* neben *ni*). *aú* oder *ai*

findet sich vor auslautendem *h* überhaupt nicht; es ist *þáuh*, *náuh* zu lesen.

16. O. Fiebiger, Zur erklärung des Ulfilasstempels. Beitr. 38,564—565. — nachtrag zu der von R. Henning (ZfdA. 49, 146—154; vgl. Jsb. 1907,3,15) behandelten inschrift des sog. Ulfilasstempels: *ΟΥΡΦΙΛΑ ΟΡΗΤΙΚΟΥ*. das letzte wort ist als *ὀρειτικοῦ* zu deuten, also 'eines, der zu den *ὀρεῖται*, den bergbewohnern, gehört. diese Goten wohnten in der gegend von Nicopolis, dem heutigen Stari Nikup an der Russica in den vorbergen des Balkan (vgl. Jordanes, Getica, LI,267).

Sigmund Feist.

V. Deutsch in seiner gesamtentwicklung.

A. Grammatik. — B. Metrik. — C. Literaturgeschichte.

A. Grammatik.

1. Fr. Kauffmann, Deutsche grammatik. kurzgefaßte laut- und formenlehre des Gotischen, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutschen. 6. aufl. Marburg, N. G. Elwert. 1913. VIII u. 122 s. — die neue auflage weist keine wesentlichen veränderungen gegenüber der vorangehenden (vgl. Jsb. 1909,5A,2) auf, außer daß die literaturangaben bis 1912 nachgetragen sind, wobei auch den vom ref. a. a. o. ausgesprochenen wünschen rechnung getragen ist.

2. Fr. Kluge, Abriß der deutschen wortbildungslehre. (Sammlung kurzer grammatiken germanischer dialekte, hrsg. von W. Braune. C. abrisse nr. 4.) — Halle a. S., Max Niemeyer. 1913. 68 s. — vf. behandelt den stoff in 11 kapiteln: I. Zeitwörter. II. Verbalabstrakta. III. Nominalabstrakta. IV. Kollektiva. V. Diminutiva. VI. Personalia. VII. Dingbezeichnungen. VIII. Adjektiva. IX. Adverbia. X. Präfixe. XI. Zusammensetzungen. berücksichtigt wird die entwicklung von der ahd. bis zur nhd. zeit. — bespr. v. F. P., Rev. germ. 9,507.

3. G. A. Klarén, Die bedeutungsentwicklung von *können*, *mögen* und *müssen* im Hochdeutschen. diss. Lund 1913. — vf. verfolgt die entwicklung der drei verben in selbständiger anwendung und als hilfsverben mit ihren verschiedenen bedeutungsnuancen im ahd., mhd. und nhd. das deutsch des vf.s ist zwar im stil etwas gezwungen, aber sonst einwandfrei. merkwürdigerweise ist auf s. 24 eine schwedische überschrift stehen geblieben: *mögen med können*. s. 39, zeile 15 steht *zeit* statt *seit*. am schluß der verdienstlichen arbeit gibt vf. einen chronologischen überblick der von ihm ermittelten entwicklung der drei verben.

4. Schon in früheren jahrgängen besprochen: 1. L. Sütterlin, Die deutsche sprache der gegenwart. 3. aufl. (vgl. Jsb. 1910,5A,1); bespr. BZfRw. 21,148—149. — 2. O. Behaghel, Die deutsche sprache. 5. aufl. (vgl. Jsb. 1911,5A,3); bespr. von A. Becker, BfGw. 48,138. — 3. O. Herdel, Oberdeutsch und Niederdeutsch (vgl. Jsb. 1911,5A,4); bespr. von Weber, BZfRw. 21,153—154. — 4. F. Söhns, Wort und sinn (vgl. Jsb. 1911, 5A,5); bespr. von A. Becker, BfGw. 48,138. — 5. L. Sütterlin, Deutsche sprache der gegenwart (vgl. Jsb. 1910,5A,1); bespr. von Hohbach, Kbl. f. höh. schulen Württ. 20,450—453. — 6. J. Stårk, Stud. z. gesch. d. rückumlauts (vgl. Jsb. 1912,5,11); bespr. von V. Moser, ZfdPh. 45,319—323.

Sigmund Feist.

B. Metrik.

5. J. B. Beck, Dire und chanter, singen und sagen als einzelbegriffe und als formeln. philologische und psychologische bemerkungen über sprache, dichtung und musik. Zs. f. franz. spr. u. lit. 41,137—166. — gelegentlich einer eingehenden in der hauptsache ablehnenden besprechung von Thuraus buch über singen und sagen (vgl. Jsb. 1912,5,52) macht B. wertvolle ausführungen über terminologie und methode der forschung, über kunst- und volksdichtung, über beziehung von text und komposition, über verschiedenartige gehörsbildung in der jugend durch die tonal und rhythmisch verschiedene ästhetik des gregorianischen gesanges bzw. des evangelischen chorals u. a.

6. G. Panconcelli-Calcia, Über sprachmelodie nach dem heutigen stande der forschung. NSpr. 20,589—596.

7. W. Reichel, Die gesetze des satztones und seine bezeichnung im lesebuche. Lehrproben und lehrgänge 114,56—72. — der aufsatz versucht, durch vergleichende verarbeitung der forschungen von Behaghel und Minor für den satzton eine grundlage der verständigung zu schaffen.

8. P. Habermann, Metrik. Jb. f. n. d. litgesch. 1912/13, 135—138; 667—672.

9. C. A. Ruckmich, A bibliography of rhythm. AJPsych. 24,508—520.

10. Ch. W. Cobb, A scientific base for metrics. MLN. 28,142—145.

11. W. Leyhausen, Über die ästhetische bedeutung der von Rutz aufgestellten theorie in stimme und sprache. Archiv f. d. gesamte psychol. 30, heft 3 u. 4 (literaturbericht). — Leyhausen sucht die psychologischen grundlagen der Rutzschen theorie darzulegen und erledigt seine aufgabe mit strenger objektivität in

ausführlicher und eindringender untersuchung. er hat mancherlei an Rutzens schriften auszusetzen, erkennt aber an, daß den theorien ein echter kern zugrunde liege in den tatsachen der rumpfmuskeleinstellung, in ihrer unwillkürlichen veränderung bei verschiedenartigen psychischen zuständen des individuums sowie in der willkürlichen veränderungsmöglichkeit, wenn es gilt, sich ihrer als ausdrucksmittel zu bedienen. diese tatsachen von höchster wichtigkeit beobachtet und in ihrer bedeutung klar erkannt zu haben, sei Rutzens unzweifelhaftes verdienst.

12. E. M. v. Hornbostel, Melodie und skala. Jahrbuch der musikbibl. Peters 19,11—23.

13. H. Zwaardemaker, Über den dynamischen silbenakzent. Vox 23,7—21; 273—291.

14. E. Classen, On vowel alliteration in the germanic languages. (= Univ. Manchester Publ. 1.) Manchester, Sheratt a. Hughes. XI,91 s.

15. E. Waiblinger, Systematisch-pädagogische einführung in das studium der tonhöhe. Vox 23,209—230. — W. stellt zunächst das afrikanische, dann das europäische system dar. die afrikanischen sprachen sollen danach tonhöhe und klangfarbe in einen komplex verschmelzen. für das deutsche soll nach den nicht immer ganz klaren ausführungen des vf.s die größe der intervalle nur nebensächliche bedeutung haben. in der hauptsache komme es an auf die drei verschieden starken spannungsverhältnisse: hochton-mittelton, mittelton-tiefton, hochton-tiefton.

16. M. v. Kobilinski, Rhythmische untersuchungen zur nhd. metrik. progr. Brieg. 31 s.

17. Th. Fitzhugh, Indoeuropean rhythm. Charlottesville, Anderson Brothers. 1913. 8°. 201 s. Bulletin of the school of latin nr. 7. University of Virginia.

18. H. Conrad, Ein neuer deutscher dramenvers. Preuß. jahrbücher 152,56—72. — C. tritt mit nachdruck für eine wiederbelebung des alten deutschen vierhebers ein, der mit der ungezwungenheit seines ein-, zweisilbigen oder fehlenden auftaktes, seiner ein-, zweisilbigen oder fehlenden senkung und seines männlichen oder weiblichen schlusses das von natur der deutschen sprache und der deutschen seele angemessene gewand sei.

19. C. A. Ruckmich, The role of kinaesthesis in the perception of rhythm. AJPsych. 24,305—359. — ausführlich bespr. von A. Kießling im Archiv f. ges. psych. 31,61—64.

20. R. M. Meyer, Über reimfindung. LE. 15,1313—1321. — der aufsatz enthält wertvolle methodische ausführungen.

21. S. Mehring, Der dramatische knittelvers. LE. 16, 228—236.

22. L. Hettich, Der fünffüßige jambus in den dramen Goethes. Heidelberg, Winter. VIII,271. 8⁰. (= Beiträge zur neuern litgesch. n. f. bd. IV.)

23. J. Tenner, Über versmelodie. Zs. f. ästhetik 8,247—279; 353—402. — T. untersucht das verhältnis von ton- und versmusik (versklang) und kommt zu dem ergebnis, daß für wesen und charakter eines tonmusikalischen stückes die tonhöhe und damit also die melodie das wichtigste element sei, daß in der sprachmusik dagegen der klangfarbe die maßgebende rolle zufalle. die komposition des klangfarbenspiels als eines adaequaten ausdrucks der gefühls- und stimmungswerte der dichtung rühre vom dichter her, und der vortragende sei an die dem worttexte unverlierbar anhaftende klangfarbenfolge gebunden. sie könne durch analyse der dichtung herausempfunden werden und müsse im künstlerisch-vollendeten vortrag genau wiedergegeben werden. — was T. über die klangfarbe in der sprache sagt, ist durchaus richtig, aber keineswegs neu. Fr. Saran ist sich schon vor langer zeit der bedeutung der klangfarbe im sprachklang für den gehörseindruck und ihrer festen verbindung mit dem text bewußt geworden; er hat sogar versucht, den sprachklang einer dichtung mangels anderer ausdrucksmöglichkeit durch vergleich mit dem klang von orchesterinstrumenten (flöte, klarinette, trompete und deren mischungen) annähernd zu bestimmen. den übrigen ergebnissen von T.s untersuchung betreffs der klangfarbe in der musik und der versmelodie in der dichtung kann ich nicht zustimmen. in der musik spielt gerade die klangfarbe neben der melodie eine außerordentlich wichtige rolle. man braucht nur an R. Wagners klanglich verschiedene wiederholung derselben motive zum ausdruck der mannigfaltigsten stimmungen zu denken. andererseits darf man nicht beim versklang einer theorie zuliebe die melodie ganz ausschalten wollen. ihr vorhandensein und ihre bedeutung neben der klangfarbe kann hier mit wenigen worten allerdings nicht gezeigt werden.

24. A. Heusler, Gedanken über vers und prosa. referat über einen vortrag. Zs. f. ästhetik 8,395—397.

25. F. Herholtz, Das fremdwort im reim. ZSprV. 28, 168—170.

26. H. Paulussen, Rhythmik und technik des sechsfüßigen jambus im Deutschen und im Englischen. (BoStud. heft IX.) Bonn 1913. IV,86 s. 2,80 m.

27. Joh. Wittmann, Über die rußenden flammen und ihre verwendung zu vokal- und sprachmelodieuntersuchungen. 60 s.

mit 17 textfiguren und 2 tafeln. diss. Kiel 1913. (auch im Archiv f. ges. psychol. 29,389—449.)

28. Kosta Todoroff, Beiträge zur lehre von der beziehung zwischen text und komposition. 43 s. diss. Würzburg 1913. (auch in der Zs. f. psychol. 63,401—441.) — zahlreiche schwerwiegende methodische einwände gegen diese arbeit hat F. Seifert in seiner ausführlichen besprechung (Archiv f. ges. psychol. 30, Literaturbericht s. 74—79) erhoben, mit dem ich ganz übereinstimme und auf dessen ausführungen ich daher verweise.

29. O. Stückrath, Rhythmisches zersingen von volksliedern. ZfVk. 23,75—80.

30. A. Matschnig, Das enjambement im Französischen und Deutschen. programm des staats-realgymnasiums Villach. XX s. 8⁰. Klagenfurt, F. v. Kleinmayr. 1 m. — nach M.s ausführungen ist enjambement anzunehmen, wenn am ende des verses unbedingt keine sprechpause gemacht werden kann. M. scheidet dabei leichtes und schweres enjambement nach dem syntaktischen zusammenhang der beiden verszeilen. die arbeit enthält u. a. gute bemerkungen über das lautmalende enjambement und über die verschiedene ästhetische wirkung des enjambements in gereimten und reimlosen versen.

31. Ad. Mayer, Zur psychologie des reimgefühls. Die kultur 14,449—454.

32. K. Kunz, Der fünffüßige jambus bei Uhland. diss. Tübingen. 84 s. 8⁰.

33. Br. Petermann, Der streit um vers und prosa in der französischen literatur des 18. jahrhunderts. Halle a. S. IX,90 s. 8⁰. 2,80 m.

34. G. Lote, La déclamation du vers français à la fin du XVIIe siècle. Rev. de phonetique 1913,313—363.

35. G. Lote, La césure dans l'alexandrine français. Rev. de phonetique 1913.

36. M. Grammont, Le vers français. ses moyens d'expression, son harmonie. 2e édition refondue et augmentée. Paris, Champion. 8⁰. 510 s.

37. H. Heiß, Die entstehung des romantischen trimeters. Archiv 130,356—377; 131,125—143; 384—411.

38. K. Spitteler, Über die tiefere bedeutung von vers und reim. Kunstwart 26, heft 7,10—13.

39. B. Ritter, Die metrische brechung in den werken Hartmanns v. Aue. diss. Halle. 83 s. — R. stellt die ergebnisse der bisherigen forschung seit Grimm über die metrische brechung

zusammen und scheidet dabei die vertreter des metrischen und des syntaktischen standpunktes. sodann erörtert er die anschauungen Fr. Sarans, denen er sich anschließt, und behandelt die ästhetische wirkung der reimbrechung und den französischen einfluß bei der brechungstechnik. schließlich legt er dar, wie bindung, lockerung, brechung und deren verschiedene formen und stärkegrade unterschieden werden müssen, und nimmt auf grund dieser erkenntnisse die gesamten brechungserscheinungen in den werken Hartmanns statistisch genau auf.

40. W. Schuster, Metrische untersuchungen zu Christian Hofman von Hofmanswaldau. diss. Kiel. 187 s. — nach Sch.s untersuchungen hat sich H. eng an die verstheoretiker seiner zeit angeschlossen, trotzdem aber einen biegsamen und klangvollen vers gebildet. die umfangreiche arbeit enthält im einzelnen viele treffliche beobachtungen.

41. Sturterand, Zum reimgebrauch Otfrieds. MLN. 28.

42. K. Meyer, Über die älteste irische dichtung. I. Rhythmisch-alliterierende reimstrophen. 61 s. II. Rhythmisch-alliterierende reimlose strophen. 40 s. Abhandl. der Berliner akad., phil.-hist. klasse 1913, nr. 6 u. nr. 10.

43. G. Berndt, Die reime im 'König Rother'. diss. Greifswald. 42 s. 8⁰. — die völlig wertlose arbeit wird durch die beiden letzten sätze der einleitung trefflich charakterisiert: 'mit der zusammenstellung der reime erhebt der vf. keinen höheren anspruch als darauf, die reime des gedichtes nach einer bestimmten regel geordnet zu haben. er würde das gesteckte ziel erreicht haben, wenn seine gruppierung als vorarbeit über die sprache und den reimgebrauch des königs Rother dienste leisten könnte.'

44. W. Meyer, Spanisches zur geschichte der ältesten mittellateinischen rhythmik. Nachrichten der Göttinger ges. d. wiss., phil.-hist. klasse 1913,104—175. — in betracht kommen hauptsächlich die abschnitte über die entwicklung der mittellateinischen rhythmik und die beziehung zum gesungenen vers (s. 165—175).

45. R. Lavand, Les troubadours cantaliens. XIIe—XIVe siècle. notes complementaires critique. Aurillac, impr. moderne. 4,50 fr.

46. G. Schünemann, Geschichte des dirigierens. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 8⁰. 8 m. — von bedeutung für die metrik und rhythmik sind hauptsächlich die kapitel I: Taktschlagen im altertum. II: Dirigieren des gregorianischen chorals. III: Taktschlagen in der mensuralmusik. IV: Im zeitalter der renaissance.

47. Br. Engelberg, Zur stilistik der adjektiva in Otfrieds evangelienbuch und im Heliand. mit besonderer berücksichtigung

der psychologisch-rhythmischen merkmale und der beziehung zu den quellen im adjektivstil beider dichtungen. Halle. VII,158 s. — die arbeit enthält bemerkungen über stil und vortragsart der beiden dichtungen.

48. Fr. N. Scott, The order of words in certain rhythm-groups. MLN. 28,237—239.

49. A. Tritschler, Zur aussprache des Neuhochdeutschen im 18. jahrhundert. Beitr. 38,373—458; abschnitt akzent: 378—389.

50. K. Grunsky, Reim und musikalische form in den meistersingern. Wagner-jahrbuch 5,138—187.

51. C. Sachs, Die musikinstrumente der minneregel. Sammelbände der internat. musikgesellschaft 14,484—486.

52. Fr. Pogatscher, Zur entstehung des mhd. gedichtes vom könig Rother. Halle. IX und 78 s. 2,40 m. — P. untersucht mit feinem empfinden die rhythmisch-melodischen eigenschaften des Rothertextes, um dann auf grund der einzelnen sich ergebenden verschiedenheiten die ältere gestalt der dichtung wiederherzustellen. das mit großem scharfsinn geschriebene buch ist ein wertvoller beitrag für die textgeschichte des könig Rother; infolge seiner geschickten anlage bietet es zugleich die möglichkeit, sich in die art und weise der Sieversschen beobachtungen hineinzufinden und sich von ihrem werte zu überzeugen.

53. R. M. Meyer, Tacitus und die Arminiuslieder. Hermes 48,471—474.

54. O. L. Jiriczek, Die Arminiuslieder bei Tacitus. GRMon. VI,1914. heft 2.

55. R. Reitzenstein, Das deutsche heldenlied des Tacitus. Hermes 48,268—272.

56. R. Reitzenstein, Übersehenes. Hermes 48,619—623.

57. F. Münzer, Zu dem nachruf des Tacitus auf Arminius. Hermes 48,617—619.

58. K. Plenio, Strophik von Frauenlobs Marienleich. Beitr. 39,291—319. — Pl. versucht, in dem seltsamen vershaufen erst einmal einen einigermaßen greifbaren aufbau nachzuweisen. darüber hinaus ist der aufsatz wichtig durch bemerkungen zur strophik der minnesinger, zum sogenannten fermatenreim und anderen fragen der rhythmik und metrik.

59. W. Ehrentraut, Zu dem mhd. gedicht 'vom himmlischen Jerusalem'. diss. Leipzig. 106 s. 8⁰.

60. B. Q. Morgan, Zur form von himmel und hölle. Beitr. 38,343—353. — das gedicht ist reicher an alliterationen, als es durch zufall zu erklären ist. es finden sich außerdem darin typen

des alliterationsverses, deutliche spuren von variationen, viele seltene worte und ahd. formen. M. möchte darum annehmen, daß hier eine alliterierende vorlage in prosa aufgelöst werden sollte.

61. E. Juethe, Der minnesänger Hiltbold von Schwangau. VIII,100 s. 8°. 3,60 m. German. abhandlungen heft 44. — die arbeit enthält nach einer selbstanzeige des vf.s ein kapitel über die metrik des minnesängers und die mhd. daktylen. es war im berichtsjahr nicht möglich, die abhandlung einzusehen.

62. R. Priebsch, Ein ausspruch Gregors des großen in ahd. reimversen aus St. Maximin in Trier. Beitr. 38,338—343.

63. E. Oppermann, Die versschlüsse der form ×́ ×̀ (×̀) im deutschen Rolandslied. diss. Greifswald. 64 s. 8°. — O. hat es sich vornehmlich zur aufgabe gemacht, die rhythmische seite der reimtechnik des deutschen Rolandsliedes zu untersuchen. er handelt zuerst darüber, wie er den vers des Rolandsliedes lesen will, und kommt in der hauptsache zu dem ergebnis, daß die verse bei männlichem reimwort mit vier hebungen, bei weiblichem ausgang mit drei und vier hebungen zu lesen sind. er stellt dann alle männlichen und weiblichen versschlüsse zusammen, scheidet sie in zwei gruppen, je nachdem die beiden rhythmischen akzente auf ein oder auf zwei wörter fallen, und untersucht die verteilung der reime auf die wortgruppen (komposita, wörter mit ableitungssilben, eigennamen usw.). weiter betrachtet O. die verwendung der reimwörter durch den dichter. danach ist gleichmäßigkeit der schlüsse in metrischer beziehung nicht als angestrebt zu bezeichnen. schließlich werden die durch die materialsammlung gewonnenen ergebnisse für das gedicht (akzent, ethos, tempo u. a.) verwertet, so daß die arbeit zugleich ein beitrag zur verslehre der übergangsperiode des 11. und 12. jahrhs. ist.

64. H. Brodt, Meister Sigeher. VIII,121 s. Germanistische abhandlungen heft 42. — die arbeit enthält auf s. 29—38 in herkömmlicher weise ein kapitel über verskunst.

65. J. Wolf, Handbuch der notationskunde. I. teil. tonschriften des altertums und des mittelalters. choral- und mensuralnotation. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. XII,488 s. 8°. 10 m.

66. K. Borinski, Antike versharmonik im mittelalter und in der renaissance. Philologus n. f. 25,139—158.

67. P. Gereke, Textkritisches und metrisches zu den dichtungen Konrads von Würzburg. III. Nachträge zum Engelhardt, beiträge zum silvester und zum schwanenritter. IV. Zum text des Alexis und Panthaleon. Beitr. 38,501—529. — die arbeit enthält viele metrische bemerkungen zu einzelnen stellen der genannten werke. für den schwanenritter werden 4,2 % auftaktloser

verse angenommen, so daß er sich in die zeit des Trojanerkrieges und des turniers vortrefflich einreihen würde.

68. H. Rietsch, Gesänge von Frauenlob, Reinmar von Zweter und Alexander. Denkmäler der tonkunst in Österreich. XX. jahrg. II. teil. bd. 41. XI,105 s. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 25 m. — bespr. Allg. musikzeitung 40,1558 (G. Schünemann). — diese für die metrik und musik der minnesänger außerordentlich bedeutsame veröffentlichung enthält den abdruck und die übertragung der Wiener minnesingerhandschrift nr. 2701; in der einleitung und im revisionsbericht gibt R. dazu sehr wertvolle ausführliche metrische und melodische erörterungen über die lieder der minnesänger und erklärende bemerkungen zu den einzelnen liedern. es sei darauf hingewiesen, daß auch eine übertragung von Walthers Palästinalied (vgl. Jsb. 1912,5,39—42) beigegeben ist.

69. Besprechungen früher angezeigter werke: 1. P. Claus, Rhythmik und metrik in Sebastian Brants Narrenschiff. Straßburg 1911 (vgl. Jsb. 1911,5,28): K. Helm, ZfdPh. 45,324—325; F. P., Rev. germ. 9,105—106. — 2. M. C. Burchinal, H. Sachs and Goethe. Göttingen 1912 (vgl. Jsb. 1912,5,28): E. Feise, JEGPhil. 12,156—157. — 3. Fr. Stütz, Die technik der kurzen reimpaare des Pamphilus Gengenbach. Straßburg 1912 (vgl. Jsb. 1912,5,46): R. Buchwald, Cbl. 65,105—106; P. Habermann, DLz. 35,805—807. — 4. H. Kleinstück, Die rhythmik der kurzen reimpaare bei B. Waldis. Leipzig 1910 (Jsb. 1911,5,15): G. Baesecke, AfdA. 36,147—152. — 5. R. Pischel, Der vers in Richard Wagners Ring des Nibelungen. Wien 1912 (vgl. Jsb. 1912,5,53): R. Richter, ZfRw. 38,701—702. — 6. G. Thurau, Singen und sagen. Berlin 1912 (vgl. Jsb. 1912,5,52): -bh-, Cbl. 64,1306; Leo Jordan, Litbl. 34,404—405; K. Glaser, DLz. 34, 289—290; vgl. auch oben nr. 5. — 7. O. Rutz, Musik, wort und körper als gemütsausdruck. Leipzig 1911 (vgl. Jsb. 1911,5,7): A. Guttmann, Zs. der internat. musikgesellsch. 15,57—61. — 8. E. Sievers, Rhythmisch-melodische studien. Heidelberg 1912 (vgl. Jsb. 1912,5,19): R. Blümel, Anz. für indogerm. sprachen 32,62—74. — 9. E. Felber, Die indische musik der vedischen zeit. Wien 1912 (vgl. Jsb. 1912,5,21): Kirste, Wiener zs. für die kunde des Morgenlandes 27,217—224; J. Krohn, Zs. der internat. musikgesellsch. 15,113—115. — 10. C. Rotter, Der schnaderhüpfl-rhythmus. Berlin 1912 (vgl. Jsb. 1912,5,27): A. Webinger, Cbl. 65,304—306; O. Brenner, DLz. 34,1700—1702; R. Hohenemser, Zs. der internat. musikgesellsch. 15,138—139; O. Stückrath, ZfVk. 23,426—427. — 11. E. Landry, La theorie du rhythme et le rhythme du français declamé (vgl. Jsb. 1912,5,24): E. Ergo, Zs. der internat. musikgesellsch 14,340—345.

— 12. O. Floeck, Die kanzone in der deutschen dichtung. Berlin 1910 (vgl. Jsb. 1910,5,19): E. Sulger-Gebing, Litbl. 34, 271—273. — 13. Ph. Martinon, Les strophes. Paris 1912 (vgl. Jsb. 1912,5,25): Ph. Aug. Becker, Archiv 130,187—191. — 14. R. de Souza, Du rhythme en français (vgl. Jsb. 1912,5,22): Ph. Aug. Becker, Litbl. 34,150.

P. Habermann.

C. Literaturgeschichte.

70. W. Golther, Die deutsche dichtung im M. A. 800—1500. Stuttgart, Metzler. 1912. VIII,602 s. 6,75 m. — der erste band einer reihe, die unter dem titel 'Epochen der deutschen literatur' von Zeitler, unter mitwirkung von Golther, Reuschel, Witkowski, Petsch, Herzog herausgegeben wird. — lobend angez. Rev. germ. von F. Piquet, ZfBücherfr. n. f. 5, Beibl. 308—309 von C. Nock, der unter anerkennung zuverlässiger führung doch lebendige, zusammenhängende darstellung vermißt. Sokrates 1,121—122 von H. Anz.

71. M. C. Weber, Friedr. Wilh. Webers verhältnis zur altdeutschen dichtung. unter benutzung ungedruckten materials aus dem nachlasse des dichters dargestellt. Münster, Schöningh. VIII,56 s. 1,50 m.

72. A. Bartels, Deutsches schrifttum, betrachtungen und bemerkungen. Weimar, Selbstverlag. in lief. — war nicht zugänglich.

73. A. W. Schlegel, Geschichte der deutschen sprache und poesie. vorlesungen in Bonn seit dem wintersemester 1818/19. hrsg. von Jos. Körner. [Deutsche literaturdenkmale des 18. u. 19. jahrhs. 147.] Berlin-Steglitz, Behr. IV. XXXVIII,184 s. 4,50 m.

74. H. Röhl, Geschichte der deutschen dichtung. Leipzig u. Berlin, Teubner. X,317 s. 2,50 m. — das buch erfüllt seinen zweck, die entwicklungslinie der deutschen literatur in ihren hauptwerken, die bleibende bedeutung haben, erkennen zu lassen, in anerkennenswerter weise. in gedrängter und doch flüssiger form wird das wesentliche geschickt herausgearbeitet und mit selbständigem urteil und einwandfreier sachkenntnis — von einzelheiten abgesehen — dargestellt.

75. J. Nadler, Literaturgeschichte der deutschen stämme und landschaften II. die neustämme von 1300, die altstämme von 1600—1780. Regensburg, Habbel. 546 s. 8°. — vgl. Jsb. 1912, 5C,57. — die gruppierung 'neustämme' (d. h. die durch besiede-

lung der slawischen gebiete entstandenen) und 'altstämme' ist für den gesichtspunkt des vf.s bezeichnend. die herleitung der literarischen erzeugnisse aus den charaktereigentümlichkeiten der stämme in ihrer geschichtlichen wandlung hat auch in diesem bande vielerlei konstruiertes und erzwungenes und ist in ihrer ungewohnten betrachtungsweise oft nur mühsam verständlich. dennoch wird das werk in seiner neuen, geistreichen art eine wertvolle bereicherung der literaturgeschichten bleiben, auch 14 bildbeilagen (titelblätter und Chodowieckische kupfer) — allerdings nichts neues oder besonderes — sind beigegeben. den schluß bilden vier ausführliche register: ein literaturverzeichnis zu jedem abschnitt des textes (s. 457—494), ein personenverzeichnis (s. 495—514), ein geographisches register (s. 515—525) und ein sachregister, d. h. ein verzeichnis der verarbeiteten literaturdenkmäler (s. 527—546).

76. J. Brock, Hygins fabeln in der deutschen literatur. Quellenstudien und beiträge zur geschichte der deutschen literatur. München, Delphinverlag. XXIV,533 s. 4°. 12 m.; geb. 14 m. — in einem überlangen vorwort verbreitet sich vf. über die bedeutung der antike für unsere literatur und bildung, um dann nach einer skizze von Hygins leben und schriften, dessen einfluß in der nordischen mythologie (dabei kritik der Buggeschen theorie) im mhd. gedicht 'der gürtel', bei Hans Sachs, Wieland, Lessing, Herder, Novalis, A. W. Schlegel, H. v. Kleist, Platen, Grillparzer, Goethe (s. 171—434) und Schiller (s. 434—529) nachzuweisen, alles sehr weitläufig unter berücksichtigung auch andrer einflüsse — bei Goethe, besonders Hedrichs mythologisches lexikon — manches gesucht, aber das ganze eine fundgrube für quellenforschung und interpretation der betr. dichter, sowie einschlägiger literatur, die leider nicht übersichtlich verzeichnet ist. auch ein register fehlt oder eine genauere inhaltsangabe, was freilich wohl hier seine besondere schwierigkeit hatte, aber doch kaum entbehrt werden kann.

77. M. Pines, Die geschichte der jüdisch-deutschen literatur. nach dem französischen original bearb. von Geo. Hecht. Leipzig, Engel. 1913. 255 s. 4,50 m.; geb. 5,50 m. — nach darlegung der entstehung der jüdisch-deutschen sprache in den slawischen ländern, in Böhmen, Polen und Lithauen und ihrer ausbreitung über Rußland werden die schriftwerke in dieser sprache vom 16. jahrh. an (religiöse, gelehrte, kunst- und volkspoetische) skizziert.

78. F. Schultz, Geschichte der deutschen literatur. 2. aufl., neubearb. von K. Reuschel. Dresden, Ehlermann. 1911. — bespr. von H. Schurig, NJb. 32,380—381.

79. G. Brugier, Geschichte der deutschen literatur. 12. aufl. Freiburg, Herder. 1911. — bespr. von Ed. Stempfinger, BfGw. 48,138—139. — unter hinweis auf die einseitigkeit des katholischen standpunktes doch anerkennend. LitRundschau 39,290—291 von J. Herter.

80. P. Levy, Geschichte des begriffes volkslied. [Acta germanica, hrsg. v. Henning 7,3.] Berlin, Mayer u. Müller. 1911. IX,198 s. — bogen 1—4 als Straßburger dissertation. — lehrreiche besprechung Litbl. 34,1—5 von A. Götze. s. 1911,17,1.

81. A. Chuquet, Littérature allemande. Paris, Colin. 1913. 485 s. 5 fr.; geb. 6,50 fr. — Chuquet gilt mit recht als der gegenwärtig beste kenner der deutschen literatur. seine deutsche literaturgeschichte, erschienen in der sammlung von literaturgeschichten des Colinschen verlags, ist ein zeugnis dafür. sie dient populären zwecken, aber sie verrät überall die vertrautheit des vf.s auch mit der wissenschaftlichen literatur, sowie objektives urteil und warmes interesse für seinen gegenstand. immerhin hätte noch etwas mehr für die herausarbeitung der beziehungen zwischen den literarischen erscheinungen und der kulturgeschichte geschehen können, etwa bei jedem abschnitte in einleitenden zeichnungen der sozialen, wissenschaftlichen, ästhetischen, religiösen strömungen der zeit. dann wäre wohl auch eine tiefere würdigung, z. b. Wolframs und besonders Luthers, dessen eigentliches wesen, seine durch und durch religiöse natur, gar nicht erwähnt wird, gelungen. die durch den umfang gebotene kürze nötigte, besonders für die ältere zeit, auch mitunter zu allzugroßer ungenauigkeit; aber dennoch ist die geschicklichkeit präziser und inhaltreicher zusammenfassung bemerkenswert.

82. A. Bossert, Histoire de la littérature allemande. 4. éd. revue et corrigée. Paris, Hachette. 1913. X,1156 s. 5 fr. — vgl. Jsb. 1908,5C,7. — bespr. von R. Riemann, DLz. 34,2732—2733. sachkenntnis anerkannt, aber meist unzureichendes urteil; eine reihe von sachlichen fehlern werden aufgezählt.

83. W. Thomas, Littérature allemande. Paris, Lerousse. 1913. 12⁰. 144 s. 1,20 fr. — angez. von F. Piquet, Rev. germ. 9,488—489.

84. R. F. Arnold, Territoriale literaturgeschichten. ein bibliographischer versuch. ZfdU. 27,225—233. — zu vgl. ZfdU. 24,752 ff. und 26,449 ff. gehört in den ideenkreis Nadlers (s. nr. 75). nach allgemeiner begründung und umgrenzung des stoffes wird s. 227—233 eine nach ländern und arten geordnete übersicht über einschlägige arbeiten von literaturgeschichtlicher bedeutung gegeben.

85. J. Körner, Die renaissance des germanischen altertums. eine literarische skizze. ZfdU. 27,1—29. — übersicht über das wiedererwachen der altdeutschen literatur ohne neue gesichtspunkte. die romantik ist die eigentliche renaissance des germanischen altertums, die dann von den gelehrten wieder vernichtet wurde, in Richard Wagner am machtvollsten erscheint und in Scheffel, Baumbach, Julius Wolff u. a. zum spielerischen rokoko wird.

86. H. Hermsen, Die wiedertäufer zu Münster in der deutschen dichtung. diss. Breslau 1912.

87. Elsie W. Helmrich, The history of the chorus in the german drama. (Columbia university germanic studies.) New York 1912. 95 s. 1 doll. — nach der anzeige Cbl. 64,1568 unbedeutend, jedoch fleißige ausnützung der literatur vom geistlichen spiel des ma.'s bis zu Wagner.

88. Literaturgeschichten für den schulgebrauch: A. Mayer, Grundzüge d. d. litg. 3. aufl. III,235 s. Wien, Pichler. 2,65 m. — K. Kummer und K. Stejskal, Einführung in die geschichte d. d. lit. 15. umgearb. aufl. X,510 s. 2 teile à 1,90 m. Wien, Moriz. — H. Röhl, Geschichte der deutschen dichtung s. o. nr. 74.

89. Besprechungen früher angezeigter werke: 1. E. Engel, Deutsche literaturgeschichte. Leipzig u. Wien, Freytag u. Tempsky. 6. aufl. 1907,5,6: BfGw. 48,499 von K. Hartmann. — 2. K. Gödeke, Grundriß. 1911,5,31: AfdA. 36,278—280 von Ph. Strauch. — 3. Friedemann, Käthe, die rolle des erzählers in der epik. Leipzig, Haessel. 1910,5,45. vgl. 1911,5,64: Litbl. 34,8—9 von W. Moog (auf mängel hingewiesen). — 4. K. Francke, Die kulturwerte der d. lit. des mittelalters 1911,5,39: AKultG. 10, 488—491 von N. Legband (anerkennende würdigung des inhalts unter andeutung mancher einseitigkeiten und betonung der frage des erwachenden individualismus); Euph. 18,766—771 von J. Nadler. — 5. E. Jung u. V. Rossel, Geschichte der schweizer. lit. Bern, Francke. 1911,5,35: Archiv 130,399—401 von R. Steig. — 6. A. Salzer, Illustrierte gesch. der d. lit. 1912,5,55: BZfRw. 21,168 von Th. Geiger; ZfRw. 28,217—220 von R. Richter; LitRundschau 39,282—284 von A. Egen; Mitt. a. d. hist. lit. 41,315—317 von F. Hirsch. — 7. E. Schulze, Die deutsche lit. Berlin, Hofmann u. co. 1912,5,58: ZfRw. 28,347—348 von R. Findeis; Kbl. f. d. höh. schulen Württembergs 20,168 von Th. Mayer. — 8. W. Schwartzkopff, Rede und redeszene in der deutschen erzählung bis Wolfram v. E. Berlin, Mayer u. Müller. 1909,7,25. vgl. 1910,7,9; 1911,7,10: Litbl. 34,59—61 von K. Helm (ausführliche beleuchtung des inhalts).

G. Boetticher.

VI. Althochdeutsch.

A. Allgemeines. — B. Denkmäler in alphabetischer reihenfolge.

A. Allgemeines (Laut- und formenlehre 1—3, Wortforschung und etymologie 4—8, Eigennamen 9 f., Syntax und stil 11, Literatur 12—14).

1. Wilh. Braune, Abriß der althochdeutschen grammatik mit berücksichtigung des Altsächsischen. 5. aufl. 66 s. Halle, M. Niemeyer. 1,50 m.

2. Rob. Liehl, Mittelvokale und mittelvokallosigkeit vor *m*, *n*, *l* und *r* in den ältesten altsächsischen und althochdeutschen sprachdenkmälern. diss. Freiburg. 88 s. — abschnitt I—IV das vollständige material, nach den vier in betracht kommenden konsonanten geordnet, jeweils das as. und ahd. getrennt. dabei wird für die einzelnen fälle festgestellt, ob der mittelvokal echt (d. h. germanisch) oder unecht (d. h. ahd. bzw. as.) ist; nicht immer ist dabei sichere entscheidung möglich. für das fehlen und das auftreten des unechten mittelvokals werden die bedingungen aufgesucht. berücksichtigt wird das ahd. bis zum anfang des 9. jahrhs. in V wird das ahd. material für die unechten mittelvokale nochmals nach den einzelnen denkmälern (Keronische sippe, Vokab. St. Galli, Isidor und Monseer fragmente, Hraban. glossar, Casseler glossen, St. Pauler glossen, Benediktinerregel, Glossar Rb) geordnet zusammengestellt und auf grund dieser übersicht versucht vf. in VI, eine 'Chronologie des vokaleinschubs im ahd. unter berücksichtigung des dialektes der quellen.' am altertümlichsten sind Is. und Mons. fragm., wo der vokal auch nach kurzer silbe noch oft fehlt; die dem ende des 8. jahrhs. angehörenden glossen zeigen den vokal nach kurzer, aber noch nicht nach langer stammsilbe, später tritt der vokal auch nach langer silbe auf. doch ist die entwicklung je nach dem darauf folgenden laut gelegentlich verschieden. zwischen *mn* ist kein mittelvokal entwickelt, abgesehen von *saman* und seinen ableitungen. abschn. VII bespricht die bei einzelnen worten und wortgruppen vorliegenden besonderen erscheinungen, abschn. VIII das alte komparativsuffix *-tero*.

3. Rich. Loewe, Ahd. *w* im auslaut. ZfvglSpr. 45,339—341. — vf. will die regel aufstellen, im ahd. sei auslautendes *w* dort zu *u* geworden, wo es sich mit dem vorhergehenden vokal zu *u*-diphthong verschmelzen konnte, sonst aber zu *o*; doch sei im ersteren fall das *u* oft nach analogie der zahlreichen worte in welchen *o* eintreten mußte, durch *o* ersetzt worden.

4. Ferd. Holthausen, Wortdeutungen. IF. 32,333—339. darin nr. 15 ahd. *urfūr*, zu lat. *pavio, puto* 'schlage, schneide' gestellt.

5. Karl Oštir, Etymologien. WS. 5,216—222. — darin ahd. *ofan* = griech. ἰπνός. german. *ofnaz* stehe für *wofnaz* aus *wefnaz* mit frühem übergang des *e* zu *u* infolge der labialen umgebung. zugrunde liege idg. *$\underset{\frown}{u}_e q^{u}nos$, zu dem auch griech. ἰπνὸς, aus ϝιπνὸς, gehört.

6. Wilh. Bruckner, Roman. *guidare*, got. *widan*, ahd. *wetan*. Zs. f. rom. phil. 37,205—210. — lautliche und sachliche begründung der ansicht, daß rom. *guidare* 'führen' auf ein german. *widan* 'am seil führen' = ahd. *wetan* zurückgehe.

7. Hjalmar Psilander, Ahd. *clouuido* 'scabies'. ZfvglSpr. 45,253—258. — gemein nord- und westgermanisches wort, verwandt mit germ. *klawjan* ahd. *chlouuen* 'kratzen'. der stamm wird mit seiner sippe durch die verschiedenen germanischen sprachen verfolgt.

8. R. Trautmann, Ahd. *manzon*. ZfvglSpr. 45,252. — Tat. 58,1 *manzon* = ubera, verwandt mit gr. μαζός, lat. *mamma*. ebda. s. 374 weist W. Schulze darauf hin, daß diese etymologie schon früher von G. Meyer aufgestellt wurde.

9. Jos. Welz, Die eigennamen des Codex Laureshamensis (Untersuchungen zur deutschen sprachgeschichte, hrsg. v. R. Henning, heft 4.) Straßburg, K. J. Trübner. 124 s. 3,50 m. — aus dem im 12. jahrh. nach originalen des 8. und 9. jahrhs. geschriebenen codex untersucht W. die eigennamen der 545 urkunden des Lobdengaus (L) und die Württembergischen urkunden(W), und gibt s. 40—114, für beide teile gesondert, eine ausführliche grammatische beschreibung: vokalismus, konsonantismus und flexion. mit den ergebnissen aus dieser beschreibung vergleicht er dann den lautstand der sonstigen Lorscher denkmäler: beichte und bienensegen, und setzt jene bald nach 882, diesen in die zweite hälfte des 10. jahrhs. an. sichere datierung ist nicht möglich, da nur wenige urkunden aus der zeit dieser denkmäler stammen. ein mischdialekt liegt in der beichte nicht vor. — im letzten teil eine vergleichung des lautstandes der Lorscher urkunden mit dem der Weißenburger. unterschiede sind namentlich bei den vokalen vorhanden, wo Lorsch den umlaut des *a* etwas früher zeigt, ebenso frühes *ei* gegen *ai;* die diphthongformen *ia* und *ua* sind Lorsch fremd. der konsonantismus ist in beiden orten wesentlich der nämliche.

10. Zur ahd. wortforschung vgl. noch die wortregister IF. 32,452—454 und ZfvglSpr. 45,384; ferner unten die nr. 15[2].

18 f. 20. 23. 32. zur namenforschung vgl. unten nr. 15[3]. 23—26.

11. Konrad B. Erman, Beziehungen zwischen stellung und funktion der nebensätze mehrfacher unterordnung im Althochdeutschen. ZfdPh. 45,1—46. 153—216. 426—483. — statistische darstellung des gesamten ahd. materials. I. Die stellung der nebensätze zweiten grades; unterschieden werden dreizehn typen in 5 gruppen (1. gerade folge: hauptsatz — nebensatz ersten grades — nebensatz zweiten grades, 2. typen mit gebrochener folge, 3. mit nebensatzeinschaltung, 4. mit hauptsatzeinschaltung, 5. mit isolierung des nebensatzes zweiten grades). II. Stellung der nebensätze mehr als zweiten grades. III. Statistik der stellungskonkurrenzen bei zwei oder mehr nebensätzen gleichen grades neben einem übergeordneten satz. IV. (anhang) Verteilung der satzarten auf funktionen und typen (subjektsätze, prädikatsergänzungssätze, bestimmungssätze). den schluß bilden tabellarische überblicke über die verteilung der typen bei den nebensätzen zweiten grades, über die verteilung der satzarten auf die typen (resultat s. 475), verteilung der typen und satzarten auf die einzelnen schriftsteller (s. 476 f.), über das verhältnis von stellung der sätze und satzeinleitung.

12. Walther Bolhöfer, Gruß und abschied in ahd. und mhd. zeit. siehe abschn. 7,14.

13. Wilhelm Uhl, Winiliod. suppl. mit 1 portr. und 19 taf. sowie einem register zu beiden teilen. (= Teutonia 5, suppl.) XIV,155. 6 m. — ausführliche besprechung der überlieferung des kapitulars von 789 zur begründung der schon im Cbl. 62,80 kurz mitgeteilten (Jsb. 1911,6,1) lesung der umstrittenen Winiliodstelle: *et nullatenus ibi, ubi melius, disscribere vel mittere praesumat.* die weiteren teile des supplements geben nachträge zum 'Arbeitslied' und einigen einzelheiten in Uhls früherem buch (vgl. Jsb. 1908,6,4).

14. Wilhelm Uhl, Mitteilung. Cbl. 64,86. — die im supplement (nr. 13) gegebene lesung sei auch noch nicht die ursprüngliche; vielmehr habe diese zu lauten: *et nullatenus in vincla* (bußzellen) *discribere vel mittere praesumat.*

15. Besprechungen von werken, die in früheren jahrgängen verzeichnet sind: 1. Lionel Armitage, An indroduction to the study of old high German (vgl. Jsb. 1911,6,3; 1912,6,17[2]); bespr. von K. Helm, ZfdPh. 45,73—75. — 2. Jos. Mansion, Althochdeutsches lesebuch für anfänger (vgl. Jsb. 1912,6,3); bespr. von J. Schatz, DLz. 34,479—480; von L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 11,144—146; von K. Reuschel, ZfdU. 27,892—893; von T. Diekhoff, JEGPhil. 12,475—476; von J. Vendryes, BSL. 61,304—305; von F. Piquet, Rev. crit. 75,428; von F. P., Rev.

germ. 9,117. — 3. Otto Gröger, Die ahd. und as. kompositionsfuge (vgl. Jsb. 1911,6,6); bespr. von K. Guntermann, ZfdPh. 45,83—86; von F. Kluge, ZfdWortf. 14,319—320; von G. Baesecke, DLz. 34,297—300; von K. Helm, Litbl. 35,1—3. — 4. Hugo Suolahti, Die deutschen vogelnamen (vgl. Jsb. 1909, 6,14; 1910,5,14[8]; 1912,6,17[4]; bespr. von Siebs, MSchlesVk. 15,288—289.

B. Denkmäler.

Beichte, Lorscher. s. nr. 9. 36.

Carmen ad deum. s. nr. 20.

Christus und die samariterin (s. auch nr. 20). 16. Kolbe, Variation in the old high german Post-Otfridian poems. I. Christus und die samariterin. MLN. 28,216—217. — die wenigen variationen in Chr. u. s. sind größtenteils einfache übersetzungen nach dem wortlaut des originals; nur drei sind unabhängig davon, diese zeigen keine verwandtschaft mit der variation der altgermanischen epik, sondern stehn unter dem einfluß Otfrids.

Credo, St. Galler. s. nr. 20.

De Heinrico. s. nr. 20.

Eide, Straßburger. s. nr. 20.

Exhortatio ad plebem christianum. s. nr. 20.

Gebet, Wessobrunner, St. Emmeraner, fränkisches, Otlohs G. s. nr. 20.

Georgslied (s. auch nr. 20). 17. K. Siemers, Zum ahd. Georgslied. Beitr. 39,98—115. — I. Die handschriftliche überlieferung: einige neue lesungen. II. Die orthographie des *h* (vor vokal und nach konsonant). III. Alter und heimat. die aufzeichnung muß etwa um 1000 angesetzt werden, sie geschah wahrscheinlich in Alemannien, das gedicht selbst ist ebenfalls in Alemannien etwa um 900 entstanden. in der form ist es von Otfrid abhängig, aber eine weitgehende abhängigkeit im ausdruck ist nicht vorhanden; jedenfalls genügen die vorhandenen parallelen, die zum teil auch sonst wieder auftreten, nicht, eine solche abhängigkeit zu beweisen.

Glossen. vgl. auch nr. 2.

18. O. B. Schlutter, Zu den althochdeutschen glossen. ZfdWortf. 14,173—190. — in der hauptsache eine zusammenstellung dessen, was sich aus Kataras arbeit (Jsb. 1912,6,21) an neuen bei Steinmeyer-Sievers fehlenden glossen ergibt. eine reihe davon hat auch Katara noch nicht erkannt. s. 189 f. einige weitere nachträge zu Steinmeyer aus verschiedenen glossenhandschriften.

19. Carl Wesle, Die althochdeutschen glossen des Schlettstadter codex zu kirchlichen schriften und ihre verwandten (= Untersuchungen zur deutschen sprachgeschichte, hrsg. von R. Henning, heft 3). Straßburg, K. J. Trübner. X,168 s. 4 m. — I. Grammatische darstellung ohne scheidung der einzelnen glossare, Fasbenders grammatik der Vergilglossen derselben hs. (vgl. Jsb. 1907, 6,30) willkommen ergänzend. auch nach dieser untersuchung ist F.'s bestimmung der heimat des codex auf Südschwaben durchaus wahrscheinlich. — II. Der zweite teil betrachtet die einzelnen glossare und ihre verwandten. für die glossen zur Cura pastoralis sucht vf. ein alemannisches original des 8. jahrhs. wahrscheinlich zu machen, das namentlich von Bayern weiter verwertet worden sei, aber auch von anderen selbständigen Curaglossen zu rate gezogen wurde. auf eine dieser glossen geht durch verschiedene zwischenglieder (ein bayrisches und ein alemannisches) die Schlettstadter Curaglosse zurück. — eine reihe anderer glossen der Schlettstadter hs. zeigt verwandtschaft mit den glossen des St. Galler codex 299, der aber nicht ihre vorlage sein kann. die altenglischen bestandteile in den glossaren zu Eusebius und zu den Dialogen, verwandt mit den glossen des Cod. Vossius 69, sind schon von Michiels (Jsb. 1912,7,26) behandelt worden. — für einen kleinen rest von glossen zu Lukas, Vitae patrum und Cassianus sind nähere verwandte bis jetzt nicht gefunden. s. 167 zeigt W. in einem schema, wie nach seiner auffassung der Schlettstadter codex auf grund der anzusetzenden verschiedenen vorlagen zusammengestellt wurde.

Hildebrandslied. 20. Herm. Pongs, Das Hildebrandslied. überlieferung und lautstand im rahmen der ahd. literatur. diss. Marburg. 208 s. — die arbeit ist aufgebaut auf einer gründlichen, umsichtigen und ruhigen nachprüfung der bisher über die überlieferung und die sprache des Hildebrandsliedes aufgestellten und verfochtenen ansichten. sie schreitet von da zu eigener untersuchung vor, deren einzelheiten hier mit rücksicht auf den raum nicht wiedergegeben werden können. Die resultate sind: die hs. des Hildebrandsliedes ist im 2. jahrzehnt des 9. jahrhs. in Fulda von zwei schreibern nach einer vorlage niedergeschrieben. diese war hd., die schreiber Niederdeutsche. die vorlage gehörte zu den denkmälern der Fuldischen schreibschule als ihr ältestes glied, sie wird um 790 aufgezeichnet worden sein und zwar jedenfalls als niederschrift aus dem gedächtnis, nicht als eine originale fassung. die herkunft des ursprünglichen liedes ist nicht sicher festzustellen; vielleicht gehörte es nach Bayern. — im einzelnen ist besonders zu beachten die übersichtliche zusammenstellung dessen, was dem hd. bzw. dem nd. lautstand widerspricht (s. 74 ff.), die ausführungen über den wortschatz (s. 88 ff.): das H. repräsentiert

den altepischen gemeingermanischen wortschatz (gegen Koegel und Trautmann); daran anschließend einzelerklärungen zu den versen (nach Braune) 2. 7b. 8. 16b. 23. 31a. 41. 52. die zusammenfassende darstellung der ergebnisse für das Hildebrandslied in kap. 12 (s. 180 ff.), über die Fuldische schreibschule s. 196 ff. — um eine grundlage für die beurteilung der in der überlieferung des Hildebrandsliedes vorliegenden fehler zu erhalten, untersucht P. auch die überlieferung der anderen kleineren ahd. denkmäler (s. 133—177). er bezeichnet danach einige als sorgfältige abschriften (St. Galler paternoster, St. Galler credo, St. Emmeraner gebet, Ludwigslied, Spurihalz, Sprüche pro nessia, Weißenburger katechismus, Fränkisches gebet, Freisinger paternoster, Wessobrunner gebet, Fränkisches und sächsisches taufgelöbnis, Petruslied), andere als flüchtige abschriften (Otloh, Carmen ad deum, Exhortatio, Wiener hundesegen), als treue abschriften nicht verstandener vorlagen die Straßburger eide, De Heinrico und das Basler rezept III. das Georgslied ist nach P. eine erste niederschrift nach diktat, das Muspilli und Psalm 138 betrachtet er als niederschriften aus dem gedächtnis, das Basler rezept II dagegen sei die originalniederschrift des übersetzers. Christus und die samariterin ist nach P. von zwei alem. schreibern aus fränkischer vorlage abgeschrieben.

21. Wilh. Bruckner, Hildebrandslied 37. 38. ZfdA. 54, 369—375. — unter erneuter heranziehung der bekannten stelle der Egilssaga führt Br. aus, das überreichen eines ringes zeige die bereitwilligkeit des gebenden zur versöhnung, dadurch aber, daß er auf der spitze einer waffe gereicht werde, solle dem gegner die wahl gelassen werden, durch die annahme des ringes die versöhnung zu wählen oder durch ablehnung des ringes den durch die waffe gleichzeitig angebotenen kampf zu fordern. im Hildebrandslied biete Hildebrand den ring mit der hand an, lasse dem gegner also nicht diese wahl. unter diesen umständen wäre die annahme des ringes für Hadubrand nicht ehrenvoll, deshalb lehne er ihn ab. der inhalt der antwort (v. 39 f.) stehe mit der art, wie Hildebrand den ring reicht, in keinem zusammenhang, Hadubrand spreche hier nur einfach aus, was er von dem gegner hält. die auffassung von v. 39 f., die bei B.'s erklärung von v. 37 f. allerdings nötig wird, scheint mir nicht statthaft.

22. Jos. Mansion, Oudgermaansche Miscellanea; s. nr. 28. — darin nr. 5 Hildebrandslied 64. *scarpen scurim* 'bij scherpe stormen'. nichts wesentlich neues. daß das bild des unwetters auf den kampf angewendet wird, ist wohl die herrschende und genügend gesicherte annahme.

Isidor. s. nr. 2.

Katechismus, Weißenburger. s. nr. 20.

Lex Baiuvariorum. 23. Dietr. v. Kralik, Die deutschen bestandteile der Lex Baiuvariorum. N. arch. der gesellsch. f. ältere deutsche gesch.-kunde 38,13—55, 401—449 und 581—624. — die deutschen bestandteile der Lex B. zerfallen in verschiedene gruppen. A. die latinisierten deutschen worte stammen nicht aus dem bayr. dialekt, sondern sind salfränkische termini, die nur auf literarischem weg eingang in die Lex B. gefunden haben. ebenso gehn die in latinisierter gestalt erscheinenden namen (gruppe Ba) auf nichtbayrische formen zurück. dagegen erscheinen die nicht latinisierten namen der fünf bayr. adelsgeschlechter (Bb) und die große gruppe (C) der rein deutschen ausdrücke in bayrischer gestalt und es kann nach Kr.'s untersuchung nicht zweifelhaft sein, daß sie in dieser gestalt von vornherein aufgezeichnet, nicht etwa erst aus dem fränkischen übertragen sind. alle hss. haben die strengbayrischen charakteristika fast ausnahmslos bewahrt; nur in einigen wenigen fällen zeigt die hss.-gruppe I sekundär fränkische lautgebung. — die einzelnen worte werden gruppenweise alphabetisch aufgeführt und ihrer form und bedeutung nach erklärt. unter die worte aus der Lex B. werden auch die wenigen deutschen ausdrücke der Dingolfinger und Neuhinger dekrete eingereiht. — das verwandtschaftsverhältnis zwischen der Lex B. und der Lex Alem. ist nicht so aufzufassen, daß eins der gesetze aus dem anderen geschöpft hätte; aber eine gemeinsame grundlage, die einen teil der latinisierten und rein deutschen worte enthielt, ist anzusetzen.

Ludwigslied. s. nr. 20.

Markbeschreibungen. 24. Th. Haas, Alte Fuldaer Markbeschreibungen. Fuldaer geschichtsblätter 10,97—110. 145—157. 177—194. 10,1—19. 49—61. 69—90. 113—144. 159—160. 12,177—189. (zum teil aus 1911 und 1912 nachgetragen.) — I. Markbeschreibung der kirche zu Salmünster. nur jüngere abschriften, zum teil mit erhaltenen alten formen. neudruck, worterklärungen. II. Markbeschreibung der kirche zu Margretenhaun, aus dem 11. jahrh., überlieferung aus dem 12. jahrh. III. Grenzbeschreibung der vogtei des klosters Fulda. neudruck der vielleicht vom 14. juni 1011 stammenden urkunde mit namenserklärungen. IV. Drei wildbann-grenzbeschreibungen von 980, 1012 und 1059. neudruck, namenserklärungen. V. Markbeschreibung der kirche zu Schlitz. neudruck der aus dem 11. und 12. jahrh. stammenden kopien, deren vorlagen ins 9. jahrh. gehören, mit namenerklärung. VI. Grenzbeschreibung des Fuldaer klosterbezirks. neudruck der vielfach besprochenen, nur in einer abschrift des 12. jahrhs. erhaltenen und hinsichtlich ihrer echtheit nicht unbestrittenen Markbeschreibung aus der sogenannten Cartula St. Bonifatii, mit be-

merkungen zu den in ihr enthaltenen deutschen namen (vgl. dazu auch E. E. Stengel, Fuldensia. I. die urkundenfälschungen des Rudolf von Fulda. Archiv f. Urk.-forschung V,54—77 und dort E. Schröder, s. 73, anm. 2).

25. Karl Rübel, Fränkische siedelungen. Zs. d. ver. für thür. gesch. u. altert. n. f. XXI,249—282. — darin s. 249 die in einer abschrift des 9. jahrhs. erhaltene grenzbeschreibung von Dorndorf vom 31. aug. 786, lateinisch mit ahd. ortsnamen.

26. Gustav Greuel, Igilesbuoch und Rennolfessol in der Heppenheimer Markbeschreibung vom jahr 795. Archiv f. hess. gesch. n. f. VIII,356—360. — versuch einer geographischen festlegung dieser beiden dem 8. jahrh. angehörenden, wenn auch erst im 12. jahrh. überlieferten lokalnamen.

Muspilli. s. nr. 20.

Notker. 27. Hans Naumann, Notkers Boethius. untersuchungen über quellen und stil (QF. 121). Straßburg, Trübner. X,115 s. 4 m. — Naumann kommt über Naabers resultate (Jsb. 1911,6,26) dadurch wesentlich hinaus, daß er zunächt — was N. unterlassen hatte — die verhältnisse der lat. Boethiuskommentare untereinander untersucht. wir besitzen einen solchen von Remigius von Auxerre, am besten in der Trierer hs. 1093 überliefert, aus dem ende des 9. jahrhs. dieser ist vielfach bearbeitet (meist verkürzt) worden und dabei anonym geworden. ein zweiter anonymer kommentar (X) ist nirgends selbständig, nur in einigen kompilationen erhalten. im 10. und 11. jahrh. hat man die consolatio nach beiden kommentaren offenbar mit vorliebe in den schulen behandelt. der Maihinger codex enthält beide: eine kompilation, die auf X zurückgeht, von Froumund, und eine verkürzte fassung des Remigiuskommentares. Notker bevorzugt bei seiner bearbeitung den kommentar des Remigius, und zwar in einer längeren fassung, daneben benutzt er X, aber keinesfalls in der bearbeitung des Froumund, die sogar wahrscheinlich etwas jünger ist als N.'s werk (Materialzusammenstellung s. 34—60). zu dem in den kommentaren gegebenen stoff treten sehr verschiedenartige eigene zusätze (s. 60—70). — die direkte quelle für den text selbst ist nicht vorhanden, am nächsten steht die hs. Vindobon. 242. seine übersetzung ist frei: weglassungen, zusätze, umstellungen und vereinfachungen begegnen in ziemlicher zahl. in den infinitiv- und partizipialkonstruktionen schließt er sich oft eng an die lat. vorlage an, im übrigen lehnt er deren stil ab. Notkers eigenen stil bezeichnet N. unter ablehnung von Kögels ansicht, daß Notker enge fühlung mit der sprache der poesie gehabt habe, als den deutschen prosastil feierlicher aber ungebundener redeweise: charakteristika

s. 89 ff.; die hauptsächlichsten mittel dieses stiles sind poetisch — so erklären sich die berührungen mit dem stil der altgermanischen poesie.

28. Joseph Mansion, Oudgermaansche Miscellanea, aus. Leuvensche bijdragen 11,2. — darin erörterungen zu Notkerstellen. nr. 1 ahd. *stuorren*. die einmal bei Notker belegte sonst zu *stiuren* gestellte 3. p. pl. praes. *stuorrent* (lat. *adjuvant*) gehört zu einem kausativum 'groß machen', abgeleitet von dem germanischen, im ahd. nicht mehr belegten adj. **stōraz* 'groß'. — nr. 2. ahd. *spunni*. Notk. Bo. 15,28 *newûrte dû mit mînemo spunge gesouget*. M. erklärt *spunge* als **spunige* = *spunnie*, dativ eines neutralen *ja*-stammes. nr. 3 *ūfan intwegan* (Notk. Ps. 41,10: *mit ūfan intweganemo muote* = *in excessu mentis*) wird als 'entflogen' erklärt. besser entspräche wohl die übersetzung 'entrückt'. — nr. 4. ahd. *midanī* Notk. Bo. 16,12 *fore mîdinne*. M. erklärt *mîdinne* als schreibfehler für *mideni*, dativ eines abstraktums *midanī*, das vom part. *gimidan* abgeleitet sei wie *irquemanī* von *irqueman*. — nr. 6. Notk. Ps. 3,6: *slâf râuuota mir dârâna*. M. sieht in *sl. r. m.* ein zwischenstadium zwischen einem älteren unpersönlichen *(iz) rāwēta mir* und späterem *ih rāwēta*, eine sehr gezwungene annahme.

Otfrid (vgl. auch nr. 16).

29. A. M. Sturtevant, Zum reimgebrauch Otfrids. MLN. 28,239—243. — Ingenbleeks auffassung der fälle, in welcher der reim die sprachform O.'s beeinflußt, ist zu schematisch. St. will erklären, daß adverbia statt zu erwartenden adjektiven im reim nicht 'nur aus reimnot' eintreten, daß vielmehr das sprachgefühl in ahd. zeit zwischen beiden formen keine scharfe grenze zieht, so daß der ersatz der einen durch die andere erleichtert wird. (vgl. dazu auch Engelberg, unten nr. 31.) eine reihe von ungewöhnlichen formen bei substantiven der *în*- und *i*-deklination erklärt St. aus flexionsmischungen.

30. Rudolf Groß, Gebrauch des schwachen und starken adjektivs bei Otfrid. diss. Heidelberg. 51 s. — A. Das schwache adjektiv: 1. wörter, die die schwache flexion verlangen, 2. wörter, durch die das adj. als bestimmtes hingestellt wird, 3. die verwendung des schwachen adjektivs substantiviert, attributiv und prädikativ. B. Das starke adjektiv: 1. substantiviert, 2. attributiv (sechs typen), 3. prädikativ (unterschieden nach dem kasus; bes. adj. im nom. bei *sîn*, *werdan* und als prädikatives attribut und das adj. im akk. bei faktitiven verben und bei *zellen*, *nennen* usw.).

31. Bruno Engelberg, Zur stilistik der adjektiva in Otfrids evangelienbuch und im Heliand. mit besonderer berücksichtigung der psychologisch-rhythmischen merkmale und der beziehungen zu

den quellen im adjektivstil beider dichtungen. Halle a. S., Max Niemeyer. VII,458 s. 4,60 m. — I. Gebrauchsweisen der adjektiva in ihren verschiedenen stilformen als attributive adjektiva vor oder nach dem substantiv, appositive adjektiva, substantivierte, prädikativ-attributive und prädikative adjektiva. bei O. spielt vom attributiven adj. das nachgestellte als hilfsmittel des reimbedürfnisses eine große rolle, teils dem substantiv unmittelbar folgend teils durch andere worte (kleinworte, verbum, best. artikel) von ihm getrennt. das appositive adjektiv ist bei O. zwar häufig, aber für seine ausdrucksweise weit weniger von bedeutung als im Heliand, wo es ein hilfsmittel des schwungvollen pathos ist. das präd.-attr. adj., bei O. inhaltlich ziemlich mannigfaltig, wechselt mit dem adverbium, und ist auch durch dieses gelegentlich formell beeinflußt. zur bildung der variation wird das appositive adj. verwendet. in dem von O. mit geschick nachgebildeten parallelismus membrorum hat natürlich auch das adj. wichtige funktion. — II. Die adjektiva im verhältnis zu den quellen. E. unterscheidet sieben fälle: 1. 'wörtliche', sinnesgleich übersetzende adjektiva, 2. zu einem sinnesgleich übertragenen wortbegriff selbständig zugesetzte adj., 3. und 4. ebenso zu einem objektbegriff zugesetzte adjektiva (nr. 2—4 sog. 'zusatzbelege'), 5. adjektiva zur umschreibung von namen, titeln, abstrakten und konkreten, 6. nicht sinnesgleiche übersetzungen lat. adjektiva, 7. sonstige modifikationen des lat. wortlautes. für jede der genannten möglichkeiten stellt E. das material zusammen, erst für H., dann für O., jeweils nach den unter I besprochenen adj.-kategorien angeordnet. statistik und zusammenfassung s. 148—156. in beiden werken ist fall 1 am seltensten, aber bei O. prozentual beinahe doppelt so hoch als in H. ungefähr ein drittel aller adjektive, bei O. etwas weniger, in H. etwas mehr, kommt auf die fälle 2—5, die hälfte, in H. wieder etwas mehr, auf die fälle 6—7. bei O. tritt das typisch-formelhafte zurück, die vorlage wird freier behandelt, dagegen sind viele adjektiva bei ihm wohl als 'literarische' adjektiva zu betrachten, weil sie der anschauungssphäre der gelehrten jener zeit angehören (s. s. 154 die vergleiche mit den lateinischen adjektiven in der zuschrift an Liutbert). — über Otfrids stellung zu seinen quellen im allgemeinen vergleiche besonders s. 92 ff.

Paternoster, St. Galler und **Freisinger.** s. nr. 20.

Petruslied. s. nr. 20.

Rezepte, Basler. s. nr. 20.

Tatian (vgl. auch nr. 8).

32. E. Gutmacher, Der wortschatz des althochdeutschen Tatian in seinem verhältnis zum altsächsischen, angelsächsischen und altfriesischen. Beitr. 39,1—83. 229—299. 571—577. — vf.

untersucht 1. die worte, die außerhalb des Tatian im ahd. nicht belegt sind, nämlich a) komposita aus zwei dem ahd. auch sonst geläufigen bestandteilen, b) besonderheiten des Tatian in der wortbildung, c) wortstämme, die nur im Tatian belegt sind, 2. worte von beschränkter bezeugung im ahd.: a) Tatian und das Keron. glossar, b) Tatian und die anderen fränkischen denkmäler, c) einige sonst vereinzelt überlieferte worte. zu allen worten und wortbildungen werden die belege aus den anderen westgermanischen sprachen gesammelt. es ergibt sich als resultat: von ca. 2030 im Tatian vorkommenden worten sind 280 (= ca. 13,8 %) dem sonstigen ahd. fremd, von diesen kehren aber 120 im ags. bzw. as., mnd. und mndl. wieder (tabelle s. 277 ff.); (umgekehrt fehlen im Tatian etwa 40 wichtige sonst im ahd. allgemein belegte worte). diese tatsache ist keineswegs etwa aus ags. und as. einflüssen zu erklären, von denen wir nichts wissen, auch die zurückführung auf eine durchaus hypothetische kirchensprache ist nicht imstande, die verhältnisse zu erklären; es handelt sich vielmehr größtenteils um durchaus bodenständige worte. — den lexikalischen berührungen zwischen der sprache des Tatian und dem ags. und as. läßt G. endlich in einem dritten teil (s. 269 ff.) alles das nachfolgen, was sich an ebensolchen berührungen in lautstand, formenbildung und syntax ergibt. — eine für die deutsche sprachgeschichte, und besonders für die frühahd. und gemeinwestgermanische wortgeographie außerordentlich wichtige und förderliche arbeit.

Taufgelöbnisse. s. nr. 20.

Urkunden, Lorscher und Weißenburger. s. nr. 9. vgl. für urkunden ferner nr. 24—26.

Williram. 33. Heinr. Kruse, Die akzente in den hss. von Willirams übersetzung und auslegung des Hohen liedes. diss. Greifswald. 61 s. — ergänzt die arbeit von Paul Sievers (Jsb. 1909,6,4), der für Williram nur Seemüllers kritische ausgabe herangezogen hatte, durch zurückgreifen auf die hss. I. W.'s akzentuationsystem auf grund der drei haupthandschriften B, E und V. nur die erste hälfte von B zeigt ein sorgfältiges system: akkut auf kürze und zirkumflex auf länge bei haupt- und bei nebentonsilben (typus I von Sievers), akzentlosigkeit von unbetonten silben. in einzelheiten haben auch andere hss. gelegentlich wohl überlegte akzentuierung (vgl. s. 23: das suffix *ung* in E). formwörter sind zum teil bald nach dem satzakzent betont, bald nicht; zum teil gelten sie prinzipiell als betont oder unbetont, zu letzteren gehören *an, in,* ursprünglich auch *mit, von, unte, wante, daz,* meist die pronomina. in anderen hss. ist die akzentuierung oft sehr schematisch, so daß jedes wort einen ganz bedeutungslosen akzent erhält. II. Die akzentuationsweise der übrigen handschriften; diese

repräsentieren, soweit sie nicht zu lückenhaft akzentuieren, großenteils den typus I, der aber von der Lambacher und Trierer hs. verlassen ist.

Zauber und segen. s. auch nr. 9 (Lorscher bienensegen), 20 (Spurihalz, pro nessia, Wiener hundesegen).

34. W. v. Unwerth, Der zweite Trierer zauberspruch. ZfdA. 54,195—199. — weist auf zusammenhang des segens mit der volkstümlichen pferde- und futterbesegnung am Stefanstag hin.

35. Kieffer, Lorscher bienensegen aus dem 10. jahrh. Vom Rhein 12,41—43. — der bekannte ahd. segen mit einigen, nicht immer richtigen, sprachlichen erläuterungen und übersetzung. vergleich mit der jetzt in der katholischen kirche offiziell gebrauchten *benedictio apum*. über die beziehungen der jungfrau Maria zu den bienen.

36. Franz Falk, Lorscher studien. Archiv f. hess. gesch. n. f. VIII,297 ff. — darin s. 315 kurz über den Lorscher bienensegen und die Lorscher beichte, nichts neues bietend.

37. Rezensionen früher verzeichneter werke: 1. Pekka Katara, Die glossen des Codex Seminarii Trevirensis R. III,13 (vgl. Jsb. 1912,6,21); bespr. von H. Suolahti, Neuphil. mitt. 1912,199—207. — 2. Chr. Leydecker, Angelsächsisches in ahd. glossen (vgl. Jsb. 1912,6,25); bespr. von Marik, Anglia beibl. 24,136. — 3. Gustav Grau, Quellen und verwandtschaften der älteren germanischen darstellungen des jüngsten gerichts (vgl. Jsb. 1908,6,41; 1909,6,32; 1910,6,29[3]; 1912,6,36[2]); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,57—59: von H. Hecht, Archiv 130,424—430. — 4. Ernst Ochs, Lautstudien zu Notker von St. Gallen (vgl. Jsb. 1911,6,23); bespr. von O. Behaghel, Litbl. 34,265. — 5. Isr. Weinberg, Zu Notkers anlautsgesetz (vgl. Jsb. 1911,6,22; 1912,6,36[3]); bespr. von G. Baesecke, AfdA. 36,237—240; von A. Gebhardt, Archiv 130,234. — 6. E. Schaumann, Studien zu Notkers mischprosa (vgl. Jsb. 1911,6,25); bespr. von A. Petak, ZfRw. 28,744—745.

Gießen. Karl Helm.

VII. Mittelhochdeutsch.

A. Allgemeines. 1. Sprache (grammatik, wortforschung und etymologie, syntax, stil). 2. Literaturgeschichte und kulturgeschichte. — B. Denkmäler. 1. Handschriften und textsammlungen. 2. Einzelne denkmäler und autoren. a) Epik und didaktik. b) Lyrik. c) Drama. d) Prosa.

A. Allgemeines.

1. Sprache.

1. Alfons Huther, Die Würzburger kanzleisprache im 14. jahrh. I. die lautverhältnisse. diss. Würzburg, 80 s. — die sprache der Würzburger urkunden steht bis um 1330 der mhd. literatursprache nahe. dann dringt mehr und mehr mundartliches gut ein; die einzelnen kanzleien zeigen geringe unterschiede, am nächsten der mundart kommen die protokolle. in einer reihe von punkten bleibt aber die kanzleisprache dauernd der mundart fern (aufgezählt s. 80).

2. Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches handwörterbuch. in drei bänden. neudruck. Leipzig, S. Hirzel. 72 m. (geb. 85 m.)

3. Österreichische weistümer. bd. XI. Wien 1913. — darin s. 600—735 von J. Schatz ein glossar zu teil 1—4 des gesamten werkes.

4. Ew. Eiserhardt, Die mittelalterliche schachterminologie des deutschen. — bespr. von J. Kohtz, Deutsches wochenschach 29,121—124.

5. Ferd. Sommer, Zur deutschen wortforschung. IF. 31, 359—376. — darin s. 365 ff. über die bedeutungsentwicklung von mhd. *gûl;* zu beachten besonders die bemerkungen zu Genesis 3617. es ist nach S.'s ausführungen klar, daß *gûl* stets pferd, nicht ungetüm, bedeutet.

6. H. J. Kip, Mhg. *michel* as a strengthening modifier. JEGPhil. 12,245—247. — als verstärkendes adverb wird *michel* im mhd. nur ganz selten und nur in verbindung mit *reht* angewandt. sonstige von Hicks JEGPhil. 4 aufgeführte fälle von adv. *michel* sind mißverstanden und anders zu erklären.

7. George O. Curme, Adjektiv or adverb? MLN. 27, 104—107. — anschließend an die aufsätze von J. Franck und H. Paul (vgl. Jsb. 1905,2A,67 u. 7,5) bespricht C. fälle wie mhd. *daz ich iu lieber waere tot* und entscheidet sich für ursprüngliches adjektiv, wenn auch das spätere sprachgefühl ein adv. empfindet.

8. Johanna Winkler, Die periphrastische verbindung der verba *sîn* und *werden* mit dem partizipium präsentis im mittelhochdeutschen des 12. und 13. jahrhs. diss. Heidelberg. 86 s.

2,50 m. — I. Verbreitung. beide umschreibungen nicht häufig, die mit *sîn* überwiegen vierfach. umschreibungen mit *werden* sind in der prosa viel zahlreicher als in der dichtung. II. Gebrauch. die umschreibungen werden wie einfache verba konstruiert; die konjugation ist ausgebildet. umschreibung mit *sîn* drückt dauer und wiederholung aus, verstärkt manchmal den verbalbegriff, manchmal vertritt sie das einfache verb ohne bedeutungsnuance. umschreibung mit *werden* bezeichnet im allgemeinen den beginn einer tätigkeit oder eines zustandes, doch vertritt sie öfter als die umschreibung mit *sîn* das einfache verb. zwischen poesie und prosa ist im gebrauch der beiden umschreibungen kein unterschied. — ausgeschieden ist bei der untersuchung der jüngere Titurel, der mit ca. 1600 belegen auf 6200 strophen eine ganz exzeptionelle stellung einnimmt und für die bedeutung der umschreibung kein gefühl hat.

9. Otto Behaghel, Fernstellung zusammengehöriger wörter im deutschen. IF. 31,377—398. — trennung einer wortgruppe durch das regierende nomen oder das verbum, selten durch andere worte ist in der älteren zeit häufig. sie ist bedingt durch das rhythmische gefühl und durch die abneigung, ein nomen durch eine voranstehende gruppe bestimmen zu lassen. reiche sammlung von ahd. und mhd. material. im laufe des 15. jahrhs. schwindet sowohl die abneigung gegen die voranstellung der bestimmungsgruppe als auch das rhythmische gefühl, dagegen tritt die forderung, daß logisch zusammengehöriges auch zusammengestellt werde, stark hervor und trägt im allgemeinen den sieg davon.

10. Besprechungen früher erschienener werke: 1. K. Weinhold, Kleine mittelhochdeutsche grammatik. bearb. von G. Ehrismann. 4. aufl. (vgl. Jsb. 1912,7,1); bespr. von K. Reuschel, ZfdU. 27,896—897; von J. Hohmann, DnSpr. 21,560. — 2. V. Michels, Mittelhochdeutsches elementarbuch. 2. aufl. (vgl. Jsb. 1912,7,2); bespr. von H. Gürtler, LitRundschau 39,79—81; von J. Hohmann, DnSpr. 21,560; von K. Reuschel, ZfdU. 27,897. — 3. A. Weller, Die sprache in den ältesten deutschen urkunden des deutschen ordens (vgl. Jsb. 1911,7,2; 8,11; 1912,7,11,[1]); bespr. von V. Moser, ZfdPh. 44,494—498. — 4. Fr. Jelinek, Mhd. wörterbuch (vgl. Jsb. 1911,7,3; 1912,7,10[2]); bespr. von Jos. Pohl, ZföG. 64, 323—326 und Mitt. d. ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen 51 beil. 41—47; von J. A. Frantzen, Museum 21,93—94; von H. Gürtler, Allg. litbl. 22,112—113. — 5. Hugo Herchenbach, Das praesens historicum im mittelhochdeutschen (vgl. Jsb. 1911,7,10); bespr. von A. Gebhardt, Archiv 130,178; von F. P., Rev. germ. 9,245—246.

2. Literaturgeschichte und kulturgeschichte.

11. J. Janko, Neue forschungen über die haupterscheinungen der älteren deutschen literatur. ČMF. II.

12. M. B. Ogle, Classical literary tradition in Early German and Romance literature. MLN. 27,233—242. — über das zähe fortleben lateinischer und, durch lat. vermittlung, griechischer formeln in der literatur des mittelalters.

13. Emil Henrici, Sprachmischung in älterer dichtung Deutschlands. Berlin, J. Klönne. 120 s. 5 m. — material aus Braunschweigischen bibliotheken (Braunschweig und Wolfenbüttel) für die erscheinung der sogenannten 'Barbarolexis': mischung von deutsch mit latein, griechisch, slavisch, romanisch, hebräisch usw. — bespr. von Edwin Habel, DLz. 34,2270—2272; von O. Brenner, Cbl. 64,1053.

14. Walther Bolhöfer, Gruß und abschied in ahd. und mhd. zeit. diss. Göttingen. 79 s. — behandelt vorwiegend die mhd. zeit, nur kurz die ahd. I. Wert und bedeutung von gruß und abschied und das zeremoniell. II. Die grußformeln. III. Der abschied. — zeitliche und lokale unterschiede sind festzustellen. ahd. herrschen als gruß *heil* und *willicomo.* letzteres stirbt im 12. jahrh. aus, von den neuen mhd. formeln ist *got grüeze dich* vorwiegend alemannisch, ebenso *gote willekomen.* morgengruß ist bei Alemannen *got gebe dir guoten tac*, bei den Bayern *g. g. d. g. morgen.* als empfangsformel kennt das Bayrische bis ca. 1200 nur das einfache *willekomen.* Mitteldeutsch ist *guoten tac* alt; *got grüeze dich* dringt erst spät ein, ebenso *gote willekomen.* — beim abschied ist zu unterscheiden die urlaubsformel (am frühesten *gip mir urloup,* später dazu *gebietet mir*, anderes ist nur beschränkt im gebrauch) und die als antwort darauf gegebene segensformel, die je nach art und zweck des abschieds mannigfaltig sein kann: nebeneinander stehn allgemeine wie *got behüete dich*, *var in gotes vride* und zahlreiche formeln für bestimmte gelegenheiten.

15. Fritz Leib, Erzählungseingänge in der deutschen literatur. diss. Gießen. 106 s. — behandelt systematisch nur die erzählungsliteratur nach Goethe. aber für die rahmeneinleitung sind auch denkmäler älterer zeit, auch mhd., gelegentlich herangezogen.

16. Myrtle Marg. Mann, Die frauen und die frauenverehrung in der höfischen epik nach Gottfried von Straßburg. JEGPhil. 12,355—382. — dreierlei ist für die darstellung der frauen und der frauenverehrung bei den mhd. epikern der nachklassischen zeit charakteristisch: 1. die einzelheiten der be-

schreibung der frau und der umgangsformen bleiben verhältnismäßig fest: schönheit, zucht, tugend bleiben die gepriesenen eigenschaften der frau; 2. die ritterlichen ideale des frauendienstes dagegen treten zurück; statt deren mehren sich 3. in der weltlichen dichtung die realistischen züge, die schilderung der wirklichen stellung, welche die frauen im leben und im verhältnis zu den männern einnehmen. damit ist ein künstlerischer gewinn verbunden, da die frau immer mehr und mehr als lebenswahres wesen dargestellt wird und versuche gemacht werden zu einer psychologischen schilderung ihres charakters. dieser realistischen tendenz der weltlichen dichtung steht eine übersinnlich-mystische tendenz in der geistlichen dichtung gegenüber.

17. Paul Merker, Die tischzuchtenliteratur des 12. bis 16. jahrhunderts. Mitteilungen der deutschen gesellschaft in Leipzig 11,1—52. — I. Die lateinischen tischzuchten des 12. jahrhs., enthalten in der Disciplina clericalis 26, Cato (nur wenig), Facetus und Phagifacetus oder Thesmophagia enthalten allgemeine anstandsregeln ohne ständische zuspitzung. II. Im 13. jahrh. tragen die tischzuchten mehr höfisch-ritterlichen charakter. einiges derartiges findet sich in größeren gedichten eingeschlossen (Wolfram 184,7—11, Thomasin 471—526) oder in allgemeinen anstandslehren mit behandelt (Konrad v. Haslau). die älteste selbständige deutsche tischzucht ist des Tannhäusers hofzucht. III. Die tischzuchten des 14. und 15. jahrhs. zeigen die bürgerliche richtung, die der gesamten literatur dieser zeit eigen ist: Rossauer und Karlsruher tischzucht, stücke in jüngeren Catohandschriften, verschiedene nd. tischzuchten. besonders zahlreich sind sie um die wende des 15. und 16. jahrhs.: Innsbrucker t., Joh. Köbels t. von 1492, die Kinderzucht des 16. jahrhs. auch die außerdeutschen literaturen dieser zeit zeigen verwandtes. IV. Der humanismus behandelt den gegenstand mit vorliebe: die einzige selbständige t. des deutschen humanismus ist das *speculum mensae*, desto häufiger bildet sie einen teil größerer werke, so bei O. Brunfels, *disciplina et puerorum institutio* von 1525 u. a. V. Letzter entwicklungstypus der t. ist die t. grobianischer richtung, zuerst bei Brant *von disches unzucht* im Narrenschiff, dann bei Geiler, dann im prosaischen Grobianus tischzucht von 1538, auf den Fr. Dedekinds Grobianus 1549 zurückgeht, den Caspar Scheidt 1552 deutsch bearbeitete. auch H. Sachs hat den gegenstand schwankhaft bearbeitet. die folgende zeit hat keinen neuen typus mehr geschaffen, von älteren typen wird der bürgerlich moralisierende (III) gelegentlich weiter verwendet.

18. James Holly Hanford, The mediaeval debate between wine and water. PMLAss. 28,315—367. vgl. abt. 9.

19. J. W. Bruinier, Minnesang. die liebe im liede des deutschen mittelalters. Leipzig, Teubner. 130 s. 1 m. — gemeinverständliche darstellung der entwicklung des deutschen minnesanges von den ältesten zeiten (in kap. I unter *Winiliod* prüfung der zeugnisse für die existenz deutscher volks- und liebeslieder in der ahd. zeit) bis Walther und Neidhart. für die späteren in kap. VII nur sehr summarische charakteristik.

20. Adele Stoecklin, Die schilderung der natur im deutschen minnesang und im älteren deutschen volkslied. diss. Straßburg. 46 s. (teildruck). — nicht geliefert.

21. F. Vetter, Deutsch-französische anleihen in dichtung und sage. I. Peire Vidal bei Walther und dem Kürenberger? GRMon. 5,552—554. — 1. Berührungen zwischen Walthers und Vidals kreuzzugaufrufen von 1227 bzw. 1202. 2. Bei Kürenberger und bei Vidal findet sich das bild vom gezähmten vogel angewendet auf die geliebte; V. nimmt gemeinsame quelle an.

22. Ferd. Mohr, Das unhöfische element in der mhd. lyrik von Walther an. diss. Tübingen. 183 s. — I. Walther v. d. Vogelweide, seine kritik am höfischen minnesang und innere loslösung. erweiterung seiner lebensanschauung in der richtung auf steigerung des realismus und objektivismus. stilistische und inhaltliche erweiterungen und ausbildung neuer liedgattungen: minnelieder der niederen minne, reine naturlieder, scherzhafte ballade. — II. Von den dichtern der schule Walthers zeigen Rubin, Leuthold von Seven, Ulr. v. Singenberg einzelne unhöfische elemente ohne ausgesprochen persönlichen charakter. — III. Neidhart. charakteristik der gattungen: reien, winterlieder, erzählungen nach inhalt und stil; hervorhebung der Neidhartschen stileigentümlichkeiten, besonders der neuen volkstümlichen: neigung zum symbolischen, bilder und vergleiche, volkstümliche motive in der naturbetrachtung. verfasser betrachtet N.'s ganze dichtung, reien und winterlieder, als spottlieder sowohl auf den minnesang als auf die bauern. seine parodien sind aber nicht der ausfluß einer inneren entrüstung, sondern entstanden aus der praktischen rücksicht auf den erfolg. — IV. Tannhäuser. er lehnt sich ebenfalls an das volksmäßige tanzlied an, zahlreiche aus dem volk geschöpfte züge. grundzug seiner parodien wie seiner ganzen dichtung ist nicht der spott sondern der humor, ein dem höfischen minnesang fremder zug. die späteren dichter sind, außer Hugo und Oswald, nachahmer Walthers, Neidharts und des Tannhäusers. besprochen werden als besonders stark unter Neidharts einfluß stehend: Goeli, Geltar, Stamheim; selbständiger ist Leop. von Scharfenberg, Friedr. d. Knecht ist vom Tannhäuser beeinflußt, es folgen Kol von Niunzen, Gedrut, der Taler, der ebenfalls an Tannhäuser erinnert,

Niuniu, Konrad von Kilchberg meist als Neidhartianer bezeichnet, aber ohne direkte nachahmung, Burkhart von Hohenfels, der Walther näher steht, Gottfr. von Neifen, Ulrich v. Winterstetten (Neidhartisch beeinflußt), Joh. von Brabant, Steinmar von Klingnau, der sich an den Tannhäuser anschließt aber in seinem herbstlied auch eine neue gattung als erster einführt, Buwenburg, endlich Hadloub der bedeutendste und vielseitigste der dichter nach Neidhart, durch diesen und durch Walther aber auch durch Steinmar (herbstlieder und anderes) beeinflußt. — anhang: Hugo von Montfort ist durch die dichtungen der zweiten periode des minnesanges, die unhöfische lyrik, nicht beeinflußt; er hat reime der nachwaltherschen dichtungsgattungen übernommen. er will höfischer dichter sein und wendet sich immer mehr religiösen und ethischen stoffen zu. Oswald von Wolkenstein ist erfüllt vom alten ritterideal, aber seine dichtung ist stark volkstümlich gefärbt. neue gattungen sind die briefe, neujahrslied, abschiedslieder; ferner treffen wir bei ihm die minnelieder höfischer gattung und die gattungen der höfischen dorfpoesie, endlich die verwandten des volksliedes: schamperlieder, trinklieder, jägerlied und hirtenlied. höfische und unhöfische elemente sind bei Oswald zu einer oft schönen mischung verschmolzen.

23. F. Kuntze, Falkenjagd. Preuß. jb. 151,66—86. — allgemeiner überblick über ihre verbreitung, besonders in der blüte des mittelalterlichen rittertums.

24. Josef Rudwin, Die prophetensprüche und -zitate im religiösen drama des deutschen mittelalters. (s.-a. aus Saat auf hoffnung 50.) Leipzig und Dresden, C. L. Ungelenk. 37 s. 8⁰. 1 m. — kurzer überblick über die verwendung von prophetensprüchen und das auftreten der propheten im ma. drama, insbesondere über die disputationen zwischen propheten und juden und zwischen Ecclesia und Synagoge. — bespr. von Pl. Berner, Allg. litbl. 28,2.

25. E. J. Haslinghuis, De duivel in het drama der middeleeuwen. proefschrift Leiden. Leiden, Gebr. v. d. Hoek. 1912. — vgl. abt. VIII,H. — bespr. von de Vooys, Museum 20,252—254.

26. E. L. Stahl, Das altdeutsche osterspiel. Bühne und welt 15, 2. hlbj. s. 19—27. — eine synkretistische neubearbeitung nach alten mustern.

27. Gottfried Petzsch, Über technik und stil der mhd. privatbriefe des 14. und 15. jahrhs. diss. Greifswald. 130 s. — auf grund des materials in Steinhausens sammlung mittelalterlicher privatbriefe untersucht vf. (A.) die formelhaften hauptteile des mhd. briefes: gruß und anrede, schluß, unterschrift, adresse und datum getrennt für die vier von St. aufgestellten gruppen:

fürsten und magnate, edle und ritter, geistliche und bürger. der eigentliche briefinhalt (B.) ist ebenfalls in vielerlei formelhaften wendungen gebunden, die um so häufiger auftreten, je weniger der schreiber des briefschreibens gewohnt ist. — schema des normalbriefes siehe s. 15.

28. W. Schleußner, Mystikertexte und übersetzungen. Der katholik 4. folge, 11,184—208. — referat, in welchem die folgenden, mhd. mystikertexte betreffenden, publikationen besprochen sind: Meister Eckehart, übers. v. Büttner (vgl. Jsb. 1912,7,143), Meister Eckeharts Buch der göttlichen tröstung, hrsg. von Phil. Strauch (vgl. Jsb. 1910,7,114), Ad. Spamer, Texte aus der deutschen mystik (vgl. Jsb. 1912,7,43), Der Frankforter, hrsg. von W. Uhl (vgl. Jsb. 1912,7,145), H. Seuse, hrsg. von W. Oehl (vgl. Jsb. 1910,7,117), Mechtild v. Magdeburg, das fließende licht der gottheit, hrsg. von Oehl 1911, H. Suso, übertr. u. eingel. von W. Lehmann (vgl. Jsb. 1911,7,132), Predigten Taulers, hrsg. von Vetter (vgl. Jsb. 1910,7,120), St. Georger prediger, hrsg. von Rieder (vgl. Jsb. 1907,7,202).

29. Emil Lucka, Die religion der deutschen mystiker. Preuß. jahrb. 151,50—65. — für die religion der mystiker ist die historische grundlage und tradition des christentums etwas nebensächliches; sie stellt das gefühl von der göttlichkeit der seele in den mittelpunkt des religiösen bewußtseins. — charakteristik des unterschieds zwischen religiösen mystikern und reformatoren.

30. Luzian Pfleger, Über das elsässische predigtwesen im mittelalter. Els. mon. 4,529—538. — kurzer überblick; spätere ausführliche darlegung wird vom vf. in aussicht gestellt.

31. Rud. Wackernagel, Heinrich von Nördlingen in Basel. Basler zs. f. gesch. u. altertumsk. 12,390—391.

32. Besprechungen früher erschienener werke: 1. Emil Michael, Geschichte d. dtsch. volkes vom 13. jahrh. bis zum ausgang des mittelalters. 4. bd.: Deutsche dichtung und deutsche musik während des 13. jahrhs. (vgl. Jsb. 1906,7,25); bespr. von L. Auvray, Polybibl. 127,251—253. — 2. Wolfg. Golther, Die deutsche dichtung im mittelalter, 800—1500 (vgl. Jsb. 1912,7,11); bespr. von F. P., Rev. germ. 9,488; von K. Reuschel, ZfdU. 27,891—892; von -tz-, Cbl. 64,715; von F. Piquet, Rev. crit. 75,369—370. — 3. Fr. Wilhelm, Sanct Servatius (vgl. Jsb. 1910,7,19; 1911,7,22[2]; bespr. von Wilh. Levison, Westd. zs. 30,510—517. — 4. Werner Schwarzkopff, Rede und redeszene bis Wolfram v. Eschenbach (vgl. Jsb. 1909,7,25; 1910,7,9[2]; 1911,7,12[2]); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,59—61. — 5. Walther Matthias, Die geographische nomenklatur Italiens im altd.

schrifttum (vgl. Jsb. 1912,7,16); bespr. von K. H. Schäfer, DE. 12,30—31. — 6. Franz Brietzmann, Die böse frau in der deutschen literatur des mittelalters (vgl. Jsb. 1912,7,22); bespr. von J. Bolte, ZfVk. 23,332; von -tz-, Cbl. 64,1340. — 7. Aug. Lütjens, Der zwerg in der deutschen heldendichtung des mittelalters (vgl. Jsb. 1912,7,20); bespr. von Just. Lunzer, AfdA. 36, 42—46; von R. Spiller, Cbl. 64,1021—1022. — 8. Franz Kondziella, Volkstümliche sitten und bräuche im mhd. volksepos (vgl. Jsb. 1912,7,18); bespr. von O. Brenner, Cbl. 64,116—117; von V. v. Geramb, Zs. d. histor. ver. f. Steiermark 11,244—246; von Paul Pietsch, ZSprV. 28,183—184; von K. Helm, Hess. bl. f. vk. 12,154—155; von H. Lohre, ZfVk. 23,328—330. — 9. Paul Riesenfeld, Heinrich von Ofterdingen (vgl. Jsb. 1912, 7,26); bespr. von Wiehr, JEGPhil. 12,304—310; von W. Richter, Cbl. 64,889—891; von W. v. Unwerth, DLz. 34,2210—2211. — 10. B. Q. Morgan, Nature in middle high german lyrics (vgl. Jsb. 1912,7,23); bespr. von H. Z. Kip, JEGPhil. 12,646—652. — 11. A. Oppel, Das hohelied Salomonis und die deutsche religiöse liebeslyrik (vgl. Jsb. 1912,7,24); bespr. von P. L., Hist. jb. 33, 899—900. — 12. Phil. Strauch, Meister Eckhart-probleme (vgl. Jsb. 1912,7,142); bespr. von W. Oehl, Allg. litbl. 22,650; von K. Reuschel, ZfdU. 27,902—903.

B. Denkmäler.

1. Handschriften und textsammlungen.

33. Konrad Eubel, Mittelhochdeutsche stücke aus dem handschriftenbestand des Minoritenklosters Würzburg. Römische Quartalschrift, supplementheft 20,370—386. — I. Übersetzungen der drei katholischen glaubensbekenntnisse, aus dem ende des 14. und anfang des 15. jahrhs. — II. Übersetzung der Cantica Zachariae, Mariae und Simeonis nebst dem Tedeum, aus dem anfang des 15. jahrhs. — III. Confiteor domini Wormatiensis, eine allgemeine beichte. im Decretum des Burchard v. Worms steht nichts, das als quelle dieses textes gelten könnte. derselbe ist wohl bald nach 1410 von dem Minoriten Johannes Schmid geschrieben. — IV. Ein himmelsbrief, geschrieben von Ulrich Oswald, priester zu Röttingen nach 1504.

34. Ed. Schröder, Waldeckische findlinge I—IV. ZfdA. 54,412—426, s. nr. 46. 68. 81. 100.

35. Hans Vollmer, Materialien zur bibelgeschichte und religiösen volkskunde des mittelalters. bd. 1. Berlin, Weidmann (1912). VIII,214 s. und XX tafeln. 12 m. — die obd. und md.

Historienbibeln zerfallen in sieben gruppen, von denen nur die erste durch Gleisberg auf ihre grundlage befriedigend untersucht ist (Merzdorfs angaben sind nicht zuverlässig); sie ist direkt von Rudolfs v. Ems weltchronik abhängig, gruppe II dagegen von einer prosaauflösung derselben. für gründliche textanalyse müssen die ausgaben der Rudolfschen und der Christherre-chronik abgewartet werden. Vollmer bringt für beide gruppen eine sehr erhebliche vermehrung des handschriftlichen materials (51 hss.). die gruppe IIIa (hss. nr. 52—57) ist weder, wie Maßmann annahm, eine prosaauflösung von '*der künige buch*' noch von der kaiserchronik (Merzdorf), sondern ein deutscher auszug aus der Hist. scholastica des Petrus Comestor. gruppe IIIb (nr. 58—64) ist eine erweiterung von IIIa durch zutaten, die aus der Christherrechronik in der bearbeitung des Heinrich von München stammen. verwandt mit IIIb ist eine weitere gruppe neutestamentlicher historienbibeln (hss. nr. 65—77 und acht drucke), welche außerdem noch einfluß anderer werke zeigt, vor allem einfluß des Passionals und von Philipps Marienleben. gruppe IV (hss. nr. 78—80) ist ein kurzer auszug aus der bibel. gruppe V (nr. 81—82) ist eine bearbeitung der Historia scholastica. gruppe VI (nr. 83—86) beruht auf der Vulgata und der Historia scholastica, gruppe VII (87—88) auf der Vulgata, Rudolfs weltchronik in einer prosaauflösung aber auch anderen quellen. die gruppen I—IV sind oberdeutsch, V—VII mitteldeutsch, über die nd. historienbibeln wird ein zweiter band handeln. — im beschreibenden teil werden die hss., nach gruppen geordnet, ausführlich besprochen und beschrieben. sie enthalten natürlich auch sonstige denkmäler in großer zahl (briefe, traktate, predigten, nr. 87 im falz einige pergamentstreifen mit gereimtem bibeltext des 13. jahrhs.); ein verzeichnis solcher stücke fehlt leider. genau zu datieren sind von den hss. der historienbibeln nur wenige; doch gehören sie fast alle sicher dem 15. jahrh. an: ein kleinerer teil sicher noch der ersten hälfte (vgl. nr. 4. 10. 11. 19. 36. 84), die mehrzahl der mitte und der rest erst der zweiten hälfte des jahrhs. — bespr. von A. Risch, DLz. 34, 2129—2133; von F. Piquet, Rev. crit. 75,428.

36. L. Englmann, Mittelhochdeutsches lesebuch mit anmerkungen, literatur- und sprachgeschichtlichem abriß und wörterbuch. neu bearb. von G. Kinateder. 8. aufl. München, J. Lindauer. VI,185 s. 3 m. — für schulzwecke. die texte zum teil in übersetzung. der literaturgeschichtliche abriß äußerst knapp, der sprachgeschichtliche abriß nicht ohne irrtümer.

37. Mittelhochdeutsche minnereden I. Die Heidelberger handschriften 344. 358. 376 und 393 hrsg. von Kurt Matthaei. mit 3 tafeln im lichtdruck. (Deutsche texte des

mittelalters, hrsg. v. d. kgl. preuß. ak. d. wissensch., bd. XXIV). Berlin, Weidmann. XVI,183 s. — fünfzehn ungedruckte minnereden, darunter zwölf allegorien: Der minne gericht, Minne und pfennig, Der minne freud und leid, Der traum im garten, Der minner im garten, Minne und gesellschaft, Männertreue und frauentreue, Die zehn schwestern, Der entflogene falke, Das minneturnier, Bestrafte untreue, Der minne gericht, Der stern der treue, Frau minne weiß rat, Der minne gericht. im anhang aus denselben handschriften lesarten zu einigen an anderen orten schon nach anderen hss. gedruckten stücken: Hadamar von Laber, Suchenwirt, Liebesprobe (Kellers erzählungen aus altd. hss.), Hätzlerin. — angez. von F. Piquet, Rev. crit. 76,513.

38. Besprechungen früher erschienener werke: 1. C. v. Kraus, Mittelhochdeutsches übungsbuch (vgl. Jsb. 1911,7,26; 1912,7, 45[1]); bespr. von J. Hohmann, DnSpr. 21,560; von H. Gürtler, LitRundschau 39,79—81; von K. Reuschel, ZfdU. 27, 897—898. — 2. Leo Greiner, Altdeutsche novellen (vgl. Jsb. 1912,7,44); bespr. von Gutmacher, DLz. 34,1185—1187; von Rud. Pechel, LE. 15,1508. — 3. Walt. von Wickede, Die geistlichen gedichte des Cgm. 714 (vgl. Jsb. 1909,7,15); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,62—64. — 4. Des minnesangs frühling. neu bearb. von Fr. Vogt, 1911 (vgl. Jsb. 1911,7,28; 1912,7, 45[4]); bespr. von O. Behaghel, Litbl. 34,269—270; von W. Nickel, Archiv 130,390—391; von G. Rosenhagen, GRMon. 4,369—389. — 5. Aus altdeutscher dichtung, zweites bändchen: Aus minnesang und spruchdichtung. ausgew. von R. Kniebe (vgl. Jsb. 1911,7,29); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,145. — 6. Ant. Kalla, Über die Haager liederhandschrift (vgl. Jsb. 1909,7,34; 1910,7, 18[3]; 1911,7,30[6]; 1912,7,45[3]); bespr. von K. Helm, Litbl. 34, 61—62. — 7. Wilh. Dobbeck, Untersuchungen zur Würzburger liederhandschrift (vgl. Jsb. 1910,7,16); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,146—147. — 8. Texte a. d. deutsch. mystik d. 14. u. 15. jahrh. hrsg. v. Ad. Spamer (vgl. Jsb. 1912,7,43); bespr. v. W. Schleußner, Der katholik 4. f. 11,189—190; von W. Oehl, Allg. litbl. 22,265; von Phil. Strauch, ZfdPh. 44,492—494; von Leop. Naumann, Litbl. 34,191—192.

2. Einzelne denkmäler und autoren.

a) Epik und didaktik (vgl. auch oben nr. 16 f.).

Arnold. 39. Priester Arnold, Gedicht von der siebenzahl. hrsg. von Herm. Polzer-van Kol. (= Sprache und dichtung 13.) XIV,113 s. 4,50 m. — neuausgabe des gedichts auf grund von Diemers abdruck und einer vergleichung der hs. durch

bibliothekar K. Wilfinger in Vorau. der text möglichst hs.-getreu; im apparat zahlreiche anmerkungen zur erklärung. auch jetzt bleibt aber noch manches unklar. im zweiten teil wird die schreibung der hs. ausführlich dargestellt (s. 59—62). dann folgt die darstellung der reimsprache; schlüsse auf die heimat des dichters sind unterlassen. daß dieser aber nicht auch der vf. eines der drei ihm schon zugeschriebenen gedichte (Juliana, Baumgartner Johannes, Himml. Jer.) sein könne, wird in der einleitung auf grund der reime kurz festgestellt. das gedicht von der siebenzahl selbst hält vf. nur zum teil für Arnolds werk, ohne aber fortlaufend durch das ganze gedicht hindurch anzugeben, welche teile er als unecht betrachtet, und diese auffassung im einzelnen zu begründen. über die unechtheit des auch von anderen fast allgemein abgetrennten lobliedes (820 ff.) s. s. 47 und 99.

Athis und Prophilias. 40. Alb. Leitzmann, Zu Athis und Prophilias. ZfdA. 54,248—254. — kritische bemerkungen zu einzelnen stellen. die entstehung des gedichtes wird von L. noch ins 12. jahrh. gesetzt.

Barlaam, Laubacher. 41. Der Laubacher Barlaam. eine dichtung des bischofs Otto II. von Freising (1184—1220), hrsg. von Adolf Perdisch. Bibliothek des literar. vereins in Stuttgart, nr. 260. Tübingen. XXIX,574 s. — die einleitung rekapituliert mit einigen ergänzungen die ergebnisse von P.'s dissertation (vgl. Jsb. 1903,7,58). text, unter berücksichtigung der sprachlichen ergebnisse der dissertation in normales mhd. umgeschrieben, und anmerkungen (über deren zweck s. s. XXVIII).

Biterolf (s. auch nr. 70). 42. Herm. Schmidt, Collation des Biterolf. ZfdA. 54,87. — erneute Collation der hs. ergab nur gegen hundert abweichungen von Jänickes apparat.

Daniel. s. nr. 111a,3.

Eberh. Cersne. 43. Curt Sachs, Die musikinstrumente der Minneregel. Sammelb. d. int. musik-ges. 14,484—486. — deutung der in der Minneregel v. 406—417 enthaltenen namen von instrumenten. vf. glaubt, daß alle außer *begil*, wozu er eine unhaltbare vermutung aufstellt, nun befriedigend gedeutet seien; doch ist seine gleichsetzung von *figel* mit *videle* gewiß nicht richtig.

Eckenlied. 44. Georg Boos, Studien über das Eckenlied. Beitr. 39,135—174. — 1. Über Boers und Wilmanns' auffassung der überlieferung. — 2. Über die einleitung: gegen Boers ansicht, die Þidrekssaga habe die einleitung des hd. gedichtes nicht gekannt. — 3. Dietrich und die frauen. — 4. Verhältnis zum Wunderer: gegen Warnatsch, der die wunderersage für älter als das Eckenlied hält, und gegen Boer, der sie auf die rezension as

zurückführt, vertritt B. die auffassung, daß sie von Eckenlied L abhängig ist. — 5. Die enthauptung. diese tötung Eckes ist nur in den alten fassungen des Eckenliedes L und dessen vorlage *HD enthalten, später tritt an die stelle der enthauptung das durchbohren, aber spuren der älteren todesart finden sich in den jüngeren redaktionen.

Eilhart von Oberge. 45. Albert Leitzmann, Bemerkungen zu Eilharts Tristrant. ZfdA. 54,474—478. — kritische bemerkungen zum text, dabei hinweise auf reste der heimischen niederdeutschen mundart Eilharts, die in der überlieferung und von Lichtenstein beseitigt worden sind, aber doch noch durch den in den hss. gewählten wortlaut durchschimmern.

Elisabeth. 46. Edward Schröder, Bruchstück der hl. Elisabeth. ZfdA. 54,425—426. — papierblatt aus der mitte des 14. jahrhs., wahrscheinlich dem westlichen Hessen entstammend, jetzt im fürstlich waldeckischen archiv zu Marburg. Schröder bezeichnet es als b. lesartenverzeichnis.

47. Ed. Schröder, Das fragment B der heiligen Elisabeth. ZfdA. 54,295—296. — das lange nur in Dronkes fehlerhaftem abdruck bekannte fragment ist bei einem Göttinger antiquar wieder gefunden worden. Schr. gibt die genauen lesarten der hs., soweit sie von Riegers text abweicht.

48. Albert Leitzmann, Elisabet und Erlösung. Beitr. 38, 529—547. — zwei wortlisten: a) wörter der Elisabet, die in der Erlösung fehlen, b) solche der Erlösung, die in der Elisabet fehlen. aus der starken divergenz des wortschatzes der beiden gedichte schließt L. auf verschiedene verfasser, womit auch die früher schon beobachteten lautlichen differenzen in den reimen ihre befriedigende erklärung fänden. Bartschs liste der beiden gedichten gemeinsamen wörter enthält zahlreiche gemeinmd. wörter und verliert deshalb ihre beweiskraft. — anschließend einige bemerkungen zur kritik und erklärung für beide gedichte.

Erlösung. s. nr. 48.

Facetus. s. nr. 111a,4.

Konrad Fleck. vgl. auch nr. 111a,5.

49. Karl H. Rischen, Bruckstücke von Konrad Flecks Floire und Blancheflûr. nach der hs. F und P unter heranziehung von B, H hrsg. Heidelberg, Winter. (German. bibliothek III. abt., bd. IV.) 130 s. 2,80 m. — nicht geliefert.

Gottfried von Straßburg. 50. Gebhard Mehring, Stuttgarter bruchstück einer Tristanhs. ZfdA. 54,167—172. — pergamentdoppelblatt aus der ersten hälfte des 13. jahrhs., jetzt im besitz der bibliothek Tübingen, es enthält v. 12563—12712 und 12793—12938. abdruck des textes.

51. Walther Leppelt, Der titulierungsgebrauch in den redeszenen der werke Gottfrieds von Straßburg und Konrads von Würzburg. diss. Greifswald. 100 s. — vf. untersucht für Konrad den titulierungsgebrauch gesondert für die von Landau aufgestellten gruppen seiner dichtungen. in den geistlichen gedichten Silvester, Alexius, Pantaleon verwendet er einfache titulierung und das anredepronomen *du,* in den novellen dringt daneben das ihrzen und prunkvollere titulierung durch. im Engelhard und den anderen werken seiner höhezeit entwickelt sich ein individueller zierlicher anredestil. charakteristisch dafür ist die verwendung schmückender beiwörter, die hier sehr zahlreich werden. — bei Gottfried von Straßburg ist die titulierung weit einfacher, die schmückenden beiwörter neben den anreden viel seltener (1 beiwort auf 4,52 anreden, während bei Konrad das verhältnis in den größeren werken bis zu 1 beiwort auf 1,61 anreden steigt), auch ihre stellung ist einfacher. — statistik für die einzelnen werke Konrads und für Gottfried s. 70—99.

Hans von Bühel. 52. Hinrich Fitschen, Anrede, titulierung und grußformen in den romanen Hans von Bühels. ein beitrag zur kenntnis der sitten und kulturgeschichte des 15. jahrhs. diss. Greifswald. 283 s. — ausführliche darlegung und besprechung des ganzen materials und feststellung der regeln, die für die einzelnen geschlechter und stände, für männer, frauen und verwandte, für alt und jung, hoch und niedrig gelten. das anredepronomen und die anredeformeln werden in der hauptsache und im prinzip noch nach den regeln der höfischen zeit gewählt, daneben zahlreiche abweichungen naturalistischer natur, welche für die zeit, in der B. lebt, charakteristisch sind.

Hartmann von Aue. vgl. auch nr. 98. 111a,7 ff.

53. Theodor Langer, Der dualismus in weltanschauung und sprache Hartmanns von Aue. diss. Greifswald. 132 s. — die arbeit zerfällt in zwei hauptteile. der erste betrachtet aufbau und charaktere in H.'s epen und will zeigen, wie der mittelalterliche dualismus in ihnen zum ausdruck kommt: der theologische mit den gegensätzlichen begriffen von gott und welt, heiligkeit und sünde, kirche und staat, jenseits und diesseits, der ritterlich profane mit den gegensätzen dienst und lohn, nieder und hoch usw. der zweite teil betrachtet den dualismus in Hartmanns ausdrncksweise und stil, der sich in parallelismen und antithesen äußert sowohl n der verbindung von wort und wort, als auch in der von satz und satz und in größeren partien. die sprachlichen quellen dieser erscheinungen liegen in dem ererbten sprachgut, in formeln des epischen stils, reimformeln usw. vf. sucht aber zu zeigen, daß die verwendung derselben in hohem grade bedingt ist durch H.'s

dualistische denkweise (vgl. besonders auch s. 83: das deduktive denken H.'s und sein einfluß auf den stil).

54. Bernh. Ritter, Die metrische brechung in den werken Hartmanns von Aue. diss. Halle. 83 s. vgl. abschn. V, B,39.

55. Hartmann von Aue, Der arme Heinrich. überlieferung und herstellung. hrsg. von E. Gierach. (= Germanistische bibliothek, 3. abt., 3.) Heidelberg, C. Winter. XII,106 s. 2,40 m. — jeweils linksseitig abdruck des textes A (verlorene Straßburger hs.) und der hs. B^a (Heidelberg) sowie der fragmente, rechtsseitig die textherstellung. vorausgeschickt kurze notizen über die hss. und ausgaben. im anhang bemerkungen über die grundsätze für die Wiedergabe der hss. und ihre orthographie, ferner die abweichungen der hs. B^b (Kalocsa) von B^a sowie die abweichungen der früheren ausgaben von G.'s text. — bespr. von F. Piquet, Rev. crit. 76,513.

56. Eug. Gierach, Untersuchungen zum Armen Heinrich. I. Die bruchstücke des Armen Heinrich. ZfdA. 54,257—295. — von der von G. im vorwort zu seiner ausgabe in aussicht gestellten begründung seiner textherstellung liegt hier der anfang vor: die untersuchung über den wert der fragmente. für das Inderdorfer bruchstück D ergibt sich, daß es mit B gemeinsame vorlage hat: BD haben also nur den wert einer hs., die an bedeutung noch nicht einmal A gleichkommt. für das St. Florianer bruchstück (C) zeigt dagegen die untersuchung von wortgebrauch, syntax, wortstellung, versfüllung und versbestand, daß es der rest einer vortrefflichen, auch A an zuverlässigkeit weit überragenden hs. ist.

Heinrich von Freiberg. 57. G. Ernst, *Schâch — d. schâch! Hie buoz—abschâch.* Deutsches wochenschach 29,309—311 — zu Heinrich v. Freiberg, Tristan v. 4155 ff. versuch, eine stellung, wie sie der dichter im auge gehabt haben könnte, anschaulich zu machen.

58. L. Pfannmüller, Zu Heinrichs von Freiberg Tristan 4155 f. Deutsches wochenschach 29,333 f. — einige einwendungen gegen Ernst (nr. 57) und prinzipielles über die art der behandlung von mhd. literarischen stellen, welche sich auf schachpartien beziehen.

Heinrich von Melk. 59. Theod. Baunack, Beiträge zur erklärung Heinrichs von Melk. ZfdA. 54,99—100. — I. Die einleitung zu dem leben der pfaffen in der Erinnerung: erklärung von v. 42 ff. — II. Die mönche in der Erinnerung: Erg. 187—242 beziehen sich ausschließlich auf die mönche, nicht auch auf weltgeistliche. — III. Die meßopferfrage: gegen die besonders von

Kochendörffer vertretene ansicht, daß die meßopferfrage im Priesterleben und in der Erinnerung verschieden behandelt werde. — IV. Pseudobiographisches: die stellen Erg. 289 ff. über die verderbtheit der ritterlichen gesellschaft und Erg. 867—872 über kindererziehung können nicht, wie Heinzel meinte, adligen stand des dichters erweisen.

Heinrich von Neustadt. vgl. auch 111a,10—12.

60. R. W. Pettengil, Zu den rätseln im Apollonius des Heinrich von Neustadt. JEGPhil. 12,248—251. — die lat. vorlage von Heinrichs Apollonius v. 16552—16727 hat wahrscheinlich drei rätsel gehabt, von denen H. eines ausließ; die worte *cum haec et similia diceret* haben ihn aber veranlaßt, vier weitere rätsel hinzuzufügen. am schluß bibliographie für die sechs rätsel.

Heinrich von dem Türlin. 61. Erich Gülzow, Zur stilkunde der krone Heinrichs von dem Türlin. diss. Greifswald. XX,39 s. — enthält einleitung und kapitel I,1: das attributive beiwort. s. 34 ff. wird der gebrauch der wichtigsten epitheta bei H. mit dem gebrauch anderer mhd. dichter, besonders dem Wolframs, Hartmanns, Gottfrieds und des Nibelungenliedes, verglichen. die vergleichung zeigt Heinrichs selbständigkeit. s. VII—XI Bibliographie Heinrichs v. d. T. — die arbeit soll vollständig als heft 18 der Teutonia erscheinen.

62. Erich Gülzow, Der schreiberanhang der 'krone'. ZfdPh. 45,62—66. — wendet sich mit inhaltlichen und stilistischen gründen gegen Ortners verteidigung der echtheit des schreiberanhangs (vgl. Jsb. 1912,7,70).

63. Karl Helm, Der schreiberanhang der krone. Beitr. 39, 390—398. — sachliche und sprachliche gründe sprechen gegen die echtheit des schreiberanhangs. dieser selbst muß aber wieder in zwei teile zerlegt werden: ein schreiber hat die verse 30001—30030 zugefügt, welche eine feierliche bitte an seinen auftraggeber enthalten, ein zweiter, vielleicht L. Flüegl, der schreiber der Heidelberger hss., hat erst den burlesken schluß hinzugefügt.

64. Georg Graber, Die *moie* als wappenbild in der krone Heinrichs von dem Türlin. Carinthia 103,108—117. — erklärt die *moie* als eule, ahd. *holzmuoja.* im weiteren zusammenhang einiges über die eule als unheil verkündenden vogel und den zusammenhang mit dem glauben der waldgeister.

Heinrich von Veldecke. vgl. auch 111a,13.

65. Olga Gogala di Leesthal, Studien über Veldeckes Eneide. Berlin, Mayer u. Müller. 5 m. — nicht geliefert.

66. Hendrik von Veldeke, Sint Servatius legende. bewerkt door M. Koenen. Bussum, P. Brand. 60 c. — nicht geliefert.

Himmlisches Jerusalem. 67. Walth. Ehrentraut, Zu dem mhd. gedichte 'vom himmlischen Jerusalem'. diss. Leipzig. 106 s. — eine einheitliche gesamtquelle für das gedicht ist nicht zu finden. für die ausdeutung der zwölf steine stammt das material aus Pseudo-Hugo oder Beda oder aus der gemeinsamen quelle der beiden, mit Marbod hat die vorlage nichts zu tun. als weitere quellen kommen apokalypsekommentare in betracht, ohne daß stets bestimmte quellenstellen namhaft gemacht werden können. in einigen versen finden sich gedanken, die ganz selbständig scheinen und bis jetzt wenigstens sonst nicht nachzuweisen sind. — das gedicht gehört nach E. zur bedürfnisliteratur, und zwar ist es eine reimlektion über Apok. 21,2—25, wahrscheinlich für den tag der kirchweihfeier geschaffen und bei deren wiederkehr als predigt verwendet. die häufigkeit der benutzung erklärt die vielfache überarbeitung. in kap. 4 versucht E., den text in seine einzelnen teile zu zerlegen, und bezeichnet alle stellen, an welchen irgend ein stimmwechsel eintritt. welcher art dieser ist, wird in § 35 für die einzelnen abschnitte zusammengestellt. in § 34 wird verzeichnet, welche gründe der melodie und des rhythmus für die wahl der lesarten maßgebend waren. — formel- und doublettensammlung s. 89 ff.

Kaiserchronik. 68. Edw. Schröder, Fragment der kaiserchronik, redaktion B. ZfdA. 54,420—423. — perg.-doppelbl. des 13. jahrhs., bayrisch, mit keinem der sonst bekannten bruchstücke zusammengehörend. es enthält v. 14953—15118 u. 15345—15467. abdruck des textes.

Konrad von Fussesbrunn. s. nr. 102.

Konrad von Würzburg. (s. auch nr. 51. 111a,14 f.)

69. Paul Gereke, Textkritisches und metrisches zu den dichtungen Konrads von Würzburg III. IV. Beitr. 38,501—529. — III. Nachträge zum Engelhard, beiträge zum Silvester und zum Schwanritter. textkritisches und metrisches, anschließend an G.'s frühere ausführungen (vgl. Jsb. 1911,7,63; 1912,7,79) und an Schröders studien zu Konrad v. W. (vgl. Jsb. 1912,7,78). — IV. Zum text des Alexius und des Pantaleon. kritische vorschläge.

Kotzenmaere. s. nr. 92.

Kudrun. 70. Karl Droege, Zur geschichte der Kudrun. ZfdA. 54,121—167. — daß die Friesen in der Kudrun so stark hervortreten, will Dr. aus ihrer hervorragenden beteiligung am kreuzzug von 1217 erklären und glaubt, dann auch in einzelheiten

reminiszenzen an diesen kreuzzug feststellen zu können, den er damit also als terminus post quem für die entstehung der dichtung ansetzt. (das von den Friesen hergenommene argument wird man jedoch nicht überschätzen dürfen, da sie auch in der zu grunde liegenden älteren Kudrundichtung eine große rolle spielen mußten; Dr. selbst sucht diese ältere dichtung wieder mit hinweis auf die Friesen auf das 2. oder 3. jahrzehnt des 12. jahrhs. zu datieren.) mehr sicherheit haben Dr.s weitere ausführungen, in denen dargelegt wird, daß die rechtlichen verhältnisse, welche die K. voraussetzt (geleitsrecht der landesherren, fahnenlehen u. a.) sowie eine reihe zeitgeschichtlicher beziehungen auf Böhmen, die Ostseeländer, das Normannenreich auf die dreißiger jahre des 13. jahrhs. hinweisen, einzelnes vielleicht auf die zeit nach 1235. da die zeitgeschichtlichen beziehungen und ebenso jene stellen, welche deutlich die kulturellen verhältnisse und die anschauungen der zeit um 1235 wiederspiegeln, sich gleichmäßig im ganzen gesicht finden, spricht auch dies für die einheitlichkeit des werkes. spuren einer älteren Kudrundichtung schimmern freilich überall durch, aber der dichter muß doch, mehr als bisher üblich war, als eine selbständige dichterische persönlichkeit gewürdigt werden. märchenhafte züge in der Kudrun läßt Dr. nur insofern gelten, als sie zur ausschmückung der gestalten verwendet wurden, dagegen spricht er ihnen jede grundlegende bedeutung ab. — die beziehungen der Kudrun zu Rother, Salomon und Morolf und zur Heinrichsage werden kurz gestreift (s. 167). Galles frage, ob nicht des landeswappens wegen die Kudrun jünger sein müsse als der Biterolf (vgl. Jsb. 1912,7,80), wird verneint.

71. Otto Behaghel, Zur Kudrun. Beitr. 39,134. — in der Kudrun ist *selde* 29 mal im reim auf *helde* verwendet. von den zwei weiteren belegen in Martins text, in denen das wort nicht im reim steht, ist 1345,2 nur konjektur und zu streichen; in 1192 ist eine umstellung der worte *nie weschen mere* und *in küneges selden* vorzunehmen, wodurch ebenfalls der reim *helden : selden* hergestellt wird.

Laurin. 72. Laurin. Ein tirol. heldenmärchen aus dem anfang des 13. jahrhs. Hrsg. von K. Müllenhoff. 4. aufl. bes. von Max Roediger. Berlin, Weidmann. 80 s. 1 m.

Minnereden. s. nr. 37.

Moritz von Craon. 73. Zwei altdeutsche rittermaeren. Moriz von Craon. Peter von Staufenberg. neu hrsg. von Edw. Schröder. 2. aufl. Berlin, Weidmann. 152 s. 3 m. — über die erste aufl. vgl. Jsb. 1894,14,26. — von der einleitung ist der abschnitt über Peter v. St. nur in nebensächlichem geändert

(die belege für den wechsel der schreibungen *Egenolf—Egenolt, Bertholf—Berthold* sind übergangen). — wichtiger sind die änderungen, soweit die einleitung Moritz von Craon betrifft. ich hebe besonders hervor die ausführungen (s. 14—19) über des dichters unkenntnis einer deutschen bearbeitung der Trojasage, über seine eventuelle bekanntschaft mit Gotfried von Straßburg und die damit zusammenhängende frage der datierung, die Schr. nun ausdrücklich als ungelöst bezeichnet. ferner s. 25 f., wo Schröder einen zusammenhang zwischen v. 1679 ff. und dem einen echten liede M.'s *(a l'entrant del dolz termine)* vermutet, dagegen die früher geäußerte vermutung, daß im deutschen wortlaut der erzählung noch spuren der franz. vorlage zu finden seien, zurückzieht. R. M. Meyers theorie, M. v. Cr. sei ein stück von Blikers verlorenem *Umbehanc* wird s. 28 gewiß mit recht abgelehnt. — der text selbst hat unter einfluß der rezension von Wilmanns einige änderungen erfahren.

Nibelungenlied. vgl. nr. 111a,18 ff.

74. Herm. Schmidt, Die Nibelungenhandschrift O (mit einer einlage). ZfdA. 54,88—98. — nach Schm. ist O nicht, wie Braune annahm, die vorlage von d und somit ein stück des Heldenbuchs von der Etsch, sondern d und O gehn auf gemeinsame vorlage zurück. rekonstruktion von O, von dem vf. mit hilfe einer elektrischen durchleuchtung etwa 350 buchstaben mehr lesen konnte, als früher möglich war. das fragment gehört in die zweite hälfte des 13. jahrhs., rührt von einem sorgfältigen schreiber her und ist in einem der bayr.-österr. alpenländer, vielleicht in Tirol, zu hause. die vorlage *Od setzt Schm. um 1230 an.

75. R. Wolkan, Trienter bruchstück des Nibelungenliedes. Beitr. 39,221—224. — zwei pergamentblätter des 14. jahrhs., enthaltend strophe 2356—2379. das fragment stimmt genau zu J und L. — diplomatisch getreuer abdruck.

75. Alfred Walheim, Zur kenntnis des Nibelungenliedes im 17. jahrh. ZfdU. 27,676—678. — H. J. Wagner von Wagenfels zitiert in seinem Ehren-ruff Teutschlands, der Teutschen und ihres Reichs (Wien 1691) eine strophe des Nibelungenliedes nach Wolfgang Lazius. eine hs. des liedes hat er nicht gekannt.

77. L. Polak, Untersuchungen über die sage vom Burgundenuntergang. I. Die Thidrekssaga und das Nibelungenlied. ZfdA. 54,427—466. vgl. abschn. XVIII,77.

78. A. F. C. Vilmar, Analysis of the Nibelungenlied. edit. with notes by G. E. Hugelshofer. London, Harrap. 2/-.

79. Arthur Krause, Die litotes und ähnliche figuren im Nibelungenlied. diss. Würzburg. 58 s. — abschnitt I—IV überblick über die verschiedenen im Nibelungenlied auftretenden arten der litotes,

im anhang dazu das material für die klage. die vergleichung des gebrauches der litotes in den einzelnen handschriften ergibt, daß A und B sich nahe stehn, während C in vielen fällen die litotes beseitigt und auch dadurch zeigt, daß es jünger ist.

80. Friedr. Vogt, Zur geschichte der Nibelungenklage. festgabe zur 52. versammlung deutscher philologen und schulmänner zu Marburg. Marburg, J. A. Koch. s. 137—167. — in gewissem sinne eine fortführung zu Vogts aufsatz: Volksepos und Nibelungias (vgl. Jsb. 1911,7,71 und 18,69). es wird gezeigt, daß die klage auf der redaktion B* des Nibelungenliedes fußt, ihr entnimmt sie die hauptmasse des stoffes aber auch die anregung zu erweiterungen. die redaktion C hat dann die zutaten der klage, wieder durch eigenes vermehrt, in den liedtext übernommen. was die klage und C an tatsächlich neuem bringen, weist nirgends bis ins 10. jahrh. (hypothetische Nibelungias) zurück, sondern ins 12. jahrh.: wichtige beispiele besonders die erwähnung von Lorsch und Siegfrieds 'langer sarg' daselbst (C, Zarncke 174,6), der name *Dancrât* (eine von Waltharius abhängige Nibelungias hätte den vater der könige gewiß *Gibicho* genannt), *Turkîe*, herzog Hermann von Polen, einflüsse der Ernst-dichtung, deren quellenangabe auch für die berufung der klage auf Pilgrims lateinische aufzeichnung das vorbild gegeben hat.

Oswald. s. nr. 111a,22 f.

Ottokar, steirische reimchronik. s. nr. 84.

Passional. vgl. auch nr. 111a,24.

81. Edw. Schröder, Aus Passional buch II. ZfdA. 54, 423—425. — ein in die beiden einzelblätter zerrissenes innerstes doppelblatt einer lage, um 1300 zu datieren, von zierlichem format, offenbar rest einer teiledition aus buch II. erhalten sind die verse 166,35—167,37 von Hahns ausgabe.

Peter von Staufenberg. s. nr. 73.

Bruder Philipp. 82. Franz Pennerstorfer, Bruchstück von Bruder Philipps Marienleben. progr. Leoben. 5 s. — zwei pergamentblätter (A und B) aus Vitis, Nieder-Österreich, ein stück der auch in der Admonter hs. und den Bamberger bruchstücken vorliegenden version von Philipps Marienleben enthaltend. direkte beziehung zu den genannten hss. ist nicht festzustellen.

Pleier. 83. K. Deck, Untersuchungen über Gauriel von Muntabel. diss. Straßburg. 116 s. — nicht geliefert.

Reimchroniken. 84. Milos Vystyd, Die steirische reimchronik und die Königsaaler chronik. eine quellenkritische untersuchung. Mitt. d. inst. f. österr. geschichtsforsch. 34,218—295. —

gegen Seemüllers ansicht, daß die steirische reimchronik Ottokars das erste buch der Königsaaler chronik benutzt habe. erhebliche verschiedenheiten werden nachgewiesen. die übereinstimmungen beruhen vielleicht auf einer zwischen 1287 und 1297 geschriebenen gemeinsamen vorlage beider chroniken.

Reitergedicht. 85. Emil Schaus, Ein westdeutsches Reutergedicht aus der mitte des 15. jahrhs. ZfdA. 54,175—195. — ein hessisches (oder nassauisches?) gedicht, wahrscheinlich aus den jahren zwischen 1450 und 1458 stammend.

Rolandslied. 86. Ernst Oppermann, Die versschlüsse der form x́ x̀ (x̀) im deutschen Rolandslied. diss. Greifswald. 64 s. — eine untersuchung über die bedeutung der beschwerten hebung im versende für das Rolandslied. der versschluß hat in R. oft ein besonderes akustisches schwergewicht, mithin ein besonderes pathos. — vgl. auch abt. 5,B,63.

Joh. Rothe. vgl. auch nr. 136.

87. Joh. Rothe, Des râtis zcucht. hrsg. von Alfr. Heinrich. Progr. real-g. Berlin Tempelhof. 14 s. — kritischer text nach der Fuldaer hs. und dem Berliner bruchstück. vorausgeschickt: Rothe-literatur von 1905—1912.

Rother. 88. Franz Pogatscher, Zur entstehungsgeschichte des mhd. gedichtes von könig Rother. Halle, Niemeyer. IX,78 s. 2,40 m. — der Heidelberger text des Rother stellt keinesfalls die ursprünglichste fassung des gedichtes dar. vf. sucht, durch beobachtung der rhythmischen verhältnisse für die ersten 1000 verse einige interpolatoren und bearbeiter und daraufhin zwei der hs. H vorausliegende fassungen festzustellen. darnach wäre ein Urrother (U) in achtzeiligen strophen zunächst von einem redakter S* bearbeitet worden, wobei eine reihe sechszeiliger strophen entstand. die so entstandene fassung S wurde durch mehrere interpolatoren J (s. 22), T (s. 23), E (s. 26) erweitert, wobei die alte strophische form durchbrochen wurde. s. 41—45 wird der inhalt des erschlossenen Urrother dargelegt, s. 46—78 wird für v. 1—940 und für 2209—2460 die ältere gestalt rekonstruiert in der weise, daß H abgedruckt wird, aber durch den druck der bestand von U, S, und das, was über S hinausgeht, kenntlich gemacht wird. für die nach v. 1000 liegenden teile des gedichtes ist nach P. die entstehungsgeschichte einfacher. eine neue gesamtausgabe wird in aussicht gestellt.

89. Gotthard Berndt, Die reime im 'König Rother'. diss. Greifswald [1912]. 42 s. — reimwörterbuch, in welchem vf. vom 'normal'mhd. ausgehend die reime in bestimmte gruppen ordnet: I. reine reime, II. unreine reime (assonanzen), III. unsichere reime,

IV. dreireime, V. rührende reime, VI. fehlerhafte reime der hs. nur als vorarbeit für eine untersuchung der sprache zu bewerten.

Rudolf von Ems. 90. Edw. Schröder, Fuldaer bruchstück von Rudolfs von Ems Barlaam. ZfdA. 54,23—24. — rest eines doppelblattes von einer pergamenths. des 14. jahrhs., lückenhaft die verse 98,34 bis 106,2 der Pfeifferschen ausgabe enthaltend. lesartenverzeichnis.

Schlegel. 91. Ludw. Pfannmüller, Kleinere beiträge zur kenntnis der mhd. novellendichtung. 1. Die überlieferung des Schlegels. 2. Über das Kotzenmaere. ZfdA. 54,231—247. — 1. Die papierhs. *w* des Schlegels hat gegenüber der pergamenths. H in vielem die ursprünglichere form bewahrt. 2. Text der fassung III des Kostzemaeres. die fassungen II und III zeigen keine näheren beziehungen, fassung IV ist eine kontamination von II und III.

Sperber. 92. Heinr. Niewöhner, Der Sperber und verwandte mhd. novellen (= Palaestra 119). Berlin, Mayer und Müller. 172 s. 4,80 m. — volldruck der Jsb. 1912,7,102 besprochenen dissertation. anmerkungen, sprachliche und metrische untersuchungen zum Häslein, das um 1300 von einem Alemannen verfaßt ist, im ausdruck durch Gottfried von Straßburg beeinflußt. — Dulciflorie, von andern ebenfalls Sperber genannt, ist rheinfränkisch, N. setzt es um 1200 an. — vf. verfolgt in kap. IV ferner die motive in anderen erzählungen und druckt einige verwandte prosaerzählungen ab. für die drei deutschen novellen Sperber, Häslein und Dulciflorie erschließt N. eine vorlage X, die wieder auf die gemeinsame vorlage Y der französischen versnovellen *Grue* und *Héron* zurückgeht. wie die fünf von N. abgedruckten prosafassungen damit verwandt sind, läßt sich nicht sicher feststellen, verschiedene möglichkeiten sind denkbar (vgl. das Stemma s. 156).

Streitgedichte. s. nr. 18.

Stricker. 93. Der Stricker, Der pfaffe Amis. ein illustr. Straßburger wiegendruck. nach dem original in der Münch. k. hof- u. staatsbibl. hrsg. von K. Heiland. München, Kuhn. (Seltenheiten a. südd. bibl. bd. 1.) 24 s. und 48 s. faksimiledruck. 20 m. — bespr. von K. Schottenloher, DLz. 34,786—789.

Suchenwirt. 94. Ludw. Schönach, Zu Peter Suchenwirt. AfdA. 36,199. — urkunde markgraf Ludwigs von Brandenburg aus München vom 31. mai 1354. in ihr ein *Suchenwirt* erwähnt, in welchem Sch. den dichter vermutet.

Tischzuchten. s. nr. 17.

Übeles weib. 95. Zwei altdeutsche schwänke: Die böse frau. Der weinschwelg. hrsg. von Edw. Schröder. Leipzig,

Hirzel. 59 s. 1,25 m. — 'Die böse frau' ist das gedicht *'Von dem übelen wîbe'* und Schr.'s ausgabe tritt an stelle einer neuen auflage der vergriffenen Hauptschen ausgabe dieses werkchens. der text ist gegen H. vielfach geändert (s. nr. 96). der Weinschwelg wird auf grund einer neuen abschrift bzw. kollation der hss. ediert. die zusammenstellung mit der bösen frau verdankt er der engen literaturgeschichtlichen zusammengehörigkeit; Schröder nimmt sogar an, daß beide werke denselben vf. haben.

96. Edward Schröder, Zur kritik des mhd. gedichtes 'Von dem übeln weibe'. Nachr. d. gött. gel. ges. 1913,88—103. — in der ersten hälfte eine begründung der in Schröders ausgabe gewählten textgestalt. die zweite hälfte bespricht die literar-historische stellung des gedichts: Schr. kommt zu dem schluß, daß es die Neidhartsche richtung in der dichtung voraussetze und wenig jünger sei als der Meier Helmbrecht. im Weinschwelg sieht Schr. ein zweites werk desselben vf.s. im anhang einige bemerkungen zur kritik des Weinschwelgs.

Ulrich von Türheim. 97. Eberh. Kurt Busse, Ulrich von Türheim (= Palaestra 121). Berlin, Mayer u. Müller. VIII, 181 s. 6,80 m. — vf. versucht 'die persönlichkeit des dichters zu erfassen und aus ihr heraus sein werk', bespricht deshalb zuerst sein leben, heimat und geschlecht, gönner und freunde (skizze des äußeren lebens s. 13 f.), persönlichkeit (reichsgesinnung, zurücktreten des ritterlichen standesbewußtseins, stellung zu liebe und ehe, zur religion, stellung zum publikum und seinem eigenen werk, literarisches selbstgefühl). — für die chronologie von U.'s werken kommt B. (s. 36—42) zu dem ansatz: Kliges in den zwanziger jahren, Tristan um 1230, Rennewart um 1240. daß die erhaltenen deutschen Kligesfragmente wirklich U. zugehören, wird durch einige neue beobachtungen gestützt (s. 113 f.). ausführlich bespricht B. für die größeren werke die frage nach den quellen, komposition und stil. in letzterem punkt ergibt sich ein wesentlicher unterschied: der Tristan steht mit seinem herben charakter seiner vorlage und wahrscheinlich einzigen quelle Eilhard nahe; der stil des Rennewart, an Wolfram gebildet, ist freier und persönlicher aber immer, wie es des dichters natur entspricht, nüchtern. — bei der besprechung der verskunst muß sich vf. aus äußeren gründen (s. 87) auf den Tristan beschränken. — s. 179 ff. bibliographie zu U. v. T.

Ulrich von Zatzikhoven. 98. Adolf Behre, Die kunst der personenschilderung bei Ulrich von Zatzikhoven. diss. Greifswald. 108 s. — die arbeit ist im ganzen und in den wichtigsten gesichtspunkten für die einteilung des stoffes ein gegenstück zu Heynes dissertation über die darstellung lebender wesen bei

Hartmann (vgl. Jsb. 1912,7,58). doch ist ein abschnitt über die einführung der personen hinzugekommen, die bei U. auf zweierlei weise geschieht: dramatisch (durch unmittelbares eingreifenlassen in die handlung) und durch erwähnung. im abschnitt über die direkte personenschilderung wird die darstellung der gestalten und die darstellung der charaktere mit vorteil geschieden. — U.'s schilderungs- und charakterisierungskunst ist vorwiegend typisch, aber auch einige ganz individuelle personen begegnen, selbst gemeine charaktere, die als solche deutlich behandelt werden (unterschied gegenüber Hartmann). in einem anhang s. 103 ff. stellt B. die literatur über die frage der priorität des Erecs oder Lanzelets zusammen und weist, ohne selbst eine entscheidung zu treffen, auf übereinstimmungen in der personenschilderung hin, die für die frage von bedeutung werden können.

Väterbuch. s. nr. 111a,28.

Vintler. 99. Max Bartels und Osk. Ebermann, Zur aberglaubenliste in Vintlers Pluemen der tugent. ZfVk. 23, 1—18. 113—136. — in der hauptsache belegsammlung für die sonstige bis heute dauernde verbreitung der von Vintler (v. 7694—7997) aufgezeichneten abergläubischen anschauungen (s. 12—18 und 113—136 von Bartels). vorausgeschickt wird von Ebermann eine kurze notiz über Vintlers quellen und im paralleldruck mit den in betracht kommenden versen Vintlers ein von diesem abhängiges, schon dem 16. jahrh. angehörendes gedicht, der 'Spruch von der zauberey und dem unglauben' des Nürnberger hutmachers Asmus Mayer.

Virginal. 100. Edw. Schröder, Bruchstück der Virginalhs. E. ZfdA. 54,412—419. — ein zweites stück der durch ihre sinnlosen versumstellungen merkwürdigen hs. E der Virginal, enthaltend die strophen 356—374. Schröder vermutet, das fragment gehöre zu einem 'heldenbuch'. abdruck des textes.

Wartburgkrieg. 101. Ed. Schröder, Johann von Zernin. ZfdA. 54,478—480. — der in einer zusatzstrophe zum Wartburgkrieg (J 117) genannte Johann von Zernin stammt nicht aus Böhmen, sondern ist wohl identisch mit dem Mecklenburger Joh. de Cernin, der in der zeit von 1280—1313 gegen hundertmal urkundlich bezeugt ist. auf mögliche beziehungen zu Frauenlob und Damen wird hingewiesen.

Weinschwelg. s. nr. 95 f.

Wernher. 102. Max Päpke, Das Marienleben des Schweizers Wernher. mit nachträgen zu Vögtlins ausgabe der Vita Marie rhythmica. (= Palaestra 81.) Berlin. VI,182 s. 5,60 m. — über das vor einigen jahren als dissertation erschienene erste kapitel

über das verhältnis zur vorlage vgl. Jsb. 1908,7,123. — kapitel II behandelt nach kurzen zusammenstellungen über die metrik ausführlich die sprache W.'s auf grund der reime und kommt zu dem resultat, daß v. d. Hagens annahme schweizerischer herkunft des dichters zu recht besteht. vielleicht ist engere lokalisierung nach der Nordschweiz möglich. — im anhang nachträge zu Vögtlins ausgabe der Vita Marie rhythmica betreffend die glossen in der von V. zugrunde gelegten hs. Clm. 12518, die rubrikeneinteilung und überschriften ebendort, soweit Vögtlin von ihnen abweicht, autorenangaben in den vier vom vf. benutzten hss. der Vita, berichtigungen zu Vögtlins text, endlich eine beschreibung der Münchener hs. — unter den berichtigungen und zusätzen s. 175 eine erörterung über das verhältnis zwischen der Vita Mariae und Konrads von Fussesbrunn Kindheit Jesu; P. ist der ansicht, daß der vf. der Vita Konrads gedicht benutzt hat.

Wolfdietrich. 103. H. Schneider, Die gedichte und die sage von Wolfdietrich. München. siehe abt. 18,75. — bespr. von F. Piquet, Rev. crit. 76,512; von W. Golther, Zs. f. franz. spr. u. lit. 41,II,175—179; vgl. auch W. Benary, Zs. f. rom. phil. 37(1913),622 f.

Wolfram von Eschenbach. 104. W. Weyh, Neuere forschungen über ursprung und entwicklung der Grallegende. BfGw. 48,2—13. — kurze zusammenstellung des inhalts der wichtigsten neueren erscheinungen seit Golthers rektoratsrede 1910 ohne eigene stellungnahme.

105. B. Qu. Morgan, Some women in Parzival. JEGPhil. 12,175—198. — vergleicht Herzeloyde, Jeschute, Condwiramurs, Obie und Obilot, Antikonie, Orgeluse in der darstellung Chrestiens und Wolframs.

106. W. Golther, Parsifal und der gral in deutscher sage des mittelalters und der neuzeit. (Xenienbücher nr. 5.) Leipzig, Xenienverlag. 62 s. 0,50 m. — geschichtliche übersicht der Parzivalsage und ihrer bearbeitungen mit besonderer berücksichtigung der entstehung und bedeutung des Wagnerschen Parsifal.

107. M. v. Eschen, Parzival und Faust. eine studie. Leipzig. Sphinxverlag. 0,60 m.

108. M. J. Minckwitz, Encore le Willehalm de Wolfram d'Eschenbach. Rev. germ. 9,36—65. — eine ältere, noch von Gaston Paris angeregte und unter seiner führung vollendete arbeit von 1895 über die frage nach den quellen des Willehalm, nach den selbständigen zutaten Wolframs und ob er vollendet sei oder nicht. 1. er sieht eine alte version der Bataille d'Alischanz als alleinige quelle an; 2. er weist die ansicht, Wolfram habe die

heroische rolle Rennewarts' durch humoristische zutaten verkleinern wollen, zurück, aber der positiven gestaltung der Rennewartgestalt wird er meines erachtens nicht gerecht; 3. Willehalm ist kein fragment, anfang und schluß sind freie zudichtung Wolframs.

109. Jejunus, Die grundlagen der Parzivaldichtung. Preuß. jbb. 150,98—117.

110. Anzeigen früher besprochener schriften: 1. L. v. Schroeder, Die wurzeln der sage vom heil. Gral 1912,120,3: Rev. germ. 9,247 von F. Piquet, der die beweise noch nicht für ausreichend hält. 2. F. Kittelmann, Einige mischhandschriften von W.'s Parzival 1911,7,96: Litbl. 33,234—235 von K. Helm, der für weitergehende untersuchungen des hss.-verhältnisses eine zweckmäßigere und übersichtlichere anordnung der beweispunkte nach ihrer wichtigkeit wünscht und erläutert, im übrigen dem ergebnis K.'s zustimmend.

Michel Wyssenherre. 111. Walther Seehausen, Michel Wyssenherres gedicht 'Von dem edeln herrn von Bruneczwigk, als er über mer fure' und Die sage von Heinrich dem löwen. (Germanistische abhandlungen 43.) Breslau, M. u. H. Marcus. VIII.173 s. 6,40 m. — der schreiber der einzigen hs. des gedichtes war Centgraf in Modau, südlich von Darmstadt, seine heimat ist nach ausweis der sprache in derselben gegend zu suchen. auch den dichter betrachtet vf. als Rheinfranken, wogegen aber einige charakteristische reime sprechen. er wird eher weiter nördlich zu hause sein und erst später nach Rheinfranken gekommen sein. er schrieb um die mitte des 15. jahrhs. der text des gedichtes wird nach der hs., jedoch unter verbesserung der sehr zahlreichen fehler neu gedruckt. kap. II—VI dienen der sagenuntersuchung. die einzelnen bearbeitungen der sage werden durchgesprochen, dann die wichtigsten bestandteile der sage (heimkehrsage, der löwe, brautfahrt, sonstige abenteuer) untersucht und eine gruppierung der einzelnen bearbeitungen gegeben. der historische ausgangspunkt der sage ist höchst wahrscheinlich in einigen zügen aus Heinrichs des löwen leben selbst zu erblicken (s. 116—141).

111a. Besprechungen früher erschienener werke: 1. Bruno Wiesotzky, Untersuchungen über das mhd. 'Buch der rügen' (vgl. Jsb. 1911,7,33); bespr. von F. P., Rev. germ. 9,105—106. — 2. R. Banz, Christus und die minnende seele (vgl. Jsb. 1909, 7,54; 1910,7,89[4]; 1911,7,99[1]); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,5—6. — 3. A. Hübner, Daniel, eine deutschordensdichtung (vgl. Jsb. 1911,7,34); bespr. von W. Ziesemer, Mitt. d. westpr. gesch.-vereins 12,62—63. — 4. Carl Schröder, Der deutsche

Facetus (vgl. Jsb. 1911,7,41; 1912,7,121[4]); bespr. von Edw. Habel, DLz. 34,423—426; von K. Helm, AfdA. 36,251—255; von — —, Braunschweiger magazin 18,21—22. — 5. Lor. Ernst, Floire und Blancheflur (vgl. Jsb. 1912,7,49); bespr. von —, Cbl. 64,1178—1179. — 6. F. Bulthaupt, Milstätter Genesis und Exodus (vgl. Jsb. 1912,7,51); bespr. von E. Gierach, DLz. 34, 1386—1387. — 7. Wilh. Wackernagel, Der arme Heinrich Hartmanns von Aue. hrsg. von Stadler (vgl. 1911,7,50; 1912, 7,121[7]); bespr. von G. Ehrismann, Litbl. 34,321—322. — 8. G. Riemer, Wörterbuch und reimverzeichnis zu dem armen Heinrich Hartmanns von Aue (vgl. Jsb. 1912,7,61); bespr. von Gierach, DLz. 34,2406—2408; von H. Z. Kip, JEGPhil. 12, 644—646. — 9. Joh. Mey, Zur kritik Arnolds von Lübeck (vgl. Jsb. 1912,7,60); bespr. von Christian Reuter Zs. d. ver. f. Lüb. gesch. u. altertumsk. 15,173 f. — 10. A. Bockhoff u. S. Singer, Heinrichs von Neustadt Apollonius v. Tyrland (vgl. Jsb. 1911, 7,56; 1912,7,121[10]); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,362—364. — 11. Marta Marti, 'Gottes zukunft' von H. v. Neustadt (vgl. Jsb. 1911,7,57; 1912,7,121[11]); bespr. von A. Gebhardt, Archiv 130,391—392; von K. Helm, Litbl. 34,363—364. — 12. Maria Geiger, Die Visio Philiberti des H. v. Neustadt (vgl. Jsb. 1912, 7, 68); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,364. — 13. Barker Fairley, Die Eneide Heinrichs von Veldecke und der Roman d'Eneas (vgl. Jsb. 1910,7,52); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,265—267. — 14. Konrad v. Würzburg, Engelhard. hrsg. von P. Gereke (vgl. Jsb. 1912,7,81); bespr. von D. v. Kralik, Allg. litbl. 22, 272. — 15. Aug. Walsch, Das ge-präfix in verbalen kompositionen in Konrads von Würzburg 'Engelhard u. Engeltrud' (vgl. Jsb. 1912,7,82); bespr. von O. Langer, ZfRw. 28,635—636. — 16. Er. Mai, Das mhd. gedicht vom mönch Felix (vgl. Jsb. 1912, 7,86); bespr. von L. Pfannmüller, DLz. 34,1250—1253; von F. P., Rev. germ. 9,489; von G. Gromaire, Moyen-âge 26, 238—240. — 17. R. Vian, Ein mondwahrsagebuch (vgl. Jsb. 1910,7,58; 1911,7,99[7]; 1912,7,121[16]); bespr. von A. Abt, Litbl. 33,235—236; von R. Priebsch, DLz. 34,2784—2786. — 18. Jos. Körner, Nibelungenforschungen der deutschen romantik (vgl. Jsb. 1911,7,70; 1912,7,121[17]; bespr. von Suhtscheck-Hauschka, Euphorion, zehntes ergänzungsheft 146—148. — 19. Arth. S. Way, The lay of the Nibelungen men (vgl. Jsb. 1912,7,87); bespr. von C. von Klenze, JEGPhil. 12,138—144. — 20. J. Stuhrmann, Idee und hauptcharaktere der Nibelungen (vgl. Jsb. 1910,7,66; 1912,7,121[19]); bespr. von Boer, Museum 20,55; von A. Petak, ZfRw. 28,413. — 21. Wald. Lehnerdt, Die anwendung der beiwörter in den mhd. epen von Ortnit und

Wolfdietrich (vgl. Jsb. 1910,7,7); bespr. von F. Piquet, Rev. crit. 75,186; von Just. Lunzer, AfdA. 36,39—42. — 22. H. W. Keim, Das spielmannsepos vom heiligen Oswald (vgl. Jsb. 1912, 7,92); bespr. von W. v. Unwerth, DLz. 34,1513—1516. — 23. Der Wiener Oswald, hrsg. von G. Baesecke (vgl. Jsb. 1912,7,95); bespr. von H. W. Keim, AfdA. 36,240—251; von W. v. Unwerth, DLz. 34,1513—1516; von H. Lohre, Archiv 130,234. — 24. Ernst Tiedemann, Passional und Legenda aurea (vgl. Jsb. 1909,7,93); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,7—8. — 25. Otto Seidl, Der schwan von der Salzach (vgl. Jsb. 1909,7,94; 1910,7,89[11]); bespr. von W. Golther, Litbl. 34,99—100. — 26. P. G. Beyer, Die mhd. Segremorsfragmente (vgl. Jsb. 1909, 7,103); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,6—7. — 27. Wilh. Stehmann, Die mhd. novelle vom studentenabenteuer (vgl. Jsb. 1909, 7,107; 1910,7,89[13]; 1911,7,99[11]; bespr. von W. Golther, Litbl. 34,97—99. — 28. Karl Hohmann, Beiträge zum Veterbuch (vgl. Jsb. 1910,7,109; 1911,7,99[14]); bespr. von K. Helm, Litbl. 34,7—8. — 29. Wernher der Gaertenaere, Meier Helmbrecht. hrsg. von Fr. Panzer. 3. aufl. (vgl. Jsb. 1912,7,107); bespr. von D. v. Kralik, Allg. litbl. 22,337—338.

b) Lyrik (vgl. auch nr. 19—22).

Frauenlob. 112. Ludw. Pfannmüller, Frauenlobs begräbnis. Beitr. 37,548—559. — die nachricht von Frauenlobs grablegung durch die Mainzer frauen ist eine sage, die sich gebildet hat als auslegung des grabsteines, welcher darstellte, wie der sarg von acht frauen getragen wird. diese darstellung selbst aber ist eine allegorie, veranlaßt durch seinen spielmannsnamen Frauenlob. — im anhang eine zusammenstellung über das fortleben Frauenlobs in der deutschen literatur und über den Mainzer Frauenlobkult.

113. Ludw. Pfannmüller, Frauenlobs Marienleich (Quellen und forschungen 120). IX,133 s. 5 m. — I. Frauenlob-Mariologie: stellt die bei Fr. auftretenden, auf bibel und dogmatik zurückgehenden züge der Mariologie unter angabe der quellen zusammen. — II. Der dichter und sein werk: beleuchtet den leich als minnedichtung und weist auf das sehr merkwürdige resultat hin, das die übertragung von motiven des minnesanges auf theologische gegenstände ergibt: erotisch-mystische zweideutigkeiten. der dichter für die behandlung des gegenstandes ganz unzulänglich. deshalb herrscht größte verschrobenheit und ideenflucht. — III. Als gelehrter ist Fr. unbedeutend, seine gelehrsamkeit besteht nur aus schulreminiszenzen. — IV. Poetisch ist das werk sehr ungleichmäßig. einige künstlerisch wertvolle und eindrucksvolle

allegorien sind hervorzuheben. an die goldene schmiede reicht der leich nicht heran, steht aber weit höher als die werke späterer nachahmer. — s. 49—73 folgt der text in neuer kritischer ausgabe, ihm schließen sich in den anmerkungen beiträge zur erklärung des schwierigen gedichtes von vers zu vers an. vorausgeschickt sind bemerkungen über die hss., deren verhältnis nicht restlos bestimmt werden kann.

Gottfried von Neifen. 114. Walter Behne, Kleinigkeiten zu Neifen. ZfdA. 54,255—256. — einige bemerkungen zur textkritik.

Bruder Hans. 115. Alfr. Morsbach, Bruder Hansens Englisch. ZfdA. 54,117—120. — Bruder Hansens Englisch spiegelt Londoner dialekt mit kentischem einschlag wieder.

Herman der damen. 116. Helena Onnes, De gedichten van Herman der Damen. Proefschrift, Groningen. 129 s. — neuausgabe der lieder s. 76 ff. — vorausgeschickt untersuchung der überlieferung und der sprache der gedichte: obersächsich aber einzelne niederdeutsche spuren; als heimat betrachtet vf. Dahme in Brandenburg (s. 22). es folgt eine zusammenstellung dessen, was über das leben des dichters festzustellen ist, dann untersuchungen über melodien und rhythmus und eine charakteristik seiner dichterischen kunst.

Hiltbolt v. Schwangau. 117. Erich Juethe, Der minnesinger Hiltbolt v. Schwangau. (Germanistische abhandlungen 44.) Breslau, M. u. H. Marcus. VIII,100 s. 3,60 m. — volldruck der Jsb. 1905,7,137 erwähnten arbeit. I. Die person des dichters; keine der urkunden ist auf ihn zu beziehen. II. Überlieferung. III. Inhalt und charakter der lieder: sie gehören der zeit zwischen 1190 und 1210 an. als unecht werden strophe 16, 17, 18C ausgeschieden, alles andere ist echt. B hatte bis auf diese dort fehlenden unechten strophen in der lücke denselben bestand wie C. IV. Hiltbolts verhältnis zur zeitgemäßen literatur, bes. zu Hausen, Reinmar, Morungen und Walther. parallelensammlung. V. Metrik. VI. Text mit (VII.) Anmerkungen.

Sigeher. 118. Heinr. Peter Brodt, Meister Sigeher. (Germanistische abhandlungen nr. 42.) Breslau, M. und H. Marcus. VIII,121 s. 4 m. — Sigeher, bürgerlicher herkunft, aber wenn die urkunde von 1284 wirklich mit Br. auf ihn zu beziehen ist, als *herr S. iuculatur von Metz* bezeugt, entstammt dem bayr.-österr. sprachgebiet, lebte jedesfalls jahrelang am böhmischen hof und längere zeit wohl in Deutsch-Metz in Tirol. der ton seines Marienliedes geht auf den vagantenvers zurück, im übrigen ist er in verskunst und stil abhängig von Reinmar von Zweter, Bruder

Werner, Rûmzlant und besonders von Walther, dessen politische sprüche ihm vorbildlich waren. in bildung und anschauung zeigt er manches eigene; charakteristisch ist sein zug ins volkstümliche. die spätere spruchdichtung ist durch ihn vielfach formell und stofflich beeinflußt. — kap. 8 enthält einen exkurs über die bei mittelalterlichen spruchdichtern beliebte einleitung, in welcher sie auf den von ihnen geschaffenen *niuwen dôn* hinweisen. kap. 9 und 10: kritischer text mit anmerkungen.

Spervogel. 119. M. H. Jellinek, Zum Spervogel. Beitr. 38,566—567. — zu dem spiel mit den worten *wirt*, *hûs*, *man* in MSF. 22,17 ff.

Walther v. d. Vogelweide. (vgl. auch 21 f. und 123,2 f.)

120. Max Nußberger, Walther v. d. Vogelweide. essay und übertragungen. Frauenfeld, Huber u. Co. VIII,100 s. 1,60 m. — die rund 50 'übertragungen' Waltherscher lieder halten die mitte zwischen übersetzungen und nachdichtungen und können deshalb nach keiner der beiden seiten befriedigen. der einleitende essay ist ein versuch einer würdigung von Walthers person und wirken, mit wärme geschrieben, ohne neue wissenschaftliche werte zu bieten. — bespr. von Tr. Friedemann, LE. 15,1449.

121. Herm. Möller, Zu Walther. AfdA. 36,197—199. — kritische bemerkungen zu Walther 25,36; 33,1 f. und 8; deutungsversuch von 82,17.

122. S. Aschner, Eine nachwirkung Walthers v. d. Vogelweide in England? Münch. mus. 2,114—115. — bekanntschaft mit Walthers lied *Nieman kan mit gerten* usw., und nachbildung der Waltherschen warnungen wird für Jon Gowers Confessio amantis v. 436 ff. angenommen.

123. Besprechungen früher erschienener werke: 1. Franz Eisner, Über die syntax bei Otto von Botenlauben (vgl. Jsb. 1911,7,106); bespr. von A. Petak, ZfRw. 28,253. — 2. Rud. Wustmann, Walther v. d. Vogelweide (vgl. Jsb. 1912,7,129); bespr. von Rich. Findeis, ZfRw. 28,545; von Fr. Tychow, LE. 15,872. — 3. H. Grauert, Magister Heinrich der poet in Würzburg (vgl. Jsb. 1912,7,135); bespr. von Jos. Klapper, Cbl. 64, 113—114.

c) *Drama* (vgl. auch nr. 24—26).

Osterspiel. 124. Rud. Höpfner, Untersuchungen zu dem Innsbrucker, Berliner und Wiener Osterspiel. (Germanistische abhandlungen heft 45.) Breslau, M. u. H. Marcus. 5,60 m. — das Innsbrucker und das Berliner spiel stammen aus Thüringen, das Wiener aus Schlesien. alle drei zeigen nahe verwandtschaft, ohne

daß aber, wie bisher geschehen ist, direkte benutzung von IO durch WO anzunehmen ist.

125. Besprechungen früher erschienener werke: 1. Emil Wolter, Das St. Galler spiel vom leben Jesu (vgl. Jsb. 1912,7, 139); bespr. von K. Reuschel, ZfdU. 27,903—904. — 2. Georg Dinges, Untersuchungen zum Donaueschinger passionspiel (vgl. Jsb. 1910,7,103; 1911,7,122[1]; 1912,7,140); bespr. von Hans Legband, Archiv 130,392—399.

d) Prosa (vgl. auch nr. 27 f. 33. 35).

Berthold v. Chiemsee. 126. W. F. Luebke, The language of Berthold von Chiemsee in Tewtsche theologey I. diss. Chicago. 65 s. MPhil. 10.

Bibel. 127. H. Müller, Sprachliche untersuchung der Apokalypse der Kerr-handschrift. diss. Münster. 70 s. — nicht geliefert.

Briefe. 128. Herm. Keussen, Brief einer gottesfreundin aus dem 15. jahrh. AfdA. 36,199. — aus einem briefbuch der universität Köln, vielleicht aus dem jahre 1463. Mittelfränkisch, wohl aus der gegend von Köln selbst.

Eckhart. (vgl. auch nr. 146,1 f.)

129. M. Pahncke, Ein grundgedanke der deutschen predigt meister Eckeharts. (zugleich ein beitrag zur echtheitsfrage.) Zs. f. kirchengeschichte 34,58—73. — über Eckharts lehre von der geburt gottes im gerechten. entwicklung und vorläufer der lehre werden besprochen, ihre vollendung gehört erst E.'s letzter lebensepoche an.

Johann v. Saaz. 130. Der ackermann aus Böhmen. hrsg. von K. Burdach. (Die deutsche literatur im zeitalter der Luxemburger I.) Berlin, Weidmann. 12 m.

131. Konrad Burdach, Der juristische rahmen des altdeutschen streitgespräches 'Der ackermann aus Böhmen'. Sitz.-ber. der kgl. preuß. akad. 1913, nr. 29. — kurze notiz über die verwendung der formen des altdeutschen peinlichen prozesses in diesem werk.

132. Karl Helm, Zum ackermann aus Böhmen. Hess. bl. f. volksk. 12,217—218. — in dem ausdruck *von vogelwat ist mein pflug* ist ein auch sonst belegtes bild verwendet; der vf. will seinen berufsstand damit bezeichnen. nachahmung von Parz. 544,15 liegt keineswegs vor.

Marquard von Lindau. 133. Franz Hotzy, Zu Marquards von Lindau 'Buch der zehen gepot'. ZföG. 64,407—411. —

die von H. in der ZföG. 63,1057 ff. besprochene Innsbrucker hs. (vgl. Jsb. 1912,7,37) enthält außer den dort angeführten gedichten auch eine prosaabhandlung. diese ist, wie H. nun feststellt, das *Buch der zehen gepot* des im jahre 1392 gestorbenen minoritenprovinzials Marquard von Lindau. — angaben zur literatur über das werk.

Mechtild von Magdeburg. 134. Mechthild von Magdeburg, Das fließende licht der gottheit. ins neudeutsche übertragen und erläutert von Mela Escherich. Berlin, Gebr. Pätel. 1909. XLVIII,172 s. 8 m. — bespr. von Herm. Haupt, Litbl. 34,190—191; von W. Schleußner, Der katholik 4. f. 11, 191—192.

Predigt. vgl. auch nr. 138.

135. Georg Buchwald, Deutsche heiligenpredigten nach der art des 'Schwarzwälder predigers'. Mitteil. d. deutschen gesellschaft in Leipzig 11,52—111. — die hs. Leipzig 687 vom jahre 1415/16, geschrieben von einem priester Petrus Krebs, enthält außer den sogenannten Grieshaberschen predigten *de tempore* unmittelbar an sie anschließend 25 predigten *de apostolis*. sie benutzen stark die *Legenda aurea*, sind aber nicht wie die heiligenpredigten der hss. cgm. 9. 306 und 5946 aus der Legenda übersetzt. vf. ist jedenfalls 'geistig verwandt' mit dem Schwarzwälder prediger, vielleicht identisch mit ihm, was aber vorläufig nicht strikt zu erweisen ist. — abdruck der ersten 13 predigten, der schluß folgt. eine ausführliche vergleichung mit andern deutschen und lateinischen heiligenpredigten des mittelalters wird in aussicht gestellt.

Johannes Rothe. (vgl. auch nr. 87.)

136. H. Helmbold, Johannes Rothe und die Eisenacher chroniken des 15. jahrhunderts. Zs. f. thüring. gesch. u. altertumskunde 29,393—452. — über den anfang der arbeit (bis s. 427), der schon als Eisenacher programm erschien, siehe Jsb. 1912,7,99. — im weiteren verlauf wird hier der nachweis versucht, daß auch das von Kreysig publizierte Chronicon Thuringicum (Kr.), in wirklichkeit eine Eisenacher chronik, von Rothe herrührt. vf. stützt sich dabei fast ausschließlich auf indizien, die sich aus dem inhalt ergeben; die sprachliche und stilistische untersuchung ist zur nachprüfung dringend geboten. das chronologische verhältnis zu anderen werken Rothes stellt sich nach H. so dar: Eisenacher chronik (Kr.) etwa 1414, Ritterspiegel um 1416, Elisabeth 1417, Chronik Thüringens (G; vgl. Jsb. 1912) etwa 1418, Thüringische weltchronik (L) 1421.

137. H. Helmbold, Chronik Eisenachs bis 1409. Neuhochdeutsch, mit einleitung, anmerkungen und verzeichnis. beiträge

zur geschichte Eisenachs XXIV. Eisenach. 87 s. 1,25 m. — übersetzung der von Kreysig herausgegebenen und als Chronicon Thuringicum bezeichneten chronik Kr. (s. nr. 136).

Tauler. (vgl. auch 144,8.)

138. Joh. Tauler, Predigten. mit einem titelholzschnitt und einer tafel. übertragen und eingel. von Walth. Lehmann. Jena, Diederichs. 2 bde. L,213 u. 248 s. 10 bzw. 13 m. — übersetzung der von Vetter in den deutschen texten des mittelalters, bd. 11 (vgl. Jsb. 1910,7,120) herausgegebenen 81 echten predigten Taulers. vorausgeschickt eine einleitung über das wesen der mystik, über T.'s leben und lehre.

Urkunden. (s. auch nr. 1. 10[3].)

139. Leonid. Arbusow, Zwölf urkunden zu O. Stavenhagen 'Livland und die schlacht bei Tannenberg'. Sitzungsber. der ges. für gesch. und altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands aus dem jahre 1911 (Riga 1913), s. 265—277. — zwölf deutsche urkunden aus den jahren 1409—1411.

140. Rud. Wackernagel, Erneuerung der St. Lucasbruderschaft zu Basel, 21. september 1437. Basler zs. für geschichte und altertumskunde 12,391—394. — abdruck einer urkunde aus dem Basler staatsarchiv.

141. Wilhelm Lindenstruth, Nauheimer urkunden. Bad-Nauheimer jahrbuch 2,33—48. — enthält außer einer jüngeren und einer lateinischen urkunde zwei deutsche urkunden aus dem 14. jahrh., vier aus der ersten hälfte und drei aus der zweiten hälfte des 15. jahrhs.

142. F. Solleder, Urkundenbuch der stadt Straubing. hrsg. im auftrag des hist. vereins f. Straubing und umgebung. 1.—4. lief. Jsb. d. histor. vereins für Straubing, jahrg. 13—16 (1910—1913). — jahrg. 13 und 14 enthalten die urkunden des allgem. reichsarchivs, 15 und 16 die des stadtarchivs. zum teil nur regesten, doch sind die datierungen und namen alle in ursprünglicher sprachform gegeben. in originalfassung abgedruckt sind folgende deutsche urkunden des 13.—15. jahrhs.: nr. 5 f. 9. 11. 14 f. 17. 19. 21. 30. 32. 37. 39 f. 46. 50. 54. 61. 63. 65 f. 69. 71. 75 f. 83. 85. 95. 97 f. 102. 143—147. 149—153. 158—161. 164 ff. 168—170. 178. 180. 196. 205. 219 f. 231. 254 f. 281. 284. 314. 322. 326. 338 f. 343. 357. 362. 367. 400.

Weistümer. 143. E. Herr, Gesammelte bruchstücke elsässischer weistümer aus dem 11.—14. jahrh. Elsässische monatsschrift 4,62—67. 108—114. 181—187. 201—208. 265—272. 316—320. 348—352. 397—401. 449—454. — aus Grandidier und Schöpflin, Alsatia diplomatica herausgezogen. deutsch sind nur nr. 27—29 (s. 399—401) und 30 (s. 449) aus dem 14. jahrh.,

alle anderen lateinisch, einzelne mit deutschen orts- und personennamen. doch soll nach H. im lat. wortlaut der älteren weistümer noch vielfach der ursprüngliche zugrunde liegende deutsche wortlaut erkennbar sein.

144. Steirische Taidinge (nachträge). im auftrage der kaiserlichen akademie der wissenschaften hrsg. von Anton Mell und Eugen freiherrn von Müller. Wien, W. Braumüller. X,385 s. — weistümer, marktordnungen u. dgl., fast alle aus dem 16.—18. jahrh. stammend, einige aus dem ende des 15. jahrhs., etwas älter vielleicht nr. 11 (freiheiten d. grafen von Montfort), 30 (freiheiten des stiftes Göß); nr. 47 (freiheiten des marktes Liechtenwald) stammt aus dem jahre 1408.

Wundergeschichten. 145. Carl Reinholdt, Die wundergeschichten des Cod. pal. germ. 118. diss. Greifswald. 127 s. — getreuer abdruck des textes. daran anschließend sprachliche untersuchung. die sprache weist auf thüringische heimat. entstehungszeit der sammlung ist die wende vom 14. zum 15. jahrh. im anhang beiträge zur quellenkunde der einzelnen wundergeschichten.

146. Besprechungen früher erschienener werke: 1. Meister Eckeharts Schriften und predigten, übersetzt von H. Büttner, bd. 2 (vgl. Jsb. 1912,7,143); bespr. von W. Oehl, Allg. litbl. 22, 330—331; von W. Schleußner, Der katholik 4. f. 11,185 f. — 2. Meister Eckhardts Buch der göttlichen tröstung, hrsg. von Phil. Strauch (vgl. Jsb. 1910,7,114); bespr. von W. Schleußner, Der katholik 4 f. 11,188 f. — 3. Der Frankforter, hrsg. von W. Uhl (Jsb. 1912,7,145); bespr. von W. Schleußner, Der katholik 4. f. 11,190. — 4. Konrad v. Megenberg, Deutsche sphaera. hrsg. von K. Matthaei (vgl. Jsb. 1912,7,147); bespr. von L. Pfannmüller, DLz. 34,2272; von F. P., Rev. germ. 9, 247—248. — 5. Der St. Georgener prediger, hrsg. von K. Rieder (vgl. Jsb. 1909,7,139; 1910,7,122[1]; 1912,7,154[2]); bespr. von W. Schleußner, Der katholik 4. f. 11,198. — 6. H. Seuse, Deutsche schriften, übersetzt von Lehmann (vgl. Jsb. 1911,7,132; 1912,7,154[3]); bespr. von R. Klee, DLz. 34,991—993; von W. Schleußner, Der katholik 4. f. 11,192—195. — 7. H. Seuse, hrsg. von W. Oehl (vgl. Jsb. 1910,7,117; 1911,7,133); bespr. von W. Schleußner, Der katholik 4. f. 11,190—191. — 8. Die predigten Taulers, hrsg. von Ferd. Vetter (vgl. Jsb. 1910,7,120; 1911,7,138[2]); bespr. von K. Rieder, AfdA. 26,255—258; von W. Schleußner, Der katholik 4. f. 11,195—198.

Gießen. Karl Helm.
(die nummern 104—110
von G. Boetticher.)

VIII. Neuhochdeutsche sprache.

A. Aussprache und rechtschreibung — B. Grammatik. — C. Neuhochdeutsche schriftsprache. — D. Stilistik. — E. Standessprachen. — F. Namenforschung. a) Personen- und völkernamen. haus- und straßennamen. b) Tier- und pflanzennamen. c) Orts-, flur-, berg- und flußnamen. — G. Wortforschung. a) Allgemeines. b) Deutsche wörterbücher. c) Einzelnes (Deutscher wortschatz.) d) Fremdwort. — H. Kulturgeschichtliches. — J. Verschiedenes.

A. Aussprache und rechtschreibung.

1. O. Seiler, Lautwissenschaft und deutsche aussprache in der schule. Frauenfeld, Huber & co. 1913. 98 s. — die schrift will in erster linie den zwecken der schule dienen. zu diesem zwecke unterrichtet vf. die benutzer des büchleins über die geschichte und bedeutung der lautwissenschaft, wobei zeitlich und räumlich weit ausgegriffen wird. ein weiterer abschnitt behandelt ihre stellung zum muttersprachlichen unterricht in Deutschland. daran schließt sich eine betrachtung über das verhältnis von laut und buchstabe in der deutschen sprache der gegenwart und über die einigungsbestrebungen wegen der aussprache in Deutschland. vf. betont die notwendigkeit, auch in der Schweiz eine reine aussprache des Deutschen zu lehren; er weist besonders auf die arbeiten von Siebs und Viëtor hin. in einem weiteren abschnitt geht vf. auf die geschichte der gleichartigen bestrebungen und die lehrbücher der phonetik in der Schweiz ein. in einem schlußkapitel endlich äußert sich vf. über 'Ziel und lehrverfahren'. die schrift ist als einsichtvolle und für ihren zweck durchaus geeignete darstellung zu empfehlen.

2. A. Tritschler, Zur aussprache des neuhochdeutschen im 18. jahrh. Beitr. 38,373—458. — eine umfängliche, auf reiches quellenmaterial (aufgezählt s. 451—458) gestützte arbeit, in der die noch weit mehr als heute schwankende aussprache des 18. jahrhs. untersucht werden soll. sie gliedert sich in folgende unterabteilungen: I. der akzent. a) hauptton. die fremdwörter behalten meist den fremden akzent. ferner abweichend vom heutigen brauch: pl. *prinzessínnen, lébendig, eléndiglich, feldmárschall, hilfsmíttel, buchbínder, alsó* (eben *álso*). b) nebenton (wie heute). II. die *e*-laute (offen und geschlossen). III. dehnung kurzer vokale. a) hauptonige vokale. die quantität noch sehr umstritten (z. b. *ribbe [rippe]* auch *riebe* geschrieben, *widder: wieder, egge: ege, gebett, wāpen, gelūbde, höfflich* usw.). b) nebentonige vokale. c) fremdwörter.

3. R. Benedix, Redekunst. anleitung zum mündlichen vortrag. 7. aufl. IX und 114 s. Leipzig, J. J. Weber. 1913.

4. Schon in früheren jahrgängen besprochen: 1. J. Pokorny, Welche gesetze bestimmen heute die betonung der zeitwortbestimmungen: *durch*, *hinter*, *über*, *um* und *unter?* vgl. Jsb. 1910, 8,20. bespr. v. A. Hausenblas, ZföG. 64,473—475. — 2. Th. Siebs, Deutsche bühnenaussprache. 8.—9. aufl. vgl. Jsb. 1910,8,1. bespr. von Brenner, Litbl. 34,194—195. 10. aufl. vgl. Jsb. 1912,8,1. bespr. von K. Gusinde, DLz. 34,98—100. — 3. W. Viëtor, Deutsches aussprachewörterbuch. vgl. Jsb. 1912,8,2. bespr. von J. Öhquist, Neuphil. mitt. 1913,56—59. — 4. E. Richter, Wie wir sprechen. vgl. Jsb. 1912,8,6. bespr. v. K. Thumser, Cbl. 64, 1116—1117; K. Weitnauer, BfGw. 48,242—243 und A. Franz, ZffrzSpr. 40,1,2.

B. Grammatik.

5. M. H. Jellinek, Geschichte der neuhochdeutschen grammatik von den anfängen bis auf Adelung. I. halbband. Heidelberg, Carl Winter. 1913. (= Germanische bibliothek, II. abt., 7. band.) X und 392 s. — nach mannigfachen vorarbeiten legt vf. hier den 1. band seiner geschichte der grammatischen theorie unserer schriftsprache seit dem 15. jahrh. vor. voran geht eine aufzählung der quellen und eine charakteristik der älteren deutschen gramm., die praktische zwecke verfolgt und daher normativ ist. entsprungen ist sie der lat. gramm. unter dem einfluß der griech. und hebr. gramm. (von letzterer z. b. stammt der begriff der wurzel). der vorliegende band zerfällt in 2 hauptteile: einen deskriptiven und einen systematischen. im ersteren werden uns zunächst die anfänge der deutschen gramm. vorgeführt: das deutsche im dienste der lat. gramm., die deutschen orthographien, gelehrte orthographie-reformer. ein weiteres kapitel bringt die grammatiker vor Schottelius: die lat. geschriebenen gramm., die deutsche sprachlehre als einführung in den gramm. unterricht und als einführung in die rhetorik. das 6. kapitel behandelt die zeit von Schottelius bis Gottsched. die epoche wird charakterisiert als die zeit der ndd. grammatiker, deren normiertes hochdeutsch mit keiner ma. zusammenfällt; doch ist auch eine richtung vertreten, die sich auf den sprachgebrauch der gebildeten stände in Ostmitteldeutschland stützt. die sprachgesellschaften, Schottelius, die mitteldeutschen poëtiker, der kampf um die sprachnorm, die grammatiker nach Schottelius, das problem der sprachrichtigkeit, so sind die einzelnen abschnitte betitelt. im 7. kapitel wird die gramm. nach Gottsched betrachtet, die einzelnen theoretiker und das problem der sprachnorm in den 50er und 60er jahren; die einzelnen theoretiker, die orthographie-

reformen und das problem der sprachrichtigkeit im 8. jahrzehnt, endlich Herder. das 8. kapitel ist Adelung gewidmet. auf s. 360—385 wird seine stellungnahme gegenüber dem problem des 'Hochdeutschen' behandelt. ein register beschließt das werk. — bespr. von O. Brenner, Cbl. 64,956 und Weber, ZfRw. 21,152—153.

6. O. Lyon, Deutsche grammatik und kurze geschichte der deutschen sprache. (Samml. Göschen.) 5. aufl. 1912. — bespr. von Erbe, Kbl. f. d. höh. schulen Württ. 20,363 und von O. Weise, ZfGw. 66,738—739.

7. J. Metzner, Nhd. *o* für mhd. *u*. ein beitrag zur geschichte der neuhochdeutschen schriftsprache. diss. Würzburg 1913. — identisch mit der im Jsb. 1912,8,16 besprochenen schrift.

8. E. Leser, Geschichte der grammatischen terminologie im 17. jahrh. diss. Freiburg i. Br. 1912. 79 s. — schon Jsb. 1912, 8,24 verzeichnet und nachträglich eingegangen. — vf. verfolgt die umdeutschung der lat. gramm. termini vom 14. jahrh. an. er beruft sich auf seine eigne vorarbeit im bd. 14 der ZfdWortf., die indes an dem genannten orte nicht steht, sondern erst in bd. 15, 1—98 abgedruckt ist (s. f. nr.) und auf die im Jsb. 1911,8,22 verzeichnete diss. von R. Vortisch. die verschiedenen kapitelüberschriften lauten: das 14. und 15. jahrh.; das 16. jahrh.; das 17. jahrh. 1. Wolfgang Ratke, 2. der purismus, 3. die reaktion und der sieg des synkretismus. im schlußwort stellt der vf. fest, daß der stand des 17. jahrhs. noch heute im großen ganzen gültig ist.

9. E. Leser, Fachwörter zur deutschen grammatik von Schottel bis Gottsched. 1641—1749. ZfdWortf. 15,1—98. — nach einer orientierenden einleitung gibt vf. ein sehr reichhaltiges verzeichnis grammatikalischer termini lat. und deutschen ursprungs, die er nach ihrer verwendungsart gliedert. 1. Allgemeine fachwörter der sprachlehre. 2. Besondere fachwörter der sprachlehre. A. Lautlehre. B. Formenlehre. C. Wortbildungslehre. D. Satzlehre. E. Stilistik. jede rubrik mit zahlreichen unterabteilungen. das quellenverzeichnis bildet den schluß der wertvollen abhandlung.

10. H. Ruppel, Rückbildung deutscher substantiva aus adjektiven. diss. Freiburg i. Br. 1913. 47 s.

11. N. O. Heinertz, Die flexion der substantivierten sprachadjektiva im Deutschen. ZfdWortf. 14,285—304. — vf. bezieht sich auf zwei aufsätze von R. E. Görransson in Moderna språk 1909, h. 1 und die NSpr. 19,295 ff.: 'die flexion des als sprachbezeichnung gebrauchten substantivierten adjektivs'; der stoff der 1. arbeit sei nur aus O. Behaghel, Gesch. d. d. sprache geschöpft. gegen ihn habe E. A. Meyer, Moderna språk 1909,

h. 3 sich gewandt. die 2. arbeit stütze sich auf ein unfänglicheres material. ihre ergebnisse will H. einer nachprüfung unterziehen. er gliedert seine ausführungen in die abschnitte: artikel + einfache sprachadjektive, artikel + zusammsetzungen, artikel + sprachadjektiv + beschränkender zusatz, artikel + attribut + sprachadjektiv, fürwörter + (attribut +) sprachadjektiv. er stellt fest, daß der sprachgebrauch schwankend ist.

12. E. Wellander, Zum reflexivum im deutschen. ein beitrag zur historischen morphologie der deutschen sprache. Minneskrift tillägnad prof. Axel Erdmann. Uppsala 1913. s. 126—146. — vf. sucht zunächst die entstehung des nord. mediopassivs aus aktivum + reflexivpronomen zu erklären, bei dem die reziproke verwendung des letzteren eine hauptrolle spielt. den spuren der gleichen verwendung der reflexiven konstruktion im deutschen geht vf. nach (*die tür öffnet sich* u. dgl.; aber woher hat er den ausdruck, *der krieg hat sich erklärt?* mindestens müßte hinzugefügt werden: *von selbst* o. ä.). vf. glaubt eine tendenz zur herausbildung eines neuen passivs auf dieser grundlage im nhd. zu bemerken. ferner will er eine zunehmende verwendung reziproker konstruktionen beobachtet haben (*sie neckten sich mit mir*), wofür er eine anzahl belege gibt. — die stufen der entwicklung, die im idg. medium auch vorliegt und sich im nord. in vorliterarischer zeit vollzogen hat, seien folgende: reflexives medium, passivum, reziprokes medium. im deutschen vollzieht sie sich unter unsern augen.

13. A. Semler, Zu den frühnhd. endungsvokalen. ZfdWortf. 14,304—307. — poelemik gegen V. Mosers kritik der diss. des vfs. (vgl. Jsb. 1909,8,9; 121; 122 und 1912,8,18.)

14. Schon früher verzeichnet: 1. B. Maydorn, Neue untersuchungen über das dativ-e. (Wiss. beihefte zur ZSprV. 5. reihe, h. 34.) vgl. Jsb. 1911,10,6. bespr. v. O. Weise, ZfdU. 27,296. — 2. K. E. Göransson, Die doppelpräpositionalen infinitive im deutschen. vgl. Jsb. 1911,8,16. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,295—296.

C. Neuhochdeutsche schriftsprache.

15. C. Franke, Grundzüge der schriftsprache Luthers in allgemeinverständlicher darstellung. gekrönte preisschrift. 2. teil: Wortlehre. 2. aufl. VIII,366 s. Halle, Waisenhaus. 1914. — nicht zur besprechung eingegangen.

16. W. F. Luebke, The language of Bertholf of Chiemsee in *Tewtsche theologey*. diss. Univ. of Chicago I. MPhil. 10,207—272. — die arbeit basiert auf dem ersten druck des werkes (1528), sowie auf dem 1852 erschienenen neudruck durch W. Reithmeier.

in der einleitung verbreitet sich vf. über die orthographischen inkonsequenzen, die punktuation und die abkürzungen; ferner über die schwankungen im gebrauch der vokale (*a : o*, *ā*, *ō*, *á : e*, *i : j*, *u : v*, *w* usw.). alsdann werden die vokale der stammsilben, ausgehend vom urgerm., ebenso die vokale in unbetonten silben untersucht. bei letzteren werden zugleich die vokale in endsilben, soweit sie flexivischen zwecken dienen, behandelt. weitere abschnitte befassen sich mit den konsonanten. eine ausführliche wortliste findet sich am ende der arbeit.

17. L. Krell, Studien zur sprache Fischarts aus seinen reimen. progr. München. 56 s.

18. G. Beck, Die sprache des jungen Wieland. I. Der einfluß Klopstocks. diss. Heidelberg. 1913. 62 s.

19. A. Gebhardt, Zu Jean Pauls sprache. ZfdU. 27, 749—750. — berichtigung zu angaben von J. Müller, ZfdWortf. 13,175 ff. (textkritisches zu Jean Paul).

20. Schon in früheren jahrgängen besprochen: 1. E. A. Gutjahr, Die anfänge der nhd. schriftsprache. vgl. Jsb. 1910,8,8. bespr. von D. v. Kralik, Allg. Litbl. 22,49. — 2. A. Weller, Die sprache in den ältesten deutschen urkunden des deutschen ordens. vgl. Jsb. 1911,8,11. bespr. von V. Moser, ZfdPh. 44, 494—498. — 3. L. Hahn, Die ausbreitung der neuhochdeutschen schriftsprache. vgl. Jsb. 1912,8,1. bespr. von A. Meillet, BSL. 61,308—399; Brenner, Cbl. 64,16—17; H. Teuchert, ZfdMa. 8,182; O. Weise, ZfdU. 27,295.

D. Stilistik.

21. R. M. Meyer, Deutsche stilistik. 2. aufl. München, C. H. Beck. 1913. XI u. 257 s. — nicht zur besprechung eingegangen. — bespr. von Th. Matthias, Sokrates 1,728—729.

22. R. M. Meyer, Begriffsspannungen. ZfdU. 27,652—656. — fälle von stilistischen bedeutungsverschiebungen, speziell bei der ableitung werden vorgeführt (*haß* — *häßlich, besinnungslos* — *ohne besinnung* u. dgl. m.).

23. Ed. Engel, Deutsche meisterprosa. ein lesebuch. Braunschweig, Westermann. 1913. — nicht zur besprechung geliefert. — bespr. von O. Weise, Sokrates 1,333—335; L. M., Rev. germ. 9,379; A. Matthias, Mtschr. 12,207—208; Tr. Friedemann, Grenzboten 72,1,580—581; R. M. Meyer, DLz. 34,1886—1887.

24. O. Schroeder, Vom papiernen stil. 8. aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. — bespr. von Ad. Matthaei, Preuß. jbb. 154,179.

25. W. Bruchhausen, Der richtige gebrauch der zeitwörter. Halle, Waisenhaus. 1912. — bespr. von P. Wetzel, ZfGw. 66,699—700.

26. O. Behaghel, Fernstellung zusammengehöriger wörter im deutschen. Idg. forsch. 31,377—398. — 'in bestimmten fällen ist das altdeutsche abgeneigt, die zusammengehörigen wörter nebeneinander zu stellen'. diese erscheinung wird verfolgt bei A. Attributiven gruppen *(ze unser vrouwe tult der jungerun)*, B. Gruppen, in denen ein nomen durch einen nominalen ausdruck ungleichen kasus bestimmt wird *(voll in hast aufgerissener fenster)*, C. Erweiterungsgruppen *(in unsrer frouwen und aller heilgen ere)*. die neigung nimmt im 15. jahrh. ab, da die logische schulung den sieg über das rhythmische empfinden davongetragen hat und man mehr für den leser als den hörer schreibt.

27. E. Lewy, Zur sprache des alten Goethe. ein versuch über die sprache des einzelnen. Berlin, P. Cassirer. 1913.

28. Schon früher besprochen: 1. Ed. Engel, Deutsche stilkunst. vgl. Jsb. 1911,8,29. bespr. von Gust. Spengler, ZföG. 63,1092—1093; Frz. Graetzer, Gegenwart 42,832; R. Blümel, BGw. 49,392—393; L. M., Rev. germ. 9,119; Br. Buchrucker, ZSprV. 28,172—173; A. Zipper, Allg. Litbl. 22,145. — 2. K. Tumlirz, Poetik. 1. teil: Die sprache der dichtkunst. vgl. Jsb. 1912, 8,31. bespr. von P. Wetzel, ZfGw. 66,674—676. — 3. Otto Oertel, Deutscher stil. vgl. Jsb. 1912,8,29. bespr. von Paul Geyer, DLz. 34,1375. — 4. K. G. Andresen, Sprachgebrauch und sprachrichtigkeit. vgl. Jsb. 1912,8,28. bespr. von F. P(iquet), Rev. germ. 9,250—251.

E. Standessprachen.

29. A. Schirmer, Die erforschung der deutschen sondersprachen. GRMon. 5,1—22. — guter überblick über das bisher auf dem genannten gebiet geleistete. Fr. Kluge's verdienste und arbeiten (studentensprache, rotwelsch, seemannssprache) sowie die leistungen anderer forscher (Eilenberger, Pennälersprache; Horn, Soldatensprache; Klenz, Buchdruckersprache; vfs. kaufmannsprache sowie zahlreiche aufsätze in zeitschriften) werden eingehend gewürdigt.

30. E. v. Dombrowski, Deutsche weidmannssprache. 3. aufl. Neudamm, J. Neumann. 1913. 132 s. — über 3000 ausdrücke der jägersprache umfassendes wörterbuch, das nicht nur die bedeutungen angibt, sondern auch unter geeigneten stichwörtern systematische zusammenstellungen von bedeutungsgruppen gibt (z. b. unter *Auerhuhn, Balze, Bär, Biber, Dachs* usw. die längste unter system der

jagdtiere), auch etymologische verweise werden gelegentlich geboten.

31. E. Gerok, Unsere gesetzessprache. ZSprV. 28,210—214.

32. A. Mendelssohn-Bartholdy, Über gesetzessprache. Litbl.Fftr.Zg. 1913, nr. 213 (3. 8. 13). — eine verurteilung der preisschriften des ADSpr. dagegen wendet sich O. Streicher, ZSprV. 28,281—282.

33. P. Sommer, Unsere gesetzessprache. Berlin, s.-a. aus den Grenzboten. 1912. 23 s. vgl. Jsb. 1912,8,34—36. bespr. von R. Deinhardt, ZSprV. 28,112—114.

34. A. Tesch, Die deutsche turnsprache. ZSprV. 28,206—210.

35. Aug. Gebhardt, Der berufliche wortschatz des bauern und handwerkers. Kbl.Ges.Ver. 61,237—246.

36. Schon früher verzeichnet: 1. Eb. v. Künssberg, 'Acht'. vgl. Jsb. 1910,8,67. bespr. von L. Günther, Litbl. 34,187—190 und O. R—r, Hist. jb. 33,584—585. — 2. W. Feldmann, Die deutsche journalistensprache. vgl. Jsb. 1911,8,36. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,301. — 3. L. Wendelstein, Die sprache des kaufmanns. vgl. Jsb. 1912,8,43. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,301. — 4. A. Schirmer, Der wortschatz der mathematik. vgl. Jsb. 1912,8,44. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,301.

F. Namenforschung.

a) Personen- und völkernamen. haus- und straßennamen.

37. W. Kalbow, Die germanischen personennamen des altfranzösischen heldenepos und ihre lautliche entwicklung. Halle, Max Niemeyer. 1913. 179 s. — nach einer aufzählung der benutzten bücher (literatur wie quellenwerke) gibt vf. eine kurze besprechung der früheren untersuchungen über sein thema, alsdann eine betrachtung der für das übertreten altgerm. namen ins Französische zu beachtenden allgemeinen gesichtspunkte und der besonderen gesichtspunkte für das afrz. heldenepos. der hauptteil enthält eine in der üblichen weise gegliederte lautlehre der germ. namen in frz. gestalt. ein schlußkapitel gibt aufklärung über hybridismen und gattungsnamen als eigennamen und die das ergebnis der arbeit zusammenfassenden schlußbetrachtungen. die eigennamen fallen vielfach aus dem rahmen der sonstigen lautentwicklung heraus: volksetymologie, latinisierung, chronistische überlieferung wirken ein. der austausch von wörtern und namen vom Germanischen zum Romanischen (und umgekehrt) war allezeit sehr rege. daher finden sich germ. namen in verschiedener lautgestalt (*Harifrid*, *Herifred; Gauthart*, *Gauzbert)*. in älterer zeit bleibt der germ.

akzent erhalten (*Tierri* aus *Theoderih*); die namen werden zumeist in lat. gestalt übernommen. die bildung der germ. namen war den Galloromanen natürlich dunkel (den Germanen jener zeit übrigens auch!); daher werden männer- und frauennamen vertauscht, falsche neubildungen vorgenommen usw. ein verzeichnis der behandelten namen bildet den schluß des buches, das auch für die germanistik von großen wert ist.

38. Jos Welz, Die eigennamen des Codex Laureshamensis (aus dem Lobdengau und Württemberg). diss. Straßburg. 64 s. — vgl. abt. 6,9.

39. Fr. Wagner, Studien über die namengebung in Köln im 12. jahrh. I. teil: Die rufnamen. diss. Göttingen 1913. — bespr. von P. Cascorbi, ZSprV. 28,343—344.

40. H. Drees, Die heutigen familiennamen Wernigerodes. Jsb. des gymnasiums. Wernigerode 1913. 30 s. — nach sachlichen gruppen geordnetes verzeichnis der im Wernigeroder adreßbuch von 1911 enthaltenen familiennamen. 1. altdeutschen, 2. christlichen, 3. gewerblichen, 4. örtlichen usw. ursprungs. die aufzählung der namen geschieht aber in alphabetischer reihenfolge; die sachliche gliederung wird dieser untergeordnet. — bespr. von Paul Cascorbi, ZSprV. 28,344—345, wo mannigfache ausstellungen erhoben werden.

41. F. Vetter, Über personennamen und namengebung in Bern und anderswo. rektoratsrede. Bern 1910. — bespr. von Alfr. Götze, NJb. 27,670—672.

42. E. Müller, Zur kenntnis der deutschen familiennamen. Progr. der Stiftungsschule von 1815. Hamburg 1910. — bespr. von Alfr. Götze, NJb. 32,86—88.

43. E. Meller, Die deutsche namensabstammung am Riesengebirge. Leipzig, Sphinx-verlag. 61 s. — vf. behandelt: 1. Das Riesengebirge in geschichtlicher beleuchtung. 2. Sprachliche urkunden der ortschaften am Riesengebirge. 3. Ethymologie (sic!) einiger familiennamen der Riesengebirgsbewohner (*Krause* aus *grausen!* zu skr. *krus-* 'schreien'; sapienti sat).

44. H. v. Fraunfels, Brünner vornamen vom 14.—19. jahrh. 2. aufl. 37 s. — das schriftchen stellt statistische tabellen für das vorwiegen germ. namen in älterer zeit und ihre schwindende zahl in späteren jahrhunderten zusammen. in jüngster zeit sei wieder eine zunahme zu spüren.

45. P. Cascorbi, Die hausnamen. ZSprV. 28,33—38. — in der hauptsache eine besprechung der schrift von E. Grohne, Die hausnamen und hauszeichen (vgl. Jsb. 1912,8,61).

46. W. Kurzinna, Der name 'Stalhof' (kontor der deutschen Hansa in London). Hans. geschichtsbl. 18,429—461.

47. P. Feit, Vergleichende straßennnamenforschung. mit ausblicken auf die sittengeschichte Breslaus und anderer städte. MSchlesVk. 13/14,71—97.

48. Schon in früheren jahrgängen besprochen: 1. R. Kleinpaul, Länder- und völkernamen. vgl. Jsb. 1910,8,39. bespr. v. K. Woynar, ZfRw. 28,45—46. — 2. M. Klose, Grünberger familiennamen. vgl. Jsb. 1912,8,68. bespr. von P. Cascorbi, ZSprV. 28,345 und O. Weise, ZfdU. 27,299. — 3. F. Knorr, Germanische namengebung. vgl. Jsb. 1912,8,63. bespr. von Jul. Miedel, ZfdMa. 8,189—190. — 4. E. Grohne, Die hausnamen und hauszeichen. vgl. Jsb. 1912,8,61. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,300; E. Gierach, DLz. 34,223—224; H. Keussen, Westd. zs. 31,486—489; Jos. Nadler, Euph. 20,169—172 und A. Baehnisch, ZfGw. 66,627—631. — 5. Jos. Tarneller, Die hofnamen im burggrafenamt. vgl. Jsb. 1911,8,68. bespr. von H. Gürtler, Cbl. 64,418—419; Edw. Schröder, Hist. Viertjs. 16,544 und H. Wopfner, Zs. d. Ferdinandeums 56,562—564.

b) Tier- und pflanzennamen.

49. Th. Braune, Der name des wolfes *Isengrîm.* ZfdU. 27, 233—238. — neben *Isengrîm* findet sich auch *Isengrîn;* der name soll mit frz. *grime* 'verdrießlicher mensch', ferner mit ndl. *grijn* 'murrkopf' zusammenhängen; die deutung 'eisenhelm' oder 'schwertgrimmig' wird abgelehnt.

50. S. Feist, *Isengrim,* der name des wolfs. ZfdU. 27, 433—436. — gegen Braune (nr. 49). weist auf die undeutbarkeit vieler altdeutscher namen hin, von denen viele mechanisch gebildet sind. das älteste namensystem der Germanen ist dem muster der Kelten abgesehen; eine deutliche vorstellung von der bedeutung der namen besaßen schon die alten Deutschen nicht mehr.

51. R. Loewe, Germanische pflanzennamen. etymologische untersuchungen über *hirschbeere, hindebeere, rehbockbeere* und ihre verwandten. Heidelberg, Carl Winter. 1913. XIII u. 182 s. — die erste schwierigkeit für seine eindringenden untersuchungen bestand für den vf. darin, daß er sich zunächst selbst die feste botanische grundlage nicht nur aus einschlägigen werken, sondern auch durch mündliche und briefliche umfragen bei kennern schaffen mußte. neben der klassifikation der pflanzen galt es, ihre volkstümlichen namen, die oft überraschende einblicke in das denken des volkes gewähren, zu ermitteln. nach diesen vorarbeiten konnte vf. an seine darlegungen herantreten. in der einleitung handelt er ausgehend vom bedeutungswechsel des ae. *hreortbrēr* urspr. 'brombeere', dann 'maulbeere' und mit parallelen aus

andern sprachen über die namen von beerenpflanzen, die nach hirsch und reh benannt werden. der 2. abschnitt betrachtet got. *bairabagms,* ahd. *brāma,* ae. *brēr.* es wird ein got. *bairabasi* 'maulbeere', eig. 'brombeere': schwed. *björnbär,* norw. *bjørnebær* angesetzt und eine grundbedeutung 'bärbeere' ermittelt, die aber selbst volksetymologische umdeutung eine urbedeutung 'spitzbeer(strauch)' gewesen sei. zu der gleichen idg. wsl. **bher-* 'spitz sein' gehört auch ahd. *brāma,* ae. *brēr* 'dornstrauch, brombeerstrauch'. der 3. abschnitt geht in eingehender darstellung in 8 unterabteilungen und 3 anhängen auf die westgermanischen, der 4. abschnitt auf die nordgermanischen bezeichnungen nach dem hirschgeschlecht ein. außer den beerenpflanzen werden die namen der wilden rose, schlehe und krieche, des kreuzdorns und faulbaums, der disteln und mannstreu, der pilze, nadelholzbäume und reizker, der spitzigen segge untersucht. in der schlußbetrachtung wird das ergebnis in der feststellung der tatsache zusammengefaßt, daß 'einmal bei den Westgermanen gewisse pflanzen mit den männchen bestimmter tiere, andere ihnen ähnliche mit den weibchen derselben tiere in parallele gestellt worden sind'. ein sachregister der pflanzen und ein wortregister sind dem buche beigegeben. vgl. abt. 3,131.

52. H. Marzell, Die tiere in deutschen pflanzennamen. ein botanischer beitrag zum deutschen sprachschatze. Heidelberg, Carl Winter. 1913. XXVI,235 s. — nicht zur besprechung geliefert. — nach R. Loewe, Cbl. 64,474—475 eine fleißige arbeit, deren ergebnisse die billigung des ref. finden, wenn sie auch in mancher beziehung noch zu ergänzen sind. ferner bespr. von E. Fehrle, DLz. 34,2993—2994.

53. R. Riegler, Spechtnamen. ZfVk. 23,265—277.

54. Frz. Söhns, Unsere pflanzen, ihre namenerklärung und ihre stellung in der mythologie und im volksaberglauben. 5. aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. — bespr. von Fr. Boehm, ZfVk. 23,102—103.

55. Schon früher verzeichnet: Jul. Leithäuser, Bergische pflanzennamen. vgl. Jsb. 1912,8,71. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,301.

c) Orts-, flur-, flußnamen.

56. O. Bethge, Über ortsnamenforschung. ZfdU. 27,656—676. — der sehr beachtenswerte aufsatz ist zwar zunächst mit rücksicht auf pädagogische zwecke geschrieben, geht aber viel weiter in seiner bedeutung. er betont die notwendigkeit neben der wort- auch die sachforschung (geographie, geschichte, kulturgeschichte usw.) zu berücksichtigen, warnt vor überschnellen verallgemeinerungen (*heim*-orte alle fränkisch, *ingen*-orte alle Sippendörfer!), vor deutungs-

versuchen ohne kenntnis der älteren und volkstümlichen formen usw. vf. gibt einige belustigende beispiele für verfehlte deutungen und betont, daß uralte ortsnamen oft überhaupt nicht deutbar seien, da sie einer vorkeltischen oder vorgermanischen schicht angehören könnten. er macht darauf aufmerksam, daß die siedlungen selbst häufig weit älter als die namen und von den späteren einwanderern einfach übernommen worden seien. diese nehmen ihrerseits wieder namen aus ihrer alten heimat in die neue mit. endlich gibt vf. einen überblick über arbeiten zur methodik der ortsnamenforschung.

57. E. Förstemann, Altdeutsches namenbuch. 2. bd. orts- und sonstige geographische namen. (völker-, länder-, siedlungs-, gewässer-, gebirgs-, berg-, wald-, flurnamen u. dgl.) 1. hälfte A—K. 3. völlig neubearbeitete und um 100 jahre (1100—1200) erweiterte auflage. hrsg. von H. Jellinghaus. Bonn, Peter Hanstein. 1913. 4°. XXVIII u. 1766 sp. — der neuauflage des für die germanistik unentbehrlichen handbuchs geht eine von dem sohne des vfs. E. F. Förstemann gegebene darstellung des väterlichen lebenslaufs auf 19 quartseiten voraus. seine tätigkeit bei der neuherausgabe des werkes setzt H. Jellinghaus in einer vorrede auseinander. er hat auf wunsch des verlegers möglichst alle vordeutschen namen, die im gebiete der alten deutschen stämme noch heute vorkommen, aufgenommen, ferner die namen in den Niederlanden; aus Nordfrankreich und Luxemburg nur die germanischen ortsnamen. nicht ganz gelungen ist ihm das bestreben, an stelle der Förstemannschen stämme nur wirkliche wörter zu setzen. die etymologischen verweise, die früher klein gedruckt im text standen, werden vom neuherausgeber ans ende des werks gestellt werden. zahlreiche einzelbesserungen sowie eine schärfere kontrolle der quellen ist vorgenommen worden. das 14 quartseiten umfassende verzeichnis der quellen ist von E. Seelmann neu bearbeitet worden. auf einzelheiten in dem text des werkes kann hier nicht eingegangen werden. überall aber erkennt man das bestreben des herausgebers, ihn dem heutigen wissenschaftlichen standpunkt anzupassen. so wenn er mit recht viele früher als keltisch gedeutete namen 'der früheuropäischen bergrasse, deren sprache man ganz unbeholfen ligurisch genannt hat' zuschreibt (z. b. *Aenus* sp. 10 f., *Agara* sp. 24, auch für *Ilma* sp. 1554, *Isara* sp. 1594 f. und zahlreiche andere berg-, fluß- und auch stadtnamen gilt dies). gemeint ist wohl die ureuropäische alpine kurzkopfrasse, über deren sprache (rätisch?) aber nichts bekannt ist. die zurückhaltung des herausgebers in etymologischen fragen ist also nur zu billigen, ebenso daß er den namenformen der quellen gegenüber vielfach einen kritischeren standpunkt als Förstemann einnimmt.

58. J. Ospelt, Sammlung liechtensteinischer orts- und flurnamen. Vaduz 1911. 137 s. — vf. hat seine sammlung in zwei gruppen zu zerlegen versucht, eine umfaßt die namen westlich der wasserscheide zwischen Rhein und Samina, mit einschluß der gemeinde Balzers, die andere das gebiet der liechtensteinischen alpen. für erstere war im grundbuch eine amtliche vorlage, letztere entstammen mündlichen mitteilungen. bei der aufzählung der namen, die in alphabetischer reihenfolge geschieht, werden vier spalten gemacht, je eine für die schriftform, für die ma.-liche form der namen, die lage des orts und die quellen der namenformen. unter den verzeichneten namen finden sich auch eine anzahl vordeutscher, romanischer (*Gaselva, Gapont, Prad, Vanetza* usw.) und wohl auch vorromanischer (*Vaduz, Gapetsch, Gofos, Tafos, Burgellen, Chur, Gritsch* usw). — bespr. von Jul. Miedel, ZfdMa. 8,188—189. Archiv für geschichte und landeskunde Vorarlbergs. IX. jahrg. 2. u. 3. heft. 1913,97—99. Deutsche gaue, heft 245/6. Der bund. Bern 1912,169, s. 2. Liechtenst. volksblatt 1912,13.

59. Beschorner, Fortschritte der flurnamenforschung in Deutschland von 1909—1912. Kbl. Ges. Ver. 61(1913),273—295.

60. F. Stolz, Nochmals der name *Hall*. Zs. des Ferdinandeums 55,159—164.

61. W. Rohmeder, Der gebrauch deutscher ortsnamen in Welschtirol und in den sprachlichen grenzgebieten. DE. 12,14—23. 46—50.

62. S. Riezler, Die orts-, wasser- und bergnamen des Berchtesgadener landes. festgabe für Gerold Meyer von Knonau. 1913,93—163. — illyrische, keltische, romanische und germanische schicht. keine sippennamen auf *-ing* wie im flachland, da keine landwirtschaft.

63. A. Altrichter, Die dorfnamen in der Iglauer sprachinsel. Jsb. d. gymn. Iglau 1913. auch als s.-a. 22 s. — die behandelten namen werden in slavische und deutsche gegliedert. erstere sind überwiegend naturnamen; die deutschen namen erinnern an die kolonisationstätigkeit (roden), an sippenniederlassung (*-ing, -dorf*) oder einzelgehöft (*hof*). das alphabetische ortsverzeichnis bringt neben der heutigen benennung auch urkundliche belege.

64. M. Kl. Menghins, Die sippen- (*ing-*) namen in der Münchener umgebung. DE. 12,2—4.

65. H. Menges, Das Elsaß oder der Elsaß? ZSprV. 28, 42—44. — vf. entscheidet sich für das Elsaß und gibt ferner eine geschichte des namens. die deutung von Zeuß (1837) als *ali-sāza* 'fremder sitz' wird gebilligt. — aber könnte es sich bei

dem namen *Alisatia*, in pago *Elisazon* (877) usw. nicht auch um volksetymologische angleichung bzw. umdeutung eines älteren namens handeln? man vgl. *Confluentes* 'Koblenz' u. dgl.

66. F. Mentz, Das neue ortschaftenverzeichnis von Elsaß-Lothringen. ZSprV. 28,257—262.

67. P. Schneider, Volksetymologie in Bamberger namen und in der Bamberger mundart. Bamberg 1911. 48 s. — darin auch mancherlei deutungen von flur-, straßen-, haus- und flußnamen.

68. Chr. Beck, Die fränkischen ortsnamen und ihre bedeutung für die frage der alten Slavengrenze. Kbl. Ges. Ver. 61, (1913),225—237. — vf. bezweifelt, daß, trotz der historischen nachrichten, Slaven in fränkischen und oberpfälzischen kreisen ansässig gewesen wären.

69. H. Ullrich, Untererthal. kulturhistorische studie über eine siedlung des Saalgaues. Würzburg, Franz Staudenraus. 1913. 414 s. — die markung in ihrer physikalischen beschaffenheit, ihrer ausdehnung und ihren besitzverhältnissen wird uns in der 1. abt. vorgeführt. auf s. 44—51 wird ein verzeichnis der flurnamen nebst urkundlichen belegen aus älterer zeit gegeben. die 2. abt. beschäftigt sich mit dem dorf, seiner entwicklung, seinen hofanlagen und wichtigsten bauten, die 3. abt. mit den bewohnern, dabei auch mit verschwundenen geschlechtern. die verwaltung, die pfarrei, das schulwesen bilden weitere unterabteilungen. den schluß des buches bildet eine darstellung der denkwürdigen geschichtlichen ereignisse.

70. E. Fehrle, Die flurnamen von Aasen. nebst praktischen anleitungen für eine geplante sammlung der flurnamen des ganzen badischen landes. Karlsruhe, G. Braun. 1913. 19 s. — das vorliegende heft soll als mustersammlung für die geplante aufnahme der flurnamen des ganzen badischen landes dienen. im vorwort gibt vf. einen überblick über die bisherige forschung auf diesem gebiet, speziell in Hessen und Baden, und erklärt den zweck der sammlung von flurnamen. daran schließt sich eine anleitung für den sammler. die alphabetische namensammlung, der eine flurkarte vorausgeht, bringt die heutige form, die urkundlichen belege und die ma.-liche form. es sind 246 nummern verzeichnet.

71. W. Schoof, Hessische ortsnamen in mundartlicher gestalt. ZfdMa. 8,211—232.

72. J. Franck, Was wissen wir von dem namen der *Eifel?* Eifelfestschrift 1913.

73. Fr. Kauffmann, *Eifel*. ZfdPh. 45,292. — schon ZfVk. 2,45 hatte vf. den namen *Eifel* mit den *matronae Afliae* verbunden.

zustimmend äußerten sich H. Jellinghaus in Förstemanns Namenbuch[3], I,54 und K. Helm, Altgerm. rel.-gesch. I,401. Anders J. Franck, Eifelfestschrift 1913, der eine alte form **Aifla* ansetzt. nach fränkischen lautverhältnissen sei ein übergang von *efl-* (in pago *eflinse* a. 762, aber auch *eiflinse* a. 845) zu *eifl-* nicht möglich. aber es handelt sich bei der schreibung *eifl-* wie *efl-* nur um orthographische varianten des umgelauteten *a*. zu vergleichen ist *Eichelstein* (in Mainz) aus lat. *aquila*.

74. Th. Imme, Flurnamenstudien auf dem gebiete des alten stiftes Essen. ZfrhwV. 9,207—225.

75. O. Philipp, Die besiedlung des südwestlichen Sachsens nach den deutschen flurnamen. ZfdMa. 1912,226—249. — bespr. von Alfr. Meiche, DE. 12,109—110.

76. Schon in früheren jahrgängen verzeichnet: 1. Luise Gerbing, Die flurnamen des herzogtums Gotha. vgl. Jsb. 1911,8,60. bespr. von Jul. Miedel, ZfdMa. 8,91—94. — 2. F. Curschmann, Die deutschen ortsnamen im nordostdeutschen kolonialgebiet. vgl. Jsb. 1911,8,60. bespr. von Ad. Kunkel, Mitt. d. inst. f. österr. gesch. 34,167—170. — 3. W. Ohnesorge, Die deutung des namens Lübeck. vgl. Jsb. 1909,8,43. bespr. von v. Grienberger, AfdA. 36,17—19. — 4. Aug. Kübler, Die deutschen berg-, flur- und ortsnamen des alpinen Iller-, Lech- und Sannengebietes. vgl. Jsb. 1909,8,28. bespr. von v. Grienberger, Mitt. d. inst. f. österr. gesch. 34,157—166. — 5. R. Kleinpaul, Die ortnamen im Deutschen. vgl. Jsb. 1912,8,46. bespr. von M. Roediger, ZfVk. 23,219 und O. Weise, ZfdU. 27,299. — 6. K. Schlemmer, Die ortsnamen der kreise Kolberg-Köslin und Greifenberg. vgl. Jsb. 1912,8,57. bespr. von F. Hirsch, Mitt. a. d. hist. lit. 41,19 und O. Weise, ZfdU. 27,299. — 7. G. Maurer, Die ortsnamen des hochstifts Passau. vgl. Jsb. 1912,8,51. bespr. ZfdU. 27,300 und BfGw. 48,538. — 8. A. Ziegelhöfer und G. Hey, Die ortsnamen des ehemaligen hochstifts Bamberg. vgl. Jsb. 1912, 8,54. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,299.

G. Wortforschung.

a) Allgemeines.

77. Zeitschrift für deutsche wortforschung, hrsg. von Fr. Kluge. bd. 14, 3.—4. heft und 15, 1.—2. heft. Straßburg, Karl J. Trübner. 1913. — die einschlägigen aufsätze sind mit ausnahme von J. A. Walz, *Strukaras* (eine satire gegen Gottsched), bd. 14,210—214 und Fr. Menniken, 'Der verfasser des sendschreibens eines landpriesters' (Christoph Friedrich Schwan

1733—1815), bd. 14,279—285, an der ihnen zukommenden stelle dieser abt. sämtlich verzeichnet.

78. Zeitschrift des allgemeinen deutschen sprachvereins. hrsg. von O. Streicher. 28. jahrg. Berlin 1913. — außer einzelnen aufsätzen, die an der in betracht kommenden stelle eingereiht sind, mögen hier folgende arbeiten genannt sein: R. Palleske, Ein verschollener vorkämpfer für eine 'gemeinverständliche' sprache, sp. 1—10 (über K. G. Jochmann, Über die sprache, Heidelberg 1828, der den gebrauch von fremdwörtern im Deutschen und Campe's puristische bestrebungen behandelt); A. Neumann, Friedrich Hebbel als vaterländischer dichter, sp. 65—70; R. Palleske, Die bedeutung des lebendigen gebrauchs der sprache für ihre ausbildung (nach Jochmann, vgl. oben), sp. 70—75; N. Scheid, Das Genovefabüchlein des P. Michael Staudacher S. J. aus dem jahre 1648, sp. 101—103; Th. Imme, Bedeutungswandel, sp. 129—136; O. Weise, Mundartliches bei Goethe, sp. 161—164; K. F. Tob, Übersetzungsdeutsch, sp. 164—167; Fr. Herholtz, Das fremdwort im reim, sp. 168—170; Fr. Polack, 'Fieber', sp. 173—174; 'Tiger' 174—176; A. Risch, Luther als lehrmeister im Deutschen, sp. 324—330. zahlreiche kleinere beiträge zur fremdwörterfrage und zum deutschen stil wolle man in dem band selbst nachsehen.

79. R. Block, Wortgeschichten. für schule und haus erzählt. Leipzig, R. Voigtländer. 1913. 216 s. — nach einer kurzen einleitung, die das verhältnis der deutschen konsonanten zu den germanischen und die verwandtschaftsverhältnisse der idg. sprachen beleuchtet, plaudert vf. in zwangloser weise an aufs geradewohl herausgegriffenen sätzen aus bibel, älterer und neuerer deutscher dichtung usw. über allerhand probleme des bedeutungswandels, der etymologie, der kulturgeschichte u. dgl. in anregender und allgemeinverständlicher weise. ein wortverzeichnis ist dem buche beigegeben.

80. O. Behaghel, Von deutscher wortbildung und wortfügung. Westermanns monatsh. 1913,114, I,275—280. — in der 'sprachlichen plauderei' spricht vf. von wortbildungsregeln bei ableitungen, falschen analogiebildungen, neuen ableitungen von wortgruppen, namenbildung bei personen und orten, verschiebungen von beiwörtern und beifügungen, verwechslung aktiver und passiver bedeutung usw.

81. Ch. Reining, G. A. Bürger als bereicherer der deutschen sprache. ZfdWortf. 14,225—279. — vf. führt die wörter an, die für den deutschen wortschatz von wichtigkeit sind, d. h. solche, die in den wbb. fehlen oder bei Bürger zum erstenmal belegt sind. von ersteren verzeichnet er 325, von diesen 1018.

82. R. M. Meyer, Nietzsches wortbildungen. ZfdWortf. 15,98—146. — nach einer methodologischen einleitung über neologismen eines schriftstellers, in der bemerkt wird, daß nicht nur die neubildungen, sondern auch die alten wörter mit neuem inhalt zu berücksichtigen seien, gibt vf. als sein ziel an, zu zeigen, wie sich in den neubildungen die menschliche und künstlerische eigenart Nietzsche's abspiegelt. er will deshalb nur die 'subjektiven' neologismen verzeichnen, die Nietzsche als solche irgendwie gekennzeichnet hat, nicht die objektiven. vf. hat über 400 verzeichnet und weiß wohl, daß sein material nicht vollständig sein wird. die arbeit selbst wird folgendermaßen gegliedert: Einleitung. 1. Nietzsches eigne aussagen über sprachneuerung. 2. Hinweise auf neubildungen (moment- und dauerbildungen). 3. Innere neologismen. 4. Gebrauch der synonyma. hauptteil: A. Formale gruppen. B. Inhaltliche gruppen. C. Genetische gruppen (jede abt. mit zahlreichen unterabteilungen). schluß: 28. (abschn.) Ergebnisse für Nietzsches wesen. 29. Allgemeinere methodologische bemerkungen. 30. schlußwort.

83. A. Saupe, Deutsche wortkunde im naturwissenschaftlichen unterricht. Wiss. beil. z. jsb. d. oberrealschule zu Dresden-Johannstadt 1912. — bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,302.

84. Schon früher verzeichnet: 1. F. Harder, Werden und wandern unserer wörter. 4. auflage. vgl. Jsb. 1911,8,28. bespr. von E. Hermann, Berl.ph.wschr. 33,760; Kalchreuter, Kbl. f. d. höh. schulen Württ. 20,39 und Ph. Keiper, BfGw. 49,48—49. — 2. Fr. Kluge, Wortforschung und wortgeschichte. vgl. Jsb. 1912,8,76. bespr. von R. Richter, ZfRw 28,31—32; Ric. v. Carlowitz-Hartitzsch, Grenzboten 1913,II,194, 195; O. Weise, ZfdU. 27,296—297 und ZfGw. 66,676—677. — 3. K. Bergmann, Der deutsche wortschatz. vgl. Jsb. 1912,8,79. bespr. von F. P(iquet), Rev. germ. 9,251; S. Feist, Litbl.Fftr.Zg. 14. 9. 1913; Ric. v. Carlowitz-Hartitzsch, Grenzboten 1913,II,195—196; O. Meisinger, ZfdMa. 8,183—184; O. Weise, Sokrates 1,269—270 und ZfdU. 27,297, endlich anonym ZfRw. 28,243.

b) Deutsche wörterbücher.

85. J. u. W. Grimm, Deutsches wörterbuch. jahrg. 1913. die wirkung der von der deutschen kommission der akademie der wissenschaften ergriffenen maßregeln zur schnelleren förderung des deutschen wörterbuchs macht sich nunmehr in größerem umfang geltend. es erschienen im berichtsjahr:

4. bds., 1. abt., 4. teil, 2. lief. *gewühl—gezäun*. bearb. von H. Wunderlich. die lieferung umfaßt von umfangreicheren ar-

tikeln folgende: *gewunden* (11 sp.), *gewünscht* (15 sp.), *gewürm* (14 sp.), *gewürz* (25 sp. mit interessanten kulturhistorischen ausblicken), *gezänk* (11 sp.).

11. bds., 1. abt., 4. lief. *todestanz—ton.* bearb. von M. Lexer und A. v. Kralik. die artikel *tot* (*todt*), *töten* (*todten*) nebst den zahlreichen zusammensetzungen mit ersterem und mit *tod* füllen 48 sp., *toll* und seine ableitungen weitere 19 sp. *tölpel* umfaßt nebst den compositis 12 sp. (etymologie aus mhd. *dorpaere, dörper* 'dorfbewohner' unter einfluß des vlämischen). den weitaus größten raum nimmt der noch unvollendete artikel *ton* (= laut) ein (55 sp.).

11. bds., 3. abt., 2. lief. *unansprächig—unbequem.* bearb. von K. Euling. zu artikeln größeren umfangs bot die lief. keine gelegenheit; indes sind mehrere kulturhistorisch interessant, wie *unbarmherzig, unbefleckt.*

12. bds., 1. abt., 10. lief. *verstehen—versuch.* bearb. von M. Leopold. erstgenanntes wort wird zu ende geführt; längere artikel finden sich in der lief., die u. a. *verstehen, verstellen, verstimmen, verstocken, verstopfen, verstören, verstoßen,* nebst zusammensetzungen enthält, indes nicht. *versuch* ist erst begonnen.

12. bds., 2. abt., 1. lief. *vesche—viel.* bearb. von R. Meißner. kulturhistorisches interesse bietet der artikel *vesper* nebst zusammensetzungen, sprachgeschichtliches die artikel *vetter* und *vieh* (17 sp.), dessen zusammensetzungen weitere 46 sp. einnehmen, daran schließt sich die umfassende behandlung von *viel* auf 56 sp., die indes noch nicht zu ende geführt ist.

13. bds., 11. lief. *wank—wappen.* bearb. von K. von Bahder und H. Sickel. von den ableitungen des ersteren nimmt *wanken* 38 sp. ein. umfangreich ist auch der artikel *wann* (24 sp.), kulturgeschichtliche ausblicke gewährt *wanne* auf 11 sp., sprachgeschichtliche *wanst,* beide zusammen *wanze.* die erst begonnene behandlung von *wappen* ist von hohem kulturgeschichtlichem interesse.

14. bds., 2. abt., 1. lief. *wilb—wille.* bearb. von L. Sütterlin. das subst. *wild* wird auf 7 sp., das adj. *wild* auf 30 sp. behandelt. bei letzterem bieten sich viele kulturhistorische ausblicke. von den zusammensetzungen seien erwähnt *wildbret* mit mannigfachen hd. und ma.-lichen nebenformen, *wildfang* mit schwer zu erklärender bedeutungsentwicklung; sie füllen nahezu die ganze übrige lief., so daß für *wille,* dessen behandlung noch nicht zu ende geführt ist, nur 24 sp. übrig bleiben.

15. bds., 1. lief. *z—zähnemangel.* bearb. von M. Heyne und H. Seedorf. einen größeren raum nimmt *zahl* mit seinen zus. ein. *zahm* wird auf 13 sp., *zahn* auf 24 sp. behandelt.

86. H. Wunderlich, Zum IV. bd. des Grimmschen wörterbuchs. ZfdWortf. 14,307—311. — vf. berichtet über die von ihm

in den jahren 1911 und 1912 fertiggestellten beiden lieferungen (vgl. Jsb. 1911,8,78 und 1912,8,77) im anschluß an seinen früheren bericht (vgl. Jsb. 1911,8,79). er hebt die kulturgeschichtlichen ergebnisse beim artikel *gewölbe* hervor. am schluß des aufsatzes gibt er noch einen nachtrag zu seinen im vorwort der letzten lief. des 3. bds. niedergelegten grundsätzen bei der arbeit am wb. briefe, zeitungen, berichte von chronisten schöpft vf. sorgfältig aus, die maa. werden eingehend berücksichtigt; beides haben schon J. u. W. Grimm nicht außer acht gelassen.

87. Schon im vorigen Jsb. besprochen: 1. Alfr. Goetze, Frühneuhochdeutsches glossar. vgl. Jsb. 1912,8,78. bespr. von L. M., Rev. germ. 9,250 u. F. Kluge, DLz. 34,38. — 2. G. Stucke, Deutsche wortsippen. vgl. Jsb. 1912,8,80. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,297; P. Wetzel, ZfGw. 66,524 und Karl Scheffler, ZSprV. 28,145.

c) Einzelnes (deutscher wortschatz).

88. F. Sommer, Zur deutschen wortforschung. Idg. forsch. 31,359—376. — behandelt die etymologie von 1. *dachs.* 2. *eben.* 3. *gaul.* 4. *keusch.* 5. *quarz.* vgl. abt. 3a,147.

88a. O. Behaghel, Zur etymologie von *schwanen.* Beitr. 38,500. — berichtigung zu Lindquist's (Beitr. 38,329, vgl. Jsb. 1912,8,89) etymologie. wäre sie richtig, so müßte das wort in den maa. als *schwōnen* erscheinen. das ist nicht der fall. es gibt auch kein unpers. mhd. *mir wānet.* jüngeres *sw, zw* wird zu nhd. *w* (vgl. *wer* aus mhd. *swer*).

89. D. Fryklund, Einige deutsche ausdrücke für 'geige'. Minneskrift tillägnad prof. Axel Erdmann. Uppsala 1913. s. 120—125. — inhalt dürftig. *fiedel* ist kein 'niedriger' ausdruck, sondern eher eine volkstümliche bezeichnung der geige, aber der edle sinn ist in der poesie noch vertreten: Ergreife die fiedel, du lust'ger spielmann, du usw. (in 'Der mai ist gekommen').

89a. E. Gutmacher, Eymologien. Beitr. 38,560—563. — 1. *hunzen, verhunzen* ist zu *hund* und nicht mit J. Franck, Ned. etym. woordb. s. 378 zu ndl. *homp* 'abgeschnittenes stück' zu stellen; vgl. abulg. *pĭsovati* 'tadeln', nslov. *psovati* 'beschimpfen', zu aslav. *pĭsŭ* 'hund'. 2. *gepritscht* 'töricht bedeutet eig. 'geschlagen'; ähnlich *geschutzt* zu *schutzen* 'schlagen' oder zu *schützen* 'hin und her schaukeln' in steirischer ma.

90. J. A. Walz, *Fei, fee—elfe.* ZfdWortf. 14,190—210. — die geschichte des in mhd. zeit aus dem frz. aufgenommenen lehnworts *veie* (*veine*), das im 18. jahrh. als *fee* zum zweitenmal rezipiert wurde, sowie des aus dem engl. stammenden *elfe*, das Wieland zuerst

in der übersetzung des sommernachtstraums Shakespeares gebrauchte, wird eingehend verfolgt.

91. J. H. Kern, Zu nhd. nd. *beiern*, ndl. *beieren* 'läuten'. ZfdWortf. 14,214—217.

92. A. Schirmer, Zur schlagwortforschung. ZfdWortf. 14, 217—219. — behandelt werden: *Europäisches gleichgewicht, Talmi, Nürnberger trichter.*

93. K. Rother, Der worttypus *faulenzen.* ZfdWortf. 14, 219—220. — gibt beispiele aus der schlesischen ma.

94. S. Sieber, Nachtrag zu den wörtern auf *-ling.* ZfdWortf. 14,221—222.

95. G. Hoffmann-Krayer, *Sommerfrische.* ZfdWortf. 14, 222. — aus dem jahr 1763 belegt.

96. A. Götze, *Gabelträger.* ZfdWortf. 14,222—223.

97. A. Götze, *Hainbühl.* ZfdWortf. 14,223—224.

98. J. A. Walz, *Schöpfung* = *welt.* ZfdWortf. 15,146—156. — nach dem englischen *creation* gebildet.

99. K. Drescher, *Ölgötze.* MSchlesVk. 13/14,453—463.

100. W. Stein, *Hansa* und *Deutsche hanse.* Hans. geschichtsbl. 12,483—521.

101. C. Müller, *Vergesellschaften.* ZfdU. 27,177—179. — das wort scheint zur zeit des 30jährigen krieges aufgekommen zu sein; im 18. jahrh. war es geradezu modewort. beispiele für den verallgemeinerten (= vereinigen) und reflexiven gebrauch werden angeführt.

102. O. Glöde, *Weichbild.* ZfdU. 27,223. — vf. möchte *-bild* als volksetymologische entstellung von *-balt* 'gürtel' fassen; *weichbild* also 'stadtkreis'. — inzwischen ist der artikel 'weichbild' des wbs., 14. bd., 1. abt., 3. lief. (auch als s.-a. 1914) erschienen, in dem A. Götze für das ndd. rechtswort die grundbedeutung: 'recht der siedlung, ortsrecht' nachweist. *-bild* aus ahd. *bilidi* 'recht' zu *bil-lîh* 'gereht'.

103. O. Schütte, *Weißbrot* keine volksdeutung. ZfdU. 27, 223—224. — nicht mit Andresen als volksetymologische entstellung von weizenbrot, sondern in seiner eigentlichen bedeutung aufzufassen (1300 in einer Braunschweiger urkunde: pro albo pane; 1560 *witt brodt*).

104. A. Englert, *Lateinischer bauer.* ZfdU. 27,384. — in Ostfriesland eine benennung für landwirte, die von dem studium zum ackerbau zurückgekehrt sind.

105. O. Kröhnert, Zum *lateinischen bauer.* ebenda s. 750. zitat aus Fritz Reuter: lateinischer landwirt. — mit einer ergänzung von H. Evermann.

106. R. Bertin, *Schon grunelt's.* ZfdU. 27,904—905. — belege für den gebrauch des ausdrucks, der 'es wird grün' bedeutet. bei Goethe bedeutet er: 'es riecht nach frischem grün'.

d) Fremdwort.

107. H. Binder, Neues vollständiges fremdwörterbuch für handel, gewerbe und zeitungsleser. Reutlingen, Enßlin & Laiblin. 1913. 238 s.

108. Liebknecht's Volksfremdwörterbuch. 13. aufl. XVI, 511 s. Stuttgart, J. H. W. Dietz nachf. 1913.

109. H. Harbrecht, Philipp von Zesen als sprachreiniger. diss. Freiburg i. B. 80 s.

110. Schon in früheren jahrgängen verzeichnet: 1. R. Kleinpaul, Deutsches fremdwörterbuch. vgl. Jsb. 1911,8,117. bespr. von Jul. Miedel, BfGw. 48,50—51 und H. Gürtler, Allg. Litbl. 22,178—179. — 2. H. Schultz, Deutsches fremdwörterbuch. 1. bd. A—K. vgl. Jsb. 1912,8,109. bespr. von Ed. Stemplinger, BfGw. 48,362; S. Feist, Litbl.Fftr.Zg. 30. 11. 1913 u. Ph. Keiper, BfGw. 49,49—51. — 3. O. Sarrazin, Verdeutschungswörterbuch. vgl. Jsb. 1912,8,13. bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,304.

H. Kulturgeschichtliches.

111. Gg. Steinhausen, Geschichte der deutschen kultur. 2. aufl. 2 bde. — bd. 1 mit 86 abbildungen im text, 10 tafeln in farbendruck und kupferätzung, VIII und 428 s.; bd. 2 mit 127 abbildungen im text, 12 tafeln in farbendruck und kupferätzung, 536 s. Leipzig und Wien, Bibliographisches institut. 1913. — die neue auflage des bedeutsamen werkes hat eine wesentliche vermehrung des inhalts erfahren, so daß es nunmehr in 2 bände zerlegt werden mußte. der 1. bd., der die zeit bis zum 14. jahrh. umfaßt, ist in folgende unterabteilungen gegliedert: 1. Geschichte der deutschen landschaft bis zum 14. jahrh. 2. Der germanische mensch und sein anschluß an die weltkultur. 3. Das hervortreten des deutschen menschen. 4. Die kirche als erzieherin und im kampfe mit der welt: der geistliche als kulturträger. 5. Soziale, wirtschaftliche und geistige differenzierung: herausbildung laiischer elemente als kulturträger und beginn eines kulturwandels durch die kreuzzüge. 6. Ausbreitung einer feineren gesellschaftlichen, geistigen und künstlerischen kultur unter den einwirkungen der kulturellen vorherrschaft Frankreichs in Europa: Höfisch-ritterliche kultur, Scholastik und Gotik. 7. Das hervortreten des volkstums und die herausbildung einer volkstümlichen kultur des lebensgenusses. — bd. 2, vom 14. jahrh. bis zur gegenwart, umfaßt die

unterabteilungen: 1. Geschichte der deutschen landschaft vom 14. jahrh. bis zur gegenwart. 2. Blüte und vorherrschaft einer städtischen kultur volkstümlicher und materieller färbung. 3. Das zeitalter des zwiespalts. 4. Sinken der kulturellen kräfte. 5. Die säkularisierung und modernisierung der kultur unter fremdem einfluß und unter führung der hofgesellschaft. 6. Begründung einer nationalen kultur durch einen gebildeten mittelstand. geistige vorherrschaft Deutschlands in Europa. 7. Der beginn einer völlig neuen, auf naturwissenschaftlich-technische umwälzungen gegründeten zeitalters äußerlich-materieller kultur. — wie man aus der gliederung des werkes erreicht, beschränkt es sich nicht nur auf die eigentliche kulturgeschichte, sondern sucht die kultur als das ergebnis materieller, völkischer und politischer vorbedingungen hinzustellen. mit recht ist deshalb an die spitze jedes bandes ein kapitel über das bild der deutschen landschaft in dem jeweiligen zeitraum gestellt, in diesem umfang ein novum in den einschlägigen werken. die über die Germanen dargelegten ansichten des vfs. gehen aus von einer warnung vor der annahme einer zu großen eigenart der Germanen, die vieles mit andern primitiven völkern gemeinsam hätten; doch wird ihre vorliebe für trinken und spielen, sowie ihr tiefes gemüt als besonders kennzeichnend anerkannt. auf weitere einzelheiten des trefflich orientierten und ausgezeichnet orientierenden werkes einzugehen, muß ich mir leider versagen. erwähnt soll noch werden, daß die abbildungen auf der höhe der modernsten technik stehen und ein umfängliches register die auffindung bestimmter gegenstände erleichtert. — bd. 1 bespr. Cbl. 64,807 und Athenaeum 1913,II,34.

112. Fr. Seiler, Die entwicklung der deutschen kultur im spiegel des deutschen lehnworts. I. teil: Die zeit bis zur einführung des christentums. 3. aufl. XXXIX und 265 s. Halle, Waisenhaus. 1913. — vf. hat für die neuauflage die letzten ausgaben der etym. wbb. von Kluge und Weigand-Hirt, ferner Hehn, Kulturpflanzen und haustiere, Schrader's Reallexikon der idg. altertumskunde, Heyne's Deutsche hausaltertümer, Hoop's Waldbäume und kulturpflanzen, und andere einschlägige werke sowie zeitschriften verwertet. vf. druckt die vorrede, die dem 3. band der 2. aufl. beigegeben war, hier nochmals in erweiterter gestalt ab und setzt sich darin mit den übertriebenen puristen auseinander. wenn er sich gegen meine beanstandung von wortbildern wie *basseng, fotölch* wendet, so kann ich doch meinen standpunkt leider nicht aufgeben. ich hätte mich indes deutlicher ausdrücken sollen. die gerügte aussprache ist ja doch nicht die allgemeindeutsche, sondern die spezifisch norddeutsche, die auch im norden Deutschlands jetzt möglichst vermieden wird. gegen eine auch in

der schrift sichtbare einbürgeung der fremdwörter (die süddeutschen sprechen: *básse, fotóll*) habe ich sachlich nichts einzuwenden. der inhalt des durchaus zuverlässigen und auf der höhe der jetzigen forschung stehenden buches hat durch die berücksichtigung neuerer arbeiten eine, fast auf jeder seite zu beachtende förderung erfahren. zwischen entgegengesetzten ansichten weiß vf. mit guten gründen seine stellungnahme zu finden. meiner annahme der autochthonie der Germanen und ihrer späteren indogermanisierung steht er durchweg zustimmend gegenüber. — besprechungen der zweiten auflage: 3. teil, 2. abschn. vgl. Jsb. 1910,8,126. bespr. von H. Schulz, DLz. 34,2525—2526 und G. Binz, ZfdPh. 44, 486—488. — teil 4: Das lehnwort der neueren zeit. 2. abschn. vgl. Jsb. 1912,8,124. bespr. von Const. Nörrenberg, DE. 11, 218; O. Weise, ZfdU. 27,303; H. Michel, ZfVk. 23,208—209 und H. Gürtler, Allg. Litbl. 22,304—305; A. Götze, NJb. 31,307.

113. P. Herre, Deutsche kultur im mittelalter in wort und bild. mit 245 abb. X und 82 s. (Wissenschaft und bildung 100/101.) Leipzig, Quelle & Meyer. 1912. — bespr. von A. W., Hist. zs. 112,188—189.

114. H. Finke, Die frau im mittelalter. Kempten u. München, Jos. Kösel. 1913. 190 s. — das 1. kapitel befaßt sich mit der frau im heidnischen und christlichen altertum, das 2. kap. mit den frauen in der ehe des mittelalters, das 4. kap. mit der literarischen wertschätzung der frau im mittelalter, das 5. kap. mit der frauentätigkeit im mittelalter, das 6. kap. mit den frauen der renaissance. ein 7. kap.: Die heiligen frauen im mittelalter ist von A. Lenné beigesteuert. — vf. sucht das los der frau im mittelalter als nicht so schlimm hinzustellen, wie es gemeinhin geschieht, wenn er auch die schattenseiten ihres daseins nicht verhehlt. seine darstellung will unparteiisch sein, was ihm auch zumeist gelingt, zumal wenn man seinen einseitigen standpunkt berücksichtigt.

115. J. Körner, Die renaissance des germanischen altertums. ZfdU. 27,1—29. — eine geschichtliche betrachtung über ausgaben altdeutscher texte seit der mitte des 16. jahrhs.: Goldast, Opitz, Gottsched, Bodmer, Herder, Myller u. a. werden als herausgeber gewürdigt. die verdienste der romantiker (Schlegel, Tieck, Görres, Arnim, Brentano) werden uns vor augen geführt; endlich die philologische tätigkeit v. d. Hagens, J. Grimms, Lachmanns u. a. auch der jetzigen teilnahmslosigkeit des großen publikums wird gedacht.

116. E. J. Haslinghuis, De duivel in het drama der middeleeuwen. diss. univ. Leiden. Leiden, Gebr. van der Hoek. 1912. 208 s. — auf grund einer umfassenden literatur, die

s. II—XI füllt, und zahlreicher quellenwerke (mittelalterl. dramen), die auf s. XII—XVI verzeichnet sind, hat vf. seinen kulturgeschichtlich wertvollen beitrag zur kenntnis eines mittelalterlichen vorstellungskreises geliefert. er gliedert das buch in folgende kapitel: 1. Auftreten des teufels auf der bühne und quellen der dramendichter. 2. Verhalten des teufels gegen gott. 3. Gegen Maria und die engel. 4. Gegen den mensch. 5. Fortsetzung. 6. Sonstiges verhalten des teufels. 7. Der teufel als komische figur. 8. Äußere erscheinung des teufels insbesondere in seiner bühnenrolle. eine anzahl illustrationen (zinkätzungskopien nach alten vorlagen), die auf s. 206—208 erläutert werden, dienen zur veranschaulichung des gebotenen. vf. hat seinen stoff mit fleiß aus deutschen und niederländischen weihnachts-, oster-, fronleichnams- und passionsspielen, aus franz. nátivités, mystères und passions, aus dem Theophilusspiel, aus englischen spielen (York plays, Macro plays, Mankind) usw. zusammengetragen und übersichtlich gegliedert. die schillernde rolle, die der teufel nach seinem nicht einheitlichen ursprung spielt, hat er uns gut vor augen geführt; jüdische, christliche und heidnische momente seines wesens werden unterschieden. die einzelheiten können hier nicht weiter verfolgt werden. (vgl. Jsb. 1912,12,34.)

117. A. Hilka und W. Söderhjelm, Vergleichendes zu den mittelalterlichen frauengeschichten. Neuphil. mitt. 1913,1—22. — 2 varianten zu geschichten der von den vfn. hrsgg. Disciplina clericalis (vgl. Jsb. 1911,20,113—114) werden inhaltlich dargestellt und auf ihre mutmaßlichen quellen zurückgeführt.

J. Verschiedenes.

118. Deutsche bildung. 3 reden. 1. F. Kluge, Die kulturwerte der deutschen sprache. 2. Kl. Bojunga und C. Dietz, Die gestaltung des deutschen unterrichts auf den höheren schulen. nebst einem anhang: Berichte und verhandlungen des 1. Verbandstags des deutschen germanisten-verbandes (Marburg i. H. 29. 9. 1913). ZfdU. 9. erg.-heft. Leipzig, B. G. Teubner. 1913. 64 s. — in seiner festrede betont Kluge, daß germanistik und sprachwissenschaft immer gute freundschaft gehalten hätten, während die klassische philologie wenig fühlung mit dieser gehabt hätte. darum sei auch unsere muttersprache am gründlichsten erforscht. Kluge geht dann die bestrebungen zur förderung ihrer größeren wertschätzung seit ältester zeit durch, hebt ihre vorzüge hervor und bemerkt, daß die deutschsprachler keine abneigung gegen die antike hätten. in der einleitung seines vortrags bringt Bojunga gedanken vor, die durch den inzwischen ausgebrochenen weltkrieg zumeist bestätigt

worden sind: die unfreundliche gesinnung der Vlamen und Holländer gegen uns Deutsche, während uns die Österreicher die Nibelungentreue wahren. in den Deutsch-Schweizern hat er sich freilich geirrt; sie sind zumeist auf seite der Deutschen in der gesinnung. er spricht auch von der inneren zerklüftung und feindschaft der einzelnen stände, von dem schüren des hasses durch die presse aller richtungen. in dem hauptteil befaßt sich der vortrag, wie auch der von Dietz mit den einzelnen seiten eines vertieften und verbreiterten unterrichts im Deutschen auf den höheren schulen.

119. L. Türckheim, Auf Büchmanns spuren. schnitzel und späne. Jsb. kreisoberrealschule. Nürnberg 1913. 53 s. — vf. will eine nachlese zu Büchmanns geflügelten worten geben. die einleitung befaßt sich mit dem titel selbst und weist dessen vorgeschichte nach. den text des schriftchens gliedert vf. in nachträge aus: I. der bibel, II. fehlt, III. deutschen schriftstellern, IV. fehlt, V. französischen schriftstellern, VI. englischen, VII. italienischen schriftstellern, VIII. und IX. fehlen, X. griechischen, XI. lateinischen schriftstellern, XII. der geschichte. warum hat vf. bei der offenbaren neubearbeitung eines älteren konzepts die einteilung nicht auch gleichmäßig gestaltet?

120. A. Stähly, Über die deutsche sprache. brief an alle deutschsprachigen volksstämme. Straßburg, Singer. 1912.— bespr. von Brenner, Cbl. 64,419.

121. Ed. Heyck, Das reichsamt für deutsche sprache. Türmer 15,2,1—5.

122. H. Gilow, Die alte Berlinische gesellsch. f. deutsche sprache. Sonntagsbeilage d. Voss. ztg. 1913,393—394.

Sigmund Feist.

IX. Neuhochdeutsche literatur.

A. Literaturgeschichte. — B. Denkmäler von 1450—1624.

A. Literaturgeschichte.

1. A. Rosenbaum, Bibliographie umfassend die 1911 erschienenen bücher zur deutschen literaturgeschichte. Euph., 10. ergänzungsheft, s. 212 f.: 15. und 16. jahrhundert.

2. Jahresberichte für neuere deutsche literaturgeschichte, hrsg. von J. Elias, M. Osborn, W. Fabian, K. Jahn, L. Krähe, F. Deibel, M. Morris. 22.—23. bd. (1911—1912), 1. Bibliographie, hrsg. von O. Arnstein. Berlin-Steglitz, B. Behr. VI, XXII, 568 sp. 18 m.

3. R. Benz, Die deutschen volksbücher, ein beitrag zur geschichte der deutschen dichtung. Jena, Diederichs. III,60 s. 1 m. — B., der eine reihe von volksbüchern für den bloß genießenden leser geschickt erneuert hat, skizziert die entstehung der naiven epischen prosa des 14.—15. jahrhs., verteidigt im anschluß an W. Grimm den wert der prosaauflösungen höfischer ritterepen durch das beispiel des volksbuchs von Gregorius auf dem stein und legt den einfluß der sentimentalen und rhetorisch ausmalenden renaissancepoesie dar. leider bleibt es bei kurzen andeutungen. die auf s. 57 folgende liste der von 1471 bis 1727 erschienenen volksbücher und die vier gruppen der legenden, märchennovellen, historischen erzählungen und romantischen abenteuer werden uns nicht genauer vorgeführt, wie es auch auf knappem raume möglich gewesen wäre. — rec. F. P., Rev. germ. 9,490. L. Petry, DnSpr. 20(9).

4. H. Hayn u. A. N. Gotendorf, Bibliotheca Germanorum erotica et curiosa. 3. aufl. bd. 1—5. München, G. Müller. je 15 m.

5. Ed. Langer, Bibliographie der österreichischen drucke des 15. und 16. jahrh. 1. W. Dolch, Trient—Wien—Schrattenthal. Wien, Gilhofer & Rauschburg. VIII,171 s. 10 m.

6. A. Fluri, Die beziehungen Berns zu den buchdruckern in Basel, Zürich und Genf 1476—1536. progr. Bern, Gutenbergstube. 52 s. 1 m.

7. Monumenta Germaniae et Italiae typographica, deutsche und italienische inkunabeln in getreuen nachbildungen, hrsg. von K. Burger und Voulliéme. 10.—12. lief. Leipzig, Harrassowitz. je 25 taf. je 10 m. — vgl. Jsb. 1912,9,7.

B. Denkmäler von 1450—1624.

Ahasverus. 8. L. Neubaur, Zur geschichte und bibliographie des volksbuchs von Ahasverus. ZfBücherfr. n. f. 5,211—222.

Albrecht von Preußen. 9. F. Spitta, Ein lied von der geschichte am pfingsttag und dessen prophezeiung (Wackernagel 3, nr. 722). Mtschr. f. gottesdienst 18,159. — Die entstehungszeit des liedes 'Was mein gott will, das gscheh allzeit' (1547—1549). ebd. 18,203—205.

Aventin. 10. G. Leidinger, Über ein wiedergefundenes schriftchen Aventins. SB. der Münch. akad. 1913(6).

Bibel. 11. F. Luttor, Biblia pauperum. studie zur herstellung eines inneren systems. mit dem texte der in der k. k. hofbibliothek aufbewahrten hs. Veszprém. Wien, A. Opitz. 1912. 128 s. 3,50 m. — rec. G. Ficker, Theol. lz. 1913,719.

12. Die erste deutsche bibel, 9. band (Jeremia—Daniel) hrsg. von W. Kurrelmeyer. Tübingen. 2 bl., 538 s. (Bibl. des literar. vereins in Stuttgart 259.)

Bertesius. 13. P. Sparmberg, Thüringer aberglaube um 1600. Hess. bl. f. vk. 12,215—217. — eine stelle aus dem Regulus (1606) akt 3, sz. 5 wird abgedruckt.

Brant. 14. Sebastian Brant, Das narrenschiff, faksimile der erstausgabe von 1494 mit einem nachwort von Franz Schultz. Straßburg, Trübner. 327,LVI s. 13 m. die ausgezeichnete wiedergabe kommt vor allem der betrachtung des bilderschmuckes zugute. der herausgeber, der einen neuen kommentar nach Zarnckes musterleistung (1854) für überflüssig hält und eine sammlung der kleinen deutschen und lateinischen dichtungen Brants für die nächste aufgabe der forschung erklärt, erörtert vorsichtig die 1892 von D. Burckhardt aufgeworfene frage, ob die schönen holzschnitte des 'meisters der Bergmannschen offizin' von A. Dürer herrühren, und stellt fest, daß Brants einfluß auf die entstehung der bilder nur in anweisungen, aber nicht in zeichnerischer mitwirkung bestand; vielmehr geht der künstler öfter über den dichter hinaus. — rec. O. Clemen, DLz. 1913,2914 f. F. Kauffmann, ZfdPh. 45,323 f.

Brennwald. 15. A. Müller, Die sage bei Heinrich Brennwald. Schweiz. archiv f. vk. 17,193—222.

Bugenhagen. 16. A. Scholz, Bugenhagens kirchenordnungen und ihr verhältnis zueinander. Archiv f. reformgesch. 13,1—50.

Dürer. 16a. A. Dürers schriftlicher nachlaß, in übersetzung und mit erklärungen hrsg. von G. A. Weber. Regensburg, Pustet. 1912. 219 s. geb. 4 m. — rec. Hist. polit. bl. 152,284—297.

Edinger. 17. N. Esser, Rutger Edinger und Kaspar Ulenberg, zwei Kölner psalterübersetzer, ein beitrag zur geschichte des deutschen kirchenliedes im 16. jahrh. Bonn, Hanstein. VII,85 s. 2 m. (Beiträge zur litgesch. des Rheinlandes hrsg. von J. Gotzen 3.) — auch als diss. Münster.

Eulenspiegel. 17a. Riemer und A. Müller, Till Eulenspiegel. Stader archiv 3,155—158. — zwei geschichten, ins Stader platt übertragen.

Finkenritter. 18. Das volksbuch vom Finkenritter. Straßburg, Christian Müller c. 1560. Zwickau, Ullmann. 22 s., 15 bl. (Zwickauer faksimile-drucke nr. 24.) — diese von Fischart häufig zitierte verspottung fabelhafter reisebeschreibungen ist, wie J. Bolte im vorwort darlegt, im Elsaß aus älteren lügenschwänken mit

benutzung von Wickrams losbuch entstanden. 1574 erschien zu Basel u. d. t. 'Finckenritters hochzeit' eine bisher unbekannte gereimte verdeutschung von Ariosts erster satire, die späteren ausgaben des volksbuches zusammen mit allerlei prosaschwänken angehängt wurde. eine zuerst 1646 erwähnte dänische übersetzung, auf der auch eine schwedische beruht, fügt u. a. Voigtländers lied von der schwerhörigen schneidersfrau (1642) hinzu. die bibliographie weist 13 deutsche, 10 dänische und 20 schwedische ausgaben nach.

Fischart. 19. L. Krell, Studien zur sprache Fischarts aus seinen reimen. progr. München. 56 s.

20. K. Weidmann, Der einfluß des französischen auf Fischarts wortschatz im Gargantua. diss. Erlangen.

21. A. Hauffen, Fischartstudien XV. Euph. 20,332—356. 589—606. — Fischart in Flandern; Fischarts kenntnis des französischen und seine aussprüche über Paris; Fischarts aufenthalt in Paris 1567 und das collegium regium; die universität Paris und Fischart als scholar an der artistenfakultät; abschluß der philosophischen studien Fischarts in Straßburg; Orléans und London; nachträge zu früheren studien.

Flugschriften. 22. D. Bothár, Ein gereimter dialog wider den Gregorianischen kalender vom jahre 1584. ZfVk. 23,81—88. — die aus einer hs. zu Ödenburg abgedruckte satire hat völlig dramatische form (430 verse); die bauern reden in ihrer mundart; der entstehungsort war vermutlich Augsburg.

23. E. Freys, Gedruckte schützenbriefe des 15. jahrh. in getreuer nachbildung hrsg. München, Kuhn. 35 taf., 19 s. 45 m. (Seltenheiten aus süddeutschen bibliotheken 2.)

23a. J. Pohl, Deutschböhmische zeitungen aus dem 16. jahrh. Mitt. d. Böhmen 51,414—443.

23b. E. Voß, Aus den schätzen der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel. Der universität zu Wittenberg ordenung von kleidung, bekostigung der hochzeiten, gastereien usw. 1546. JEGPhil. 11,501—508.

Franck. 24. A. Hauffen, Sebastian Franck als verfasser freichristlicher reimdichtungen (1531). ZfdPh. 45,389—426. — Fischarts werk 'Die gelehrten die verkehrten' (1584) ist eine bearbeitung zweier älterer reimwerke, mit deren sonderung sich nach Scherer (1866) Hampel (1903), Englert und A. Götze (AfdA. 31, 202) beschäftigt haben. H. weist sie aus inneren gründen S. Franck zu.

Geiler. 25. A. Scherlen, Beziehungen der familie Geiler zu Kaysersberg und umgebung. Elsäss. mtschr. 4,193—200. 257—264.

Gilgengart. 26. Der gilgengart. Augsburg, Hans Schönsperger, c. 1520. Zwickau, F. Ullmann. 13 s., 14 bogen. 8⁰. (Zwickauer faksimiledrucke nr. 16.) — das gute faksimile des schönen Augsburger gebetbuches, dessen typen und randleisten mit den schreibern und miniaturen der mittelalterlichen horarien in erfolgreichen wettbewerb treten, wird von O. Clemen sachkundig eingeleitet. er weist auf die geschichte der einzelnen gebete an Maria, die dreieinigkeit, st. Anna, die allerheiligenlitanei usw. und die literatur darüber hin und bespricht kurz nach Dodgson die vier verschiedenen ausgaben des buches. — rec. G. Buchwald, Theol. litbl. 1913,146 f.

Graff. 27. A. Götze, Jörg Graff, landsknecht und poet. ZfdU. 27,81—107. — vgl. unten nr. 85 Graff, Das lied vom heller.

Grieninger. 28. F. Wilhelm, Peter Grieninger, ein handschriftenschreiber und spruchdichter. Münch. museum 1,235—240.

Grießbeutel. 28a. Jakob Grießbeutel, Stimmenbüchlein. Nürnberg, Kunegund Hergotin 1531. (hrsg. von O. Clemen.) Zwickau, Ullmann. 1912. 2 bl., 2½ bogen. 8⁰. (Zwickauer faksimiledrucke 15.) — die lesefibel, die H. Fechner 1882 nach einer späteren auflage von 1534 herausgab, folgt der von V. Ickelsamer erfundenen lautiermethode und verwendet auch bilder zur einprägung der laute.

Judä. 29. F. Mentz, Ein unbekannter brief Leo Judäs. ZfKircheng. 1913,1,102—105.

Kirchenlied[1]. 30. F. Spitta, Das deutsche kirchenlied in seinen charakteristischen erscheinungen 1: Mittelalter und reformationszeit. Leipzig, Göschen. 1912. 141 s. 0,80 m. — rec. F. Spitta, Mtschr. f. gottesdienst 18,216. A. Hardeland, Theol. litbl. 1913,162.

31. Herm. Fischer, Das deutsche kirchenlied in seinen anfängen, seiner blüte, seinem niedergang und seiner zukunft. Berlin, Vaterl. verlagsanstalt. 71 s. 0,80 m. — rec. F. Spitta, Mtschr. f. gottesdienst 18,407.

Lautenbach. 32. F. Wilhelm, Eine deutsche übersetzung der praefatio zum Heliand (in Conr. Lautenbachs verdeutschung von Flacius Catalogus testium veritatis 1573). Münch. museum 1,362—365.

Lindner. 33. Fr. Roth, Zur lebensgeschichte Michael Lindners. Euph. 20,488—491. — die notiz Hector Mairs über Lindners tod 1561, die schon Bolte, Montanus schwankbücher 1899

---

[1]) vgl. nr. 9 Albrecht, 42 Luther, 76 Weißel, 96 Zwick.

s. 636 veröffentlicht hatte; sein gesuch um eine Augsburger lehrerstelle 1557; antikatholische bilderbogen 1564 erwähnt.

Luther. Bibliographie. 34. Richard Wolff, Reformation und gegenreformation ca. 1493—1618. bericht über 1911. Jahresberichte der geschichtswissenschaft. jahrg. 34(1911), hälfte I (Berlin 1913), abt. II, 309—340.

35. Reformation und gegenreformation (1500—1648). notizen und nachrichten. Hist. zs. 110 (= 3. f., bd. 14; 1913), 195—206, 436—444, 663—671; 111 (= 3 f., bd. 15; 1913), 221—229, 429—439, 668—673.

36. Oskar Masslow, Bibliographie zur deutschen geschichte 1911/12. (Hist. Viertjs. 15; Leipzig 1912.) zeit der reformation, gegenreformation und des 30 jährigen krieges 1517—1648: s. *40—*48 u. *112—*120. — Dass. 1912/13. (ebd. 16; Leipzig 1913.) dass.: s. *41—*49 u. *118—*125.

37. [Walter Friedensburg], Neuerscheinungen. Archiv f. reform.-gesch. 10(1912/13), s. 111—116, 208, 291—296, 381—384.

38. Ders., Aus zeitschriften (regesten über die in zeitschriften erschienenen aufsätze). ebd. s. 198—208, 373—381.

Werke. 39. D. Martin Luthers. kritische gesamtausgabe. bd. 31,I.; 49; tischreden bd. 2. Weimar, H. Böhlaus nachf. 1913. — bd. 31,I. IV,588 s. 18 m.; bd. 49. LII,848 s. 27,20 m.; tischreden bd. 2. XXXII,700 s. 22 m. — die leitung der ausgabe liegt weiter in K. Dreschers bewährter hand. bd. 31,I enthält die psalmenauslegungen der jahre 1529—1532, von G. Koffmane und E. Thiele bearbeitet. unter den größeren und abgeschlossenen stücken ragen die 'ersten 25 psalmen', auf der Koburg ausgelegt (1530), hervor. besonders mühselig herauszugeben, und von Koffmane mit vielem scharfsinn aus vielgestaltiger und verworrener überlieferung herausgearbeitet, waren die kleineren arbeiten Luthers über psalmen (1530—1532), bei denen es sich um einträge Luthers in seine bibeltexte, um predigtentwürfe und predigtnachschriften, kleine hermeneutische fragen, summarien einzelner psalmen, entwürfe zu umfangreicheren auslegungen, tischreden über psalmen handelt. die sprachliche behandlung der texte lag in gewohnter weise in den händen O. Brenners, die bibliographien stammen von J. Luther. — der besonders umfangreiche bd. 49 bringt die predigten der jahre 1540 bis zum 4. august 1545, wie immer von G. Buchwald bearbeitet. die germanistischen anmerkungen sind O. Brenners arbeit. 'um diese wichtigen und eingehenden bemerkungen besser in ihrer gesamtheit wirken zu lassen und zugleich auch einen deutlicheren überblick über den gesamtumfang dieses immer besonders zu beachtenden beitrags zu geben, sind sie

auch hier am schlusse des textes für sich zusammengestellt'. die bibliographien stammen von J. Luther. — bd. 2 der tischreden ist das verdienstvolle arbeitsreiche werk E. Krokers. die zu überwindenden schwierigkeiten sind Jsb. 1912,9,62 dargelegt. der vorliegende band enthält die tischreden hauptsächlich aus den jahren 1531—1532, dazu einige wenige von 1533 und 1534, von Johann Schlaginhaufen, Ludwig Rabe und aus dem ersten teil der sammlung des Conrad Cordatus. 'die germanistischen und sprachlichen erklärungen, die sammlung der sprichwörter usw. hat alles wiederum O. Brenner durchgeführt; sie sind am schlusse des bandes zusammengestellt. durch diese darbietung als geschlossenes ganze soll die bedeutung dieses wichtigen teiles des Lutherschen sprachtumes möglichst deutlich dem leser vor augen geführt und die durchforschung als material erleichtert werden'.

40. Luthers werke in auswahl. unter mitwirkung von Alb. Leitzmann hrsg. von Otto Clemen. bd. 3. 4. Bonn, Marcus & Weber. 1913. bd. 3: V,516 s., bd. 4: V,432 s. je 5 m. — forts. zu Jsb. 1912,9,64. — bd. 3 enthält schriften aus den jahren 1524—1528, darunter die 'Deutsche messe' v. j. 1526; bd. 4 bringt schriften aus den jahren 1529—1545, darunter 'Der große katechismus' v. j. 1529, der 'Sendbrief vom dolmetschen' v. j. 1530, 'Etliche fabeln aus Äsopo' v. j. 1530, 'Schmalkaldische artikel' v. j. 1538. — die ausgabe ist auch weiterhin durchaus günstig aufgenommen. zu den besprechungen Jsb. 1912,9,64 treten hinzu: R. H., Hist. zs. 110(1913), s. 196 u. 439; 111(1913), s. 431; E. König, Hist. jb. 34(1913),144 f.

41. Otto Scheel, Dokumente zu Luthers entwicklung. 1911. — vgl. Jsb. 1911,9,45. — rec. W[alther] K[öhler], Hist. zs. 110 (= 3. f., bd. 14; 1913), 664 f.

42. M. Luther, Sämtliche deutsche geistliche lieder. hrsg. von F. Klippgen. 1912. — s. Jsb. 1912,9,70. — einleitend behandelt der vf. die erste veröffentlichung der lieder Luthers im zusammenhang mit Luthers tätigkeit für die neugestaltung des gottesdienstes, die handschriftliche überlieferung, die erstdrucke, die äußerungen Luthers und seiner zeitgenossen über die lieder, und gibt bemerkungen über die methode der beschäftigung mit Luthers geistlichen liedern. dem text der lieder mit den hauptsächlichsten varianten folgt eine zusammenstellung der quellen der lieder sowie eine kurze angabe der hauptsächlichen literatur. das buch ist aus einem vortrage hervorgegangen, wodurch gelegentliche unebenheit der behandlung und die apodiktische form mancher behauptung erklärt wird, für deren ausführlichen beweis kein raum war. bedenklich erscheint die günstige meinung für Zelle und Spitta; vgl. zu letzterem die Jsb. 1906,9,94 zusammengestellten urteile. in den

varianten sind 'abweichungen rein orthographischer natur nicht notiert', zu denen aber 'dehnung' und 'umlaut' wohl kaum gehören. um so auffälliger ist, daß z. b. s. 33 die rein paläographischen zeichen des mit einem haken versehenen deutschen d [= der] und des deutschen ʒ [= m] als varianten aufgeführt werden; 'betorffen' statt 'betroffen' (im reim auf 'waffen') (s. 49) ist doch kein 'auffälliger' druckfehler. — ungünstig besprochen von O. Clemen, DLz. 1913,1110 f.

43. Aug. Hardeland, Luthers katechismusgedanken in ihrer entwicklung bis zum jahre 1529. Gütersloh, Bertelsmann. 1913. XV,354 s. 7 m. — günstig bespr. von G. Buchwald, Zbl. 1913, 1426 f.

Biographisches. 44. Adolf Hausrath, Luthers leben. bd. 1. 3. ausg. (5. tausend). Berlin, Grote. 1913. XVI,585 s. 9 m. — s. Jsb. 1906,9,102.

45. R. H. Grützmacher, Die prinzipien in Grisars Lutherforschung. Neue kirchl. zs. 24(1913), 838—853. — vgl. Jsb. 1912, 9,73. — mit dem abschluß des Grisarschen werkes ist die möglichkeit einer endgültigen urteilsbildung gegeben. Grützmacher kommt zu folgendem ergebnis: 'In Grisars Lutherbiographie kommt keineswegs nur der unparteiische historiker zu wort. der dogmatiker urteilt und schafft die entscheidenden resultate und werte. . . . durch das dogma ist er genötigt, Luther als religiösen reformator abzulehnen und es bleibt ihm nun freie bahn in der näheren erklärung, wie Luther zu seinem irrtum kam. diese ist einmal in Luthers sittlicher verschuldung gegeben, dann kann man aber auch — milder — psychologisch-pathologische erwägungen anstellen. die psychologie arbeitet wesentlich nur mit der kategorie 'selbsttäuschung'; die pathologie kommt zu keinen wissenschaftlich exakten formeln. beide enthalten im grunde nur eine verfeinerte konfessionelle polemik, die ihre ablehnenden urteile in das moderne gewand der psychologie und das noch zeitgemäßere der pathologie hüllt. — selbstverständlich bleibt auch für die beurteilung von Grisars 'Prinzipien' der Lutherforschung die kategorie des subjektiven und objektiven irrtums bestehen'. — Grisars bd. 3 mit einigen zugehörigen schriften bespr. von Otto Scheel, Theol. rundschau 16(1913),276—284, der noch einmal gründlich mit Grisars 'psychologischer' darstellungsweise und mit seiner quellenbenutzung überhaupt aufräumt.

46. O. Clemen, Beiträge zur Lutherforschung. I—VI. Zs. f. kirchengesch. 34(1913),93—102 u. 539—543.

47. Bruno Grabinski, Wie ist Luther gestorben? eine kritische untersuchung. Paderborn, Junfermann. 1913. IV,149 s. 2 m. — vom katholischen standpunkt mit stärkerer bewertung der

katholischen quellen geschrieben. lehnt die legende von Luthers selbstmord ab und hält Luthers tod durch schlagfluß für erwiesen. das buch 'bedeutet nur eine bereicherung der überflüssigen literatur über Luthers tod'. Walter Glawe-Rostock, Theol. litbl. 34 (1913),469 f.

48. Hans Preuß, Lutherbildnisse. historisch-kritisch gesichtet und erläutert. mit 36 abbildungen. Leipzig, Voigtländer [1913]. 60 s. 0,80 m. (Voigtländers Quellenbücher. bd. 42.) — eine sehr gut charakterisierende reihe von Lutherbildnissen bis in die neueste zeit. der begleittext bringt auch die zeugnisse von Luthers zeitgenossen über sein aussehen. die wohl größte sammlung von Lutherbildnissen besitzt übrigens, was ich im text nicht erwähnt finde, die Königliche Bibliothek in Berlin.

49. An besprechungen seien noch angeführt: E. Klingner, Luther und der deutsche volksaberglaube. 1912. (vgl. Jsb. 1912, 9,84): Fr. Boehm, ZfVk. 23(1913),429. — R. Lewin, Luthers stellung zu den juden. 1911. (vgl. Jsb. 1911,9,60 u. 1912,9,86): W. K[öhler], Hist. zs. 111 (= 3. f., bd. 15; 1913), 432 f. — J. Strieder, Authentische berichte über Luthers letzte lebensstunden. 1912. (vgl. Jsb. 1912,9,80): R. H., Hist. zs. 110 (= 3. f., bd. 14; 1913), 200.

Sprachliches. 50. Carl Franke, Grundzüge der schriftsprache Luthers in allgemein verständlicher darstellung. gekrönte preisschrift. tl. 1: einleitung und lautlehre. (auch mit dem sondertitel: C. F., Luthers lautlehre.) 2., wesentlich veränderte u. vermehrte aufl. Halle, Waisenhaus. 1913. XXVIII,273 s. 7,60 m. — nicht geliefert.

51. Theodor Lockemann, Technische studien zu Luthers briefen an Friedrich den weisen. Leipzig, Voigtländer. 1913. VIII,208 s. 5,80 m. (Probefahrten. 22.) — in sehr ausführlicher weise wird die stellung der briefe Luthers an den kurfürsten sowohl in bezug auf die briefkunst seiner zeit überhaupt als im besonderen in bezug auf Luthers eigene briefkunst erörtert. 'keine gruppe deutscher briefe (Luthers) dieser epoche' kann sich, 'weder was die individuelle gestaltung des einzelnen schriftstücks noch die höhe der technischen kunst im ganzen betrifft, mit der gesamtheit der schreiben (Luthers) an den landesherren messen. sie zeigen in zahlreichen beispielen und gleichmäßiger als die anderen Luthers fähigkeit, einen brief organisch aufzubauen und bis in die einzelheiten der konstruktion und der wortwahl hinein mit künstlerischer sorgfalt zu gestalten. er kann für die feinheiten des stils ein überraschend sicheres verständnis an den tag legen und bewußt die wirkungen abschätzen, mit denen eine geschlossene

form die tendenzen des stoffs unterstützt'. so bildet die schrift im besonderen auch einen wertvollen beitrag zu Luthers stil überhaupt. — rec. Georg Buchwald, NA. f. sächs. gesch. 35(1914),391.

52. Braun, Aus Luthers literarischer werkstatt. Neue kirchliche zs. 24(1913),763—792. — die schrift des Lazarus Spengler 'Ein kurzer auszug aus den päpstlichen rechten der dekrete und dekretalen 1530' erschien zuerst in Nürnberg, und wurde noch im gleichen jahre in Wittenberg mit einer vorrede Luthers herausgegeben. in dieser neuausgabe ist aber, wie der vf. nachweist, auch der text Spenglers sehr erheblich geändert, und zwar sowohl in den wortformen und im wortschatz als auch in der übersetzung der originale und in der satzgestaltung. der vf. führt diese änderungen auf Luther selbst zurück und belegt sie ausführlich. der wert der ausführungen bleibt bestehen, auch wenn man im besonderen in der änderung der wortformen (zuhörn : zuhoren, oder : odder, wider : widder u. a.) nur freiheiten des setzers erblickt. die bemerkung über die bibliographie in der Weimarer ausgabe der werke Luthers ist irreführend, da diese natürlich nur die mit Luthers vorrede versehenen ausgaben zu berücksichtigen hat; sie ist in dieser beziehung im gegenteil noch vollständiger wie Gußmann in den Quellen und forschungen zur geschichte des Augsburger glaubensbekenntnisses I(1911).

53. J. Meyer (Göttingen), 'Fürchten, lieben und vertrauen'. eine geschichtliche erörterung zu Luthers katechismen. Neue kirchl. zs. 24(1913),793—811. — geht im anschluß an 'A. Hardeland, Luthers katechismusgedanken' (s. o. nr. 43) der entstehung dieser wortzusammenstellung (in der erklärung zum ersten gebot im kleinen katechismus) erneut nach und kommt durch besondere vergleichung mit Luthers katechismuspredigten aus dem jahre 1528 zu dem ergebnis, daß die worte nicht, wie Hardeland meint, eine dreiteilung, sondern vielmehr eine zweiteilung (1. fürchten, 2. lieben und vertrauen) bilden.

54. Fr. Jehle, Über das wort leichnam in Luthers sprachgebrauch. Allg. evang.-luth. kirchenztg. 46(1913),210. — bemerkt zu dem aufsatz von F. Nägelsbach 'Auferstehung des fleisches' in der gleichen zs. 46(1913),39 f., daß 'leichnam' bei Luther nicht bloß den toten körper bezeichne; denn es finde sich bei Luther, und zwar nicht pleonastisch, der ausdruck 'tote leichname', sowie 'mit dem leichnam auferstehen', 'der sterbliche leichnam'.

55. Adolf Risch, Luther als lehrmeister im deutschen. ZSprV. 28,324—330. — schildert im anschluß an die in der Weimarer ausgabe der werke Luthers bisher erschienenen drei ersten bände der deutschen bibel das ringen Luthers nach immer klarerem ausdruck in seiner bibelübersetzung.

56. G. Kawerau, Die neue revision unserer Lutherbibel. Deutsch-Evangelisch 4(1913),731—736. — im jahre 1912 war das 'Neue Testament nebst den Psalmen', 1913 die vollständige 'Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen übersetzung D. Martin Luthers' mit dem zusatze 'neu durchgesehen nach dem vom deutschen evangelischen kirchenausschuß genehmigten text' im verlage der Preuß. Hauptbibelgesellschaft zu Berlin erschienen. die besprechungen, die diese ausgaben gefunden, geben K. veranlassung, sich über die aufgabe (das mandat) und den zweck der neuen revision zu äußern. den äußeren anlaß zur revision des bibeltextes von 1892 gab das verlangen von vierzehn deutschen bibelgesellschaften, 'daß eine umgestaltung der sprache, der interpunktion sowie der orthographie in berücksichtigung der in den schulen jetzt gültigen regeln ein unabweisbares erfordernis sei.' um diesen erfordernissen zu genügen und dabei die einheitlichkeit des bibeltextes zu erhalten, setzte die Eisenacher konferenz eine revisionskommission ein. diese sollte keine neue sachliche revision vornehmen, sondern nur die sprachlichen archaismen abändern, und zwar nicht in mechanischer weise, sondern durch entscheidung von fall zu fall. die ganze art der revision charakterisiert sich also als 'eine berücksichtigung von forderungen, die von der schule an den bibeltext gestellt werden', und will von diesem standpunkt aus beurteilt werden. — s. a. Wilhelm Bornemann, Revidierte Lutherbibel, kirche und schule. Christl. welt 27(1913),1010—1016, der gegen die sprachlichen änderungen stellung nimmt; E. Breest, Die Lutherbibel neu durchgesehen . . . erläuterungen zur entstehung und zur durchführung der sprachlichen revision der Lutherbibel. Berlin, Preuß. Hauptbibelgesellschaft. 1913. 16 s. 0,20 m.

Manuel. 57. S. Singer, Sprache und werke des Niclaus Manuel (Aufsätze und vorträge. Tübingen, Mohr. 1912. s. 174—182). — zuerst in der Zs. f. hd. mda. 2,5.

Meistersinger. 58. E. Vanderstetten, Die deutschen meistersinger und der letzte ihrer zunft, eine kulturhistorische skizze. 2. aufl. Regensburg, Bauhof. 56 s. 1 m.

Melanchthon. 59. O. Clemen, Studien zu Melanchthons reden und gedichten. Leipzig, M. Heinsius. VIII,91 s. 2 m. — rec. J. Haußleiter, Theol. litbl. 1913,457—461.

60. O. Clemen, Melanchthons Loci als stammbuch. Theol. stud. krit. 1914,1,111—118.

Murner. 61. P. Zylmann, Zu Murners narrenbeschwörung und schelmenzunft. Beitr. 38,567—570. — tritt gegen Spanier (Beitr. 18,1) für die gleichzeitige abfassung beider werke ein.

62. Th. v. Liebenau, Der franziskaner Thomas Murner. Freiburg i. Br., Herder. VIII,266 s. 7 m. (Erläuterungen zu Janssens Geschichte des deutschen volkes 9,4—5.) — rec. Lempp, Theol. lz. 1913,750 f. Gabr. Meier, Histor. polit. bl. 152,146—160. H. Preuß, Theol. litbl. 1913,418 f.

63. G. Bebermeyer, Murnerus pseudepigraphus. diss. Göttingen. VI,106 s. — die beiden anonymen flugschriften 'Bockspiel Martini Luthers' (1531) und 'Martin Luthers clagred' (1534) sollen, wie O. Kaufmann 1905 darlegte, von demselben vf. herrühren; als diesen suchte Zopf 1911 Murner zu erweisen, nachdem man früher das Bockspiel Cochläus oder Emser zugeschrieben hatte. B. kommt auf grund einer gründlichen vergleichung von sprache, reimtechnik und metrik zu dem ergebnis, daß Bockspiel und Clagred zwei verschiedene persönlichkeiten zu verfassern haben; beide schriften aber sind Murner abzusprechen, da sie mhd. î, û und iu bereits diphthongieren und ie, uo und üe monophthongieren, während Murner hierin und in andern dingen auf dem alemannischen standpunkt verharrt, auch in der reimtechnik und metrik abweicht.

64. Deutsche literaturdenkmäler des 16. jahrh. 1: Luther und Murner, ausgew. von G. Berlit. 2. aufl. Leipzig, Göschen. 141 s. 0,90 m. (Sammlung Göschen.) — bespr. von R. Glaser, ZfGw. 66,439 f.

Musculus. 65. R. Grümmer, Andreas Musculus, sein leben und seine werke. diss. Jena. 101 s.

Platter. 66. Felix Platter, Tagebuchblätter aus dem jugendleben eines deutschen arzts des 16. jahrh. hrsg. von H. Kohl. Leipzig, Voigtländer. 195 s. geb. 1,50 m. (Quellenbücher nr. 59.) — rec. H. Bächtold, Schweiz. volksk. 3,94.

Reißner. 67. Adam Reißner, Historia der herren Georg und Kaspar v. Frundsberg, nach der 2. aufl. von 1572 hrsg. von K. Schottenloher. Leipzig, Voigtländer. 154 s. geb. 1,20 m. (Quellenbücher nr. 66.)

Reutergedicht. 68. E. Schaus, Ein westdeutsches Reutergedicht. ZfdA. 54,175—195. — in kunstloser weise schildert ein 'armer knecht' um 1452, was er im dienst von raubrittern von dörfern, burgen, herren und grafen in Westdeutschland kennen gelernt hat. v. 271—284 klingen an bekannte reime über deutsche volksstämme an, vgl. ZfVk. 18,296; 19,206. dem abdrucke liegen zwei Wiesbadener hss. des 16. jahrh. zugrunde.

Sachs. 79. Hans Sachs, Zwei spiele: 1. Die komödie von könig Alexander und dem philosophen Aristoteles. 2. Der gestohlen

hahn, fastnachtspiel. Lauchstedter bühnenbearbeitung. Halle, Niemeyer. 31 s. 0,75 m.

70. H. Sachs, Sämtliche fabeln und schwänke, 6. bd. hrsg. von E. Goetze und K. Drescher. Halle, Niemeyer. X,386 s. 3 m. (Neudruck dt. lit. werke des 16. und 17. jahrh. 231—235.) — der lange ersehnte schluß bringt die nr. 831—1023, lauter bisher ungedruckte meisterlieder aus den jahren 1552—1561; ferner nachträge aus früheren bänden, im ganzen 36 lieder aus den jahren 1530—1554. wie sonst ist ein schema der benutzten meistertöne und ein quellennachweis beigegeben. eine warmen dankes werte gabe.

71. J. Brock, Hygins fabeln in der deutschen literatur, quellenstudien und beiträge zur geschichte der deutschen literatur. München, Delphinverlag. XXIV,533 s. 12 m. — s. 36—78 Hans Sachs und Hygin (stehn in keiner direkten beziehung zueinander).

72. J. H. Hanford, The mediæval debate between wine and water. PMLAss. 28,315—367. — bespricht p. 348—357 H. Sachsens kampfgespräch zwischen wasser und wein und drei volkslieder.

73. L. Stöllinger, Das Hans Sachsische fastnachtspiel. nr. 26 'Von Josef und Melitto'. progr. Elbogen. — vgl. auch unten nr. 94: W. Seehausen, Wyssenherre.

Schauspiel[1]. 74. K. Konrad, Die deutsche studentenschaft in ihrem verhältnis zu bühne und drama. Berlin, Ebering. 1912. 380 s. 10 m. (Berliner beiträge zur german. u. roman. philologie 45.) — ein fleißiges, aber unwissenschaftliches sammelsurium. — rec. H. Bräuning-Oktavio, Zbl. 1913,747 f.

Schwenckfeld. 75. Caspar Schwenckfeld von Ossig, Letters and treatises 1528 bis dez. 1530 ed. Ch. D. Hartranft, E. E. Schultz-Johnson, S. Schultz-Gerhard. Leipzig, Breitkopf & Härtel. XXIII,963 s. 25 m. (Corpus Schwenckfeldianorum vol. 3.) — rec. F. Cohrs, Theol. litbl. 1913,337—342.

Ulenberg. s. oben nr. 17 N. Esser.

Weißel. 76. K. Sulanke und A. Pokern, Georg Weißel, ein evangelischer sänger Altpreußens 1590—1635. sein leben und sein lied. Königsberg i. Pr., Beyer. 1912. 47 s. 0,80 m. — rec. K. Benrath, Theol. lz. 1913,82 f.

Weltliches lied. 77. W. L. Schreiber, Formschnitte und einblattdrucke aus öffentlichen und privaten bibliotheken. (Einblattdrucke des 15. jahrh. 33. Straßburg, Heitz.) taf. 12: 'Wolauff wolumb wolhin wolan', eine in v. Liliencrons historischen volksliedern

---

[1]) vgl. nr. 13 Bertesius, 57 Manuel, 69 Sachs.

fehlende dichtung von Joan Kurtz in München auf Maximilian I. um 1508; vgl. Weller, Repert. typogr. nr. 549.

78. E. Seemann, Mitteilungen aus dem clm. 15613. Münch. mus. 1,92—102. — 1. Boll awff, schulerr, ynn dy taffernn. 2. Inter nates mulierum. 3. die beichte der tiere (15. jahrh.).

79. J. Werner, Jubilus bibulorum (Wol vff ir gesellen in die taberne). ebd. 1,365—367.

80. F. Wilhelm, Die junge frau und der alte mann (Eynem jungen weypp . . . aus cgm. 444, bl. 7b). ebd. 1,246 f.

81. Das lied von dem alten Hildebrand. Nürnberg, Kunegund Hergotin c. 1530. Zwickau, Ullmann. 1912. 15 s. 0,75 m. (Zwickauer faksimiledrucke nr. 7.)

82. Das lied von dem edlen Tannhäuser. Nürnberg, K. Hergotin c. 1530. ebd. 1912. 11 s. 0,60 m. (nr. 8.)

83. Das lied von dem grafen von Rom. Nürnberg, Georg Wachter c. 1530. ebd. 1912. 12 s. 0,60 m. (nr. 9.)

84. Der kaiser im roten bart. Nürnberg, Hans Guldenmund um 1530. ebd. 1912. 14 s. 0,60 m. (nr. 10.)

85. Die älteste deutsche vogelhochzeit. Jörg Graff, Das lied vom heller. Nürnberg, K. Hergotin o. j. ebd. 1912. 27 s. 0,90 m. (nr. 11.)

86. Zwei landsknechtlieder. Nürnberg, G. Wachter o. j. ebd. 1912. 15 s. 0,60 m. (nr. 12.) — 'Der in krieg wil ziehen'. 'Got gnad dem großmechtigen keyser frume'.

87. Ein hübscher spruch von dem edlen wein. Nürnberg, G. Wachter o. j. mit einer einleitung über die weingrüße. ebd. 1912. 25 s. 0,60 m. (nr. 13.)

88. Das lied von dem Schlaraffenland im roten Zwingerton. Nürnberg, K. Hergotin c. 1530. ebd. 1912. 11 s. 0,60 m. (nr. 14.)

89. Ein neues lied von einem bösen weib. Nürnberg, K. Hergotin o. j. ebd. 19 s. 1,20 m. (nr. 18.)

90. Ein lied von einer wirtin und einem pfaffen. Nürnberg, G. Wachter c. 1530. ebd. 11 s. 0,90 m. (nr. 20.)

91. Ein schöne tagweis von eines königs tochter. Nürnberg, G. Wachter c. 1530. ebd. 17 s. 0,90 m. (nr. 21.) — 'O das ich künd von hertzen'. — die zierlichen und wohlfeilen faksimiledrucke nach den originalen der Zwickauer bibliothek geben eine getreue vorstellung von den flugblättern aus der blütezeit des volksliedes. die einleitungen von O. Clemen, A. Götze (84—87) und J. Bolte (90. 91) enthalten alle nötigen nachweise über die literatur.

92. K. Schumacher, Das sogenannte 'liederbuch der herzogin Amalia von Cleve-Jülich-Berg'. ZfdPh. 45,493—495. — das original der ZfdPh. 22,307 von Bolte besprochenen abschrift, das 1895

von Priebsch, D. hss. in England 1,105 beschrieben ward und das seit 1912 der kgl. bibliothek zu Berlin gehört, ist angelegt von Katharina von Hatzfeld, der gemahlin Werners von Hochsteden, hofmeisters beim herzog von Jülich (um 1550). vgl. Schumachers biographie der prinzessin Amalia (1517—1586) im Düsseldorfer jahrbuch 26,35.

Witzel. 93. G. Richter, Die schriften Georg Witzels bibliographisch bearbeitet, nebst einigen ungedruckten reformationsgutachten und briefen Witzels. Fulda. 18,208 s. 4,50 m. (Veröff. des Fuldaer geschichtsvereins 10.)

Wyssenherre. 94. W. Seehausen, Michel Wyssenherres gedicht 'Von dem edlen hern von Bruneczwigk, als er über mer fure' und die sage von Heinrich dem Löwen. Breslau, Marcus. VIII,173 s. 6,40 m. (Germanist. abh. hrsg. von F. Vogt 43.) — das in 98 siebenzeiligen strophen abgefaßte gedicht wird s. 149—173 aus der Stuttgarter hs. v. j. 1474, die schon Maßmann 1828 benutzte, abgedruckt. über den md. dichter, vielleicht einen spielmann, war nichts zu ermitteln. ausführlich bespricht S. dafür die übrigen bearbeitungen der heimkehrsage im Reinfried von Braunschweig, in Gödings gedicht, dem nld. volkslied, dem čechischen volksbuch, bei H. Sachs (s. 56—63), G. Thym usw., ferner die bestandteile der sage, ihre geschichtlichen ausgangspunkte, das verhältnis der einzelnen bearbeitungen und die beziehungen zu andern sagen.

Zimmern. 95. E. Alefeld, Stilistische beiträge zur Zimmerschen chronik. diss. Greifswald. 110 s.

Zwick. 96. P. Fehrmann, Neujahrslied des Joh. Zwick in Konstanz als wechselgesang bearbeitet. Mtschr. f. gottesdienst 18,37—40.

Zwingli. 97. Huldreich Zwinglis sämtliche werke. hrsg. von E. Egli, G. Finsler und W. Köhler. bd. 3, lief. 6—9. Leipzig, M. Heinsius. s. 401—720. je 3 m. — bd. 8, lief. 5—7. (Briefwechsel bd. 2.) ebd. s. 321—560. je 3 m.

98. H. Zwingli, The latin works and the correspondence ed. by J. M. Jackson, 1(1510—1522). London, Putnam. 15, 292 s. 7/6.

99. Zwingliana, mitteilungen zur geschichte Zwinglis und der reformation. hrsg. von G. Meyer v. Knonau, jahrg. 1913, nr. 1—2. Zürich, Zürcher & Furrer. 64 s. je 0,75 m.

100. Frida Humbel, Ulrich Zwingli und seine reformation im spiegel der gleichzeitigen schweizerischen volkstümlichen literatur. Leipzig, M. Heinsius. 1912. VIII,299 s. 8,70 m. (Quellen zur schweizerischen reformationsgeschichte, 2. serie 1.) — rec. G. Bossert, Theol. lz. 1913,719 f.

101. O. Dreske, Zwingli und das naturrecht. Kaemmerer & co. 1911. 63 s. — rec. Troeltsch, Theol. lz. 1913,369—371.

102. Besprechungen der in früheren jahrgängen verzeichneten werke: 1. O. Clemen, Handschriftenproben 1911,9,7. Beß, ZfKg. 1912(1). G. Bossert, Theol. litbl. 1912(3). R. Thommen, DLz. 1912,2698—2703. — 2. G. Mentz, Handschriften der reformationszeit 1912,9,9. Beß, ZfKg. 1912(4). Zbl. 1912,1097. DLz. 1912, 2698. — 3. W. Wodick, Ayrers dramen 1912,9,13. DLz. 1913, 1772 f. Zbl. 1913,250 f. — 4. H. Gille, Beheim 1910,9,19. J. Hashagen, ZfdPh. 45,327 f. — 5. J. Sahr, Deutsche literaturdenkmäler 3. 1912,9,17. O. Weise, ZfGw. 66,738 f. H. Bieber, LE. 15,351. — 6. P. Claus, Rhythmik in Brants Narrenschiff 1911,9,9. K. Helm, ZfdPh. 45,324 f. — 7. Bugenhagens Braunschweiger kirchenordnung 1912,9,21. F. Cohrs, Theol. lz. 1913, 620. — 8. Egranus, Predigten 1911,9,12. F. Cohrs, Theol. lz. 1913,45 f. — 9. Faustbuch, hrsg. von R. Petsch 1911,9,13. E. Sulger-Gebing, Litbl. 1913,193 f. — 10. Faustbuch, hrsg. von R. Benz 1911,9,14. L. Petry, NSpr. 20,564 f. — 11. E. Wolff, Faust und Luther 1912,9,24. R. Petsch, Theol. lz. 1913,659 f. — 12. E. Hampel, Fischarts gedicht Die gelehrten die verkehrten 1903,9,50. A. Götze, AfdA. 31,202. — 13. W. Uhl, Der Franckforter 1912,9,39. A. Götze, ZfdPh. 45,515 f. — 14. N. Frischlin, Frau Wendelgard, hrsg. von P. Rottweiler 1912,9,43. A. Götze, NJb. 32,85 f. — 15. W. Bäumker, Das katholische kirchenlied, 4. bd. 1911,9,31. Theol. lz. 1913,30. — 16. W. v. Män, Leiden Jesu Christi 1911,9,67. G. Buchwald, Theol. litbl. 1913,146. — 17. E. Kroker, Anekdoten Melanchthons 1911,9,72. E. Wolff, Theol. lz. 1913,175 f. — 18. Murner, Mühle, hrsg. von O. Clemen 1910,9,101. G. Ficker, Theol. lz. 1913,562. G. Buchwald, Theol. litbl. 1913,145. — 19. L. Zopf, Zwei schriften Murners 1912,9,96. A. Götze, ZfdPh. 45,511—515. — 20. E. Geiger, Hans Sachs als dichter 1908,9,175. A. L. Stiefel, Litbl. 1913,364—367. — 21. E. Ricklinger, Tierfabel von H. Sachs 1909,9,89. K. Bertsche, LitRundschau 39,332 f. — 22. F. Windolph, Der reiseweg H. Sachsens 1911,9,81. E. Geiger, AfdA. 36,104 f. — 23. J. Hartmann, Das verhältnis von H. Sachs zur dekameronübersetzung 1911,9,84. A. L. Stiefel, Litbl. 1913, 367 f. ZfdPh. 45,517—521. F. Piquet, Rev. crit. 75,229. — 24. H. Henze, Die allegorie bei H. Sachs 1912,9,103. A. M. Wagner, Zbl. 1913,52 f. E. Edert, ZfdPh. 45,325 f. — 25. Schaidenreissers Odyssee, hrsg. von F. Weidling 1912,9,105. C. Rothe, DLz. 1913,545 f. A. Götze, ZfdPh. 45,508—511. — 26. G. Dinges, Donaueschinger passionsspiel 1910,9,120. H. Legband, Archiv 130. — 27. S. Mauermann, Die bühnenanweisungen 1911,

9,92. C. Kaulfuß-Diesch, AfdA. 36,262—265. H. Legband, AKultG. 10,493 f. — 28. H. W. Mangold, Bühnenverdeutschung des Terenz 1912,9,110. K. Holl, Zbl. 1913,83 f. — 29. Schernbergs spiel von frau Jutten, hrsg. von E. Schröder 1911,9,93. A. Götze, Litbl. 1913,393. — 30. Das lied vom hürnen Sewfrid, hrsg. von O. Clemen 1911,9,95. A. Götze, NJb. 32,306 f. — 31. Tristan und Isalde, hrsg. von R. Benz 1911,9,101. Ad. Matthaei, Preuß. jahrb. 149,350 f. L. Petry, NSpr. 20,564 f. — 32. F. Waga, Die welsch gattung 1910,9,143. K. Helm, Litbl. 1913,267—269. — 33. B. Strauß, N. v. Wyle 1912,9,125. A. Götze, ZfdPh. 45,516 f.

J. Bolte (nr. 1—33. 57—102) und J. Luther (nr. 34—56).

X. Hochdeutsche mundarten.

(folgt im nächsten Jahresbericht.)

XI. Niederdeutsch.

A. Allgemeines. — B. Altniederdeutsche sprache und denkmäler. — C. Mittel- und neuniederdeutsche sprache: 1. Sprachlehre. 2. Wortkunde. 3. Die einzelnen mundarten. 4. Literaturgeschichte. — D. Mittel- und neuniederdeutsche denkmäler: 1. Mnd. dichtungen. 2. Mnd. prosa. 3. Spätere zeit.

A. Allgemeines.

1. Korrespondenzblatt des vereins für niederdeutsche sprachforschung (herausgeber: C. Walther). h. 33, s. 81—101 = nr. 6 und register), h. 34, s. 1—20 (= nr. 1). Norden und Leipzig, Soltau. der jahrg. 2 m. — darin außer den besonders verzeichneten beiträgen, mitteilungen über einzelne wörter und redensarten, ferner über straßen- und flurnamen, kinderspiele u. a.

2. Hans Ernst Müller, Über den gebrauch des plattdeutschen im Ruhrkohlengebiete. Nd. jb. 39,126—131. — statistische erhebungen aus den schulen des amts Eickel über die zahl der hd. und nd. sprechenden schüler.

3. Hans Ernst Müller, Ein beitrag zur geschichte der niederdeutschen sprache. Nd. kbl. 33,91—93. — statistik betr. die hochdeutsch und die plattsprechenden schüler im dorfe Eickel, kreis Gelsenkirchen.

4. Rud. Schulze, Die behandlung des niederdeutschen schrifttums in den höheren schulen. ZfdU. 27,858—863. — befürwortet

die aufnahme neund. und mnd. stücke in die lesebücher und empfiehlt gewisse plattdeutsche, besonders westfälische schriftsteller.

B. Altniederdeutsche sprache und denkmäler.

Allgemeines. 5. Robert Liehl, Mittelvokale und mittelvokallosigkeit vor *m*, *n*, *l* und *r* in den ältesten altsächsischen und althochdeutschen sprachdenkmälern. inaug.-diss. Freiburg i. B. 1913. 88 s. — im anschluß an Sievers Beitr. 5,79 ff. erstreckt sich die untersuchung auf grund einer zusammenstellung aller belege aus Heliand und Genesis auf die vokale in den ableitungssilben unter scheidung der echten aus dem westgerm. überkommenen und der unechten später entstandenen. nicht berücksichtigt sind die svarabhaktivokale. — bespr. von K. Glöckner, ZfdMa. 9,184 f.

6. Bruno Engelberg, Zur stilistik und adjektiva in Otfrids Evangelienbuch und im Heliand. Halle, Niemeyer. 1913. VII, 158 s. — vgl. abt. 6,31

7. Walther Paetzel, Die variationen in der altgermanischen alliterationspoesie (Palaestra XLVIII). Berlin, Mayer u. Müller. VI,216 s. 6,50 m. — s. 136—156 werden aus Heliand und Genesis ausgewählte wort- und vollständiger satzvariationen mitgeteilt, s. 203—206 eine übersicht der variierten begriffe (Christus, sünde, zins u. a.) gegeben. die ergebnisse sind wesentlich statistischer art.

Heliand. 8. O. Behaghel, Zur heimat des Heliand. Beitr. 39,225—227. — gegen Jostes (Jsb. 1912,11,6) wird nachgewiesen, daß an der nordseeküste von Holländern und Nordfriesen im 8. und 9. jahrh. salz gewonnen wurde.

9. Elis Wadstein, Zum Heliand. Minneskrift tillägnad prof. Axel Erdmann. Uppsala 1913. s. 220—223. — vf. behandelt 1. *thrim* (v. 502), das er als 'bedrängnis, not, angst, unruhe' deutet und als im ablaut zu mnd., nnd. *dram* 'not, drangsal, unruhe' stehend ansieht. 2. *gikrund* (v. 2476 Cod. mon.): got. *grammiþa* aus **gikrumd* bedeutet 'feuchtigkeit'. 3. *baneði* (v. 5485): aschwed., anorw. *bænd*, *bend* 'dräpande av dråp' bedeutet 'totschlag'. so ist auch *binithion* (v. 4866) zu deuten; vgl. afries. *benetha* 'peinliche klage' (wegen totschlags).

Genesis. 10. E. A. Kock, As. Genesis (ed. Heyne) 322. ZfdA. 54,410 f. — statt *bi doðit* lies *bidoðit* '(in das Rote meer) eingetaucht', vgl. an. *deyfa* 'eintauchen', mnd. *bedûven*, ptz. *bedoven* 'vom wasser bedeckt'.

C. Mittel- und neuniederdeutsche sprache.

1. Sprachlehre.

Lautlehre. 11. Otto Bremer, Leitsätze für die plattdeutsche rechtschreibung. Nd. kbl. 34,17—20. — die gegebenen regeln sind durch ein 1914 erschienenes besonderes büchlein des vf. ausgeschaltet und ausführlicher erneut.

12. Agathe Lasch, Tonlange vokale im Mittelniederdeutschen. Braunes Beiträge 39,116—134. — Erich Seelmann hatte nd. jahrb. 34 s., 36 f. ausgesprochen, daß die tonlangen *e* und *o* ursprünglich kurze vokale waren, welche infolge der schwächung des endsilbenakzentes zu dem eigenen einen schwächeren zweiten akzent erhielten, d. h. zu vokalen mit schleifendem akzent wurden, unter dem sich zunächst ein überkurzer vokal hinter dem ursprünglichen *i* oder *u* bildete, die weitere entwicklung führte dann je nach der mundartlichen besonderheit zu einfachen längen oder diphthongen, und es ergebe sich, daß die tl. *e* und *o* auf einem großen teile des mnd. gebietes diphthongische laute waren. die ältesten tl. *e* und *o* konnte er aus den jahren 1180 und 1182 belegen. auf grund einer neuen selbständigen und eingehenderen untersuchung ist die verf. zu demselben ergebnisse gekommen mit der erweiterung, daß im ganzen mnd. gebiete und bis in das mittelfränkische hinein die tl. *e* und *o* diphthongisch gewesen seien und das dasselbe vom tl. *a* gelte. sie befürwortet die bezeichnung 'zerdehnte' vokale. als ältesten beleg für tl. *e* sieht sie den ortsnamen Welepe von 1167 (Meckl. urk.-buch I) an.

13. W. Seelmann, Die aussprache der endsilben *-ler* und *-ner*. Nd. kbl. 33,94. — in Berlin und Brandenburg (aber nicht im märkischen dialekt), in den kreisen Magdeburg, Wanzleben, Halberstadt und in einem teile des südöstlichen Hannovers tragen jene endungen den hauptakzent des wortes, in Berlin werden sie mit geschlossenem, weiter westlich mit offenem langen *e* gesprochen.

14. N. Otto Heinertz, Zur frage nach umlaut und umlautsbezeichnung im Mittelniederdeutschen. Nd. jb. 39,132—140. — in der Kopenhagener hs. des Speculum humanae salvationis lasse sich erkennen, daß der skandinavische schreiber, wenn auch nicht durchgängig, die umlaute durch diakritische zeichen bezeichnet habe.

2. Wortkunde.

Allgemeines. 15. Otto Schütte, Beiträge zum mnd. wörterbuche. Nd. jb. 39,98—118. — aus den kämmereirechnungen der stadt Braunschweig gesammelte wörter in alphabet. ordnung.

16. J. Huntemann-Wildeshausen, Die plattdeutschen namen unserer kulturgewächse und der wildwachsenden arten im Oldenburgischen und in der provinz Hannover (= Arbeiten der landwirtschaftskammer für das herzogtum Oldenburg. heft 8). Oldenburg i. Gr., Sußmann 1911(1913). (80 s.) — wertvolle, reichhaltige sammlung selbstgesammelter namen und auf pflanzeu bezüglicher sprichwörter, sagen und abergläubischer gebräuche. — angez. von W. Seelmann, Nd. kbl. 34,47.

Einzelne ausdrücke. 17. J. H. Kern, Zu nhd. nd. *beiern,* ndl. beiern. ZfdWortf. 14,214—217. — aus mnl. *beiaert* sei ein verb *beiaerden* gebildet, das lautgesetzlich nordnl. *beieren,* mnd. *beiren* ergab.

18. P. Feit, *boomstill.* Nd. kbl. 34,5 f. — beigebrachte nd,, hd. und dänische belege erweisen (entgegen der annahme 'unbeweglich') die bedeutung 'schweigsam wie ein baum'; vgl. Nd. kbl. 33,3.

19. W. Voß, *Rantrede.* Nd. jb. 39,119—122. — mnd. wort, belegt in meckl. und neumärkischen urkunden als adverb und adjektiv in der bedeutung 'ganz bar'. die herkunft von rant- ist unsicher.

20. O. Mensing, *verlangt sin.* Nd. kbl. 34,7 f. — *verlangt* sei in der holsteinischen redensart *dat kann ich nich verlangt sin* aus dem partizip der gegenwart *verlangend* durch kürzung entstanden; vgl. Nd. kbl. 33, 55, 84.

21. C. Borchling, *Wruke.* Nd. kbl. 34,12 f. — diese in Ostdeutschland verbreitete bezeichnung der futter- oder kohlrübe findet sich in Ostpreußen [auch in der hinteren Neumark] als *bruke, brucke,* polnisch als *brukiew,* russisch als *brjukwa* wieder. die slavischen formen sind aus dem ndd. entlehnt, nicht umgekehrt, wie vielfach angenommen ist.

22. Außerdem sind im Nd. korrespondenzblatte folgende ausdrücke besprochen worden: *assedu, widu* und *fragem* 33,86. 34,9 f. (hundenamen). — deutsch *'der andere'* = 'der eine von beiden'? 33,89 ff. — *auftramühen* 34.4 (von übermäßig hohen frisuren und damenhüten). — *boomstill* 33,3. 34,5. — *'n flessen woch* 34,6 (flächsern 'gut' im gegensatz zu hede). — mnd. *gabbeth* 33,82 (friesischer rechtsausdruck, infinitivform). — *he plückt mit helpen af* 33,82 (= he helpt mit afplücken). — zu *'kabuff'* und *'schuwkaar,* 34,9. *kreek, kreeke* 34,2 (handschlitten). — *das kuhley,* nnd. *dat kuhleik* 33,87 (platzname). — mnd. *mysensch* 34,2 (meissnisch deutsch). — *nirder-, nirdevente* 34,3 (in der Werler Reimchronik, ob *ryderveute* zu lesen sei?) — *simpell*-westfälisch 33,88. — *son* 33,95 (ob aus sodan, hd. sotaner kontrahiert?) — *trojedūs, zinkedūs* 33,91. 34,8. —

ünnermēl 34,2 ('mittagsruhe' zu got. undaurni und mêl). — der hundename *wasser* 34,10.

23. In andern zeitschriften finden sich folgende erörterungen einzelner wörter: *borg.* ZfdU. 27,224 (kastriertes schwein, zu *porcus*). — *drömm.* Niedersachsen 18,488 (endstück). — der name des wolfes *isengrim.* ZfdU. 27,233—238. — neumärk. *kokeln* 'mit feuer spielen'. ZfdMa. 9,187. — *kratt.* Heimat 23,91 (gestrüpp). — *pisäcker.* Niedersachsen 18,280. 330 u. ö. — *polk.* ZfdU. 27,224 (wohl mit *porc* verwandt). — *weichbild.* ZfdU. 27,223 (eigentlich stadtkreis, *bild* verdreht aus *balt* gürtel. Glöde).

3. Die einzelnen mundarten.

Linkselbisch. 24. Th. Imme, Scherz- und spottnamen der alten Essener volkssprache. De Kiepenkerl, volkskalender, jahrg. 6, s. 68—74. — eine reiche anzahl schimpf- und scherznamen in feuilletonistischer vorführung.

25. Emil Böhmer, Die Elberfelder mundart und ihre nachbarmundarten. Zs. d. Bergischen gesch.-ver. 44(1911),133—161; 45(1912),202—218. — die auch für nicht fachmännische leser bestimmte arbeit, die sich im wesentlichen auf Wenkers karten stützt, gibt keine eigentliche darstellung der mundart, sondern hebt in ihrem ersten teile (bd. 44) unter beigabe zweier kärtchens des Rheinlandes die bedeutung der Benrather, Ürdinger u. a. linien für die dialektteilung hervor und geht außer auf die Elberfelder besonders auch auf die mundart von Barmen ein, das durch eine historisch sich erklärende dialektscheidelinie geteilt werde. Elberfeld und West-Barmen sprechen niederfränk. *(māk)ən*, Ost-Barmen westf. *(māk)ət.* im teil II: versuch einer bergischen lexikographie (bd. 45) werden wortgeographische verschiedenheiten in den ausdrücken für sprechen, oft, sperling, hund, trocken, links usw. verzeichnet. — bespr. von O. Weise, ZfdU. 27,380—381.

26. Heinr. Deiter, Ein kleines niederdeutsches idiotikon aus der umgegend von Lingen. ZfdMa. 8,269 f. — abdruck einiger idiotismen, die sich in einer nach 1823 von einem gewissen Heidekamp hergestellten handschrift in Hannover finden.

Nordelbisch. 27. Johs. E. Rabe, Von alten hamburgischen speichern und ihren leuten. (Quickborn-bücher. bd. 2.) Hamburg, Janssen. 1913. 61 s. — darin viele plattdeutsche ausdrücke mit erklärung.

28. Joh. E. Rabe, Die ausdrücke des Hamburger speicherbetriebes. Nd. kbl. 33,84—86. — ergänzung der von Redslob früher gegebenen sammlung, vgl. Jsb. 1911,11,40.

29. Otto Mensing, Das schleswig-holsteinische wörterbuch. Die heimat 22(1912),209—214. — populäre darlegung der älteren und neueren literarischen quellen.

30. Otto Mensing, Proben aus dem schleswig-holsteinischen wörterbuch. Die heimat 23,28—32. 109—112. — die mit wr anlautenden wörter werden verzeichnet, belegt und ausführlich erörtert.

Rechtselbisch. 31. S. Hildebrand, Die mundart von Strodehne (kreis Westhavelland). sonderabdruck aus 'Minneskrift till prof. Axel Erdmann, 6. febr. 1913'. Uppsala, Almquist u. Wiksells buchdruckerei. s. 237—268. — in dem zwischen Rhinow (nördlich von Rathenow) und Havelberg gelegenen dörfern Strodehne und Jederitz wird eine mundart gesprochen, die von der mittel- und nordmärkischen erheblich abweicht [und an die der südlichen Altmark sich anschließt]. besonders auffällig ist, daß mnd. *v* und *g* zwischen vokalen zu halbvokalischem *w* und in weiterer entwicklung zu *u* oder *o* geworden ist: *swalō* 'schwalbe', *faūl* 'vogel', *schrīūn* 'schreiben', *harust* 'herbst', *halō* 'halb'. — bespr. von H. Teuchert, ZfdMa. 8,285.

32. M. Siewert, Wörterbuch der Neu-Golmer mundart. Nd. jb. 39,75—97. — lexikalische ergänzung der im Nd. jb. 38 von dem vf. gegebenen grammatik desselben ortes des kreises Beeskow-Storkow.

Ostdeutsch. 33. W. Seelmann, Die mundart der hinteren Neumark oder das ostmärkische. Nd. jb. 39,141—162. — darlegung der grenzen, unterschiede vom mittel- und nordmärkischen, sowie der wichtigsten lauteigentümlichkeiten. der mundart gehören die kreise Friedeberg, Arnswalde, der nordosten der vorderen Neumark (mit Berlinchen und Bernstein), die kreise Dramburg und Schivelbein an. der vokalismus hat sich aus denselben monophthongen entwickelt, die das nordmärk. bietet, es heißt also *lēf* (lieb), *kōke* (kuchen). unterscheidend ist der abfall von end-*n*, *os* st. *uns*, auch ausl. *l* und *r* schwinden. es heißt *egə* (eier) *rega* (rein), *tega* (zehn) u. ä. nach einer s. 152 dargelegten regel gegen *heid*, *fleš* usw. diphthongierung in *daia* (diele), *maika* (mädchen), *auan* (ohne), *nauta* (nadel) usw. — s. 155 ff. über die herkunft der besiedler Mecklenburg und der hinteren Neumark aus Westfalen.

34. Rob. Holsten, Sprachgrenzen im pommerschen plattdeutsch. beilage z. progr. d. gymnasiums. Pyritz 1913. (progr. n. 211.) 17 s. mit karte 4. — für den größten teil Vor- und Hinterpommerns wird das verbreitungsgebiet der verschiedenen plattdeutschen bezeichnungen für storch, regenwurm, ameise und ziehbrunnen ermittelt. — bespr. von H. Teuchert, ZfdMa. 8, 378—380.

35. Herm. Teuchert, Die niederdeutsche mundart von Putzig in der provinz Posen. ZfdMa. 8,3—44. 97—105. — Putzig liegt bei Schönlanke und Filehne, seine mit dem Ostmärkischen vielfach übereinstimmende mundart hat wie diese *rego* 'rein' u. ä., aber abweichend (das sonst noch in Westpreußen verbreitete), wohl auf polnischen einfluß weisende *j* in *jan* 'henne', *jal* 'hölle', *fjolo* 'füllen', *bjan* (statt *benne*) 'raufe' usw. — angez. Nd. kbl. 34,15 f.

36. A. Koerth, Zur niederdeutschen mundart aus der gegend von Rogasen in Posen. ZfdMa. 8,275—281. — einzelne bemerkungen und belege zur ergänzung der abhandlung Teucherts nr. 35.

37, A. Koerth, Zum wortschatz des niederdeutschen um Rogasen. ZfdMa. 8,282—283. — einzelne idiotismen.

38. Walter Mitzka, Ostpreußisches niederdeutsch nördlich vom Ermland (teildruck). inaug.-diss. d. univ. Marburg. Marburg 1912. 61 s. — das vorliegende stück einer arbeit, die vollständig in Wredes Deutscher dialektgeographie, bd. 6, erscheinen soll, beschränkt sich auf die historische darlegung des vokalismus und konsonantismus der nd. mundart Königsbergs.

4. Literaturgeschichte.

39. H. K. A. Krüger, Geschichte der niederdeutschen oder plattdeutschen literatur von Heliand bis zur gegenwart. Schwerin, Stiller. 1913. (XI,213 s.). 4 m. — das buch ist augenscheinlich von einem vf., der ohne fachmännische sprachkenntnis und nicht immer imstande ist, hoch- und mnd. zu unterscheiden. auch ist seine kenntnis der mnd. dichtung und prosa zu dürftig. immerhin ist auch für den and. und mnd. teil seines buches dieses weit besser als das von Eckart. für die neund. literatur ist seine, die literaturgeschichtlichen zusammenhänge freilich nicht klarlegende und auch nicht tief eindringende, aber verständig urteilende darstellung für solche leser ganz brauchbar, die eine oberflächliche kenntnis der plattdeutschen schriftwerke gewinnen wollen. — angez. von H. Klenz, Cbl. 65,555 f.

40. C. Borchling, Niederdeutsche handschriften in Celle. Hannoverland, jahrg. 7,243—246. — übersicht über die geschichte der bibliothek des oberlandesgerichts und seine mnd. hss., deren wichtigste die predigten von 1470 sind.

41. Otto Weltzien, Das niederdeutsche drama. sein werden in dichtung und darstellung. (= Beiträge zur geschichte der niederdeutschen dichtung. hrsg. von E. Püschel.) Rostock i. M., Kaufungen-verlag. 1913. XI,162 s. 3 m. — obwohl der vf. kein philologe ist, hat er sich doch soweit auch in das mnd. drama

eingearbeitet, daß er mit selbständigem urteil die einzelnen mittelalterlichen spiele bespricht, freilich ohne den zusammenhang, in dem sie zum lat. und mhd. drama stehen, genügend klarzulegen. gar nicht erwähnt ist die Bordesholmer Marienklage, von den drei Theophilusfassungen nur eine. bei dem dramen des 16. und 17. jahrhs. beschränkt sich seine kenntnis auf die stücke, die durch neuere abdrücke bekannt geworden sind, so daß ihm die kenntnis der nur in alten drucken enthaltenen texte und insbesondere vieler zwischenspiele abgeht. aus der neueren zeit behandelt er anschaulich und ausführlich Stavenhagen und seine Hamburger vorgänger. alle übrigen jüngern dramatiker, insbesondere die westfälischen, bricht er übers knie oder übergeht sie mit freilich oft verdientem stillschweigen.

42. Adolf Dunkmann, Ostfriesisch-plattdeutsches dichterbuch. mit einer einleitung: geschichte der niederdeutschen sprache und literatur in Ostfriesland. 2. aufl. Aurich, A. H. F. Dunkmann. 1912. LXXVII,384 s. — Selbstanzeige Germ.-rom. monatschr. 1912,295. die 1. aufl. ist bespr. von H. Teuchert, ZfdMa. 8,90; von H. Jantzen, LE. 15,1733 f.

D. Mittel- und neuniederdeutsche denkmäler.

1. Mnd. dichtungen.

Drama. 43. Arnold Immessen, Der sündenfall mit einleitung, anmerkungen und wörterverzeichnis. neu hrsg. von Friedrich Krage. (= Germanische bibliothek, abt. II, bd. 8.) Heidelberg, C. Winter. 3 bl., 250 s. 6,40 m. — s. 1—87 die bereits Jsb. 1912,11,37 angezeigte einleitung; s. 88 ff der text in hsl. rechtschreibung, doch an verderbten stellen berichtigt mit angabe der hsl. lesung; s. 221 ff. anmerkungen zur begründung der textänderungen, s. 232 ff. wörterverzeichnis ausgewählter wörter mit sellenangabe und bedeutung. — bespr. von G. Kuhlmann, Quickborn-mitt. 6,124 f.

44. E. Damköhler, Zum mnd. Theophilus-drama. Nd. jb. 39,123—125. — kritik und deutung einzelner stellen.

45. Kl. Löffler, Eine westfälische hochzeit um 1530 nach dem Soester Daniel. Niedersachsen 18,425—427. — inhaltsangabe des hochzeitsabschnittes.

46. **Flos vnde Blankeflos.** Kritische ausgabe des mittelniederdeutschen gedichtes von Otto Decker. Rostock i. M., Kaufungen-verlag. 1913. 136 s. 3,50 m. — die erste ausgabe mit benutzung aller bis jetzt gefundenen hss. und die einzige, welche den kritischen apparat bietet. dem in hsl. schreibung abgedruckten

texte ist in erster linie die Stockholmer hs. zugrunde gelegt. die einleitung legt das verhältnis der hss. zueinander dar und gibt eine metrische zusammenstellung nach der zahl und stellung der hebungen und senkungen der verse. s. 108—115 anmerkungen, die ergiebiger für den sprachgebrauch sein könnten, s. 116 ff. über die heimat des vfs., der im norden des Sauerlandes zu hause gewesen sei, und die entstehungszeit (spätestens 14. jahrh.). s. 126 ff. wird eingehend das verhältnis des mnd. gedichtes zu den altfranz. versionen untersucht.

2. Mnd. prosa.

47. Bruno Claussen, Van Sunte Brandanus. ein Lübecker druck von Joh. Snell. Nordisk tidskr. för bokväsen 1,33—37. — in einem einbande des Rostocker bibliothek gefundene bruchstücke von 4 blättern von etwa 1481. der text stimmt zum Lübecker Passional von 1478.

48. H. Deiter, Johann Statwech prosa-chronik. Nd. jb. 39,33—74. — vollständiger abdruck der seither nur teilweise und fehlerhaft veröffentlichten prosachronik, die für die sprache und kritik der großen reimchronik desselben vfs. von belang ist.

49. Wichmann, Aus der Celler niederdeutschen predigtsammlung. Hannoverland, jahrg. 7,246 ff. — hs. des Oberlandesgerichts in Celle v. j. 1470 mit 42 mnd. predigten, welche reich an predigtmärlein sind. abdruck eines predigtschlusses mit einem solchen.

50. Isak Collijn, Van dem nedderval der Veneddyer. zwei niederdeutsche in Lübeck und Hamburg gedruckte ausgaben einer Maximilianischen flugschrift aus dem jahre 1509. — Beiheft 9 zum Jahrb. d. Hamburgischen wissensch. anstalten 29, s. 1—13 u. 6 bl. — bibliographische untersuchung zweier drucke o. j. mit dem titel *De copie vnde vtschrift eynes breues van dem nedder val(le)* usw., je 4 blatt, von denen der eine 1509 in der Mohnkopfdruckerei in Lübeck, der andere in demselben jahre in Hamburg gedruckt ist. beigefügt ist das faksimile des ganzen Hamburger druckes, sowie das der ersten und letzten seite des Lübecker, ferner eine zusammenstellung der varianten. inhalt: bericht über die gebietsverluste Venedigs infolge der liga von Cambrai.

51. Isak Collijn, Fragment eines ndd. formularbuches gedruckt von den Michaelisbrüdern in Rostock. Beiträge z. gesch. der stadt Rostock, heft 4,85—94. — abdruck der in Upsala aufgefundenen fragmente von formularen zu briefen. druckzeit c. 1476.

52. Kl. Löffler, Aus den aufzeichnungen eines westfälischen klosterbruders der reformationszeit. Zs. d. ges. f. niedersächs. kirchengesch. jahrg. 18,132—159. — tagebuchartige aufzeichnungen des laienbruders Göbel von Köln, vogt des klosters Böddeken bei Paderborn über seine für das kloster unternommenen reisen in Norddeutschland und sonstige bemerkenswerte erlebnisse. abgedruckt werden auszüge aus d. j. 1522—1532 aus einer hs. in Paderborn. die sprache ist mnd., entfernt sich aber vielfach von der traditionellen mnd. schriftsprache durch den starken einfluß der mundart auf die schreibung. die in der Zs. f. vaterländ. gesch. bd. 41 (1883),I,146 als chronik des klosters Böddeken veröffentlichte Trierer hs. ist in wirklichkeit das letzte d. j. 1541—1543 umfassende stück der aufzeichnungen Göbels.

53. Aug. Freudenthal, Eine niedersächsische osterpredigt vor 300 jahren. Hannoverland 6(1912),77—79. — predigt Johann Meiers, pastor zu Achim, von 1585, nach einer hs. des dortigen pfarrarchivs.

3. Spätere zeit.

54. Otto Mensing, Lexikalisches aus der Chronik des Hartich Sierk. Nd. kbl. 33,33—40. — alphabetisch geordnete wortlese aus der hsl. dorfchronik des bald nach 1664 gestorbenen bauern Sierk aus Wrohm in Norderdithmarschen. darin einige sonst nicht bekannte wörter, z. b. *twemmen* trennen.

55. Heinr. Deiter, Niederdeutsche gelegenheitsgedichte des 17. und 18. jahrhs. aus Niedersachsen. ZfdMa. 8,371—378. — hochzeitsgedichte von 1660 und 1664 aus Hannover.

56. H. Deiter, Niederdeutsche hochzeitsgedichte. Niedersachsen 18,403—408. — drei gedichte aus Helmstedt, v. j. 1717, eins aus Westen, kr. Verden, von 1731, ein Bremer von 1741, eins aus Glückstadt von 1755.

57. H. Deiter, Niederdeutsches gedicht zur hochzeit Woltereck-Bosse. Wolfenbüttel 1735. Hannoverland jahrg. 7,21 f. — abdruck. als vf. nennt sich F. A. Schneemann.

Groth. 58. Fritz Wischer, Zwei briefe Klaus Groths an und über John Brinckman. Die heimat 23,40 f. — vom 19. febr. 1864 und 13. okt. 1870.

59. Ad. Barthels, Klaus Groth und Alwine Wuthenow. Eckart jahrg. 8, s. 425—432. 518—529. — abdruck von wertvollen briefen Groths an A. W., welche seine ansicht über mundartliche dichtung und rechtschreibung, über Reuters erste schriften und auch sein eigenes hohes selbstbewußtsein deutlich zu erkennen geben.

Reuter. 60. Fritz Reuters briefe. gesamt-ausgabe in einem bande. hrsg. von Otto Weltzien. mit einer wiedergabe des Reuterdenkmals in Stavenhagen. Leipzig, Hesse & Becker. (799 s.) 2 m., geb. 3 m. — alle in den bisherigen sammlungen enthaltenen oder zerstreut gedruckten briefe sind in einer chronologischen reihe vereinigt. der text ist mit ganz vereinzelten ausnahmen nicht nach den originalen, sondern nach den älteren abdrücken wiederholt, doch fehlt leider bei den einzelnen briefen die angabe der benutzten quelle. — angez. von W. Seelmann, Nd. kbl. der verschiedene gedruckte briefe Reuters nachweist, die Weltzien entgangen sind.

61. Adolph Kohut, Scherz und ernst aus dem leben Fritz Reuters. Dresden, A. vom Dorp. 4 bl. 242 s. 3,50 m. — unbekanntes ist in dem unterhaltenden buche nicht enthalten.

62. Otto Heidmüller, Fritz Reuter und sein verleger. Nd. jb. 39,1—16. — Reuters verhältnis zu Hinstorff, die honorare, welche dieser zahlte, die höhe der auflagen, die entstehung der volksausgabe.

63. A. Imhof (†), Meine begegnung mit Fritz Reuter. Thüringer monatsblätter, jahrg. 21, nr. 11, s. 9 f. — betr. Reuters aufenthalt in der wasserheilanstalt Elgersburg, august 1866 und juli 1869.

64. Christian Krüger, Quellenforschungen zu Fritz Reuters dichtungen und leben. Nd. jb. 39,17—32. — aus alten zeitungen gesammelte mitteilungen zum Gräflichen geburtstag, prospekte betr. das Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg, zeitungsnotizen betr. dramen Reuters, zeitungsanzeigen u. a. betr. Reuter und verwandte Reuters, sowie personen, welche in Meiner vaterstadt Stavenhagen erwähnt werden. prospekt der Reise nach Konstantinopel.

65. W. Seelmann, Parallelen zu Fritz Reuters Läuschen (und Olle Kamellen'). Archiv 129,324—331. — betr. Andraes Parallelen, vgl. Jsb. 1912,11,55. — außerdem wird die vorgeschichte der 'Tigerjagd' dargelegt, ferner die erzählung von dem stets dieselben predigten haltenden pastor (Franzosentid c. 21), von der eine fassung auch von O. Ludwig benutzt sei, als alte volksanekdote erwiesen und die quelle mehrerer Läuschen ermittelt.

66. Friedrich Keerl, Die quellen zu Fritz Reuter Urgeschicht von Meckelnborg. diss. Greifswald, buchdruckerei H. Adler. 1913. 78 s. — vf. hält es zwar nicht für ausgeschlossen, daß Reuter Jrvings Geschichte von New York gekannt habe, aber für sehr unwahrscheinlich, daß dieses werk Reuters vorbild gewesen sei. im übrigen ist er mit den in Seelmanns ausgabe enthaltenen ausführungen über Reuters quellen einverstanden.

67. F. Wippermann, Reuters Urgeschicht von Mecklenborg und Jrvings Geschichte von New York von Diedrich Knicker-

boeker. Niedersachsen 19,212. — die Urgeschicht sei durchweg eine nachahmung des buches von Jrving, besonders aber die einleitung im engsten anschlusse daran verfaßt.

Brinckman. 68. Wilh. Rust, John Brinckmans hoch- und niederdeutsche dichtungen. von der universität Rostock gekrönte preisschrift. Berlin, Süsserott. 1913. 168 s. 4 m. — eine fleißige arbeit, die aber nicht den anspruch erheben kann, fachwissenschaftlich zu sein. unter verzicht auf graphische, sprachliche oder sonstige philologische forschung will der vf. in der hauptsache nur das behandeln, was man technik nenne. in wirklichkeit dringt er jedoch gar nicht in die technik des dichters ein und bringt auch keine vorarbeit dazu durch auffindung von stoffquellen, vorbildern, entwicklung benutzter motive usw. im wesentlichen beschränkt er sich auf inhaltsangaben und subjektive äußerungen über den poetischen wert der einzelnen dichtungen, ohne seine urteile anders zu begründen, als daß er von fehlender oder lockerer komposition spricht. dabei merkt er nicht, daß die s. 126 besprochene 'Unterhaltung' und 'So ward eine beluurt' einen andern stil und ostmeckl. mundart aufweisen, also gar nicht von Brinckman geschrieben sein können. s. 63 ff. behandelt er etwas verworren den Gerold, ohne sich um einen stilistischen beweis betr. die urheberschaft zu bemühen, einiges daraus habe Reuter in die Stromtid übernommen, aber eine quelle sei er nicht für ihn (!). s. 165 die merkwürdige ansicht, daß Groths Quickborn im plattd. gewande hochdeutsche lyrik biete. die hd. lyrik von c. 1850 kennt er also so wenig, daß er nicht weiß, daß der Quickborn (der eher durch Burns beeinflußt war), gerade dadurch epoche machte, daß er eine ganz anderartige lyrik bot als Groths hd. zeitgenossen. s. 8 sind 2 Brinckmanausgaben verzeichnet, die es gar nicht gibt. s. 128 ff. begeht der vf., dem nach s. 11 der hsl. nachlaß zugänglich war, die auffällige versäumnis, die erhaltene erste, sehr kurze gestaltung des Kasper-Ohm nicht heranzuziehen, ja sie nicht einmal zu erwähnen. — bespr. von H. Klenz, Cbl. 64,1446 f.

69. Besprechungen in früheren jahresberichten verzeichneter bücher: Selma Coliander, Der parallelismus im Heliand 1912, 11,10; von Fr. Klaeber, Anzeiger 37,6—14. — Franz Jostes, Die heimat des Heliand 1012,11,6; von H. Gürtler, Allg. Litbl. 22,337; von K. Reuschel, ZfdU. 27,893 f. — Gerh. Schaper, Beitäge zu einem ndd. wörterbuch 1911,11,39 von A. Götze, ZfdWortf. 14,314—316. Wörterbuch der Elberfelder mundart 1911,11,32 von O. Behaghel, Litbl. 34,270; L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 10,358 f.

W. Seelmann.

XII. Niederländisch.

A. Allgemeines. — B. Sprachliches: 1. Allgemeines, geschichtliches, grammatisches. 2. Mundarten. 3. Wortkunde. — C. Literatur: 1. Poesie bis 1600. 2. Theater bis 1600. 3. Prosa bis 1600. — Anhang: Rezensionen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken.

A. Allgemeines.

1. Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde, uitg. vanwege de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden. jg. 32. Leiden, 1912—1913.

2. De nieuwe taalgids. jg. 7. Groningen, 1913.

3. Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. 20ste jg. afl. 4—12. jan.—sept. 1913. 21de jg. afl. 1—3. okt.—dez. 1913. Leiden. — die auf ndl. philologie bezüglichen aufsätze in diesen drei zeitschriften werden alle besonders verzeichnet.

B. Sprachliches.

1. Allgemeines, geschichtliches, grammatisches.

4. H. J. E. Endepols, Middelnederlandsche tekstuitgaven. Handelingen v. h. 7. filologen-kongres (Groningen, 1913), 106—109. — vf. legt dar, daß man nicht nur textkritische ausgaben publizieren soll, sondern auch alle in den hss. angebrachten durchstreichungen und ausbesserungen, damit man eine deutliche vorstellung des ursprünglichen textes bekommen kann; auch soll man, mit rücksicht auf das studium der mnl. mundarten, wenn möglich, nicht nur ein, sondern mehrere texte nebeneinander herausgeben, d. h. texte desselben inhalts, aber in verschiedenen mundarten geschrieben.

5. C. G. N. de Vooys, Wensen en wenken voor een 'Geschiedenis van de nederl. taal'. Nieuwe taalgids 7.65—80. 113—128. zu untersuchen sind: die gruppierung der mnl. texte nach zeit und ort, die mnl. (insbesondere holländ.) mundarten aus archiv. quellen und andere prosa. die sprache in unsern östlichen provinzen. der einfluß der lateinischen mystiker und der lateinischen kirchensprache im allgemeinen. die sprache der 'rederijker', und die der buchdrucker in den büchern des 15. und 16. jhs.; die geschichte der bibelübersetzung, die gesprochene und geschriebene sprache im 17. jh. (vieles findet man z. b. in unseren theaterstücken). der einfluß von predigten, die gerichtssprache, die sprache der schulmeister und schulbücher, die briefe, die sprachreinigung, die dichtersprache.

6. Twe-spraack van de nederduitsche letterkunst ofte vant spellen ende eyghenscap des nederduitschen taals (1584) uitg. en toegelicht door Klaas Kooiman. Acad. proefschrift, Leiden. Groningen, 1913. — text und betrachtungen: de grammatica voor de 16. eeuw (Donatus, Alex. de Villa Dei). taalkundige studiën in de 16. eeuw (Erasmus, Coornhert, Becanus, Marnix). de schrijver van de Twespraack (nicht Coornhert, sondern Spieghel; zeugnisse von Montanus, Brandt, Moonen u. a.). indeeling en vorm van de Twespraack (form des dialogs nach Erasmi Pronunciatio; einteilung die der traditionellen lateinischen grammatik; inhalt beeinfl. von Becani Originis Antwerpiae). spelling. prosodie. etymologie. syntaxis.

7. Jac. van Ginneken, Handboek der nederlandsche taal. Nijmegen, 1913. 552 s. deel I. de sociologische structuur der ndl. taal. kap. 1. taal en maatschappij: Germanen, Romanen, Kelten, groot-Nederland, volkskarakter, sociologische groepeering, factoren der taalevolutie, indeeling der groepen. boek I: de locale taalkringen; isoglossen, indeeling der nederlandsche dialecten, verkwijnen der dialecten, methode van dialectonderzoek. kap. 2. friesch en westfriesch: friesch karakter, landfriesch, stadfr., noordfr., zuidfr., westfr. en amsterdamsch, strandhollandsch, flevisch (sprache der insel im Südersee und S.-städte). kap. 3. westnedersaksisch: geldersch-overijsselsch, drentsch, groningsch, stellingwerfsch en friezenveensch, zuidoost-veluwsch. kap. 4. hollandsch-frankisch: westhollandsch, zuidoost-hollandsch, nederbetuwsch, utrechtsch, noordwestveluwsch (met isoglossen -kaart), zeeuwsch, west-vlaamsch. kap. 5. brabantsch-frankisch: algemeen vlaamsch, west-noordbrabantsch, antwerpsch, aalstersch en brusselsch, leuvensch, oost-vlaamsch. kap 6. limburgsch-frankisch: zuid-limburgsch, oost-limb., west-limb., oostbrabantsch, noord-limburgsch, geldersch-limb. kap. 7. afrikaansch: maleisch-portugeesch, west-afrikaansch, oost-afr., hottentotsch-afr., grikwa-en boesman-afrikaansch, slameier-afr., masbiker-afr., kafferafr., boeken-afr. kap. 8. negerhollandsch: afrikaansch en negerhollandsch, laag-negerhollandsch van 1880 en 1770—1780, hoognegerhollandsch van 1802, berbice-creoolsch, goudkust-creoolsch. kap. 9. westindisch: djoe-tongo, ningre-tongo en negerhollandsch, surinaamsch nederlandsch, curaçaosch en arubiaansch nederlandsch, papiamentoe. kap. 10. amerikaansch. kap. 11. ceylonsch: portugeesch-ceylonsch, singhaleesch-ceylonsch. kap. 12. oost-indisch: sinjo-indisch, europeanen-indisch, maleisch-portugeesch, bataviaaschmaleisch, litterair javaansch, soendaneesch, ambonsch-maleisch, singkeh-nederlandsch. boek II: de familiale taalkringen. kap. 13. familietaal: kindertaal, vaderlijke taal, moederlijke taal, taal der verdere familieleden. kap. 14. dreumestaal (van 1—6 jaar): in het

huisgezin, phasen der taalontwikkeling, bakerliedjes, dreumespraat bij vreemden, dreumesverhaaltjes in de school, dreumesbrief. kap. 15. kindertaal (van 6—12 jaar): geheimtaaltjes, kinderimprovisaties, kinderopstellen, speelliedjes. kap. 16. jongens-en meisjestaal: jongensopstellen vóór de puberteits-crisis, meisjesopstellen, jongens-voordracht, puberteitscrisis der mannelijke taal, vrouwelijke taal na de puberteitscrisis. kap. 17. studententaal van 1910 en 1840. kap. 18. vrouwentaal: litteraire damestaal, keukentaal, huismoedertaal, borduur- en kant-taal, modetaal. kap. 19. ouderemenschentaal: goedhartige stijl, besjestaal. — die meisten kapitel sind reichlich versehen mit literaturangaben und lexikographischen verzeichnissen (wo möglich) aus verschiedenen perioden.

8. N. van Wijk, De nederlandsche taal, handboek voor gymnasia en hoogere burgerscholen. 3. verb. en verm. druk. Zwolle, 1913. — (vgl. Jsb. 28,12,12.). nachdem die 2. aufl. (1909) schon mit einem kapitel über wortbildung vermehrt war, ist dieser ausgabe eine kurze einleitung über die neuen entdeckungen betr. die menschlichen stimme nach O. Rutz hinzugefügt.

9. A. de Froe, De klanken van het Nederlandsch. Groningen, 1913.

10. W. van Helten, Over de factoren, die in het beschaafde Nederlandsch de oude grammaticale onderscheiding tusschen masc. en vrouw. substantieven onmogelijk hebben gemaakt. Tijdschr. 32,26—34. — ursache wäre nicht das aus niederfränkischen mundarten herkommende wegfallen des *-n (goede honig, een hooge rug,* aus *goeden honig, een hoogen rug),* sondern die tatsache daß, was die deklination von adj. und pronomen betrifft, neben der masc. und fem. kennzeichnenden deklination, es auch formen gab, welche für die beiden geschlechter dieselben waren, und folglich kein kennzeichen für die mit ihnen verbundenen substantiva bildeten.

11. W. van Helten, Over begripswijziging van de woorden (semasiologie). Tijdschr. 32,81—87. — beispiele aus dem neundl. von: I. naamsoverdracht als gevolg van overeenkomst of gelijkenis *(op touw zetten).* II. naamsoverdracht van een verbum, adj. of subst. van synoniem of van een meer of minverwant begrip: *(het besterven.)* III. naamsoverdracht van een verbum of verbaal subst. op een directe of indirecte gevolgtrekking: *(schrikken = a)* opspringen, *b)* 'plotselinge angst krijgen'.) IV. naamsoverdracht van het oorspronkelijke of het daaruit herkomstige: *(Rembrandt, cognac),* V. naamsoverdracht van het kenmerk op het gekenmerkte: *(zegel,* 'gezegeld papier'*).*

12. Ph. J. Simons, Over de inhoud van het zogenaande bezittelik voornaamwoord. Tijdschr. 32,81—89. — über sätze wie:

'de meubelen staan op *z'n* plaats', 'de eigenschappen van . . komen tot *zijn* recht', 'iets kon *z'n* nut hebben', 'ze staat nog in *z'n* geheel'.

13. Ph. J. Simons, De voornaamwoordelike aanduiding van de abstrakta. N. Taalgids. 7,201—211. aanduiding door *het*, *dat*, *ding*, *iets* ('daar begon *het* op nieuw'; 'geen critiek, *dat* zullen we aan anderen overlaten'), door het voornaamw. bijwoord ('ik word *er* akelig *van*'), door *z'n* (s. oben nr. 12). door het voornw. *die* ('onze benaming *die* is anders'), door *ie*, *hij* *'m*, *ze* ('de zaak is niet meer wat *ie* vroeger geweest is'). niet-aanduiding.

14. J. Verdam, Infinitief in plaats van participium. Tijdschrift 32,72. 'in de vervoeging der samengest. tijden vooral van die ww. die een onbep. wijs bij zich hebben (wordt) de inf. gebruikt in plaats van het partic'. hier eine belegstelle der übergangsform von der einen konstruktion zu der anderen. 'ic hebbe genoech *gehoren* spreken van w.' (Lanc. II.)

15. J. Verdam, Verschillende wijzen in twee parallelle zinnen (im gotischen und im mnl.). Tijdschr. 32,72—73.

16. J. S. Speyer, Eenige opmerkingen omtrent de nederlandsche substantiva gevormd met het suffix *-ling*. Tijdschr. 32, 35—46. — vor *-ling* regelmäßig das verbindungs-ə (ausgenommen nach *r* und *l*). derivata von verba und von nomina gebildet. (*zwerveling*, *zendeling*, *nieuweling*; *vingerling*). in betreff der bedeutung bildet ein alter adjektivischer gebrauch die grundlage. Kiliaen z. b. übersetzt *vondelingh* durch *expositus puer* und durch *repertitus*, *inventus*. das grammatikalische geschlecht ist von alters her männlich. häufig ein nebenbegriff von geringschätzung (*nieuweling*. *vreemdeling*). neue adj. bildet man nicht mehr, neue subst. im überfluß. alphabetisches verzeichnis von 125 jetzt bestehenden subst. auf *-ling*.

2. Mundarten. (s. auch nr. 7.)

18. N. van Wijk, Over de betekenis van middelnederl. handschriften voor de studie van dialekten. Tijdschr. 7,137—147. — druckt ein fragment eines brevieres ab aus 4 hss. der kön. bibl. im Haag mit kurzer charakterisierung der mundarten dieser hss.

19. W. de Vries, Over *u* in open lettergrepen in het noordwestelijk Saksisch. Tijdschr. 32,168—177.

20. J. H. Scholten, Dialect van Twenthe. Driemaand. bladen XIII,1—25, mit nachschrift von J. Bergsma. — alphabetisches wörterverzeichnis, gedacht als ergänzung von Gallée, Woordenboek Geldersch-Overijselsch dialect.

21. L. Kuperus, Uut de Gröninger veenkolonies. novellen en schetsen. Kampen, 1913. teilweise in Groninger mundart. — s. 241—274: Opmerkingen over taal, spelling en uitspraak; woordenlijst.

22. J. M. Gerritsen (und) J. Bergsma, Iets over het Deensch (en het Groningsche dialect). Driemaand. bladen 13, 88—96.

23. C. Breuls, Bijdragen tot de kennis van het maastrichtsch dialect; De maasgouw jg. 35(1913), 8—11, 17—19, 25—27, 33—35, 41—43, 55—56, 61—64, 70—72, 77—80. — allgemeine betrachtungen über das lautsystem, kurzes verzeichnis des in m. mundart geschriebenen; alphabetisches wörterverzeichnis.

24. L. Grootaers, De quantiteit der vocalen in het dialect van Tongeren. Leuv. bijdr. 10,284—353.

25. J. Dyneley Prince, A text in Jersey dutch. Tijdschr. 32,306—312. Gleichnis des verlorenen sohnes (mit ndl. und engl. übersetzung) in der heutigen mundart einer kleinen zahl von ndl. kolonisten des 17. jhs. am ufer des Hudson.

3. Wortkunde.

26. Woordenboek der nederlandsche taal, bewerkt door A. Beets, G. J. Boekenoogen, J. Heinsius, A. Kluyver, J. A. N. Knuttel, R. van der Meulen, W. L. de Vreese. dl. III, afl. 20 (doorstappen—draf); dl. VII, afl. 1—2 (J—jeugdig); dl. VIII, afl. 9 (leenen—leggen); dl. IX, afl. 14 (nood-nymph); dl. XII, afl. 2 (pacht— pan).

27. E. Verwijs en J. Verdam, Middelnederlandsch woordenboek. dl. VIII, afl. 5—8 (toffel—uterste).

28. J. Verdam, Een en ander over en uit het mnl. wdb. Versl. vla. acad. 1913,365—385. entstehungsgeschichte. nachgewiesen wird, 1. wie ein großer teil des mnl. wortschatzes jetzt verschwunden ist, 2. daß viele wörter in Belgien noch fortleben, welche in den Niederländern unbekannt sind, 3. daß es wörter gibt, die im süden und im norden sich verschiedenartig entwickelt haben.

29. J. J. Salverda de Grave, l'Influence de la langue française en Hollande, d'après les mots empruntés. Leçons faites à l'Université de Paris, en janvier 1913. Paris, 1913. — bespr. von A. Meillet, BSL. 18; von G. Doutrepont, Bull. du Musée belge 17, nr. 8.

30. J. Wolthuis, Frankrijk en Nederland. het vraagstuk der overgenomen woorden. Vragen van den dag 1913,457—470.

31. A. de Cock, Spreekwoorden, zegswijzen en uitdrukkingen op volksgeloof berustend. in: Volkskunde 24(1913), bl. 30—35, 47—55, 91—103, 149—153, 195—203. — B. Het menschelijk lichaam in verband met tooverwerking. 182. Het booze oog. een kwaad oog op iemand hebben. over dat kind zijn een paar kwade oogen gegaan; iemand met geen goede oogen aanzien. een goed oog op iemand hebben. 183. de kwade hand leggen op iemand; van of door een kwade hand geraakt zijn. de kwade hand is op de beesten gezet. de kwade hand lichten. 184. iemand den nestel knoopen. 185. een minnedrankje ingenomen hebben. 186. dievenvinger. dievenhand. 187. men kan zijn lot niet ontgaan. als dat uw lot is, zult gij 't niet ontloopen. 188. 't is dat 't zoo moest zijn, dat het zóo geschikt was. 189. iemand zal zijn trouw-of sterfdag ontloopen. 190. de huwelijken worden in den hemel gesloten. 191. vriezen we dood, dan vriezen we dood. 192. die tot de galg geboren is, verdrinkt niet. die geboren is om te hangen, verdrinkt niet. 193. die ezel geboren is, moet ezel sterven. die tot geen paard geboren is, moet ezel sterven. 194. die tot een koekoek geboren is, zal de horens niet gemakkelijk ontgaan. 195. die tot vier oorden geboren is, kan tot geen stuiver komen. die tot geen stuiver geboren is wordt nimmer een dubbeltje (etc.). 196. dat is ne luk. dat is een duizende luk. 197. als het luck mede wil, so kalft den os. 198. het is een gelukskind, een geluks hans, een gelukzak. 199. het is al geluk waar hij de hand aan slaat. 200. het geluk komt in den slaap. 201. het geluk vliegt; die het pakt, die heeft het. 202. waar het is, wil het zijn. 203. men moet maar gelukkig zijn. 209. een ons geluk is beter als een pond verstand (etc.). 205. hoe argher schalck, hoe beter gheluck. 206. geluk hebben gelijk een hoer. hoerengeluk. 207. dat gij moestet in den aalput vallen, g'en zoudt u niet bevuilen. 208. met een helm geboren zijn. 209. hetzij geluk of ongeval, hij krijgt het wel die 't hebben zal. 210. de een heeft het geluk en de ander ziet er op. 211. het is al eens wat men kan, als het geluk is tegen den man. 212. het ongeluk wil, dat . . . 213. voor 't ongeluk geboren zijn. 214. een ongeluk komt nooit alleen. 215. die maar een ongeluk zal hebben, kan den mens wel in zijn bed breken. 216. daar valt geen steen uit de lucht of 't is op mijnen (zijnen) kop. 217. hij zou zich beslabben, al at hij hazelnoten. 218. al regende het brij, zijn lepel zou weg zijn. 219. al regende het varkens, gij zoudt niet één borstel kunnen krijgen. 220. als het niet boteren wil, helpt niets, al kakt men ook in de karn. 221. die een varken is, moet in het schot. 222. hij is drij dagen vóór zijn geluk geboren. hij is geboren op Sint Galperts nacht drie dagen vóór 't geluk, hij is op

Sint Alpusdag geboren. 223. ongelukkig in het spel, gelukkig in de liefde. 224. die hier den kruiwagen gevoerd heeft, zal hem ginder (boven) ook voeren. 225. onkruid vergaat niet. 226. Ons-Heer wil zijn getal hebben. 227. als het kooitje af is, sterft de vogel. 228. hij stoot zijn voet tegen den dorpel. 229. met zijn slink been uit 't bedde stappen. 230. handgift: goed van h. zijn. 231. iem. waarzeggen, wichelen, de kaart leggen, handkijken. 232. van iets of iem. droomen, droomgezicht, droomen is bedrog. 233. godsoordeel, godsgericht. 234. de vuurproef doorstaan, 't wou dat dit brood in mijn keel bleef steken. als 't niet waar is, daar durf ik Onz' Heer op ontvangen. (u. a. den ordalien entlehnten ausdrücken.)

32. E. Slijper, Opmerkingen bij enige nederlandse spreekwoorden. Tijdschrift 32,261—278. ergänzung zu Stoett. verzeichnis von 56 sprichwörtern, die mit dl. sprichwörtern verwandt scheinen, und entlehnt aus J. Werner, Lateinische sprichwörter des mittelalters aus hs. gesammelt. Heidelberg, 1912.

33. J. C. A. Weerts, Verzeichnis von etwa 50 (nicht bei Stoett erklärten) sprichwörtern und redensarten. Navorscher 62, 144—146.

34. J. E. ter Gouw, Erklärung von einigen im Navorscher 61,177 (Jsb. 1913,12,22) mitgeteilten redensarten. Navorscher 62, 298—301.

35. S. K. Feitsma, Berijmde vertaling van eenige latijnsche spreekwoorden en gezegden, uit A. Westerman, Groote christelijke zeevaert, 1729. Navorscher 62,421—422.

36. M. Minnaert, Vlaamsche volksnamen voor dieren en planten. Volkskunde 24,203—207. alphabetisches wörterverzeichnis mit den lateinischen namen.

37. J. te Winkel, Het rendier in Maerlant's Naturen Bloeme. Tijdschr. 32,68—70. — das bei Plinius *tarandus* genannte renntier findet man in der Nat. bl. dreimal, nl. als *rangium* oder *randium*, als *pirander* (l. *tarandus*) und als *alches* (auch in der fehlerhaften form *alay*). daneben der *tarans* (gecko, tarentola mauritanica).

38. Einzelnes:

(achterhalen ende) contelmacieren (mnl., 'voor weerspannig [contumax] verklaren'). Versl. vla. acad. 1913,834—835 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 15. jh.

aerd, art (mnl., 'list, behendige streek'). Versl. vla. acad. 1913,56 (E. Gailliard). zu fra. *art*, adresse', *'artifice?'* — belegstelle aus dem j. 1371.

aflijf (mnl., 'dood'). Versl. vla. acad. 1913,512 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 16. und 17. jh.

(dien dach) al (mnl., 'ce jour inclus'). Versl. vla. acad. 1913,917 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 15. jh.

altemet dat (mnl., 'zoodra', fr. 'aussitôt que'). Verl. vla. acad. 1913,836 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1297.

attache (mnl., 'aanplakbiljet'). Versl. vla. acad. 1913,915 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 17. jh. — *affixie* = aanplakking.

(hij is) bakker-an (ndl., 'hij is er bij, vliegt er in'). Tijdschr. 32,148—149 (H. W. J. Kroes). zu *bek(r)aan* (gaunersprache) 'aanwezig'; *bekraan maken* oder *nemen* 'aanhouden, te pakken nemen'; *bekraan zijn*, 'aangehouden zijn, proces. verbaal hebben'?

(buten) bande (van ysere) (mnl., 'ongekluisterd'). Versl. vla. acad. 1913,140—142 (E. Gailliard). auch: *buyten alle haechten ende banden van ysere, buyten sicht van torture ende banden, onder den blauwen hemel*, fra. *soub l'air.* — belegstelle aus dem 16.—18. jh.

beheveltheit (mnl., 'ziekte'). Versl. vla. acad. 1913,142. (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1429.

(enen) beclaghen (mnl., 'in rechte aanklagen'). Versl. vla. acad. 1913,914 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1287.

beleeder (mnl.). Versl. vla. acad. 1913,860—863 (E. Gailliard). bed. unsicher: der *beleeder* 'ontving een derde van jaargeld door vreemde zieken (leprozen) te betalen; mocht door zieken belast worden met het inzamelen van aalmoezen; was gerechtigd aan een zieke op te leggen zijn huis te onderhouden', etc. — belegstellen aus dem 14. jh.

beschermte (mnl., 'bescherming'). Versl. vla. acad. 1913,833 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1309.

(eene capelrie) besinghen (mnl., 'bedienen, celebreeren van de mis aan de kapelnij verbonden'). Versl. vla. acad. 1913,832—833 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1287.

(wel een) bet ('duchtig, flink'). Tijdschr. 32,317 (W. de Vries). nicht komprt. von *goed*, aber zu *bîtan* (vgl. fra. *morceau* < mlat. *morsellus*), ebenso ahd. *stĕc* zu *stîgan*, ndl. *schred* neben *schrede*, *splet* neben *splete*.

(iemant) bevreesen (mnl., 'iem. bangmaken'. Versl. vla. acad. 1913,276 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

hem bevreesen (mnl., 'bevreesd zijn'). Versl. vla. acad. 1913,184 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

bewachten (mnl., 'bewaken'). Versl. vla. acad. 1913,696 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1377.

bidden tenighen brude of kinde (mnl., 'om geschenken verzoeken ten gunste van bruid of jongeboren kind'). Versl. vla. acad. 1913 835 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1371.

boeten van aermoede (mnl., 'ghyselboeten ofte poortboeten, die men noemt b. v. a.'). Versl. vla. acad. 1913,915 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

dans (mnl. [fr. *dom*], 'eeretitel van zekere geestelijke personen'). Versl. vla. acad. 1913,836 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1358.

(den outaer) decken (mnl., 'het altaar van het vereischte linnen en de noodige ornamenten voorzien'). Versl. vla. acad. 1913,917 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1493.

dootscauwinghe (mnl., 'lijkschouwing'). Versl. vla. acad. 1913, 696 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

drûghe (mnl., 'droog'). Tijdschr. 32,184—187 (N. van Wijk), neben dieser mit großer bestimmtheit im ostmnl. festzustellender form kommt sie auch in westl. gebieten vor, u. a. bei Dirc Potter: offenbar ist es eine urspr. sehr verbreitete form gewesen, jetzt verdrängt durch *drôge, droog, drôge.*

eenloopte (mnl., = *eenlope* 'ongehuwd'). Versl. vla. acad. 1913, 918 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1520. — auch in derselben bed. *ongehuwde ende eenloopende persoonen* (1563), *eenclipte lieden* (1615), *eenclippich persoon* (1425).

(in) faulten (van) (mnl., 'door gemis van'). Versl. vla. acad. 1913,694 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1514.

fotter. 16. jh., schimpfwort, zu *fotte.* (bei) Kiliaen *cunnus.* Tijdschr. 32,155 (J. Prinsen).

gheganst werden (mnl., 'gezond verklaard worden'). Versl. vla. acad. 1913,416 (E. Gailliard). — belegstelle.

ghelag (mnl., 'onkosten bij een door arbiters vereffend geschil'. Versl. vla. acad. 1913,913—914 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 15. jh.

(ghemeen) leven (mnl., wahrscheinlich 'vereeniging', 'communauté'). Versl. vla. acad. 1913,690—691 (E. Gailliard). — belegstelle.

(elcken) gherechtscepe doen (mnl., 'ten dienste staan'). Versl. vla. acad. 1913,414 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1520.

ghestrepte laken (auch *strijpte lakene*, mnl., 'kleederen uit laken met meer dan een kleur, met banen van verschillende kleur', 'drap royé'). Versl. vla. acad. 1913,566—567 (W. de Vreese). — belegstelle aus dem j. 1540. — vgl. Jsb. 33,12,35.

glooi (nordholl.). Xenia Lindenia (Stockholm 1912), 229—234 (Hj. Psilander). die bedeutung von *glooi* (zu holl. dial. *glouwen*, eng dial. *to glow*, 'staren') hat sich entwickelt von 'scharfsichtig' zu 'was gut gesehen werden kann' (vgl. Tijdschr. 1883,217, Jsb. 1883,1469); derartige entwicklung der bedeutung bei an. *ska-r* (got. **us-skau-s* zu hgd. *schauen* etc.) und bei hgd. *spahe* (zu lat. *specio* etc.).

haardoek (ndl., 'vlaggedoek'). Tijdschr. 32,319. (A. J. F. van Laer). — belegstelle aus dem j. 1655.

hanzerie, mnl., 'consortium, bijv. tusschen verschillende bestuurlijke korpsen'. Versl. vla. acad. 1913,101—102 (E. Gailliard). auch *hanse ofte hanzerie*, *hanse ende societeyt*. — belegstelle aus dem 16. und 17. jh.

hollebollig ('onstuimig, woelig'). Tijdschr. 32,319—320 (R. van der Meulen). von *hol* und *bol*, auch unter einfluß von *obbollig*, *oubollig*. belegstelle von *oubollig* 'onstuimig' (vom wasser, vom meere gesagt). aus dem j. 1660.

(roode) hond ('Indische huiduitslag'). Tijdschr. 32,314—316 (F. P. H. Prick van Wely). hgd. *roter hund* hat zwei bed. 1. 'scharlachfriesel' = dä. 'röde Hunde', eng. 'scarlet-rash', 2. 'ausschlag, in den tropenländern'; ndl. *roode hond* beantw. nur an dieser zweiten bedeutung, nicht an die in der unter 1. genannten.

huiveren. Tijdschr. 32,292—297 (W. de Vries). aus **hûven* oder **hûven*, ohd. *hiufan*, ags. *héofan* 'schreien'; *huiveren* also: *'schokkend schreien'*. dazu ndl. *hobben, huppen, hippen*.

huusberechter (nl., 'schepen te Ieperen, belast met uitspraak te doen over zaken betr. huizen of erf.' Versl. vla. acad. 1913, 830—832 (E. Gailliard). auch *(huus)berecht* 'terechtzitting door de *h. berechters* gehouden'. — belegstelle aus dem j. 1535.

Julet (mnl., *Juli*). Versl. vla. acad. 1913,1915 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1432.

clapper (mnl., 'iem. die met de lazarusklep rondgaat, om aalmoezen ten behoeve van de melaatschen in te zamelen'). Versl. vla. acad. 1913,694—695 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 14. jh.

(mans)langde (mnl., 'hauteur d'homme', 'hoogte die een man met de hand bereiken kan. Versl. vla. acad. 1913,99—101 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1743.

(De) Leek (ortsname aus der provinz Groningen). Tijdschr. 32,318 (W. de Vries). *leek, leke* 'klein water, afwateringssloot' vielleicht zu *lûkan* 'trekken'. vgl. ndl. *tocht* in derselben bed. zu *tiohan* 'trekken'. der name des flusses ist übergetragen auf den später entstandenen dorfe.

(lieden ten brulochten) leeden (mnl., 'opleiden, begeleiden van bruid(egom) op eene huwelijksplechtigheid'). Versl. vla. acad. 1913, 98—99 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1429.

loesch vel (mnl., 'elandsvel'). Tijdschr. 32,64—67 (R. van der Meulen). — ein slav. adj. **losĭsky* 'zum elche gehörig' (vom subst. **lodi* 'elch'), wurde im ahd. zum subst. *loski* 'elchsleder', mnd. *losche*, mnl. *loesch*.

lijzeil (ndl., 'linnen zeil dat men . . . buiten de razeilen voert', schiffsausdruck). Tijdschr. 32,210—219 (R. van der Meulen). wahrscheinlich aus **lijnzeil*, 'linnen zeil'; vgl. *lijwaad* aus *lijnwaad*, *lilaken* aus *lijlaken* etc.

maersch (mnl., variant zu *meersch*, 'grasland'). Versl. vla. acad. 1913,914 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1343.

mesquaem (mnl., 'het hebben van een lichaamsgebrek'). Versl. vla. acad. 1913,142 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1429.

minen (mnl., 'in zich hebben, in het gemoed hebben'). Tijdschr. 32,71—72 (J. Verdam). — zu ahd. *mînen* 'sich als eigentum zueignen', mnl. *mijnen*, 'tot zijn eigendom maken', vom pron. poss. *mîn* (lat. *meus*); auch später ndl. *mijnen*, 'eigenaar van iets worden bij openbare verkooping'.

moorteltardere (mnl., bed. unbekannt). Versl. vla. acad. 1913, 915 (E. Gailliard). — belegstellen aus dem 15. jh.

(de) naeste syn (mnl., 'de meest gerechtigde'). Versl. vla. acad. 1913,692—694 (E. Gailliard). auch: *gheprefereert worden*. — belegstelle aus dem 16. und 17. jh.

nuver (in nord-ostlich Ndl. 'aardig, bevallig'). Tijdschr. 32, 290—292 (W. de Vries); als nom. aufgefaßter gen. plur. z. b. in 'wat 'n nuver kind, wat nuvere plantjes', zu *nieuw*.

ommelooper (mnl., wahrscheinlich person 'belast de zieken op te zoeken'. Versl. vla. acad. 1913,860—863 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 14. jh.

(de waerhede) onderstaen (mnl., 'gegrondheid [van iets] vaststellen'). Versl. vla. acad. 1913,446 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1409.

opgeroct 'aangezet, opgehitst'. Tijdschr. 32,256 (J. Prinsen). — belegstelle aus dem j. 1582.

parture (mnl., fra. 'parti', 'union de plusieurs personnes'). Versl. vla. acad. 1913,572—573 (E. Gailliard). in ders. bed. *consorten*. — belegstelle aus dem j. 1670.

penninc of hallinc (mnl., 'iets, een kleinigheid'). Versl. vla. acad. 1913,392 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 14. jh.

plegen. Tijdschr. 32,299—300 (W. de Vries). mnl. *plech*, *pleech* neben *plach* nicht phonetisch zu erklären, aber ein praes. ist als prt. aufgefaßt, 'want iets dat *pleegt* te geschieden, blijkt juist hieruit, dat het dat tot dusver *placht* te doen'; aus *pleech* als prt. und *pleghet*, *pleecht* als prs. entstanden prt. *pleecht* neben *pleech* und *plecht* neben *plech;* daraus *placht* neben *plach*.

pompelmoes ('citrus decumana'). Tijdschr. 32,220—222 (F. P. H. Prick van Wely). wahrscheinlich nicht aus *pompoen* + *limoes;* wohl aus *pompel limoes*, unter einfluß von *bombeen, pompelbeen*, im 17. jh. 'dik been').

raet van der doot van (mnl., 'welberaamde aanslag op'). Versl. vla. acad. 1913,917 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 14. jh.

reeftere (mnl., auch 'maaltijd', 'uitdeeling van brooden of van penningen'). Versl. vla. acad. 1913,567—570 (E. Gailliard). in derselb. bedeut. *jaerghetyde ende pitanchie.* — belegstelle aus dem 16. jh.

slaen ende luwen. Versl. vla. acad. 1913,300—308 (E. Gailliard). wahrsch. = mnl. *cloppen ende luden,* 'de klokken (langzaan) kleppen en (daarna) luiden'; auch *(luden ende) beyaarden,* '(h)armonisare cum campanis', 'battement de cloches à coups précipités et cadencés'. — belegstelle aus dem 15. und 16. jh.

sloaije (nwfri). Tijdschr. 32,302—303 (W. de Vries). ('met waren ergens heentrekken en ze) onder de markt verkoopen'; zu ndl. *slooien* in ders. bed., mnl. *sloyen* 'slepen', mnl. *sluieren,* 'talmen'.

slawaeien (in Corn. de Bruyn, 'Reizen over Moskovie'). Tijdschr. 32,279—285 (R. van der Meulen), nicht zu russ. *cělovát', calovát',* 'begrüßen' aber zu *slávit' Christa,* 'slava (d. i. lof, eere, gloria) zingen ter eere van Christus'; vielleicht hat das ndl. verbum *slawaeien* (zu *slava*). urspr. die bed. 'slava zingen' 'vieren'; geestelijk feest 'over de geboorte onses Zalighmaecker'. daneben in derselben bed. *slavojen houden* (das subst. *slajoven* unerklärt).

slee, slede, in Mnl. wtb. erklärt als 'nalatig, slof'. Tijdschr. 32, 157—160 (W. de Vries). die belegstelle aus dem 15. jh. wäre besser zu lesen **snede,* fries. *snoode* ('snode ende onsinnich').

steken met aelspeeren, sticken (ohne weiteres) Versl. vla. acad. 1913,55—56 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

streke (mnl., 'alignement, direction donnée pour une rue par la voirie'). Versl. vla. acad. 1913,446 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

teghenghelande (mnl., zu lesen statt *teghenlande*). 'hij wiens land aan een anders grond grenst'). Versl. vla. acad. 1913,914 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

tiën, mnl., 'iemand de schuld van iets geven'. Versl. vla. acad. 1913,102—104 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1398—1399. auch: *yemande diefte uptyen, tferwoede uptiën* (vgl. Mnl. wtb. i. v. *optiën*).

tissen, titsen (mnl., 'aanhitsen'). Versl. vla. acad. 1913,570 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 16. jh.

toaije (nwfri.). Tijdschr. 32,300—302 (W. de Vries). bedeutet 1. 'zich netjes kleeden', in dieser bed. dem ndl. *tooien* entlehnt. 2. 'torsen, sleepen', unter einfluß von *tôgje,* 'dragen, sjouwen'; dazu formen aus anderen mundarten: *(an)todden* ('aan)sjouwen', *todərəx,* slordig, armoedig; todəkrēmər, 'voddenkoopman'.

top. N. Taalgids 7,176 (D. C. Hesseling). ergänzung von Stoett, Nederl. spreekw., 655—656. die erste dort gegebene erklärung ('bij 't sluiten van een koop elkaars vingertoppen aanraken') wird bestätigt durch einen brauch bei einem kinderspiel in Lesbos.

toverare, toverigghe (mnl., 'toovenaar, tooveres'). Versl. vla. acad. 1913,447 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1429.

tusschenghaner (mnl., 'intermédiaire'). Versl. vla. acad. 1913, 37—38 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1423.

(iemen een bastaerde kynd) upgheven ende toedragen (mnl., 'toeschrijven', 'attribuer'). Versl. vla. acad. 1913,448 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

uutgheven (mnl., 'soort vonnis door de onderzoekers uitgesproken, dat de door hen onderzochte persoon .. melaatsch was, en dat hij derhalve *uutghegheven was over besiect*, of *verclaert ende uutgheven beziect*'). Versl. vla. acad. 1913,31—36 (E. Gailliard). — die bedeutung erweitert sich: *uutgheghevene* kranken waren verpflichtet außerhalb der stadt, an einem bestimmten orte sich niederzulassen; daher *hantwyst syn van laserscepe, estre jugié malade.* — belegstelle aus dem ende des 15. und anfange des 16. jhs.

uutleedinghe, uutgheleet worden (mnl., rechtsterm, 'congé-defaut, congé faute de venir plaider', '(être) congedié'). Versl. vla. acad. 1913,38—40 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 16. jh.

vat (mnl., 'doodkist'; auch *kindervaetkin*). Versl. vla. acad. 1913,36—37 (K. van den Haute). — belegstelle aus der 2. hälfte des 15. jhs.

verdiendelic man (mnl., 'verbasterde vorm van *bedienelijk man*'). Versl. vla. acad. 1913,696 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1514.

(zijn goedt qualicken) verdoen (oder:) *overdoen* (mnl., 'dissiper son bien'). Versl. vla. acad. 1913,447 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1535 und 1619.

(hem) vergeten (mnl., 'zich vermaken'). Tijdschr. 32,71 (J. Verdam). — belegstelle aus Boëth.; vgl. hgd. *ergötzen, ergetzen* 'vergessen machen, bes. kummer'.

(zich) verkneuteren. Tijdschr. 32,317—318 (W. de Vries). zu veluw. *knötərən, 'kreuken'*, vgl. fra. *rire à se tordre.* (Franck-van Wijk meint, daß die bed. herrührt aus lautübereinstimmung mit *zich verkneukelen*).

vermaecken met yseren staecken (mnl., 'toemaken, sluiten'). Versl. vla. acad. 1913,100 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 17. jh.

vermenigen (mnl., 'zich vermenigvuldigen'). Versl. vla. acad. 1913,178—184 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1493. — auch: *resolveren by vermeneghen, by pluraliteit van stemmen, vermenicht worden,* 'bij meerderheid van stemmen aangenomen worden'.

(zonder bate of) verschooninghe van peninnghen of ander goede (mnl., 'gezegd wanneer ruiling, geschiedt zonder er iets op toe te leggen'). Versl. vla. acad. 1913,913 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

verwaten, verwatenesse (mnl., 'excommunication'). Versl. vla. acad. 1913,415 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1480.

(vensters) veryseren ende verglasen (mnl., voorzien van ijzeren staven en glas'). Versl. vla. acad. 1913,99—101 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 16. und 17. jh. — auch: *bestoppen met glaesen.*

voet bij stuk zetten. vielleicht der altgermanischen rechtspraxis entnommen? könnte man dadurch, daß man sich zu einer bestrittenen sache (gegenstand) stellt, symbolisch angeben, daß man sein recht darauf zu verteidigen wünscht? Tijdschr. 32,156—157 (J. Prinsen). — belegstelle aus dem 16. jh.

vrees (mnl., 'gevaar'); *vreeselic der zielen*, 'gevaarlijk voor de ziel'. Versl. vla. acad. 1913,915 (E. Gailliard). — belegstellen resp. aus dem j. 1452 und 1503.

wech, wegh (mnl., nebenform von *weech, weeg* 'muur van planken, vlechtwerk' etc.). Versl. vla. acad. 1913,829—830 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 16.—17. jh.

wedemaent (mnl., 'Juni'). Versl. vla. acad. 1913,792 (E. Gailliard). nebenformen: *weemaent, wendemaant, wendemaend, wodemaent, wuedemaent, wedumaent, wedermaendt.* — belegstelle aus dem 13.—17. jh.

weren en verduysteren (mnl., in bez. auf inscriptionen auf grabsteinen, 'wegnemen of uitvegen'). Versl. vla. acad. 1913,448 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1636.

willen hebben (im mnl. nebenform von 'hebben willen'). Versl. vla. acad. 1913,833—834 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1375—1376. z. b. 'S. was ghecalengierd van dat hy B. ghesleghen wilde hebben', d. h. 'had willen slaen'.

wonde int blote; wonde int bedecte (mnl., 'wonden in onbekleede en in bekleede deelen van 't lichaam'). Versl. vla. acad. 1913,859 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem ende des 14. jhs.

(by) zunne scine (mnl., vóór zondersondergang'). Versl. vla. acad. 1913,336 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 14. jh.

C. Literatur.

1. Poesie bis 1600.

Reinaert. 39. Is. Teirlinck, De toponymie van den Reinaert. Gent 1912 (Uitg. der kon. vlaamsche acad. III,19). in der einleitung eine vergleichende untersuchung über die ortsnamen in

den verschiedenen bearb. des Reinaert (Rein. I, Baldwinus, Rein. II, prosa, niederd. Reinke, volksbücher); der text enthält ein alphabetisches verzeichnis der ortsnamen mit belegstellen aus den verschiedenen Reinaert-texten und, wenn nötig, aus anderen quellen; eine übersicht der meinungen von früheren forschern gehen denjenigen des vf.s voran.

39a. D. A. Stracke, Hulsterloe — Krieke(n)putte. Leuvensche bijdr. 11,111—130. die topographie im Reinaert ist sehr genau. 'een bosch ende heet Hulster loe', ist aufzufassen als: 'een bosch, het hulstersche namelijk' ('gelegen omstreeks Hulst'); 'een borne ende heet krieke(n) putte', war wahrscheinlich eine quelle nahe dem Südwesten dieses Hulster waldes.

Maerlant. 40. J. van der Valk und J. W. Muller, Maerlant's grafschrift. Tijdschr. 32,304—305. (zu Td. 31,173, Jsb. 34,12,45). — V. bestreitet M.s meinung, als wäre das letzte wort *omen* im mittelalter aufzufassen als 'leven, geluksstaat'.

Boendale. 41. M. Boas, De IV virtutibus cardinalibus, een middeleeuwsche benaming voor de Disticha Catonis. Tijdschr. 32,101—138. — vertritt die identität dieser zwei titel, und den anderen zusammenhang zwischen den kapiteln 2, 3 und 4 des Lekenspiegel III; 2 = besprechung der vier hauptugenden, 3 = bearbeitung der Disticha Catonis, 4 = bearb. des Facetus (supplementum Catonis).

Velthem. 42. J. van der Valk, Velthem's Sp. Hist., Tondalusfragm. 223 en 254,6. Tijdschr. 32,88. (Ergänzung zu 31,170—174) vs. 255—256 zu lesen: ende *die* des *lichts* der euwelicheit onvriendinne heeft gewesen.

Karel en Elegast. 43. R. Lindmeyr, Neue fragmente des mnl. gedichtes Karel ende Elegast. Progr. des Maxgymn. München 1912.

44. R. van der Meulen, De sage van K. en E. bij de Litauers. Tijdschr. 32,89—91. übereinstimmung zwischen der mnl. und der littauischen redaktion.

Beatrijs. 45. J. van der Elst, Bijdrage tot de geschiedenis der legende van Beatrijs. Tijdschr. 32,51—64. — wahrscheinlich entstanden in Süd-Niederland. die mnl. bearbeitung gründet sich nicht auf Caesarius' Dialogus miraculorum (1223), sondern auf dessen Libri octo miraculorum (c. 1225). vf. ist nicht einverstanden mit Watenphul, als habe der bearbeiter selbst den text des Darmstädter codex (anfang 14. jh.) gelesen. 'Der Beatrijs ist die arbeit eines sehr persönlichen dichters, der die bestehenden elemente mit neuen verarbeitet hat zu einem ganzen, worin die grenzen zwischen entlehnung und eigener erfindung nicht klar anzugeben sind'.

Halewijn. 46. L. Simons, De oorsprong van de Halewijnliederen. Versl. vla. acad. 1913,259—275 (vgl. auch 162—164). sucht den ursprung in einer griechischen erzählung von Hermes Trismegistus aus dem 3. jh. n. Chr.

Hertog van Brunswyk. 47. Walther Seehaussen, Michel Wyssenherres gedicht 'Von dem edeln hern von Bruneczwigk, als er über mer fure' und 'Die sage von Heinrich dem Löwen'. Breslau 1913. (Germanist. abhandl. 43.) s. 47—50: für das niederländische volkslied wird ein verzeichnis der verschiedenen ausgaben und ein inhaltsverzeichnis gegeben..

Suster Baertken. 48. P. N. van Eyck, Een lied van Suster Baertken. De beweging 9,IV,186—195. text eines liedes aus der Leidener ausgabe von B.'s liedern (a° 1515), nebst dem eines schon von Hofmann von Fallersleben (X, nr. 110) abgedruckten, vielleicht auch von B. verfaßten gedichtes: anfangsvers beider lieder: *die werelt hielt mi in haer gewout.*

Jan van Hout. 49. J. Prinsen J. Lz., Bronnen voor de kennis van leven en werken van Jan van Hout IV (Tijdschr. 32,188—209). forts. zu Tijdschr. 22,23,25.

Theater bis 1600.

50. P. Tack, Onderzoek naar den ouderdom van het Hulthemsche handschrift. Het boek, 2. jrg. 3,81—91. kommt auf grund einer untersuchung der zehn verschiedenen filigrane zu dem ergebnis, daß die hs. zwischen den jahren 1399 und 1410 geschrieben ist und daß alle stücke also vor 1399 zu datieren sind; vielleicht rührt sie aus Brabant her; die voraussetzung, daß sie einer fahrenden theatergesellschaft ('gesellen van den spele' oder 'rederijkerskamers') gedient hat, wird als nicht berechtigt angesehen.

51. P. H. de Keyser, Kanttekening bij het onderzoek naar den ouderdom van het Hulthemsche hs. Het boek, 2. jrg. 6,225—226. weist darauf hin, daß schon E. Verwijs in seiner *Dit zijn X goede boerden* (Haag 1860) einen teil der sogenannten 'unsittlichen' gedichte aus dieser hs. herausgegeben hat.

52. H. Janssen Marijnen, Omtrent de opvoering onzer oudste tooneelstukken. Tijdschr. 32,92—100. — die 'abele spelen' und 'sotternieën' nicht aufgeführt vermittelst marionnetten, sondern durch lebende mitspieler.

53. Die **sevenste bliscap** van Onser vrouwen bewerkt voor de opvoering . . te 's Hertogenbosch door W. Smulders met inleiding van H. W. E. Moller en illustr. van D. Hermsen; muziek van A. Hansen. 's Hertogenbosch, (1913). — 'Mysteriespel' des 15. jhs. ein wenig

verkürzt hrsg. nach der ausgabe in P. Leendertz jr., Middeln. dram. poezie (1907); eine ndl. übersetzung ist hinzugefügt. — bespr. (von G. G.), Studiën, 80,230—231, Katholiek 144,349—350.

Lanselot. 54. Een abel spel van Lanseloet van Denemerken. (uitg. naar het Hulthemsche hs. d. P. Leendertz jr.) Den Haag, 1913.

Colyn van Rijssele. 55. De spiegel der minnen, met inleiding, aanteekeningen en woordenlijst, (uitg.) door M. W. Immink. (Proefschrift, Utrecht, 1913). inhaltsangabe, einleitung zu sechs spielen, mit prologen und epilogen. der stoff, dem leben des begüterten bürgerstandes entlehnt. auftreten von 'zinnekens', halb teufel-, halb clownartigen, in der ganzen 'rederijker'-literatur bekannten personen. in der charakterschilderung ist der dichter schärfer und genauer als die meisten seiner zeitgenossen, ferner weist die große lebhaftigkeit auf übereinstimmung im thema mit *Lanseloet* und mit *Floris en Blancefloer,* auch mit dem franz. bürgerlichen drama. Coornhert hat das stück herausgegeben, mehr als lesedrama denn als theaterstück zum aufführen. die aufführung des 1. teiles geschah wahrscheinlich zu verschiedenen zeiten, einige hinweisungen darauf im stücke selbst. alphabetisches verzeichnis von etwa 60 hier vorkommenden sprichwörtern. der dichter befaßte sich nicht mit dem streite zwischen reformation und katholizismus; von der renaissance hat er keine bessere vorstellung als die meisten seiner zeitgenossen. vielleicht stammt er aus Lille. er hat in der ersten hälfte des 16. jhs. gelebt, doch ist er nicht derselbe wie Colijn Keyart, der verfasser von *Narcissus ende Echo*, hrsg. in dem *Handel der amoureusheyt* (1621); ebensowenig ist er zu identifizieren mit den verfassern der andern in diesem *Handel* vorkommenden stücken. der *Sp. des m.* ist dreimal hrsg.: 1561, 1577, 1617. die erste ausgabe ist von Coornhert, auch Bredero hat das stück gekannt. es ist eine echte rederijkerarbeit, was reim und versbau betrifft. die sprache enthält ebensowohl flämische als brabantische eigentümlichkeiten. — nach dem text (von 1561) folgt hier auch der epilog aus Coornherts ausgabe.

3. Prosa bis 1600.

Ruusbroec. 56. W. J. Aalders, Ruusbroec. Baarn, 1913. (48 s.). (in der serie 'Groote Mystieken'.)

57. H. W. E. Moller, De werken van Jan van Ruusbroec. het rijk des gelieven. Opvoeding en onderwijs, tijdschrift voor kath. opvoeding V(1913),205—218. 237—246. 276—284.

58. H. W. E. Moller, Over Ruusbroec als prediker van de evangelische zelfheiliging. Van onze tijd 12,295—298. 307—312. 327—332.

59. G. van Poppel, Een en ander over Ruusbroec. Katholiek 143,159—164. 447—461. 144,449—455. (forts. von 142, 424, sqq.): II. Pseudo-Dionysius Areopagita en Ruusbroec, overeenkomst en terminologie; III. invloed van de Victorijnen Richard van Sint Victor, Hugo van Sint Victor.

Yperman. 60. E. C. van Leersum, Notes concerning the life of Yperman. Janus, Archives intern. pour l'hist. de la médecine. 18,1—15. auszug aus der Leersumschen ausgabe des Yperman (Jsb. 34,12,55).

61. E. C. van Leersum, Master Jan Yperman's Cyrurgia. Janus 18,197—209. auszug wie in vorigen nummer.

62. G. Manacorda, Frammenti di un recettario medio-olandese del sec. XV, con glossario. Scritti varii in onore di R. Renier, Torino, 1912,601—611. fragment eines mnl. reichlich mit lateinischen formen versehenes rezeptes. *inc.* Fixacio luno dat sal men maken aldus ghy sult nemen grof saut . . . *expl.* dan nemt dat water af per limbico so windi in fundo laser. eine ital. übersetzung und sprachliche bemerkungen sind hinzugefügt.

Ch. Wagenaar. 63. Die historie van Christoffel Wagenaar, discipel van D. Johannes Faustus. Naar den Utrechtschen druk van Reynder Wylicx uit het jaar 1597 uitg. door Josef Fritz. Leiden, 1913. (Nederl. volksboeken XII.) — mit beschreibung der drucke, ihrer verwandtschaftsverhältnisse, bemerkungen über das deutsche Wagnerbuch und die ndl. (hier hrsg.) übersetzung: der (unbekannte) übersetzer schließt sich seiner vorlage eng an; seine arbeit ist im allgemeinen richtig und zuverlässig; er verrät indessen wenig gewandtheit und nicht besonders reichen sprachschatz; war gewiß kein gelehrter. zum schlusse einzelnes über eine Antwerpener bearbeitung aus dem zweiten viertel des 17. jhs. (mit fragment des textes). — bespr. von C. P. Burger jr., Het boek 1913,264—265.

---

64. Besprechungen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken. Floris en Blancefloer, hrsg. von Leendertz 1912, 12,39; bespr. von J. J. Salverda de Grave, Rev. crit. 1913, nr. 33; von C. (G. N.) d(e) V(oooys), Nieuwe taalgids VII,147—151; von J. W. Muller, Museum XX,131—134; von G. Huet, Moyen-âge 26,133—137. — Haslinghuis, De duivel in het drama 1912,12,34; bespr. von D. van Adrichem, Katholiek 143,314—318; von J. K(oopmans), Nieuwe taalgids VII,90—98; von C. G. N. de Vooys, Museum XX,252—254. — Franck-van Wijk, Etym. wtb. 1912,12,20; bespr. von M. van Blankenstein, DLz. 1913, nr. 19; von (A.) Meillet, Rev. crit. 1912, nr. 50; von (J.) Man-

sion, Rev. de l'instr. publ. Belg. 56,1; von (?), Lit. zbl. 1912, nr. 40; von A. Kluyver, Nieuwe taalgids VII,36—43; von M. Schönfeld, Idg. forsch. anz. 32(1913),59—62. — G. Kalff, Gesch. ndl. lettk. VII,1912,12,27; bespr. von H. R(obbers). Elsev. geill. maandschrift 23,471—473; von P. L. van Eck jr., Cbl. 1912, nr. 50; (bd. IV—VII) von J. Prinsen J. Lzn., Gids 1913,II,489—536. — Neurdenberg, Nyeuvont 1910,12,64; von J. Hoeksma, Litbl. 34,323. Ruusbroec, Oeuvres 1912,12,53; bespr. von D. J. P., Van onzen tijd XIII,51—53; von G. van Poppel, Katholiek 144,242—243. — Scaecspel-Avelingh, 1912,12,56; bespr. von C. (G. N.) de V(ooys), Nieuwe taalgids VII,104—105. — Verdam, Mnl. handwdbk. 1912,12,24; von (J.) Mansion, Rev. de l'instr. publ. en Belg. 55,1—2 — te Winkel, Ontw. gang. lief. 1—14; von J. Prinsen J. Lzn., Gids 1913,II, 489—536. — Wirth, Untergang 1911,12,41; bespr. von H. Lohre, Archiv 130,178—180; von J. Bolte, ZfVk. 23,212—213; von J. F. V. Blöte, AfdA. 36,258—261. — Ypermans, Cyrurgie 1912,12,55; bespr. von C. (G. N.) de V(ooys), Nieuwe taalgids VII,151—154.

C. H. Ebbinge Wubben.

XIII. Friesisch.

A. Zeitschriften. — B. Vorgeschichtlisches, geschichtliches. — C. Sprachgeschichte. — D. Literatur. — E. Nordfriesisch.

A. Zeitschriften.

1. De vrije Fries. tijdschr. uitgeg. d. h. Friesch genootschap. 21ste deel, afl. 3 en 4. Leeuwarden, Meijer & Schaafsma. s. 361—523. — enthält u. a. auf s. 416—428 L. A. Dokkum, Het Sneeker oud kerkhof en de gravinneweg (mit karte); s. 441—465 P. C. J. A. Boeles, Vaatwerk met geometrisch ornament uit te terpen. (inwerking van de Hallstatt-kultuur op Friesland.) (mit karte über die verbreitung der terpen und der geometrisch verzierten gefäße und abbildungen. — die verbreitung der geometrisch verzierten gefäße stimmt im ganzen mit der der terra sigillata nicht überein; letztere gehört einer späteren periode an, die um 150 n. Chr. beginnt; die ersteren sind von der Hallstatt-kultur eingeführt und zwar wohl von einem fremden stamme, aber in Friesland angefertigt und 100 vor bis 150 n. Chr. zu datieren); s. 475—476 G. A. Wumkes, anzeige von Sipma, Phonology and grammar of modern West Frisian; s. 477—478 N. R. Ct., De terp te Ferwerd en het kasteel

Herjuwsma-state; s. 479—488 R. Visscher, Friesische bibliographie 1911—1912; s. 501—519 P. C. J. A. Boeles bericht über das Friesische Museum 1912 und die neuanschaffungen, auch der bibliothek.

2. Swanneblommen. jierboekje for 1913. utjown fen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse. Grou, van der Spoel & co. VIII,90 s. — enthält erzählungen und gedichte in landfriesischer sprache.

3. Forjit my net. utjefte fen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse. 1913. Grou, van der Spoel & co. VIII,200 s. — enthält zumeist erzählungen und gedichte in landfriesischer sprache, s. 147—150 O. H. S[ytstra], Skriftenkennisse, s. 196—198 von demselben eine anzeige von P. Sipma (unten 22) und den unter 34 genannten aufsatz von Woelinga.

4. Selskips-meidielingen. utjown fen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkenisse. byblêd fen 'Forjit my net'. Grou, van der Spoel & co. nr. 1—2. 70, 80 s. — nr. 1: mitgliederliste und überblick über die tätigkeit der gesellschaft 1912 (auch über den unterricht in landfriesischer sprache in 5 [1911: 7, 1910: 10, 1909: 13, 1908: 14] schulen, an dem 47 kinder [1911: 84, 1910: 115, 1909: 207, 1908: 215] teilnahmen). — nr. 2: ausführlicher bericht über die hauptversammlung 1913, besonders über den streit Hof—Sipma, aus dem man mancherlei über die landfries. orthographie und aussprache lernen kann. diese uneinigkeit und die verkehrte fragestellung schadet der fries. sprachbewegung mehr als alles andere, wie auch der rückgang des fries. schulunterrichtes lehrt, und die Sylter mit ihrer neuen undeutschen orthographie sollten sich das zum warnenden beispiel nehmen.

5. Sljucht en rjucht. rym en onrym. Frysk wykblêd ûnder bestjûr fen Waling Dykstra. 15. jg. Ljouwert [Leeuwarden]. 1911. 4°. — 16. jg. ebd. 1912. — in landfriesischer sprache.

6. Yn ûs eigen tael. tijdskrift fen it Christlik Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse, ûnder bistjûr fen dr. G. A. Wumkes. Snits [Sneek] 3 und 4, 1911 und 1912. — in landfriesischer sprache.

7. Friesch jaarboekje of almanak voor 1911, jg. 85. Leeuwarden, R. J. Schierbeek. 12°. — voor 1912, jg. 86. ebd. 12°.

B. Vorgeschichtliches, geschichtliches.

vgl. auch oben 1.

8. Wilhelm Ordemann, Beiträge zur morphologischen entwicklungsgeschichte der deutschen Nordseeküste mit besonderer berücksichtigung der dünen tragenden inseln Mitt. d. geograph.

ges. zu Jena, bd. 30, jg. 1912,15—150 mit 1 karte der ostfriesischen inseln, in die neben die heutigen grenzen die dünengrenzen um die mitte des 18. jahrhs. eingetragen sind. — vgl. den teildruck der diss. Jsb. 1912,13,7.

9. R. Munro, Palaeolithic man and Terramara settlements in Europe. Edinburgh 1912. — handelt s. 433—445 über die friesischen terpen.

10. L. Broekema, Overblijfselen van varkens uit onze Friesche terpen. Cultura, febr. 1912.

11. J. D. Domela Nieuwenhuis-Nijegaard, Het Friesche bestanddeel in den Nederlandschen stam, vnl. in West- en Fraansch-Vlaanderen. Amsterdam 1912. De Tijdspiegel, 1912,375—382.

12. J. H. Busé, De beide Friesche kloosters der Karmelieten. 's Gravenhage 1911. Nederl. archief voor kerkgeschiedenis, dl. 8, afl. 2.

13. Rudolf Häpke, Friesen und Sachsen im Ostseeverkehr des 13. jahrhunderts. Hans. geschichtsbl. 1913, heft 1.

14. J. L. Berns, Handschriften en stukken, afkomstig van S. A. Gabbema, landshistorieschrijver van Friesland (1659—1688), door de Voogden van het Old-Burger Weeshuis in 1911 ten geschenke gegeven. 's Gravenhage 1911. (Verslagen omtrent 's Rijks Oude Archieven, deel 34.)

---

15. J. L. Berns, Het Rijks-archief in Friesland. Verslagen omtrent 's Rijks Oude Archieven 33, 1910,294—327 und 34, 1911, 381—438.

C. Sprachgeschichte.

16. S. K. Feitsma, Frisian and English. De Navorscher jg. 60, 1911,185—188.

17. C. Borchling, Zeugnisse für das fortleben der altfriesischen sprache in Ostfriesland. Upstalsboom-blätter 1(1912)10.

18. N. O. Heinertz, Friesisches. Idg. forsch. 30,303—338. — vgl. Jsb. 1912,13,13. — inhaltsangabe Idg. jb. I, s. 169.

19. F. Holthausen, Wortdeutungen. Idg. forsch. 32, 333—339. afrs. *meldke, heila, kringa, slēk, slāt.*

20. W. de Vries, Mnl. bnw. *slede* of oofri. *snede, snethe?* Tijdschr. 32,157—160.

21. F. Ritter, Eala fria Fresena. Upstalsboom-blätter 1(1912),4—7.

22. B. Sipma, Phonology and grammar of modern West-Frisian, with phonetic texts and glossary. (Publications of the Philogical society). Oxford, University press. — bespr. von

G. A. Wunkes, De vrije Fries 21,475 f. und O. H. S[ysttra] Forjit my net 1913,196—198.

23. L. P. H. Eijkman, Phonetische beschrijving van den klanken der Hindeloopensche taal. Verhandelingen der koninklijke akademie van wetenschappen te Amsterdam. (afdeeling letterkunde) nieuwe reeks. deel XIV nr. 2. Amsterdam, Johannes Müller. 8°. 1 bl., 176 s. und 6 tafeln. — experimentalphonetische analyse der mundart mit zahlreichen abbildungen und tabellen. dann einzelne wörter, kurze sätze und texte in phonetischer transskription mit niederländischer übersetzung.

24. J. de Vries Az., Westfriesche woorden. Nieuwe Niedorp, De Groot 1910. 107 s. 0,75 fl. — vgl. Jsb. 1910,12,20.

25. W. de Vries, Nwfri. *sloaije*, dial. ndl. *slooien,* mnl. *sloyen*, enz. Tijdschr. 32,302—303.

26. W. de Vries, Nwfri. *toaije*, ndl. dial. *tooien.* Tijdschr. 32,300—302.

---

27. Oanfraech om bydragen ta stipe fen it underwysfuns for de Fryske tael. Znd. plaats. 1911. 3 s. 4°.

28. Huishoudelijk reglement van 'Het onderwijsfonds voor de Friesche taal'. 1912.

29. Karbrief fen de krite 'Snits' fen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse. Snits [Sneek] 1911.

Ortsnamen. 30. 'Riepster', Neermoormer', 'Fehntjer': Ostfriesische ortsnamen-ableitungen auf -ster, -mer, -tjer. Upstalsboom-blätter 2,25—26.

31. Flur- und wegenamen aus Loquard. Upstalsboom-blätter 1(1912),11—12.

32. F. Ritter, Wybelsumer flurnamen und verwandtes in neuer und alter zeit. Upstalsboom-blätter 2,49—52.

33. C. Borchling, Der name der insel Borkum. Upstalsboom-blätter 1(1912),8—10. 36—37.

34. D. Woelinga, Fryske plaknammen. Forjit my net 1913,97—108. — enthält ein verzeichnis aller orte zu niederländischer und in landfriesischer schreibung.

D. Literatur.

35. Lyst fen de utjeften yn en oer it Frysk forskynd yn 1901/1910. gearstald fen wegen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse, út de Friesche bibliographie fen it Friesch genootsch. Grou. 29 s.

---

36. L. F. over de Linden, Aanvulling van de brochure: 'Beweerd, maar niet bewezen', betreffende het hs. van Thet Oera-Linda Bok. Helder.

37. Neuwestfriesische literatur: De vrije Fries 21,484—488. 514—519.

38. P. de Clercq, It belang fen in Fryske bibeloersetting. Znd. plaats 1911. 4⁰. 2 s.

39. Frysk Sangboekje, utjown fen it Christlik selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse. by inoar sammle troch O. S. Akkerman, A. Wijbenga en G. A. Wumkes. Aldeboarn 1911.

40. J. J. Hornstra und C. Wielsma, Ut de âlde doaze. Aldeboarn, O. Monsma. 1912. — kinderlesebuch in landfriesischer sprache.

van Blom. 41. H. Binnerts aan Mr. Philippus van Blom. 1824—1910. (Levensberichten van de Maatschappij der Nederl. letterkunde 1911.)

W. Dijkstra. 42. Net nij ek net wei. rym en onrym ut earder en letter tiid. dl. 1 en 2. Ljouwert [Leeuwarden]. 1912.

T. E. Halbertsma. 43. Ut it âlde laech. samle skriften, mei in foarwird fen Pieter Jelles. Den Haech ['s Gravenhage] (1912). met portret. 2 dln. — Teltsjes om 'e hird. rym en unrym (1912).

Pieter Jelles. 44. Ald-kristerlike tsjerkesangen, verbrocht út it Latyn. Dokkum (1909). 4⁰.

van der Meulen. 45. Ald en nij. forsprate neilittene skriften yn rym en onrym. by inoarsamle troch syn soan W. A. mei help fen W. Dykstra en oaren. Birgum 1911. — Goethe's Faust. inkele brokstikken út it foarste diel. Birgum 1912.

Tjeerd Velstra. 46. Rimen en teltsjes. trêdde samling. Ljouwert [Leeuwarden]. 1911.

E. Nordfriesisch.

47. Karl Häberlin, Die Hallingwohnstätte (mit 12 abbildungen). Mitt. d. ver. d. kgl. sammlung f. dt. volkskunde zu Berlin, bd. 4, heft 1, 1912.

48. August Krause, Die insel Amrum. eine landeskunde. Stuttgart, Strecker & Schröder. (Geograph. arbeiten hrsg. von W. Ule, heft 9.) 3,60 m.

49. E. Lindemann, Das deutsche Helgoland. mit 12 abb. Berlin-Charlottenburg, Vita, Deutsches verlagshaus. geb. 8,50 m.

---

50. Ernst Brandt, Die nordfrissische sprache der Goesharden. mit einer sprachkarte. diss. Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

VIII,72 s. — auf eine übersicht über das festländische nordfries. sprachgebiet und ort für ort über das der Goesharden mit genauer angabe der friesisch, der plattdeutsch und der hochdeutsch sprechenden sowie der sprache des haushalts (auf grund eigener aufnahmen) folgt die einteilung in eine südliche, mittlere und nördliche mundart und darlegung der dänischen einflüsse. Der 2. hauptteil beschreibt die laute dieser drei mundarten und gibt eine historische darlegung des konsonantismus.

---

51. Nordfriesische lieder hrsg. vom Ostermooringer Friesenverein Risum-Lindholm. 2. aufl. druck von J. H. N. Thamssen, Tondern 1912. 32 s.

52. Söl'ring dechtings en leedjis (ütsaacht steken) ütdön fan Andrees Hübbe fuar di söl'ring jungen. taust āplaag. [Sylter gedichte und lieder (ausgesuchte stücke) hrsg. von A. H. für die Sylter kinder. 2. aufl.] aus der 'Friesenspende' gestiftet. im buchhandel durch Lucas Gräfe, Hamburg. 80 s. beigebunden ist ein önhang [anhang] s. 81—92. — die größere hälfte ist von Hübbe selbst gedichtet.

53. Dritter Friesentag auf Föhr. fest-ordnung. die feier findet am sonntag, den 8. juni 1913 statt. C. H. Schrum buchdruckerei Wyk a. Föhr. 11 s. — enthält ein Sylter und fünf amringisch-föhringische lieder, darunter drei bisher nicht gedruckte.

---

54. Besprechungen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken: 1. Briefwechsel des Ubbo Emmius 1911,13,7 bespr. von C. P. Burger Jr., Het Boek 1912; von F. Ritter, Upstalsboomblätter 1(1912),86—88. — 2. Cadovius Müller ed. E. König 1911, 13,13 bespr. von C. Borchling, Upstalsboom-blätter 2,103—104.

Otto Bremer.

Zweiter Teil.

XIV. Nordisch.

An dem diesmaligen Jahresbericht ist der verdienstvolle bisherige berichterstatter für das Nordische noch mit wesentlichen referaten beteiligt, die von dem neuen bearbeiter übernommen wurden. sie sind durch ein hinzugefügtes (G.) kenntlich gemacht. Auch die langbewährte einteilung von August Gebhardt wurde im großen ganzen beibehalten.

I. Biographie — schul- und gelehrtengeschichte. — II. Zeitschriften und sammelwerke. — III. Bibliographie — bibliotheken. — IV. Wortkunde. 1. Wörterbücher — bedeutungslehre 2. Beruf- und fachsprache. geheimsprache. 3. Fremd- und lehnwort. 4. Wortforschung im einzelnen — etymologie. 5. Namenkunde. a) Personennamen. b) Völker- und ortsnamen. — V. Sprachgeschichte und grammatik. 1. Allgemeines. 2. Grammatik im engeren sinne. a) Gesamtdarstellungen. b) Lautlehre. c) Wortlehre. d) Satzbildung. 3. Mundarten. 4. Syntax. — VI. Literaturgeschichte. 1. Westnordische literatur. a) Eddalieder. b) Skalden und rímur. c) Poetik. d) Saga. α) Íslendingasaga und verwandtes. β) Konungasaga — annalen. γ) Fornaldarsaga, romantische und lygisaga. e) Gelehrtes altisländisches schrifttum. 2. Dänische literatur. 3. Schwedische literatur. — VII. Verslehre. — VIII. Götterlehre und heldensage. — IX. Volkslied und volksmusik. — X. Volkskunde. — XI. Urgeschichte und altertumskunde — XII. Kulturgeschichte. — XIII. Allgemeine staats- und verwaltungsgeschichte. — XIV. Kirchengeschichte — kalenderwesen. —XV. Rechtsgeschichte. —XVI. Musikgeschichte. —XVII. Verschiedenes.

I. Biographie — schul- und gelehrtengeschichte.

1. J. A. **Aurén**, geb. im kirchspiel Kristberg 1843, febr. 4., gest. zu Söderköping 1911, okt., schwedischer grammatiker, insbes. auf dem gebiete der lautlehre. nachruf von Erik Brate, Arkiv 29,295—297. (G.)

2. Hans Olof **Hildebrand**, reichsarchivar zu Stockholm, geb. 1842, april 5., gest. ebenda 1913, febr. 2. nachruf von Bror Schnittger, Svensk h. t. 30,57—59. — von A. W. Brøgger, Aarsber. NFB. 1—3. (G.)

3. Carl Fredrik **Lundin**, schwedischer kirchenhistoriker, geb. zu Ranstäter in Värmland 1858, gest. zu Uppsala 1913, jan. 5. (G.)

4. Eiríkur **Magnússon**, universitätsbibliothekar a. d. in Cambridge, nordischer philolog und kulturhistoriker, geb. auf Island 1833, febr. 1., gest. zu Cambridge, England 1913, anf. febr. (G.)

5. Erich von **Mendelssohn,** übersetzer isländischer sǫgur, gest. mitte juni 1913, 26 jahre alt. (G.)

6. A. W. **Brøgger,** riksantikvarprofessor dr. Oskar Montelius, Aarsber. NFB. 4—6. zu seinem 70 geburtstag, 9. sept. 1913. (G.)

7. Carl Wilhelm **Wahlund,** gest. zu Uppsala 1913, april 23., 68 jahre alt.

8. H. Rosendal, Nicolaj Frederik Severin **Grundtvig,** et livsbillede med illustrationer. København, H. Hagerups forlag. 240 s. — das leider ohne register und inhaltsverzeichnis ausgegebene buch will statt durchgeführter darstellung vor allem Grundtvig selbst zu worte kommen lassen. abgesehen von briefen wird sehr viel aus seinen dichtungen zitiert. bilder aus allen lebensaltern, namentlich aus dem mannes- und greisenalter schmücken die schlicht erzählte lebensgeschichte, bei der der theolog, mytholog und popularschriftsteller zu seinem rechte kommt; auch die beziehungen zum herrscherhaus werden eingehend betrachtet. leider fehlt eine unbedingt erforderliche bibliographische übersicht über die quellen des werks.

II. Zeitschriften und sammelwerke.

9. Oversigt over videnskapselskapets møter 1912. met fortegnelse over selskapets medlemmer og tilvekst til dets bibliothek. Kristiania hos Jakob Dylwad. 1913. — darin u. a. ganz kurze anzeigen von vorträgen: von Falk, 'Forklaring av endel oldnorske uttryk vedrørende skibes indretning'. ferner Torp, 'En bemerkning til indskriften paa Rökstenen', Konow, Harald haarfagres løfte'.

10. Namn och bygd, tidskrift för nordisk ortnamnsforskning utgiven av Anders Grape, Oscar Lundberg, Jöran Sahlgren. A. B., Akademiska bókhandeln, Uppsala, i distribution. 1913. årgång 1. — der plan eines organs für ortsnamenforschung, wie es die vorliegende zeitschrift sein will, die wort- und sachforschung in ihrem programm vereint, ist schon von Sophus Bugge begünstigt worden. inhalt von bd. 1, vgl. DLz. 1913,2910.

11. Språk och stil, elfte årgången. Uppsala 1911. — vgl. Jsb. 1911,14,21. 1912,14,25. — vom allgemeinsprachwissenschaftlichen standpunkt angez. und empfohlen von Hjalmar Lindroth, Idg. anz. 32,54—57. (G.)

12. Foreningen til norske fortidsmindesmaerkers bevaring. Aarsberetning for 1912 med 104 illustrationer i teksten. Kristiania 1913. IV und 231. gegen den jahresbeitrag von 4 kr. (vgl. Jsb.

1912,14,28.) 68. aargang. — enthält außer den besonders aufgeführten artikeln zahlreiche beiträge zur kirchlichen baugeschichte nebst anzeigen einschlägiger literatur. (G.)

13. Ældre norske sprogminder udg. af den norske historiske kildeskriftkommission. Kristiania 1911. — anerkennend bespr. von E. Olsen, Arkiv 30,229—232.

14. Till Per Hendrik Lings minne, skrift vid hundrårsfesterna til firande af Lings lifsgärning, utgiven genom medlemmar af Lunds universitet. Lund und Leipzig 1913. — dem begründer der Sveriges Gymnastika högskola Per Henrik Ling, der zugleich an der universität Lund von 1805—1813 wirkte, setzt zunächst sein heutiger nachfolger an der universität Lund, C. H. Norlander, ein gedächtnismal, das auf grund neuer archivforschungen Lings leben und wirken zu Lund beleuchtet. E. Wrangel behandelt Ling als dichter, der einen höheren ruhm beanspruche als die literarhistoriker ihm zuweisen. im anhang ist u. a. ein brief an Tegnér abgedruckt. Lings großes werk 'Asarne' bespricht H. Borelius. B. Möller beschließt das werk mit einer Lingbibliographie.

15. Fataburen, Kulturhistorisk tidsskrift utgiven (för nordiska museet) af N. E. Hammarstedt. Stockholm 1913. — vgl. Jsb. 1912,14,30. N. E. Hammarstedt, Bröllops-ochfastlagsbjörn. — Louise Hagberg, Matsmässa i gagnef. — Ellen Raphael, Œländska gårdar och deras inventarier 1677. — Sven Lampa, Brytningen mellan gammalt och nytti knallebygden. — Nils Lithberg, Gottländska ringklubbor. — K. R. V. Wikman, Frieri, förlofning och bröllop i Delsbo. — Nils Keyland, Primitiva eldgörningsmetoder i Sverige, fortsättn (vgl. Jsb. 1912,14,30). — Louise Hagberg, Stora rofvor och långt lin. — kleinere mitteilungen und besprechungen, darunter von deutschen schriften: E. Hoffmann-Krayer, Feste und bräuche des Schweizervolks. Zürich, N. E. Hammarstedt. 1913.

16. O. Lundberg och H. Sperber, Härnevi. (Meddelanden från nordiska seminariet utgiva af Adolf Noreen, in Uppsala Universitets årsskrift 1911.) Uppsala, Akademika bókhandeln. 1911. — vgl. Jsb. 1912,14,106. — bespr. von R. C. Boer, Museum 20,189.

III. Bibliographie — bibliotheken.

17. B. Erichsen, Bibliografi for 1911. Arkiv 29,298—329.

18. Til Edvard Holm, Paa hans 80-aarige fødselsdag den 26. januar 1913, fra den danske historiske forening ved dens

bestyrelse. tillaegshefte til (dansk) historisk tidskrift 8. raekke, fjerde bind. Kjøbenhavn 1913.

19. Arne Magnussons i A. M. 435 A. B., 4to indeholdte håndskriftfortegnelser. Kbh. 1909. — vgl. Jsb. 1911,14,176. — gelobt von Wolfgang Golther, Litbl. 1913,110. (G.)

20. Kristian Setterwall, 33. (svensk historisk) bibliografi 1912. s. 295—336, besonders paginierte beilage zu svensk h. s. 33(1). (G.)

21. W. P. Sommerfeldt, Bibliografi (der nordischen altertumskunde) 1912. Aarsber. NFB. 166—175. (G.)

22. Islandica. an annual relating to Iceland and the Fiske Iceland collection in Cornell University library. edited by G. Harris. vol. VI. Ithaca, N.-Y., 1912. 69 s. Halldór Hermannsson, Icelandic authors of to-day. — vgl. Jsb. 1912,14,38. — vorrede gibt eine weitschweifige auseinandersetzung über das reiche literarische leben im heutigen Island und im früheren. nur lebende autoren sind verzeichnet und nur die wichtigsten. vollständigkeit ist wegen raummangels nicht erstrebt. biographische notizen und wesentliche ereignisse der entwicklung nebst quellenmäßigen belegen werden nach alphabetischer anordnung gegeben. im anhang sind bücher und essays zur modernen isländischen literatur seit 1550 verzeichnet. auch hier nur eine auswahl. deutsche gelehrte stehen an der spitze als erforscher dieser periode der isländischen literatur.

23. Islandica. an annual relating to Iceland and the Fiske Icelandic collection usw. vol. III. Bibliography of the sagas of the kings of Norway and related sagas and tales by Halldór Hermannsson. Ithaca, N.-Y. 75 s. 8⁰. — vgl. Jsb. 1911,14,28. — bespr. von Neckel (AfdA. 37,50 f.): angefochten wegen seiner unübersichtlichen vermengung von wesentlichem und unwesentlichem.

24. Fire og tredivte årsberetning fra samfund til utgivelse af gammel nordisk litteratur stiftet 24. maj 1879. København 1913. — register über die von der gesellschaft veranstalteten textausgaben. danach ist u. a. in vorbereitung eine ausgabe der Knytlingasaga. rechenschaftsbericht und namen der mitglieder.

IV. Wortkunde.

1. Wörterbücher — bedeutungslehre.

25. Lis Jacobsen, Kvinde og mand. en sprogstudie fra dansk middelalder. Københ. 1912. — vgl. Jsb. 1912,14,60. — bespr. von Jensen, NTfFil. n. r. 2,76—78.

26. Hugo Pipping, Bálagarđssiđa. 'Namn och bygd', 1913. s. 21—27. — Bálagarđs kommt bei Sighvatr Þórdarson vor (Finnur Jónsson bd. 1, s. 213 f. Víkingarvísur 3), in der Njála, Heimskringla usw. P. entscheidet sich für die bedeutung 'meeresküste' und faßt den namen als kenning dafür auf.

27. Geit T. Zoega, A concise dictionary of old Icelandic. Oxford, Clarendon press. — vgl. Jsb. 1912,14,48. — bespr. von Lee M. Hollander, MNL. 28,153—154.

28. Jak. Jakobsen, Etymologisk ordbog over det norrøne sprog på Shetland. 2. hæfte. Kobenh. 1909. — bespr. von A. Gebhardt, Litbl. 34,276—277.

29. Jak. Jakobsen, Etymologisk ordbog usw. part. III. — bespr. Athenaeum 1912,II,267—268.

30. Ordbog öfver svenska spraket of Svenska akademien. h. 47. dialektiskdikta. Lund. 1,50 kr. (G.)

31. Dansk ordbog for folket ved B. T. Dahl og H. Hammer. under medvirkning af Hans Dahl. 35.—39. hefte. (København), Gyldendal. bd. II. s. 457—616. je 30 øre. enthält die wörter *traelboren* — *aevred*, so daß also nur noch der buchstabe ø an der vollendung dieses beispiellos wohlfeilen, echt volkstümlichen wörterbuchs aussteht. auch die vorliegenden lieferungen erfüllen alle billigen anforderungen an vollständigkeit. fehlt doch sogar nicht einmal eine so neue bildung wie *tøfvogn* 'töfftöff'. (G.)

32. Ludvig Larsson, Vad betyder veđbróđir? Arkiv 29, 343 f. — nach Karlam. s. 339,1 hat es den anschein, daß veđbroedr diejenigen hießen, die sich zum zweikampf herausgefordert hatten und bis zu dessen austrag einander gegen angriffe dritter zu schützen verpflichtet waren. (G.)

33. Hugo Pipping, Ældre västgötalagens ordskatt samlad och ordnad. Acta societatis scientiarum fennicae, tom. XVII, nr. 4. Helsingfors, Finska litteratursälskapets-tryckeri. 1913. — ausführliches glossar zu dem in der ausgabe von H. S. Collin und C. J. Schlyter vorliegenden rechtsdenkmal Gotlands (vgl. z. b. Grundriß f. germ. phil. bd. III, s. 112), dessen schwer verständlichem texte das vorliegende werk in sprachlicher und exegetischer hinsicht sehr zugute kommen wird. der vf. hofft damit zugleich eine einigermaßen feste grundlage für eine neuausgabe des Västgötalag gelegt zu haben, die B. Sjöros vorbereitet.

34. George T. Flom, Semological notes on old scand *flík* and derivedforme in the modern scandinavian dialects. JEGPhil. 12,78—92. — die wurzel soll ursprünglich bedeuten 'offen, öffnung' und davon sollen die zahlreichen ableitungen ausgegangen sein. (G.)

35. Jón Thorkelsson, Anmærkningar til Joh. Fritzners Ordbog over det Gamle norske sprog. Reykjavík, Sigfus Eymundssons boghandel. 1913. — nach dem tode des vfs. hrsg. von Pálmi Pálsson. bis zum buchstaben u war das werkchen vom vf. druckfertig hinterlassen; den schluß hat der herausgeber nach den entwürfen Th.s zusammengestellt und ergänzt. Th. erklärte es bei aller bewunderung für Fritzners fleiß und scharfsinn, für seinen offenen blick bei realien, doch für einen großen mangel, daß viele worte nicht übersetzt, sondern in ihrer bedeutung durch lange umschreibungen ausgedrückt seien. Fritzners unkenntnis der wortbildungslehre, seine grundsätzliche vernachlässigung der vor dem 14. jahrh. geltenden wortformen soll durch diese anmerkungen ausgeglichen werden.

36. T. E. Karsten, Lexikografiska bidrag till kännedom av österbottniska lansmål. (Skrifter utgivna av svenska litteratursällskapet i Finnland.) Studier i nordisk filologi udgivna genom Hugo Pipping. femte bandet nr. 3. Helsingfors 1913. 21 s. — bringt einige nachträge und ergänzungen zu H. Vendells wörterbuch der ostschwedischen dialekte.

2. Berufs- und fachsprache. geheimsprache.

37. Arvid Ulrich, Svensk matrosslang. Gastslang från flottans station i Karlskrona. Språk och stil. s. 213. — alphabetisch geordnete übersicht des wortschatzes.

38. Arthur Thesleff, Stockholms Förbrytarspråk och Lägre Slang 1910—1912. Stockholm, Albert Bonniers förlag. 120 s. 3 kr. — aus der zigeunersprache, mit der der vf. sich früher beschäftigt hat, stammt eine außerordentliche zahl von wörtern der Stockholmer umgangssprache. das ist durch vermittlung der verbrechersprache geschehen. das vorliegende werk stellt sich dem deutschen 'Rotwelschlexikon' von Kluge an die seite. der wortschatz wird, während man sich früher nur mit verstreuten hinweisen in größeren werken begnügen mußte, zum ersten mal systematisch gesammelt.

3. Fremd- und lehnwort.

39. J. E. Hylén, Danismer hos Gustav av Geijerstam. Språk och stil. s. 162. — gibt nach aufzählung der belletristischen und sozialliterarischen werke ein glossar zu den danismen.

4. Wortforschung im einzelnen — etymologie.

40. Axel Kock, Etymologisk anmärkningar om svenska ord. Arkiv 29,330—342. nsv. *rödlakan,* fsv. *-tuta, -tugha (i hor -tuta,*

-tugha), rödlakan 'schonenscher halbgobelin' geht wohl durch volksetymologie zurück auf mnd. *ruggelaken* 'dorsale'. — *tuta* geht zurück auf *tuta* 'zitze' und im jüngeren Vestgl. ist *hortuta* durch *hortugha* ersetzt infolge einflusses eines wortes vom typus *bruptugha* 'brautjungfer'. (G.)

41. William Christensen, Om nogle af det 15. århundredes betegnelser for adelsstanden. til E. Holm 38—51. — nachweis und etymologie von *riddere og vaebnere, gode maend, riddere og svende, ridderskab, riddermandsmand, rittersmode, knabe und svend.* (G.)

42. E. Jessen, Etymologiserende notiser. forts. zu Jsb. 1911,14,52. — behandelt meist polemisch gegen andere etymologen die wörter *brøde* 'gesetzesvertretung', *baer* 'beere', *daare* 'tor', *draugr* 'gespenst', *drøm* 'traum', *droie(s)* 'hinreichen — zögern', *hellende* 'übermäßig', *kalde* 'rufen', *kraas, kraesem, kres* 'gekröse, leckerbissen', *kuld* 'über den haufen', *ørwaes* 'sich begnügen', *par, parig* 'list, listig', *prille* 'traktieren', *skjøge* 'hure', *sjael* 'seele', *skraa* 'verzeichnis', *skraemme* 'verschenken', *toskr in ratatoskr; sot* 'büschel', *vaase* 'faseln', *vold*, aisl. *vǫllr, aekel* 'eklig', *øgle* 'eidechse'. (G.)

5. Namenkunde.

a) Personennamen.

43. Hans Naumann, Altnordische namenstudien (Acta germanica). neue reihe. heft 1. Berlin, Mayer u. Müller. 1912. — vgl. Jsb. 1912,14,84. — bespr. von Allen Mawer, MLR. 8, 246—248 und von G. Neckel (DLz. 34,2342—2344), der den fleiß lobt, aber sonst sehr scharfe kritik übt an der arbeit. unvollständige literaturbenutzung und viele sprachliche entgleisungen werden nachgewiesen, die orthographische flüchtigkeit und anlehnung an schlechte texte gerügt. — ferner bespr. Lit. zbl. 64,515.

44. S. Lampe, Olsängen. Språk och stil. s. 201. — in anknüpfung an die Jsb. 1912,14,108 erwähnte erklärung von Åttingeberg als umbildung eines älteren Odens wird der name Olsängen auf 'Onsengen' = 'Odensengen' zurückgeführt. das wort *äng* wird selten in vereinigung mit götternamen statt des fast gleichlautenden *vin(i)* gefunden.

45. E. H. Lind, Norsk-isländska dopnamn och fingerade namn från medeltiden. — vgl. Jsb. 1912,14,86. — anerkannt von August Gebhardt im Litbl. 1913,277—279. — bespr. von R. Ackermann, Litbl. 34,277—279. (G.)

46. A. Thiset, Bidrag til navneskikkens historie. til E. Holm. s. 221—234. — umstände und folgen der verordnung Friedrichs I. von 1526, daß alle adelsgeschlechter Dänemarks familiennamen annehmen sollten. (G.)

47. Ruben G:son Berg, En förnamnstudie. Språk och stil. s. 223. — untersucht ausbreitung, fortschritt, rückgang einzelner vornamen, ursachen der namengebung, ausländische einflüsse.

b) Völker- und ortsnamen.

48. O. Rygh, Norske gaardnavne, Oplysningar samlede til brug ved matrikelens revision ..... udgivne med tilföiede forklaringer. niende band. Lister og Mandal amt. bearbeidet af A. Kjær. Kristiania i kommission hos Cammermeyers boghandel. 1912. 396 s. 2,50 kr. — fortsetzung des vielbändigen unternehmens vgl. Jsb. 1911,14,80.

49. Elof Hellquist, Ett par anmärkninger om svensk sjönamnsbildning. Arkiv 29,373—381. — erhält seine theorien 1. daß das männliche geschlecht schwedischer seenamen auf beziehung zu dem worte *sjö* beruht (z. b. *spjuten*, nicht *spjutet* für einen spießförmigen see) und 2. daß das suffix häufig seenamen bildete, aufrecht gegen Sahlgrens — vgl. Jsb. 1912,14,100, 102 — reduktionstheorie. (G.)

50. Jöran Sahlgren, Fålebro ett ortsnamns historia särtryck ur. Uppsala, Appelberg. 1908. 16 s. (nachträglich geliefert.) — die schon 1601 von Johannes Bureus aufgestellte herleitung des namens von einem personennamen Fale ist richtig, wenn auch die von ihm aufgestellte persönlichkeit eines 'Fale den unge' nie gelebt hat. — bespr. von -bh- im Zbl. 64,616—617. (G.)

51. Magnus Olsen, Stedsnavnestudier. Kristiania 1912. — vgl. Jsb. 1912,14,94. — gerühmt von H. S., Aarsb. NFB. 157—159. — sehr gelobt von Neckel (DLz. 1573—1576) wegen seiner behutsamkeit bei hypothesen, nur die ausbeute von runen und namen dürfe nicht überwertet werden.

52. Erik Björkman, Nordiska ortnamn i England. Namn och bygd. 1913, s. 80 f. inaug.-diss. Uppsala 1912. — vgl. Jsb. 1912,14,93. — besprechung der arbeit von Harald Lindquist, 'Middle english placenames of Scandinavian origin'.

53. K. B. Wiklund, Några jämtländska och norske sjönamn av lapskt ursprung. Namn og bygd. årgång 1, hälfte 1, 1913. s. 11—17. — aufzählung und erklärung der namen.

54. Adolf Noreen, Sjönamnet Anten. namn och bygd. 1913. årgång 1, häfte 1, s. 5—10. — die von Schlyter und der Kgl. ortsnamnkommission ausgesprochene behauptung, der in urkunden des 14.—15. jahrhs. vorkommende seename Alti sei identisch mit dem heutigen namen 'Anten' wird geprüft.

55. Jöran Sahlgren, Om namnet tvebottnetjärnan och om 'tvebottnade' sjöar. Namn och bygd. årgång 1, 1913. — in

Bollegebygds liegen zwei kleine seen (tjärnar), die den gemeinsamen namen Tväbottnetjärnan haben. die übliche erklärung ist, der name bedeute, einen see 'tjärn', der auf einer seite zwei bottnar habe. botn kommt schon im altisländischen vor in der bedeutung 'der innerste teil einer bucht'. S. erinnert an eine stelle aus Olofs Grausbeschreibung von Västmanland, aus der hervorgeht, wie sich die volksphantasie um diesen namen rankte.

56. Magnus Olsen, Flíđvík. Namn och bygd. 1913. årgång 1. s. 18—20. 'Flíđvík ist ein gaardnavn i det sydöstlige Norge'. — O. sieht darin eine zusammensetzung mit flíđra, der alten bezeichnung für den 'ferskvandfisk', schwed. *flira* (vgl. Falk og Torp, Etymologisk ordbog 1, s. 171.)

57. Hjalmar Lindroth, Två uppsalienska vattensdragsnamn. Namn och bygd. 1913. årgång 1. s. 35. — behandlung von 'Samman' und 'Kamphavet'.

58. Oscar Lundberg, Den heliga murgrönan. till ortnamnet vrindavi. Namn och bygd. årgång 1. s. 49. — vgl. Jsb. 1912,14,104. — wird in zusammenhang gebracht mit dem altwestnordischen namen der göttin Rindr (Rinda bei Saxo, Vrindr, Vrinda). vi = kultstelle. Vrind ist indoeuropäisches präs. part., das zur wurzel *u̯er* gehört, die 'umschließen, verhüllen, bedecken' bedeutet. man bezieht das wort auf die mutter erde, die den samen umschließe. im gutnischen ist rind ein gewächsname für efeu oder für lycopodium clavatum (murgrönan). beiden gemeinsam ist, daß sie sommer und winter grünen und daß sie 'krypande växtsätt' sind. der südliche teil Schwedens und Norwegens sowie Dänemarks sind die heimstätte 'Vrinds'.

59. Marius Kristensen, Stednavnesagens nuværende stilling i Danmark. Namn och bygd. årgång 1. — referat über die seit 1909 durch Axel Olrik und die dänischen militärbehörden geförderten bestrebungen sprachwissenschaftlicher und archäologischer art, die den von Rygh in den 'Norske gaardnavne' unternommenen forschungen verwandt sind. doch fehlt noch ein sammelwerk mit der notwendigen grundlage eines vollständigen und kritisch gesichteten materials. vf. schlägt die gründung eines 'stednavneudvalget' vor, dessen programm entwickelt wird.

60. Jöran Sahlgren, Vaxala och Vaxhälla. Namn och bygd. 1913. årgång 1. s. 59. — Vaxala härad wird gewöhnlich erklärt als vakthållningshäradet. S. stellt es zu Vaxhalder. so hieß der bezirk ursprünglich, auf dem vasala kyrka liegt; vakshall bedeutet dann 'utkiksberget'. vak hat sich weiter entwickelt zur bedeutung 'signaleld, vårdkas' usw.

61. A. Le Roy Andrews, Philological aspects of the plants of Wineland in 'Rhodora', Journal the New-England botanical club,

vol. 15, nr. 170, febr. 1913. — die erklärungen Fernalds — vgl. Jsb. 1910,14,134 — bezüglich der vínber und des hveiti seien falsch, doch könne mǫsvor betula alba oder sonst eine birkenart bedeuten (nach V. G. Einreiðin 19,230). (G.)

V. Sprachgeschichte und grammtaik.

1. Allgemeines.

62. Kr. Sandfeld Jensen, Sprogvidenskaben. en kortfattet fremstilling af dens metoder og resultater. Kjøbenhavn og Kristiania, Gyldendal-Nordisk forlag. 1913. VIII,271 s. — in seiner aufmachung strenger wissenschaftlich als Koch-Jacobsen, also eine wohlgelungene methodenlehre der sprachwissenschaft in besonderm dänischen zuschnitt. (G.)

63. Adolf Noreen, Spridda studier III. Stockholm 1913. (G.)

64. Lis Jacobsen, Sprogets forandring bearbeijdet efter Axel Kock: Om språkets förändring. København, H. Hagerup. 1913. 176 s. 3 kr. — indem sie Kocks spezifisch schwedische beispiele durch dänische und alles besonders auf schwedische leser zugestutzte durch ausführungen ersetzt, die sich besonders auf dänische verhältnisse beziehen, stellt frau Jacobsen einen besonders in Dänemark dem allgemeingebildeten zur belehrung, dem philologen zur wiederholung früher gelernten stoffes recht empfehlenswerten abriß über die gründe und vorgänger der allmählichen entwicklung der sprache, also eine art kurzer 'prinzipien zur sprachgeschichte' her, der auch bei uns mit nutzen gelesen werden kann. (vgl. Jsb. 1909, z. A. 111.) (G.)

2. Grammatik im engeren sinne.

a) Gesamtdarstellungen.

65. Gustav Cederschiöld, Om svenskan som skriftspråk. 3. aufl. Lund, Gleerup. 1911. — vgl. Jsb. 1911,14,92. — bespr. von M. C., Rev. germ. 9,639.

66. Andreas Heusler, Altisländisches elementarbuch. zugleich zweite auflage des altisländischen elementarbuches von Bernhard Kahle. Germanische bibliothek hrsg. von Streitberg. 1. reihe. 3. bd. Heidelberg 1913. — das werk schreitet über Kahle völlig hinaus. ein neues buch, keine zweite auflage. anordnung und einteilung sind viel übersichtlicher geworden. die verweise auf das urgermanische, die gegenüberstellung des altnordischen und gotischen, so nahe sie eigentlich lagen, sind hier zum erstenmal in der elementargrammatik vorhanden. auch im

einzelnen ist die selbständigkeit gegenüber dem fundamentalwerk von Noreen gewahrt. dem anfänger wird die präzision der grammatischen bestimmungen, die scharfe auslösung des gesicherten, die abgrenzung von regel und ausnahme in den belegen besonders wohltun. neu ist der um das vierfache vergrößerte syntaktische abschnitt, der weder deskriptiv-systematisch noch historisch vergleichend verfährt, sondern sich seinen maßstab von der deutschen syntax abzieht und danach die hauptabweichungen der isländischen sagaprosa — nicht der verssprache oder des gelehrten stils — herausbildet. damit wird auch dem schon etwas eingelesenen, nicht nur dem anfangenden ein regulativ geboten, wie wir es bisher vermissen mußten. die neue auswahl der lesestücke führt von dem einfachen satzbau Ares zur jüngeren Edda und der Heimskringla. statt winziger kulturhistorischer bemerkungen, wie sie Kahle in den lesestücken gab, haben wir einen wortkommentar, der freude an der ersten lektüre erwecken muß und ein ausgezeichnetes glossar. stillschweigende voraussetzung des werkes ist allein die kenntnis noch eines andern germanischen dialekts. infolgedessen wird nicht wie etwa bei Braunes grammatiken jeder vokal der reihe nach verzeichnet, sondern die behandlung des vokalismus vollzieht sich nach einer durch sprachgesetze geregelten gruppierung.

67. Adolf Noreen, Abriß der altisländischen grammatik (Braunes sammlung kurzer grammatiken nr. 3). 3. aufl. 66 s. Halle, Niemeyer. 1913. 1,50 m. (G.)

68. Adolf Noreen, Geschichte der nordischen sprachen. 3. aufl. (Pauls Grundriß IV.) Straßburg, Trübner. — die anlage ist im wesentlichen dieselbe geblieben. übersichtlicherer satz als in den bisherigen auflagen, literaturnachweise nicht mehr gruppenweise vereinigt, sondern aufgeteilt. die chronologischen ansätze sind vielfach revidiert und verändert, ebenso die terminologie. behutsame umformung durch verarbeitung aller in der zwischenzeit erschienenen spezialarbeiten auf nordischem sprachgebiet.

69. Edw. J. Vichner, A brief swedish grammar. Augustana book concern VII,296 s. — zahlreiche fehler rügt A. Louis Elmquist, JEGPhil. 12,318—324.

b) Lautlehre.

70. Gideon Danell, ‘Svensk ljudlära. Stockholm, Norstedt og söners förlag. — vgl. Jsb. 1911,14,102. — zusammenfassender abriß für universitätszwecke. phonetische übersicht nach den üblichen darstellungen abgefaßt (Jespersen, Noreen usw.) ohne historischen ballast; am ende phonetische umschreibung eines textes.

71. Bengt Hesselman, Västnordiska studier. (Skrifter utgivna af k. humanistiska vetenskap-samfundet i Uppsala 15,2.) en nordisk och västgermansk slutljudsregel. Uppsala und Leipzig o. j. — I. 'Das westgermanische auslautsgesetz (erhaltung und schwund eines auslautenden *u* zu *ǒ* in ursprünglich dreisilbigen formen hängt von der quantität der vorhergehenden silben ab) gilt auch für das Nordische'. nach kurzer wurzelsilbe und kurzer mittelsilbe wird *u* früh abgeworfen, bleibt aber nach langer wurzelsilbe und kurzer mittelsilbe. vor dem verluste der schlußsilbe wird oft die mittelsilbe synkopiert. unterschiede wie der zwischen *dømðr* und *valiðr* werden u. a. auf diese weise erklärt. (sing. und plural nom. *dómiðŭ* und *váliðu*.) II. Für den akk. sing. mask. der starken adjektivflexion nimmt H. eine einzige grundform an und danach eine 'prosodische regelung' der schlußsilben genau wie in den dreisilbigen formen mit *u* zu *ō*. nebeneinander standen *spakan*, *langna*, *einna*, *mikilan*, *manniskan: heilagna*, *litilna*, *gebundinna*. hinweis für altsächsische parallelen auf Schlüter, Untersuchungen s. 135. III. 'Im urgerm. wurden die dative aller stämme durch hinzufügung eines *i* gebildet: *armai* usw. daraus regelrecht got. *arma*, ahd. *arme*, aisl. *heiðe*, ahd. *ërdu*, aisl. *iǫrðo* (*u*, *o* zu *ōi*). wenn neben *arme* altnordisch *arm* steht, so ist das spätere neubildung nach dem muster der *i* bzw. *iō* und *ō*-stämme. *arme*, *kerlingo* und *gest*, *ǫxl* sind als die alten dativformen der *a*- bzw. *o*- und *i*-stammesdeklinationen zu fassen.

72. Bengt Hesselman, Västnordiska studier I. om brytningen. (Skrifter utgivna af k. humanistika vetenskaps-samfundet i Uppsala XIV,2.) Uppsala und Leipzig o. j. — vgl. Jsb. 1912, 14,117, wo versehentlich das jahr 1912 angegeben ist. — Kocks regel, daß von solchen *a* und *u* in der endung, nach welchen ein nasalkonsonant in urnordischer zeit geschwunden ist, in kurzer stammsilbe keine brechung von *e* bewirkt worden ist, bestreitet vf. durch besondere belege. der *n*-schwund ist ohne bedeutung für die brechung. sie ist im westnordischen ausgeblieben 'in kurzer stammsilbe vor einem in der folgenden silbe synkopierten *a* (beispiele *ef*, *fet*, *get* usw.)', die *u*-brechung tritt aber sowohl bei kurzer wie bei langer stammsilbe ein. — die nächsten abschnitte untersuchen ausnahmen der brechung 1. ungebrochenes *e* in substantiven mit *n*-schwund. 2. ungebrochenes *e* in infinitiven und andern verbalformen. analogiewirkungen und unbetonte stellung als hilfsverb dienen zur haupterklärung.

73. Ernst Wigforss, Södra hallands folkmål ljudlära del I vokalismen. inaug.-diss. zu Lund. 402 s. Stockholm 1913. — gibt auf 402 seiten nur das erste kapitel (vokale in starktoniger stellung) der ganzen abhandlung, die auch den konsonantismus,

quantitäts- und akzentverhältnisse, chronologie der lautlichen erscheinungen bringen soll. die arbeit strebt in der anordnung der lexikologie und der historischen lautlehre gleichermaßen gerecht zu werden.

74. Axel Kock, Umlaut und brechung im altschwedischen eine übersicht. III, s. 83—116. (programm.) Lund 1913. forts. zu Jsb. 1912,14,122. — der *r*-umlaut ist im westnord. durchgeführt, auf ostnordischem gebiete nur im gutnischen und in der modernen Dalmundart. der palatalumlaut mit folgendem palatalvokal ist im westnordischen beim *a* durchgeführt, bewirkt durch *k*, *q*, *ng*, z. b. *tekinn* zu *taka*, im ostnordischen ist er ziemlich selten, tritt aber auch bei anderen vokalen auf, z. b. *Tӯke* = awestn. *Tóki* und zwar auch wenn vor dem palatalen laut ein *r* oder *s* stand, z. b. *Esger* = *Ageir*, *Thørkill* = *þórkell.* infortissilben haben keinen umlaut, wohl aber solche mit semifortis, z. b. *haereþe* 'gau'. aber auch ein in semifortissilbe stehender laut kann umlaut bewirken, z. b. *Gytbiørne.* — langes *i* bewirkt keinen umlaut, z. b. *loflīker.* — verwandt mit dem umlaut sind folgende erscheinungen im altschwed. *aʒi* zu *iʒi*, z. b. *þighia* = aisl. *þegia.* (G.)

75. Axel Kock, En notis. Arkiv 29,386. — die formen des zw *gør(v)a* sind vielfach beeinflußt durch die fortisstellung als hilfszeitwort, und so ist namentlich zu erklären der *w*-verlust. (G.)

76. A. B. Larsen, Om vokalharmonie, vokalbalangte og vokaltiljævning i de norske bygdemaal. (Kristiania videnskapselskaps forhandlinger for 1913 nr. 7.) Kristiania, Dybwad i. komm. 35 s. (G.)

c) Wortlehre und wortbeugung.

77. Wilhelm Cederschiöld, Studier över genusväxlingen i fornvästnordiska och fornsvenska. Göteborg 1913. 3 kr. inaug.-diss. zu Uppsala. (Göteborgs kungl. vetenskaps och vitterhets-sannhälles handlingar. fjärde följden XIV.) — behandelt im wesentlichen an der hand der vorhandenen lexika die einzelnen wörter, bei denen genuswechsel belegt ist und zwar I. die maskulinen und neutralen *a*-stämme. II. einsilbige *a*- und *o*-stämme mit langem vokal. III. neutrale *a*-stämme und feminine *o*-stämme. IV. maskuline *i*-stämme und neutrale *a*-stämme. V. feminine *i*-stämme. VI. die schwachen neutra. VII. feminine *în*-stämme und neutrale *ia*-stämme. VIII. einsilbige konsonantenstämme. — ein exkurs bespricht das indoeuropäische suffix tro urg. *þra* im westnordischen.

78. Olof Östergren, Möjligt och omöjligt i den språkliga utvecklingen. Språk och stil. s. 203. — untersucht einige durch grammatiker oder dichter vergangener jahrhunderte eingeführte

grammatische neuerungen der formenlehre und des wortschatzes auf ihre durchführbarkeit und organische berechtigung.

79. Olof Östergren, Första konjugationens singulara imperativ. Språk och stil. s. 138—144. Uppsala 1913.

80. Emil Olson, Till frågan om uppkomsten av den s. k. tredje svaga konjugationen i svenskan. Arkiv 29,215—235. — durch lautgesetzliches verstummen von đ im altschwed. *fødha* ist das präsens dieses typus mit dem von *flȳ(a)* zusammengefallen und so wird auch im präteritum eine form durchgeführt, nämlich nach *födde* zu *fødde* auch *flydde* statt des alten *flȳþe.* (G.)

81. Emil Olson, Studier över pronominet den i nysvenskan. VIII,118 s. Lunds universitets årskrift. (G.)

d) *Satzbildung.*

82. H. Logeman, Det saakaldte passive nutidspartizip i norsk og i beslægtede sprog. Arkiv 30,17—42.

83. G. Larson-Högsby, Temporal satsfogning i fornsvenskan. Lund 1913. — zur altschwedischen syntax, die bisher nur spärlich mit arbeiten bedacht ist, bietet die schrift an der hand von unvollständig benutzten altschwedischen texten das folgende: I. parataxe. II. temporale konjunktionen. III. tempus, genau nach der reihenfolge der behandelten konjunktionen angeordnet. IV. modus. V. historische entwicklung der temporalen satzverbindungen im altschwedischen, verhältnis von parataxe und hypotaxe. — bespr. von A. Lindquist, DLz. 1915,21,1078 f.

3. Mundarten.

84. Askersmålets ljudlära. Stockholm, Akademisk avhandlung av Marius Bergström. 1913. 74 s. — der bezirk Asker liegt im östlichen Nerike, westlich von Södermanland. lautlehre mit phonetischer umschreibung nach Lundell und Noreen; kurze behandlung des expiratorischen akzents, der quantitätverhältnisse und des 'musikalischen akzents'.

85. Georg Flom, Semological notes on old scand. 'Flík and derived forms in the modern scandinavian dialects'. JEGPhil. 12,78—92.

4. Syntax.

86. E. Sievers, Zur nordischen verbalnegation, idg. forschungen, bd. 31, s. 335—353. — sollte ursprünglich den zweiten teil von der Sieverschen abhandlung 'Zur technik der wortstellung in den Eddaliedern' (abhandlungen der kgl. sächs. ges. der wissenschaften 27,1909) bilden. ausgehend von den versuchen zur herstellung der verderbten stelle in Háv. 36 und 37: þótt lítit sé

durch einsetzung eines negierten ausdrucks untersucht S. die stellung der verbalnegation und stellt fest: bei eingangs- oder binnenstellung des einfachen *-a, -at, -t* herrscht die dritte person vor, bei endstellung tritt sie hinter der ersten und zweiten zurück, bei der doppelnegation *nē, a, -at, -t* hat die dritte person vorherrschend endstellung, bei einfachem *nē* kommt eingangs- und binnenstellung nicht vor. — eine optativform, die nicht mehr als zwei silben hat, drängt sich in solchen sätzen nach dem ende hin; also müßte die konjektur Arkiv 25,1907 — vgl. Jsb. 1908,4,164 — wenigstens geändert werden zu þótt breitt né séit. (G.)

VI. Literaturgeschichte.

1. Westnordische literatur.

a) Eddalieder.

87. Edda von E. Genzmer, Heldendichtung. 1. band. Jena, Diederichs. 1912. — bespr. von F. Jonsson, Arkiv 30,227—229. (vgl. Jsb. 1912,14,168.) — starke bedenken gegen die anlage, die die ordnung des codex regius verlassen hat, die übersetzung selbst gelobt. anerkannt von H. Lohre, ZfVk. 23,333. Genzmer gegen Gering gerechtfertigt durch G. Neckel, AfdA. 36,108—110. H. Jantzen will LE. 15,793—794 Genzmer neben Gering als übersetzer gelten lassen. abgelehnt von H. Gering, ZfdPh. 44, 491 f. bespr. von -bh-, Zbl. 64,481.

88. E. Brate, Vǫluspá. Arkiv 30,43—61. — einzelheiten zur chronologie, interpretation und zur frage, ob christliche oder heidnische verfasserschaft. — vgl. Jsb. 1912,18,76.

89. Gustav Neckel, Island und die Edda. GRM. 5,512—527. — führt aus wie die eddische überlieferung durchaus — trotz einzelner beeinflussungen — germanische kultur, germanische denkweise wiederspiegle, meint dann, die heldenlieder mit ihren freieren metren seien umdichtungen südgermanischer vorlagen und hätten ihrerseits erst die dichtung der götterlieder in ihren strengeren metrischen formen veranlaßt und schließt mit einer empfehlung von Genzmers übertragung. (G.)

90. Die lieder der älteren Edda (Sæmundar Edda). hrsg. von Karl Hildebrand. völlig umgearbeitet von Hugo Gering. dritte auflage = Bibliothek der ältesten deutschen literaturdenkmäler. VII. band. Paderborn, Schöningh. 1912. XXVI,483 s. 8⁰. 8 m. — neuauflage von Jsb. 1906,4,62, eingerichtet nach den nämlichen grundsätzen unter berücksichtigung der neuesten kritik, metrik und sprachherstellung, die verse in langzeilen, unter dem

texte der variantenapparat, im vorwort die begründung der textherstellung und die auseinandersetzung mit den gegnern, vor allem Heusler.

91. B. M. Olsen, Till Eddakvadene. Arkiv 30,129—169. I. Til Vǫluspá: interpretation von v. 2,5—8; v. 34,5—8; v. 46—47; v. 50—52; v. 56.

92. Magnus Olsen, Spredte bemerkninger til Eddadigte. festskrift til prof. Alf. Torp, 27. 9. 1913, s. 115—121. 1. Skírnismál str. 19 sind die epli ellifu vielleicht so zu erklären, daß ein epli ellilyf — vgl. Iduns verjüngende äpfel — mißverstanden und in beziehung zur elfzahl der asen nach Baldrs tod gebracht wurden. 2. Lokasenna str. 47 heißt es 'ǫls ertu Loki' gegenüber 'aerr ertu Loki' 21 und 29, weil Heimdall beobachtet hat, daß Loki nicht infolge irrseins, sondern nur wegen rausches sich so benimmt. 3. Sigrdrifumál str. 6—13 spiegeln eine andere anordnung wieder als die entsprechenden der Vǫls. s. 20. 4. Til Sigurđarkviđa en skamma (s. 119) sollte nicht 23,62 sal statt stađ zu lesen sein. v. 36,10 ist statt eiga selldac zu lesen eigu seldi. 67,5 ist wohl at hofþom eher analogie zum plural fótum als mit Gering (vollst. wb. 504,37) ein alter instr. *sg.* auf *-mi.* (G.)

93. Þrymskvida, Hymiskvida, In dem aufsatz 'der steinerne himmel'. (Idg. forsch. 32,23—57) sagt Hans Reichelt, s. 52 ff. Þrkv. setze den mythus voraus, daß Þrymr, an dessen stelle Þórr als gott getreten ist, mit seinem hammer durch zerschlagen des steinernen himmels regen und sonne befreit habe und daher Freyja, die personifikation beider, zur frau beanspruche. Þórr aber, der gewaltige gewittergott, gewinnt den hammer für sich und erschlägt damit den rechtmäßigen besitzer. und auch Hymir, dessen schädel zerschlagen werden muß, sei der steinerne himmel. (G.)

94. Sämunds Edda översett från isländskan av Erik Brate. Stockholm, Nerstedt & söner. 1913. 6 kr.

b) Skalden und rímur.

95. Carmina scaldica, Udvalg af norske og islandske skjaldekvad ved Finnur Jónsson. København 1913. 127 s. — lediglich abdruck des kritisch hergestellten textes der schönsten und wichtigsten skaldenlieder, auch einiger lausavísur zum gebrauch bei vorlesungen. (G.)

96. Finnur Jónsson, Rímnasafn, samling af de ældste islandske rimer. udgivet for samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur. 7. hæfte. København, S. L. Møllers bogtrykkeri. 1913. bringt die Hjálmþérsrímur, die Sǫrlarímur, Gríms rímur ok Hjálmars und die Úlfhamsrímur I—VI. — vgl. Jsb. 1912,14,180.

97. Finnur Jónsson, Lilja Eysteins Ásgrímssonar útgefin. Kopenhagen 1913.

98. Magnus Olsen, Om Harald Haarfagres kongsgaarde en tekstrettelse til Haraldskvæđi, str. 5,2. Maal og minne 1913, 66—72. — lies statt des rätselhaftem 'þanns a kvinn um býr' vielmehr þanns á Kǫrmtu byr, worunter Haralds hof Ǫgvaldsnes, jetzt Avaldsnes paa Karmøen gemeint sei. (G·)

99. Finnur Jónsson, En norske-islandske Skjaldedigtning h. 3, A—B. Kopenh., Gyldendal. 1912. — bespr. von L. Pineau, Rev. crit. 75,171.

100. Bj. M. Ólsen, Zu Gerings aufsatz: beiträge zur kritik und erklärung skaldischer dichtungen. (ZfdPs. 44,133 ff.) ZfdPh. 45,60—62. — ergänzung zu Sighvats Austrfararvísur str. 20, zu Egill Skallagrimsson Aribjarnarkvida 10,2a, zur 2. lausavísa des Þorbjǫrn Brúnason, zur 2. lausavísa des Bjǫrn Hittdoelakappi, zur 3. strophe des Sǫldrarkvædi von Skúli Þorsteinsson, zur sexstefja des Þjođólfr str. 30,8.

101. B. M. Ólsen, Zu den gedichten von Sighvatr Þorđason. ZfdPh. 45,56—59. — behandelt Lausavísur 30 und Nesjavísur 10, 5—8.

c) Poetik.

102. Rudolf Meißner, Über eine gruppe von kenningar für mann und frau. ZfdA. 54,25—60. — stellt diejenigen kenningar für 'mann und frau' zusammen, die mittels götternamen und götterbezeichnungen wie *áss*, *dís* gebildet sind, und stellt daraus fest: die vor der einführung des christentums schon hoch ausgebildete technik der kenningar läßt nach ihr diejenigen mit götternamen zurücktreten, wenn sie auch infolge der tradition nicht ganz verschwinden. erst später werden sie infolge des erwachenden interesses an mythologie wieder häufiger. (G.)

d) Saga.

α) Íslendingasaga und verwandtes.

103. Grönländer- und Färingergeschichten, übertr. von E. Mendelsohn. (Thule, bd. 13. Jena, Diederichs.) — sehr gelobt von H. Jantzen, LE. 15,1449—1450. — vgl. Jsb. 1912, 14,181.

104. Geschichte von dem starken Grettir. (Thule, bd. 5.) hrsg. von Felix Niedner. Jena, Diederichs. 1913. — übertragen von Paul Herrmann und sieben geschichten von den Ostlandfamilien. (Thule, bd. 12.) übertragen von Gustav Neckel. im ganzen günstig bespr. von H. Naumann, DLz. 34,3111—3113.

105. Die geschichte vom skalden Egill. (Thule, bd. 3.) übertragen von Felix Niedner. Jena, Diederichs. 1911. — vgl. Jsb. 1912,14,182. — bespr. von H. Gering, ZfdPh. 44,489—497. — behauptet übersetzungsfehler, wendet sich gegen die verdeutschung der ortsangaben und — gegen Andreas Heusler, sowie gegen den übersetzer der eddischen heldenlieder Genzmer. — bespr. von H. Schneider, AfdA. 36,212—220.

106. W. A. Craigie, The icelandic sagas. Cambridge, University press. 1913. — bespr. von L. Pineau, Rev. crit. 76, 309—310.

107. J. W. Hartmann, The Gǫngu-Hrolfssaga. a study in Old Norse Philology. (Columbia University diss. 1912.) — bespr. von L. M. Hollander, MLN. 28,254.

108. Die geschichte von den leuten aus dem Lachswassertal, mit zwei beilagen übertragen von Rudolf Meißner. Jena, Diederichs. 1913. III,237 c. (Thule, bd. VI.) — bespr. von Dr. N., Zs. f. bücherfr. n. f. 5, beiblatt 373—374.

109. Zwei Isländergeschichten, die Hønsnaþóressaga und die bandamannasaga mit einleitung und glossar hrsg. von Andreas Heusler. 2. verb. aufl. (vgl. Jsb. 1912,4,114.) Berlin, Weidmann. LXIV,163. 8⁰. 5 m. — bietet feinere regulierung der orthographie, mustergültige diakritische interpunktion für pädagogische zwecke, stark veränderte und vertiefte einleitung, bereichertes glossar.

110. Die saga vom Freysgoden Hrafnkell aus dem altnordischen übertragen von Erich von Mendelssohn. Leipzig, Inselbücherei. 1913. nr. 29. 51 s. text und 3 s. nachwort. 0,50 m. — bis auf einzelne mißverständnisse, z. b. s. 47 'nimmt ihn' statt 'macht sich ans werk' und die aus Thule herübergenommenen schrecklichen namenübersetzungen — recht gute übertragung. (G.)

β. Konungasaga — annalen.

111. Die geschichte von Hakon, dem sohne Hareks (die sage vom Gang nach dem eisenhammer in einer altnordischen überlieferung des 14. jahrh.). übersetzt von Ad. Dreßler. Grenzboten 72,4,212—222.

112. Sigurđur Nordal, Orkneyingasaga udgivet for samfund til utgivelse af gammel nordisk litteratur. København, S. L. Møllers bogtrykkeri. 1913. 1. hæfte, geht bis kap. 56; Frá Páli jarli.

113. Noregs konnunga sogur. Eirspenill, AM. 47, fol. Magnús góđi, Hákon gamli. udgivet af den norske historiske kildeskrift kommission ved Finnur Jónsson. første hefte. Kristiania, Thømtes bogtr. 1913. 128 s. 8⁰. (G.)

114. Det Arnamagnæanske haandskrift 81a fol. (Skalholtsbók yngsta) indeholdende Sverrissaga, Bǫglunga sǫgur, Hakonar saga Hakonarsonar udg. af den Norske historiske kildeskriftkommission ved A. Kjær. h. 1, 2. Kristiania 1910/11. s. 1—480. — bespr. von G. Neckel, DLz. 34,1061—1062.

γ) Fornaldarsaga — romantische und lygisaga.

115. A. Leroy Andrews, Studies in the Fornaldarsǫgur Nordrlanda. MPhil. X,601—630. — vgl. Jsb. 1912,14,196. — the sources of the Hrómundarsaga Gripesonar sind zunächst eine uralte schon bei Saxo nach isl. quelle erzählte sage vom zweikampf im grabhügel. (G.)

116. A. Otto Puschnig, Die Ragnar Lodbroksaga in der deutschen literatur. Jsb. d. k. k. staatsoberrealschule in Laibach 1910. — bespr. von G. Neckel, AfdA. 36,303 und vernichtet.

e) Gelehrtes altisländisches schrifttum.

117. G. Neckel, Zum Stockholmer homilienbuch. Beiträge 38,459—500. — 'von einem guten teil der im homilienbuch enthaltenen stücke steht fest, daß ihre sprachlichen differenzen im wesentlichen aus den vorlagen stammen und nicht etwa auf dem verschiedenen dialekt oder der verschiedenen schreibgewohnheit der einzelnen schreiber beruhen'. der inhaltliche aufbau wird erörtert. die quellenfrage wird gestellt: 1. für die nativitas sancte Marie, deren quelle nahe verwandt war mit dem evangelium de nativitate Mariae, aber nicht mit ihr identisch gewesen sein kann. N. weist ferner auf wirkliche übereinstimmungen im innern zwischen homilienbuch und pseudo-Matthaeus. die quelle hatte also 'den rahmen mit dem evangelium (N) und den grundriß mit dem pseudo-Matthaeus (M) gemeinsam.' das verhältnis wird näher durch Neckel bestimmt. dem norrönen übersetzer wird seine vorlage aus England und vielleicht weiterhin aus Frankreich zugeflossen sein. 2. für die adventshomilie, deren größter teil übersetzt ist aus einer der dem Augustin zugeschriebenen predigten: 'de adventu domini'. die stilistischen abweichungen des isl. textes vom lateinischen werden zusammengestellt.

118. W. van Eeden, De codex Trajektinus van de Snorra Edda. Academisch proefschrift ter verkrijging van den graad van Doctor in de Nederlandsche letteren aan die universiteit van Amsterdam. Leiden 1913. 156 s. Boer und Finnur Jónsson sind die paten der arbeit. die in der universitätsbibliothek zu Utrecht befindliche papierhandschrift wird beschrieben und ihr verhältnis zum wormianus und regius bestimmt. dann werden *W*, *r*, *T* dem Uppsaliensis gegenüber gestellt und das resultat der bis in

alle details durchgeführten untersuchung festgestellt. einige stellen der Gylfaginning, Skaldskaparmál, Háttatál werden besonders durchgenommen. dann folgt der abdruck, der diplomatische treue anstrebt.

119. Kr. Kålund, En islandsk vejviser vor pilgrimme fra 12. århundrede. Aarbøger 1913,51—105. — dänische übersetzung von und eingehender kommentar zur Landafređi in cod. AM. 194. 8°. (G.)

120. Die prosaische Edda im auszuge nebst Vǫlsungasaga und Nornagestsþáttr. mit ausführlichem glossar hrsg. von E. Wilken. 2. aufl. 2 bde. Paderborn, Schöningh. 1912/13. — bespr. -bh-, Zbl. 64,1306—1307. — vgl. Jsb. 1912,14,201.

2. Dänische literatur.

121. J. Paludan, Fransk-Engelsk indflydelse paa Danmarks literatur i Holbergs Tidsalter. Kjøbenhavn, Nationale forfatteres forlag. 1913. 511 s. — zum vorteil des werkes werden die französisch-englischen einflüsse nicht isoliert behandelt, wie es der titel vermuten läßt, vielmehr geht der vf. ausführlich auf die beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark und zwischen Italien und Dänemark ein, was dem gesamtbilde zugute kommt. von den Engländern sind die namen Bacon, Fielding, Hobbes, Locke, Milton, Newton, Pope, Richardson, Swift am stärksten vertreten, von den Franzosen Batteux, Bayle, Boileau, Montaigne, Molière, von den Deutschen Lohenstein, Hofmannswaldau, Leibnitz, Pufendorf, J. E. Schlegel, Thomasius, Gottsched. die erwähnten namen zeigen schon, daß der vf. philosophie und allgemeine geisteswissenschaften ebenso in sein bereich zieht wie die dichtung und poetik.

122. J. Paludan, Danmarks litteratur i Holbergstiden med Henblick til den svenske von J. Paludan. Kjøbenhavn 1913. — das buch ist als grundlage für universitätslehrer gedacht. es gibt einen namentlich auch für ausländer sehr brauchbaren abriß über die geistesentwicklung Dänemarks zu Holbergs zeit (1684—1754). theologie, philosophie, rechtswissenschaft, geschichtsschreibung, sprache, dichterische theorien usw. werden kurz skizziert, überall auch Holbergs stellung in betracht gezogen. ausblicke auf Schweden runden die einzelnen paragraphen ab, die gelegenheitspoesie, volkskunst, satire im epos und roman sind knapp angegeben, auch die einflüsse fremder literaturen, namentlich der französischen (nicht Corneille, Racine, sondern Moliere und Boileau) sind gewürdigt. erst die beschreibung der dänischen komödie läßt Holberg in einer auch dem deutschen geläufigen form hervortreten. zum schluß erhalten wir eine zuverlässige biographie und eine bibliographie seiner werke.

123. Sigurd Høst, Om Holbergs historiske skrifter. Bergen, John Griegs forlag. 1913. — Holbergs jugendarbeiten, erste anregungen durch Pufendorf, quellen zu seiner einführung in die geschichte der europäischen reiche und seine literarischen streitigkeiten. seine introduktion til Naturens og Folke Rettens Kundskab, 13 jahre später als das ebengenannte werk folgt Danmarks og Norges beskrivelse, dessen soziale anschauungen vor allen betrachtet werden. Holbergs verhältnis zum nordischen altertum, seine stellung zu den geschichtsschreibern des in- und auslandes wird bei betrachtung von Danmarks historie herangezogen. es folgt Bergens beskrivelse. die kirchengeschichtlichen ansichten stehen schroff im gegensatz zur mystik Gottfried Arnolds.

124. Viljam Olsvig, Holberg og England. Kristiania, Forlagt av Aschehong og co. 1913. — auf grund eigener studien im British museum und besonders in 'Bodleian library' beschreibt der vf. Holbergs abreise nach London und Oxford; eine schilderung Londons folgt; dann werden uns Holbergs leben und studien in Oxford 1706—1708 mit breitester übermittlung auch der norwegisch-dänischen studentenverzeichnisse vorgeführt. Holberg und die musik, seine schriften über England, seine geschichtsstudien, innere und äußere politische verhältnisse des damaligen England, die religiösen bewegungen der zeit, das alles findet man hier. der letzte teil des buches gilt der wandlung, die Holbergs verhältnis zu England in späterer zeit durchgemacht hat. das breit angelegte buch gibt viel mehr über England um 1700 als über Holberg.

125. Chr. Knudsen, Dansk og dansk-norsk litteratur för 1500. Svendborg. 1,25 kr.

126. M. Lorenzen, Gammeldanske krøniker, udgivne for Samfund til udgivelse af Gammel Nordisk litteratur. 3. hæfte. København 1913. — fortsetzung der 1887 begonnen, 1911 weitergeführten edition. enthält sagnkrønike i Stockholm, runekrøniken efter codex runicus, kongetallet A—E. ausführliches register der personen-, völker- und städtenamen.

3. Schwedische literatur.

127. Fredrik Sandwell, Petter Lagerlööfs 'Paaminnelser och anmerkningar' til Spegels 'Thet öpna paradis'. Språk och stil. s. 1 ff. — der sprachforscher Lagerlööf hat die anmerkungen 1692 verfaßt. das manuskript ist in der Uppsalaer universitätsbibliothek. Spegel erkannte die sprachliche autorität L.s an und machte sich die anmerkungen für spätere auflagen zunutze. die abgedruckten anmerkungen behandeln akzent, reim, wortgebrauch, sinnesinterpretation und orthographie. im anschluß daran wird

über den akzent zwei- und dreisilbiger komposita im schwedischen des 17. jahrh. gehandelt und L.s verdienste um die neuschwedische metrik hervorgehoben.

128. Th. Hjelmquist, Några ställen hos Wiwallius. Arkiv 29,236—255. — bringt textverbesserungen zu Schücks ausgabe der schriften des Wiwallius und zwar I. zu den texten, die in Wiwallius biographie stehen, II. zu den besonders edierten dikter.

129. Sigurd Erixon, Språk och stil. s. 155. Några anmärkningar till Nil Edens upplaga av Peder Swarts krönika om Gustaf I. — ein paar bessere lesungen werden zum text angegeben.

130. Josua Mjöberg, Leopold Egle och Annett, Bidrag till en saklig och språklig kommentar. Språk och stil. s. 110. — besprechung der besten heitern volkserzählungen des gustavianischen zeitalters.

131. Josua Mjöberg, Strödda textförklaringer. Språk och stil. s. 158. — kommentiert werden zwei stellen aus Bellmanns dichtungen (Fredmans sång nr. 35, Fredmans epistel nr. 39), ein vers aus der medea von Lidner, ferner stellen aus den werken von Leopold, Kellgren, Tegnér.

132. Olof Östergren, Ett par uttryk i en dikt av fru Lenngren. Språk och stil. s. 145—154. — die verschiedenen ausgaben des 'Gubben Didrik' werden verglichen, einzelne ausdrücke erläutert.

133. Matthias Feuk, Nybildade adjektiv och adverb hos Fröding. Språk och stil. s. 124. — aufzählung der neubildungen, einwirkung von Strindbergs und Heines Nordseebildern und andern dichtern wie Lenau, Chamisso, die durch seine eigenen übertragungen Fröding nahestanden. gründe der anwendung werden namentlich aus der metrik hergeleitet. einfluß auf jüngere dichter!

134. Birger Nerman, Studier över Svärges Hedna litteratur. inaug.-diss. Uppsala 1913. — versuch Schwedens vorchristliche literatur durch sprachliche, literarhistorische, archäologische methoden zu rekonstruieren. außer in Schweden selbst haben wir die quellen in der anglosächsischen, finnisch-lappischen, dänischen und westnordischen literatur zu suchen: es sind u. a. runeninschriften, bildliche darstellungen, späte balladen, der Beowulf. Bei Saxo wird gegen Olrik stärkerer direkter schwedischer einfluß erwogen; Ynglatál, Fornaldarsǫgur, die schwedischen bestandteile werden untersucht in den kapiteln: I. Baldersagans älsta form. II. Bravallaslaget i dikten och värkligheten. III. Dioskursagan. en ny version. IV. Starkad och Svärge. V. Svenska sköldmösagor. VI. Hjalmar sagan. VII. Bosasagan.

VII. Verslehre.

135. Erland Hjärne, Den sapfiska strofen i svensk verskonst. Strödda bidrag til en historisk. Språk och stil. s. 275. — behandelt Kellgrens strophenschema und die seiner vorgänger, sowie einige einige versuche des 17. und 18. jahrh., die noch genaueren anschluß an den klassischen strophenbau anstrebten.

136. Gud. Björnson, Nokkur orđ um islenzkan ljóđakliđ. Skírnir, Tunavit hins isl. bokmf. 87,339—357. — ausgehend von altertümlichen vortragsweisen für Grylukvæđi u. a. glaubt vf., daß auch das dróttkvætt mit dehnung der letzten hebung über zwei takte vorgetragen wurde und darum mußte sie stets auf eine lange silbe fallen; die fornyrdislagstrophen sind in vier sätzen von je zwei dipodien zu sprechen, also in langzeilen zu schreiben, im ljóđaháttr ist die vollzeile durch dehnung der mittleren hebung gleichfalls aufs maß von vier takten zu bringen, in dem meist aus fallenden dipodien bestehenden hrynhent ist die zeile durch dehnung der letzten hebung auf 5 takte zu sprechen. scheint mir aber den grundsätzlichen unterschied von sprechvers und gesangvers zu übersehen. (G.)

137. Fredrik Sandwall, Petter Lagerlööfs 'paaminnelser och anmerkningar' til Spegel 'Thet öpna paradis'. Språk och stil. s. 1 f. vgl. diesen bericht nr. 126.

VIII. Götter- und heldensage.

138. Hjalmar Lindroth, Yggdrasils 'barr' schwiga grönska. Arkiv 30,218—226. erwiderung auf L. Fr. Läffler, Det evigt grönskande trädet usw. — vgl. Jsb. 1912,14,229.

139. L. F. Läffler, Det evigt grönskande trädet i den fornnordiska mytologien och der fno. ordet 'barr', fisl. 'barr'. Arkiv 30,112—123. erwiderung auf Hjalmar Lindroths einwände.

140. Wolf von Unwerth, Totenkult und Odinnverehrung. — vgl. Jsb. 1911,14,194 und 1913,14,228. — bespr. Arkiv 30, 124 von Elof Hellquist. — samvetsgrannhet och besinning sehr gelobt.

141. Finnur Jónsson, Gođafræđi Norđmanna og Íslendinga eptir heimildum. gefin út fyrir framlög úr sjođi Margrétar Lehmann-Filhés af hinn íslenzka bókmentafjelagi. Reykjavík 1913. III,159 s. — quellenmäßig, aber gemeinverständlich, ziemlich zurückhaltend gegenüber den neuen anschauungen der Bugge, Bang usw. (G.)

142. Wolf von Unwerth, Herzog Iron, PBB. 38,280—313. 1912. — vgl. inhaltsangabe Jsb. 1912,18,99 und 1912,7,19.

143. Birger Nerman, Studier över Svärges Hedna litteratur. inaug.-diss. Uppsala 1913. vgl. nr. 133.

144. Hans Reichelt, Der steinerne himmel. Idg. forsch. 32,23—57. vgl. nr. 93.

IX. Volkslied und volksmusik.

145. Danske viser fra adelsviseboger og flyveblade 1530—1630. udg. af H. Grüner Nielsen. med ordbog af Marius Kristensen. 1. bind. Kopenh., Gyldendal. 1912. — bespr. -bh-, Zbl. 64,683. — vgl. Jsb. 1912,14,237.

146. Gudmund Schütte, Vidrik Verlandssøn. — Vidigôja, D. St. 1913,182. — Vidrik Verlands sohn im dänischen volkslied ist gleich dem Wittich der deutschen und dem Wudga der angelsachsen dieselbe person wie Vidigoja Gothorum fortissimus, Jordanis 65,101. (G.)

X. Volkskunde.

147. F. Jónsson, Oldislandske ordsprog og talemåder. Arkiv 30,61—111 und 170—217.

148. Paul Hermann, Inner- und Nordost-Island. erinnerungen aus meiner dritten Islandfahrt. Torgau, Torgauer druck- und verlagshaus, g. m. b. h. 1913. VII,126 s. 3 m. — eine art fortsetzung zu des vfs. dreibändigem 'Island'. — vgl. Jsb. 1912,14,291. — gelegentlich heranzuziehen als erläuterungsschrift zu Austfirđingasǫgur. (G.)

149. Tobias Norlind, Studier i svensk folklore. Lund, Gleerup. 1911. Lunds Universitets Årsskrift n. f. afd. bd. 7. — anerkennend bespr. von Johannes Bolte, ZfVk. 22,101—102.

XI. Urgeschichte und altertumskunde.

150. Th. v. Grienberger, Urnordisches arkiv 29, s. 353—372. 1. die zwinge von Vi. 2. die brakteaten 49 und 49b. 3. zum brakteaten von Vadstene. 4. die inschrift von Huglen.

151. Hjalmar Lindroth, Studier över de nordiska dikter na om runornas namn. Arkiv 29, s. 256—295. A. de västnordiska rundikterna I. översikt av det nya materialet. II. den norska dikten. III. de isländska þríderlurna. IV. de Västnordiska rundikternas litterära historia.

152. Alf. Torp, Til Rök-indskriften. Arkiv 29,345—352. — deutungen im anschluß an Bugges 'om Rökstenen'.

XII. Kulturgeschichte.

153. Vilh. Grønbech, Vor folkeæt oldtiden. bd. 2, 3, 4. København 1912. — bespr. von A. Heusler, ZfVk. 23,327—328. — 'die zusammenhängende lektüre wirkt wie eine lange betäubende zauberlitanei und nur noch wie durch sieben schleier erspäht der bezauberte die sagamenschen, die einst, so schien es ihm, ganz

nah und in klarer mittagsluft vor ihm gespielt hatten'. H. vermag dem tiefsinn des vfs. nicht immer zu folgen und erblickt in dem vorchristlichen Germanen nicht dieses geheimnisvolle, unfaßliche, seines gottes volle, tiefdumpfe und zugleich aus lauter idee und nerv bestehende wesen. — angez. von -bh-, Zbl. 1912 (37),1197 f. — bespr. von G. Neckel, ESt. 47,108—116.

154. Mawer Allen, The vikings. Cambridge, University. 1913. — bespr. von L. Pineau, Rev. crit. 76,309—310.

155. W. Schulze, An. ganga međveri. ZfvglSpr. 45,325. — bezeugt durch sein međ gegenüber den slav. 'za' 'hinter' einen wesentlichen unterschied in der auffassung der deductio virginis zwischen Slavobalten und Nordgermanen. (G.)

156. Johannes Steenstrup, Kvindens stilling i Danmark renæssances og reformatonens tidsaldre. til E. Holm, s. 206—220. — renaissance und reformation haben in Dänemark ebensowenig wie wo anders die rechtliche stellung der frau gebessert. (G.)

157. Felix Niedner, Islands kultur zur Wikingerzeit. (Thule, einleitungsband.) Jena, Diederichs. 1913. VI,190 s., mit 24 ans. und 2 karten. 4,50 m., geb. 6 m. — bietet dem nichtphilologen die grundlagen zum verständnis der in Thule übersetzten denkmale nach ihrem gesamten wirtschaftlichen und kulturellen hintergrund in 3 abschnitten: isl. volkstum, das altisl. heldenzeitalter (930—1030), isl. vikingkultur. — im ganzen gelobt von W. Ranisch, DLz. 1913,2094—2098. angefochten wird die späte ansetzung des heldenromans. (G.)

158. Gustav Neckel, Das Germanentum Altislands in der zeitschrift 'Die tat'. V. jahrg., heft 1, s. 101—104. — werbeaufsatz für die von Niedner herausgegebene sammlung verdeutschter sǫgur 'Thule'. das heidnisch-germanische altertum hat sich in Skandinavien von allen ländern am längsten bewahrt, die sagas 'zeigen die bewegenden kräfte des germanischen altertums in so nahem abstand, wie keine andern quellen' der stil der saga, die spröde unrhetorische kunst, durch äußere zeichen wie farbe, gesichtszüge, gesten allein die seele ohne gefühlsmalerei sprechen zu lassen, wird besonders gewürdigt. keine gedankenzergliederung; knappheit der rede! fortleben in Björnsons bauerngeschichten.

159. Hjalmar Falk, Altnordisches seewesen. Heidelberg 1912. — vgl. Jsb. 1912,14,270. — anerkannt mit einem kurzen überblick über vorarbeiten von H. S., Aarsber. NFB. 155—157. — sehr gelobt mit kleinen berichtigungen von B. M. O., Skirnír 87, 176—183. (G.)

160. Harry Fett, Vernet av fortidsmindesmerker. Aarsber. NFB. 7—37. — geschichte der denkmalsschutzbewegung mit nutzanwendung auf Norwegen. (G.)

161. B. E. Bendixen, De tyske haandværkere paa norsk grund. Kristiania 1912. — vgl. Jsb. 1912,14,278. — angez. mit umfangreichen erörterungen zur geschichte des einheimischen handwerks in Norwegen von Alexander Bugge, Norsk h. t. s. r. 2, 222—234. (G.)

162. Bogi Th. Melsteð, Ferdir og annarra landa á dögum þjoðveldisins. safn til sögu Islands s. 689—816. — forts. zu Jsb. 1911,14,259. — umfassend fahrten fremder nach Island in der sagazeit, dann ausreisen von Isländern in der 'friedens- und literarischen zeit' (1030—1200). (G.)

163. M. E. Seaton, A remark on Snorris Edda. Arkiv 29,343. — die abkühlungsvorrichtung für pferde isarnkol in Gylf. hat eine parallele in Shirley's Triumph of peace 1630. (G.)

164. H. F., Er ruinen i Newport et minde fra de vinlandske kolonister? Aarsber. NFB. 148—150. bericht über die betr. stelle bei Camille Enlart, Conference sur l'influence exterieure de l'art Normand. Rouen 1912, der nordischen ursprung des bauwerks für möglich hält. (G.)

165. Gustav Neckel, Island und die Edda. GRMon. 5, 512—527. — vgl. diesen bericht nr. 89.

XIII. Allgemeine staats- und verwaltungsgeschichte.

166. Karl Willgren, Zur agrargeschichte Schwedens im früheren mittelalter. Jahrb. für nationalökonomie und statistik b. XLIV. Jena 1913. (G.)

167. Ernst Mayer, Zur hundertschaft in Skandinavien (zugleich eine recht anerkennende besprechung von Sventunberg, Studier röronde Skandinaviens äldsta politiska indelning. Uppsala, Akademisk afhandling. 1911). Hist. Viertjs. 16,54—68. — die hundertschaft hat im norden bestanden und zwar aus 100 (10 × 12!) großhufen unter führung der geschlechtsältesten. (G.)

168. Josef Sandström, De stående skatterna in Svealand under medeltiden. Svensk h. t. 33,1—22.

169. Magnus Olsen, Lidt en vestnorsk stormandsæt i 12te aarh. Norsk h. t. s. r. 2,181—189. — der vornehme junge Norweger, sohn eines Thurolfd und bruder eines Schdeir, der durch eine wallfahrt zum grabe des hl. Cuthbert am 30. april 1172 von einer schrecklichen krankheit geheilt wurde, gehörte der Sole-ætt an, die von Thorolv Skjalgr abstammte und in der der name Skjalgr häufig war. in ihrem gebiete, in Søndhordland liegt auch Kubbervig, 1668 Qubersvigen, der einzige hof, dessen name auf den des hl. Cuthberg zurückgeht.

170. William Christensen, Om nogle af det 15. århundredes betegnelser for adelsstanden. til E. Holm 38—51. — nachweis und etymologie von riddere og væbnere, gode mænd, riddere og svende, ridderskab, riddermandsmand, riddermode, knabe und svend. (G.)

171. Syslumannaæfir eptir Boga Benediktsson á Staðarfelli með skýringum og viðaukum eptir Hannes Þorsteinsson. IV. bd. 5. h. s. 521—632. forts. zu Jsb. 1912,14,280. — V. Vestmannæyjasýsla und anfang von VI. Skaptafellsýsla (G.)

172. Hugo Pipping, Ældre vöstgötalagens ordskatt samlad och ordnad. acta socitatis scientiarum fennicae. tom. XVII, nr. 4. Helsingfors, Finska litteratursälskapets-trykkeri. 1913. vgl. nr. 33.

XIV. Kirchengeschichte — kalenderwesen.

173. Vitae sanctorum danorum novam editionem criticam curavit M. Cl. Gertz. udgivet af selskabet for udgivelse af kilder til dansk historie. Kbh., Gad i kómm. 1908/12. 558 s. 8⁰. — vgl. Jsb. 1912,14,284. — das 3. (schluß)heft lobend angezeigt mit etlichen besserungsvorschlägen von C. W., Zbl. 1114 f. (G.)

174. Tvo norrøne latinske kvæde med melodiar utgjevne fraa Codex Uppsaliensis C 233 (saeculi XIII exeuntis) af Oluf Kolorud og Georg Reiss. avec un résumé en français (traduction par T. Chauvin) utgift for H. A. Benneches fond. Kristiania, i komm. hos Dybwad. 1913. = Videnskapsselskapets skrifter II, hist.-filos. kl. 1912. nr. 5. VIII,88 s. — ein Hymnus in honorem sancti Magni comitis Orchadiae und ein Carmen gratulatorium in nuptias Eyrici regis Norwagiae A. D. 1281, gleich dem übrigen inhalt (theologischen, memorialversen, ein paar rätseln u. ä.) eingeleitet und abgedruckt von O. K., während G. R. die melodien untersucht. (G.)

XV. Rechtsgeschichte.

175. Andreas Heusler, Zum isländischen fehdewesen in der Sturlungenzeit. (Abh. d. kgl. preuß. akad. d. wiss. 1912.) — vgl. Jsb. 1912,14,289. — bespr. von K. Lehmann, ZfdPh. 45,75—83. — bei hohem lob für die quellenbearbeitung im allgemeinen ablehnung der grundideen vom juristischen standpunkt aus, sie werden als einseitig in ihrer stellungnahme gegen das Grágásrecht bezeichnet.

176. Andreas Heusler, Das strafrecht der Isländersagas. Leipzig, Duncker und Humblot. 1911. — bespr. von K. Lehmann, ZfdPh. 45,75—83. — vgl. Jsb. 1912,14,288.

177. Björn M. Ólsen, Nokkvar athugasemdir út af riti Einars Arnórssonar um rjettarstödu Íslands. Skírnir 87,307—325. (G.)

178. Adolf Jacoby, Zum prozeßverfahren gegen die bösen geister. ZfVk. 23(1913),184—187. — das gerichtsverfahren gegen den spuk zu Frida, Eyrb. kap. 55, ist nicht mit Amira als zeugnis für einen nordgermanischen gespensterprozeß anzusehen; denn die niederschrift ist sicher vom kirchlichen dämonenexorzismus beeinflußt, da sie ja in die zeit von 1230—1260 fällt, was auch A. Franz übersehen hatte. (G.)

179. N. Beckman, Studier till västgötalagarnas historia. Arkiv 30,1—16. — XI. Ett daterbart stadgande i VGL. I. XII. Ytterligare om biskoplig och folklig lagstiftning. XIII. Kolbränna. XIV. Stykket om kvarnar.

180. Ludwig Larsson, Vad betyder vedbródir? Arkiv 29, 343 f. vgl. nr. 32.

XVI. Musikgeschichte.

181. A. Hammerich, Musik — mindesmærker fra middelalderen i Danmark. med understøttelse af Carlsbergfondet. trykt i 100 nummererede eksemplarer. Kbh., Gad. 134 s. (G.)

XVII. Verschiedenes.

182. Diplomatarium islandicum. Islenzkt fornbrefasafn, sem hefir inni ad halda bref og gjörninga, doma og maldaga og adrar skrar, er snerta Island eda islenzka menn. gefid ut af hinu islenzka bokmentafelagi. VIII,4. Reykjavik 1913. s. I—XXXV und 839—1028. — schlußregisterheft dieses buches mit urkunden bis zum jahre 1521. IX,3 Rkv. 1913, s. 769—979, desgl. zu bd. IX, der nach nachträgen aus älterer zeit die urkunden von 1522 bis mai 1536 umfaßt. (G.)

Werner Richter.

XV. Englische sprache.

A. Allgemeines. — B. Wortschatz: 1. Wörterbücher. 2. Wortforschung. 3. Namenforschung. — C. Grammatik: 1. Gesamtdarstellungen. 2. Orthoepisten. 3. Dialekte. 4. Lautlehre. 5. Formen- und wortbildungslehre. 6. Syntax. 7. Stilistik. — D. Metrik.

A. Allgemeines.

1. C. S. Baldwin, Writing and speaking. London, Longmans.

2. H. Bayley, The lost language of symbolism. an inquiry into the origin of certain letters, words, names etc. 2 vols. 386, 396 s. London, Williams. 1912. 25/-.

3. W. W. Skeat, The science of etymology. Oxford, Clarendon Press. 1912. XVIII,242 s. 4/6. — der meister der englischen etymologischen forschung erörtert in diesem noch kurz vor seinem tode erschienenen, anregend geschriebenen bande die prinzipien seiner wissenschaft, die ja nach langen jahren dilettantischen ratens jetzt auf solideren füßen steht, namentlich durch die verdienste des New English dictionary. es kommt dem vf. darauf an, auf grund eines großen wortmaterials aus den verschiedensten sprachen allgemeine gesetze für die etymologische forschung aufzustellen. Skeats hauptverdienst ist dabei, daß er sich in erster linie auf phonetische feststellungen stützt. das englische steht im mittelpunkte der darstellung, aber auch romanische, sonstige germanische, keltische u. a. idg. idiome werden auf ihre eigenart untersucht. interessant sind die im 2. kapitel gebotenen acht richtlinien (canons) für etymologische forschung. Skeats buch stellt sich als eine methodik des faches dar, die aber auch dem erfahrenen forscher zahlreiche hinweise auf wenig beachtete zusammenhänge und noch unbebaute arbeitsfelder bietet. — bespr. von E. Ekwall, Anglia beibl. 24,129—133; MLN. 28,63.

4. Rezensionen früher erwähnter werke: 1. L. P. Smith, The English language. — vgl. Jsb. 1912,15,2. — bespr. Athen. 1912,I,494—496. — 2. O. Jespersen, Growth and structure of the English language. — vgl. Jsb. 1912,15,6. — bespr. von E. Björkman, Anglia beibl. 24,193—195; G. Buchner, BfGw. 48,255; A. Eichler, ZfRw. 28,163—164; E. Ekwall, ESt. 46, 269—271. — 3. O. Wendt, Enzyklopädie. — vgl. Jsb. 1912, 15,5. — bespr. von A. Eichler, ZföG. 64,335—338.

B. Wortschatz.

1. Wörterbücher.

5. The Oxford English dictionary, edited by J. A. H. Murray. Oxford, Clarendon Press. vol. VIII See—Senatory, Senatory—Several, Several—Shaster; vol. IX Sleep—Sniggle, Snuggle—Sorrow, Th—Thyzle; vol. X Ti—Tombac, Tombal—Trahysh. — besprechungen einzelner teile: J. M. Garnett, AJPhil. 33,83—86; 34,214—220; Athen. 1912,I,118,524—525; 1912,II,723—724; 1913,II,30—31; 483—484; NQ. 11,VII,78—79,399—400; 11,VIII, 78—79,358—360.

6. P. M. Roget, Thesaurus of English words and phrases. enlarged and improved by J. L. Roget. new edition by S. W. Roget. London, Longmans, Green and co. XLIV,671 s. 2/6. — die erste ausgabe dieses bekannten buches erschien im jahre 1852;

sohn und enkel des vfs. haben die mit den fortschritten der lexikographie erforderlich gewordenen umarbeitungen besorgt, so daß der bei seiner reichhaltigkeit erstaunlich billige band noch heute eine sehr wertvolle ergänzung zu jedem wörterbuch darstellt. aufgabe des wörterbuches ist es, für ein unbekanntes wort die von ihm vertretene idee zu vermitteln. der Thesaurus will dem umgekehrten verfahren dienen: er hilft uns den sprachlichen ausdruck für einen gedanken finden, aber nicht durch die knappe angabe eines wortes, sondern dadurch, daß er uns in einem größeren zusammenhang die idiomatische ausdrucksweise für einen speziellen gedankenkomplex bietet. die anordnung ist deshalb nicht alphabetisch, sondern einzelne gruppen werden nach philosophischen gesichtspunkten geboten. das reichhaltige werk erfüllt naturgemäß seinen zweck in erster linie bei schwierigen übersetzungen ins englische. ein fast genau die hälfte des buches füllender index führt dann alle verzeichneten worte noch einmal in alphabetischer folge vor.

7. Webster's New international dictionary of the English language. with thumb index. india paper edition. London, Bell. 63/-.

8. Funk and Wagnall's New standard dictionary of the English language. editors: J. K. Funk, C. Thomas, Fr. H. Vizetelly. 1 vol. New York and London, Funk and Wagnall.

9. A modern dictionary of the English language. with Australasian supplement. London, Macmillan. 1912. 2/-.

10. Ch. Annandale, The concise English dictionary. with 16 plates in colour. new ed. London, Blackie. 864 s. 3/6.

11. The everyman cyclopaedia. edited by A. Boyle. vols. 1—8. London, Dent. 1/- each vol.

12. F. Köhler, Handwörterbuch der englischen und deutschen sprache. gänzlich umgearbeitet von H. Lambeck. 42. aufl. 2 teile. Leipzig, Reclam. X,634 und 629 s. 6 m.

13. Just it. a good remembrance. over 5000 of the most useful words in our every day language. London, Williams. 1/-.

14. Every day phrases explained. a collection of curious words and phrases in popular use, with their meanings and origins. London, Pearson. 208 s. 1/-.

15. G. Krüger, Des Engländers gebräuchlichster wortschatz. 2. aufl. Dresden, Koch. 1912. — neuauflage der gekürzten ausgabe des Systematical English-German vocabulary mit nur geringfügigen verbesserungen gegenüber der ersten, vor 7 jahren erschienenen auflage. — bespr. von J. Mellin, Anglia beibl. 24, 213—214.

16. Fr. K. Walter, Abbreviations and technical terms used in book catalogues and in bibliographies. Boston, Book co. 1912. XI,167 s. 6/-.

17. C. A. Thimm and W. von Knoblauch, German technical words and phrases. 2nd. ed. London, Marlborough and co. 241 s. 2/6. — handliches, an reichhaltigkeit mit den meisten der umfangreicheren werke wetteiferndes englisch-deutsches und deutsch-englisches wörterbuch. selbst die neuesten gebiete der technik und des handels sind berücksichtigt. klarer, großer druck.

18. J. Pulver, Dictionary of musical terms. a handbook of definitions and descriptions. Cassell. 224 s. 6 d.

19. C. W. M. Grein, Sprachschatz der angelsächsischen dichter. unter mitwirkung von F. Holthausen, neu hrsg. von J. J. Köhler. Heidelberg, Winter. 1912. (Germanische bibliothek hrsg. von W. Streitberg. 14,4.) — es ist sehr zu begrüßen, daß der lange vergriffene, aber noch heute unentbehrliche 'Sprachschatz' in neuer bearbeitung aufgelegt worden ist. Köhler ist in der anordnung der worte mit gutem grunde von Grein abgewichen: nicht mehr die vokalquantität und die scheidung von monophthongen und diphthongen sind das prinzip der anordnung, sondern streng alphabetische folge; nur die komposita mit unbetontem präfix (außer *-un*) machen eine ausnahme. auch die änderungen der schreibung (*w* statt *v*, *ēa* statt *eá*, längestrich statt des zirkumflexes) sind sicherlich eine verbesserung. so bedeutet die neubearbeitung einen wirklichen fortschritt, wenn auch der 'Sprachschatz' so lange nicht als eine abschließende darstellung gelten kann, als von der mehrzahl der altenglischen denkmäler keine kritischen ausgaben vorliegen. — bespr. von M. Trautmann, Anglia beibl. 24,36—43; W. Horn, Litbl. 34,230—231.

20. Besprechungen früher verzeichneter werke: 1. W. W. Skeat, A concise etymological dictionary. — vgl. Jsb. 1911,15,14. — bespr. von A. Thomas, Journal des savants 1913,167—175. — 2. Ziegler und Seiz, Engl. schulwörterbuch. — vgl. Jsb. 1912,15,11. — bespr. von M. Born, Anglia beibl. 24,269—280.

2. Wortforschung.

21. Review of applied etymology. series A, Agricultural. vol. 1. 32 s. 9 d. — series B, Medical and veterinary. 20 s. 6 d. London, Dulan.

22. E. Slettengren, Contributions to the study of aphaeretic words in English. Lund 1912. — bespr. von W. Franz, ESt. 47,231—235.

23. A. Hansen, Angelsächsische schmucksachen und ihre bezeichnungen. eine kulturgeschichtlich-etymologische untersuchung. diss. Kiel. 59 s.

24. R. Schneider, Satzbau und wortschatz der altenglischen rätsel des Exeterbuches. ein beitrag zur lösung der verfasserfrage. diss. Breslau. 84 s.

25. B. Vollmer, Die mittelenglische terminologie der ritterschaftlichen standes- und verwandtschaftsverhältnisse nach den höfischen epen und romanzen des 13. und 14. jahrh. Kiel 1911. 71 s.

26. Mary Crawford, English interjections in the fifteenth century. University studies published by the university of Nebraska, XIII,361—405. — liste von interjektionen mit erklärungen und belegen. als quellen dienten die mysterienzyklen und von den moralitäten in erster linie 'Magnyfycence'.

27. Etymologische und lexikalische artikel.

a) Alt- und mittelenglisch:

O. B. Schlutter, Weitere beiträge zur altenglischen wortforschung. Anglia beibl. 37,41—53 (ae. *andbita, æppelleaf, aþrūtan, bealdlice, bewrītan, burse, gebuterian, cildsung, celis, cip, codic, crompeht, cymin, cypera, crūse, crœ, cumædre.*) — K. Meyer, Ags. *berechtwine* in Alt-Irland. Archiv 130,155—156.

b) Neuenglisch:

J. H. Kern, Zu ne. *oven.* Anglia beibl. 37,61—62. — gibt ae. belege für *ō* und stützt damit Luicks annahme, daß das ne. *v* als kürzung aus *ō* zu erklären sei. — G. Sarrazin, Englisch *heubane* 'bilsenkraut'. MSchlesVk. 13/14,552/53. — P. W. Long, *Backare.* MLR. 8,373. — W. Worall, *Backare* etc. MLR. 8, 544—545. — G. H. McKnight, Some compound etymologies. JEGPhil. 12,110—117. *(allow, avale availe, bailey, bid, blethely, bound, business, cinder, dear, defile, defy, fauel, fret, horrid, hardy, hired man, jolly, lollard, main, mystery, nephew, parsley, pen pug, plot, pluck, polite, rest, rely, secure, silly, straight, tarry, vile villain.)* — J. Derocquigny, MLR. 8,93—97. *(grouse* < fr. *greuce, hatchement* < *hachement, junk* or *rush of the sea* < *jonc marin, relent* < *relenter.)* — G. C. Moore Smith, Engl. *'joucy'.* ebda.

28. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. H. Brüll, Untergegangene und veraltete worte des französischen im heutigen englisch. — vgl. Jsb. 1912,15,19. — bespr. Cbl. 64,1115; A. Schröer, DLz. 34,2995—2996. — 2. K. Reuning, Das altertümliche im wortschatz der Spenser-nachahmungen. — vgl. Jsb. 1912,15,28. — bespr. von A. Schröer, DLz. 34,994—995; Ch. Bastide, Rev. crit. 75,444—446.

3. Namenforschung.

29. F. Thöne, Die namen der menschlichen körperteile bei den Angelsachsen. diss. Kiel 1912.

30. O. H. K. Swann, A dictionary of English and folk-names of British birds, with their history, meaning, and first usage. London, Witherby. 278 s. 10/-.

31. E. Björkman, Die 'festermen' des Aelfric. eine namenliste aus York. Halle, Niemeyer. (StudenglPh. ed. L. Morsbach, h. 50.) — alphabetische liste von 70 namen der 'festermen' des Aelfric, d. h. der bürgen, die der geistliche beim amtsantritt nach nordhumbrischem priestergesetz stellen mußte. die liste findet sich in einer hs. des münsters zu York. von den verzeichneten namen sind nur 14 sicher als englisch zu erweisen; 44 sind nordischen ursprungs, bei den übrigen ist die nordische herkunft wahrscheinlich, aber nicht ganz sicher. — dazu ders., Anglia beibl. 24,281—283.

32. E. Ekwall, Die ortsnamenforschung, ein hilfsmittel für das studium der englischen sprachgeschichte. GRMon. 5,592—608. — abdruck eines vom vf. auf dem schwedischen philologentage in Gothenburg (august 1912) gehaltenen vortrages. nach einer kurzen geschichtlichen orientierung über diesen jungen zweig englischer sprachforschung erläutert E. an einer untersuchung über die ortsnamen von Lancashire seine methode. er warnt vor allzu schematischer darstellung, wie sie in letzter zeit von mehreren forschern geboten worden ist, und sucht das in den namen gebotene material für allgemeinere probleme der lautgeschichte auszubeuten (z. b. die westliche $\bar{a}/\bar{\varrho}$-grenze).

33. A. Goodall, Place-names of South-West Yorkshire. Cambridge, University Press. 322 s. 7/6. — behandelt nacheinander das englische, skandinavische, keltische, römische, normannische element und jüngere bestandteile in 1500 namen (mit einschluß der flußnamen). — NQ. 11,VIII,299 ('an important addition to the history of place-names').

34. J. Sephton, A handbook of Lancashire place-names. Liverpool, Young and sons. 268 s. 6/-. — unabhängig von Wylds buch über den gleichen gegenstand (vgl. Jsb. 1910,15,107), zu dem es eine erwünschte ergänzung bildet. — bespr. NQ. 11,VIII, 218—219.

35. H. Mutschmann, The place-names of Nottinghamshire, their origin and development. Cambridge, Univ. Press. XVI,108 s. 7/6. — M. erweist für die hauptmasse der von ihm untersuchten namen angelsächsischen ursprung. skandinavische elemente sind

vorhanden, während die Römer nur sehr geringe spuren hinterlassen haben. der normannische einfluß zeigt sich weniger in neubildungen als in umformungen der namen. leider befaßt M. sich nur mit der sprachlichen seite seines gegenstandes; Moorman und Björkman haben gezeigt, welche kulturgeschichtliche ausbeute die namenforschung liefern kann.

36. H. Cornelius, Die englischen ortsnamen auf *-wick*, *-wich*. Morsbach-festschrift. (Stud. z. engl. phil. ed. Morsbach, h. 50.) Halle, Niemeyer. — untersucht nicht bloß *-wick* und *-wich* als endungen, sondern auch *wick-* und *wich*-bildungen. reichhaltige namenliste (mit belegen aus früheren jahrhunderten), etymologische deutung, frage der heutigen aussprache. C. stellt zwei völlig voneinander getrennte gebiete mit namen auf *-wich* fest: 1. das nordwestliche mittelland mit dem hauptsitz in Staffordshire, 2. den osten und südosten mit dem zentrum in Kent. die frage der abgrenzung der *wick-* und *wich*-formen hält er für gelöst. leider kann aber damit nicht das gebiet umgrenzt werden, in dem palatalisierung des auslautenden *c* überhaupt eintrat; in ae. zeit wird neben der palatalisierten bildung die nichtpalatalisierte der flektierten formen gestanden haben.

37. E. Erler. Die namengebung bei Shakespeare. Heidelberg, Winter. X,144 s. (Anglist. arbeiten ed. L. L. Schücking, h. 2.) 3,80 m. — eingehend bespr. von M. Förster, JbdShG. 1914,194—198.

38. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. R. E. Zachrisson, Latin influence on Engl. place-nomenclature. — vgl. Jsb. 1910,15,106. — bespr. v. H. Mutschmann, ESt. 46,272—274 (M. ist der meinung, daß Z. die bedeutung des lat. einflusses überschätzt). — 2. H. C. Wyld and T. O. Hirst, The place-names of Lancashire. — vgl. Jsb. 1911,15,45. — bespr. Archiv 129, 513—514. — 3. H. Alexander, The place-names of Oxfordshire. — vgl. Jsb. 1912,15,34. — bespr. von W. J. Sedgefield, MLR. 8,243—246. — 4. E. Björkman, Zur engl. namenkunde. — vgl. Jsb. 1912,15,37. — bespr. von A. Schröer, DLz. 34, 2598—2599; H. Jantzen, ZfrenglU. 12,82. — 5. F. W. Moorman, The place-names of the West-riding of Yorkshire. — vgl. Jsb. 1912,15,38a. — bespr. Archiv 129,513 ('kein älteres buch über die ortsnamen einer englischen grafschaft ist an vollständigkeit des materials und der kulturhistorischen ausbeutung mit diesem zu vergleichen').

C. Grammatik.

1. Gesamtdarstellungen.

39. H. Luick, Historische grammatik der englischen sprache. 1. lief. (s. 1—144). Leipzig, Tauchnitz. 4 m.

40. G. H. Clarke and G. T. Ungoed, English. a modern grammar. London, Marshall. 236 s. 2/6.

41. J. Kirkpatrick, Handbook of idiomatic English as now written and spoken. containing idioms, phrases, and locutions. Heidelberg, Winter; Paris, Boyveau et Chevillet. 1912. — bespr. von E. Dick, Anglia beibl. 24,209—213; F. J. Curtis, ESt. 47, 244—248; J. Kleyntjens, Leuvensche bijdr. 10,362—363; Acad. 1912,II,575.

42. F. S. Delmer, A key to spoken English. Berlin, Weidmann. 1912. 2nd ed. VII,184 s. 2,20 m. — bespr. von H. Spies, DLz. 34,2410—2412; Hohenstein, ZfrenglU. 12, 88—90.

43. H. M. Carr, Daily dialogues. descriptive of the colloquial English, spoken by the educated classes in England, with complete vocabulary and numerous specimen phrases. Marburg, Elwert. VIII,276 s. 3 m.

44. E. Dölle, Zur sprache Londons vor Chaucer. Halle, Niemeyer. VIII,108 s. (StudenglPh. ed. Morsbach, h. 32.) 3,60 m. — die arbeit ist mit guter methode durchgeführt und bietet eine wertvolle ergänzung zu den untersuchungen über die sprache Londons von der Chaucerzeit bis zum beginn des 16. jahrhs., die nach den grundlegenden forschungen Morsbachs und ten Brinks besonders durch Lekebusch, Frieshammer, Römstedt und Dibelius angestellt worden sind. Dölles material sind spärliche, aber wertvolle urkunden, die bis in die zeit Wilhelms des eroberers reichen, und als einziges poetisches denkmal die 'Fünf träume über Edward II.' von Adam Davy. das ergebnis der untersuchung bringt im wesentlichen nur eine bestätigung und erweiterung der früheren feststellungen. 'die sprache der ältesten urkunden, also von Wilhelm dem eroberer, Heinrich I. und Heinrich II., läßt in den wesentlichsten punkten die züge der westsächsischen schriftsprache der übergangszeit erkennen. sie ist keine dialektisch einheitliche sprache (wie ja auch die westsächsische schriftsprache nie völlig einheitlich gewesen ist), sondern mit mannigfachen mundartlichen, namentlich südostsächsischen elementen durchsetzt.' eine vergleichende übersicht über das verhältnis der ältesten urkundensprache zur sprache Chaucers und zu der der späteren urkunden ergibt gleichfalls keine fundamentalen abweichungen, sondern bezeugt nur die richtung

von süden nach norden in der entwicklung der älteren schriftsprache.

Sprache einzelner denkmäler. 45. G. W. Rohr, Die sprache der altenglischen prosabearbeitung der Benediktinerregel. diss. Bonn 1912. 153 s.

46. B. Pfeffer, Die sprache des Polychronicons John Trevisas in der hs. Cotton Tiberius D VII. diss. Bonn 1912. VII, 144 s.

47. Besprechungen früher erwähnter schriften: 1. F. S. Delmer, A military word and phrase book. — vgl. Jsb. 1911,15,21. — bespr. von H. Spies, DLz. 34,2410—2412. — 2. G. Krüger, Unenglisches englisch. — vgl. Jsb. 1911,15,123. — bespr. von Lohr, BZfRw. 21,70. — 3. U. Lindelöf, Elements of the history of the English language. — vgl. Jsb. 1911,15,51. — bespr. von E. Ekwall, ESt. 46,271—272. — 4. U. Lindelöf, Grundzüge der geschichte der englischen sprache. — vgl. Jsb. 1912,15,51. — bespr. von M. L[ederer], Cbl. 63,1653; W. Horn, Anglia beibl. 24,195—197; H. Jantzen, ZfrenglU. 12,177; A. Eichler, ZföG. 64,517; A. Bauer, BZfRw. 21,199—200; Fr. Karpff, ZfRw. 28,478; DLz. 34,42.

2. Orthoepisten.

48. O. Deibel, Thomas Smith De recta et emendata linguae Anglicanae scriptione dialogus. diss. Gießen 1912. 70 s.

49. Le maistre d'escole anglois par J. B., Gen. CA. (1580). hrsg. von Th. Spira. (Neudrucke frühneuenglischer grammatiken ed. Brotanek, bd. 7.) Halle, Niemeyer. 1912. — bespr. von F. J. Curtis, ESt. 47,236—244; A. Schröer, DLz. 34,1957—1958; M. Förster, JbdShG. 49,247; W. Horn, Anglia beibl. 24,137; H. Jantzen, ZfrenglU. 12,82.

50. K. L. Kern, Die englische lautentwicklung nach 'Right spelling' und anderen grammatiken um 1700. diss. Gießen. 72 s. — behandelt sieben grammatiken aus den jahren 1677—1712. untersuchung über die beziehung dieser werke zueinander, darstellung der laut- und formenlehre nach den sieben orthoepisten.

51. Besprechungen früher erwähnter schriften: 1. J. D. Jones, Cooper's grammatica linguae Anglicanae, und E. Ekwall, The writing scholars companion. — vgl. Jsb. 1911,15,59—60. — bespr. von A. Schröer, DLz. 34,1957—1958; J. Delcourt, Rev. germ. 9,629—630. — 2. Th. Spira, Die englische lautentwicklung nach französischen grammatikerzeugnissen. — vgl. Jsb. 1912,15,42. — bespr. von E. Björkman, Anglia beibl. 24,257—266; M. Weyrauch, Cbl. 64,546; Ch. Bastide, Rev. crit. 75,444—446; R. Jordan, Archiv 131,186.

3. Dialekte.

52. A. H. Dawson, A dictionary of English slang and colloquialisms. Routledge. 22 s. 1/-.

53. H. Baumann, Londinismen (slang und cant). wörterbuch der Londoner volkssprache sowie der üblichsten gauner-, matrosen-, sport- und zunftausdrücke. 3. aufl. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt. CXX,285 s. 5 m.

54. O. Ritter, Zur englischen ǣ/ē-grenze. Anglia 37, 269—275. — R. hält die von Pogatscher in seinem bekannten aufsatz (Anglia 23) aufgestellte ǣ/ē-grenze nicht für so absolut sicher, wie gewöhnlich angenommen wird, weil bei den ne. ă- oder ĕ-schreibungen nach seiner ansicht das chronologische moment nicht genügend berücksichtigt worden ist. man muß auch mit späteren gründungen oder benennungen von orten rechnen, die natürlich dann keine direkten rückschlüsse gestatten. daß in der tat viele der von Pogatscher herangezogenen ortsnamen schon im 17. jahrh. in abweichender form auftreten, belegt R. an zahlreichen beispielen aus den alten atlanten von Speed (1616) und Blaeu (1648).

55. O. Steiger, Die verwendung des schottischen dialekts in Walter Scotts romanen. diss. Gießen. 86 s. — laut- und formenlehre, wortbildung und syntax des schottischen dialekts werden dargestellt. da indessen der vf. nicht nachprüft, inwieweit die aufzeichnung des dialekts bei Walter Scott anspruch auf zuverlässigkeit machen kann, so müssen seine resultate, namentlich was die aussprache der mundart angeht, vom sprachwissenschaftlichen standpunkt recht hypothetisch bleiben.

56. W. Klein, Der dialekt von Stokesley in Yorkshire, North-riding. nach den dialektdichtungen von Mrs. E. Tweddell und nach grammophonischen aufnahmen der vortragsweise ihres sohnes T. C. Tweddell. kap. 1—7. diss. Berlin 1912. — erscheint vollständig als Palaestra bd. 124.

57. Th. Albrecht, Der sprachgebrauch des dialektdichters Charles E. Benham zu Colchester in Essex. kap. 1—4. diss. Berlin. 71 s.

58. B. Brilliot, A grammar of the dialect of Lorton (Cumberland), historical and descriptive. inaugural-dissertation. Upsala, Akademiska bokhandeln. XI,198 s. — Cumberland bietet namentlich in seinem westlichen teil noch einen gut erhaltenen, fest umrissenen dialekt in bezug auf lautbildung und wortschatz. B. hat sein material in einem abgelegenen dorfe gesammelt, dessen alteingesessener schullehrer sein hauptgewährsmann war. leider hat er sich nicht das ungleich zuverlässigere hilfsmittel der phono-

graphischen aufnahme zunutze gemacht, so daß er später bei der verarbeitung des stoffes für viele feinheiten nicht die möglichkeit ständiger nachprüfung hatte. trotzdem macht seine darstellung bei der reichhaltigkeit des materials den eindruck großer zuverlässigkeit. die lautlehre beschränkt sich nicht auf eine darstellung des lautbestandes in dem untersuchten dialekt, sondern sie verfolgt historisch die entwicklung der altenglischen laute bis zu ihrer heutigen form. ein besonderer anhang ist den skandinavischen lehnworten in der kumbrischen mundart gewidmet; dialektproben in phonetischer umschrift und ein glossar beschließen den band.

59. B. Schulze, Exmoor scolding und Exmoor courtship. eine literarhistorische und sprachliche studie. (Palaestra bd. 19.) Berlin, Mayer u. Müller. VIII,161 s. 5 m. — 'Exmoor scolding' und 'Exmoor courtship' sind zwei dialektdialoge aus dem Exmoordistrikt (zwischen North Devon und West Somerset), die vom vf. auf ihre sprache und literarische stellung untersucht werden. den größten teil der studie nimmt eine historische darstellung der laut- und formenlehre des Exmoordialekts ein. — bespr. v. K. Brunner, Archiv 131,184—186 ('das buch ist mit großem fleiß und mit gewissenhaftigkeit gearbeitet, leidet aber stark unter langatmigkeit des ausdrucks und unübersichtlichkeit, so daß die ergebnisse der arbeit kaum wahrzunehmen sind'.)

60. Ch. Pettman, Africanderisms. a glossary of South African colloquial and of place and other names. London, Longmans. 598 s. 12/6.

61. Besprechungen früher erwähnter schriften: 1. R. H. Thornton, An American glossary. — vgl. Jsb. 1912,15,13. — bespr. von F. C. Danchin, Rev. germ. 9,91—94. — 2. A. Handke, Die mundart von Mittel-Yorkshire. — vgl. Jsb. 1912,15,49. — bespr. von J. Mařik, Anglia beibl. 24,199—204. — 3. A. Binzel, Die mundart von Suffolk. — vgl. Jsb. 1912,15,45. — bespr. von J. Mařik, Anglia beibl. 24,199—204.

4. Lautlehre.

62. W. Viëtor, Statik und kinematik im englischen lautwandel. aus der festschrift der universität Marburg für die philologenversammlung 1913. Marburg, Koch.

63. J. H. Kern, Zum vokalismus einiger lehnwörter im altenglischen. Anglia beibl. 37,54—61. — I. zur vertretung von lat. *ǫ:* für ae. *œ* $<$ lat. *ǫ* ist kein beweis zu erbringen; zu belegen ist nur lat. *ǫ* $>$ ae. *ŏ*. II. zu ae. *Crīst:* das wort hat schon im ae., vielleicht sogar schon im vulgärlat. *ī* gehabt. dagegen ist für

die abgeleiteten formen *cristnian*, *cristen, cristendom* im ae. ĭ anzusetzen.

64. Fr. Seiffert, Die behandlung der wörter mit auslautenden ursprünglich silbischen liquiden oder nasalen und mit kontraktionsvokalen in der Genesis A und im Beowulf. diss. Halle. 56 s. — auflösung kontrahierter formen und einsilbige messung von wörtern auf liquida oder nasal sind, wenn jede erscheinung für sich allein genommen wird, zeitliche kriterien für das alter eines denkmals. beide erscheinungen zusammen jedoch weisen auf eine dialektische verschiedenheit hin. 'im dialekt des Beowulfdichters hatte die kontraktion bereits eingesetzt, als noch einsilbigkeit von wörtern auf liquida oder nasal vorherrschte, während umgekehrt in dem dialekt des Genesisdichters die durchführung zweisilbiger messung von wörtern wie *bēacen, tācen* (nordh. *bēcun, tācun*) vor dem beginn der kontraktion einsetzt.'

65. J. Lawrence, The OE. name for the letter G. MLR. 8,206.

66. H. C. Wyld, The treatment of OE. *ȳ* in the dialects of the midland and South Eastern counties in Middle English. ESt. 47,1—59.

67. O. Boerner, Reimuntersuchung über die qualität der betonten langen *e*-vokale bei Robert of Brunne. Morsbach-festschrift. (StudenglPh., hrsg. von L. Morsbach, h. 50.) — ergebnis für die *ǣ*/*ē*-grenze: in den umfangreichen werken des Robert of Brunne findet sich verschwindend selten *ē* in reimstellung. daraus schließt B., daß auf dem anglischen boden von Lincolnshire der altanglische *ẹ̄*-laut gegolten hat. was wir in den denkmälern dieser gegend an *ē*-lauten finden, wird über die dialektgrenzen hinausgehende literarische ausnahmen darstellen.

68. R. Dolle, Graphische und lautliche untersuchung von Dan Michel's 'Ayenbite of Inwyt'. diss. Bonn 1912. 125 s. — behandelt die lautlehre des germanischen und romanischen wortschatzes im 'Ayenbite'. im ersten abschnitt geht der vf. von dem früh-altkentischen lautstande, im zweiten von der anglo-französischen mundart aus.

69. K. Lenz, Zur lautlehre der französischen elemente in den schottischen dichtungen von 1500—1550 (Douglas, Dunbar, Lyndesay, Clariodus). mit bemerkungen zur wortbildung und wortbedeutung. diss. Marburg. X,346 s.

70. J. Mařik, Über die neuenglische vokalverschiebung. ESt. 46,188—196. — A. Western hat sich (ESt. 45,1 ff.) gegen Luicks annahme ausgesprochen, daß die wandlung von me. *ẹ̄* zu *ī* und *ọ̄* zu *ū* die diphthongierung des me. *ī* bzw. *ū* bewirkt habe. er will *iu, œu, ȳ* usw. aus me. *ọ̄* im südhumbr. sowie *ei, eiə* usw. aus

me. $\bar{e}$ im nordhumbr. und südhumbr. herleiten. diese ansicht wird von M. in eingehender untersuchung zurückgewiesen.

71. E. W. Fay, The guttural series in English *chews: chooses.* JEGPhil. 12,425—433.

Phonetik. 72. O. Jespersen, Lehrbuch der phonetik. 2. aufl. Leipzig, Teubner. IV,259 s. und 2 tafeln. 5,20 m.

73. The principles of the international phonetic association, obtainable from Paul Passy and Daniel Jones. 1912. 40 s. 6 d.

74. A. C. Dunstan, Englische phonetik mit lesestücken. Leipzig 1912. (Sammlung Göschen nr. 601.) 125 s. 0,90 m. — vgl. Jsb. 1912,15,64. — in der reichen phonetischen literatur der letzten jahre nimmt dies büchlein insofern einen besonderen platz ein, als es in Deutschland das erste ist, das sich ausschließlich mit englischer phonetik beschäftigt. leider hat der vf. das buch, das doch für einen weiteren leserkreis bestimmt ist, nicht mit der gerade bei phonetischen dingen erforderlichen sorgfalt gearbeitet. die fassung der regeln ist oft genug ungenau und ungeschickt; so wird z. b. im § 62 *wh* als stimmhaftes *w* bezeichnet, § 63 *h* nur in betonter stellung (!) zugelassen, deutsches und englisches *s* einfach gleichgesetzt u. dgl. m. ein hauptfehler des buches ist, daß den eigentümlichkeiten der süddeutschen aussprache im gegensatz zur norddeutschen gar keine rechnung getragen wird. auch den phonetischen umschriften von texten, die einen großen teil des bändchens ausmachen, weisen unrichtigkeiten und ungenauigkeiten auf; *and* vor vokal wird mehrfach als [ən] bezeichnet, *wh* als [w], *twopence* als [tapənz], *mrs.* als [misiz] neben [misis] u. ä. auf den ersten seiten hätte oft die phonetische umschrift deutlicher durch den druck von dem schriftbilde abgehoben werden können. es ist schade, daß das geschickt angelegte buch in einzelheiten so oft unzuverlässig ist. solange es nicht in einer neuauflage sorgfältig durchgearbeitet worden ist, wird man immer noch besser tun, zu dem kleinen handbuch von H. Sweet zu greifen. — bespr. v. M. Montgomery, Anglia beibl. 24,206—209; A. Schröer, ESt. 47,72—77; C. Reicke, ZfrenglU. 11,475—476; A. Eichler, ZföG. 64,664—665; A. Bauer, BZfRw. 21,201—202.

75. M. M. A. Schröer, Neuenglisches aussprachwörterbuch mit besonderer berücksichtigung der wichtigsten eigennamen. Heidelberg, Winter. VI,522 s. 4,50 m. — der vf., dem wir bereits verschiedene werke über die neuenglische aussprache verdanken, hat seine ansicht über das problem und die darstellung des 'Standard of spoken English' in einem aufsatz der GRMon. IV ausführlich entwickelt. er ist ein schüler H. Sweets und lehnt sich in den grundzügen an das lautsystem dieses phonetikers an. die auffallendste abweichung von Sweet besteht darin, daß Schr. das *r*

vor konsonant als [ɹ] bezeichnet; er will damit andeuten, daß durch diesen laut der vorausgehende vokal deutlicher zum vorschein kommt, verlangt aber geradezu, wenigstens in gehobener rede dieses [ɹ] deutlich zum ausdruck zu bringen. wenn Schr. die alte Londoner κοινή als norm für eine korrekte aussprache ansieht und sich der natürlichen Londoner sprache gegenüber retardierend verhält, so ist dieser grundsatz fraglos zu billigen, zumal ja beim englischen die verhältnisse schwieriger liegen als etwa beim deutschen oder französischen. ein gutes, durch langjährige phonetische studien geübtes ohr kommt ihm bei der fixierung der heutigen aussprache zu statten. das vorliegende wörterbuch verrät auf schritt und tritt die selbständige beobachtung und große gewissenhaftigkeit des vfs. es enthält den neuenglischen wortschatz mit hinzufügung der deutschen bedeutungen in einer reichhaltigkeit, die es für praktische und sprachwissenschaftliche zwecke gleich brauchbar macht. auch die liturgische und biblische sprache, neuere technische ausdrücke, namentlich auch der gesamte wortschatz Shakespeares sind mit aufgenommen worden, und ein besonderer vorzug des buches besteht darin, daß eigennamen in großer fülle mit sorgsamer aussprachebezeichnung aufgeführt werden. der geschmackvoll ausgestattete, billige band kann somit als die empfehlenswerteste darstellung der englischen aussprache bezeichnet werden, die wir besitzen. — selbstanzeige GRMon. V,623; bespr. Cbl. 64,1568.

76. H. Michaelis and D. Jones, A phonetic dictionary of the English language. Hannover und Berlin, C. Meyer. XXIV, 447 s. 6 m. — auf das im jahre 1897 erschienene 'Dictionnaire phonétique de la langue française' von H. Michaelis und P. Passy folgt jetzt das vorliegende werk als 2. band der 'Sammlung phonetischer wörterbücher'. es unterscheidet sich in seiner anlage insofern von allen bisher erschienenen werken über den gleichen gegenstand, als die wörter nach den lauten in phonetischer umschrift angeordnet sind und die übliche schreibweise erst hinterher angeführt wird. die vf. werden hierbei von der richtigen erwägung geleitet, daß die gesprochene, nicht die geschriebene sprache für uns den ausgangspunkt bilden müsse; wer also ein fremdes wort zum ersten male hört, kann es hier nach den lauten aufsuchen und dann seine schreibung feststellen. dieses verfahren setzt indessen bei jedem benutzer phonetische schulung und genaue vertrautheit mit der dem werke zugrunde gelegten lautschrift der 'International phonetic association' voraus; es muß zweifelhaft erscheinen, ob die praktische brauchbarkeit des wörterbuches in diesem sinne den absichten der vf. entsprechen kann. aber auch wenn man es nur als nachschlagewerk über die aussprache dieses

oder jenes wortes gelten läßt, muß der wert des durchaus selbständig gearbeiteten buches hoch angeschlagen werden. es verzeichnet ein reiches wortmaterial (ungefähr 40000 wörter), darunter viele personen- und ländernamen. die aussprachebezeichnung ist sorgfältig und zuverlässig. — bespr. von A. Trampe Bödtker, Anglia beibl. 24,266—269; A. C. Dunstan, ZfrenglU. 12,379.

77. The standard vest pocket pronouncing dictionary. London, H. Camp. 1/-.

78. D. Jones, Phonetic readings in English. Heidelberg, Winter. 1912. — vgl. Jsb. 1912,15,62. — enthält 40 kurze texte, anekdoten, fabeln u. dgl., ferner den einakter 'Box and Cox' von Morton und Cowpers 'John Gilpin' in phonetischer umschrift und in gewöhnlicher orthographie. bei einigen nummern werden auch intonationskurven hinzugefügt. das phonetische alphabet ist das der 'International phonetic association', gegen das allerdings vom standpunkte des englischen gerade von deutschen forschern mit recht bedenken geäußert worden sind. der praktische wert des büchleins wird noch dadurch erhöht, daß die phonetischen texte von Jones selbst auf grammophonplatten der 'English educational records' gesprochen worden sind. — bespr. von H. Lötschert, ESt. 46,275—276; H. Jantzen, ZfrenglU. 12,568—569; M. Montgomery, Anglia beibl. 24,205—206; J. Kleyntjens, Leuvensche bijdr. 11,147—148.

79. Laura Soames, Introduction to English, French, and German phonetics, with reading lessons and exercises. 3rd edition, revised and partly rewritten. London, Macmillan. 300 s. 6/-.

80. Laura Soames, The teacher's manual. edited by W. Viëtor. 2 parts. 2nd edition. London, Macmillan. XXI,90 und 117 s. jeder band 2/6. — nach dem tode von Miss Soames hat W. Viëtor die bearbeitung dieses buches übernommen, das in erster linie für die hand des lehrenden im elementarunterricht bestimmt ist. es enthält im I. teile eine knappe und übersichtliche darstellung der englischen laute. in abweichung von der ersten, 1897 erschienenen ausgabe hat Viëtor jetzt das lautsystem der 'International phonetic association' durchgeführt; wo er selbst anderer ansicht ist als die vf., sagt er dies in einer anmerkung. der II. teil enthält kurze pädagogische winke, hauptsächlich wortlisten zur einübung der laute.

81. R. Bridges, A tract on the present state of English pronunciation. 2nd ed. Oxford, Clarendon Press. 74 s. 3/6. — erste ausgabe vgl. Jsb. 1910,15,34. — ein konservativer phonetiker wendet sich hier gegen die angriffe, die ihm die erste ausgabe seiner schrift bei neueren forschern, namentlich bei D. Jones,

eingetragen hat. er wirft seinen gegnern vor, ein allzu nachlässiges, heruntergekommenes englisch zu lehren. da Br. es für wahrscheinlich hält, daß irgend eine form phonetischer schreibung bald in elementarschulen eingeführt wird, so befürchtet er einen bruch zwischen dem heutigen englisch und den älteren literarischen formen der sprache. um dieser gefahr vorzubeugen, empfiehlt er ein merkwürdiges mittel: man solle statt der üblichen schreibung eine phonetische orthographie lehren, die aber möglichst konservativ sein müsse. 'We must fix the spelling as we judge words *should be* pronounced, and not as we foresee or guess they *are coming to be* pronounced in the normal process of unimpeded degradation. . . . Since our speech is in a condition of advancing decay, the sooner it is phoneticized the better.' Br. macht positive vorschläge; er stellt ein neues '*literary* pronouncing alphabet' auf und gibt ältere und neuere texte in einer umschrift, die bei dem heutigen stande der forschung nur als kuriosum bezeichnet werden kann.

82. E. Th. True and O. Jespersen, Spoken English. every day talk with phonetic transcription. Leipzig. IV,60 s. 0,80 m.

83. H. Gerlings, English sounds, mounted on roller. London, Blackie. 10/-.

84. W. A. Read, Some variant pronunciations in the New South. University bulletin, Louisiana state university, vol. III n. s. no. 5. — vgl. Jsb. 1912,15,48. — auf grund der ergebnisse von fragebogen stellt R. 30 eigentümlichkeiten in der aussprache der südlichen bezirke der Vereinigten Staaten zusammen. eine systematische darstellung wird nicht versucht, dazu wäre auch das material zu spärlich.

Schreibung. 85. Simplified spelling. 2nd ed. London, The simplified spelling society. 95 s. 6 d.

86. W. Rippmann, Simplified spelling and purity of speech. transactions of the royal society of literature 32,47—59.

87. Sir Harry Johnston, Phonetic spelling. a proposed universal alphabet for the rendering of English, French, German, and all the forms of speech. Cambridge, University Press. 98 s. 3/6.

88. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. A. Gabrielson, The influence of *-w* in Old English. — vgl. Jsb. 1912, 15,44. — bespr. von A. Schröer, DLz. 34,2787. — 2. O. Jespersen, Elementarbuch der phonetik; ders., Engelsk fonetik, udgivet ved H. Helweg Möller. — vgl. Jsb. 1912,15,67. — bespr. von A. Trampe Bödtker, Anglia beibl. 24,75.

5. Formen- und wortbildungslehre.

89. N. Bergsten, A study on compound substantives in English. diss. Upsala 1911. — bespr. von W. Franz, ESt. 47, 235—236.

90. Fr. A. Wood, Some parallel formations in English. (Hesperia, hrsg. von H. Collitz und J. W. Bright, erg.-reihe h. 1.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 72 s. 2,40 m. — — wichtiger beitrag zur wortbildungslehre. W. untersucht eine große anzahl von fällen, in denen ae., me. oder ne. worte neu- oder parallelbildungen mit den wurzelelementen *k* und *p* erfahren haben, wie *hill—hillock*, *shall—shallock*, *w(h)erry—werrick;* dtsch. *mumme(l)n*, *munkeln* engl. *mump*, *mumble*, *troll—trollop*. 675 solcher bildungen werden auf etymologischer grundlage untersucht.

91. Louise Pound, On indefinite composites and word-coinage. University studies publ. by the univ. of Nesbraska XIII, 407—415. Lincoln, Nebraska. — unter der nicht gerade glücklich gewählten bezeichnung 'indefinite composites' studiert die vf. eine reihe von wortbildungen, die teils auf verschmelzung mehrerer worte (*austern* < *austere* + *stern*, *cangle* < *quarrel* + *wrangle*, *flaze* < *flare up* + *blaze*), teils auf änderungen des wortes unter dem einfluß der onomatopöie und der unbewußten lautsymbolik (anlaute wie *sq-*, *sn-*, auslaute wie *-sh*, *-zzle*) beruhen. der aufsatz ist eine vorstudie zu einer in aussicht gestellten größeren arbeit über 'Blends: their relation to English word-formation'.

92. J. Jensen, Die I. und II. ablautreihe in der altenglischen wortbildung. diss. Kiel. 150 s. — der erste wissenschaftlich angelegte versuch einer darstellung des ablauts in der ae. wortbildung. es wäre zu wünschen, daß die vom vf. nicht behandelten ablautreihen eine ähnliche darstellung erführen.

93. W. Breier, Synthesis und analysis des konjunktivs in dem frühmittelenglischen streitgedicht 'Eule und nachtigall'. Morsbach-festschrift. (StudenglPh. h. 50.) — B. knüpft an W. Zenkes arbeit über die synthesis und analysis des verbums im Orrmulum an. das streben nach äußerer kennzeichnung des modus und nach schärferer hervorhebung der im synthetischen konjunktiv liegenden bedeutungen einerseits, die kunstform, der vers und der reim anderseits führen schon um 1200 mehr und mehr zu umschreibungen an stelle der älteren synthetischen formen.

94. J. M. Booker, The French 'inchoative' suffix *-iss* and the French *-ir* conjugation in Middle English. diss. Heidelberg 1912. L,109 s.

95. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. H. T. Trice, A history of ablaut in the strong verbs. — vgl. Jsb. 1910,

15,58. — bespr. von W. Horn, Anglia beibl. 24,197—198. — 2. H. C. A. Carpenter, Die deklination in der nordh. evangelienübersetzung. — vgl. Jsb. 1911,15,87. — bespr. von H. Jantzen, ZfrenglU. 11,473—474. — 3. Th. Kolbe, Die konjugation der Lindisfarner evangelien. — vgl. Jsb. 1912,15,76. — bespr. von O. Strauß, Anglia beibl. 24,361—364; H. Jantzen, ZfrenglU. 11,473—474; J. Daniels S. J., Museum 20,174—176.

6. Syntax.

96. G. Krüger, Schwierigkeiten des Englischen. II. teil: syntax. 1. abt.: hauptwort. 2. aufl. Dresden und Leipzig, Koch. X,217 s. 4,40 m. — das buch erscheint in gänzlich neuer form. die syntax, die früher den 3. teil der 'schwierigkeiten' bildete, ist in der hauptsache mit der 'ergänzungsgrammatik' zu einem werke verschmolzen worden, das fortan den 2. teil des gesamtwerkes darstellt. ein in aussicht gestellter 3. teil soll allgemeinere abhandlungen über syntaktische fragen bringen. es liegt also in der zweiten auflage der syntax eine völlige neubearbeitung vor, von der bisher die erste abteilung, das hauptwort umfassend, erschienen ist. einer empfehlung bedarf das hervorragende werk nicht mehr. des verfassers erstaunliche belesenheit und begabung für selbständige beobachtung syntaktischer dinge haben wieder einmal eine solche fülle des wissenswerten zutage gefördert, daß das buch als unentbehrliches hilfsmittel für die praxis wie für die forschung bezeichnet werden muß.

97. L. Morsbach, Grammatisches und psychologisches geschlecht im Englischen. Berlin, Weidmann. 40 s. 1 m. — die abhandlung, die auf einem in der Göttinger gesellschaft der wissenschaften gehaltenen vortrag beruht, versucht der schwierigen frage nach dem ursprung des grammatischen geschlechts in den idg. sprachen beizukommen. Jacob Grimm und in neuerer zeit Roethe haben die vermutung ausgesprochen, daß für das geschlecht im wesentlichen psychologische vorgänge bestimmend gewesen sind, und M. bringt gewichtiges material für diese annahme bei. sein weg ist insofern neu, als er die erscheinung an einer einzigen sprache untersucht. für das Englische läßt sich die psychologische grundlage erweisen, wenn auch daneben oft noch andere faktoren maßgebend gewesen sind. zu gleicher zeit lehrt uns das Englische, wie viele hindernisse sich der forschung in dem in betracht kommenden sprachmaterial entgegenstellen; lange perioden unselbständiger literatur und die sprache der volksmundarten müssen natürlich mit besonderer vorsicht behandelt werden. auf jeden fall weist M.s methode einen zuverlässigen weg zur lösung des verwickelten problems. — die anmerkungen am schlusse des heftes bringen

literaturangaben und erörterungen über zahlreiche einzelfragen. — bespr. von H. Jantzen, ZfrenglU. 12,371—372.

98. H. Schmitt, Prinzipielles zur verbalen ausdrucksweise und zum englischen 'akkusativ mit dem infinitiv'. DnSpr. 21, 366—372.

99. G. O. Curme, Has English a future tense? JEGPhil. 12,515—539. — gute darstellung des gegensatzes von *shall* und *will*, die auf ihre grundbedeutung zurückgewiesen werden. '*will* sometimes still retains its original meanings of desire, but is now more commonly employed to denote simple futurity, while *shall* indicates the will or plan of the speaker, the will or plan of God or destiny, or the natural course of events.'

100. O. Nusser, Geschichte der disjunktivkonstruktionen im Englischen. (Anglistische forschungen, hrsg. von Hoops, h. 37.) Heidelberg. XVI,196 s. 5,40 m.

101. M. Callaway, The infinitive in Anglo-Saxon. Washington, The Carnegie institute.

102. P. Grimm, Beiträge zum pluralgebrauch in der altenglischen poesie. diss. Halle 1912. — 1. pluralgebrauch bei den alten dualen *brēost* und *duru*, 2. bei körperbezeichnungen, 3. bei waffenbezeichnungen, 4. bei den wörtern *þȳstru, weder, gewider, heolstor*, 5. bei ortsbezeichnungen, 6. bei zeitbezeichnungen, 7. bei begriffen der masse, ausdehnung und fülle, 8. das konkrete ae. pluraletantum, 9. pluralgebrauch beim ae. abstraktum.

103. R. Janus, Der syntaktische gebrauch des numerus im frühmittelenglischen. diss. Kiel. — 1. der gebrauch der numeri des nomens. 2. die verbindung eines verbums mit einem nomen. 3. die numerale auffassung der kollektiva.

104. H. David, Zur syntax des adnominalen genitivs in der frühmittelenglischen prosa. diss. Kiel. 90 s.

105. E. Eichhorn, Das partizipium bei Gower im vergleich mit Chaucers gebrauch. diss. Kiel 1912.

106. A. Reusse, Das persönliche geschlecht unpersönlicher substantiva bei Milton und Dryden. ein beitrag zur geschichte des geschlechtswandels im Mittel- und Neuenglischen. diss. Kiel. 78 s. — vgl. auch nr. 24.

107. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. P. Hoffmann, Das grammatische genus in Laȝamons Brut. — vgl. Jsb. 1909,15,51. — bespr. von J. Mařik, Archiv 130,432—433. — 2. J. S. Kenyon, Syntax of the infinitive in Chaucer. — vgl. Jsb. 1909,15,79. — bespr. von J. Zeitlin, JEGPhil. 12,496—503. — 3. A. Åkerlund, History of the definite tenses. — vgl. Jsb.

1911,15,98. — bespr. von A. Trampe Bødtker, Litbl. 34,15—18. — 4. J. Ellinger, Aus verb + adverb bestehende wortgruppen. — vgl. Jsb. 1911,15,102. — bespr. von A. Eichler, ZföG. 64,185. — 5. J. Knecht, Kongruenz zwischen subjekt und prädikat. — vgl. Jsb. 1911,15,112. — bespr. von J. Delcourt, Rev. germ. 9,90.

Berichtigung zu Jsb. 1912,15,87a: der vf. heißt A. Dahlstedt.

7. Stilistik.

108. R. D. Blackman, Composition and style. a complete literary handbook and manual. revised edition. Edinburgh, Grant.

109. W. T. Brewster, Writing English prose. New York, Holt and co.

110. E. Smith, Essay writing. rhetoric and prosody. Oxford University Press.

111. W. T. Webb, How to write an essay. Routledge. 1/-.

112. L. A. Flemming, Synonyms, antonyms, and associated words. a manual of reference. New York and London, Putnam. VIII,619 s. 5/-. — der handliche band stellt nicht eine synonymik im gewöhnlichen sinne dar, sondern nur eine für den praktischen gebrauch bestimmte, reichhaltige sammlung synonymer oder antonymer ausdrücke in alphabetischer ordnung ohne angabe der unterscheidenden bedeutungen; für diese verweist der vf. im vorwort ausdrücklich auf das wörterbuch. es leuchtet ein, daß hierin ein großer mangel des buches liegt; mit der bloßen angabe synonymer oder antonymer ausdrücke ist dem benutzer nicht recht gedient.

113. A. C. Clark, Prose rhythm in English. a lecture. Clarendon Press. 1/6.

114. A. Trampe Bødtker, Questions of stress and pause in modern English. Anglia beibl. 37,27—40. — behandelt den satzton der konjunktion *that* und die betonung in *you never can tell.*

115. F. P. H. Prick van Wely, Apt alliteration's artful aid. (sidenotes to H. Willert's 'Die alliterierenden formeln der englischen sprache'.) ESt. 47,185—196.

116. W. Paetzel, Die variationen in der altgermanischen alliterationspoesie. (Palaestra 48.) Berlin, Mayer u. Müller. VI, 216 s. 6,50 m. — studie über die sprachliche erscheinung, daß ein für das verständnis schon genügend gekennzeichneter begriff entgegen dem gebrauch der prosa noch einmal, oft mit durchbrechung des syntaktischen zusammenhanges, dem hörer oder leser vor die seele geführt wird: *wlanc Wedera lêod* word æfter spræc, *heard under helme* (Beow. 341). ein allgemeiner teil untersucht die formen und arten dieser 'variation' und die psychologische

grundlage des stilmittels mit zahlreichen erläuterungen an beispielen aus der vedischen, griechischen, lateinischen, mhd. dichtung. der statistische teil bringt belege aus der altn., altfries. und besonders ags. literatur. für die datierung eines denkmals und für die verfasserfrage kommt die variation nicht in betracht.

117. H. Bauch, Die kongruenz in der angelsächsischen poesie. diss. Kiel. 87 s.

118. Th. Helmke, Beteuerungen und verwünschungen bei Chaucer. diss. Kiel. 77 s. — Ch. steht in seinen beteuerungen den quellen durchaus unabhängig gegenüber. H. gibt ein vollständiges verzeichnis aller beteuerungen, prozentweise angaben über die beteuerungen in den einzelnen werken und untersucht die sprachliche herkunft der in betracht kommenden ausdrücke und ihre verwendung als charakterisierungsmittel.

119. M. Lampel, Der stil in Lylys lustspielen. diss. Greifswald. 1912.

120. Fr. Stroheker, Doppelformen und rhythmus bei Marlowe und Kyd. Heidelberg, Winter. — in neuerer zeit wendet man dem einfluß von vers- und prosarhythmus größere aufmerksamkeit zu; namentlich W. Franz und Fijn van Draat haben den gegenstand gefördert. bei der weite dieses gebietes ist es zweckmäßig, zunächst einzeluntersuchungen für charakteristische vertreter einer bestimmten sprachperiode anzustellen. Str. behandelt das verhältnis zwischen doppelformen *(more great* statt *greater)* und rhythmus für Marlowe und Kyd. gerade für das Englische mit seiner neigung zu analytischer ausdrucksweise verspricht diese art der behandlung neue gesichtspunkte für formenlehre und syntax. — bespr. von E. Borst, ESt. 47,77—79.

121. G. Hübener, Die stilistische spannung in Miltons 'Paradise lost'. (StudenglPh. ed. Morsbach, h. 51.) Halle, Niemeyer. 57 s. 1,80 m. — wertvolle, philosophisch fundierte untersuchung über ein wichtiges kunstmittel der epik, den 'gespannten' stil (vgl. den beginn des 'Paradise lost'). die darlegungen des vfs. geben interessante aufschlüsse über die innere form des Miltonschen epos und eröffnen ausblicke auf andere epiker und fremde literaturen.

122. E. Cary, Beiträge zur charakteristik von Stephen Phillips' stil. diss. Marburg 1912.

123. H. Junge, Der stil in den romanen Charlotte Brontës. diss. Halle 1912.

124. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. Fijn van Draat, Rhythm in English prose. — vgl. Jsb. 1910,15,131. — bespr. von E. Kruisinga, Museum 20,337—339. — 2. E. Mer-

rill, The dialogue in English literature. — vgl. Jsb. 1911,15,130. — bespr. von O. Glöde, Litbl. 34,326—327. — 3. G. Krüger, Englische synonymik. — vgl. Jsb. 1912,15,105. — bespr. von W. Franz, ESt. 47,79—81; H. Jantzen, ZfenglU. 12,178—179. — 4. G. Saintsbury, History of English prose rhythm. — vgl. Jsb. 1912,15,117. — bespr. Athen. 1912,II,209—210; Acad. 1913, I,105—106.

D. Metrik.

125. T. B. Rudmose-Brown, English and French metric. MLR. 8,104—108.

126. H. Paulussen, Rhythmik und technik des sechsfüßigen Jambus im Deutschen und Englischen. (BoStud. ed. Bülbring, h. 9.) Bonn, Hanstein. IV,86 s. 2,80 m.

127. K. D. Bülbring, Untersuchungen zur mittelenglischen metrik. in: Morsbach-festschrift. StudenglPh. h. 50. Halle, Niemeyer. — eingehende untersuchung über die schweifreimstrophe, in der 'Sir Perceval', 'Sir Degrevant' u. ä. romanzen verfaßt sind; im anschluß daran werden verschiedene metrische grundfragen erörtert. B. wendet sich scharf gegen die von Schipper und Luick vertretene zweihebungstheorie zugunsten einer skansion mit vier oder drei hebungen.

128. K. Schumacher, Studien über den stabreim in der mittelenglischen alliterationsdichtung. I,7. diss. Bonn. 96 s.

129. K. Brandstädter, Stabreim und endreim in Laȝamons Brut. diss. Königsberg.

130. E. F. Shannon, Chaucer's use of the octosyllabic verse. JEGPhil. 12,277—294.

131. K. Wiehl, Thomas Kyd und sein vers. ein beitrag zur geschichte des engl. dramas. hauptt. 1. diss. München 1910.

132. Anna Kerrl, Die metrischen unterschiede von Shakespeares 'King John' und 'Julius Caesar'. gekrönte preisschrift. X,186 s. (BoStud. ed. Bülbring, h. 10.) 6 m.

133. E. P. Morton, The Spenserian stanza in the eighteenth century. MPhil. 10,365—391. — während im 17. jahrh. nur 5 dichter die Spenserstanze verwenden, finden wir diese form im 18. jahrh. bei 37 bekannten und 8 anonymen autoren in 57 gedichten. M. stellt die entwicklung und umformung der stanze von Spenser bis Keats dar.

134. E. Werner, Die verstechnik der Felicia Hemans. diss. Erlangen. 90 s.

Walter Hübner.

XVI. Englische literatur.

A. Literaturgeschichte. 1. Allgemeines und bibliographie. 2. Gesamtdarstellungen. 3. Einzelne gegenden. 4. Einzelne gattungen: a) Lyrik im allgemeinen. b) Ballade. c) Versepos. d) Prosaepos. e) Sage. f) Drama und streitdichtung. g) Theatergeschichte. h) Kritik. 5. Einzelne perioden. 6. Einzelne typen, personen und motive. 7. Einflüsse fremder literaturen. 8. Geschichtliches und kulturgeschichtliches. 9. Sammlungen. Chrestomathien. Festschriften. — B. Altenglische denkmäler. — C. Mittelenglische denkmäler. — D. Neuenglische denkmäler.

A. Literaturgeschichte.

1. Allgemeines und bibliographie.

1. Keble's Lectures on poetry, 1832—1841. translat. by E. Kershaw Francis. 2 vols. Oxford, Clarendon press. 1912. 434 und 534 s. — obgleich die 'Praelectiones academicae' des führers der Oxforder bewegung ausschließlich den griechischen und römischen klassikern gewidmet sind, verdient ihre übersetzung auch hier erwähnt zu werden, namentlich wegen der zahlreichen feinen bemerkungen, mit denen K. auf heimische dichter, vor allem auf Spenser und Shakespeare, bezug nimmt. dabei stört jedoch zweierlei den genuß erheblich: der gelehrte verfasser gibt die belegstellen nicht im englischen urtext, sondern übersetzt sie stets ins griechische oder lateinische unter verwendung passender antiker metren, und der herausgeber übertrumpft diese sonderbarkeit noch dadurch, daß er seinerseits die zitate aus den klassikern in den geläufigsten englischen versübersetzungen vorführt. so erscheint z. b. hier das 'Paradise lost' in lateinischen hexametern und Burns in griechischen distichen, dort die Ilias in einer mischung aus Pope und Chapman, und Virgil in Drydens sprache.

2. L. Spence, A dictionary of medieval romance and romantic writers. London, Routledge. VI,395 s. — unter 'romance' versteht vf. 'a tale written at any period between the eleventh and fourteenth centuries, which deals with the age of chivalry'. doch vermag er diese stoffabgrenzung weder inhaltlich noch zeitlich genau durchzuführen, wie z. b. die eingehende behandlung der sage vom ewigen juden und die artikel über 'The king's quhair' und Tassos hauptwerk bezeugen. außer den englisch-schottischen werden die deutschen, nordischen, keltischen, französischen, spanischen und italienischen ritterromane berücksichtigt. das buch wendet sich ausdrücklich nicht allein an den gebildeten laien, sondern ebenso an den 'student of comparative literature and folklore'; für beide mag es in der tat als bequemes nachschlagebuch nicht ohne nutzen sein.

3. L. Cazamian, Etudes de psychologie littéraire. Paris, Payot. 251 s. — darin u. a.: Histoire littéraire et histoire sociale (auszug aus einem vortrag über 'La vie sociale et la religion de l'Angleterre au XIVme siècle', studiert an den 'Canterbury Tales' und 'Piers Plowman').

4. E. H. Coleridge, Realism in poetry. Transact. of the Royal Society of literat. 32,81—106.

5. H. M. Chadwick, The heroic age. in: Cambridge archaeological and ethnological series. Cambridge, Univers. press. 1912. XI,474 s. — ein wertvoller beitrag zur vergleichenden literaturgeschichte der indogermanischen völker. der erste teil des sehr reichhaltigen werkes (kapp. I—VIII) handelt von der alten heldendichtung der Germanen, besonders ihrem gemeinsamen sagenschatz. vf. weist darauf hin, daß alle diese erzählungen sich auf eine deutlich begrenzte geschichtsperiode beziehen, über die wir aus andern quellen ziemlich genau bescheid wissen. im zweiten teil (IX—XIV) werden dieselben punkte im hinblick auf die griechische heldensage erörtert. hier fehlen anderweitige zeugnisse fast gänzlich; infolgedessen war man bisher vielfach auf bloße vermutungen angewiesen. an dieser stelle setzt des vfs. eigenste arbeit ein. durch sorgfältige vergleichung der griechischen mit der soeben dargestellten germanischen entwicklung gelingt es ihm, nicht nur für mehrere ältere hypothesen frische, kräftigere stützen zu gewinnen, sondern darüber hinaus einen eigenen stattlichen neubau zu errichten (XV—XIX). die art, wie er übereinstimmungen zwischen den beiden gruppen der heroischen dichtung aus ähnlichkeiten der beiderseitigen heldenzeitalter erklärt, und wie er andrerseits aus den abweichungen nicht minder wertvolle einsicht in ihren sozialen, staatlichen und religiösen aufbau gewinnt, ist methodisch höchst lehrreich. — unter den anmerkungen finden sich außer mehreren exkursen in das reich der keltischen und slavischen heldendichtung ein kurzer beitrag zur frage der heldennamen in englischen geschichtsurkunden und eine polemik gegen L. Morsbachs datierung derjenigen urae. lautveränderungen, die zur altersbestimmung des 'Beowulf' dienen. — bespr. Athen. 1912,I,369—370 und von A. Mawer, MLR. 8,207—209.

6. E. Strassbery, Sketches on literature and modern life in form of short essays. I. Sketches on literature. II. Sketches on modern life. Wien, Perles. V,247 s. — noch nicht eingegangen.

7. Sidney Lee, The place of English literature in the modern university. an inaugural lecture, delivered at East London College on Oct. 2, 1913. London, Smith, Elder. 29 s. 1/-.

8. W. H. Schofield, Chivalry in English literature: Chaucer, Malory, Spenser, and Shakespeare. in: Harvard studies in comparative

literature. vol. II. Cambridge (U. S. A.), Frowde. 1912. X,294 s. $ 1,50. — eine reihe von vorlesungen, die der vf. im frühjahr 1911 an der Sorbonne und der universität Kopenhagen gehalten hat. er will darin zeigen, welchen einfluß das ursprünglich französische ideal der ritterlichkeit auf den englisch sprechenden teil der menschheit gehabt hat, und wie es selbst dadurch verändert worden ist. um die auswahl der im titel genannten vier vertreter zu rechtfertigen, wird behauptet, sie seien 'die bedeutendsten schriftsteller ihrer zeit, die eine dauernde einwirkung auf das gefühlsleben der englischen rasse ausgeübt haben'. das verhältnis Chaucers zur ritterlichkeit bezeichnet vf. als 'pragmatisch' (?), das Malorys als 'romantisch'; für Spenser findet er das schlagwort 'esoterisch', für Shakespeare 'historisch'. — bespr. Acad. 1913,I,587 und von M. J. W[olff], Cbl. 64,1338—1339 ('zu tief für eine bloße sehr geistreiche plauderei, nicht tief genug für ein wissenschaftliches werk').

9. Carol. F. E. Spurgeon, Mysticism in English literature. in: The Cambridge manuals of science and literature. Cambridge, Univers. press. VIII,168 s. 1/-. — das büchlein verzichtet von vornherein auf eine einbeziehung der amerikanischen mystik. die englischen vertreter dieser lebensstimmung — denn um eine solche, nicht um ein besonderes philosophisches system handelt es sich — werden in vier gruppen eingeteilt. zu den liebes- und schönheitsmystikern gehören Shelley, Rossetti, Browning, Coventry Patmore und Keats. ihnen schließen sich Henry Vaughan, Wordsworth und Richard Jefferies als naturmystiker an. die philosophischen mystiker sind teils dichter, wie Donne, Traherne, Emily Brontë und Tennyson, teils prosaisten, wie William Law, Burke, Coleridge und Carlyle. die letzte gruppe bilden die 'devotional and religious mystics'; von ihnen werden besonders der mittelalterliche Richard Rolle und der moderne William Blake eingehend betrachtet.

10. Edith L. Elias, Great names in English literature. I. Chaucer to Bunyan. London, Harrap. 244 s. 1/6. — die prozession der großen englischen dichter, die die phantasievolle vf. in einem traumgesicht an dem leser vorüberziehen läßt, gliedert sich in diesem ersten band in fünf gruppen mit je einer zentralgestalt: Chaucer, Spenser, Shakespeare, Milton und Bunyan. im einzelnen herrscht das biographisch-anekdotische element durchaus vor; für die abstrakt-stofflichen zusammenhänge bekundet die vf. nur selten interesse. das buch ist eine leicht lesbare einführung in die literatur Englands für den dortigen 'general reader', nicht mehr. — der begleitband, der passende auszüge aus den werken der hier behandelten dichter enthalten soll (vgl. hier abt. 9, nr. 79), wurde

nicht mit zur besprechung geliefert; ein urteil über ihn ist daher nicht möglich.

11. H. R. Steeves, Learned societies and English literary scholarship in Great Britain and the United States. doktoratsschrift. in: Columbia university studies in English and comparative lit. New York, Columbia Univers. press. XIV,245 s. — vf. schildert die entwicklung der gelehrten organisation von Parkers 'Assembly of antiquaries' (1572) an bis zu Furnivalls letzten gründungen. die amerikanische sonderentwicklung tritt in diesem rahmen naturgemäß noch recht wenig hervor; sie beansprucht nur die letzten 14 seiten.

12. M. Rh. James, A descriptive catalogue of the mss. in the library of Corpus Christi College, Cambridge. 2 vols. Cambridge, Univers. press. 1912. 45/-. — bd. I (LXXXII,548 s.) enthält die nummern 1—250, bd. II (VIII,552 s.) 251—538 und den index.

13. M. Rh. James, A descriptive catalogue of the mss. in the library of St. John's College, Cambridge. Cambridge, Univers. press. 410 s. 12/6. — lag nicht vor.

14. R. A. Peddie, Fifteenth century books. a guide to their identification. with a list of the Latin names of towns and an extensive bibliogr. of the subject. London, Grafton. 89 s. 5/-.

15. A. Sparke, Bibliographia Boltoniensis: being a bibliography, with biograph. details of Bolton authors, and the books written by them from 1550 to 1912; books about Bolton; and those printed and published in the town from 1785 to date. [Manchester,] Univers. press. XVI,211 s.

16. Schon in früheren jahrgängen verzeichnete schriften: 1. G. Saintsbury, A history of English prose rhythm. — vgl. Jsb. 1912,16,1. — ablehnend bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,247—248. — 2. J. Bailey, Poets and poetry (22 bücherbesprechungen, die zwischen 1903 und 1910 im 'Literary supplement of The Times' erschienen sind und die englische literatur von Chaucer bis Meredith umfassen). — vgl. Jsb. 1912,16,2. — das ganze buch bespr. von F. C. D[anchin], Rev. germ. 9,101—102 und B. Fehr, Anglia beibl. 24,9—10.

2. Gesamtdarstellungen.

17. The Cambridge history of English literature, ed. by A. W. Ward and A. R. Waller. Cambridge, Univers. press. vol. X: the age of Johnson. XVI,562 s. — bespr. NQ. 11. ser., VIII,457—458 (vermißt näheres eingehen auf Johnsons stil und Thomsons verhältnis zur natur sowie eine entstehungsgeschichte des englischen 'sentimentalism' und 'enthusiasm'). — besprechungen

früherer teile: V—VII bespr. von O. Jespersen, NTfFil. 4. r., 2,87—88. VII bespr. [von A. Brandl,] Archiv 129,519—520, von A. Feuillerat, Rev. germ. 9,625—626, von A. H. Upham, JEGPhil. 12,668—671 und von W. Lewis Jones, MLR. 8,109—113. VIII bespr. Athen. 1912,I,382—383; von Ph. Aronstein, Anglia beibl. 24,44—49, von F. C. Danchin, Rev. germ. 9,627—628 und von G. C. Macaulay, MLR. 8,223—227. IX bespr. Athen. 1912,II,653; NQ. 11. ser., VII,198; von Ph. Aronstein, Anglia beibl. 24,308—313, von Ch. Bastide, Rev. crit. 75,86—87 und von C. van Doren, MLR. 8,381—387.

18. W. B. Cairns, A history of American literature. Oxford, Frowde. 6/-. — bespr. Acad. 1913,I,43 ('an admirable survey of Am. lit.').

19. Schon früher verzeichnete schriften: 1. K. Weiser, Englische literaturgeschichte. 3. aufl. — vgl. Jsb. 1912,16,30. — bespr. von Herlet, BfGw. 48,150—153 und von A. Eichler, ZföG. 64,237—241. — 2. A. Schröer, Grundzüge und haupttypen der engl. literaturgeschichte. 2. aufl. — vgl. Jsb. 1912, 16,30. — bespr. v. F. Karpf, ZfRw. 1912, heft 7, v. G. Buchner, BfGw. 48,56, von Schittenhelm, Kbl. f. d. höh. schulen Württ. 20,72—73 und von A. Eichler, ZföG. 64,237—241. — 3. F. S. Delmer, English literature from Beowulf to Bernard Shaw. 3. ed. — vgl. Jsb. 1912,16,30. — bespr. Acad. 1913,II,720; 2. ed., von J. Baudisch, ZfRw. 28,294—295 und von A. Eichler, ZföG. 63,1102—1105. — 4. A. Lang, History of English literature from Beowulf to Swinburne. — vgl. Jsb. 1912,16,22. — bespr. Athen. 1912,II,182 ('something like the ordinary epitome worked over by a brilliant writer'). — 5. Bertha Schmidt, A sketch of English literature. — vgl. anzeige Jsb. 1912,16,25. — bespr. von C. Reichel, Angl. beibl. 24,76—78 ('kann nicht empfohlen werden'). — 6. A. Lohr, Geschichte der engl. literatur. — vgl. Jsb. 1912,16,30. — bespr. von G. Schatzmann, ZfRw. 28,226 und von Herlet, BfGw. 48,150—153.

3. Einzelne gegenden.

20. S. Moore, Patrons of letters in Norfolk and Suffolk, c. 1450. II. PMLA. 28,79—105. skizze einer geschichte der literatur des östlichen Angelnlandes um die mitte des 15. jahrhs. — teil I, vgl. Jsb. 1912,16,155.

21. Rezensionen: 1. Fr. Miller, The poets of Dumfriesshire. — vgl. Jsb. 1910,16,23. — bespr. von H. Hecht, ESt. 46,302—306 (ein 'reifes und reichhaltiges buch'). — 2. E. M. Leather, The folk-lore of Herefordshire. — vgl. Jsb. 1912,16,43. — bespr. Athen. 1912,II,82.

4. Einzelne gattungen.

a) Lyrik.

22. F. E. Schelling, The English lyric. in: The types of English literature, ed Neilson. Boston, Houghton Mifflin. X,335 s. I. Definitions (8 s.). — II. The mediæval lyric (22 s.). — III. Lyrical poetry in the England of the Tudors (42 s.). — IV. The lyric in the reigns of the first two Stuart monarchs (39 s.). — V. The lyrical decline; from the restoration to the death of Cowper (37 s.). — VI. The lyric and the romantic revival (45 s.). — VII. The Victorian lyrists (70 s.) — VIII. Some successors of Swinburne and Meredith (37 s.). — Bibliography (20 s.) — Index. — bespr. von U. Walter, DLz. 34,3113—3115.

23. Helen E. Sandison, The 'chanson d'aventure' in Middle English. in: Bryn Mawr College monographs, monogr. ser., vol. XII. Bryn Mawr, Pa. XII,152 s. $ 1. — unter dem namen 'chansons d'aventure' faßt S. mit Chambers zwei gattungen französischer lyrik zusammen, deren eine als pastourelle bekannt ist, während die andere von Jeanroy als 'chanson dramatique', von G. Paris als 'chanson à personage' bezeichnet wird. ihr wichtigstes gemeinsames merkmal ist der meist knappe erzählende rahmen, der dialog und handlung umschließt. — nachdem die französische entwicklung beider gattungen skizziert worden ist, folgt eine eingehende betrachtung ihrer englischen und schottischen vertreter aus der zeit zwischen 1300 und dem erscheinen von Tottels 'Miscellany'. berücksichtigt werden dabei 134 gedichte. an die erörterung ihrer durchaus herkömmlichen form schließt sich eine zusammenstellung der in ihnen behandelten gegenstände; danach unterscheidet die vf. drei hauptgruppen: liebeslieder, religiöse und lehrhafte lieder. bewußter nachahmung der französischen formvorbilder steht eine unverkennbare selbständigkeit in ton und inhalt gegenüber. der erste anhang enthält zwölf bisher ungedruckte dichtungen; die andern beigaben bestehen in nützlichen nachschlageverzeichnissen.

24. Adel. L. J. Gosset, Shepherd songs of Elizabethan England. work-a-day shepherds, holiday shepherds, shepherds 'passionate'. A pastoral garland. London, Constable. 1912. XX, 139 s. 5-/. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,261: '50 proben elisabethanischer schäferpoesie, lediglich nach ästhetischen gesichtspunkten ausgewählt'.

25. M. R. James und G. C. Macaulay, Fifteenth century carols and other pieces. MLR. 8,68—87. — abdruck der hs. St. John's Coll., Cambridge, S. 54, mit anmerkungen. die herausgeber zählen 20 gedichte, von denen vier bereits gedruckt sind

(z. t. in anderen fassungen). das letzte ist arg verstümmelt. — vgl. auch Jsb. 1911,16,31.

26. Schon früher besprochen: 1. F. A. Patterson, Middle English penitential lyric. — vgl. Jsb. 1912,16,89. — bespr. von K. Jost, DLz. 34,615—616; von C. Brown, MLR. 8,215—218; von R. K. Root, ESt. 47,85—86 und von F. C. D[anchin], Rev. germ. 9,240—241. — 2. E. B. Reed, English lyrical poetry. — vgl. Jsb. 1912,16,33. — bespr. von N. Hepple, MLR. 8,389—392 und von B. Fehr, Angl. beibl. 24,10—14. — 3. H. M. Hall, Idylls of fishermen. — vgl. Jsb. 1912,16,34. — bespr. von W. P. Mustard, MLN. 28,26—28 (nachweis zahlreicher kleinerer und größerer mängel); von G. C. Moore Smith, MLR. 8,392—394; von L. S. Friedland, JEGPhil. 12,674—677 und von G. Becker, Anglia beibl. 24,168. — 4. F. Delattre, English fairy poetry. — vgl. Jsb. 1912,16,44. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,240—241 und G. Becker, Anglia beibl. 24,167. — 5. F. Delattre, Robert Herrick. contribution à l'étude de la poésie lyrique en Angleterre au XVIIe siècle. — vgl. Jsb. 1912,16,32 (wo titel unvollständig). — besprechung siehe hier nr. 204.

b) Ballade.

27. A. G. van Hamel, The ballad of king Lear. GRMon. 5,307—318. — neben den chroniken und dem alten drama steht als weitere quelle der Lear-sage 'A lamentable song of the death of king Leare and his three daughters', eine ballade, die sich findet in der sammlung 'A golden garland of princely pleasures and delicate delights' (3. aufl. 1620, abgedr. in Percys 'Reliques', ser. I, buch 2). die oft gestellte frage nach dem verhältnis der ballade zu der tragödie beantwortet vf. dahin, daß beide dichtungen von einander unabhängig entstanden sein müssen. um die tatsache auffallender übereinstimmung in mehreren bestimmten motiven zu erklären, nimmt er neben der 'historical affinity', die hier nicht vorliege, eine davon streng zu trennende erscheinung, 'psychological relationship', als gegeben an: Shakespeares idee des tragischen einerseits, der balladenstil andrerseits erklären ihm restlos alle gemeinsamen modifikationen.

28. G. B. Woods, The ballad of 'The gypsy Davy'. MLN. 27,242—244. — diese version der ballade 'The gipsy laddie' (Child nr. 200) ist seit etwa 1820 in mündlicher überlieferung nachzuweisen; sie ist länger und vollständiger als irgend eine andere der amerikanischen fassungen, die Child aufgzeichnet hat.

29. W. W. Greg, A ballad of Twelfth day. MLR. 8,64—67. — eine volksballade des 13. jahrhs., die in derselben Cambridger hs. steht wie die von Judas, aber nicht wie diese bei Wright

(Rel. Ant.) oder Child zu finden ist. die anmerkungen, zu denen W. P. Ker und (vermutlich) G. C. Macaulay beigesteuert haben, dienen der textgestaltung und der deutung des sinnes.

30. Schon früher besprochen: K. Neßler, Geschichte der ballade 'Chevy chase'. — vgl. Jsb. 1912,16,89. — bespr. von O. Glöde, Litbl. 34,113—115 und H. Lohre, Archiv 130,180—181.

c) Versepos.

31. W. M. Dixon, English epic and heroic poetry. London, Dent. o. j. — bespr. Athen. 1912,II,579 und Acad. 1913,I,5—6.

d) Prosaepos.

32. Schon früher besprochen: 1. W. Dibelius, Englische romankunst. — vgl. Jsb. 1912,16,89. — bespr. von H. Eybisch, AfdA. 36,57—73. — 2. Ch. E. Morgan, The rise of the novel of manners. — vgl. Jsb. 1912,16,89. — bespr. von Fr. Brie, ESt. 46,300—302 und G. Becker, Anglia beibl. 24,168—169. — 3. J. A. Mosher, The Exemplum in the early religious and didactic literature of England. — vgl. Jsb. 1912,16,118. — bespr. von G. H. Gerould, ESt. 47,81—85 und B. Fehr, Anglia beibl. 24,4—8. — 4. E. Schulz, Die englischen schwankbücher bis herab zu 'Dobson's drie bobs' 1607. — vgl. Jsb. 1912,16,362. — besprechungen siehe hier nr. 227.

e) Sage.

33. K. Sandkühler, Der drachenkampf des hl. Georg in englischer legende und dichtung vom 14.—16. jahrh. progr. des kgl. progymn. zu Pasing. 119 s. — die schrift war nicht erhältlich.

34. Schon früher verzeichnet: 1. R. J. Peebles, The legend of Longinus. — vgl. Jsb. 1912,16,38. — bespr. von B. Fehr, Anglia beibl. 24,291—295 (eine 'von erstaunlicher belesenheit und außerordentlichem fleiß zeugende studie'). — 2. Johannes Bramis' historia regis Waldei, hrsg. von R. Imelmann. — vgl. Jsb. 1912, 16,45. — bespr. von A. Klotz, Anglia beibl. 24,233—236. — 3. L. A. Paton, Arthurian tales and chronicles. — vgl. Jsb. 1912, 16,48. — bespr. von C. S. Northup, JEGPhil. 12,486—490.

f) Drama und streitdichtung.

35. H. Craig, The origin of the Old testament plays. MPhil. 10,473—487. — die A. T.-spiele der misterienzyklen sind nicht aus dem 'processus prophetarum' erwachsen, wie man seit Sepet (1867) gemeint hat, sondern 'from the addition to the Passion play of a body of epical and homiletic material derived,

in the first instance, from the 'lectiones' and accompanying ritual of the church'. die A. T.-spiele sind also mit den osterspielen und nicht mit den weihnachtsspielen genetisch verknüpft. richtig ist Sepets ansicht dagegen für die spiele von Balaam, Nebukadnezar und einigen anderen.

36. F. W. Cady, The Passion group in Towneley. MPhil. 10,587—600. — vf. beginnt mit einer knappen rekapitulierung seiner in früheren artikeln (PMLA. 24,419—469; JEGPh. 10,572—584; 11,244—262. vgl. Jsb. 1912,16,249) dargelegten ansichten über ursprung und inneren zusammenhang der misterienzyklen. die vorliegende studie ist den Towneley-spielen gewidmet, von denen zunächst die passionsgruppe mit der des Yorkzyklus verglichen wird. hieraus ergibt sich wiederum wie bei den früheren vergleichen der beiderseitigen nativitäts- und auferstehungsgruppen die annahme eines liturgischen spiels als gemeinsamer quelle. eine besondere betrachtung wird dem schwierigen spiel T. 20 und seinen mutmaßlichen bearbeitern gewidmet. der meinung der miss Foster (vgl. Jsb. 1911,16,63), T. 20 und 22 seien durch die 'Northern passion' beeinflußt, pflichtet der vf. nur für eine stelle in T. 20 ohne einschränkung bei. — an zweiter stelle gilt seine aufmerksamkeit der gruppe des A. T. hier weichen alle zyklen erheblich voneinander ab. im einzelnen ersetzt der vf. ten Brinks ansicht über den ursprung der beiden T.-spiele von Isaac und Jakob durch die annahme, diese stücke seien aus einem zyklus des östl. mittellands von dem bearbeiter von T. übernommen, um die kluft zwischen sündenfall und Mariä verkündigung zu überbrücken. — zu schluß faßt C. seine früheren und jetzigen ausführungen noch einmal mit erfreulicher klarheit zusammen.

37. Early English classical tragedies. ed. with introduction and notes by J. W. Cunliffe. Oxford, Clarendon press. 1912. C,352 s. 7/6. — die einleitung gibt eine ausführliche entwicklungsgeschichte der abendländischen tragödie von Seneca bis zu 'Titus Andronicus' und den historienstücken der Shakespearezeit. auch die kunstkritik des zeitraums bleibt nicht unbeachtet. den hauptteil bildet der abdruck von vier wichtigen vertretern der alten tragödie: 'Gorboduc', 'Jocasta', 'Gismond of Salerne' und 'The misfortunes of Arthur'. daß das dritte dieser dramen schon einmal neu herausgegeben worden ist (von A. Brandl in den 'Quellen des weltlichen dramas in England', Straßburg 1898), scheint dem gelehrten vf. unbekannt geblieben zu sein. — 'warmly recommended' von G. C. Moore Smith, MLR. 8,218—220. weitere besprechungen von M. Förster, JbdShG. 49,251—252, von Ch. Bastide, Rev. crit. 75,68—69 und F. C. Danchin, Rev.

germ. 9,477—478; in NQ. 11. ser., VII,79—80 und Athen. 1912, II,455—456.

38. Joh. Ballein, Jeremy Colliers angriff auf die englische bühne. ein beitrag zur gesch. des engl. dramas. Marburg, Elwert. 1910. X,251 s. 4,80 m. — liegt bisher nicht vor. — nach der besprechung von A. Eichler, DLz. 34,3046—3048 bietet die arbeit 'eine erschöpfende darstellung der gesamten bühnenkontroverse', mit dem wichtigen ergebnis, daß Collier 'nun nicht mehr als dér reformer, sondern nur als éin reformer unter vielen . . . betrachtet werden muß'.

39. J. H. Hanford, The mediæval debate between wine and water. PMLA. 28,315—367. — mit tierepos und fablel teilt dieses typische beispiel des mittelalterlichen 'conflictus' (streitgedicht nicht zwischen individuen, sondern personifikationen) die eigenschaft weitester verbreitung und damit reichster differenzierung. der vf. betrachtet nacheinander die lateinischen, französischen, spanischen, italienischen, deutschen, hebräischen und englischen spielarten der gattung. von ihren deutschen vertretern erfahren Hans Sachsens 'Kampffgesprech' von 1536 und die drei fassungen in Arnim und Brentanos 'Wunderhorn' nähere betrachtung. in England steht an erster stelle ein anonymes dramatisches streitgespräch, 'Wine, beere, and ale, together by the eares' (1629), dessen 2. aufl. Halliwell 1881 gedruckt hat; als dichter betrachtet vf. einen Cambridger musensohn, dem er (vorläufig ohne nähere begründung) noch zwei andere dialoge zuweist. von weiteren englischen streitgedichten zwischen wein und wasser kennt vf. nur noch einen zweistrophigen kinderreim, der offenbar aus Deutschland übernommen ist.

40. Schon früher verzeichnete schriften: 1. E. N. S. Thompson, The English moral plays. — vgl. Jsb. 1911,16,78. — bespr. von E. K. Chambers, MLR. 8,121 (lobt die darstellung der homilaria und exempla und der verwendung des dialogs in den mittelalterlichen predigten). — 2. F. H. Ristine, English tragicomedy. — vgl. Jsb. 1911,16,78 (wo irrig Humphrey st. Ristine als autorname). — bespr. von E. Bernbaum, JEGPhil. 12,335—337. — 3. W. Wodick, Jakob Ayrers dramen in ihrem verhältnis zur einheimischen literatur und zum schauspiel der engl. komödianten. — vgl. Jsb. 1912,16,65. — lobend bespr. von F. Eichler, DLz. 34,1772—1773; ferner von M. Förster, JbdShG. 49,233—234, von R. Raab, Cbl. 64,250—251 und von F. P[iquet], Rev. germ. 9,248. — 4. Ch. W. Wallace, The evolution of the English drama up to Shakespeare. — vgl. Jsb. 1912,16,73. — bespr. Athen. 1912,II,531; mit ablehnung der entwicklungsgeschichtlichen konstruktionen des vfs. von W. Keller, JbdShG. 49,210—214,

Ph. Aronstein, Anglia beibl. 24,97—104 und B. Neuendorff, Cbl. 64,1051—1052.

g) Theatergeschichte.

41. J. A. Nairn, Boy-actors under the Tudors and Stuarts. Transact. of the Royal Soc. of lit. 32,60—78. — vf. betrachtet nacheinander die beiden haupttruppen der schauspielerknaben. I. die chorknaben; sie wurden regelrecht ausgebildet, in erster linie als kirchensänger, später auch als schauspieler. sie sondern sich in drei gruppen, die einzeln geschildert werden: die knaben der kgl. kapelle, von 1420—1626 nachweisbar; die kirchenchoristen der St. Pauls-kathedrale (nicht der schule), die bis 1590 vor Elisabeth gespielt haben und dann vermutlich zehn jahre lang feiern mußten; endlich die knaben der kgl. kapelle zu Windsor, die nur zwischen 1564 und 1579 erwähnt werden. II. die schüler, und zwar die von Eton, seit 1525; die von Westminster, vermutlich 1555 durch Udall organisiert, und die der Merchant taylors' school, deren erster direktor (1561) R. Mulcaster war, der schüler Udalls. — die bekannte Hamlet-stelle (II,2,340—385) wird eingehend erörtert.

42. Ch. C. Stopes, The Burbages, founders of the modern stage. Transact. of the Royal Soc. of lit. 32,107—145.

43. A. H. Thorndike, siehe hier nr. 84.

44. T. S. Graves, Night scenes in the Elizabethan theatres. ESt. 47,63—71. — vf. liefert mit anknüpfung an W. J. Lawrence (ESt. 45,181—200) einen beitrag zur frage der bühnentechnik in den theatern der Shakespearezeit.

45. V. E. Albright, Two of Percy's plays as proof of the Elizabethan stage. MPhil. 11,237—246. — die besonders in den letzten jahren oft als quellen für die kenntnis der elisabethanischen bühneneinrichtung herangezogenen beiden stücke William Percys, 'The cuckqueans and cuckolds errants' und 'The faery pastoral', eignen sich, wie vf. nachweist, hierfür sehr wenig. das hahnreispiel hat die lateinische bühne der Terenz- und Plautusstücke zur voraussetzung, und die recht alberne feenkomödie, nicht minder reich an unmotivierten lateinzitaten, ist augenscheinlich für eine aufführung bei hofe bestimmt gewesen. mit der normalen volksbühne der Elisabethzeit haben danach beide stücke nicht den mindesten zusammenhang.

46. Schon früher verzeichnet: 1. W. J. Lawrence, The Elizabethan playhouse. — vgl. Jsb. 1912,16,75. — bespr. von A. Brandl, JbdShG. 49,214—216 (Ls. große belesenheit sei zu loben, seine auffassung vom gerüstbau auf der bühne jedoch abzulehnen). — 2. D. E. Oliver, The English stage. — vgl. Jsb.

1912,16,77. — bespr. Athen. 1912,II,283 und von M. Förster, JbdShG. 49,253 ('flott und unterhaltend geschrieben').

h) Kritik.

47. J. Routh, The classical rule of law in English criticism of the 16th and 17th centuries. JEGPhil. 12,612—630. — die drei hauptbestandteile der klassizistischen kunstlehre sind die vorschriften der alten, die sprache der gebildeten unterhaltung und der aristokratisch-militärische geschmack des hofes. dazu kommt ferner durch Corneille ein starker französischer einschlag. aus dem streben, jedem gedanken den ihm angemessenen sprachlichen ausdruck zu geben ('decorum'), entwickeln sich später die forderungen der geschichtlichen treue und der lokalfarbe. — der gänzliche verfall der in Dryden kulminierenden klassizistischen kunstlehre erfolgt gerade zu der zeit, wo die klassizistische kunstübung ihren gipfel erreichte, im 18. jahrh. schuld daran ist neben den zahlreichen inneren widersprüchen der kritiker besonders der langsam erstarkende zweifel an der möglichkeit, in sachen der dichtkunst überhaupt allgemein gültige regeln, 'gesetze' aufzufinden. solche skepsis, deren erste vorboten schon bei Ben Jonson begegnen, und die sich bis zu Dryden selbst verfolgen läßt, ist im kerne romantisch. zwischen diese beiden bald sich heftig befehdenden kunstanschauungen schiebt sich als dritte die kompromißlehre des rationalismus, wie sie schon Milton (vorrede zu 'Samson Agonistes') vertritt. — zu schluß wird gezeigt, welche antworten das 16. und 17. jahrh. auf die keimfrage des modernen realismus gegeben hat, die frage nach dem verhältnis der kunst zu wirklichkeit und wahrheit.

48. Schon früher verzeichnet: 1. D. Klein, Literary criticism from the Elizabethan dramatists. — vgl. Jsb. 1912,16,89. — bespr. von A. Feuillerat, Rev. germ. 9,629. — 2. G. M. Miller, The historical point of view in English literary criticism from 1570—1770. — vgl. Jsb. 1912,16,52. — als 'fleißig und gediegen' bezeichnet von M. J. W[olff], Cbl. 64,1489.

5. Einzelne perioden.

49. Kuno Meyer, Über die älteste irische dichtung. 1. rhythmische alliterierende reimstrophen. in: Abhandl. der preuß. akad. d. wiss. Berlin, Reimer. 1913. 61 s. — während die große masse altirischer poesie in nachahmung der gereimten lateinischen kirchenhymnen durchgängig silbenzählung aufweist, ist das metrische hauptprinzip der noch wenig erforschten ältesten irischen dichtung die rhythmische gliederung, mit regelmäßigem wechsel von hoch- und tiefton. eine gruppe dieser dichtungen, die wohl dem 7. jahrh.

angehört, also die unmittelbare vorgängerin der ältesten silbenzählenden gedichte darstellt, zeigt durchgängig strophen von zwei langzeilen, deren jede wieder aus zwei durch zäsur getrennten kurzzeilen besteht. eigentümlich ist bei diesen und anderen (auch silbenzählenden) gedichten die art der alliteration: der gleichklang des anlautes verbindet nämlich zwei, drei und mehr aufeinanderfolgende wörter, bis eine neue alliteration eintritt, die nun ihrerseits die verknüpfung der folgenden wörter bewirkt. — diese dichtungsgattung rhythmischer, alliterierender vierzeiler sondert sich wiederum in zwei gruppen: das kennzeichen der älteren ist reimlosigkeit, das der jüngeren der durchgeführte endreim, dessen erfindung das buch von Leinster einem seiner könige des 2. jahrhs. n. Chr. zuschreibt. vf. druckt die vier ihm bekannten gedichte dieser jüngeren gruppe ab und bespricht jedes eingehend; zwei von ihnen werden außerdem vollständig übersetzt.

50. Gr. Sarrazin, Von Kädmon bis Kynewulf. eine literarhistorische studie. Berlin, Mayer & Müller. III,174 s. — nachdem einleitend die kriterien zusammengestellt sind, die eine chronologische anordnung der ae. denkmäler ermöglichen, beschäftigt sich das I. kapitel (25 s.) mit Kädmon. ihm ist außer dem Hymnus (um 700 vf.) auch Genesis A (zwischen 670 und 690) 'im wesentlichen' zuzuschreiben; weitere dichtungen sind von ihm nicht erhalten. — II. kap.: 'Kädmons nachfolger' (14 s.). 'Daniel' steht stilistisch Kädmon nahe; die abfassungszeit liegt zwischen 700 und 720. 'Exodus' dagegen ist aus mehreren gründen später anzusetzen, um 730—740. — die höfische epik der Angelsachsen schöpft nicht aus heimischen, sondern aus nordgermanischen, besonders friesischen und dänischen sagen. der erste teil des III. kap.: 'Spuren und reste der heldendichtung', hat 'Widsith' zum gegenstand (10 s.). das gedicht ist bestimmt älter als der 'Beowulf'; doch ist es schwerlich noch im 7. jahrh. verfaßt, wahrscheinlich erst im 2. jahrzehnt des 8. der dichter des historischen kerns, in Ostholstein oder Mecklenburg beheimatet, wanderte um 550 'von osten her' zu Eormenric. das war natürlich nicht der berühmte Gotenkönig (geōtena cyning), sondern der Jütenkönig (eōtena c.) Irminric († 560), der vater Æthelberhts von Kent. erst ein späterer, ags. umdichter des 8. jahrhs. hat die bekannte vertauschung vorgenommen. — stellt W. die älteste form der epischen heldenlieder dar, die katalogartige aufzählung, so wird ihre letzte phase, das ausgebildete höfische epos, durch 'Beowulf' vertreten, dem der hauptteil des kapitels (33 s.) gewidmet ist. der standpunkt des originaldichters ist durchaus unenglisch, sein stil deutlich skandinavisch, z. b. in der vorliebe für den 'zeilenstil' an stelle des 'hakenstils', wie H. Möller gefunden hat. als heimat

des ags. nachdichters ist nicht Mercien, auch wohl nicht Bernicia, sondern Deïra (Yorksh.) anzunehmen. die einwirkung keltischer sprache und dichtung ist nur gering, nicht stärker als auch sonst in ags. denkmälern. seinem stande nach war der bearbeiter keinesfalls ein geistlicher, sondern 'ein spielmann, der später in ein kloster ging'. sein werk gehört der 2. hälfte des 8. jahrhs. an, etwa der zeit zwischen 760 und 765; die originaldichtung ist dagegen etwa 30 jahre früher entstanden, das 'drachenlied' wohl einige jahre später als der erste, größere teil. hat vf. früher in B. einfach die übertragung eines altdänischen epos gesehen, so nimmt er jetzt 'mindestens drei übereinander liegende schichten der überlieferung' an: die dänische originaldichtung, eine friesische umdichtung und erweiterung als zwischenstufe (vgl. Müllenhoff) und die altnordhumbrische bearbeitung. dem friesischen sänger sind die episoden von Hygelac und Finn zuzuschreiben, dem ags. scop die von Offa. — IV. kap.: 'Die Exeter-rätsel und das traumgesicht vom kreuze' (18 + 20 s.). die rätsel betrachtet vf. nach wie vor als einheitlich; entstanden sind sie, wie literar- und sprachgeschichtliche erwägungen ihn lehren, 'kaum vor 730' und 'kaum nach 740', also noch vor Beow., und dessen ags. bearbeiter gilt ihm auch als vf. der rätsel. dieser hervorragende dichter ist aber ferner identisch mit dem autor der traumdichtung, in dem Cook gewiß mit recht den jungen Kynewulf vermutet hat, wenn auch vf. den namen für ziemlich nebensächlich erklärt. — das V. kap.: 'Guthlac der einsiedler und der sogen. Christ' (27 s.) schließt den kreis der literarhistorischen synthese mit einer ausführlichen begründung der annahme, daß der nordhumbrische Beowulf-dichter Kynewulf ebenfalls Guthlac B und also — als jugendarbeit — auch Guthlac A verfaßt habe (etwa zwischen 735 und 745, höchst wahrscheinlich 741—742), daß dagegen von den drei teilen des 'Crist' nur die 'himmelfahrt' (II) von derselben hand herrühre, während der älteste teil, Crist III, als bindeglied zwischen Kädmonischem stil und Kynewulf vielleicht die von diesem gefertigte bearbeitung einer irgendwie auf Kädmon zurückgehenden dichtung sei. — die 'Nachträge und anmerkungen' wenden sich gegen die bezeichnung der ags. literatursprache als westsächsisch, verwerten die annahme einer vulgär-anglischen sprache für die erklärung der engl. flexionsentwicklung und erörtern in oft lebhafter polemik noch manche andere streitfrage.

51. W. P. Ker, English literature, mediæval. in: Home university library. London, Williams and Norgate. o. j. 1/-. — 9 kapp.: 1. Introduction. 2. The Anglo-Saxon period. 3. The Middle English period. 4. The romances. 5. Songs and ballads. 6. Comic poetry. 7. Allegory. 8. Sermons and histories in verse

and prose. 9. Chaucer. — bespr. Athen. 1912,I,494—495 und von Martha H. Shackford, MLN. 27,253—255.

52. F. E. Schelling, Elizabethan drama 1558—1642. students' edition. 2 vols. Boston 1911. — bespr. von R. A. Law, JEGPhil. 12,677—682. — über die 1. aufl. vgl. Jsb. 1910,16,75.

53. Restoration plays from Dryden to Farquhar. with an introduction by E. Gosse. in: Everyman's library. London, Dent. o. j. — inhalt: Dryden, All for love; Wycherley, The country wife; Congreve, The way of the world; Otway, Venice preserved; Farquhar, The beaux' stratagem; Vanbrugh, The provoked wife. — bespr. Athen. 1912,II,319.

54. H. Walker, Outlines of Victorian literature. Cambridge, Univers. press. VIII,224 s. 3/-. — nicht eingegangen.

55. G. K. Chesterton, The Victorian age in literature. in: Home university library, bd. 70. London, Williams and Norgate. o. j. 256 s. 1/-. — nicht etwa ein englisches seitenstück zu L. Kellners systematischem werk, sondern eine nur durch dünnen logischen faden verbundene reihe von oft geistreichen, gern mit glänzenden antithesen und schillernden paradoxen spielenden betrachtungen und wertungen des victorianischen schrifttums, die durch gelegentliches hervortreten echt insularer verständnislosigkeit für kontinentale, besonders deutsche verhältnisse noch amüsanter wirken.

56. Schon früher verzeichnete schriften: 1. C. Richter, Chronologische studien zur ags. literatur. — vgl. Jsb. 1911,16,90. — bespr. von H. Hecht, Archiv 130,430—432 (eine 'klare und besonnene arbeit'). — 2. F. J. Snell, The age of Alfred. — vgl. Jsb. 1912,16,99. — bespr. von F. Klaeber, ESt. 46,287—290. — 3. M. W. Smyth, Biblical quotations in Middle English literature before 1350. — vgl. Jsb. 1911,16,80. — bespr. v. O. Glöde, Litbl. 34,149—150 und ausführlich von R. Röhmer, Archiv 129, 481—485. — 4. A. Müller, Mittelengl. geistl. und weltl. lyrik des 13. jahrh. — vgl. Jsb. 1912,16,89. — bespr. von O. Zippel, Archiv 130,182—183. — 5. C. F. T. Brooke, The Tudor drama. — vgl. Jsb. 1912,16,89. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49, 250—251 ('eine treffliche gesamtdarstellung') und von R. A. Law, JEGPhil. 12,677—682. — 6. A. Bartels, Shakespeare und das englische drama im 16. u. 17. jahrh. — vgl. Jsb. 1912,16,98. — bespr. von Isenberg, Kbl. f. d. höh. schulen Württ. 20,250—251. — 7. G. M. Miller, The historical point of view in English literary criticism from 1570—1770. siehe hier nr. 48,2. — 8. O. Elton, A survey of English literature, 1780—1830. 2 vols. London, E. Arnold. 1912. XV,456 s., XII,475 s. — vgl. Jsb. 1912,16,90. —

lobend bespr. v. K. Holl, Cbl. 64,51—52. — 9. I. M. Kennedy, English literature, 1880—1905. — vgl. Jsb. 1912,16,92. — bespr. Athen. 1912,II,182.

6. Einzelne typen, personen und motive.

57. J. Blaß, Die entwicklung der figur des gedungenen mörders im älteren engl. drama bis Shakespeare. Gießener diss. Mainz, v. Zabern. 77 s. — berücksichtigt werden vom drama des mittelalters die vier misterienzyklen und die Digby-spiele, von den alten tragödien Prestons 'Cambyses' und 'King Leir'. unter Shakespeares vorgängern erfährt neben Greene und Kyd besonders Marlowe eingehendere behandlung. bei Shakespeare wird unterschieden zwischen der ausführung des mordes auf der bühne ('Macbeth', 'Richard III.' nebst dem alten drama) und dem bericht über den hinter der bühne vollzogenen mord ('Macbeth', 'Lear', 'Henry VI.' B, 'Richard III.'). als pseudo-shakespearesche dramen folgen dann noch 'Arden of Feversham' und 'Pericles'. zu schluß versucht der vf. seine ergebnisse zu einer entwicklungsgeschichte der gestalt zusammenzufassen.

58. K. Borchers, Die jagd in den me. romanzen. diss. Kiel 1912. XI,66 s. — im mittelalterlichen schrifttum Englands nehmen die romanzen dadurch eine besondere stellung ein, daß sie das weltlich-höfische leben am unmittelbarsten und anschaulichsten schildern. deshalb hat vf. bei seinem versuch, die auf die jagd sich beziehenden belegstellen der me. literatur zu einer zusammenhängenden darstellung zu verarbeiten, sich zunächst auf dieses teilgebiet beschränkt. genaue vergleichung mit den quellen und vorlagen ermöglicht es ihm, das eigengut eines dichters von dem konventionell überkommenen zu sondern. die stoffanordnung ist nicht die chronologische, die ja zahllose wiederholungen zur folge haben müßte, sondern eine systematische, indem die jagd und alles, was dazu gehört, unter 29 gesichtspunkten betrachtet wird. zwei weitere abschnitte handeln von der jagd in der sprache der me. romanzen und von den in ihnen begegnenden jagdszenen.

59. Franz Funk, Die englischen Hannibaldramatisierungen mit berücksichtigung der bearbeitungen des stoffes in den übrigen literaturen. diss. München 1912. X,84 s. — die arbeit bietet eine chronologisch geordnete zusammenstellung von 37 Hannibaldramen, die zwischen 1584 und 1911 erschienen sind. davon entstammen je eins Spanien und Holland, sieben Italien, je neun Deutschland und England und zehn Frankreich. von den stücken, die gedruckt vorlagen und dem vf. bequem zugänglich waren, gibt

er eine kurze inhaltsübersicht, nach aufzügen geordnet; daran schließt sich meist eine knappe, anspruchslose betrachtung, die nur selten als kritische würdigung bezeichnet werden kann. den schluß bildet eine aufzählung aller Hannibalopern, die im 'Dictionnaire des opéras' verzeichnet sind. — hätte der vf. nicht von vornherein darauf verzichtet, die büchereien des Britischen museums und der Pariser nationalbibliothek auszubeuten, so wäre die kleine abhandlung trotz ihres viel zu weit gespannten themas als fleißige materialsammlung schätzenswert.

60. M. Wagner, Hollands geisterdramen und ihre beziehung zu den übrigen europäischen literaturen. diss. München. 48 s. — die veröffentlichung enthält augenscheinlich nur ein winziges bruchstück der umfangreichen und wichtigen arbeit, die der titel verheißt; wo die ganze untersuchung erscheinen soll, wird leider nirgends gesagt. was in diesem teildruck vorliegt, ist zunächst der versuch einer stoffgruppierung, der erhebliche bedenken erregt. anstatt sich auf die gewöhnliche art von geistern, diejenigen verstorbener, zu beschränken, wie das die (s. 13—15) breit kritisierte studie eines vorgängers mit gutem grunde getan hat, gedenkt vf. folgende gruppierung zu wählen: 1. geister von verstorbenen, 2. geister im allgemeinen (?), 3. dämonische geister, 4. Gott, heilige, engel, genius, 5. die götter des altertums (aber Morpheus gehört zu gruppe 3!), 6. zauberkünste (darunter auch: auferstehung toter auf göttlichen befehl!), 7. beschwörung, 8. seelenverschreibung. — die literarhistorischen hauptergebnisse der 'einführung' habe ich soeben für das 'Archiv' kurz zusammengestellt (bd. 133, s. 235). hinzuzufügen ist, daß vf. inzwischen einen weiteren beitrag zu dem thema geliefert hat in seinem 'Versuch einer psychologisch-ästhetischen würdigung von Shakespeare's »Titus Andronicus« und Jan Vos' »Aran en Titus«' (Tijdschr., deel. 32, 25 s.).

61. J. Wirl, Orpheus in der engl. literatur. in: Wiener beiträge, bd. 40. Wien, Braumüller. XI,103 s. — die einleitung handelt von 'Orpheus in der antike'. leider hat vf. für diesen abschnitt neben Gerhards akademieabhandlung (1861) nicht auch das bedeutende buch von Ernst Maaß (München 1895) herangezogen; obwohl vielfach allzu hypothetisch, hat diese dreißig jahre jüngere schrift doch manche ansicht der älteren forschung richtig gestellt. auch hätte dann die ansprechende vermutung, wonach Orpheus und Eurydike als das alte herrscherpaar des Hades zu gelten haben, gewiß die gebührende beachtung gefunden. zu dem s. 12 erwähnten Boethius-kommentar ist zu bemerken, daß dies werk nicht, wie vf. meint, von Thomas von Aquino verfaßt ist, unter dessen namen es geht, sondern wohl von Thomas Waleis (vgl. M. Manitius, Gesch. der lat. lit. des m.-a., I. teil, 1911, s. 35). — der

hauptteil der reichhaltigen arbeit gilt dem schicksal der sage auf englischem boden. hier stehen zunächst die beiden gedichte im vordergrund, deren vergleichung den kern der abhandlung bildet: der me. 'Sir Orfeo' und Henrisouns 'Orpheus and Eurydice'. als gewährsmann für seine moralisierende auslegung der sage nennt der Schotte neben Boethius einen 'edlen theologen, doctor Nicolas', und W. bemüht sich nun vergeblich, diesen unter dem englisch-schottischen klerus der zeit zu ermitteln. wahrscheinlich aber meint Henrisoun den vf. jenes moralisch-allegorischen Ovid-kommentars, der dem Nicolaus Triveth oder Treveth zugeschrieben wurde und das ältere werk des Guillaume de Conches zugleich ausbeutete und verdrängte (Manitius, s. 35; vgl. noch Hauréau i. d. Mém. de l'Ac. des inscript. et belles lettres, bd. 29).—die darstellung der ne. Orpheus-literatur ist sehr ausführlich und gründlich, ohne daß jedoch die aufgewandte mühe sich überall recht lohnte. so muß z. b. der leser eine elf seiten füllende analyse der umfangreichsten aller Orpheusdichtungen, der langatmigen versdrechselei eines A. Dillon, über sich ergehen lassen, um schließlich die versicherung zu erhalten, daß das werk mit vollem recht in weitesten kreisen unbekannt geblieben ist. — im verzeichnis der verwerteten literatur fehlt die schrift von Th. Turner (zu s. 15). — kurz angezeigt DLz. 34,1642—1643 und Acad. 1913,II,397; bespr. von F. Gschwind, Anglia beibl. 24,365—366('excellent of its kind').

62. Fr. Aydelotte, Elizabethan rogues and vagabonds and their representation in contemporary literature. in: Oxford historical and literary studies, vol. 1. Oxford, Clarendon press. 200 s. 7,6. — lag nicht vor.

63. Christab. F. Fiske, Animals in early English ecclesiastical literature, 650—1500. PMLA. 28,368—387.

64. Schon früher verzeichnet: 1. W. L. Jones, King Arthur in history and legend. — vgl. Jsb. 1912,16,47 und 18,105. — bespr. von Th. Mühe, Anglia beibl. 24,298—299. — 2. M. Buland, The presentation of time in the Elizabethan drama. — vgl. Jsb. 1912,16,63. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,236—237. — 3. J. Douady, La mer et les poètes anglais. — vgl. Jsb. 1912, 16,106. — bespr. Polybibl. 128,334—335; von A. Koszul, Rev. germ. 9,482—483 und Ch. Bastide, Rev. crit. 76,288—289.

7. Einflüsse fremder literaturen.

65. F. Wiener, Naogeorgus im England der reformationszeit. Berlin, Mayer u. Müller. III,145 s. — diese erweiterte bearbeitung des wichtigen gegenstandes lag bis zum abschluß des berichtes noch nicht vor; ein vergleich mit der dissertation von 1907 ist daher vorläufig nicht möglich.

66. E. M. Spearing, The Elizabethan translations of Seneca's tragedies. Cambridge, Heffer. 1912. X,78 s. 2/-. — die arbeit, die auf einem älteren aufsatz der vf. (MLR. 4,437—461) beruht, hat inzwischen ihre fortsetzung erhalten durch den neudruck der von Heywood und Studley übersetzten dramen des Römers in 'Bangs materialien' (vgl. hier nr. 228). was der hier gebotenen einleitung besonderen wert gibt, ist das zurückgehen auf die meist nicht beachteten älteren einzelausgaben der übersetzungen (Nevilles 'Oedipus'!). — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,255—256; von Ph. Aronstein, Anglia beibl. 24,242—243; von M. J. Wolff, ESt. 46,291—292; von F. C. Danchin, Rev. germ. 9,364 (der auf Cunliffes buch hinweist).

67. L. Borland, Montgomerie and the French poets of the early sixteenth century. MPhil. 11,127—134. — als ergänzung zu den untersuchungen O. Hoffmanns (ESt. 20) und Brotaneks (Wien u. Leipzig 1896) vergleicht vf. die 'Elegie' Al. Montgomeries mit Cl. Marots dritter elegie, und die 'Admonition to young lassis' mit dem 68. epigramm des französischen vorbildes. in beiden fällen findet er weitgehende übereinstimmungen. zu schluß gibt er beispiele für die versuche des Schotten, die reimkünste und -künsteleien der 'grands rhétoriqueurs' nachzubilden.

68. Schon früher verzeichnet: 1. English literature and the classics. lectures coll. by G. S. Gordon. — vgl. Jsb. 1912,16, 120. — die recht ungleichartige sammlung enthält folgende akademische vorträge: 1. G. Murray, Greek and English tragedy: a contrast. 2. J. A. Stewart, Platonism in English poetry (wertvoll besonders die betrachtung über 'personal platonism': Wordsworth, Coleridge, Shelley). 3. G. S. Gordon, Theophrastus and his imitators (eine treffliche studie antiker und moderner 'character-writers'). 4. J. S. Phillimore, The Greek romances (läßt die literatur Englands fast ganz außer betracht). 5. A. C. Clark, Ciceronianism (geht von Zielinskis grundlegendem werk aus, behandelt den gegenstand klar und gründlich). 6. H. W. Garrod, Vergil (der einfluß Vs. auf das englische schrifttum bleibt unberücksichtigt. der dichter der Aeneis gilt dem vf. als 'half a Celt'). 7. S. G. Owen, Ovid and romance (zugleich ein inhaltsreicher beitrag zu dem thema 'O. in England'; vf. weist u. a. nach, daß Shakespeare die 'Fasti' im original gelesen hat). 8. R. J. E. Tiddy, Satura and satire. 9. A. D. Godley, Senecan tragedy (mit guten metrischen übersetzungen. feststellung der wesentlichen merkmale der Senecastücke; die darstellung ihres einflusses auf das englische drama der Elisabethzeit soll später von einem andern gelehrten behandelt werden). — bespr. Athen. 1912,II,616—617 und (eingehend) von G. S. Moore Smith, MLR. 8,387—389. —

2. S. L. Wolff, The Greek romances. — vgl. Jsb. 1912,16,123. — bespr. Athen. 1912,I,675—676; von G. Saintsbury, ESt. 47, 88—90, von F. C. Danchin, Rev. germ. 9,478—479 (tadelt die ermüdende weitschweifigkeit, die in keinem verhältnis zu den ergebnissen stehe) und von M. Förster, JbdShG. 49,264 ('ein sehr gründliches und aufschlußreiches werk', das 'sicher zu den wichtigsten erscheinungen des jahres gehört'). — 3. H. Sartorius, Die klassische götter- und heldensage in den dramen Beaumonts und Fletchers, Chapmans, Ben Jonsons und Massingers. — vgl. Jsb. 1912,16,122. — bespr. von Ph. Aronstein, Anglia beibl. 24, 305—306.

8. Geschichtliches und kulturgeschichtliches.

69. H. H. Howorth, Saint Augustine of Canterbury. the birth of the English church. London, J. Murray. 552 s. 12/-.

70. v. Grienberger, The Thames fitting. ZfdPh. 45,47—55. — das 1866 im sande der Themse bei der Westminsterbrücke gefundene bogenförmige bronzestück und seine inschrift haben schon manchem gelehrten kopfzerbrechen verursacht. der vf. liest die runen als 'speræđ tib-wai — — Erhad æps.' = 'Erhadus episcopus assequitur viam caniculae'. im anschluß an G. Stephens (Old-Northern runic monuments, bd. III) hält er den streifen für den flankierenden schmuck der dachseite eines heiligenschreins aus dem 11.—12. jahrh.; die als kentisch anzusprechende runenlegende sei dazu bestimmt gewesen, eine bildliche darstellung ähnlicher art zu erläutern, wie sie die auffindung des Romulus und Remus im walde auf dem runenkästchen des Brit. museums darstelle. — einen bischof Erhad als geschichtliche persönlichkeit nachzuweisen ist dem vf. allerdings bisher nicht gelungen.

71. F. Deters, Die engl. angriffswaffen zur zeit der einführung der feuerwaffen (1300—1350). in: Anglist. forsch., bd. 38. Heidelberg, Winter. XVI,150 s. — behandelt werden als 'nahwaffen' schwert, lanze, wurfspieß, dolch, axt und kolben, als 'fernwaffen' schleuder, bogen und armbrust, endlich als 'belagerungswaffen' belagerungsturm und -geschütze (d. h. schleudermaschinen), griechisches feuer und pulvergeschütze. den meisten einzelbetrachtungen ist ein kurzer überblick über die geschichte der betreffenden waffe von der normannischen eroberung bis 1300 vorangestellt. die französischen und lateinischen quellen sind durchgehends mit ausgebeutet worden. unter den benutzten schriften 'archäologischer' forscher vermißt man ungern H. Delbrücks grundlegendes werk.

72. O. Schellenberg, Wer war Andrew Ols? ESt. 46, 197—205. — der von Vespasiano da Bisticci ('Vite di uomini

illustri del secolo XV') geschilderte Andrew Ols, englischer geschäftsträger bei papst Eugen IV., ist identisch mit Andrew Holes, einem geheimsiegelbewahrer Heinrichs VI. und kanzler der diözese Salisbury. was sich über seinen äußeren lebensgang aus Le Neves 'Fasti eccles. Anglic.' und königlichen urkunden mehr oder minder sicheres erschließen läßt, hat vf. mit fleiß und kritik zusammengestellt. überraschend ist jedoch, daß als todesjahr 1470 angegeben wird, obwohl unmittelbar vorher eine urkunde erwähnt ist, nach der A. H. schon vor dem 4. juli 1469 gestorben war.

73. A. Abram, English life and manners in the later middle ages. illustr. London, Routledge. 368 s. 5/-.

74. E. T. Leeds, The archæology of the Anglo-Saxon settlements. illustr. London, Clarendon press. 144 s. 5/-.

75. Ch. H. Moore, The mediæval architecture of England. London, Macmillan. 262 s. 15/-.

76. L. F. Salzmann, English industries of the middle ages. being an introd. to the Industrial history of mediæval England. London, Constable. 272 s. 6/6. — diese vier werke lagen nicht vor.

77. Schon früher wurden verzeichnet: 1. H. Spies, Das moderne England. — vgl. Jsb. 1911,16,113. — bespr. v. F. Karpf, ZfRw. 1912, heft 4 und H. Truelsen, ZfGw. 66,470—471. — 2. H. E. Maxwell, The early chronicles relating to Scotland. — vgl. Jsb. 1912,16,134. — bespr. Athen. 1912,I,555. — 3. W. Notestein, A history of witchcraft in England from 1558—1718. — vgl. Jsb. 1912,16,149. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49, 239—240.

9. Sammlungen. Chrestomathien. Festschriften.

78. M. Förster, Altenglisches lesebuch für anfänger. Heidelberg, Winter. XIII,67 s. — obgleich die texte ausschließlich nach sprachgeschichtlichen gesichtspunkten ausgewählt sind, verdient das büchlein auch an dieser stelle eine erwähnung wegen der trefflichen literarhistorischen einleitungen, die in wenigen worten das wichtigste über jedes denkmal mitteilen. daß dabei fragen der kirchengeschichte und der theologie sorgfältiger als bisher üblich behandelt werden, ist ein weiterer vorzug des lesebuches. von den sprachproben wird hier zum ersten male gedruckt das bruchstück der sächsischen Daniel-übersetzung aus der Londoner hs. Vespas. D. XIV; der vollständige text soll später veröffentlicht werden.

79. English literature in prose and verse from Chaucer to Bunyan. compiled by Edith L. Elias. London, Harrap. 224 s. 1/3. — siehe hier nr. 10.

80. Primetiae. Essays in English literature by students of the University of Liverpool. London, Constable. 287 s. — nicht eingegangen.

81. G. O'Neill, Five centuries of English poetry from Chaucer to De Vere. London, Longmans. 3/6. — lag nicht vor.

82. W. M. Metcalfe, Specimens of Scottish literature, 1325—1835. with introd., notes, and glossary. London, Blackie. 228 s. 2/6. — lag nicht vor.

83. A. Quiller-Couch, The Oxford book of Victorian verse. Oxford, Univers. press. XV,1023 s. 7/6. — augenscheinlich ein seitenstück zu dem zuerst 1900, dann in neuer ausstattung 1912 erschienenen 'Oxford book of English verse 1250—1900' desselben herausgebers (XII,1084 s., 10/6).

84. Anniversary papers by colleagues and pupils of G. L. Kittredge. presented on the completion of his 25. year of teaching in Harvard univ., June 1913. Boston u. London, Ginn. VII,462 s. — enthält u. a.: F. B. Gummere, The mother-in-law ('in traditional English and Scottish ballads'). — B. Wendell, A fantasy concerning the epitaph of Shakspere. — C. T. Copeland, Johnson and his friendships. — J. M. Manly, What is Chaucer's 'Hous of Fame'? (antwort: weder Lydgates unverständliches 'Dant in English' noch eine allegorie, sondern eine liebesdichtung, die einer gruppe gleichartiger geschichten als prolog oder einleitung dienen sollte. vf. pflichtet Imelmann [ESt. 45,397—431] im wesentlichen bei, bestreitet jedoch u. a. den fragmentarischen charakter der dichtung.) — J. L. Lowes, The two prologues to the 'Legend of good women': a new test (zu seinen früheren ausführungen — PMLA. 19,593—683; 20,749—864; JEGPhil. 8, 513—569 — fügt vf. hier einen neuen beweis für die priorität von B). — C. Brown, Caiphas as a palm-sunday prophet (verbesserter neudruck des bekannten Caiphasgedichtes, das Th. Wright 1843 in den 'Reliquiae antiquae', bd. II, s. 241—245 mitgeteilt hat). — G. H. Maynadier, Merlin and Ambrosius (sucht die von Galfrid v. Monmouth vorgenommene verschmelzung des Gildas-Nenniusschen Ambrosius mit dem walisischen Myrddin anders als Rhys [1886] aus topographischen gründen zu erklären). — W. H. Schofield, The sea-battle in Chaucer's 'Legend of Cleopatra' (sucht die schilderung der schlacht als aus den zeitgenössischen seekriegen geschöpft zu erweisen). — W. A. Neilson, Burns in English (die größten erfolge hatte Burns, wenn er in seinem heimatdialekt dichtete, vor allem deshalb, weil die ihm damit instinktiv gegebenen stoffe der eigenart seines dichtergenies am meisten entsprachen). — F. N. Robinson, Human sacrifice among

the Irish Celts. — W. T. Brewster, The logic of literary criticism. — W. M. Hart, The narrative of the Old French fabliaux. K. G. T. Webster, The twelfth-century tourney. — A. Ch. L. Brown, Notes on Celtic cauldrons and the land-beneath-the-waves. — F. E. Farley, The dying Indian. — E. E. Stoll, Hamlet and Iago. — A. H. Thorndike, From outdoors to indoors on the Elizabethan stage. — R. M. Alden, The quarto arrangement of Shakespeare's Sonnets. — E. A. Greenlaw, Sidney's 'Arcadia' as an example of Elizabethan allegory. — J. S. P. Tatlock, Astrology and magic in Chaucer's 'Franklin's tale'. — Ch. N. Greenough, Nicholas Breton, character-writer and quadrumaniac. — W. W. Lawrence, The Breca episode in 'Beowulf' (das schwimmen Beowulfs war nicht ein wettschwimmen mit Breca, wie Unferđ uns glauben machen will, sondern 'a mutual fulfillment of a formal boast'. daß es sich hier um einen naturvorgang und seine ausmalung handeln könne, bestreitet vf. mit berufung auf Panzer). — P. W. Long, From 'Troilus' to 'Euphues'. — T. P. Cross, The Celtic 'fée' in 'Launfal'. — H. N. MacCracken, Vegetius in English. — Karl Young, The plan of the 'Canterbury tales' (betrachtet als mögliches vorbild Sercambis 'Novelle'; denn diese sammlung ähnele der Chaucers auffallend in ihrem bau, sei wahrscheinlich etwa zehn jahre vor ihr verfaßt und könne dem englischen dichter auf einer seiner italienischen reisen bekannt geworden sein). — E. Beernbaum, Mrs. Behn's 'Oroonoko'. — R. D. Havens, The poetic diction of the English classicists. — J. H. Hanford, The debate element in the Elizabethan drama. — bibliogr. of the publications of prof. Kittredge from 1885 to 1913.

85. Schon früher wurde verzeichnet: J. L. Weston, Romance, vision and satire. — vgl. Jsb. 1912,16,171, wo 'newly' st. 'now' zu lesen ist. — bespr. von H. S. V. Jones, JEGPhil. 12, 343—344.

B. Altenglische denkmäler.

86. F. Holthausen, Quellenstudien zu englischen denkmälern. I. ESt. 46,177—187. — 1. Das ae. leben des hl. Malchus, hg. Cockayne (1864), Assmann (1889) und Hulme. quelle: des heil. Hieronymus 'Vita Malchi monachi captivi'. — 2. Ælfrics Homilie über Joh. XI,47—54, hg. Assmann. quelle: im wesentlichen die 61. homilie Haymos von Halberstadt. — 3. Ælfrics Homilie über Joh. XVI,16—22, hg. Assmann. quelle: die 85. homilie Haymos. — 4. Das me. dichtungsfragment 'Crist on the cross', hg. Heuser (Bonner beitr. 14). quelle: der pseudo-augustinische 'Liber meditationum'.

87. R. Brotanek, Texte und untersuchungen zur altenglischen literatur und kirchengeschichte. (2 homilien des Ælfric — synodalbeschlüsse — ein briefentwurf — zur überlieferung des sterbegesanges Bedas.) Halle, Niemeyer. VIII,203 s. — im ersten teil, 'texte', gelangen zum abdruck: zwei homilien Ælfrics aus ms. lat. 943 der Bibliothèque nationale und ms. Lambeth 489, ferner synodalbeschlüsse und ein briefentwurf aus derselben kostbaren pariser hs. auf sie bezieht sich auch die mehrzahl der 'untersuchungen'; während die zweite bis vierte sich an die 'texte' anschließen, gibt die erste ein genaues inhaltsverzeichnis dieses fälschlich sogenannten pontifikale des hl. Dunstan, für das — wie eingehend nachgewiesen wird — nur die bezeichnung pontifikalbuch von Sherborne berechtigt ist. das schlußkapitel bietet zum erstenmal eine erschöpfende überlieferungsgeschichte des Bedaschen sterbespruches sowie des lateinischen briefes seines schülers Cuthbert. während bisher die St. Gallener hs. 254 für die einzige aufzeichnung der nordh. fassung des merkwürdigen denkmals galt, weist vf. aus einem Bamberger kodex eine jener fast gleichwertige niederschrift des 11. jahrhs. nach. dazu kommen noch drei jüngere abschriften der St. Gallener fassung (Klosterneuburg XIII. jahrh., Heiligenkreuz älter, München XVI. jahrh.) eine wertvolle beigabe ist das photographische abbild des St. Gallener textes, das dem büchlein vorangestellt ist. — bespr. von R. Imelmann, DLz. 34, 2660—2665; von B. Neuendorff, Cbl. 64,1611 und B. Fehr, Anglia beibl. 24,353—360.

88. F. Klaeber, Notes on Old English poems. JEGPhil. 12,252—261. — von den 13 bemerkungen beziehen sich sieben auf 'Genesis B', zwei auf 'Judith' und je eine auf 'Genesis A', 'Christ und Satan', 'Phoenix' und den 'Wanderer'.

Ælfred. 89. K. Jost, Zu den handschriften der Cura pastoralis. Anglia 37,63—68. — die hs. Junius 53 ist eine keineswegs so zuverlässige abschrift der fast ganz verbrannten Cottonhs., wie man mit Sweet bisher geglaubt hat. das lehrt eine vergleichung von Hatt. 20 mit dem daraus entnommenen teile von Jun. 53, und von Jun. 53 mit den erhaltenen resten der original-hs. unerläßlich ist daher die heranziehung der übrigen hss., namentlich von Otho B II (= Sweets Cotton II). vf. hat 'eine neuausgabe der C. P. nach sämtlichen hss. mit dem text der latein. vorlage in angriff genommen'.

90. A. S. Napier, Two fragments of Alfred's 'Orosius'. MLR. 8,59—63. — abdruck der Bodl.-hs. Engl. hist. e. 49, enthaltend zwei bruchstücke von Alfreds übersetzung des Orosius; dem ersten entspricht in Sweets ausgabe s. $102_{,24}$—$106_{,19}$, dem

zweiten s. $120_{,14}$—$124_{,1}$. die anmerkungen beziehen sich ausschließlich auf die schreibung.

Ælfric. 91. B. Fehr, Über einige quellen zu Ælfrics Homiliae catholicae. Archiv 130,378—381. — quellennachweise zu drei stellen des Ælfricschen werkes.

92. Holthausen, Quellenstudien. siehe hier nr. 86.

93. Brotanek, Texte und untersuchungen. siehe hier nr. 87.

94. B. Fehr, Das Benediktiner-offizium und die beziehungen zwischen Ælfric und Wulfstan. ESt. 46,337—346. — vf. ergänzt in einigen punkten die von ihm als verdienstvoll anerkannte studie von E. Feiler (Hoops' Anglist. forschungen, heft 4). danach läßt sich nachweisen, daß zwischen Wulfstan in Worcester und Ælfric in Eᵹnesham ein wechselseitiger leihweiser austausch von handschriften stattgefunden hat. die kompilation 'De ecclesiastica consuetudine' in der hs. CCCC 190 (dem sogen. 'scrift-bōc') stammt von Ælfric; vielleicht rührt sie sogar von seiner hand her, mindestens aber ist sie eine ersthändige abschrift seiner niederschrift.

Beda. 95. Brotanek, Texte und untersuchungen. siehe hier nr. 87.

Beowulf. 96. G. Sarrazin, Von Kädmon bis Kynewulf. siehe hier nr. 50.

97. W. Benary, Zum Beowulf (Grendelsage). Archiv 130, 154—155. — weist auf eine lokalsage der Siebenbürger Sachsen hin, in der ein großer und tiefer sumpf Grändelsmôr heißt (vgl. 'Grendles mere' in der ae. urkunde von 931).

98. Lawrence, The Breca episode. siehe hier nr. 84.

99. H. M. Belden, Onela the Scylfing and Ali the bold. MLN. 28,149—153. — nachdem miss M. G. Clarke (vgl. Jsb. 1911, 16,119; 18,66) auf grund der sehr beachtenswerten studie Axel Olriks (vgl. Jsb. 1903,4,166) in Yrsa, der mutter des Hrolf Kraki der Ynglingasaga, jene tochter Healfdenes ermittelt hat, deren namen in vers 62 des Beow. ausgelassen ist, bekräftigt und verbessert vf. diese hypothese von den persönlichen und dynastischen beziehungen zwischen den Schildingen und Schilfingen durch hinweis auf eine andere stelle der Ynglingasaga, die geschichte des königs Aun in Upsala. danach ist das historische vorbild für Onela, der die söhne Ohtheres zwingt, bei Heardred zuflucht zu suchen, nicht Ali von Norwegen, sondern der sohn Friđleifs und brudersohn Halfdans, der Däne Ali der kühne, vor dem der Schwede Aun nach Gautenland fliehen muß.

100. W. A. Berendsohn, Drei schichten dichterischer gestaltung im Beowulf-epos. Münch. mus. 2,1—32. — angesichts

der bekannten zahlreichen unstimmigkeiten in darstellung und motivierung des drachenkampfes hält vf. es für unvermeidlich anzunehmen, daß hier zwei ursprünglich getrennte sagen zu einer einzigen zusammengeflossen seien. als älteste schicht ist ein preislied auf den herrscher vorauszusetzen, das den kampf mit Grendel und den drachenkampf 'vom Sigurdtyp' enthielt, noch durchaus heidnisch war und auch noch keinerlei märchenhafte ausschmückungen aufwies. diese streng höfische dichtung hohen stils wurde in der dritten schicht durch die von Sarrazin unterschätzte arbeit eines anglischen (genauer wohl mit Brandl mercischen) geistlichen zum epos erweitert. dazwischen liegt als zweite schicht die bearbeitung des werkes durch 'fahrende sänger', in deren händen es durch einfügung übermenschlicher heldentaten aus bekannten märchen und sagen sowie durch ihre anknüpfung an berühmte namen zugleich unterhaltender und epischer wurde. neben der vorlage des englischen umdichters steht als eine andere variante der zweiten schicht das Bjarkamál; hier ist die sage 'noch einmal unter auslese der motive zum streng höfischen lied erhöht'.

101. P. G. Thomas, Beowulf and Daniel A. MLR. 8, 537—539. — vf. weist auf 'links' zwischen den beiden dichtungen hin und hält es für sehr wahrscheinlich, daß der vf. des großen epos manches aus dem älteren werk entlehnt habe.

102. Schon früher verzeichnete werke: 1. Beowulf, hrsg. von Heyne-Schücking. 9. aufl. — vgl. Jsb. 1911,16,174. — bespr. von F. Wild, ZföG. 64,153—155. — 10. aufl., 1913. — bespr. von F. Klaeber, Anglia beibl. 24,289—291 (mit mehreren beiträgen zur textgestaltung). — 2. A. S. Cook, A concordance to Beowulf. — vgl. Jsb. 1912,16,190. — bespr. von J. A. Garnett, AJPhil. 33,86—87. — 3. R. C. Boer, Die altenglische heldendichtung, 1. band: Beowulf. — vgl. Jsb. 1912,16,182 und 18,86. — bespr. v. R. Dyboski, Allg. Litbl. 22,497—499, v. R. Imelmann, DLz. 34,1062—1066 (der episodendichter ist 'weder in seiner existenz noch in seiner einheitlichkeit erwiesen. er wird kein anderer sein als der Beowulf-dichter') und von A. J. Barnouw, Museum 21,53—58. — 4. M. Förster, Beowulf-materialien, 3. aufl. — vgl. Jsb. 1912,16,183. — bespr. von F. Wild, Anglia beibl. 24,166—167. — 5. H. Pierquin, Le poème anglo-saxon de Beowulf. — vgl. Jsb. 1912,16,184. — die schrift hat unzweifelhaft einen gewissen wert; beweist sie doch, daß selbst bei großer schriftstellerischer gewandtheit und emsigem fleiß jeder versuch, ohne hinreichende kenntnis der deutschen sprache das altenglische epos zu studieren, von vornherein zur oberflächlichkeit verurteilt ist. vor der benutzung dieses im übelsten sinne dilettantischen buches warnen mehr oder minder energisch: R. Imelmann,

DLz. 34,1062—1063; W. J. Sedgefield, MLR. 8,550—552; F. Klaeber, Anglia beibl. 24,138—139; J. Barat, Moyen-âge 26,298—302. — 6. K. Stjerna, Essays on questions conn. with Beowulf. — vgl. Jsb. 1912,16,187. — bespr. Athen. 1913,I,459—460; von B. Neuendorff, Cbl. 64,1567—1568 und von A. Mawer, MLR. 8,242—243.

Cædmon. 103. G. Sarrazin, Von Kädmon bis Kynewulf. siehe hier nr. 50.

Cynewulf. 104. G. Sarrazin, Von Kädmon bis Kynewulf. siehe hier nr. 50.

105. L. Mason, Christ 779—866. Archiv 129,447—449. — M. sucht auf grund einer etwas gekünstelten hypothese nachzuweisen, daß die genannten 88 verse (nach der ausgabe von A. S. Cook) zu Christ II gehören, und daß Cynewulf der vf. von II und III ist. damit betrachtet er die einheitlichkeit des werkes mindestens für diese beiden teile als erwiesen.

Christ und Satan. 106. siehe hier nr. 88.

Daniel. 107—109. siehe hier nr. 50, 78 und 101.

Deor. 110. Fr. Tupper jr., The third strophe of 'Deor'. Anglia 37,118—124. — auseinandersetzung mit Svet. Stefanovič (Anglia 36,387 f.).

Exodus. 111. siehe hier nr. 50.

Genesis A. 112. siehe hier nr. 50.

Genesis B. 113. The later Genesis, and other old English and old Saxon texts relating to the fall of man, ed. by Fr. Klaeber. in: Engl. textbibl., heft 15. Heidelberg, Winter. III,69 s. 2 m. — das bruchstück vom sündenfall, das mit einem der schönsten triumphe geisteswissenschaftlicher induktion verknüpft ist, erscheint hier in einer bei aller knappheit des apparates vortrefflichen ausgabe. während der sich anschließende abschnitt aus Genesis A zeigt, wie geschickt der interpolator sein werk in den rahmen der älteren dichtung eingefügt hat, gibt die auswahl aus 'Heliand', 'Christ und Satan', 'Guthlac B', 'Phönix' und 'Christ III' dem haupttext den rechten literarhistorischen hintergrund. — empfehlend bespr. von R. Imelmann, DLz. 34,2345 und W. Franz, ESt. 47,248—250.

114. Klaeber, Notes. siehe hier nr. 88.

Gesetze. 115. F. Liebermann, Die gesetze der Angelsachsen, hrsg. im auftr. der Savignystiftung. II,2: rechts- u. sachglossar. Halle, Niemeyer. 1912. (zu II,1 vgl. Jsb. 1909,16,130.) bespr. von Ch. Bastide, Rev. crit. 76,288 und von A. B[randl], Archiv 129,515.

Guthlac. 116. siehe hier nr. 50.

Judith und **Phoenix.** 117—118. siehe hier nr. 88.

Psalmen. 119. K. Wildhagen, Studien zum Psalterium Romanum in England und zu seinen glossierungen (in geschichtl. entwicklung). s.-a. aus 'Studien zur englischen philologie', heft 50, L. Morsbach gewidmet. Halle, Niemeyer. 56 s. — die bedeutung der arbeit geht weit über die rein philologische leistung hinaus; vf. verwertet seine umfassende kenntnis angelsächsischer psalterglossen zu einer großzügigen rekonstruktion der ae. kirchengeschichte. die einleitung (9 s.) gibt einen überblick über die entstehung der spezifisch englischen abart des römischen psalters und kennzeichnet die neun erhaltenen hss. sowie ihre ae. glossierungen. der hauptteil gliedert sich in folgende abschnitte: die nordhumbrisch-mercische zeit (14 s.); Alfred — Æthelstan (6 s.); die benediktinerreform (14 s.); beginn der normannisierung und verflachung (12 s.).

Rätsel. 120. siehe hier nr. 50.

121. Schon früher verzeichnet: 1. A. J. Wyatt, Old English riddles. — vgl. Jsb. 1912,16,210. — bespr. H. Jantzen, ZfrenglU. 12,372 und v. Ch. Bastide, Rev. crit. 75,444—446. — 2. F. Tupper jr., The riddles of the Exeter book. — vgl. Jsb. 1912,16,213. — bespr. v. W. W. Lawrence, JEGPhil. 12,166—169 ('one of the most creditable achievements of American scholarship').

Seefahrer. 122. K. Sisam, To 'Seafarer' ll. 72 ff. ESt. 46,336. — statt 'fremman' (vers 75) lies 'fremum'.

Traumgesicht vom kreuze. 123. siehe hier nr. 50.

Vercelli-codex. 124. M. Förster, Der Vercelli-codex CXVII, nebst abdruck einiger altengl. homilien der handschrift. Halle, Niemeyer. 163 s.

Wanderer. 125. siehe hier nr. 88.

Widsith. 126. siehe hier nr. 50.

127. A. Anscombe, 'Casere weold creacum': 'Widsith', ll. 20,76. NQ. 11. ser., VII,62—64. — das 'casere' der genannten Widsith-stelle ist nicht, wie man bisher gemeint hat, = lt. caesar, 'der kaiser', was schon lautgesetzlich nicht zu erklären wäre, sondern = caesarius. es handelt sich um eine geschichtlich gut beglaubigte persönlichkeit des 5. jahrhs., einen grafen, der in Fredegars chronik Caesarius, in der 'continuatio chronicor. Hieronymianor.' des bischofs Hydatius aber Censorius heißt. die 'crēacas', über die er herrschte, sind die nachkommen des alamannen Crōgo.

128. J. Marquart, Studien zum Widsiđ. in: Festschrift für Vilhelm Thomsen. Leipzig, O. Harrassowitz. 1912. s. 98—110. — vf. wendet sich gegen die einseitig literarkritische betrachtung und die liedertheorie von K. Müllenhoff und H. Möller. er nimmt eine neue analyse des textes vor und deutet viele völkernamen anders als seine vorgänger. die verse 18—21, 63—69 u. 75—87

werden besonders ins auge gefaßt; bei der letztgenannten gruppe wird eine besserung und umordnung vorgenommen. vf. kommt zum ergebnis, daß der vf. dieser völkerliste (vers 75—87) eine so intime kenntnis der stämme an der baltischen küste verrät, wie sie nur durch die fahrten der nordleute nach den ostbaltischen länderu erworben werden konnte. diese müssen ihm also bereits bekannt gewesen sein.

129. Schon früher angezeigt: R. W. Chambers, Widsith. — vgl. Jsb. 1912,16,215 und 18,88. — bespr. [von A. Brandl,] Archiv 129,515—516 ('das wertvolle an dem buch ist der kommentar, der den abdruck begleitet, die bibliographie und die vorführung der bisherigen ansichten über die entstehung'); Athen. 1912,I,435; von A. Mawer, MLR. 8,118—121; von R. Huchon, Rev. germ. 9,94—96 (pflichtet Brandl gegen Ch. in der verfasserfrage bei) und von W. W. Lawrence, MLN. 28,53—55.

Wulfstan. 130. siehe hier nr. 94.

C. Mittelenglische denkmäler.

Arthur. 131. Historia Meriadoci and De ortu Waluuanii. Two Arthurian romances of the XIIIth century in Latin prose, ed. by J. D. Bruce. in: Hesperia, erg.-reihe, h. 2. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. LXXVI,96 s. — der herausgeber weist beide werke demselben vf. zu, ohne sich jedoch für eine bestimmte persönlichkeit zu entscheiden. nur das erscheint ihm sicher, daß der eine der von J. Bale als vf. betrachteten autoren, Robert de Torigni, hierfür nicht in betracht kommt. — wertvoll sind die von Br. und P. Meyer gefundenen und in der neuausgabe zum erstenmal zusammengestellten beiträge zur quellenfrage der beiden werke. — bespr. von A. Klotz, Anglia beibl. 24,295—298 (mit zahlreichen textbesserungen).

132. E. Björkman, Notes on the 'Morte Arthure' and its vocabulary. in: Minnesskr. t. prof. Axel Erdmann, 6. febr. 1913. s. 34—52. Uppsala 1913. — beiträge zur textgestaltung und worterklärung der alliterierenden dichtung des 14. jahrhs., mit berücksichtigung zahlreicher früherer arbeiten, die eingangs zusammengestellt sind.

133. Schon früher verzeichnet: S. B. Hemingway, Le morte Arthur. — vgl. Jsb. 1912,16,281 (wo das gedicht irrtümlich unter 'Malory' gestellt ist). — bespr. v. C. S. Northup, JEGPhil. 12, 486, 490.

Chaucer.

Biographisches und allgemeines. 134. E. P. Kuhl, Index to 'The life records of Chaucer'. MPhil. 10,527—552. — die dankenswerte ausfüllung einer lücke in der vortrefflichen veröffentlichung der Chaucer Society (1900).

135. S. Moore, Studies in the life-records of Chaucer. Anglia 37,1—26. — 1. da bei der mehrzahl der zeugen im Scrope-Grosvenor-prozeß von 1386 das lebensalter unrichtig angegeben ist, so darf man nach meinung des vfs. auch aus dem auf Chaucer bezüglichen bekannten vermerk nur entnehmen, daß er damals im alter zwischen 36 und 52 jahren stand. auch aus andern gründen müsse man das geburtsjahr zwischen 1340 und 1344 suchen. — 2. daß Philippa im september 1366 zehn mark und der dichter im folgenden juni die doppelte summe als jahrgeld erhalten haben, sei kein beweis gegen die annahme, wonach beide schon 1366 verheiratet waren, sondern mache es nur wahrscheinlich, daß Chaucer zu dem früheren zeitpunkt noch nicht dem königlichen hofstaat angehörte. — 3. eine mietwohnung über den stadttoren (für Chaucer über Aldgate) ist auch sonst mehrfach königlichen squires bewilligt worden. — 4. der vater der passiven heldin des 'raptus' von 1380 war weder in Pembrokeshire noch in Suffolk ansässig, sondern ein wohlhabender Londoner bäckermeister. — 5. die steuer, bei deren verwaltung der dichter 1382 anstellung fand, wird genauer bestimmt; vf. gibt eine zusammenstellung der vorgänger und nachfolgers Chaucers zwischen 1377 und 1397. die erlaubnis zur stellvertretung ist fast ohne beispiel und bedeutete auf jeden fall einen sehr seltenen gunstbeweis. — 6. Ch. hat zwar 1388 seine jahrgelder an Scalby verkauft; doch ist die annahme, die not habe ihn dazu gezwungen, als unbegründet abzulehnen. — 7. die kürze seiner amtsdauer als 'clerk of the king's works' erscheint keineswegs ungewöhnlich, wenn man sie mit der seiner vorgänger und nachfolger vergleicht. unter Richard II. war er übrigens der einzige laie, der diese stellung inne gehabt hat.

136. J. Bailey, Chaucer. in: Poets and poetry, s. 18—27. siehe hier nr. 16,2.

137. O. F. Emerson, Chaucer's testimony as to his age. MPhil. 11,117—126. — vertritt gegen Sir Harris Nicolas (1832) und S. Moore (Anglia 37,1—8; siehe hier nr. 135) die glaubwürdigkeit der angaben, die Ch. 1386 über sein lebensalter gemacht hat.

138. J. R. Hulbert, Chaucer's official life. Menasha, Wis., George Banta. 1912. 75 s. — bespr. von S. Moore, MLN. 28, 189—193 (verweist besonders auf den 'völlig neuen' fund Hs., daß

des dichters nachfolger im comptroller-amt, Henry Gisors, identisch ist mit Chaucers früherem stellvertreter in diesem amt).

139. J. R. Hulbert, Chaucer and the earl of Oxford. MPhil. 10,433—437. — das 'endorsement' des grafen von Oxford auf Chaucers bittschrift um gewährung eines stellvertreters für sein zollaufseheramt hat mehrfach zu weitgehenden folgerungen anlaß gegeben; man schloß daraus auf mehr oder minder enge persönliche beziehungen zwischen dichter und edelmann. H. zeigt, daß diese annahme unbegründet ist: jede bittschrift mußte das signum eines mitgliedes des geheimen staatsrats tragen, wenn die hofkanzlei darauf überhaupt eingehen sollte. besonders der hofmarschall hatte schon seit früher zeit diese sekretärpflicht, und Oxford war ja damals 'the king's chamberlain'. eine rein dienstliche funktion also hat er Chaucer gegenüber gehabt, nicht die (persönliche bekanntschaft wahrscheinlich machende) stellung eines bürgen beim könige.

140. J. S. P. Tatlock, The duration of Chaucer's visits to Italy. JEGPhil. 12,118—121. — vf. führt weitere belege an für seine früher (MPhil. 1,320—321) geäußerte meinung, man dürfe von der dauer der ersten italienischen reise Chaucers (174 tage) keinesfalls je zwei monate allein für hin- und rückfahrt abziehen. von London nach Genua konnte er bequem in etwa fünf wochen gelangen. also blieben für seinen aufenthalt im lande reichlich dreieinhalb monate übrig. — von Genua nach Florenz brauchte er nur etwa fünf tage. für die zweite reise ist eine gesamtdauer von 115 tagen ermittelt worden; danach ergibt sich, daß sein aufenthalt diesmal wahrscheinlich anderthalb monate gewährt hat.

141. Schofield, Chivalry in English literature: Chaucer. siehe hier nr. 8.

142. Emil Meyer, Die charakterzeichnung bei Chaucer. in: Studien zur engl. philol., hrsg. von Morsbach. heft 48. Halle, Niemeyer. X,159 s. — das stoffgebiet der arbeit sind die 'Canterbury tales' und 'Troilus'. nachdem einleitend des dichters kunstmittel im allgemeinen überschaut worden sind, werden nacheinander die menschen als gesamtheit, der ritterstand, die bürgerlichen und geistlichen kreise und die frauengestalten betrachtet. am ausführlichsten ist die adelssphäre behandelt. weniger befriedigt das urteil über Chaucers auffassung der geistlichkeit; hier hat den vf. das ignorieren der zeitgenössischen literatur dazu verleitet, die satirische absicht des dichters erheblich zu überschätzen, so daß der feine humorist fast als ein zweiter Langland, ein entrüsteter, erbitterter ankläger vor uns steht. die richtigere auffassung hätte vf. u. a. in der (ihm wohl unbekannt gebliebenen) dissertation von H. Schacht (Berlin 1904) finden können.

143. J. R. Schultz, Sir Walter Scott and Chaucer. MLN. 28,246—247. — Scotts ungenaues zitat aus der pseudo-Chaucer'schen dichtung 'The flower and the leaf' ('The antiquary', kap. 10) findet sich in keiner der sechs bekannten ausgaben des dichters, die 1816 vorlagen. vermutlich hat Sir Walter aus dem gedächtnis zitiert und sich dabei geirrt, wie ihm das öfters begegnet ist.

144. C. G. Child, Selections from Chaucer, including his earlier and his later verse and an example of his prose. ed. with an introduction and notes. Boston, Heath. 1912. — lag nicht vor. — bespr. MLN. 27,264.

Canterbury tales. 145. J. Koch, A detailed comparison of the eight manuscripts of Chaucer's Canterbury tales as completely printed in the publications of the Chaucer society. in: Anglist. forschungen, heft 36. Heidelberg, Winter. V,422 s. — in englischem sprachgewand ein werk deutschen forscherfleißes. vf. findet eine reihe früher von ihm aufgestellter thesen bestätigt: die höhere bewertung der A-gruppe gegenüber den B-hss., die verneinung der möglichkeit, irgend eine hs. als direkte quelle einer andern zu erweisen, und die beurteilung der verwandtschaftsverhältnisse der A-gruppe. dazu gesellt sich eine stattliche zahl neuer oder doch neu formulierter ergebnisse: nicht nur können kontaminationen auch innerhalb einer hss.-gruppe erfolgt sein, es sind auch gründe vorhanden für die annahme einer verloren gegangenen besseren und vollständigeren zwischenstufe, der der eine oder andere schreiber gelegentlich eine einzelne stelle entnommen haben mag. der vermutung aber, die einzelnen bruchstücke der gesamtdichtung seien vor ihrer relativen vollendung im umlauf gewesen, vermag der vf. nicht beizustimmen.

146. J. S. P. Tatlock, Boccaccio and the plan of Chaucer's 'Canterbury tales'. Anglia 37,69—117. — der vf. hält Morsbachs ansicht, die anlage der C. T. zeige deutlich den einfluß des 'Decamerone' (ESt. 42,43—52), für unbewiesen (daß das italienische werk 'the model of the C. T.' sei, hat mindestens M. nie behauptet; vgl. ESt. 42,47). ihm scheint es, als ob diese bedeutung zwei anderen schriften Boccaccios mit nicht geringerem recht zugesprochen werden könne: der questioni-episode des 'Filocolo' und dem 'Ameto'. beachtenswert ist der hinweis auf die ähnlichkeit zwischen Agapes' erzählung im 'Ameto' und dem 2. teil der erzählung des kaufmanns sowie zwischen der Adionageschichte und ihrem 3. teil.

147. Young, The plan of the C. T. siehe nr. 84.

148. W. W. Lawrence, The marriage group in the Canterbury tales. MPhil. 11,247—258. — Kittredge (MPhil. 11,435—467)

versteht bekanntlich unter der 'heiratsgruppe' jenen teil der C. T., dessen eigentliches thema die erörterung der frage ist, ob in der ehe der mann oder die frau die herrschaft führen soll. dazu gehören also die erzählungen der dame Alisoun, des Oxforder studenten, des kaufmanns und des freisassen. L. zeigt nun, daß dies 'leitmotiv' bereits in der geschichte von Melibeus und Prudence enthalten ist, die er als prosaisches gegenstück zur erzählung des weibes von Bath bezeichnet, und nicht minder in der des nonnenpriesters, der als seelsorger von frauen gerade der rechte mann war, die üblen folgen des Melibeus-standpunktes zu betonen. beide geschichten zusammen sind das präludium zur 'heiratsgruppe'. der vf. stimmt mit Tatlock überein in dem wunsch, die C. T. möchten nicht sowohl in der zufälligen gruppierung, wie sie die hss. bieten, sondern möglichst unter dem gesichtspunkt der inneren verwandtschaft angeordnet werden.

149. Tatlock, Franklin's tale. siehe hier nr. 84.

150. H. Spies, Chaucers religiöse grundstimmung und die echtheit der Parson's tale. eine textkritische untersuchung (s.-a. aus StudenglPh., heft 50, L. Morsbach gewidmet). Halle, Niemeyer. 98 s. — die arbeit bedeutet namentlich in methodischer hinsicht einen sehr bedeutenden fortschritt gegenüber allen früheren untersuchungen des schwierigen problems. einleitend wird die gesamte bisherige forschung nach gang und ergebnissen kurz und klar dargelegt, mit besonderem hinweis auf die knotenpunkte der entwicklung (Tyrwhitt, Sir Harris Nicolas und Hertzberg, Simon und Eilers, M. Liddell und K. Oelzner-Petersen). dann beginnt nach wichtigen methodischen vorbemerkungen der hauptteil der arbeit, indem zunächst durch vergleich mit den quellen gezeigt wird, daß die bußpredigt der P. T. in ihrer überlieferten form einheitlich, frei von interpolationen ist. hierauf weist vf. nach, daß der eingeschobene traktat von den todsünden denselben vf. hat wie die bußpredigt, und daß dieser vf. Chaucer ist. bei dem letzten punkt ist namentlich das positive hauptargument beachtenswert: der dichter nimmt in der P. T. ebenso wie in seinen sicheren werken bei behandlung bestimmter religiöser dinge stets bestimmte veränderungen durch zusätze vor, und zwar jedesmal im gegensatz zu der betreffenden quellschrift. das gilt z. b. vom teufel und vom himmel, von reue und buße sowie von der person Christi. weniger ausgiebig ist bisher das material für die beweisführung aus der methode, wie Ch. die quellen mit bezug auf nichtreligiöse motive behandelt. die stilistischen kriterien der echtheit werden zwar nicht vergessen; doch legt der vf. selbst darauf mit recht noch kein großes gewicht. schließlich erörtert S. noch die frage, ob die verschmelzung der bußpredigt mit dem sündentraktat Ch.

zuzuschreiben ist. er kommt hier zu derselben bejahung wie E. Koeppel, jedoch aus anderen gründen. — ist somit die P. T. in ihrer überlieferten form als ein einheitliches werk Chaucers anzusprechen, so kann der schluß daraus nicht zweifelhaft sein: der dichter war, wenigstens zur zeit der abfassung der P. T., also als geistig ausgereifter mann, ein strenggläubiger katholik. — die vorliegende abhandlung bildet die grundlage zu einer vom vf. geplanten gesamtuntersuchung über 'lehre und einrichtungen der katholischen kirche im lichte Chaucerscher auffassung'.

Hous of Fame. 151. siehe hier nr. 84 und 158.

Legend of good women. 152. Lowes, The two prologues. siehe hier nr. 84.

153. Schofield, Leg. of Cleopatra. siehe hier nr. 84.

154. Brown, Lydgate. siehe hier nr. 173.

Rosenroman. 155. H. Lange, Rettungen Chaucers. III. Anglia 37,146—162. — bemerkungen zu Skeats Chaucer canon, 'note to chapter VI.' — teil I: vgl. Jsb. 1911,16,220; II: vgl. Jsb. 1912,16,240.

Kleinere dichtungen. 156. E. F. Shannon, The source of Chaucer's 'Anelida and Arcite'. PMLA. 27,461—485. — zu den beiden bereits bekannten quellen für die ersten 70 verse des gedichts, der Teseide Boccaccios und der Thebais des Statius, treten nach der eingehend begründeten meinung des vfs. als dritte und wichtigste Ovids 'Heroides'. dazu stimme auch Chaucers eigene ausdrückliche versicherung, er sei anfangs dem Statius gefolgt und nach ihm 'Corinne'; denn mit diesem namen seiner herzensfreundin bezeichnete man im mittelalter oft des großen liebesdichters hauptwerk.

157. W. W. Greg, Chaucer attributions in ms. R. 3,19, in the library of Trinity College, Cambridge. MLR. 8,539—540.

158. E. F. Shannon, Notes on Chaucer. MPhil. 11,227—237. — nachweis klassischer belege für folgende stellen: 1. 'Buch der herzogin', vers 163 f. — 2. Busiris in der erzählung des mönches. — 3. Aeolus im 'Haus der Fama'.

159. Edith Rickert, Thou Vache. MPhil. 11,209—225. — der mann, den Chaucer in der zueignung zu 'Truth: balade de bon conseyl' so anredet, war Sir Philip la Vache oder de la Vache, der schwiegersohn von Chaucers freund Sir Lewis Clifford. die vf. weist eine menge urkundlicher erwähnungen der familie und Sir Philips zwischen 1237 und seinem todesjahr 1408 nach und erläutert dann das gedicht mit hilfe dieser biographischen tatsachen. als wahrscheinliche entstehungszeit ergeben sich die jahre 1386 und 1390. vielleicht trägt der 'franklin' manchen zug dieses vorbildes. — prof. Manly stimmt in einem nachwort der vf. bei

und hält nunmehr die echtheit des gedichtes für sehr wahrscheinlich; die auf Shirley beruhende anschauung, Chaucer habe es auf dem sterbebett geschrieben, könne schwerlich aufrecht erhalten werden.

160. Schon früher verzeichnet: 1. The complete works of Chaucer, ed. W. W. Skeat. — vgl. Jsb. 1912,16,224. — bespr. von H. Jantzen, ZfrenglU. 12,176. — 2. Chaucer, complete poetical works. now first put into mod. Engl. by J. S. P. Tatlock and P. MacKaye. — vgl. Jsb. 1912,16,225. — bespr. MLN. 28,64 und von H. S. V. Jones, JEGPhil. 12,343—344. — 3. E. Legouis, Geoffrey Chaucer. transl. by L. Lailavoix. — vgl. Jsb. 1912,16,227. — bespr. Acad. 1913,I,777—778 und von W. H. Hulme, MLN. 28,217—219. — 4. W. Ewald, Der humor in Chaucers Canterbury tales. — vgl. Jsb. 1912,16,246. — bespr. von M. Lederer, Archiv 129,479—481.

Eule und Nachtigall. 161. J. S. Kenyon, Notes on 'The owl and the nightingale'. JEGPhil. 12,572—592. — textkritische bemerkungen, welche besonders die beiden letzten ausgaben des gedichtes (von J. E. Wells 1907 und W. Gadow 1909) sowie die abhandlung von W. Breier (1910) berücksichtigen.

Gawain. 162. Sir Gawain and the green knight. rendered literally into mod. Engl. from the allit. romance-poem of a. d. 1360, from Cotton ms. Nero A. X. in the British museum. with an introduction on the Arthur and Gawain sagas in early English literature by the rev. Ernest J. B. Kirtlan. London, Kelly [1912]. — bespr. von P. G. Thomas, ESt. 47,250—256; danach ist die einleitung 'not . . . reliable', die übers. weniger genau als die von J. L. Weston (1903). mit besprochen wird kurz die Berliner diss. von M. Kullnick (1902), die 'distinctly useful' sei.

163. Is. Jackson, Sir Gawain and the green knight, considered as a 'garter' poem. Anglia 37,393—423. — Arthur soll Eduard III. sein, das 'grüne schloß' Beeston castle in Cheshire und Gawain der Schwarze Prinz. als jahr der abfassung ergibt sich dem vf. mit bestimmtheit 1362. in festbeschreibung und rittertracht erkennt er weitere hinweise auf den hosenbandorden und sein zeremoniell. der grüne gürtel ist freilich nicht das ordenssymbol selbst, wohl aber das um die hüften geschlungene gehenk der ritter mit dem daran befestigten bild des hl. Georg. daß seine farbe grün statt blau ist, stört nicht weiter; denn wie könnte der treulose Gawain oder die frau des ritters die farbe der beständigkeit tragen! wer ist nun aber diese schöne selbst? antwort: Johanna, die gräfin von Kent und spätere gemahlin des Schwarzen

Prinzen. der grüne ritter ist dann natürlich Sir Thomas Holland, der ja gleich seinem vater gouverneur von Beeston castle war. den gürtel aber trug prinz Eduard als 'wedding favour' Johannas. — dieser versuch, das epos als einen schlüsselroman zu entlarven, leidet an den gewöhnlichen schwächen solcher hypothesen: zufällige ähnlichkeiten der sachlage und des ausdrucks werden als gewollte anspielungen gedeutet, und alles, was gegen die annahme spricht, bleibt unbeachtet. sollte z. b. ein englischer hofdichter i. j. 1362 wirklich nicht gewußt haben, daß prinz Lionel am geburtstag des königs zum herzog von Clarence erhoben wurde, so daß der dichter dadurch, daß er in vers 552—553 namen und titel als zwei gesonderte personen aufführte, bei seinen erlauchten hörern oder lesern ein erstauntes kopfschütteln hervorrufen mußte? doch es verlohnt kaum, darauf näher einzugehen.

164. P. G. Thomas, The Middle English alliterative poem 'Sir Gawayne and the green knight'. ESt. 47,311—313. — bemerkungen zu einigen schwierigen stellen und zweifelhaften lesarten.

Langland. 165. S. Moore, Studies in 'Piers the Plowman'. MPhil. 11,177—195. — hat Manly (MPhil. 3,359 ff.) recht mit seiner behauptung, die vision Peters des pflügers habe mehr als einen vf.? Moore prüft die beweisgründe derer, die nach wie vor für einheitlichkeit des werkes eintreten. er findet, diese auffassung sei weder von vornherein wahrscheinlicher, noch habe sie die gelehrte tradition, wofern diese kritisch betrachtet werde, auf ihrer seite. — ein weiterer artikel wird wohl gegen den dritten und vierten papierenen wall der anti-Manlianer sturm laufen: gegen das zeugnis der handschriften und den überlieferten verfassernamen.

166. H. Bradley, Who was John But? MLR. 8,88—89. — ein mann desselben namens wie der königstreue dichter des epilogs zum 'Piers Plowman' A begegnet zwischen 1378 und 1387 wiederholt als königsbote in den Patent rolls Richards II. der vf. hält es für sehr wahrscheinlich, daß dieser John But außer den ihm unbestreitbar zuzuweisenden versen (pass. XII,100—112) auch noch die vorhergehenden 17 in derselben hs. geschrieben hat, und daß die mitteilung, Wilhelm sei tot und begraben, seiner eigenen kenntnis entstammt; damit sei jedoch noch keineswegs erwiesen, daß der C-text nicht von dem vf. von A herrühre.

167. Edith Rickert, John But, messenger and maker. MPhil. 11,107—116. — die vf. hält es für sicher, daß John But 'the maker' und John But 'the king's messenger' (vgl. Bradley) identisch sind; sie verweist dafür auf A XII,78—82, eine stelle, die eine überraschend genaue 'technische' kenntnis der aufgaben und

befugnisse eines königsboten enthalte. vers 96 f. kann keine anspielung auf C enthalten, da dieser text erst 1393 erschienen ist; daher vermutet die vf. im anschluß an Bradley, But habe hier die beiden gesonderten visionen in pass. I—VIII und 'Do-Wel' als die einzigen echten werke Wilhelms bezeichnen wollen. Manlys hypothese bekommt damit eine neue stütze.

Launfal. 168. siehe hier nr. 84.

Laȝamon. 169. Ludw. Bartels, Die zuverlässigkeit der handschriften von Laȝamon's Brut und ihr verhältnis zum original. in: StudenglPh., heft 49. Halle, Niemeyer. VII,96 s. — der text B ist weder metrisch korrekter als A (Trautmann) noch eine bloße gekürzte bearbeitung dieser älteren hs. (Madden); B zerstört vielfach die alliteration, verbessert aber die reimtechnik und strebt nach gleichheit der verslängen. daß der redaktor von B Waces (sogen.) 'Brut' benutzt habe (Imelmann, Seyger), stellt vf. entschieden in abrede. hat Luhmann für A eine vorlage X angenommen, so ergänzt vf. diese hypothese durch den nachweis einer weiteren zwischenhs. Y, von der B direkt, A mittelbar (über X) abzuleiten ist. das 'schlußwort' prüft eine reihe anderer frühme. dichtungen auf ihren gehalt an Laȝamon-versen und kommt dabei zu beachtenswerten einwänden gegen die auffassung manches früheren herausgebers.

Lydgate. 170. J. Duschl, Das sprichwort bei Lydgate nebst quellen und parallelen. Münchener diss. 1912. XII,99 s. — die untersuchungen von W. Haeckel (Das sprichwort bei Chaucer, 1890, Erlanger beitr. 8; vgl. Jsb. 1890,16,310) und G. Walz (Das sprichwort bei Gower, Münchener diss. 1907) werden in dieser dritten arbeit fleißig und gewissenhaft verwertet, ebenso eine fülle weiterer einzeluntersuchungen, deren aufzählung allein mehr als vier seiten beansprucht. die definition des sprichworts ist dem 'Century dictionary' entnommen; die abgrenzung des begriffs gegen 'sprichwörtliche redensart' und 'sentenz' befriedigt daher wenig. der stoff ist systematisch angeordnet; der erste teil umfaßt die in mehreren sprachen vorkommenden sprichwörter, der zweite solche, die nur im englischen begegnen.

171. H. N. MacCracken, Lydgatiana. IV. Archiv 130, 286—311. — abdruck von acht gedichten einer hs. des Trinity Coll., Cambridge, die außer ihnen mehrere echte gedichte von Lydgate enthält. vermutlich deshalb hat John Stow auch diese demselben dichter zugeschrieben.

172. F. Brie, Zwei mittelenglische prosaromane: The sege of Thebes and The sege of Troy. (1422 bis ca. 1450.) Archiv 130,40—52 und 269—285. — die beiden hier zum ersten male abgedruckten romane sind einer hs. der Bodleiana entnommen. augen-

scheinlich rühren sie von demselben vf. her. besonders merkwürdig ist, daß sie nicht wie fast alle anderen vertreter ihrer gattung aus dem französischen übersetzt sind, sondern unmittelbare bearbeitungen zweier hauptwerke Lydgates, des Theben- und des Trojabuches darstellen.

173. C. Brown, Lydgate and the 'Legend of good women'. ESt. 47,59—62. — vf. sieht in den beispielen, die Lydgate in seinem Trojabuch (III,4359—4397) als exempel weiblicher tugend aufführt, 'a distinct reminiscence' an Chaucers prolog zur Legende von den guten frauen (A, 267—312). daraus folgert er, Lydgate habe damit den A-text des prologs als den authentischeren von beiden anerkannt.

174. H. N. MacCracken, Lydgate's 'Serpent of division'. MLR. 8,103—104. — erwiderung auf Atkins' besprechung der MacCr.schen ausgabe (vgl. Jsb. 1912,16,276).

175. Schon früher verzeichnet: The minor poems of John Lydgate, ed. by H. N. MacCracken. part I. — vgl. Jsb. 1912, 16,278. — eingehend bespr. von E. P. Hammond, Anglia beibl. 24,140—145, deren 'protest against the principles upon which this list is compiled' sehr beachtenswert ist.

Malory. 176. Schofield, Chivalry in English literature: Malory. siehe hier nr. 8.

Patience. 177. O. F. Emerson, A note on the poem 'Patience'. ESt. 47,125—131. — zu E. Ekwalls textkritischen bemerkungen in ESt. 44,165—173.

178. E. Ekwall, Another note on the poem 'Patience'. ESt. 47,313—316. — erwiderung auf Emersons 'note', ESt 47, 125—131.

179. C. T. Onions, Prof. Emerson's note on 'Patience'. ESt. 47,316—317.

180. Schon früher verzeichnet: H. Bateson, Patience. — vgl. Jsb. 1912,16,283. — bespr. von E. Ekwall, Anglia beibl. 24,133—136 (nur die einleitung sei zu loben), v. O. F. Emerson, MLN. 28,171—180 und von G. C. Macaulay, MLR. 8,396—398 (mit mehreren besserungsvorschlägen); [A. Brandl,] Archiv 129, 516 verweist auf die von B. nicht beachtete 'vermutung, das gedicht sei im hinblick auf den kommunistenaufstand von 1381 entstanden'.

Perceval. 181. Sir Perceval of Gales, hrsg. von Campion und F. Holthausen. in: Alt- und me. texte, hrsg. von Morsbach und Holthausen, bd. 5. Heidelberg, Winter. XV,144 s. — bisher nicht eingegangen.

Richard Löwenherz. 182. Karl Brunner, Der me. versroman über Richard Löwenherz. krit. ausg. nach allen hss. mit einl., anmerkungen u. dtsch. übers. in: Wiener beiträge, bd. 42. Wien, Braumüller. [XII,]604 s. — das gedicht ist in neuerer zeit erst einmal, von Weber in den 'Metrical romances' (1810), abgedruckt worden. die vorliegende kritische erstausgabe bietet nach einer einleitung, welche überlieferung, versbau und reimsprache in vorbildlicher weise prüft und sich um die literarhistorischen fragen bemüht, den text mit varianten aller bekannten handschriften und eine recht lesbare prosaübersetzung. als entstehungszeit des denkmals hat man schon vordem das frühe 13. jahrh. angesehen, was jetzt die reimkritik bestätigt. die sprache ist ein süd-östlicher dialekt, aber mit anglischem einschlag. die französische originalfassung oder besser vorlage ist unbekannt; daß der englische nachdichter auch aus mündlichen berichten über den kreuzzug geschöpft habe, läßt sich nicht beweisen. ihrem stande nach sind dichter und übersetzer als geistliche anzusprechen. — in dem kurzen abschnitt vom 'nachleben der dichtung' wäre vielleicht ein hinweis auf die bedeutendste moderne behandlung des stoffes, M. Hewletts prächtigen roman von 'Richard Yea and Nay', am platze gewesen.

Richard Rolle. 183. The mending of life. being an anon. version of about a. d. 1400 from the 'De emendatione vitae' of Richard Rolle of Hampole, ed. in a modernis. form from the Cambridge ms. Ff. V,40. now first publ. with an introd. and notes by Dundas Harford. LVI,96 s. London, Allenson. 1/6. — lag nicht vor.

Squire of low degre. 184. B. L. Jefferson, A note on 'The squyr of lowe degre'. MLN. 28,102—103. — daß das motiv der einbalsamierung eines geliebten toten in ganzer gestalt Meads bezeichnung als 'decidedly unusual' durchaus verdient, vermögen des vfs. einwände gegen die (von wem herrührende?) bezeichnung als 'decidedly new' nicht zu widerlegen.

D. Neuenglische denkmäler.

Barclay. 185. J. M. Berdan, Alexander Barclay, poet and preacher. MLR. 8,289—300. — anknüpfend an die inhaltreiche dissertation von F. Fraustadt (Breslau 1894) untersucht vf. zunächst von neuem das verhältnis des 'Ship of fools' zu seinen quellen. daß Lochers fassung keineswegs eine genaue übersetzung, sondern eine ziemlich freie bearbeitung ist, die vielfach klassische gestalten an die stelle der biblischen des originals setzt, war ja bekannt; sie aber als 'an independent work' zu bezeichnen, geht doch zu weit. schon Fraustadt hat übrigens festgestellt, daß Barclays

zusätze, soweit sie sich nicht bei Locher finden, selten auf Brant, oft auf Rivière zurückgehen oder eigner erfindung entstammen. — für 'The mirror of goode manners' und die meisten der 'eclogues' steht Bs. verfasserschaft außer zweifel; fraglich ist sie jedoch dem vf. trotz des 'consensus of scholarship' für die übersetzung von Gringoires 'Chasteau de labour'. — bei der behandlung seiner stoffe fühlt sich B. völlig ungezwungen. seine zusätze geben nicht selten hinweise auf die eigenen heimischen verhältnisse; oft sind es gnomische antithesen. nicht dichter will B. sein, sondern moralprediger. wenn er trotzdem eine prosaepistel des Æneas Sylvius in die gekünstelte form einer pastoral-ekloge zwängt, so folgt er damit nur dem beispiel des bischofs Octavien de Saint-Gelays. inhalt und verskleid seiner werke erweisen ihn als bewußten anhänger der mittelalterlichen vergangenheit.

Beaumont u. Fletcher. 186. J. Le Gay Brereton, Notes on the text of Beaumont and Fletcher. ESt. 47,209—218. — kritische, oft humorvolle bemerkungen zu den in bd. IV der Bullenschen Variorum ed. (siehe hier nr. 187,2) herausgegebenen stücken.

187. Schon verzeichnet wurden: 1. Beaumont and Fletcher, Works ed. A. R. Waller, vol. X. — vgl. Jsb. 1912,16,291. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,259 und K. Lincke, Anglia beibl. 24,43. — 2. The works of Beaumont and Fletcher, Variorum edition, ed. A. H. Bullen. — vgl. Jsb. 1910,16,260. — vol. IV: The false one, The little French lawyer, Valentinian, Monsieur Thomas, The chances (London, Bell. 1912. 10/6). — bespr. Athen. 1912,II,739; Acad. 1912,II,830 und empfehlend von M. Förster, JbdShG. 49,259.

Brome. 188. Cl. E. Andrews, Richard Brome: a study of his life and works. in: Yale studies in English, XLVI. New York, Holt. VIII,140 s. $ 1,25. — die sorgfältige untersuchung gliedert sich in folgende hauptabschnitte: 1. leben Bs. — 2. chronologie seiner stücke (nach Fleay). — 3. bibliographie seiner werke. — 4. B. als dramatiker. — 5. quellen und einflüsse. — anhang: die 'Antipodes', ihre quellen und die zielpunkte ihrer satire. — das ergebnis seiner nachprüfung der frage, welcher anteil B. an der abfassung der 'Lancashire witches' beizumessen sei, hat vf. auch an anderer stelle veröffentlicht; siehe hier nr. 208. — lobend bespr. von G. Saintsbury, ESt. 47,265—266.

Chapman. 189. F. L. Schoell, Une source nouvelle de Chapman. Rev. germ. 9,428—433. — ein neuer beleg für Chapmans ungeheure belesenheit: die erste szene des III. aktes von 'Monsieur d'Olive' erweist sich als eine 'traduction facile, mais hâtive' aus Petrarcas lateinischem prosadialoge 'De contemptu mundi' (1343).

Cleveland. 190. The poems of John Cleveland. annot. and correctly printed for the first time with biograph. and histor. introductions by J. M. Berdan. London, Frowde. 1911. 270 s. 5/6. — der jetzt vergessene eifrige parteigänger Karls I. († 1658) war seiner zeit als dichter recht beliebt, wie die auflagenzahl seiner werke beweist. die hier vorliegende ausgabe druckt den vergleichsweise besten text von 1677 ab und fügt zahlreiche lesarten und anmerkungen hinzu. — bespr. von F. Delattre, Rev. germ. 9,100—101.

Davies. 191. Marg. Seemann, Sir John Davies, leben und werke. in: Wiener beiträge, bd. 41. Wien, Braumüller. X,92 s. 4 m. — das bild, das Grosarts fleiß und gründlichkeit schon vor vier jahrzehnten von diesem jüngeren zeitgenossen Shakespeares, einem dichter dritten ranges, entworfen hat, ist von der vf. durch einzeichnung einiger neuer linien bereichert, aber nicht wesentlich verändert worden. hinzugekommen ist vor allem eine eingehende studie der kleineren dichtungen und der politischen prosaschriften des irischen oberreichsanwalts, von denen jedoch nur die abhandlung über Irland (1612) noch für die heutige historische forschung bedeutung haben dürfte.

Dekker. 192. Th. Dekker, Satiromastix, ed. by J. H. Penniman. siehe hier nr. 212.

Deloney. 193. Thomas Deloney, Works. ed. by F. O. Mann. — vgl. Jsb. 1912,16,306. — bespr. NQ. 11. s., VIII,138 (betont den einfluß der bühne auf Ds. stil) und von A. Eichler, DLz. 34,812—814.

Dramen. 194. J. Hinton, The source of 'Ralph Roister Doister'. MPhil. 11,273—278. — dem 'Miles gloriosus', dieser 'kümmerlichsten aller lateinkomödien', verdankt das stück nach H. nur wenig; ebenso belanglos seien die andern dramen des Plautus. die hauptquelle soll nicht er sein, sondern Terenz, und zwar der 'Eunuchus'. zum beweis hierfür werden aus beiden werken gewisse ähnlichkeiten und anklänge zusammengestellt, die jedoch weder einzeln noch gemeinsam von der wahrheit der neuen lehre zu überzeugen vermögen.

195. W. K. Smart, Some English and Latin sources and parallels for the morality of 'Wisdom'. diss. Chicago. 1912. 93 s. — lag nicht vor. — nach der bespr. von B. Fehr, Anglia beibl. 24,237—239, hat vf. als die wichtigsten vorstufen die englische übersetzung des Susoschen traktates 'Orologium Sapientiae' (gedr. v. Caxton 1490) und die gleichfalls englische 'Scala perfectionis' des Walter Hilton (ende 14. jahrhs.) ermittelt. 'mind', 'will' und 'reason', die bekannten drei seelenelemente der Augustinischen psychologie, dienen hier unter dem einfluß dieser beiden

quellschriften zugleich zur ausdeutung der göttlichen dreifaltigkeit. die entstehungszeit des mystischen bühnenspiels ist zwischen 1460 und 1483 zu suchen.

196. The troublesome reign of King John, being the original of Shakespeare's 'Life and death of King John', ed. by F. J. Furnivall and J. Munro. in: The Shakespeare library. London, Chatto & Windus. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,232—233 ('eine zuverlässige führung').

197. G. W. Mannel, The source of the immediate plot of 'Faire Em'. MLN. 28,80—82. — die vermutung allegorischer einkleidung hält vf. für unbegründet. als einzige quelle betrachtet er vielmehr die ballade 'Bessie of Bednall', später betitelt 'The blind beggar's daughter of Bednal-Green'.

198. A tale of a tub. nach dem drucke von 1640 hrsg. von Hans Scherer. in: Bangs materialien, bd. 39. Leipzig, Harrassowitz. XV,90 s. 8 m. — lag noch nicht vor.

199. Schon früher verzeichnet: How a man may chuse a good wife from a bad, ed. by A. E. H. Swaen. — vgl. Jsb. 1912, 16,314. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,260 (die ausgabe 'läßt ein streng methodisches vorgehen vermissen, namentlich in der behandlung der literarhistorischen vorfragen') und v. J. Qu. Adams, MLN. 28,107—112 (mit mehreren besserungen).

Ford. 200. Ch. R. Baskervill, Bandello and 'The broken heart'. MLN. 28,51—52. — die liebe Sidneys zu Penelope Rich (Stella) ist nicht, wie Sherman (vgl. Jsb. 1909,16,304) meint, die hauptquelle für Fords drama, sondern hat ihn wohl nur zu der geschichte der erzwungenen heirat Pentheas angeregt. dagegen fand Ford reicheres material bei Bandello, namentlich in der geschichte von Livio und Camilla, die aus Belleforests 'Histoires tragiques' in Fentons 'Tragicall discourses' übergegangen ist und dem dramatiker vermutlich in der französischen (oder englischen?) erweiterten form vorgelegen hat.

Hawes. 201. H. Natter, Untersuchung der quellen von Stephen Hawes' allegorischem gedichte 'Pastime of pleasure'. 2. teil. progr. der kgl. kreisoberrealschule in Passau 1912. 43 s. — der 1. teil (49 s.) ist 1910/11 als Münchener diss. und 1911 als programmschrift derselben schule erschienen. die vorliegende arbeit beschäftigt sich mit den kapp. 6—12, 14—16, 18—25 der dichtung. kap. 17 fehlt in der vom vf. benutzten ausgabe. die noch ausstehende untersuchung des zweiten, kürzeren teils des werkes wird vor allem die beziehungen zum Rosenroman und zur 'Faerie Queene' prüfen.

W. Hemings. 202. William Hemings, The Jewes tragedy, nach der quarto 1662 hrsg. von A. Cohn. in: Bangs materialien,

bd. 40. Leipzig, Harrassowitz. 10 m. XI,106 + 91 s. — vf. der tragödie ist ein sohn des mitherausgebers der I. folio Shakespeares; sein geburtsjahr ist 1602, sein todesjahr unbekannt, jedoch gewiß nach 1642 anzusetzen. außer dem vorliegenden stück, das vermutlich in dem genannten jahr verfaßt, aber nie aufgeführt und erst 1662, nach dem tode des vfs., gedruckt worden ist, hat H. bekanntlich noch 'The fatal contract' (siehe hier nr. 203) und vielleicht eine verloren gegangene komödie geschrieben. die J. T. behandelt die vernichtung des jüdischen reiches durch die Römer unter Vespasian und Titus ('Jewes' ist plural). den Josephus hat der vf. in einer bemerkenswerten bearbeitung benutzt: in Peter Morwyngs englischer übersetzung (1558 u. ö.) des Gorionides, eines italienischen Juden, der im 10. jahrh. das 'Bellum judaicum' in hebräischer sprache unter einfügung zahlreicher sagenhafter züge paraphrasiert hat.

203. The fatal contract, a French tragedy by William Hemings. kritische neuausgabe mit einl. und anmerk. von O. Junge. diss. Straßburg 1912. — die einleitung berichtet über leben und werke des dichters und prüft überlieferung, quellen und metrum des vorliegenden dramas sowie sein verhältnis zu zwei andern bearbeitungen desselben stoffes. von diesen bedeutet Elkanah Settles 'Love and revenge' (1675) insofern einen fortschritt über F. C. hinaus, als das tun der hauptpersonen besser begründet und dem veränderten geschmack der hörer entsprechend gemildert erscheint; dagegen hat der 'city poet' durch den äußerlich angeklebten glücklichen ausgang nebst obligater vermählung sowie die trivialisierung der sprache das stück entschieden verflacht. die andere tragödie, 'The eunuch' (1687), ist nur eine neuausgabe des F. C., die ein spekulierender buchhändler veranlaßt hat, um durch steigerung der derb-komischen effekte das publikum desto stärker anzulocken. — die im titel der dissertation verheißene neuausgabe nebst den textkritischen anmerkungen wird demnächst in 'Bangs materialien' erscheinen.

Herrick. 204. F. Delattre, Robert Herrick. contribution à l'étude de la poésie lyrique en Angletere au XVIIe siècle. — vgl. Jsb. 1912,16,32 und hier nr. 26,5. — gelobt v. A. Koszul, Rev. germ. 9,623—625.

John Heywood. 205. T. S. Graves, The Heywood circle and the reformation. MPhil. 10,553—572. — durch fleißiges nachschlagen in den noch lange nicht genügend ausgebeuteten 'Letters and papers of Henry VIII.' (ed. Brewer and Gairdner) hat der vf. eine menge daten und tatsachen über den sänger und dramatiker John Heywood zusammengetragen. mit recht ist er jedoch im gegensatz zu Wallace bei ihrer benutzung vorsichtig;

denn es gab nicht nur mehrere persönlichkeiten desselben namens und vornamens zwischen 1520 und 1558, sondern auch der name selbst erscheint in nebenformen. — Sir Thomas Mores freundeskreis (denn das ist der 'Heywood circle') blieb ungestört bis zu den Kenter unruhen, in deren verlauf mehrere mitglieder hingerichtet wurden. H. war bekanntlich nicht stark genug, um ebenfalls als märtyrer seiner überzeugung zu enden: er leistete öffentlichen widerruf und wurde fortan augenscheinlich nicht mehr behelligt. seine übersiedlung nach dem katholischen festland ist nach G. nicht vor 1567 erfolgt.

Th. Heywood. 206. Ph. Aronstein, Thomas Heywood. Anglia 37,163—268. — einleitung: H. und Shakespeare. — hauptteil: I. Hs. leben: bildungsgang. theatermann und hofdichter. privatleben. beziehungen zu berufsgenossen. — II. Hs. dramen. 1. seine dramatische produktion im allgemeinen, nach umfang, bedeutung und zeitlicher anordnung. — 2. die dramen aus der sage, geschichte oder mythologie. — 3. die realistischen bürgerlichen dramen. — 4. romantisch-novellistische dramen. — 5. ein maskenspiel als epilog und bekenntnis. — schluß: gesamtwürdigung. H. 'eine art volks-Shakespeare', 'der vollkommenste typus des tüchtigen playwright aus jener zeit'.

207. Kath. L. Bates, A conjecture as to Thomas Heywood's family. JEGPhil. 12,93—109. — eine zusammenstellung der fast unbegrenzten möglichkeiten, den dichter mit einem der zahlreichen namensvettern seiner zeit verwandtschaftlich zu verknüpfen, jedoch ohne das geringste greifbare ergebnis.

208. Cl. E. Andrews, The authorship of 'The late Lancashire witches'. MLN. 28,163—166. — vf. bemißt die anteile Heywoods und Bromes an der bearbeitung von 1634 anders als Fleay. dem jüngeren dramatiker ist außer kleinen äußeren änderungen und beigaben nur das mit sicherheit zuzuschreiben, was unzweifelhaft dem zweiten hexenprozeß (1633) entstammt, also nur etwa 9 seiten von den 89 des dramas. diese zutaten Bromes haben keinerlei innern zusammenhang mit dem übrigen stück, mindern also um der aktualität willen seinen an sich schon geringen kunstwert nur noch mehr. — vgl. hier nr. 188.

209. A. H. Gilbert, Thomas Heywood's debt to Plautus. JEGPhil. 12,593—611. — vf. untersucht art und umfang der abhängigkeit der drei plautinischen stücke Hs. ('The silver age', 'The captives', 'The English traveller') von 'Amphitryo', 'Rudens' und 'Mostellaria'. als besonders bemerkenswert verzeichnet vf. die von H. vorgenommene 'modification of the moral tone' in dem zweiten stück.

A. Hume. 210. J. Bailey, Alexander Hume. in: Poets and poetry, s. 37—44. siehe hier nr. 16,2.

James I. 211. New poems by James I. of England, ed. A. F. Westcott. — vgl. Jsb. 1912,16,335. — bespr. v. Ph. Aronstein, DLz. 34,355—357 und von T. F. Henderson, MLR. 8, 115—117 (unterstreicht den großen einfluß Buchanans auf den jungen könig).

Ben Jonson. 212. Ben Jonson, Poetaster, and Th. Dekker, Satiromastix, ed by J. H. Penniman. in: The belles lettres series, sect. III, The English drama. Boston, Heath. — lag nicht vor. — bespr. von H. Jantzen, ZfrenglU. 12,375—376.

213. W. D. Briggs, On certain incidents in Ben Jonson's life. MPhil. 11,279—288. — Ben Jonson ist nicht erst 1613, als erzieher von Raleighs sohn, nach Paris gekommen, sondern er hat dort schon 1612 einer theologischen disputation beigewohnt. dadurch fällt auch auf manchen andern streitpunkt neues licht: die angeblich geplante frühere veröffentlichung der folio von 1616 mit den epigrammen und seine stellung zu der bekenntnisfrage. — ein brief Joseph Webbes an B. J. bittet um sein urteil über eine verstheoretische schrift Ws., und ein von B. J. und 13 andern unterzeichnetes gutachten anerkennt den wert eines (phonetischen?) hilfsbuchs zur spracherlernung.

214. J. Qu. Adams, jr., 'Every woman in her humor' and 'The dumb knight'. MPhil. 10,413—432. — über die verfasserschaft des ersten stückes hat, wie vf. meint, noch niemand eine vermutung geäußert. das zweite drama ist von Gervase Markham und Lewis Machin; nach ansicht des vfs. schrieb jener in blankversen die ernste haupthandlung, dieser das komische 'sub-plot' in prosa. beide teile aber sind auffallend lose miteinander verknüpft. offenbar ist der komische teil von dem späteren bearbeiter um seiner bühnenwirksamkeit willen hinzugefügt worden. aus manchen ähnlichkeiten dieses teils mit der anonymen Jonson-nachahmung folgert nun der vf., 'Every woman' sei ebenfalls von Lewis Machin verfaßt, und zwar vor dem 'comic plot' des 'Dumb knight'. als zeit der abfassung des somit älteren stückes ermittelt der vf. etwa 1607, als aufführende truppe die von White friars. — es folgen eine auseinandersetzung mit Ch. W. Wallaces aufsatz über Markham (JbdShG. 46,347—350) und anmerkungen zum text der beiden dramen.

215. Schon früher verzeichnete werke: 1. Der sturz des Sejanus, Volpone oder der fuchs, Der Bartholomäusmarkt, hrsg. von Marg. Mauthner. — vgl. Jsb. 1912,16,341. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,256—257. — 2. Cynthia's revels, ed.

A. C. Judson. — vgl. Jsb. 1912,16,339. — bespr. von E. Eckhardt, ESt. 47,93—94 (vieles sei recht überflüssig; die deutsche forschung werde fast gar nicht berücksichtigt); von Ph. Aronstein, Anglia beibl. 24,70—74 (lobend, mit ausnahme des literarhistorischen teils); von M. Förster, JbdShG. 49,257—258 ('sorgfältig und gründlich'). — 3. Ch. R. Baskervill, English elements in Jonson's early comedy. — vgl. Jsb. 1911,16,303. — bespr. von W. S. Johnson, JEGPhil. 12,337—340. — 4. M. Kerr, Influence of Ben Jonson on English comedy 1598—1642. — vgl. Jsb. 1912,16,337. — bespr. von B. Neuendorff, Cbl. 64,177 und von M. Förster, JbdShG. 49,258—259.

Marlowe. 216. Ch. Crawford, The Marlowe concordance, teil III. (s. 361—520.) in: Bangs materialien, bd. 34. Leipzig, Harrassowitz. 20 m. — dieser dritte teil des höchst dankenswerten werkes führt die konkordanz weiter bis zu dem stichwort 'goods'.

217. Marlowe, Eduard II. übers. von A. W. Heymel. Leipzig, Inselverlag. 1912. — bespr. von H. Conrad, Preuß. Jbb. 152,56—72.

218. F. C. Danchin, Etudes critiques sur Christopher Marlowe. Rev. germ. 9,566—587. — die zweite studie der in Rev. germ. 8,23—33 (vgl. Jsb. 1912,16,348) begonnenen reihe. dieser teil bringt den abdruck von sechs aktenstücken: 1. bei Kyd gefundene papiere (Harl. ms. 6848). — 2. Baines' anzeige (Harl. 6848 und 6853). — 3. brief Kyds an Sir John Puckering (Harl. 6849). — 4. gegen R. Cholmeley (Harl. 6848). — 5. briefliche mitteilung über Cholmeleys verhaftung (Harl. 7002). — 6. untersuchung gegen Raleigh, seinen bruder Carew und ihren kreis (Harl. 6849).

219. Rezension: Marlowe, Doctor Faustus, ed. W. Modlen. — vgl. Jsb. 1912,16,347. — bespr. ZfrenglU. 11,561.

Mason. 220. John Mason, The Turke, ed. from the quartos of 1610 and 1632 by J. Q. Adams, jr. in: Bangs materialien, bd. 37. Leipzig, Harrassowitz. 8 m. XXV,104 s. — über J. Mason hat A. nichts weiter ermitteln können, als daß er 1608/09 teilhaber am Whitefriars-theater in London gewesen ist; ob er zwei jahre vorher in Cambridge den grad eines M. A. erlangt hat, ist zweifelhaft. nicht weniger unbekannt als der vf. ist sein werk, obgleich die blutrünstige Türken- und Borgiatragödie zu ihrer zeit vermutlich recht beliebt war. der neudruck gibt die 1. ausgabe von 1610 wieder; das jahr der abfassung ist 1609. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,260—261.

221. G. C. Moore Smith, John Mason and Edward Sharpham. MLR. 8,371—373. — vf. findet die biographischen

angaben über J. Mason in J. Qu. Adams' ausgabe des 'Turke' ebenso ungenügend wie die über E. Sharpham in H. Nibbes neudruck des 'Fleire'. in beiden fällen haben die herausgeber es unterlassen, die universitätsregister nachzuschlagen; dadurch hätte A. mehrere wichtige daten über Mason in erfahrung gebracht, während N. vor der irrigen annahme bewahrt geblieben wäre, Sharpham sei identisch mit E. Sharphell, dem vf. eines sonetts in J. Davies' 'Humours'.

Munday. 222. W. W. Greg, Autograph plays by Anthony Munday. MLR. 8,89—90. — die original-hs. des dramas 'Sir Thomas More' (Harl. 7368) weist dieselben schriftzüge auf wie die von Anthony Munday selbst geschriebene hs. des 'John a Kent and John a Cumber' (1596). für das alter des undatierten stückes ergibt sich ferner, daß das Morus-drama erst etwa zwischen 1598 und 1600 verfaßt ist. damit fällt natürlich die annahme, die Jack-Cade-szenen in 'Henry VI.' B und die in 'More' rührten von demselben dichter her.

Peele. 223. P. A. Cheffaud, George Peele. Paris, Alcan. 194 s. 4 f. — bespr. von Ph. Aronstein, Anglia beibl. 24, 172—175 (lehnt die hier versuchte 'rettung' Ps. auf dem gebiet der moral und der kunst als mißlungen ab, lobt dagegen die quellenforschung des vfs. und stimmt seiner annahme bei, daß P. nicht mitglied einer schauspielertruppe gewesen sei).

224. T. S. Graves, 'The arraignment of Paris' and sixteenth century flattery. MLN. 28,48—49. — wenn Peele das urteil des Paris zu einer schmeichelei für die königin Elisabeth benutzt, so verwendet er damit nur eine seiner zeit sehr geläufige klassische anspielung, für die man keineswegs mit Schelling Gascoigne als wahrscheinlichstes vorbild anzusehen braucht.

Th. Phaer. 225. Eduard J. W. Brenner, Thomas Phaer mit besonderer berücksichtigung seiner Aeneis-übersetzung (1558) nebst neudruck des 6. buches. in: Würzburger beitr. zur engl. literaturgeschichte, heft 2. Heidelberg, Winter. XI,120 s. 3,30 m. — die vorliegende arbeit, deren 6. abschnitt schon 1912 als Würzburger diss. erschienen ist, legt den schwerpunkt mit recht weniger auf leben und bildungsgang des gelehrten vfs., eines würdigen vertreters der englischen ärzteschaft um 1550, als auf sein werk, die erste fast vollständige übersetzung der Vergilschen dichtung. — bespr. von Fr. Brie, ESt. 47,90—91 und M. Förster, JbdShG. 49,263—264.

Rich. 226. Rich's 'Apolonius and Silla', ed. by M. Luce. — vgl. Jsb. 1912,16,359. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,232 ('erfüllt nicht alle wünsche') und von F. C. Danchin, Rev. germ. 9,96—97.

Schwankbücher. 227. E. Schulz, Die englischen schwankbücher bis zu 'Dobson's drie bobs'. — vgl. Jsb. 1912,16,362. — bespr. von G. Saintsbury, ESt. 47,88 ('the best short view of the general subject'), von B. Neuendorff, Cbl. 64,815, von M. Förster, JbdShG. 49,264—265 und von O. Kobbe, ZfVk. 23,221.

Senecaübersetzer. 228. Studley's translations of Seneca's 'Agamemnon' and 'Medea', ed. from the octavos of 1566 by E. M. Spearing. in: Bangs materialien, bd. 38. Leipzig, Harrassowitz. XXIII,252 s. 16 m. — die hier neu gedruckten übersetzungen Studleys stehen in der gesamtausgabe an achter und siebenter stelle. die einleitung untersucht u. a. ihr verhältnis zur 'Spanish tragedy' und zum 'Hamlet', ohne jedoch zu bemerkenswerten ergebnissen zu gelangen. nur auf die familie des übersetzers und seine lebensstellung fällt zu schluß ein wenig neues licht.

229. Spearing, Elizabethan translations of Seneca's tragedies. siehe hier nr. 66.

E. Sharpham. 230. The fleire by E. Sharpham, ed. H. Nibbe. — vgl. Jsb. 1912,16,363. — bespr. von M. Förster, JbdShG. 49,260.

231. Moore Smith, John Mason and Edward Sharpham. siehe hier nr. 221.

Luke Shepherd. 232. Fr. Germann, Luke Shepherd, ein satirendichter der engl. reformationszeit. — vgl. Jsb. 1912,16,365 (wo irrtümlich 'German' als vf. genannt ist). — bespr. von Ph. Aronstein, Anglia beibl. 24,241 und von H. Weyhe, JbdShG. 49,172.

Sidney. 233. J. Bailey, Sir Philip Sidney. in: Poets and poetry, s. 28—36. siehe hier nr. 16,2.

234. E. A. Greenlaw, Sidney's 'Arcadia'. siehe hier nr. 84.

235. A. Feuillerat, Sidney's works, vol. I: The countess of Pembroke's Arcadia. — vgl. Jsb. 1912,16,367. — bespr. von B. Fehr, Anglia beibl. 24,8 und von P. W. Long, MLN. 28, 253—254.

Skelton. 236. G. E. Le Boyar, Skelton's 'Replycacion'. MLN. 28,244—245. — gegen Thümmel und Brie hält vf. es für wahrscheinlich, daß der dichter die 'Replycacion' Wolsey gewidmet hat, um den kardinal zu versöhnen und seine hilfe gegen die anfeindungen zu gewinnen, denen sein (Skeltons) lebenswandel in Norfolk spätestens 1526 ausgesetzt war.

Spenser. 237. The poetical works. ed. with critical notes by J. C. Smith and E. de Sélincourt. with an introd. and a glossary. Oxford, Univers. press. 1912. LXVII,736 s. — da das

werk nicht vorliegt, ist ein urteil über sein verhältnis zu der von denselben beiden forschern herrührenden dreibändigen ausgabe von 1909 (II und III) und 1910 (I) nicht möglich (vgl. Jsb. 1909,16, 381 und hier nr. 252,1). — bespr. von F. Gschwind, Anglia beibl. 24,176 (bemängelt die beibehaltung der originalschreibungen).

238. J. Bailey, Spenser. in: Poets and poetry, s. 45—54. siehe hier nr. 16,2.

239. W. H. Hudson, Spenser and his poetry. in: The poetry and life series. London, Harrap. — bespr. v. F. Gschwind, Anglia beibl. 24,177.

240. L. S. Friedland, Spenser's earliest translations. JEGPhil. 12,449—470. — seitdem E. Koeppel (1889) behauptet hat, die 'Visions of Petrarch' und 'Visions of Bellay' in v. d. Noots 'Theatre of worldlings' (1569) seien nicht von Spenser verfaßt (ESt. 15,53—81), sind gegen diese meinung wiederholt mehr oder minder triftige einwände erhoben worden. während J. B. Fletcher (MLN. 13,205—208) sich mit dem versuch begnügte, durch erneute prüfung der reimtechnik und metrik ein hauptargument Ks. zu entkräften (vgl. Jsb. 1899,15,367), geht nunmehr vf. kühn aufs ganze: Ks. 'tests' sollen nicht nur für die richtigkeit seiner lehre nichts beweisen, sondern sogar alle das gerade gegenteil erhärten! — die ganze streitfrage ist von der art, daß das stilistische feingefühl darin ein gewichtiges wort, wenn auch vielleicht nicht das letzte, zu sprechen hat. so steht denn gar bald behauptung gegen behauptung, und das ist gewiß nichts neues. weniger geläufig dürfte den fachgenossen der ton sein, in dem vf. die polemik führt. auch steht seine behauptung, K. habe sogar dagegen, daß die späteren bearbeitungen beider gedichtgruppen von Spenser herrühren, 'a somewhat tentative disbelief' geäußert, in auffallendem widerspruch zu dem klaren wortlaut der ersten arbeit Ks. (s. ESt. 15,79. 81).

241. L. S. Friedland, Milton's 'Lycidas' and Spenser's 'Ruines of time'. MLN. 27,246—250. — vf. vermißt in den bisher erschienenen anmerkungen zu 'Lycidas' hinweise auf Spensers gedicht, das sich dafür am meisten eigne. seine beispiele sind jedoch eher ein gegenbeweis.

242. P. W. Long, The date of Spenser's earlier hymns. ESt. 47,197—208. — die beiden hymnen an die liebe und die schönheit sind bald nach dem früh 1590 erfolgten erscheinen der ersten drei bücher der 'Faerie Queene' verfaßt worden. dafür bringt vf. eine reihe beachtenswerter gründe bei. die in den hymnen geschilderte liebeswerbung hängt vermutlich mit des dichters bemühen um die gunst der dame in den 'Amoretti' zusammen,

in der vf. trotz Schellings ablehnung dieser hypothese noch immer lady Carey sieht.

243. Ch. R. Baskervill, The early fame of 'The shepheards calender'. PMLA. 28,291—313. — vf. vertritt gegen Greenlaw (PMLA. 26,419—451) die ältere ansicht, wonach Spensers eklogenzyklus trotz seinem anonymen erscheinen keineswegs erst durch das epische hauptwerk bekannt und berühmt geworden ist. wenn nicht nur des dichters freunde, sondern auch Webbe seinen namen nicht nennen, so beweist dies nicht, daß sie nicht wußten, wer die dichtung verfaßt habe, oder daß sie das geheimnis aus praktischen gründen wahren wollten, sondern nur, daß das versemachen damals als eines ernsten mannes unwürdig galt. Sidneys auffallend kühles lob erklärt sich aus seinem klassischen kunstideal.

244. G. C. Moore Smith, Spenser and Mulcaster. MLR. 8,368. — der name des 'guten alten schäfers Wrenock' (Sheph. Cal. 41) ist das anagramm zwar nicht von 'master Mulcaster', wohl aber von der in den büchern der Merchant taylors' comp. und dem haushaltungsbuch der königin nachweisbaren nebenform 'master Mouncaster' oder 'Mowncaster'.

245. W. Graham, Some notes on Spenser and Bacon. MLN. 28,212—214. — quellennachweise zu den sinnsprüchen Thomalins und Willyes in der märz-ekloge des Sheph. Cal.

246. R. Shafer, Spenser's Astrophel. MLN. 28,224—226. — weist entfernte ähnlichkeiten nach zwischen Spensers dichtung und Bions klage um Adonis (übers. von Lang).

247. R. Smith, The Metamorphoses in 'Muiopotmos'. MLN. 28,82—85. — eine quellenstudie, die nicht viel neues bringt.

248. C. A. Harper, 'Locrine' and the 'Faerie Queene'. MLR. 8,369—371. — gegen Crawford, T. Brooke und Cunliffe schließt die vf. sich der meinung Erbes und Brotaneks an, wonach das Locrine-drama von Spensers epos beeinflußt ist. während sie in ihrer trefflichen studie über die quellen der chronicle history in der 'Faerie Queene' (bespr. Jsb. 1910,15,339; vgl. hier nr. 252,4) noch kein anderweitiges vorkommen des Debon nachzuweisen vermochte, hält sie es jetzt für wahrscheinlich, daß der dramatiker seine gleichnamige gestalt dem großen epiker verdankt. danach kann 'Locrine' nicht vor 1590 vf. sein.

249. F. M. Padelford, Spenser's arraignment of the anabaptists. JEGPhil. 12,434—448. — vf. versucht mit berufung auf bischof Hooper, Whitgift u. a. den streit zwischen Artegall und dem riesen (F. Qu. V,2) zu deuten als leidenschaftliche anklage gegen die pseudoreformerischen, kommunistischen wiedertäufer im damaligen England.

250. F. M. Padelford, Spenser and the Puritan propaganda. MPhil. 11,85—106. — auch in kirchlichen fragen war Sp. der anhänger der goldenen mitte. für einen puritaner hält ihn nur, wer das wesen dieser engen weltanschauung verkennt (das hier klar und schön umschrieben wird). den nachweis führt der vf. vorläufig nur für des dichters verhalten gegenüber der äußeren propaganda für die 'reine' lehre; seine stellungnahme zu ihrer innern eigenart soll späterhin beleuchtet werden.

251. Schofield, Chivalry in English literature: Spenser. siehe hier nr. 8.

252. Schon früher verzeichnet: 1. Spenser's minor poems, ed. by E. de Sélincourt. — vgl. Jsb. 1912,16,377 (wo auf Jsb. 1911,16,341 zu verweisen war). — bespr. von A. K[oszul], Rev. germ. 9,99—100 (mit kleinen besserungen). — 2. J. J. Higginson, Spenser's Shephard's calendar in relation to contemporary affairs. — vgl. Jsb. 1912,16,372. — bespr. [von A. Brandl,] Archiv 129,517 (in der hauptsache zustimmend), von M. Förster, JdbShG. 49,261—262 ('ein sehr wichtiger beitrag zur Spenserkunde') und wenig günstig von G. Saintsbury, ESt. 47,91—92. — 3. I. Langdon, Materials for a study of Spenser's theory of fine art. — vgl. Jsb. 1912,16,375. — bespr. v. L. L. Schücking, JbdShG. 49,220—221 ('sorgfältige, klare und übersichtliche darstellung') und von N. Dodge, JEGPhil. 12,341—343. — 4. C. A. Harper, The sources of the British chronicle history in Spenser's Faerie Queene. — vgl. Jsb. 1912,16,377. — bespr. von K. Lincke, Anglia beibl. 24,43 ('eine erstaunliche arbeitsleistung'). — 5. H. E. Cory, The critics of Spenser. — vgl. Jsb. 1912, 16,377. — bespr. von L. L. Schücking, JbdShG. 49,219 (vermißt gediegene sachkenntnis und vertiefung).

Townshend. 253. Aurelian Townshend's poems and masks. ed. by E. K. Chambers. in: Tudor and Stuart library. Oxford, Clarendon press. 1912. XLVII,124 s. 5/-. — bespr. v. M. Förster, JbdShG. 49,258—259 (lobt die sorgfältige einleitung).

Vergilübersetzer. 254. Brenner, Th. Phaer. siehe hier nr. 225.

Warner. 255. H. Huf, William Warner: Albion's England. quellenuntersuchungen zu den ersten büchern. diss. München 1912. VI,107 s. — I. leben und werke. — II. allgemeines über die quellen. — III. quellennachweise zu den einzelnen geschichten. die hauptquelle für die sagenhafte vorgeschichte in den beiden ersten büchern ist Lefevre-Caxtons bekanntes Trojabuch. nicht aus unkenntnis der klassiker, sondern dem geschmack seiner zeit, der epoche Spensers und Sidneys zuliebe, schildert W. die

antiken heldengestalten in rittermäßiger einkleidung. der gute kenner Ovids zeigt sich in allen mythologischen dingen; auch Vergil und der dramatiker Seneca sind ihm offenbar wohl vertraut, und den eigennamen gibt er gegen Caxton und dessen französischen vorgänger ihre ursprüngliche form wieder. dagegen stammt sein geschichtliches wissen meist aus den zeitgenössischen chroniken, höchstens noch aus North-Amyots Plutarch. bezeichnend für die sprachliche form des werkes ist eine gewisse vorliebe für euphuistischen schmuck der rede; doch wirkt dies nach dem urteil des vfs. niemals geziert oder sonst geschmacklos. — ein abschließendes urteil über die quellenfrage wird freilich erst möglich sein, wenn sämtliche 16 bücher untersucht worden sind.

Webster. 256. H. D. Sykes, Date of Webster's play 'The white devil'. NQ. 11. ser., VII,342—343. — die sicheren grenzdaten sind 1609 (aufführung von Ben Jonsons 'Masque of queens') und 1612 (druck). die meinung Stolls u. a., das stück sei bald nach april 1610 verfaßt, hält vf. nicht für gerechtfertigt.

257. H. D. Sykes, An attempt to determine the date of Webster's 'Appius and Virginia'. NQ. 11. s., VII,401—403; 422—424; 466—467; VIII,63—64. — das stück ist in der sprachlichen form, wie sie der druck von 1654 bietet, sicher nicht vor 1630 verfaßt, wahrscheinlich erst zwischen 1632 und 1634, vorausgesetzt, daß W. allein der vf. ist. die untere grenze für die datierung ist bekanntlich 1639. die kleine studie ist zugleich ein beitrag zur geschichte der beziehungen Ws. zu Th. Heywood.

258. H. D. Sykes, Webster and Sir Thomas Overbury. NQ. 11. s., VIII,221—223; 244—245; 263—265; 282—283; 304—305. — entlehnungen aus Overburys schriften beweisen, daß 'The duchess of Malfi' in der vorliegenden fassung (gedr. 1623) nicht vor 1615 verfaßt sein kann. Vaughans und Stolls datierung (1617) trifft wahrscheinlich das richtige. ist das stück wirklich schon 1614 oder früher gespielt worden (Crawford, Wallace), so hat der dichter es in der zwischenzeit umgearbeitet.

J. Woodward. 259. John Woodward, The life and tragedy of the royal lady Mary late queen of Scots. hrsg. von Hanna Lohmann. — vgl. Jsb. 1912,16,384. — bespr. von E. Wolbe, Anglia beibl. 24,239 (ein wertvoller beitrag 'auch zur geschichte der schottischen literatur im allgemeinen').

Richard Röhmer.

XVII. Volksdichtung.

A. Volkslied. 1. Deutsch: allgemeines, sammlungen, balladen und liebeslieder, standes- und festlieder, kinderlieder, historische, volkstümliche lieder. 2. Niederländisch. 3. Englisch. 4. Skandinavisch. — B. Volksschauspiel. — C. Spruch und sprichwort. — D. Rätsel und volkswitz.

A. Volkslied.

1. Deutsche volkslieder.

Allgemeines. 1. E. Wechßler, Begriff und wesen des volksliedes, vortrag. Marburg, Ebel. 50 s. 0,80 m. (aus der Hessischen schulzeitung 1913.) — W. mustert die definitionen des volksliedes seit Herder und Goethe und wirft die frage auf, welcher eigenschaften das lied eines höher gebildeten dichters bedürfe, um ein volkslied zu werden. mit heranziehung der französischen chansons hebt er als bezeichnend hervor: urgefühle der menschheit, die traumhafte märchenstimmung, den sinnlichen ausdruck, die kunstmittel des parallelismus und kontrastes, der wiederholung und steigerung, die sittliche weltanschauung, die einfachen lebensverhältnisse, und verwirft Herders gegenüberstellung von naturlied und kunstlied. auch ein schlichtes volkslied ist kunst, ein hohes kunstwerk ist nicht natur, wirkt aber als natur.

2. O. Böckel, Psychologie der volksdichtung. 2. verbesserte auflage. Leipzig u. Berlin, Teubner. VI,419 s. 7 m. — das von einem trefflichen kenner des germanischen und romanischen volksliedes mit begeisterung für seine aufgabe geschriebene buch, dessen 1. auflage 1906 erschien, ist hie und da gekürzt, in den anmerkungen dagegen mit einigen nachträgen versehen.

3. G. Jungbauer, Zur volksliedfrage. GRMon. 5,65—81. — vgl. DdVl. 15,167—170.

3a. P. Levy, Zur unsicherheit im begriffe volkslied. GRMon. 5,659—667.

4. A. Petak, Zur frage der volksliedersammlung. ZföVk. 19,255 f.

5. K. Kronfuß, Das deutsche volkslied, dessen verbreitung und pflege in Niederösterreich. (Der niederösterreichische sängerbund 1863—1913, festschrift zum 50. jubelfeste hrsg. von E. Bild. Wien.) vgl. DdVl. 15,171. 177—180. 197—200.

6. G. Jungbauer, Bibliographie des deutschen volksliedes in Böhmen. Prag, Calve. XLVII,576 s. 8 m. (Beiträge zur deutsch-böhmischen volkskunde 11). — als grundlage für eine große ausgabe deutschböhmischer volkslieder und für eine wissenschaftliche bearbeitung dieses gebietes hat J. auf Hauffens anregung ein

2711 nummern enthaltendes verzeichnis aufgestellt. die lieder mit inhaltsüberschriften sind in die gruppen: erzählende, liebes-, geistliche und jahreszeiten-, geschichtliche, bodenständige, kunstlieder, lebenslust und vierzeiler geordnet und mit literaturnachweisen versehen. dazu kommen sorgfältige register der sammler, dichter, fundorte, des inhalts und der anfangszeilen sämtlicher strophen; das letztere nimmt allein 150 seiten ein. in der einführung gibt der vf. eine geschichte der volksliedforschung in Deutschböhmen, in der er auch auf einige volksliedfälscher eingeht, und zieht aus der bibliographie lehrreiche schlüsse. durch seinen reichen inhalt und die umsichtige anordnung wird das buch vielen volksliedforschern gute dienste leisten. — rec. A. Hausenblas, Mitt. d. Böhmen 51, beil. s. 65—67.

7. C. R. Kreuschner, Vom volkslied der Deutschböhmen und Deutschmähren. Daheim 49, nr. 30,22—24.

8. W. Schremmer, Das schlesische volkslied. Türmer 15,2, 833—840.

9. K. Storck, Lebendiges volkslied. Türmer 14,1,746—750.

10. O. Wiener, Das deutsche fuhrmannslied und die lieder der landstraße. Prag, Calve. 32 s. 0,20 m. (Sammlung gemeinnütziger vorträge nr. 413.) — eine flottgeschriebene übersicht über die verschwundene poesie des fuhrmannslebens und die noch immer blühende der landstreicher.

11. W. Heinz, Das bergmannslied. diss. Greifswald. 96 s.

12. O. Stückrath, Rhythmisches zersingen von volksliedern. ZfVk. 23,75—80. — sowohl der gesang beim marschieren als der beim tanze bewirkt im rhythmus und in der melodie der lieder erhebliche veränderungen, wie an mehreren beispielen dargelegt wird.

13. W. Uhl, Winiliod, supplement. Leipzig, Haessel. XIV, 155 s. 6 m. (Teutonia 5, suppl.) — was U. 1908 in einem dicken buche über die berühmte stelle der kapitularien Karls des großen dargelegt hat, stößt er jetzt um; in drei schlaflosen nächten (s. 86) ist ihm zur gewißheit geworden, daß die worte 'et nullatenus ibi winileodos scribere vel mittere praesumant' durch mißverständnis von abkürzungen hervorgegangen sind aus der im cod. Paris. 4613 noch vorhandenen lesart 'et nullatenus ubi melius discriuere uel mittere presumat' (die äbtissin soll sich unter keinen umständen herausnehmen, die nonnen dorthin, wo es besser ist als in der klausur, zu verteilen oder gar zu entsenden). erst Amerbach hat 1545 eine unmögliche deutung von uini leodđs versucht. s. 87—142 folgen nachträge zur geschichte des arbeitsliedes.

14. A. Götze, Goethe und das volkslied. NJb. 32,284—302.

15. W. Altwegg, Das volkslied in G. Kellers prosadichtungen. Schweiz. vk. 3,1—6.

Sammlungen. 16. Das deutsche volkslied, zeitschrift für seine kenntnis und pflege, unter der leitung von J. Pommer, H. Fraungruber, K. Kronfuß hrsg. 15. jahrg. Wien XVIII, Exnerg. 4. X,220 s. in 10 nummern. 5 m. — 149 sitzung des leitenden hauptausschusses für die publikation 'Das volkslied in Österreich'. 105—107 bericht aus Böhmen; 107 f. aus Niederösterreich; 127 f. aus Mähren und Schlesien; 35. 166 aus Steiermark; 167 aus Tirol und Vorarlberg. — 2—5. 25—27 K. Rotter, Anmerkungen zur frage der mundartschreibung in dem volksliederwerk des österr. unterrichtsministeriums. — 11 Bettelmanns hochzeit. — 137—139 Deutsches aus dem Kaukasus (volkslieder). — 7 f. J. Angerhofer, Das so-a-so büabl. 157 f. Soldatenlied (Gibts wohl ein schönres leben). — 180 f. 201 Th. Berger, Singweisen zu oberösterreichischen krippelliedern nr. 1—6. — 190 f. O. Böckel, Julius Sahr †. — 29 H. Commenda, Frühmorgens wenn das hifthorn schallt. — 12 O. Eberhard, Ein ruf. 31. 115. 142 Juchezer. 58 Einfalt eines kindes. 71 Loferer eisenbahnlied. 90 f. Die Krimmlwirtsholzhütte. 158 f. Über d' weiberleut. — 160 K. Eckl, Tanzlied. — 30 J. Fischinger, Pst'n. 115 In Klagnfurt und St. Veit. 140 f. Die zimmerleut. — 28 H. Friedl, Sternsingerlied. 159 Der Schewe mit untergelegten schnaderhüpfeln. 186 Nachtwächterruf. 206 f. Kinderlieder. — 99 A. Gaertner, Auszählund spielreime. 164 Kinderreime. — 52 J. Gauby, Allweil üblauf is mir. 72. 203 Der Gimplinger Tonerl. 95 A zipflhaubn is guat gnua. 142 Jodler. 184 f. Petrus und Malchus. — 117. 188 C. Hartenstein, Schnellwalzer. 209 f. Galoppwalzer. 142 f. Rufe der singdrossel. 161. 205. Heuchelei. — 28 f. 68 f. 200 K. Hentrich, Volkslieder vom Eichsfelde nr. 6—8. — 12 f. F. Jöde, Hamburger straßenrufe. 73 Abzählreime. — 97 F. Jugl, Das verruckte zicklein. — 11 K. Klachler, Sechs schnaderhüpfeln. — 113 K. Klier, Wo soll i's denn schlafen frau Fellnerin? 161 Die Eibestaler wallfahrt. 186 Königin geht auf reisen. — 204 f. G. W. Kotek, Soldatenleben (Schönster schatz). — 72 f. K. Kronfuß, Schnadahüpflweise. 98 f. Fortbildung eines jodlers. — 10 M. Kuckei, Trinklied von der insel Sylt. 30 Zwei wiegen lieder. 70 f. Ditmarscher hochzeitslied. 94 Herr Smid. — 160 B. Lau, Es fuhr ein baur ins holz. 184 Ein schneider fing ne maus. — 10 K. Liebleitner, Unds dirndle ban bäch. — 165. 209 E. Lohwag, Nachahmungen von tier- und vogelstimmen. — 164 R. Maier, Küahsucherweise. — 5 P. Mathieu, Köln am Rhein du schönes städtchen. 181 f. Traurige hochzeitsnacht. 206 Zeppelinlied. — 117 f. K. Mautner, Kinderreim. 162 f.

Sechs vierzeilige von F. Otter. 210 Fleischhauerspruch. — 92 f. H. Neckheim, Was fliagst denn liabs täubele. 161 Einer saubern zu gehör. — 9. 137 L. Pirkl, Staudinger lieder. — 8 f. J. Pommer, Da bua in Gambsberg. 12 Ein jodlerkanon. 16 f. 34 f. 58 f. 78 f. 122—127. 144—146 Das volkslied in Österreich (abwehr gegen Blümml und Kohl). 31. 97 Zum tabakracherlied. 50 f. Aus dem liederbuch für Margaretha Dorothea Jost (Wann ich von Hamburg ausgeh, um 1800). 51 Der postillon. 53 Almschroa. 54. 74. 99. 165. 189. 207 Juchezer. Fingersprüchel. Kindereinfälle. 69 Der totenkopf (lied von Blattl). 91 Dort obn auf der Alma. 93 Die beiden schlafkameraden. 94 Da letzt faschingtag. 95—97 Das lied von den Neukreuzern. 116 Schnaderhüpfl mit jodler. 117 Ein Wienerischer dudler. 140 S diandel had ma bussarl geben. 153—156 Warum ich ein gegner der laute bin. 162 Anfrage an unsre leser. 182—184. 203 Der schwarzbraune Jagl (Es fuhr ein bauer ins holz). 185 Bin ich dir zu schlecht? 187 n Eichbauer seiner. 193 Das ständchensingen in Worringen. 202 f. Das Nauderer christkindelied. 206 Schnadahüpflweise. 208 Glasscherbendudler. — 12. R. Popelak, Ja meina seel! 136 Eines abends spat. — 163 f. F. Porsch, Ein neues Wiener Zeppelinlied. — 133—136 R. Preiß, Wandervogel und volkslied. — 206. J. Purgleitner, Aufn untan Grias. — 55 F. Redl u. a., Klang- und geräuschnachahmungen. — 205 J. Sampl, Goasshidlbauern. — 6 f. F. Schaller, Hiatzt kimmt der scheñ früahling. 11 Schnadahüpfl. 32 f. Drei hochzeitsmärsche nr. 3. 48 f. Bål i auf die Alma geh. 69 f. Neujahrslied. 73 Kettenreime. 114 Wildschützenlied. — 203 F. Schreiber, Hannsla mei lammla. — 65—68 W. Schremmer, Der niedergang des volksliedes. 111 f. 139 f. Das schlesische volkslied nr. 8—11. — 11 M. Seifert-Kuntner, Ein juchezer. 72 Hadariata. — 50 J. Stibitz, O Wien du großes jammertal. 156 f. Maria sucht ihren sohn. — 74 A. Stock, Kulmwirts jodler. — 31. F. Stöckl, Jodler. — 112 f. H. Weigl, Das Wassermannslied im munde niederösterreichischer kinder. — 53. H. Wagner, Der von der Schreieralm. — 186 F. Waldeck, Halterbubenruf. — 118 P. Wassermann, Kranzlwerfen am Johannestag. — 91 f. G. Winter, Lippe-Detmold eine wunderschöne stadt. — 118 R. Wolf, Spottreime. — 74 f. R. Zoder, Landler aus Laufen im Salzkammergute. 141 Der jägersmann muaß fruh aufstehn.

17. F. M. Böhme, Altdeutsches liederbuch, volkslieder der Deutschen nach wort und weise aus dem 12. bis zum 17. jahrh. gesammelt und erläutert. 2. aufl. (manul-neudruck.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. LXXII,832 s. 20 m. — zuerst 1877 erschienen.

18. A. v. Arnim und C. Brentano, Des knaben wunderhorn, alte deutsche lieder gesammelt. ausgewählt von G. Lennarz. Graz, Styria. 1912. 244 s. geb. 1,30 m. (Volksbücherei nr. 269—272.)

19. W. v. Baußnern, Alte volkslieder dreistimmig gesetzt. Marburg, Elwert. 43 s. quer 8^0. 1 m. (37 nr.)

20. O. v. Greyerz, Im röseligarte. schweizerische volkslieder. ausgabe mit begleitung von klavier und gitarre, besorgt von G. Bohnenblust, C. Heß †, P. Fehrmann, O. Kreis und K. Aeschbacher. 1.—2. bdchn. Bern, Francke. XVI,178 s. 4,50 m. — vgl. Jsb. 1911,17,27.

21. H. Trüb und G. Riemschneider, Hinder em hus im gärtli. 25 deutsche und schweizerische volkslieder mit begleitung der gitarre. Aarau, Trüb & co. 44 s. geb. 1,60 m.

22. A. L. Gaßmann, s Alphorn, 100 echte volkslieder, jodel und gsätzli, zweistimmig bearbeitet mit allfälliger begleitung des naturchors oder eines instrumentes. Zürich, Hug & co. 2 fr. — rec. DdVl. 15,194. J. Meier, Schweiz. vk. 3,83 f.

23. R. H. Greinz und J. A. Kapferer, Tiroler volkslieder, 2. folge gesammelt und hrsg. 2. tausend. Stuttgart, Cotta. XI, 185 s. geb. 1,50 m.

24. A. Halberstadt, Eine originelle bauernwelt (das volksleben im Semmeringgebiete). mit abbildungen, 76 liedern, jodlern und tanzweisen. Wien, Deutsche heimat 1912. 177 s. geb. 4 kr. — rec. A. Dachler, ZföVk. 19,57 f.

25. F. F. Kohl und J. Reiter, Echte Tirolerlieder, im volke gesammelt und für das volk eingerichtet. (große neuausgabe.) Leipzig, Gebr. Hug & co. 1912. XII,415 s. geb. 7,50 m.

26. J. Janiczek, Deutsche liedlein aus Österreich, gesammelt und zur laute gesetzt. Leipzig, Hofmeister. 2 m. — rec. DdVl. 15,214.

27. Klara Pölt-Nordheim, Lieder und gebete aus dem Sarntale. ZföVk. 19,200 f. — von rekruten, dreschern; tanzreime, weihnachtslied der hirten.

28. O. Meisinger, Volkslieder aus dem badischen Oberlande, gesammelt und im auftrag des vereins Badische heimat hrsg. Heidelberg, Winter. VIII,320 s. — die reichhaltige und vortrefflich redigierte sammlung bietet 346 lieder nebst melodien; außer der eignen sammlung benutzte M. die dem vereine 'Badische heimat' gehörigen handschriften und die um 1845 von dem musiker C. A. Föppl im Breisgau aufgezeichneten lieder, die in abschriften Erks und Kestners erhalten sind. für die sehr dankenswerten vergleichenden nachweise erfreute sich M. der unterstützung John Meiers.

es finden sich jedoch auch bisher unbekannte lieder; verschiedene mundartliche stücke zeigen den einfluß der nahen Schweiz.

28a. G. Heeger, Ri-ra-ritzelche. volkslieder aus der Pfalz am Rhein. 1. folge. aus dem pfälzischen volksliederschatze ausgewählt. Kaiserslautern, K. Kayser. 1912. VII,80 s. 1,20 m.

29. C. Köhler und L. Riemann, Die spinnstube. liederheft. 30 schöne, lebende rheinische volkslieder, nach ihren worten und weisen aus dem munde des volkes gesammelt und für zweistimmigen gesang hrsg. Essen, Fredebeul & Koenen. 41 s. 0,25 m. — Klavierbegleitung. 42 s. 1,50 m. — eine hübsche sammlung echter volkslieder; nr. 13 und 20 sind matrosenlieder.

30. D. Stratil, Volkslieder aus dem Böhmerwald. ZfVk. 23,172—174. — 8 nummern mit melodien.

31. W. Schremmer und E. Schönbrunn, Volkslieder aus dem Eulengebirge. Breslau, R. Hoppe. 1912. VIII,204 s. 2,60 m. — rec. MSchlesVk. 15,300 f. — enthält 291 nr. nebst melodien.

32. A. Knappe, Die Kieswälder spinnstube in dramatischer form, nebst einer sammlung alter spinnlieder, alter tänze und mundartlicher gedichte. Hirschberg, H. Springer (1911). 37 s. 1 m. — rec. MSchlesVk. 15,301.

33. K. Adamek, Deutsche volkslieder und sprüche aus dem Netzegau, gesammelt und hrsg. Lissa, O. Eulitz. 148 s. 2 m. (Veröffentlichungen der abt. für lit. der Deutschen ges. f. kunst und wiss. in Bromberg 7.) — 100 balladen und lieder mit hinweisen auf frühere sammlungen, doch ohne melodien; ferner 150 stammbuchverse, sprüche für feste, besprechungsformeln, kinderreime.

34. Niederdeutsches liederbuch. alte und neue plattdeutsche lieder und singweisen, hrsg. von mitgliedern des vereins für niederdeutsche sprachforschung. 2. aufl. Leipzig, L. Voß. VIII,115 s. 1,75 m. — die 1. auflage erschien 1884.

35. K. Brügmann und W. Rittinghaus, Westfälisches liederblatt, 1. heft. Osnabrück, Wandervogel. 64 s. 0,60 m. — rec. K. Wehrhan, ZfrheinVk. 10,154 f.

36. W. Lehnhoff, Altwestfälische volkslieder und neue deutsche heim- und wanderlieder. Arnsberg i. W., J. Stahl. 96 s. geb. 0,80 m. — rec. K. Wehrhan, ZfrheinVk. 10,302.

37. M. Kuckei und H. Ruhe, Volks- und kinderlieder aus Schleswig-Holstein, im auftrag des Bundes schleswig-holsteinischer volksliedfreunde hrsg. klampfenbegleitung von H. Johannsen. Schleswig, J. Bergas. IV,44 s. 0,40 m. — 60 nr. mit melodien und quellenangaben; großenteils in niederdeutscher mundart. empfehlenswert.

38. C. Fissen, Das alte nd. volkslied (nach Alpers). Niedersachsen 18,59 f. 166. — K. Scheibe, Zwei alte volkslieder. ebd. 18,147. — Heidjer, Ick weet een leed. ebd. 18,331. — Tanzlieder aus der Heide (7 nr. mit melodie). ebd. 18,179. 278. — A. Theilmann, Kuhreigen (melodie). ebd. 18,146. — A. Pedding haus, Napoleonlieder. ebd. 18,279. 487. — H. v. Lüneburg, Lieder und signale aus den befreiungskriegen. ebd. 18, 412. 428. — F. Jöde, Singspiel. ebd. 18,260.

Balladen und liebeslieder. 39. H. Benzmann, Die deutsche ballade, eine auslese aus der gesamten romanzen- und legendendichtung unter besonderer berücksichtigung des volkslieds, mit einleitungen, erläuterungen und registern. Leipzig, Hesse u. Becker. 2 bände. XXXII,408,494 s. geb. 7 m. — rec. K. Wehrhan, ZfrheinVk. 10,303.

40. R. Thietz, Die ballade vom grafen und der magd, ein rekonstruktionsversuch und beitrag zur charakterisierung der volkspoesie. Straßburg, Trübner. XII,160 s. 4,75 m. (Quellen und forschungen 119.) — durch eine genaue, oft spitzfindige betrachtung von 62 fassungen der ballade 'Es spielt ein graf mit seiner magd' nach metrum, reimbehandlung und inhaltlichen abweichungen sucht T. die urform, 11 vierzeilige strophen mit überschlagenden reimen (s. 132), zu rekonstruieren. er legt die älteste aufzeichnung Goethes, die wohl auch die schlußszene seines Clavigo beeinflußt hat, zugrunde, sieht sich aber genötigt, auch von dieser vier strophen zu streichen. die melodie erweist sich als sehr schmiegsam; auch gegen eine verletzung der logischen betonung durch das metrum will T. keinen widerspruch erheben, nur den grundsatz der einsilbigen senkung sucht er durchzuführen. gut weist er s. 135 den formelhaften charakter durch vergleichung inhaltlich und formell verwandter lieder nach; daraus ergibt sich auch, daß die entstehungszeit nicht näher festgestellt werden kann.

41. M. Eberle, Der graf von Paqueville im deutschen volkslied und volksschauspiel. Schweiz vk. 3,6—8. — vgl. ZfVk. 3,64. 463.

42. A. Jacoby, Von dem bösen amtmann, der in einen hund verwandelt wurde. MSchlesVk. 15,212—230. — ein 1633 gedrucktes lied, wie ein edelmann im amt Soldau, der in den himmel schießt, in einen schwarzen hund verwandelt wird, und ein zweites, das die geschichte auf einen herrn von Schlotberg und das jahr 1780 überträgt; dazu nachweise über die zugrunde liegende sage. — vgl. noch ZfVk. 16,429.

43. O. Stückrath, Nochmals die nonnenbeichte. ZfVk. 23,178 f. — eine hsl. fassung um 1810; ein Leipziger druck von 1802.

44. K. Prümer, Altes westfälisches volkslied. ZfrheinVk. 10,53 f. — W. Rittinghaus, Zu dem volkslied 'Es waren einmal zwei knaben'. ebd. 10,151 f. (Erk-Böhme nr. 211.)

45. H. Schwanold, Volkslieder aus dem Teutoburger walde. 1—5. ebd. 10,152 f.

46. O. Stückrath, Deutsche volksliedwanderstrophen. Euph. 20,8—38. 303—332. — 1. Blaue augen, blonde haare. 2. Ach hätt mich meine mutter im ersten bad ertränkt! 3. Muß denn ein jeder wissen, was du und ich getan? 4. Der himmel ist so trübe. 5. Über den liedbildenden einfluß der wanderstrophe.

Standes- und festlieder. 47. F. W. Utsch, Der jäger aus Kurpfalz. München, M. Kellerer. 64 s. mit bildern. — nach der familientradition ist das lied 'Ein jäger aus Kurpfalz' (Erk-Böhme, Liederhort nr. 1454), zu dessen gedächtnis am 13. august 1913 im Soonwalde ein mit einem relief geschmückter denkstein in gegenwart kaiser Wilhelms II. enthüllt wurde, zu ehren des kurpfälzischen reutenden erbförsters Friedrich Wilhelm Utsch (1732—1795) zu Entenpfuhl von dessen hausgeistlichen, dem karmeliterpater Martinianus Klein (nach 1774) gedichtet worden.

48. Kassel, Vom studentischen landesvater. Elsäss. mtschr. 4,188 f.

49. M. Hölzl, Grüß enk gott, leut! 39 alte hirtenlieder oder weihnachtsgesänge aus dem volke. 3. aufl. Graz, Styria. 64 s. 0,40 m.

50. A. Brandl und J. Bolte, Das faule weib. Archiv 129,445—447. — ein spottlied von 19 strophen, das auf die ballade vom alten weib (Erk-Böhme nr. 913) zurückgeht; häufig einem neuvermählten paare vorgesungen.

51. A. Altrichter, Schnadahüpfln aus der Iglauer sprachinsel. ZföVk. 19,245—254. — 120 nummern.

52. Neujahrslied. Schweiz. vk. 3,9 f. — Totentanz. ebd. 3,10. — Vierzeiler. ebd. 3,22. 46. — Tierstimmen. ebd. 3,76. — Der Genfersee (lied). ebd. 3,82 f. 92 f. — Gebet beim händewaschen. ebd. 3,72.

53. J. R. Meyer, Volkskundliches aus dem Aargau. Schweiz. vk. 3,38 f. (arbeitslied, tierstimmen, I suech mi heimet um und um).

54. B. Reinold, Neujahrslied aus amt Körbecke bei Soest. ZfrheinVk. 10,65 f.

55. E. F. Kaufmann, Das maisingen zwischen Broel und Agger. ebd. 10,12—17. — M. Schollen, Das mailehn. ebd. 10,66 f.

56. J. Klein, Reigenlieder, 1—22. ebd. 10,44—53. — Das ständchensingen in Worringen. ebd. 10,62 f. — Die maifeier der burschen. ebd. 10,64.

57. X., Das ehestandslied auf dem Vorderhunsrück. ebd. 10, 222—224.

58. L. Bangert, Volkslieder aus dem Bergischen (zu 9,11). ebd. 10,144 f.

59. H. Brücker, Volkslieder aus dem Bergischen (zu 9,112). ebd. 10,145 f.

60. John Meier, Das ständchensingen in Worringen. ebd. 10,149 f. — vgl. oben nr. 56.

61. Henke, Wurstsammeln der schmiede zu fastnacht. ebd. 10,64 f.

62. G. Schläger, Zu zeitschrift 19,418. ZfVk. 23,419. (glockenspiel aus Dünkirchen als tanzweise.)

63. Kassel, Sprüchle (schnadahüpfeln) im elsässischen volksmund. JbEls.-Lothr. 28,219—275. — vgl. Jsb. 1912,17,47.

64. Gertrud Meyer, Volkstänze gesammelt. 2. verb. aufl. Leipzig, Teubner. V,58 s. 1,20 m. — die erste aufl. erschien 1908.

65. J. Bücheler, Volkstümliche tanzweisen, für klavier bearbeitet, heft 1—3. Schwyz, Bücheler. je 0,50 fr.

Kinderlieder. 66. J. Götz, Kindervolkslieder, eine auslese echter volkslieder für kindergarten, schule und haus. Wien, k. k. schulbücherverlag. 1,10 kr. — rec. DdVl. 15,214.

67. J. Lewalter, Deutsche kinderlieder und kinderspiele in Hessen. 7. heft. Kassel, Vietor. 0,75 m.

68. A. Nibis, Eine dritte fassung des volksliedes vom 'vetter Hans'. ZföVk. 19,125—127. — Was tragt die gans auf ihrem schnabel, 7 str. mit mel. aus Böhmen, vgl. ebd. 3,1 und Wunderhorn 3, Anh. 52.

69. F. Schwarz, Lapides vivi (kinderlied). ZfVk. 23,80.

70. R. Block, Bastlösereime aus dem Harzgau. ZfVk. 23,298.

71. R. Block, Volksreime aus dem Harzgau II. ZfdMa. 1913,263—269. — beim kinderwiegen, kniereiten, abzählen.

72. R. Otto, Vergessene kinderreime aus Waldenburg i. S. Mitt. f. sächs. volksk. 6,142 f. 176.

73. Th. Imme, Geburt und kindheit in sitte und volksglauben Altessens (kinderlieder). ZfrheinVk. 10,176—181. 254—264.

74. K. Wehrhan, Kinderreime aus Coesfeld i. W. ZfrheinVk. 10,58. — Melodien zu lippischen kinderspielen. ebd. 10,289—295. — Lamberti- und Jacobifeiern in Coesfeld. ebd. 10,56—58.

75. J. Wortmann, Abzählreim aus der französischen zeit aus Bielefeld. ebd. 10,62. — K. Brügmann, Drei fingerreime. ebd. 10,146.

76. Volksreime. Niedersachsen 18,298. 331. 452. — Bastlösereime. ebd. 18,297. 331. — Vogelreime. ebd. 18,411 f. 452. —

O. Brüning, De rummelputt in Hamburg. ebd. 18,320 f. — De huttefutt. ebd. 18,257. 298. — G. C. Lamprecht, Maikäfer flieg! ebd. 18,286. — W. Seemann, Abzählreime. ebd. 18,203 f. 243. 298. 391.

77. A. Heynsen-Meisterlin, Handwerkerreim (rammlied). Heimat (Kiel) 23,148. 212.

78. G. F. Meyer, Knieschaukelreime. Heimat (Kiel) 23, 260 f. 336 f. — E. Möller, Neckreime. ebd. 23,291.

Historische volkslieder. 79. Aug. Hartmann, Historische volkslieder und zeitgedichte vom 16. bis 19. jahrhundert, gesammelt und erläutert; mit melodien hrsg. von H. Abele, 3. band: von 1756 bis 1879. München, Beck. 225 s. — die hier zu älteren sammlungen besonders aus Süddeutschland gelieferten beiträge seit der zeit des siebenjährigen krieges (nr. 182—306) sind natürlich ungleichen wertes. neben einigen vortrefflichen liedern auf den krieg von 1870 (s. 215—219) stehen manche trockene, schwülstige oder sentimentale reimereien. häufig werden ältere lieder benutzt; Napoleon I. wird 1805 verherrlicht, 1813 dagegen verspottet. alles lob verdienen die ausgiebigen historischen und sprachlichen erläuterungen des herausgebers. nr. 231 'Prinz Louis unser held' ist eine entstellung des bekannten 'Herzog Oels, der tapfre held'; nr. 288 'Nun ist die zeit und stunde da' ist von Sautter verfaßt; nr. 293 zeigt, wie ein voreiliger dichter aus einer niederlage einen sieg machte.

80. W. Weber v. Rosenkrantz, Klaus Holk ertrinkt 1479 in der Schlei (nd. spottverse). Heimat (Kiel) 23,290.

81. A. Englert, Eine gereimte zeitung über den hexenbrand in Dieburg i. j. 1627. Hess. bl. 12,199—204.

82. R. Hansen, Der holsteinischen bauern vaterunser 1713. Heimat (Kiel) 23,310 f. — vgl. ZfVk. 19,129.

83. F. Mentz, Drei lieder auf Friedrich den großen (1761). Euph. 20,370—376. — vgl. die gegendichtung JbEls.-Lothr. 27,157.

83a. O. Stückrath, Der Schinderhannes im deutschen volksliede. Mitt. f. nassau. altertumsk. 1913(3).

84. R. Ferber, Kriegslieder aus der erhebungszeit, 4 (Die deutsche freiheit ist erwacht). 5 (Halloh, was rückt heran). 6 (Frisch auf, kameraden). Heimat (Kiel) 23,45. 202. 228.

85. Th. Imme, Plattdeutsches gedicht über Napoleon I. (O Bonapart, 9 str.). ZfrheinVk. 10,224—226.

86. L. Erk, Die deutschen freiheitskriege in liedern und gedichten. mit ein-, zwei- und dreistimmigen weisen (zuerst 1863). neue ausgabe. Leipzig, R. Winkler. 64 s. 0,30 m.

87. F. Jöde, 1813 im liede. eine sammlung von volks- und volkstümlichen liedern aus der zeit der befreiungskriege. Essen, Baedeker. VIII,105 s. 1,20 m.

88. Frz. Rebiczek, Der Wiener volks- und bänkelgesang in den jahren von 1800—1848. Wien, Gerlach & Wiedling. 122 s. 2,50 m.

89. F. Boehm, Zu dem soldatenliede 'Brigade Goeben'. ZfVk. 23,64 f. — vf. war der ingenieur Karl Wigand († 1911).

90. J. Bolte, Zu dem soldatenliede 'Hurrah die schanze vier'. ZfVk. 23,171. — eine nachfrage nach dem dichter blieb bisher erfolglos.

Volkstümliche lieder. 91. H. v. Hase, Sperontes' singende muse an der Pleiße. Zs. der internat. musikg. 14,93—104. — nachträge zu Spittas aufsatz (1894) aus den geschäftsbüchern der Breitkopfschen buchhandlung; es ergeben sich beziehungen Scholzes zu Gottscheds kreis.

92. G. J. Kuhn, J. R. Kuhn und Frz. Wäber, Volkslieder und gedichte hrsg. von H. Stickelberger. Biel, E. Kuhn. XLIV, 186 s. geb. 3 m. — Kuhn, geb. 1775 in Bern, gest. 1849 als pfarrer, hat mundartliche gedichte verfaßt, die zum teil volkslieder geworden sind, wie 'Ha a-n-em ort es blüemeli gseh', 'Der ustig wott cho'. dem neudruck liegt die 2. ausgabe der gedichte (1819) zugrunde, dann folgen die gedichte aus den Kühreihen und den Alpenrosen, sowie einige stücke seines älteren bruders und seines freundes Wäber. — rec. P. Geiger, Schweiz. vk. 3,11 f.

93. H. J., Dorfpoesie (drei neuere lieder). Elsäss. mtschr. 4,24—26.

94. O. Stückrath und J. Bolte, Ein kunstlied im volksmunde. ZfVk. 23,391—394. — 'Unter allem frauenzimmer in dem schönen Pleiß-Athen', aus den 1729 erschienenen gedichten von Le Pansiv, d. i. Joh. Carl Kell, geb. 1693, 1713 stud. theol. in Leipzig.

95. Deutsches vereins- und taschenliederbuch. Reutlingen, Bardtenschlager. 1912. 256 s. geb. 0,60 m.

96. R. Busse, Liederbuch für jäger und schützen. Reutlingen, Bardtenschlager. 160 s. geb. 0,50 m.

97. Neuestes soldatenliederbuch. Reutlingen, Bardtenschlager. 1912. 48 s. 0,10 m.

98. 100 volksliedertexte für schule und haus. 5. aufl. Berlin, G. Wattenbach. 32 s. 0,15 m.

99. Neues kleines kommersbuch für studentische und sangeslustige kreise. Reutlingen, Enßlin & Laiblin. 96 s. 0,10 m.

100. Liederbuch für deutsche turner, klavierauszug von H. Guttmann. 2. aufl. Braunschweig, G. Westermann. V,164,22 s. geb. 5 m.

101. J. Beifus und H. Scholz, Die bunte garbe, deutsche volkslieder der gegenwart, soldaten-, gesellen- und schelmenlieder mit singweisen zur laute. München, M. Mörike. 151 s. geb. 1,50 m.

102. Carl Clewings liederbuch, ausgabe für gesang, laute und klavier (40 nr.). heft 1—4. Berlin, Bote & Bock. je 2 m. — Textbuch. ebd. 35 s. 0,30 m.

103. F. H. Brandt, Singsang zu drehorgel und zupfgeige. studenten-, volks-, soldaten- und anstichlieder. 4. aufl. Marburg, Elwert. IV,145 s. 1,20 m. — beiheft 1 m. (130 nr.)

104. W. Wobersin, Der klampfenpeter. 50 ausgewählte deutsche volkslieder zur laute, zupfgeige, gitarre oder klampfe. 1. bd. Leipzig, Wobersin. 64 s. 1 m.

105. W. Köhler, Lieder der wandervögel. Braunschweig, Appelhans & co. 56 s. 0,25 m.

106. W. Lehnhoff, Liederbuch der westfälischen jugendvereine. Arnsberg, J. Stahl. 96 s. 0,80 m.

107. Erzgebirgisches liederbuch, 400 texte. lieder in erzgebirgischer mundart mit originalbeiträgen von Anton Günther. Annaberg, Graser. X,104 s. 0,40 m. — rec. Mitt. f. sächs. volksk. 6,143.

108. K. Prümer, Kleines Westfalenliederbuch. Dortmund, Krüger. 56 s. 0,20 m.

109. G. F. Meyer, Nu lat uns singen. plattdütsch leederbok, rutgebn van den Plattdütschen prov. verband und den Verein zur pflege der natur- und landeskunde in Schleswig-Holstein. 1.—2. deel. Kiel, Lüdtke & Martens. 32 + 48 s. 0,10 + 0,20 m. — rec. K. Wehrhan, ZfrheinVk. 10,155.

110. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. P. Levy, Geschichte des begriffes volkslied 1911,17,2. K. Reuschel, Zbl. 1913,588—590. A. Götze, Litbl. 1913,1—5. — 2. P. Geiger, Volksliedinteresse in der Schweiz 1911,17,2. H. Bächtold, Schweizer archiv 17,190 f. — 3. J. W. Bruinier, Das deutsche volkslied, 4. aufl. 1911,17,3. R. Steig, LE. 15,351. Wl., Allg. litbl. 22,626. — 4. John Meier, Kunstlied und volkslied 1906, 16,7. F. Panzer, ZfdPh. 44,499—506. — 5. A. Hauffen, Geschichte des deutschen volksliedes in Böhmen 1912,17,6. A. Götze, Hist. zs. 111,462. — 6. F. A. Hünich, Das fortleben des älteren volksliedes im kirchenliede 1911,17,8. V. Hertel, DLz. 1913, 548—550. Ss., Kbl. f. siebenbg. landeskde. 36,40. — 7. P. Alpers, Untersuchungen über das alte nd. volkslied 1911,17,9.

Wl., Allg. litbl. 22,562. — 8. C. Rotter, Der schnaderhüpfelrhythmus 1912,17,12. O. Brenner, DLz. 1913,1700—1702. W. Altwegg, Schweiz. archiv 17,131. — 9. E. K. Blümml, Beiträge zur volksdichtung 1910,17,12. A. Baragiola, Studi di filologia mod. 5(3—4). — 10. K. Rattay, Die Ostracher liederhandschrift 1911,17,20. H. Rietsch, AfdA. 36,152—159. — 11. S. Grolimund, Volkslieder aus Solothurn 1910,17,33. H. Lohre, Archiv 130,235. — S. Grolimund, Volkslieder aus dem Aargau 1911,17,26. MSchlesVk. 15,300. — 12. K. Wehrhan und F. Wienke, Lippische volkslieder 1912,17,28. E. H. Hoffmann-Krayer, Schweiz. archiv 17,253. H. Teuchert, ZfdMa. 1913, 181. MSchlesVk. 15,299 f. — 13. E. Roese, Lebende spinnstubenlieder 1911,17,31. MSchlesVk. 15,299. Türmer 14,1, 899—902. — 14. F. v. Oppeln-Bronikowski, Deutsche kriegs- und soldatenlieder 1911,17,62. Th. v. Schaeffer, Preuß. jahrb. 149,351. — 15. K. Steiff und G. Mehring, Geschichtliche lieder Württembergs 1912,17,73. K. Obser, Zs. f. gesch. d. Oberrheins 67,350—352. K. Weller, Kbl. f. d. höh. schulen Württemb. 20,358 f. — 16. J. Pommer, Blattl-lieder 1910,17,110. MSchlesVk. 15,300.

2. Niederländische volkslieder.

111. H. F. Wirth, Der untergang des niederländischen volksliedes 1911,17,84. J. D. Blöte, AfdA. 36,258—261.

112. L. Simons, De oorsprong van de Halewijn-liederen. Verslagen der k. vlaamsche akad. 1913,259—275. — vgl. Volkskunde 24,161—163.

113. Th. Peeters, Oude Kempische liederen nr. 22—26. Volkskunde 24,27—30. 67—70. 104—109. 192—195.

114. C. G. N. de Vooys, Landbouwliederen. ebd. 24, 154—159. — Oogstliedjes. ebd. 24,112.

115. A. J., Van't kwezelken. ebd. 24,110 f.

116. A. de Cock, Floris en Clarinne. ebd. 24,77 f. — Klein' Anna, kinderrrondedans. ebd. 24,35—37. 74—76 (vgl. Böhme, Kinderlied s. 546). — Nog het oud hollandsch rijmpje uit Washington. ebd. 24,123 f. (zu 23,203. 240).

117. R. Foncke, Twee wiegeliedjes. Volkskunde 24,230—232. — Een lied van Brusselsche klokken (1664). ebd. 24,240—243.

3. Englische volkslieder.

118. K. Neßler, Geschichte der ballade Chevy chase 1911, 17,86. O. Gloede, Litbl. 1913,113—115.

119. H. M. Belden, Balladry in America. Journal of americ. folk-lore 25,1—23.

120. G. L. Kittredge, Various ballads. ebd. 26,174—182.

121. E. C. Perrow, Songs and rhymes from the South. Journal of americ. folk-lore 25,137—155. 26,123—173. 373.

122. Ph. Barry, William Carter, the Bensontown Homer. ebd. 25,156—168. — American ballads. ebd. 25,188. — Some aspects of folk-song. ebd. 25,274—283. — The sons of North Britain. ebd. 26,183 f.

123. Ch. Peabody, A Texas version of 'the white captive'. ebd. 25,169 f.

124. W. R. Mackenzie, Ballads from Nova Scotia. ebd. 25,182—187.

125. L. Pound, Traditional ballads in Nebraska. ebd. 26, 351—366.

126. G. F. Will, Four cowboy songs. ebd. 26,185—188.

127. Ch. Welsh, Counting the apple-pips. ebd. 26,373 f.

128. Louise Pound, The southwestern cowboys songs and the english and scottish popular ballads. MPhil. 11 (2).

128a. O. Sauer, Die quellen der Chevy-chaseballade. diss. Halle.

4. Skandinavische volkslieder.

129. K. Nyrop, At svøbe sit hoved i skind. Aarbøger f. nord. oldk. 1912,73—82. — erklärt diese in dänischen volksliedern häufige wendung nach analogie französischer und italienischer dichtungen als 'sein haupt mit dem mantel bedecken'.

B. Volksschauspiel.

130. F. Wenzel, Die weihnachtspiele in der südlichen Oberlausitz und ihre literarischen beziehungen. MSchlesVk. 15, 1—39. — 1. texte von adventspielen; 2. der große Herrchrist aus Groß-Schönau, zum teil in Alexandrinern, die aber nicht auf die weihnachtspiele von Chr. Weise und J. Hübner zurückgehen; 3. hirtenspiele; 4. Herodesspiele; 5. schlußbemerkungen.

131. P. Stöbe, Weihnachten in Zittau. Mtschr. f. gottesdienst 18,299—315. 355—362. 394—398. — kirchliche feier nach einer aufzeichnung von 1774 und nach Chr. Weise (1673). text eines hirtenmonologs und eines adventsspiels.

132. A. Jungbauer, Das Peilsteiner weihnachtspiel. progr. Prachatitz 1912. — rec. R. Jordan, ZföVk. 19,51—53.

133. Ad. Depiny, Nikolausspiele aus Tirol. progr. Görz 1912. — rec. A. Petak, ZfRw. 28,637 f.

134. Volkstümliche spiele aus Steiermark. DdVl. 15,55 f.

135. G. Reichel, Zur geschichte der erzgebirgischen bescherungsspiele und engelscharen. Mitt. f. sächs. volksk. 6,106—111. — E. Scheumann, Die heilige nacht, weihnachtstheaterstück für puppentheater (prosa, um 1850). ebd. 6,120—123.

136. F. Behrend, Das Erler passionsspiel 1912. ZfVk. 23, 65—69. — berichtet über die älteren fassungen seit dem ende des 17. jahrh., die zum teil auf Seb. Wilds 'tragedi' und das Oberammergauer spiel zurückgehen, und die 1912 gespielte fassung des kaplans F. Angerer von 1868.

137. J. R. Bünker, Das spiel vom reichen prasser und dem armen Lazarus (steirisch, hs. von 1895. verse). ZföVk. 19,160—172.

138. J. R. Bünker, Der geduldige Job (hs. aus Murau. prosa). ZföVk. 19,173—189.

139. J. Lewalter und J. Bolte, Drei puppenspiele vom doktor Faust. ZfVk. 23,36—54. 137—146. — das erste Faustspiel, 1892 von G. Koy zu Leipzig vorgeführt, gehört der sächsischen gruppe an, ist vielfach gekürzt und dafür mit komischen einlagen Kaspers ausgestattet; unbedeutender sind die beiden andern stücke, 1875 von O. Seidel und 1891 von J. Kühn aufgezeichnet. die einleitung vergleicht in aller kürze damit die bisher veröffentlichten puppenspiele von Faust.

140. J. Rabe, Neues von Kasper Putschenelle. Quickborn 6(4).

141. H. Klenz, Etwas vom altmecklenburgischen Kasperspiel. ebd. 6(4).

C. Spruch und sprichwort.

142. L. Neubaur, Ein nachtrag zum spruch der toten an die lebenden. ZfVk. 23,88—91. — Weitere nachträge. ebd. 23, 415—419. — A. Andrae, ebd. 23,419.

143. J. Pohl, Heiteres und ernstes aus handschriften. ZfrheinVk. 10,150 f.

144. H. Schmidt, Aus einem sächsischen stammbuche von 1836. Mitt. f. sächs. volksk. 6,65—67. — Koch, Alte käse. ebd. 6,44—57. 134—139.

145. O. Schütte, Ein irrgarten in zwei Braunschweiger adreßbüchern. ZfVk. 23,63. — sieben neujahrswünsche von 1777 und 1780, in form eines labyrinths kuntstvoll geschrieben.

146. O. Schütte, Braunschweigische volksreime. ZfVk. 23,293—297. 394—399. — vielerlei spruchweisheit.

147. W. Larden, Inscriptions from swiss chalets. with 52 illustrations. Oxford, University press. 208 s. — rec. E. Hoffmann-Krayer, Schweiz. vk. 3,84.

148. P. Zink, Wohnhausinschriften im königreich Sachsen, im auftrage des vereins für sächsische volkskunde hrsg. Leipzig. — rec. DdVl. 15,212.

149. P. Bender, Hessische hausinschriften aus der Marburger gegend. progr. Haspe i. W. 1912.

150. H. Hepding, Hessische hausinschriften und byzantinische rätsel. Hess. bl. 12,161—182.

151. Lappe, Hausinschriften in Geseke. Niedersachsen 18,244.

152. J. Heuft, Westfälische hausinschriften (33 nr.). ZfrheinVk. 10,23—29.

153. Jungclauß, Hausinschriften. Heimat (Kiel) 23,183.

154. J. Warncke, Glockeninschriften aus Lübeck und umgegend. Heimat (Kiel) 23,307—309. 327—329.

155. Ottenjann, Die schützenkette der Grevener junggesellen (sprüche auf den schildern von 1774—1842). ZfrheinVk. 10,106—108.

156. O. Stückrath, Gereimte liebesbriefe aus Nassau. ZfVk. 23,175—178. — sieben nummern aus neuerer zeit.

157. H. Volkart, Kunkelsprüche. Schweiz. arch. f. vk. 17, 59—62. mit tafel.

158. P. Geiger, Der kiltspruch. Schweiz vk. 3,8 f. — Hs. B., Zimmermannsspruch. ebd. 3,42 f.

159. O. Schütte, Ein richtespruch aus dem jahre 1870. ZfVk. 23,179—181.

160. G. Brandes, Neujahrswünsche. Niedersachsen 18,130 f. — L. Stüve, Hochzeitssitte. ebd. 18,428. — H. Tardel, Zur sitte der strumpfbandverteilung. ebd. 18,401. — H. Kleibauer, Einige westfälische hochzeitsgebräuche. ebd. 18,402 f. — G. Schumacher, Alte festbräuche aus Lügde. ebd. 18,252 f. — H. Hüer, Pfingstsitten. ebd. 18,282 f. — Schülerreime. ebd. 18,146 f. 166.

161. O. Menghin, Über Tiroler bauernhochzeiten und primizen 1—2. ZfVk. 23,399—406. — ein gereimtes 'brautbegehren' aus dem Pastertal.

162. F. Seiler, Deutsche sprichwörter in mittelalterlicher lateinischer fassung. ZfdPh. 45,236—291. — 264 nummern aus dem 10.—16. jahrh.

163. L. v. Hörmann, Volkstümliche sprichwörter und redensarten aus den Alpenlanden, gesammelt und hrsg. 3. tausend. Stuttgart, Cotta nachf. XXIII,165 s. geb. 1,50 m.

164. E. Kövi, Volkstümliche redensarten und sprichwörter aus Zipsen. ZfdMa. 1913,233—239. 315 f.

165. Lehnert, Sachsen im sprichwort. Mitt. f. sächs. volksk. 6,28 f. — Schlauch, ebd. 6,57—62. — A. Schwenke, Der arme Brand im volksmunde. ebd. 6,139—142.

166. Esser, Bemerkungen zu einigen sprichwörtern und volkstümlichen redensarten, 1—21. ZfrheinVk. 10,29—37. 272—279.

167. H. Guthmann, Plattdeutsche redensarten aus der grafschaft Mark. ebd. 10,281—284.

168. J. Heuft, Sprichwörter und redensarten in Maifelder mundart aus Trimbs (54 nr.). ebd. 10,284—286. — Volkstümliche bezeichnung von personen. ebd. 10,286—288.

169. K. Prümer, Märkisch-westfälische sprichwörter und redensarten. ebd. 10,128—133. — Fuchs und gans im märkisch-westfälischen volksmunde. ebd. 10,20—23.

170. W. Sieben, Mundartliche sprüche aus Kempen (wetterregeln). ebd. 10,279—281.

171. Rijmpjes voor boekeigendom. Volkskunde 24,238 f.

172. Gustav F. Meyer, Plattdeutsche sprichwörter und redensarten. Heimat (Kiel) 23,32. 113. 147. 235. 310. 338. — P. Selck, Plattdeutsche redensarten. ebd. 23,236.

173. K. Wagenfeld, Die religion im volksmunde des Münsterlandes. Niedersachsen 18,205—211. — P. Wriede, Der teufel im plattdeutschen sprichwort. ebd. 18,45. — W. Seelmann, Das ei als gastgeschenk. ebd. 18,146.

174. A. de Cock, Spreekwoorden en uitdrekkingen op volksgeloof berustend (III: De mensch nr. 182—234). Volkskunde 24,30—35. 47—55. 91—103. 149—153. 195—203. 233—238.

D. Rätsel und volkswitz.

175. W. Brinckhoff, Rätsel und redensarten aus Alswede bei Lübbecke. ZfrheinVk. 10,288 f. — K. Brügmann, Rätsel (Ungeboren). ebd. 10,146 f.

176. H. Abels, Rätsel vom hunde. Niedersachsen 18,18. 166. — Hamburgische scherzantworten. ebd. 18,45.

177. A. Mackes, Spottverse auf vornamen. ZfrheinVk. 10, 147 f.

178. K. Prümer, Westfälische volksneckereien. ZfrheinVk. 10,226—228.

179. V. de Meijere en L. Verkeyn, Vlaamsche moppen. Volkskunde 24,61—66. 119—123.

180. A. Andrae, Volkstümliche auslegungen des goldammergesanges. ZfVk. 23,189.

181. Glockensprache. Schweiz. vk. 3,44 f.

182. H. E. Müller, Parodien [von liedern] aus der schule. Hess. bl. 12,132—139.

183. O. Ebermann, Parodien und segensprüche und verwandtes. Hess. bl. 12,182—198.

184. A. Holder, Die pelzmühle zu Tripstrill. Der Schwabenspiegel 6, nr. 38—40 (beilage zur Württembg. ztg. 1913, 17. und 24. juni, 1. juli).

185. A. Hoursch, Kölsche krätzcher, 8. bdch. Köln, Hoursch & Bechstedt. 1912. 40 s. 0,50 m.

186. H. Ungar, Zur volkskunde aus Reussen (volkstümlicher humor). Siebenbg. kbl. 36,82—86.

187. A. Keller, Die handwerker im volkshumor. — vgl. Jsb. 1912,17,162. — rec. H. Klenz, ZfdWortf. 14,318 f.

J. Bolte.

XVIII. Mythologie und sagenkunde.

A. Mythologie. — B. Sagenkunde. 1. Heldensage. 2. Mittelalterliche sagen und legenden. 3. Volkssagen. 4. Märchen.

A. Mythologie.

1. A. Abt, Die volkskundliche literatur des jahres 1911. ein wegweiser. Leipzig, B. G. Teubner. VI,134 s.

2. Arnold Zehme, Germanische götter- und heldensage. 2. aufl. Leipzig, G. Freytag. 1912. 228 s.

3. D. A. Mackenzie, Teutonic myth and legend. Gresham Publishing co. XLVII,469 s.

4. Adalbert Kuhn, Mythologische studien. hrsg. von Ernst Kuhn. bd. 2: Hinterlassene mythologische abhandlungen. Gütersloh, Bertelsmann. VIII,200 s.

Zauber. 5. Bror Schnittger, En trolldosa från Vikingatiden. ett bidrag till kännedom om ormens betydelse inom folkmedicinen. Fataburen 1912,98—109.

6. Wolf von Unwerth, Der zweite Trierer zauberspruch. ZfdA. 54,195—199.

7. Adolf Jacoby, Der Bamberger blutsegen. ZfdA. 54, 200—209. — das erste stück dieses segens, nach dem Christus beim spiel von Judas mit dem spieß in der seite verwundet wird, hat eine parallele in dem wohl aus dem syrischen übersetzten arabischen evangelium infantiae (der knabe Judas stößt beim spiel Jesus in die seite, wohin ihn später ‘die juden’ mit der lanze stoßen). die in den spruch hineingearbeitete vorstellung vom stillstehen des Jordan bei Christi taufe findet sich in griechischen segen (s. 206 ff.). — der zweite teil des Bamberger segens vergleicht sich dem deutschen Longinussegen des 12. jahrhs., der eine griechische, nach alter und herkunft allerdings nicht sicher zu bestimmende vorlage hat (s. 204 ff.).

8. Carly Seyfarth, Aberglaube und zauberei in der volksmedizin Sachsens. ein beitrag zur volkskunde des königreichs Sachsen. Leipzig, W. Heims. XXIII,318 s.

9. Karl Lohmeyer, Brauch bei viehseuchen in der gegend von Nahe, Mosel und Saar. ZfVk. 23,59—61. — u. a. ein beispiel für notfeuer bei viehseuche aus den 70er jahren des 19 jahrhs.

10. Heinrich Marzell, Die zahl 72 in der sympathetischen medizin. ZfVk. 23,69—71.

11. M. Höfler, Die volksmedizinische literatur der jahre 1909—1912. ARelW. 16,598—620.

Naturverehrung. 12. K. Christ, Die angeblichen sonnenräder im Odenwald und in der Pfalz. Mannheimer geschichtsblätter 13,22.

13. Oskar Lundberg, Den heliga murgrönan. Namn och bygd 1,1.

14. L. Fr. Läffler, Det evigt grönskande trädet vid Uppsala hednatämpel. tillägg till festskrift til H. F. Feilberg. Maal og minne 1913,49—52. — nachträge zu dem 1912,18,32 genannten aufsatz.

15. Karl Knortz, Die vögel in geschichte, sage, brauch und literatur. mit buchschmuck von Hans Berthold. München, F. Seybold. III,296 s.

16. John Edward Field, The myth of the pent cuckoo. a study in folklore. London, E. Stock. 228 s.

Totenkult. 17. Jacob Tegengren, Dödstro, dödskult och dödsmagi i svenska Sydösterbotten. skrifter utgivna av svenska literatursällskapet i Finland 1913.

18. Wolf von Unwerth, Namensgebung und wiedergeburtsglaube bei Nordgermanen und Lappen. beiträge zur sprach- und völkerkunde. festschrift für Alfred Hillebrandt zu seinem 60. geburtstage. Halle, Verlag der buchhandlung des Waisenhauses. s. 179—187. — der in der Vikingerzeit aufkommende glaube, daß die seele eines verstorbenen verwandten in dem kinde wieder auflebe, das dessen namen erhält, ist von den Norwegern den Lappen entlehnt worden, die ihn mit stammverwandten, den Germanen nicht benachbarten völkern gemein haben.

19. Hakon Schetelig, Folketro om gravhaugar. Maal og minne 1912,68. — nachtrag zu 1912,18,43.

20. Axel Olrik, The sign of the dead. Finnisch-ugrische forschungen 12,40—44.

Dämonische wesen. 21. Elliott O'Donnell, Werwolves. London, Methuen. 300 s.

22. Anna Bernhardi, Werwolf- und Vampyrsagen. Sonntagsbeilage der Voss. ztg. 1913,158—159.

23. Just Bing, Elverskud og elverhøi. Maal og minne 1913, 26—36.

Hexen. 24. K. Rübel, Hexenaberglaube, hexenprozesse und zauberwahn in Dortmund. beiträge zur geschichte Dortmunds und der grafschaft Mark XXII.

25. Hartmann Ammann, Die hexenprozesse im fürstentum Brixen. forschungen und mitteilungen zur geschichte Tirols und Vorarlbergs. hrsg. von M. Mayr. 11,3.

26. Karl Knortz, Hexen, teufel und Blocksbergspuk in geschichte, sage und literatur. Annaberg, Grasers verlag. 169 s.

27. Hanns Bächtold, Hexen und zauberglaube der gegenwart. ZfVk. 23,283—288.

28. Emil Herlenius, Blåkullafärder i nittonde århundradet. Svenska landsmålen 1912, heft 2,9—40.

29. J. A. Walz, Fei, Fee-Elfe. ZfdWortf. 14,190—210. — das wort *fee* ist aus dem französischen *fée* entlehnt, nicht aus dem englischen; es wird schon von Bodmer gebraucht, der andrerseits auch das mittelalterliche wort *feie* wieder aufgenommen hat. — die englische form *elfe,* die durch Wieland allgemein bekannt wurde, ist ebenfalls schon von Bodmer gebraucht worden, da der deutsche alp als druckgeist und die elben als hexenkinder aus teufelsbuhlschaften von den englischen elfen zu fern abstanden.

30. Theodor Siebs, Fenixmännlein. MSchlesVk. 15,136.

Götter. 31. Erik Brate, Wrindawi. Arkiv 29,109—119.

32. Erik Brate, Thorshughle. Arkiv 29,103—109 u. 386.

33. Gustav Neckel, Walhall. studien über germanischen jenseitsglauben. Dortmund, Friedrich Wilhelm Ruhfus. 143 s. — auf eingehende interpretation der quellen gestützt, sucht der vf. darzutun, daß die grundlage des Walhallglaubens in der vorstellung zu suchen sei, daß die gefallenen in demselben zustande fortleben, in dem sie auf dem schlachtfelde liegen. die ‘halle der gefallenen’ ist also ein ‘stilisiertes schlachtfeld’. erst später wird sie zur halle des himmelsgottes Wodan. — von den exkursen tritt der dritte vom standpunkte der germanischen überlieferung aus der Wundtschen auffassung des seelenglaubens entgegen.

34. Wolf von Unwerth, Óđinn und Rota. Beitr. 39, 213—221. — nachträge zu der 1911,18,43 genannten schrift und auseinandersetzung mit von der Leyens ansicht, Óđinn sei ein zum gott erhobener zauberer.

35. Marius Haegstad, Um namnet oskoreidi. Maal og minne 1912,80—85. — wird mit rücksichtnahme auf die dialektischen lautformen gedeutet als ásguđreiđ.

36. Uno Holmberg, Die wassergottheiten der finnisch-ugrischen völker. Mémoires de la société finno-ougrienne XXXII. Helsingfors, Leipzig (Harrassowitz).

Loki. 37. F. Bull, Musen som Lokes arvtager? Maal og minne 1913,46—47.

38. Ragnvald Iversen, Musen som Lokes arvtager? Maal og minne 1912,116.

39. H. Grüner Nielsen und Axel Olrik, Efterslät til Loke-Myterne. Danske studier 1912,87—101.

40. O. Alcenius, Jämförelse mellan Argonautermytsagan och Kalevala samt mellan solhjälten Frixos och Skandinavernas Fricco-Freyr-Frode. Finska fornminnesföreningens tidskrift 26, 245—256.

41. Oskar Lundberg, Till ortnamnet Vrindavi. namn och bygd 1,1.

42. Wilhelm Schulze, Alaferhviae. ZfdA. 54,172—174.

43. E. Brenner, Nordische götter in naussauischen ortsnamen? Mitteilungen des vereins für nassauische altertumskunde und geschichtsforschung 3.

44. Rudolf Meißner, Über eine gruppe von kenningar für 'mann' und 'frau'. ZfdA. 54,25—60.

Ragnarok. 45. Axel Olrik, Ragnarokforestillingernes udspring. Danske studier 1913,1—283. — bei den Kaukasusvölkern ist, in einfachster, am meisten einem altheidnischen mythus gleichender form an den Elbrus geknüpft (s. 22 ff.), allgemein die sage von einem gefesselten riesen verbreitet, der erdbeben veranlaßt und dessen freikommen den weltuntergang bedeutet (s. 3 ff. 43 ff.; zu dem weltuntergangsmotiv vergleiche man aber auch s. 264). bei den stämmen südwestlich vom Elbrus ist diese geschichte zu einer ausführlichen heldensage ausgestaltet (s. 28 ff.). in Armenien findet sie sich als heldensage (zwei hunde suchen die ketten zu durchlecken, schmiede machen sie durch schläge auf ihren amboß wieder fest) in einer quelle des 5. jahrhs. (s. 55 ff.), und in Georgien ist sie unter aufnahme persischer elemente (s. 84 ff.) zur christlichen Amiranlegende umgestaltet worden (normalform s. 70). mit den in Armenien und Georgien üblichen hammerschlägen hängt ein entsprechender brauch in den alpengegenden zusammen (s. 91 ff.), mit dem ebendort lebendigen motiv von den leckenden hunden der schwedische glaube, daß hexen die ketten des teufels durchzunagen oder durchzufeilen suchen (s. 100 ff.). auch die osteuropäischen und italienischen erzählungen, daß der teufel von Christus mittelst einer list gefesselt worden sei, leiten sich aus der Amiranlegende

her (s. 104 ff.). aus den einfacheren Kaukasussagen dagegen stammen der griechische Prometheus (s. 107 ff.), der gefesselte mohammedanische antichrist (s. 127 ff.) und der gefesselte Loki: letzterer ist von den Tscherkessen über die ihnen benachbarten Goten nach dem norden gewandert (s. 121 ff.) — die leckenden hunde entstammen einem anderen vorstellungskreise. nach kleinrussischem volksglauben wird ein am himmel angeketteter hund, wenn er die kette durchbeißt, ursache des weltunterganges (s. 155 ff.). ein tartarisches volkslied, an das ein esthnisches und ein dänisches märchen anklingen, kennt eine schar solcher hunde, die, in einem berge eingeschlossen, an der tür kratzen, von einem wächter bewacht (s. 140 ff.). im 10. jahrh. findet sich ein entsprechendes motiv auf das volk von Gog und Magog angewendet (s. 150 ff.). im norden gelten verwandte überlieferungen einerseits von garmr und dem Fenriswolf, andrerseits von der wolfsbrut und ihrem wächter Eggþér (s. 157 ff.). — dem fimbulvetr gleicht der vernichtende winter, vor dem der hirtengott Yima einzelne lebewesen in einer hürde birgt; die erzählung davon ist überliefert in einer jüngeren partie des Avesta, stammt aber wohl noch aus der nördlichen urheimat der Perser (s. 173 ff.). in Persien ist ferner die alte vorstellung von einer im berge Demavend gefesselten, die welt mit dem untergang bedrohenden schlange (s. 189), die auch in die theologische lehre von einer großen götterschlacht (s. 178 ff.) eingedrungen ist, verschmolzen worden mit der heldensage von dem schlangentöter Keresaspa (s. 185 ff.). diese persischen vorstellungen sind übergegangen in die Johannes-apokalypse (c. 12. 20) und in die christlichen Eliasmythen (s. 194 ff.). — die vorstellung von einem vernichtenden weltbrand nimmt ihren ursprung von dem indischen (vielleicht der urbevölkerung entlehnten) glauben an sieben sonnen, welche die welt ausdörren und verbrennen (s. 204 ff.). von hier gelangte der weltbrand in späte persische quellen, wo er infolge babylonischen einflusses durch einen herabstürzenden stern veranlaßt wird (s. 180 ff., letzteres übernommen von jüdischer sibyllendichtung: s. 182 und der Johannesapokalypse: s. 195), und in die griechische philosophie (s. 211 ff.), wo ebenso wie in keltischen überlieferungen (s. 215 ff.) neben dem vernichtenden feuer das wasser auftritt. auch die anschauung von einem allgemeinen körperlichen und sittlichen rückgang der menschheit als vorstufe des weltunterganges hat ihren deutlichsten ausgangspunkt in Indien (s. 219 ff.). — die älteste, aus der übereinstimmung der irminsul mit der lappischen 'weltstütze' für die Germanen zu erschließende weltuntergangsvorstellung ist, wie bei Kelten, Lappen und Grönländern die vom einstürzen des himmels (s. 230 ff., wo ein überblick auch über die sonstigen vorstellungen bei naturvölkern folgt).

46. Rudolf Pestalozzi, Die germanische götterdämmerung. NJb. 31,706—720. — nimmt als kern der götterdämmerungsvorstellung einen mythus von der verschlingung des Tîwaz durch den sonnenwolf an.

Feste. 47. Clement A. Miles, Christmas in ritual and tradition. Christian and Pagan. illustriert. 400 s. London, Unwin.

48. Arvid Lindhagen, Huru länge har tjugondedagen jul burit namnet Knut? Fataburen 1912,170—182.

49. Nat. Beckman, Knutsdagen och julfriden. Fataburen 1912,182—186.

50. Edvard Bull, Levninger av en hedensk høitid i kristen tid. Maal og minne 1913,42—43.

51. Magnus Olsen, Kung Orre. et bidrag til gammel nordisk folketro. Maal og minne 1912,1—26. — ein könig Orre, der heute noch in der schwedischen redensart *på kung Orres tid* (zu Olims zeiten) lebt, begegnet in schwedischen überlieferungen des 16. und 17. jahrhs. sein 'mandat' und seine 'Wijsa' (Rudbecks Atlantica) und einige redensarten zeigen ihn als schutzherrn der julfestlichkeiten. in heidnischer zeit fiel aber dieses fest in die zeit nach dem 6. januar, also in den monat þorri (s. 18 f.), dessen name ebenso wie der des folgenden monats gói in kinderreimen (s. 10 ff.) und in der aisl. erzählung von der besiedlung Norwegens (s. 13 ff.) personifiziert erscheint. den ausgangspunkt hierzu bildeten wohl die opferfeste Þorrablót und Góiblót, deren erstes dem mittwinteropfer, das zweite dem schwedischen disaþing entspricht (s. 21 f.). erscheint nun das paar þorri und gói bei Rudbeck als Orre und Disa, so liegt es nahe, den winter- und julkönig Orre aus einem älteren þorri — durch vermittlung von zusammengesetzten namensformen wie Sankt-Torre, Blóttorre — herzuleiten (s. 23 ff.). — an diesen aufsatz knüpfen die mitteilungen von Oluf Kolsrud und B. Symons, Maal og minne 1912,114.

52. G. Schierghofer, Altbayerns umritte und Leonhardifahrten. XII,73 s. mit 12 tafeln. München, Bayerland-bücherei, Bayerland-verlag.

53. E. Reuterskiöld, Die entstehung der speisesakramente. aus dem schwedischen übersetzt von H. Sperber. Heidelberg, Winter. VII,141 s. (Rel. wiss. bibl. 4.)

54. Richard M. Meyer, Ritus und mythus. Internationale monatsschrift 8,951—976.

55. Theodor Siebs, Aberglaube und sage, sitte und brauch (in Schlesien). schlesische landeskunde, zum 25jährigen regierungsjubiläum kaiser Wilhelms II. und zur jahrhundertfeier der befreiungskriege hrsgg. von dr. Fritz Frech und dr. Franz Kampers. Leipzig, Veit u. co. bd. 2,352—370.

56. E. Zoberst, Sitten, gebräuche und aberglauben zu Weisweil im Breisgau. Alemannia III. f. 4. bd., heft 3.

57. Isidor Scheftelowitz, Das schlingen- und netzmotiv im glauben und brauch der völker. religionsgeschichtliche versuche und vorarbeiten. hrsgg. von Richard Wünsch und Ludwig Deubner. bd. XII, heft 2. Gießen, Alfred Töpelmann (vorm. J. Ricker). 1912. 64 s.

58. E. Böklen, Die unglückszahl 13 und ihre mythische bedeutung. Mythologische bibliothek V,2. Leipzig, J. C. Hinrichs.

59. Rudolf Reichhardt, Geburt, hochzeit und tod im deutschen volksbrauch und volksglauben. Jena, H. Costenoble. VIII,176 s.

60. A. Röckemann, Volksleben, volksglaube und volkstümliche geschichtsauffassung im fürstentum Minden. aus '27. jahresbericht des historischen vereins für die grafschaft Ravensberg zu Bielefeld'. Minden, M. Volkening. 82 s.

61. Sixten Samuelsson, Värmländsk folktro. Fataburen 1912,21—37.

62. B. Gadelius, Tro och övertro i gångna tider. Stockholm 1912. XII,263 s.

63. Th. Imme, Geburt und kindheit in sitte und volksglauben Altessens und seiner umgebung. ZfrhwV. 10,3.

64. Heinrich Carstens, Volksglauben und volksmeinungen aus Schleswig-Holstein. ZfVk. 23,277—283.

65. R. Trebitsch, Versuch einer psychologie der volksmedizin und des aberglaubens. Mitteilungen der anthropologischen gesellschaft in Wien 43,5.

66. R. Riegler, Spanisch-portugiesisch cabra saltante 'irrlicht'. WS. 4,220—222.

67. Josef Stief, Sitte, brauch und volksglauben in Mährisch-Neustadt und umgebung. 26 s. Programm des staatsgymnasiums zu Mährisch-Neustadt.

68. H. Hungerland, Der totenschädel in glaube und dichtung. Niedersachsen 17,282—284.

69. Johannes Bolte, W. H. von Hohberg über wetterregeln österreichischer bauern (1682). ZfVk. 23,61—62.

70. Oskar Ebermann und Max Bartels, Zur aberglaubensliste in Vintlers Pluemen der Tugent. ZfVk. 23,1 ff. — I. Vintlers werk ist die quelle einer in den 20er jahren des 16. jahrhs. zu Nürnberg gedruckten schrift von Asmus Mayer. — II. es werden erklärungen und weitere belegstellen zu den einzelnen angaben bei Vintler gegeben.

71. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. Richard M. Meyer, Religionsgeschichte 1910,18,1. R—r, Hist. jb. 33,820. — 2. Karl Helm, Religionsgeschichte 1912,18,2. E. Herr, Cbl. 64, 1033—1035. Fr. von der Leyen, DLz. 34,2181—2189. Rich. M. Meyer, ZfVk. 23,424—425. — 3. Wolf von Unwerth, Odinnverehrung 1911,18,43. Fr. von der Leyen, ZfdPhil. 44,481—484. E. Hellquist, Arkiv 30,124—128. — 4. August Lütjens, Zwerg 1911,18,42a. Justus Lunzer, AfdA. 36,42—46. R. Spiller, Cbl. 64,1021—1022. F. P., Rev. germ. 9,246—247. D. von Kralik, Allg. Litbl. 21,754. — 5. Friedrich von der Leyen, Sagenbuch 1. 2. 1909,18,6; 1912,18,78. —e—, MSchlesVk. 15, 290—291. — 6. Hilding Celander, Loke 1911,18,48. G. Neckel, AfdA. 36,135—139. — 7. Adolf Franz, Benediktionen 1911,18,56. Th. Siebs, MSchlesVk. 15,285—286. — 8. Friedrich Hertlein, Juppitergigantensäulen 1910,18,51. Wolf von Unwerth, AfdA. 36,96—98. — 9. Fr. Söhns, Pflanzen 1912,18,35. Fritz Boehm, ZfVk. 23,102—103. — 10. Hälsig, Zauberspruch 1911,18,25. Oskar Ebermann, ZfVk. 23,100—101. — 11. R. Vian, Mondwahrsagebuch 1910,18,8. Robert Priebsch, DLz. 34,2784—2786. — 12. J. Scheftelowitz, Schlingen- und netzmotiv 1913,18,57. A. Abt, DLz. 34,854—855. — 13. O. Berthold, Unverwundbarkeit 1911,18,17. Rich. M. Meyer, AfdA. 36,188—189. — 14. V. Grønbech, Vor Folkeæt bd. 2—4, 1912,18,6—8. Andreas Heusler, ZfVk. 23,327—328. — 15. E. Klingner, Luther 1912, 18,20. Fritz Boehm, ZfVk. 23,429. — 16. Gg. Gerland, Sintflut 1912,18,17. Wolfgang Schultz, Mitt. d. anthropol. ges. 43, 164—166. — 17. Jul. Dumcke, Zauberei 1912,18,51. N. Paulus, DLz. 34,1712. — 18. Jul. von Negelein, Mythologie 1912, 18,4. L. Pineau, Rev. crit. 75,170—171. A. Petak, ZfRw. 28,351. — 19. A. Kuhn, Mythologische studien 1913,18,4. Arnold Zehme, Mtschr. 12,547. — 20. A. Zehme, Götter- und heldensage 1913,18,2. Fr. Heußner, Sokrates 1,521—523.

B. Sagenkunde.

1. Heldensage.

72. Gudmund Schütte, De ældste gottonske sagnhelte. Danske studier 1913,177—183. — bringt eine reihe von teils schon früher bekannten, teils neuen gleichsetzungen historischer persönlichkeiten mit germanischen sagengestalten.

73. Otto L. Jiriczek, Die deutsche heldensage. Sammlung Göschen nr. 32. 4. erneut umgearbeitete auflage. 216 s. mit 5 abbildungen.

74. Reidar Th. Christiansen, Finsk sagnverden og dens sammenhang med den nordiske. Maal og minne 1913,91—106. — auf eine übersicht über den charakter und die wissenschaftliche bearbeitung der finnischen volksgesänge läßt der vf. eine zusammenstellung der sagen, motive und gestalten folgen, die man mit erscheinungen in der altnordischen literatur in verbindung gebracht hat: Sampo-Grotti, weltüberragende eiche — Yggdrasill, Sämpsä-Freyr, Lemminkäinen-Balder, Kullervo-Hamlet.

75. Hermann Schneider, Die gedichte und die sage von Wolfdietrich. untersuchungen über ihre entstehungsgeschichte. München, C. H. Beck. VII,420 s. — im Wolfdietrich B ist der abschnitt II nicht dem vf. von I (Hugdietrichs werbung) zuzuschreiben, sondern mit den poetisch weit weniger wertvollen teilen III—VI zusammenzunehmen. B II—VI geben aber offenbar eine ältere vorlage, zum teil nur im auszug, wieder. diese vorlage (U) — nicht B selbst, wie besonders gewisse übereinstimmungen von A_2 mit D zeigen — ist gleichzeitig die quelle von A_2, der unechten fortsetzung des Wolfdietrich A. da die von U (Dresdner heldenbuch str. 315 ff., B V) erzählte entführung Liebgarts durch einen zwerg offenbar eine nachbildung der entführung Sigeminnes durch Drasiân (B II) ist, so muß letztere bereits in einer U vorausliegenden fassung (V) erzählt worden sein, und dieses V hat offenbar eine noch ursprünglichere dichtung (W) umgestaltet, indem es vor allem mit einer erweiterung des meerweib-abenteuers von A die ausführliche geschichte von Sigeminne schuf und das zusammentreffen Wolfdietrichs mit Ortnît erfand (s. 50 ff.). — in die kompilation D sind B I und B II, letzteres mehrfach verbessert, aufgenommen worden (s. 71 ff.). für die weiteren partien von D lassen sich bestandteile, die aus C stammen, ausscheiden auf grund von kriterien, die durch eine betrachtung der erhaltenen bruchstücke von C gewonnen werden (s. 83 ff.). neben B I II und C kommt dann für D noch eine weitere quelle in betracht. daß diese nicht in B III—VI zu sehen ist, beweisen übereinstimmungen zwischen A_2 und D gegenüber B (s. 94 ff.). Auch U kann als quelle nicht in frage kommen, weil mehrfach an stellen, wo B und A_2 zusammenstimmen, D von ihnen abweicht (s. 96 ff.). da die in B II enthaltnen abenteuer nach dieser quelle erzählt sind, muß das von D benutzte andere gedicht (T) eine ältere, diese abenteuer selbst noch nicht enthaltende fassung der A_2 B-gruppe gewesen sein, die also dem erschlossenen W noch nicht so fern stand. — von s. 116 an wird dann der gesamte text D in seine einzelnen bestandteile zerlegt. darauf wird eine inhaltsangabe der zu erschließenden dichtungen T (s. 154 ff.) und C (s. 159 ff.) gegeben und bei letzterer die anteile der verfasser und interpolatoren zu bestimmen versucht.

ein vergleich der erschlossenen inhalte von C und W (aus A_2, B, T) mit A zeigt, daß W und A einander näher stehen als jedes von ihnen C (s. 177 ff.). — im folgenden abschnitt wird mit großer gründlichkeit die zeitgenössische deutsche und ausländische literatur durchmustert nach zügen, die der Wolfdietrich mit andern werken gemein hat. von bedeutung für die datierung des Ur-Wolfdietrich ist es, daß eine abhängigkeit einzelner züge von Iwein, Tristan und Lanzelot besteht (s. 259 ff.). besonders wertvoll und für die auffassung der deutschen volksepik von ganz allgemeiner bedeutung ist die eingehende behandlung französischer parallelen und quellen (s. 276 ff.). — in dem ausführlichen abschnitt über die sage (s. 337 ff.) sucht der verfasser die hypothese von Voretzsch, Wolfdietrich, Hugdietrichs sohn, sei Theoderich, der sohn des bei Widukind als Huga bezeichneten Chlodwig, zu stützen durch den nachweis, daß in der geschichte Floovants, des 'Chlodwigsohnes', den Pio Rajna für Theoderich, andre für Chlotar erklärt haben, sich züge der Wolfdietrichsage finden. zieht man die auf verlorene französische quellen zurückgehenden italienischen und nordischen Floovanterzählungen mit heran, so ergeben sich in der tat eine anzahl von übereinstimmungen: Floovant ist sohn des oströmischen kaisers, er besteht einen räuberkampf und ein der Falkenîsepisode ähnliches abenteuer; aber von wichtigen grundbestandteilen der Wolfdietrichsage läßt sich andrerseits nicht erweisen, daß sie der Floovantdichtung angehört haben. — sehr berechtigt ist die ablehnung von Müllenhoffs Hartungenmythus (s. 379 ff.). Eine nd. vorstufe der Ortnîtsage wird daraus erschlossen, daß die Þiđrekssaga in kap. 43 ff. den Hertniđ, Iljas' sohn, in der Werbungsgeschichte des Osantrix eine rolle spielen und dann später die gemahlin dieses Hertniđ in drachengestalt für ihn kämpfen läßt.

76. Hermann Schneider, Studien zur heldensage: 1. Zur Sigmundsage. 2. Zur Ermanarichsage. 3. Zur Eckesage. 4. Zur Dietrichsage. ZfdA. 54,339—369.

77. Léon Polak, Untersuchungen über die sage vom Burgundenuntergang. I. Die Þidrekssaga und das Nibelungenlied. ZfdA. 54,427—466.

78. Joseph Seemüller, Lieder von Walther und Hildegund. Mélange Godefroid Kurth. Lüttich, H. Vaillant-Carmane. 1908. s. 365—371. — das ags. bruchstück und die kampfschilderung Eckehards weisen auf ein einzellied, in dem diese schlußszene die eigentliche handlung ausmachte. ein anderes altes lied, das die flucht und einen kampf mit den verfolgenden hunden zum gegenstand hatte, wird aus übereinstimmungen zwischen der Þiđrekssaga und den eingangspartien Eckehards erschlossen.

79. Georg Boos, Studien über das Eckenlied. Beitr. 39, 135—174.

80. Jos. Sturm, Die Harlungensage in Bayern. Hist. jb. 33,742—757.

81. Max Deutschbein, Beowulf, der Gautenkönig. Studien zur englischen philologie hrsgg. von L. Morsbach 50: festschrift für L. Morsbach.

82. Belden, Onela the Scylfing and Ali the Bold. MLN. XXVIII,5.

83. Pontus Fahlbeck, Beowulfskvadet som källa för nordisk fornhistoria. N. F. K. vitterhets historia och antikvitets akademiens handlingar 13,3. Stockholm.

84. Besprechungen früher verzeichneter schriften. 1. O. L. Jiriczek, Heldensage 1913,18,73. Arnold Zehme, Mtschr. 12, 547—548. Fr. Heussner, Sokrates 1,521—523. — 2. Fr. von der Leyen, Heldensagen 1912,18,78. Arnold Zehme, ZfGw. 66, 677—678. R. Findeis, ZfRw. 28,32—33. Allg. litbl. 22,272—273. — 3. F. Panzer, Sigfrid 1912,18,96. L. Polak, ESt. 46,279—287. — 4. H. Schneider, Wolfdietrich 1913,18,75. Wolfgang Golther, Zs. f. frz. spr. u. lit. 41, Ref. u. rez. s. 175—179. August Lütjens, Cbl. 64,784—786. — 5. R. C. Boer, Beowulf 1912,18,86. Rudolf Imelmann, DLz. 34,1063—1066. — 6. Clarke, Sidelights 1911, 18,66. Rudolf Imelmann, DLz. 34,1063. — 7. R. W. Chambers, Widsith 1912,18,88. Lawrence, MLN. 28,2. — 8. H. Stjerna, Beowulf 1912,16,187. Allen Mawer, MLR. 8,2. — 9. A. Beneke, Siegfried 1911,18,72. A. R., Cbl. 64,1262—1263. — 10. W. Benary, Ermanarich 1912,18,98. Wolfgang Golther, Zs. f. frz. spr. u. lit. 41, Ref. u. rez. s. 179—180. Cbl. 64,417. — 11. C. Mehlis, Waltharisage 1912,18,94. Karl Reuschel, ZfdU. 27,895—896. — 12. R. C. Boer, Methodologische bemerkungen 1911,18,61. Hermann Schneider, DLz. 34,1637—1639.

2. Mittelalterliche sagen und legenden.

85. Joseph Klapper, Erzählungen des lateinischen mittelalters in deutscher übersetzung und lateinischem urtext. wort und brauch, hrsgg. von Th. Siebs und Max Hippe. heft 12. Breslau, M. u. H. Marcus. VI,474 s. — der vf. setzt hier die schon früher begonnene (vgl. 1911,18) äußerst verdienstliche mitteilung von als predigtexempeln gebrauchten geschichten und schwänken fort. er gibt 211 solcher exempel, die fast ausschließlich schlesischen handschriften entnommen sind, in lateinischer und deutscher sprache wieder. den lateinischen fassungen sind reiche verweise auf quellen

und parallelen beigefügt. — die bedeutung derartiger exempel für die deutsche literaturgeschichte fällt besonders in die augen bei nr. 101 (Parcival) oder nr. 6 (armer Heinrich). — schnelle orientierung ermöglicht ein ausführliches namen- und sachregister.

86. W. Golther, Parsifal und der Gral in deutscher sage des mittelalters und der neuzeit. Xenien-bücherei nr. 5. Leipzig, Xenien-verlag. 62 s.

87. Gertrud Schoepperle, Tristan and Isolt. a study of the sources of the romance. 2 bde. New York, Univ. Ottendorfer memorial series of Germanic monographs 3, 4. Frankfurt a. M., Moritz Diesterweg.

88. Walther Seehaussen, Michel Wyssenherres gedicht 'Von dem edeln hern von Bruneczwigk, als er über mer fure' und die sage von Heinrich dem löwen. Germ. abhandlungen hrsgg. von Friedrich Vogt. heft 43. Breslau, M. & H. Marcus. VIII,173 s. — eine neuausgabe des gedichtes wird eingeleitet durch eine ausführliche besprechung der handschrift, der form des gedichtes und der persönlichkeit seines verfassers. daran schließt sich eine ausführliche inhaltsangabe der anderen behandlungen des gleichen stoffes (Reinfried von Braunschweig, Volksbuch von Heinrich Göding, ndld. volkslied, tschechisches volksbuch, Hans Sachs, dänisch-schwedische balladen, mündliche volkssage, Oper Henrico Leone, Georg Thyms gedicht von Thedel von Wallmoden) und eine besprechung der verschiedenen bestandteile der sage und ihrer literarischen herkunft. der held der sage ist von vornherein Heinrich der löwe: seine wallfahrt ins heilige land und die aufstellung eines ehernen löwen in Braunschweig durch ihn sind die historischen anknüpfungspunkte für die weitere entwicklung (116 ff.). indem auf den herzog die anderweitig zuerst bei Caesarius von Heisterbach belegte sage von der heimkehr des totgeglaubten pilgers und der wohl aus dem Iwain stammende löwen-drachenkampf übertragen wurde, entstand die form der erzählung, wie sie in den nordischen balladen vorliegt. die erhaltenen deutschen bearbeitungen zeigen eine durch aufnahme von abenteuern der herzog-Ernstsage erweiterte form. in einer gruppe von ihnen ist der name Heinrich erhalten, in einer anderen verloren, in einer dritten durch Reinfried bzw. Stillfried ersetzt. — eine ausführliche besprechung der sage und ihres verhältnisses zur Wolfdietrichdichtung (vgl. dazu Seehaussen s. 145) bietet auch das unter nr. 75 besprochene buch von Schneider

Tannhäuser. 89. A. F. J. Remy, The origin of the Tannhäuser-legend. JEGPhil. 12,32—77.

90. P. S. Barto, The german Venusberg. JEGPhil., april 1913.

91. L. Neubaur, Zur bibliographie der sage vom ewigen juden. Zbl. f. bibl. 28,495—509.

92. Walther Benary, Hervis von Metz und die sage vom dankbaren toten. ZfromPhil. 37,57—92. 129—144.

93. Hermann Steinberger, Zur sage von den grafen von Barcelona (Toulouse) und der kaiserin von Deutschland. Münchner museum für phil. des mittelalters und der renaissance 1,310—338.

94. Sten Konow, Harald Haarfagres løfte. Maal og minne 1913,1 ff. — die sage vom gelübde des königs Harald hárfagri und eine in der isländischen Skaldasaga überlieferte erzählung werden mit indischen sagen in zusammenhang gebracht.

95. R. van der Meulen, De sage van Karel en Elegast bij de Litauers. Tijdschrift vor nederlandsche taal- en letterkunde 32,2.

96. Walther Benary, 'Karl und Elegast' in Pommern. ZfVk. 23,299—302. — die sage von Karl und Elegast als volksmärchen.

97. A. von Ow, Die 'Arme Heinrich'-sage. Hist. pol. bl. 151. 169—181. 286—300.

98. Frz. N. Seppelt, Mittelalterliche deutsche Hedwigslegenden. Zs. d. ver. f. gesch. Schlesiens 48.

99. Fritz Müller, Die legende vom verzückten mönch, den ein vöglein in das paradies leitet. diss. Erlangen 1913.

100. Besprechungen früher verzeichneter schriften. 1. R. J. Peebles, Longinus 1912,18,119. Arthur C. L. Brown, MLN. 28,21—26. — 2. J. Pokorny, Arthursage 1909,18,58. J. F. D. Blöte, AfdA. 36,190—192. — 3. O. Rank, Lohengrin 1911, 18,84. R. Pestalozzi, AfdA. 36,299—301. — 4. F. Ostendorf, Reinoldlegende 1912,18,115. H. Delehaye, DLz. 34,157—158. — 5. K. Schmeing, Flucht- und Werbungssagen 1911,18,91. H. Delehaye, DLz. 34,157—158. — 6. Lewis Jones, King Arthur 1911,18,81. Julius Pokorny, DLz. 34,2400—2401. — 7. J. Kelemina, Tristansage 1910,18,76. J. F. D. Blöte, AfdA. 36,142—145. — 8. R. H. Griffith, Sir Perceval 1911,18,80. Jessie L. Weston, Romania 40,625—630.

3. Volkssagen.

101. Paul Sparmberg, Zu Dähnhardts 'natursagen'. ZfdPhil. 45,66—68.

102. Géza Róheim, Zwei gruppen von igelsagen. ZfdVk. 23,407—414.

103. Walter Benary, Zur sage vom findelkind. ZfromPhil. 37,617—624.

104. Otto Böckel, Psychologie der volksdichtung. 2. verb. aufl. Leipzig, B. G. Teubner. VI,419 s.

105. A. Müller, Die sage bei Heinrich Brennwald. Schweiz. archiv f. vk. 17,4.

106. Gottfried Doehler, Am dorfbrunnen, geschichten und mären. Leipzig, F. A. Barthel. 1912. 173 s.

107. Julius Jacob Strauß, Nachträge zur sage vom schuß auf den lieben gott. ZfVk. 23,302—303.

108. Fr. Schmarsel, Die sage von der untergegangenen stadt. Kieler diss. 71 s.

109. Johann Gellob, Steirische volkssagen aus dem gebiete der Kerralpe. Programm der staatsrealschule in Mittelfeld 1911.

110. Franz Andress, Kulturgeschichtliche skizzen sowie denkmäler und sagen aus dem bezirk Mies. (ein beitrag zur deutschen volkskunde.) Dobrzan (Böhmen), Selbstverlag. 59 s.

111. J. Ullrich, Volkssagen aus dem Kuhländchen. Neutitschein, R. Hosch.

112. A. Oberholzer, Thurgauer sagen. Frauenfeld, Huber u. co. 1912. X,87 s.

113. H. Herzog, Schweizersagen. für jung und alt dargestellt. 3. aufl. 2 sammlungen. Aarau, H. R. Sauerländer u. co. XVI,260 und XV,270 s.

114. H. Allemann, Sagen aus dem Obersimmenthal II. Schweiz. archiv f. vk. 17,3.

115. J. Jegerlehner, Sagen und märchen aus dem Oberwallis. aus dem volksmunde gesammelt. mit vergleichendem anhang und register zu diesen und des vf.s sagen aus dem Unterwallis (1909), unter mitwirkung von prof. dr. S. Singer, versehen von Hanns Bächtold. XII,348 s.

116. Mitteilungen und umfragen zur bayrischen volkskunde. n. f. 30,31. die überfahrtssagen am Main. ein beitrag zu den vorstellungen vom seelenlande.

117. Emil Grimm, Sagen und geschichten aus Oberfranken. (zeichnungen von Lor. Reinhard Spitzenpfeil.) Nürnberg, F. Korn. 64 s.

118. Jos. Angerer, Die volkssage im Berchtesgaden-Reichenhallerland und im Chiemgau, ges. und hrsgg. buchschmuck von Klem. Thomas. 56 s. Traunstein, M. Endter.

119. Heinrich Lerond, Sagenborn lothringischer burgtrümmer. ges. und mit quellenangaben, erläuterungen, winken u. dgl. versehen. 1. teil. V,427 s. Metz, P. Even.

120. Karl Hessel, Sagen und geschichten des Nahetals. 2. stark vermehrte aufl. Kreuznach, F. Harrach. 112 s.

121. Hermann Stumpf, Geschichten und sagen des Nahegaus. Kreuznach, K. Scheffel. 111 s.

122. J. Müller, Einige eifelsagen. ZfrhwV. 10,3.

123. G. Schrey, Siegerländer sagen, gesammelt. Siegen i. W. und Leipzig, H. Montanus. 1912. 197 s.

124. P. Bahlmann, Volkssagen aus den kreisen Tecklenburg und Iburg. Münster i. W., E. Obertüschen. 72 s.

125. P. Bahlmann, Ruhrtal-sagen von der rheinisch-westfälischen grenze. Münster, Univ. buchhandl., F. Coppenrath. 62 s.

126. H. Schwanold, Lippische werwolfsagen. ZfrhwV. 10,2.

127. H. Schwanold, Lippische sagen. ZfrhwV. 10,3.

128. Carl Heßler, Sagenkranz aus Hessen-Nassau. sagen und erzählungen aus Hessen. 2. und sehr vermehrte aufl. Cassel, C. Vietor. XVI,260 s.

129. Carl Heßler, Entstehung und bedeutung hessischer sagen. ergänzung zum 'Sagenkranz aus Hessen-Nassau'. vortrag. Cassel, C. Vietor. 1912. 50 s. mit 4 abbildungen.

130. Arno Roßberg, Lichtenwalde und der Harrasfelsen in geschichte, sage und gedicht. Frankenberg, C. G. Roßberg. 10 s. mit 5 abbildungen.

131. F. Meißel, Die sage vom rattenfänger von Hameln. 2. verm. aufl. Hameln, L. Warneson u. sohn. 34 s.

132. K. Henniger und J. von Harten, 50 sagen und schwänke aus Niedersachsen. eine auswahl aus 'Niedersachsens sagenborn'. mit vielen bildern von A. Busch und G. Olms. Hildesheim, A. Lax. IV,94 s.

133. Albert Beck, Saga. quer durch die alte Thüringer geschichte und sage. Friedrichroda, J. Schmidt u. co. VII,174 s.

134. Heinrich Gradl, Sagenbuch des Egergaues. 2. aufl. Eger, J. Kobrtsch und Gschichay. VII,95 s.

135. Richard Kühnau, Über weiße frauen und die symbolische bedeutung der schwarzen und weißen farbe. MSchlesVk. 15,186—207.

136. Adolf Jacoby, Von dem bösen amtmann, der in einen hund verwandelt wurde. MSchlesVk. 15,211—230.

137. Richard Kühnau, Schlesische sagen, vgl. 1910,18,121 und 1911,18,120. bd. 3: zauber-, wunder- und schatzsagen. XLVIII,778 s. — die gruppierung des unter diesen überschriften zusammengefaßten außerordentlich reichen materials wird auf seite XXXI ff. ausführlich erläutert. — bd. 4: register zu bd. 1—3. 222 s. — enthält ein ausführliches verzeichnis der benutzten literatur, ortsnamen-, personen- und sachregister.

138. Hans Siegert, Lausitzer sagen. 114 s. Löbau, G. Walde.

139. Paul Regell, Rübezahl im heutigen volksglauben. eine beurteilung der arbeiten R. Loewes. (vgl. 1910,18 ff.) MSchlesVk. 15,98—136.

140. Paul Regell, Zur entwicklung der Rübezahlsage. MSchlesVk. 15,165—185.

141. Adolf Schiller, Kynast-sagen. Schweidnitz, G. Brieger. 64 s. mit 1 abbildung.

142. Otto Knoop, Posener dämonensagen. ein beitrag zur sagengeschichte der provinz Posen. 15 s. Programm des gymnasiums zu Rogasen nr. 243.

143. Otto Knoop, Sagen der provinz Posen, gesammelt und hrsg. mit 12 abb. Berlin-Friedenau, H. Eichblatt. XII,184 s.

144. E. Handtmann, Potsdamer sagen und märchen. Berlin, A. W. Hayns erben.

145. Hermann Paul, Usedom-Wolliner sagenkranz. III,91 s. Swinemünde, W. Fritzsche.

146. Oluf Kolsrud, Hvorledes et 'sagn' kan opstaa. Maal og minne 1913,111—112.

147. Jan Petersen, Sagn fra Eidsberg i Smaalenene. Maal og minne 1913,46.

148. Knut Liestøl, Sagnfortælling i Sætesdal. Maal og minne 1913,53—65.

149. Pehr Johnsson, Ur Willands härads sagoskatt. sagor och sägner upptecknade. Sölvesborg 1912. 168 s.

150. O. T. Olsen, Norske folkeeventyr og sagn. hefte 5—11. s. 193—302. Kristiania 1912.

151. August Haeffner, Andreas Värmes historier. sägner från Vätterns kust (Tolstad i Lysings härad, Östergötland). ur minnet upptecknade år 1878. Svenska landsmålen 1912, heft 2, 41—47.

152. P. Fischer-Nielsen, Fra sagnenes Verden. fra Randers amt VI,119—124.

153. G. Djurklou, Sagor och äventyr. från Närkes och Värmlands mål till vanligt talspråk överflyttade av Elsa Djurklou-Aschan. Stockholm 1912.

154. Axel Olrik, Glemsomhed. Danske studier 1912,145—151. — macht auf die bedeutung der vergeßlichkeit für die sagenüberlieferung aufmerksam.

154a. Besprechungen früher verzeichneter schriften. 1. Fr. Ranke, Erlöser 1911,18,104. S., MSchlesVk. 15,290. — 2. A. Haas, Pommersche sagen 1912,18,168. J. Bolte, ZfVk. 23,216—217.

O. Heilig, ZfdMa. 8,182—183. — 3. W. Bauernfeind, Nordoberpfalz 1910,18,111. Hans Wučnik, Zs. hist. ver. f. Steiermark 8,266—267. — 4. Friedel u. Mielke, Brandenburg 1912,18,172. Karl Helm, ZfVk. 23. — 5. A. Vittur, Enneberg 1912,18, 185a. Cbl. 64,974. — 6. Klarmann und Spiegel, Steigerwald 1912,18,148. Johannes Bolte, ZfVk. 23,219. — 7. O. Rank, Inzestmotiv 1912,18,126. Rudolf Raab, Cbl. 64,540—542. Madison Bentley, JEGPhil. 12,478—482. auch kritisiert von Richard M. Meyer in dem aufsatz: Die sexualisierung des alls, DLz. 34, 1988—1995. — 8. H. Hoffmann, Jülicher land 1912,18,182. Arnold Zehme, Mtschr. 12,548. — 9. J. Gellob, Steirische volkssagen 1913,18,109. Köchl, ZfRw. 37,576. — 10. A. Kirschner, Elbetal 1912,18,162. Mitt. d. Böhm. 50, Lit. beil. 32. — 11. O. Knoop, Sagen der provinz Posen 1913,18,143. Johannes Bolte, ZfVk. 23,431. H. Jantzen, MSchlesVk. 15,291—293. — 12. O. Knoop, Dämonensagen 1913,18,142. F. B., ZfVk. 23,219—220. — 13. O. Dähnhardt, Natursagen bd. 2, 1909,18,77. O. R—r, Hist. jb. 33,883—884. bd. 4, 1912,18,124. E. Mogk, Hist. Viertjs. 16,537—539. R. Stübe, ZfdU. 27,62—63. K. Bruchmann, Berl.ph.wschr. 33,1138. Ed. König, Cbl. 64,618—619. — 14. de Cock en Teirlinck, Brabantsch sagenboek 1—3, 1912, 18,186. S., MSchlesVk. 15,293. — 15. R. Kühnau, Schlesische sagen bd. 1, 1910,18,121. R. Stübe, ZfdU. 27,63. bd. 1 u. 2, 1911,18,120. Walther Heinrich Vogt, AfdA. 36,101—103. bd. 2, H. Jantzen, LE. 15,1086. bd. 3 und 4, 1913,18,137. Cbl. 64, 212—213. Karl Olbrich, MSchlesVk. 15,155—156. H. Jantzen, LE. 15,1303. Johannes Bolte, ZfVk. 23,210—212. E. König, Hist. jb. 34,439. Eugen Mogk, Hist. Viertjs. 16,537—539.

4. Märchen.

155. Antti Aarne, Übersicht der mit dem verzeichnis der märchentypen in den sammlungen Grimms, Grundtvigs, Afanasjews, Gonzenbachs und Hahns übereinstimmenden märchen. F. F. Communications edited for the folklore fellows by Johannes Bolte, Kaarle Krohn, Axel Olrik, C. W. von Sydow. nr. 10. Helsinki, Suomalaisen Tiede akatemian Kustantama. 1912. 15 s. — zusammenstellung von nummern der von Aarne (1911,18,132) verzeichneten märchentypen mit den entsprechenden märchen in den kinder- und hausmärchen, in S. Grundtvigs märchenverzeichnis (vgl. F. F. Communications nr. 2), in A. N. Afanasjews russischer sammlung, Laura Gonzenbachs sizilianischen märchen und J. G. von Hahns griechischen und albanischen märchen.

156. Johannes Bolte und Georg Polivka, Anmerkungen zu den kinder- und hausmärchen der brüder Grimm. neu bearbeitet.

bd. 1, nr. 1—60. Leipzig, Dieterichsche verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher. VIII,556 s. — der wortlaut der 1856 erschienenen 3. auflage der 'anmerkungen' ist soweit möglich beibehalten. aber durch die in möglichst knapper form gehaltene einfügung der zahlreichen aus den verschiedensten ländern neu bekannt gewordenen varianten ist das buch zu einem neuen, unentbehrlichen werk geworden. Polivkas verdienst ist die bearbeitung des aus slawischen und noch weiter östlichen und südöstlichen gegenden stammenden materials.

157. Ernst Tonnelat, Les frères Grimm. leur oeuvre de jeunesse. Paris, Libraire Armand Collin. XII,419 s. — die bis 1822 geführte darstellung behandelt auch ausführlich die ideen und arbeiten der brüder Grimm über volkspoesie und mythos. kap. XI. Die märchen. kap. XIV: Die deutschen sagen.

158. Die kinder- und hausmärchen der brüder Grimm in ihrer umgestaltung hrsg. von Friedrich Panzer. 2 teile. München, Beck. 1913.

159. Friedrich Panzer, Die kinder- und hausmärchen der brüder Grimm. ZfdU. 27,481—503.

160. Grimm, Kinder- und hausmärchen. hrsg. von Friedrich von der Leyen. Jena, Diederichs. 1912.

161. Moltke Moe, En ubekjendt avhandling av T. A. Munch (norske folke-eventyr, samlede og fortalte af P. Chr. Asbjørnsen og Jørgen Moe. anden forøgede udgave. Christiania, Johan Dahls forlag. Trykt hos Fabricius 1852). Maal og minne 1912,127—141.

162. Musäus, Volksmärchen der Deutschen. hrsg. von P. Zaunert. Preuß. jbb. 153,350—356.

163. Reidar Th. Christiansen, Die schwalbe. eine märchenstudie. Finn. ugr. forsch. 10,127—153.

164. Heinrich Däumling, Studien über den typus des 'mädchens ohne hände' innerhalb des Konstanzezyklus. diss. München 1912.

165. Bleich, Das märchen vom Aschenbrödel, vornehmlich in der deutschen volks- und kunstdichtung. ZfvglLg. 18,55—102.

166. Oskar Dähnhardt, Naturgeschichtliche volksmärchen. 2. band. 4. aufl. Leipzig, Teubner. 1913.

167. Antti Aarne, Die tiere auf der wanderschaft. eine märchenstudie. F. F. Communications (vgl. oben) nr. 11. Hamina 1913. V,174 s. — ein asiatisches märchen, das von der gemeinsamen wanderschaft einiger tiere und gegenstände erzählt (s. 92 ff.), ist in Europa zu der geschichte von den 'Bremer stadtmusikanten' (s. 106 ff.) ausgestaltet worden und zwar noch vor der entstehung

des ysengrimus und des Roman de Renart (s. 107 ff.). eine jüngere abänderung dieses europäischen märchens ist die wohl in Rußland entstandene variante A (s. 169 ff.). auf s. 1—91 sind sämtliche erreichbare fassungen des asiatischen und des europäischen märchens verzeichnet.

168. Johannes Hertel, Zum märchen vom tapferen schneiderlein. ZfVk. 23,51—57.

169. Wilhelm Wisser, Das märchen vom tapferen schneiderlein in Ostholstein. ZfVk. 22,166—179.

170. C. W. von Sydow, Klundunte-Romelidöne-Conclusive. Danske studier 1912,184—188.

170a. Besprechungen früher verzeichneter schriften. 1. Bolte und Polivka, Grimms märchen 1913,18,156. Axel Olrik, Danske studier 1912,193—195. Friedrich von der Leyen, DLz. 34, 1721—1722.—2. Fr. von der Leyen, Grimms märchen 1913,18,160. H. Gürtler, Preuß. jbb. 153,350—356. — 3. Fr. Panzer, Grimms märchen 1913,18,158. Dtsch. rdsch. 157,157. A. Matthias, Mtschr. 12,556. — 4. Fr. von der Leyen, Märchen 1911,18,127. Marie Ramondt, Museum 20,183—185. Wolf von Unwerth, AfdA. 36, 189—190. Hans Probst, BfGw. 49,173. A. Abt, Litbl. 34,185—187. — 5. O. Dähnhardt, Volksmärchen bd. 2, 1913,18,166. ZfRw. 28, 243—244. — 6. A. E. Schönbach, Cæsarius 1910,18,133. Karl Helm, Litbl. 34,146—147. — 7. H. Siuts, Jenseitsmotive 1912, 18,192. Gürtler, Preuß. jbb. 1913,372 ff. C. A. Williams, JEGPhil. 12,477—478. — 8. A. von Löwis of Menar, Held 1912,18,199. C. A. Williams, JEGPhil. 12,477—478. — 9. A. Forke, Indische märchen 1910,18,135. Rudolf Stübe, ZfdU. 27, 827—828. — 10. E. Tonnelat, Frères Grimm 1913,18,157. L. Mensch, Polybibl. 128,63—64. — 11. E. Tonnelat, Contes 1912,18,205. L. Mensch, Polybibl. 128,63—64. F. P., Rev. germ. 9,110—111.

Wolf von Unwerth.

XIX. A. Runenkunde.

1. Sigmund Feist, Thüringische runenfunde. ZfdPh. 45, 117—133 (vgl. Jsb. 1912,19A,9). — vf. gibt nach eigener untersuchung der 4 mit runen beschriebenen gegenstände eine erweiterte graphische grundlage für die beurteilung dieser inschriften und vermehrt das material zur sprachlichen identifizierung der aus denselben herausgelesenen namen. auf die frage nach der echtheit der inschriften wird nicht eingegangen. aber der frauenname

Bigina beispielsweise, literarisch erst seit der zweiten Förstemannauflage vom jahre 1900 leichter erreichbar, ist spanisch, zum jahre 1030 bezeugt und allem anscheine nach überhaupt nicht zur gänze aus dem germanischen übernommen, sondern als *Bigīna*, mit romanischem suffixe abgeleitet, anzusprechen. dieser name sowie vergleichsmaterial hinsichtlich der ableitung findet sich bei Muñoz y Rivero, Paleografia Visigoda, Madrid, 1881.

2. Otto von Friesen, Till frågan om runskriftens härkomst: Minneskrift till Axel Erdmann, Uppsala, 1913, s. 231—236, 1 tafel. — 1. härkomsten af runan *o*. ein weiterer beweis für die beziehung der runenschrift zur griechischen kursive in den ersten jahrhunderten u. z. sei in einer, mit der *o*-rune durchaus zusammenfallenden, kursiven form des griech. *o* : ᛟ gegeben, an deren stelle seit dem 3. jahrh. eine andere type mit oben angebrachten verbindungsstrichen ϒ trete. damit im zusammenhange könne die kombination runisch ᛟᚹ (Pietroassa und Torsbjærg) als direkte, geschichtliche entsprechung zu griech. *ου* angesehen werden. 2. härkomsten af runan *R*. die rune habe ursprünglich den lautwert *hs* besessen, sei formell aus griech. *Ψ* abzuleiten und als freie verwendung des zeichens für *ps*, einer im gotischen seltenen lautkombination, an stelle des sehr viel häufigeren *hs* zu verstehen. 3. härkomsten af runan *s*. die dreielementige *s*-rune könne von griechischem, kursivem *Z*, die mehrelementige, graphisch von griechischem, kursivem *x*: ʒ abgeleitet werden.

3. Otto von Friesen, Runskriftens härkomst, ett svar. NTfFil. 4de række I(1912),161—180, 1 tafel. — gegen Gunnar Knudsen (vgl. Jsb. 1912,19A,16). — alle typen, die G. K. angegriffen und deren existenz er bestritten oder in zweifel gezogen habe, finden sich nicht nur und kommen hinreichend konstant in verschiedenen urkunden vor, um für die vom vf. gefolgerten schlüsse vollauf beweiskräftig zu sein, sie finden sich auch sämtlich, vielleicht nur mit einer einzigen ausnahme, in den palaeographischen handbüchern, auf die er generell hingewiesen habe, und zwar in identischen oder doch so nahestehenden formen, daß die berechtigung, aus diesen typen die von ihm abgeleiteten schlüsse zu ziehen, jedem sachkundigen unmittelbar einleuchte. G. K. habe sich entweder nicht die nötige einsicht in die palaeographie verschafft, oder die in frage kommenden partien der namhaft gemachten handbücher nicht gründlich genug durchgearbeitet. er scheine sich so gut wie ausschließlich auf die nur sehr unvollständigen alphabettabellen verlassen zu haben. um eine notdürftige vertrautheit mit der griechischen schrift zu erwerben, müsse man doch mindestens auch die von Thompson und Kenyon mitgeteilten

texte durchnehmen. s. 164 ff. geht v. F. auf die anwürfe G. Knudsen's im einzelnen ein.

4. Otto von Friesen, Upplands runstenar, en allmänfattlig öfversikt med 47 figurer i texten och 1 karta. Uppsala, 1913. 96 ss. — diese ausgabe, der hauptsache nach dieselbe arbeit, wie die im 2. bande von 'Uppland, skildring af land och folk . . .' veröffentlichte (vgl. Jsb. 1908,4,247), doch in vielen punkten geändert und erweitert, sucht außer den wertvollsten runenurkunden selbst auch bildung und verhältnisse im hauptlande des alten Schwedenreiches während der Wikingerzeit darzustellen. um die arbeit auch für den akademischen unterricht geeignet zu machen, sind drei beilagen mitgegeben. auf der karte sind die beiläufigen standorte der steine mit je einem roten punkte markiert. das buch enthält die kapitel: Die germanischen runen; die schwedisch-norwegischen runen; die dänischen runen; anzahl und verteilung der uppländischen runensteine; späteres schicksal und ursprünglicher platz der runensteine; ornamentik der steine des Upplands; historische inschriften; nicht ornamentierte runensteine; die ritzungen des Asmund Kareson; mit Asmund gleichzeitige ritzer; die Ingvarssteine; die ritzungen des Fot; einige mit Fot gleichzeitige; die ritzungen des Balle; die ritzungen Visäte's und die steine der Friesengilde; die ritzungen Öpers; schluß, die dose von Sigtuna. ferner die beilagen: 1. lautwerte der runen samt graphischen belangen: haplographie, auslassung von zeichen (*m* und *n*) in gewissen verbindungen, interpunktion, fehlritzung und korrektur. 2. umschrift der in das buch aufgenommenen inschriftentexte ins aisl. 3. literaturnachweise. für die eine urnord. inschrift von Möjebro gibt v. F. als wahrscheinlich endgültige lesung *frawaradaR| anahahaislaginaR* an, eingeteilt und in die aisl. sprache übertragen **Frárádr Ani hái er sleginn,* wobei *Frárádr* als name desjenigen betrachtet wird, für den der denkstein errichtet ist, während der folgende satz eine hervorragende tat eben dieses, die besiegung eines gegners 'Ane des einäugigen' zur kenntnis der nachwelt bringe.

5. Theodor von Grienberger, Erörterungen zu den deutschen runenspangen (vgl. Jsb. 1911,19A,10) 4. die runenspangen von Nordendorf. ZfdPh. 45,133—153. — a) die größere spange. gelesen als einheitlicher text zeile 1: *logaþore,* zeile 2: *wodan,* zeile 3: *wigiþþonar*, zeile 4: *ûnkaleubwiniė,* eingerichtet und gedeutet mit zuhilfenahme des wortmateriales: ags. *lógian* 'disponere', ags. *ór* 'initium', ahd. Merseb. *Uuōdan*, afries. *wīga*, andfränk. infin. *geuuīgen,* as. *Tunaer,* as. acc. pl. fem. *unka* 'unser beider' und der altdeutschen namen mit *leub-* im 1., bez. mit *-wini* im 2. teile als zwei koordinierte sätze: *lōgaþ ōre Wōdan; wīgiþ þonar unka Leubwinje*, übersetzt 'disponit ab initio Wodan; benedicit Thonar

nostrum amborum Leubviniam'. die ganze inschrift aufgefaßt als widmung, beispielsweise eines elternpaares an die tochter bei gelegenheit der schenkung der gewandspange. b) die kleinere spange, gelesen *birčlioelw*, getrennt und erklärt mit den wörtern ahd. *biral*, as. *biril* 'ein hohlmaß' und ahd. *elo* 'flavus' als gewerbsname oder amtsname mehr einem personennamen *birčlio Elw*, das ganze verstanden als besitzmarke oder als widmungsnamenszug. beide inschriften datiert um 600. die lesungen sind nach neuen, im verhältnis von 5 : 2 vergrößerten photographien (vgl. Jsb. 1912, 19A,11 und 12) berichtigt.

6. Theodor von Grienberger, The Thames fitting. ZfdPh. 45,47—55. — bogenförmige bronzelamelle mit spuren von vergoldung in einen stilisierten tierkopf mit doppelseitiger plastik endigend, 18·5 × 1·1 cm, 1866 gefunden. die nur einseitig angebrachte, eingestanzte inschrift, éine in der mitte unterbrochene zeile, gelesen nach der abbildung bei G. Stephens, Old Northern Runic Monuments 3(1884): ——*s b er æ dh tib u ai*——— *er ha dæbs* — — —, eingeteilt und erklärt mit beiziehung der ags. vokabeln *spyrian*, *tife*, *weg*, der ae. personennamen mit *Er(e)- in 1* und *-had* in 2 und der einmal in einer kontinentalen hs. begegnenden kürzung ᛗᛒᚺ = 'episcopus' : **sperædh tibuai Erhad ebiscopus*, übersetzt 'assequitur viam caniculae Erhadus episcopus' als legende, bestimmt eine szenische darstellung waidmännischen charakters auf einem geschmückten geräte, vermutlich reliquienschrein, zu dem sich die bronze als dachbeschläge verhielt, zu erläutern. gegenstand und inschrift aus antiquarischen und sprachlichen rücksichten vermutlich ins 10. jahrh. zu verlegen.

7. Theodor von Grienberger, Urnordisches: Arkiv 29, 352—372. — 1. die zwinge von Vi. gelesen nach der abbildung bei Bugge, Bidrag (1906) in der wortfolge *makia* — | *ala/mariha*, umgeschrieben und gedeutet mit den lexikalischen hilfen: ahd. *Maacco* personenname, german. adjektiva gesteigert mit *ala-* in 1, got. *-mēreis*, als **Mākija alamārija*, name und beiname 'M. der allberühmte'; besitzmarke des zur zwinge gehörigen schwertes. — 2. die brakteaten 49 und 49b. die den beiden brakteaten gemeinsame legende nach abdrücken in zinnfolie und photographien (dem verfasser gewidmet von Oskar Montelius, Stockholm 10,10 und 14,10,11), sowie nach älteren abbildungen: *f(A)hiðuuhlaAðuuigaR eerilaR*, erklärt als verfertigerinschrift, wahrscheinlich des ganzen brakteatenstempels **fāhiðu w(urte) HlāðwīgaR erilaR* 'die inschrift (eventuell gravierung) hat (eventuell **w(urta)* 'habe ich') HlādwīgaR erl (standestitel) angefertigt'. datierung um 650. — 3. zum brakteaten von Vadstena (datiert gewöhnlich um 600). der letzte buchstabe dieses fuþarks — er müßte ᛞ sein — nicht fehlend, sondern

nur durch einen angelöteten, dreieckigen henkelteil verdeckt. der vorausgehende komplex *luwatuwa*, umgeschrieben in **Lūƀa-Tōƀa* kann besonders determinierter personenname 'Tófi mit dem haarschopfe' (an. *lúfa!*) [möglicherweise aber auch = **Lūƀa(n)-Tōƀa* patronymisch bestimmt 'Tófi' (sohn) des Lúfi] sein und den verfertiger der inschrift, bez. der gravierung, und eigner des bezüglichen fuþarks bezeichnen. — 4. die inschrift von Huglen (vgl. Jsb. 1911,19A,23). gelesen nach dem vorgange M. Olsens und zum teil nach den abbildungen in seiner veröffentlichung vom jahre 1911 berichtigt, eingeteilt und ergänzt: *ek gudija UngandiR ih(o),* d. i. **hiō*, übersetzt 'ich gode UngandiR hieb (die inschrift)'. der name *UngandiR* mit beziehung auf die ahd. mit *-gangus* wechselnden namen auf *-gandus* erklärt als 'der, der nicht geht', vielleicht mit dem sinne 'der unvergängliche'. die lesung M. Olsens der 7ten rune als *n͡g* ist nicht zwingend, die annahme schon urnordischer umbildung des suffixes *-inga* zu *-ingan* nicht bewiesen.

8. Theodor Hjelmqvist, Punkterad *f*-runa i svenska runminnesmärken: Arkiv 29,80—83. — das wort *finfiþir* auf dem steine von Bländinge hat an zweiter stelle eine punktierte *f*-rune und ist daher *finviþir* nicht nur zu lesen, sondern auch zu transliterieren.

9. Norges Indskrifter indtil Reformationen udgivne for det Norske historiske Kildeskriftfond. Første Afdeling : Norges Indskrifter med de ældre Runer udgivne . . . ved Sophus Bugge. Indledning: Runeskriftens Oprindelse og ældste Historie. Christiania 1905—1913. X,224 ss. 4⁰. (vgl. Jsb. 1905,4,56; 1906,4,69). — enthält nach einleitenden bemerkungen in 7 büchern: 1. verbreitung, reihenfolge, formen und lautwerte der runen. 2. die runennamen. 3. die runen ursprünglich gotisch; ihr zusammenhang mit der lateinischen und griechischen schrift. mit 2 exkursen: a) *sueus* der inschrift von Kylfver, b) die rune ᛉ in ags. münzinschriften. 4. herkunft der runennamen. mit einem exkurs: die irischen buchstabennamen (nicht abgeschlossen). 5. ursprung der runenzeichen. 6. die verbindungen der Goten mit den Armeniern. abkunft der runenfolge (nicht abgeschlossen). 7. die nördliche ausbreitung der runenschrift und ihre älteste geschichte im Norden. mit einem exkurs: die inschrift des brakteaten nr. 65. endlich: anhang und register.

10. Katalog over . . . Ludv. F. A. Wimmer's bogsamling. København 1912. — enthält s. 71—99: Den indo-europæiske sprogæt VIIIB. Runologi, ein verzeichnis von 526 nummern in 9 abteilungen: a) die runenschrift im allgemeinen. b) die ältesten nordischen runeninschriften. c) die gotischen, germanischen und altenglischen inschriften. d) das jüngere nordische runenalphabet und inschriften mit diesem im allgemeinen. e) die dänischen in-

schriften. f) die schwedischen inschriften. g) norwegische Man'sche-Orknö'ische, schottische und irländische inschriften. h) die jüngsten runeninschriften. i) runenähnliche zeichen und gefälschte runeninschriften.

11. Kensingtonstenen, Stockholms Dagblad 18,VIII,11, nr. 221, s. 10. — notiz nach anderer, gedruckter quelle: die unechtheit der inschrift sei schon in Amerika von George T. Flan in den 'Publications of the Illinois State Historical Library nr. 15' nachgewiesen worden. die forschungen Flan's führen auf den 1895 verstorbenen, ehemaligen schwedischen priester Sven Fogelblad, der sich des öfteren in der kritischen gegend von Minnesota und i. b. bei dem farmer Olof Öhman, auf dessen grund der stein 1898 gefunden wurde, aufhielt, unter den schwedischen farmern von Minnesota als gelehrter mann zu gelten suchte und der runenzeichen nachweislich kundig war (vgl. Jsb. 1910,19A,20 und 24; 1912,19A,15).

12. F(riedrich) Kluge, Germanische sprachen: Reallexikon der germanischen altertumskunde hrsg. von Johannes Hoops 2, 184—190(1913). — vf. steht auf dem standpunkte, das runenzeichen ᛉ *(R)* der frühesten inschriften sei als *s* zu bewerten und behauptet, formen wie *gastis, hagustaldas*, *hrabnas* gehörten der urnord. runischen überlieferung an. die bezüglichen inschriften (Gallehus, Berga, Strand, Järsbärg oder Varnum) enthalten aber vielmehr nach der auffassung der besten autoritäten auf diesem gebiete die namen und formen: *HlewagastiR*, *SaligastiR*, *HagustadaR, HarabanaR* mit *R*, nicht tönendem *z*, noch weniger mit tonlosem *s* im auslaute.

13. Friedrich Kluge, Urgermanisch, vorgeschichte der altgermanischen dialekte. 3. verb. und verm. aufl. Straßburg 1913 (= Grundriß der german. Philol. 3. aufl. 2), XI,289 ss. — runische betreffe an mehreren stellen des buches; vgl. index s. 287.

14. Marius Kristensen, Fra de danske runestene. NTfFil. 4de række I(1912),13—18 (vgl. Jsb. 1907,4,203; 1908,4,239).

15. Arvid Lindhagen, Om några gamla regler för beräkning af de rörliga kyrkofesterna: Fataburen, kulturhistorisk Tidskrift utgifven af Bernhard Sahlin 1910, heft 3, s. 129—139. — behandelt u. a. das altgutnische Runenkalendarium von 1328. (Fr. Läffler briefl. Djursholm 14,10,10.)

16. Hjalmar Lindroth, Bugge, Rökstenen III. Stockholms Dagblad vom 25 und 26, VIII,1911 (vgl. Jsb. 1910,19A,6). — ausführliche besprechung (Fr. Läffler 23,4,12).

17. Hjalmar Lindroth, Studier över dikterna om runornas namn. Arkiv 29,256—295.

18. Hjalmar Lindroth, Ytterligare till Rökstenens *huaR-furniualtumanurþi*: Studier i nord. filol. utg. genom H. Pipping III,7(1912); 4 ss.

19. Rolf Nordenstreng, Gåtornas sten (= Rökstenen). Ord och Bild, år 21(1912) s. 65—74. — darin wird u. a. *sakumuk mini* als **sagum Ygg* (= Óđni) *minni* erklärt (Fr. Läffler 23,4,12).

20. Rolf Nordenstreng, Vad är syftet med Rökstenens inskrift? Studier i nordisk filologi utg. genom H. Pipping III,9 (1912), 4 ss.

21. Adolf Noreen, Altnordische grammatik II: altschwedische grammatik mit einschluß des altgutnischen. Halle 1904 (= Sammlung kurz. grammatiken german. dialekte VIII,2), vgl. Jsb. 1905,4,5. — enthält s. 29—33, kap. 1, Die runen, eine übersicht der schriftarten und lautwerte, sowie s. 481—502 als anhang II eine auswahl von 40 wichtigeren schwedischen runeninschriften, worunter auch einige altgutnische, alphabetisch nach den fundorten geordnet mit datierung, epigraphischem text, umschrift in die literatursprache, deutscher übersetzung und literaturnachweisen endlich ein glossar hierzu 'runische wörter' s. 628—642.

22. Curt Rollfuß, Wulfilas schriftsprache, ein beitrag zur geschichte des Gotischen, beigabe zum jsb. des Wettiner gymnasiums zu Dresden 1912—13. Dresden 1913. 4°. 28 ss. — runische belange mehrfach: ss. 5, 18—25, 27, 28. vf. meint s. 19: 'ihrem alter nach reichen die uns überlieferten runen in das 1. jahrh. nach u. z. . . . nach ihrer form reichen die runen des fuþark in das 6. jahrh. vor unserer zeitrechnung. die runen stimmen mit den griech. schriftzeichen des 6. jahrhs. vor unserer zeitrechnung, und zwar in der westgriechischen, Eleischen fassung überein'. das erhebt doch die tafel s. 21 keineswegs zur evidenz und die s. 19 abgegebene äußerung, daß die (gotische) inschrift des speerblattes von Kowel *Tilarīds* aus dem 4., vielleicht sogar 3. (soll offenbar heißen 'aus dem 3., vielleicht sogar 4.'!) jahrh. vor unserer zeitrechnung stamme, ist wenig geeignet, die gedankengänge des vf.s als wissenschaftlich verwertbar erscheinen zu lassen.

23. P. G. Wistrand, Ättartal hos Sveriges allmoge: Fataburen, kulturhistorisk tidskrift utgifven af Bernhard Salin, 1909, heft 2, s. 101—108. — enthält u. a. die abbildung einer 'ätteklubba' (geschlechtskeule) aus Elfdalen (Dalekarlien) mit genealogischen aufzeichnungen: nameninitialen und jahreszahlen 1699—1731, zum teil in runen und besprechung eines runenkalendariums aus Mora (Dalekarlien), 17tes jahrh., mit genealogischen, doch nicht in runen geschriebenen vermerken (Fr. Läffler 14,10,10).

24. Besprechungen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken: 1. Achille Burgun, Nogen bemerkninger til Fonnaas-spæn-

dens indskrift 1911,19A,4: Finnur Jónsson, NTfFil. 4de række I(1912),35. 2. Ludv. F. A. Wimmer, De danske Runemindesmærker I—IV 1902,4,77; 1904,4,22; 1905,4,59; 1908,4,238: Erik Brate, Arkiv 29,181—193.

von Grienberger.

XIX. B. Schriftkunde.

1. R. v. Lichtenberg, Buchstabenreihe und mythos. Memnon 7,84—101. — 'buchstabenschrift und mythos sind uraltes geistiges eigentum der Arier; die buchstabenreihe wurde nach den motiven des mythos geordnet und diente nur religiösen zwecken. die buchstaben sind mythische symbole. von Kreta aus kam das alphabet zu den nichtarischen völkern Vorderasiens, und die Griechen waren die ersten Arier, die infolge des verkehrs mit diesen völkern ihre buchstaben auch dem leben des alltags dienstbar machten.' ich fürchte, die ausführungen des vf.s sind auch nur als mythos zu bewerten.

2. Schon früher besprochen: 1. E. Petzet u. O. Glauning, Deutsche schrifttafeln. abt. 1, 2, 3. — vgl. Jsbb. 1910, 1911, 1912,19B,1; bespr. von Jos. Seemüller, AfdA. 36,233—237; 2. abt. von Paul Lehmann, BbGw. 48,526—527; von E. Heydenreich, ZfGw. 66,756; von A. B., ZfRw. 28,34; von R. Petsch, Archiv 130, 233—234. — 2. G. Mentz, Handschriften der reformationszeit. — vgl. Jsb. 1911,19B,4; bespr. von König, Hist. jb. 34,219—220 und von H. v. Caemmerer, Mitt. a. d. hist. lit. 41,83—84.

Sigmund Feist.

XX. Latein.

A. Mittellatein. 1. Allgemeines. 2. Einzelne autoren. — B. Humanismus. 1. Allgemeines. 2. Einzelne autoren.

A. Mittellatein.

1. Allgemeines.

Handschriften. 1. J. M. Hulakovsky, Abbreviaturae vocabulorum usitatae in scripturis praecipue latinis aevi medii, tum etiam slavicis et germanicis. Pragae, Taussig. XIV,78 s. — anastatischer neudruck der ausgabe von 1852.

2. Frz. Ehrle, Nachträge zu den drei ältesten päpstlichen bibliotheken. Festschrift für A. de Waal, Römische quartalschrift,

supplementheft 20,337—369. — von großer bedeutung namentlich der 3. abschnitt, der von der avignonensischen bibliothek handelt.

3. Fr. Steffens, Die abkürzungen in den lateinischen handschriften des 8. und 9. jahrhs. in St. Gallen. Zbl. f. bibliothekswesen 30,477—488.

4. A. Sorbelli, Inventari dei manoscritti delle biblioteche d'Italia. tomo 18 e 19. Forli, Bordandini. 1912. 2 bde. 217 u. 232 s. 20 frcs.

5. Wilh. Levison, Aus englischen bibliotheken. NA. 38, 645—664. — 1. eine geschichte der päpste aus cod. A. 42 des domkapitels in Canterbury; 2. zu den Annnales Romani aus Arundel 390.

6. W. Weinberger, Handschriften mährischer provenienz in der Wiener hofbibliothek. Zs. f. gesch. Mährens u. Schlesiens 17,339—341.

7. Herm. Meyer, Mittelalterliche bibliotheksordnungen für Paris und Erfurt. AKultG. 11,152—165.

8. Amorbach. Frz. J. Bendel, Die handschriften und inkunabeln der ehemaligen abtei Amorbach. Stud. u. mitteilgn. GBenediktinerordens 33,536—542, 690—706.

9. Barcelona. Zacar. García Villada, Formularios de las bibliotecas y archivos de Barcelona. Institut d'estudis catalans. Any 4,533—552.

10. Cambridge. M. Rhodes James, A descriptive catalogue of the mss. in the library of St. Johns college Cambridge. Cambridge, University press. 389 s. 13,75 m.

11. M. Rhodes James, A descriptive catalogue of the mss. in the library of Corpus Christi college Cambridge. Cambridge, University press. 2 bde. 45 sh.

12. Catania. G. M. Zamburini, I manoscritti della r. biblioteca Ventimiliana di Catania. Archivio stor. Sicilia orient. 10,237—244.

13. Chicago. Edg. J. Goodspeed, A descriptive catalogue of manuscripts in the libraries of the university of Chicago. Chicago, University press. XI,128 s. 4,25 m. — 44 lateinische hss., darunter Albertus M. de homine; epistola conventus Carthusiensis Erfordiae 1441; Isidorus contra judaeos.

14. Deventer. M. E. Kronenberg, De bibliotheek van het Heer-Florenshuis te Deventer. Nederlandsch archief kerkgeschiedenis n. s. 9,150—164, 252—300. — versuch einer rekonstruktion.

15. A. Hulshoff, De bibliotheek van het Heer-Florenshuis te Deventer. Nederl. arch. kerkgeschied. n. s. 9,313—322.

16. Dublin. Mario Esposito, Notice sur deux manuscrits de la bibliothèque de Trinity college à Dublin. Revue de bibliothèques 23,374—380. — betrifft die sammelhss. E. 5. 2 u. E. 4. 19.

17. Erlangen. El. v. Steinmeyer, Die jüngeren handschriften der Erlanger universitätsbibliothek, anläßlich der einweihung des neuen bibliotheksgebäudes verzeichnet. Erlangen, Junge u. sohn. IV,241 s.

18. Florenz. Athanas López, Descriptio codicum Franciscanorum bibliothecae Riccardianae Florentiae. Arch. Franc. histor. 6,156—167, 328—337, 748—758.

19. Haag. Wilh. Levison, Handschriften des museum Meermanno-Westreenianum im Haag. NA. 38,503—524.

20. Haarlem. B. Kruitwagen, Catalogus van de handschriften en boeken van het bischoppelijk museum te Haarlem. Amsterdam, C. L. van Langenhuysen. XIX,326 s.

21. Madrid. Catalogo de los codices latinos de la r. biblioteca del Escorial. vol. 3. L. I,2—R. III,23. Madrid. 560 s. 30 m.

22. Mainz. Fritz Schillmann, Wolfgang Trefler und die bibliothek des Jakobsklosters zu Mainz. ein beitrag zur literatur- und bibliotheksgeschichte des ausgehenden mittelalters. Beihefte Zbl. bibliothekswesen 43. Leipzig, Harrassowitz. VIII,227 s. 12 m. — Trefler aus Augsburg, einem mönche des Jakobsklosters, verdanken wir eine abschrift des bücherverzeichnisses der bibliothek von 1186 und eine solche von 1444, denen er eine hauptsächlich auf Trithemius beruhende literaturgeschichte des mittelalters hinzufügte. — bespr. P. Lehmann, DLz, 35,1485—1486.

23. F. W. E. Roth, Aus handschriften der Mainzer stadtbibliothek. NA. 38,572—580. — darunter sacramentarium Gregors d. gr. 9.—10. jahrh.; vita Ludovici comitis in Arnstein; briefsammlung des propstes Ulrich v. Steinfeld, 13. jahrh.; die größere vita des Godfrid von Kappenberg, 13. jahrh.; regulen des levens 15. jahrh.; Heinr. Seuses werke 15. jahrh.

24. Marienfeld. Herm. Degering, Der katalog der bibliothek des klosters Marienfeld vom jahre 1185. = Beiträge z. bibliothekswesen, Schwenke gewidmet. Berlin, Breslauer. s. 53—64. abdruck des katalogs mit literarhistorischen erläuterungen.

25. Melk. Karl Uhlirz, Der Melker schreiber Hermann Otto. Mitt. instit. österr. geschichtsforschg. 9. ergänzgsbd. 34—50.

26. Namur. H. Lippens, Descriptio codicum Franciscanorum bibliothecae musaei Namurcensis. Archiv. franc. histor. 6,546—556.

27. Paris. H. Omont, Nouvelles acquisitions du département des manuscrits de la bibliothèque nationale pendant les

années 1911—1912. Biblioth. de l'école d. chartes 74,1—64. auch separat. Paris, Leroux. 64 s.

28. C. Kohler, Catalogue des manuscrits de la bibliothèque Saint-Geneviève. supplément. Paris, Plon-Nourrit. 99 s.

29. Pontremoli. P. Ferrari, Una biblioteca Pontremolese del secolo XV. Giornale stor. d. Lunigiana 4,48—55. — bibliothek des Nicodemo Trincadini, der als sekretär in diensten des Franc. Sforza stand.

30. Sarzana. A. Neri, Intorno ai protocolli dei Griffi. Giornale stor. d. Lunigiana 5,15—36. — enthält ein bücherverzeichnis aus Sarzana aus dem 14. und 15. jahrh.

31. Seitenstetten. Rud. Wolkan, Aus den handschriften des Benediktinerstiftes Seitenstetten. Österr. zs. bibliothekswesen 17,1—6. — hss. bis zum 15. jahrh.

32. Venedig. C. Coggiola, Due inventari trecenteschi della biblioteca del convento di s. Domenico di Castello in Venezia. Rivista d. biblioteche 23,85—121. — inventare von 1381 u. 1399.

33. Wolfenbüttel. C. v. Heinemann, F. Koekler, O. Milchsack, Die handschriften der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel. 4. abt., 9. bd. die Gudischen handschriften, die griechischen handschriften, die lateinischen handschriften. Wolfenbüttel, J. Zwissler. XXII,292 s. 7 tafeln. 16 m.

34. Würzburg. Albert Poncelet, Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecae universitatis Wirziburgensis. Analecta Bollandiana 32,408—438.

Bibel. 35. J. Wordsworth and H. J. White, Novum testamentum domini nostri Jesu Christi latine secundum editionem sancti Hieronymi ad codicum manuscriptorum fidem recensuit. 2. part. 1. Epistula ad Romanos. Oxford, Clarendon press. 152 s. 10/6.

36. Collectanea biblica latina cura et studio monachorum s. Benedicti. Roma, Pustet. vol. 1. Liber psalmorum iuxta antiquissimam latinam versionem ex Casinensi cod. 557 curante Ambrosio Amelli in lucem profertur. XXXIV,175 s. 4 taf. 6,50 m. — bespr. S. Colomba, Didaskaleion 2,505—509. — vol. 2. Codex Rhedigeranus. die 4 evangelien nach der lateinischen handschrift R. 169 der stadtbibliothek Breslau, hrsg. von H. J. Vogels. XLVI, 301 s. 3 taf. 9 m. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,874—875. vol. 4. P. Capelli, Le texte du psautier latin en Afrique. XI, 267 s. 8 m. — bespr. De Bruyne, Revue Bénédict. 31,190—192. Civiltà cattol. 1913, vol. 3,468—473.

37. F. Aman, Die bibel Sixtus V. ein überblick über ihre geschichte mit neuem quellenmaterial aus dem Venezianischen staatsarchiv. progr. Freiburg i. B., Bertholdsgymn. 31 s.

38. H. Höpfl, Beiträge zur geschichte der Sixto-klementinischen vulgata nach gedruckten und ungedruckten quellen. Freiburg i. B., Herder. XVI,340 s. 9 m. = Biblische studien, 18. bd. heft 1—3. — bespr. H. Vogels, Hist. jb. 35,202—203.

39. J. B. Nisius, Weitere venezianische dokumente in sachen der Sixtusbibel. Zs. f. kath. theol. 37,878—889.

40. X. M. Le Bachelet, La bible sixtine. Études, tome 136,658—662.

41. E. Rosa, La volgata sistina del 1590 e gli dispacci dell' ambasciatore veneto. Civiltà cattolica 1913, vol. 3,579—591.

42. F. M. J. Lagrange, Une nouvelle édition du Nouveau Testament. Revue bibl. internat. 10,481—524.

Hymnologie. 43. J. Mearns, Early latin hymnaries, an index of hymns in hymnaries before 1100. with an appendix from later sources. Cambridge, University press. XX,107 s. 5/-. — mit der photographie einer seite aus einem um 890 in S. Maxim in Trier geschriebenen psalterium, das sich in englischem besitz befindet.

44. Ulysse Chevalier, Repertorium hymnologicum. Analecta Bolland. 32, suppl. 33—176.

45. Clem. Blume, Hymnologie und kulturgeschichte des mittelalters. Festschrift f. G. v. Hertling 117—130.

46. C. Weyman, Neue quellenliteratur über altchristliche und mittelalterliche hymnen. Literar. rundschau 39,304—312, 357—362.

Dichtung. 47. L. Frati, Una poesia ritmica studentesca medievale. Il libro e la stampa 7,1—4. über das gedicht: O scolares pugilares s. 14 nach cod. 147 der univers. biblioth. Bologna.

48. Oluf Kolsrud og Georg Reiß, Tvo norrøne latinske kvaede med melodiar utgjevne fra codex Upsalensis C. 233 saeculi 13. exeuntis. Kristiania, Dywald. 88 s. — Skrifter utgit av videnskapsselskapet Kristiania. II. hist. filos kl. 1912, nr. 5. — beschreibung des cod. nebst abdruck der beiden gedichte: Nobilis humilis magne martir auf den hl. Magnus und Ex te lux oritur o dulcis stabilis auf die hochzeit des königs Erik 1281.

49. Carlo Pascal, Ennio nel medio evo. Athenaeum 1, 373—381.

50. Ettore Bignone, Per la fortuna di Lucrezio e dell' epicureismo nel medio evo. Rivista di filologia class. 41,230—259.

51. P. v. Winterfeld, Deutsche dichter des lateinischen mittelalters, hrsg. und eingeleitet von H. Reich. München, Beck. XX,542 s. 8,50 m. — bespr. K. Strecker, DLz. 35,3077—3081.

52. Friedr. Seiler, Deutsche sprichwörter in mittelalterlicher lateinischer fassung. ZfdPh. 45,236—291.

53. Paola Ferretti, Il cursus metrico o il ritmo delle melodie gregoriane. Roma, tipografia del senato. 269 s. 6 l.

54. L. Laurand, Ce qu'on sait et ce qu'on ignore du cursus. Le musée Belge 17,92—107.

55. L. Laurand, Le cursus dans les hagiographes dominicains. Anal. Bolland. 32,274—277. — wird bei ihnen häufig benützt.

56. Franc. di Capua, Il 'cursus' e le clausule metriche da osservarsi nella riforma e nella compilazione degli 'oremus' e delle prose liturgiche. Monza, Artigianelli. 30 s. 1. l.

57. J. Chapman, The metrical clausula of Papias. Revue Bénédict. 30,221—225.

Sprachliches. 58. Jos. Brüch, Der einfluß der germanischen sprachen auf das Vulgärlatein. Heidelberg, C. Winter. XII,203 s. 5 m. = Sammlung roman. elementar- und handbücher. 5. reihe. untersuchungen und texte. 1. — bespr. W. Bruckner, ZffrzSpr. 41,1—10.

59. Max Niedermann, Über einige quellen unserer kenntnis des späteren Vulgärlateinischen. NJb. 29,313—342.

60. Stephan Brassloff, Beiträge zum Juristenlatein. Philologus 72,298—308.

61. G. Schreiber, Untersuchungen zum sprachgebrauche des mittelalterlichen oblationenwesens. ein beitrag zur geschichte des kirchlichen abgabewesens und des eigenkirchenrechts. Wörishofen, Wagner. 56 s.

62. Wilh. Padberg, Der vocabularius breviloquus und seine bedeutung für die lexikographie des ausgehenden mittelalters. diss. München 1912.

63. Paul Krüger, Bedeutung und entwicklung der salutatio in den mittelalterlichen briefstellern bis zum 14. jahrhundert. diss. Greifswald. 91 s.

64. Paulus, Zum verständnis eigentümlicher ablaßurkunden. Hist. jb. 34,295—327.

65. Pollard, 'Contementum' in Magna carta. The English histor. review 28,117—118.

66. Eug. Rosenstock, 'Synodalis'. NA. 38,307—309.

67. D. Schaefer, Consilio vel judicio, mit minne oder mit recht. SB. preuß. akad. d. wiss. 719—732.

68. Aurigo Solmi, La formula della 'Mancipatio' nei documenti piacentini del secolo VIII. Archiv. stor. ital. 71,2,225—270.

69. Michael Auner, Scolaris, scolasticus und rector scholarum. KblSiebLk. 36.

70. W. Meyer, Spanisches zur geschichte der ältesten mittellateinischen rhythmik. Nachrichten d. ges. wiss. Göttingen, phil.-hist. kl. 104—175. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,686—687.

71. W. Meyer, Über die rhythmischen preces der mozarabischen liturgie. Nachrichten d. ges. wiss. Göttingen, phil.-hist. kl. 177—222. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,934.

72. Dom. J. Jeannin, La pronunciation romaine du latin. polemique, histoire, pratique. Bourges, Tardy-Pigelet. 48 s. 1 fc.

Literaturgeschichte. 73. A. v. Weissembach, Quellensammlung zur geschichte des mittelalters und der neuzeit. 1. teil. quellen zur geschichte des mittelalters bis zur mitte des 13. jahrhunderts. Leipzig, Köhler. XII,235 s. 5,75 m.

74. D. G. Morin, Études, textes, découvertes. contributions à la littérature et à l'histoire des douzes premiers siècles. tome 1. Abbaye de Mardsous. Paris, Picard. XII,526 s. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 35,187—188.

75. A. Noyon, Inventaire des écrits théologiques du XII. siècle non insérés dans la Patrologie latine du Migne. Revue d. bibliothèques 23,297—319, 385—418. — reiches material.

76. Giorgio Rossi, Alcune poesie medioevali latine sulla guerra di Troia. Scritti varii in onore di R. Renier 723—735.

77. Paul Lehmann, Literaturgeschichte im mittelalter. German. roman. monatsschrift 4,569—582, 617—630. — gute übersicht über eine bisher noch nicht im zusammenhang beantwortete frage.

78. C. Pascal, Varietà medievali ed umanistiche. Athenaeum 1,17,36. — 1. Carmina de ponderibus; 2. de musis; 3. versus de fortuna; 4. de numero; 5. sentenze sugli avari; 6. de potu et de mensa; 7. de feminarum conditionibus; 8. sentenze.

79. L. F. Salzmann, More mediaeval byways. I. Memories; II. Deceivers ever; III. Pilgrims. British review 1913,1,93—106; 2,125—135; 3,92—103.

80. M. de Wulf, Geschichte der mittelalterlichen philosophie. autorisierte deutsche übersetzung von R. Eisler. Tübingen, Mohr. XVI,461 s. 12,50 m. — bespr. A. Pelzer, Hist. jb. 35,388—390; P. Minges, Philos. jb. 27,224—227.

81. Walther Schulz, Der einfluß der gedanken Augustins über das verhältnis von ratio und fides in der theologie des 8. und 9. jahrhs. ZfKirchg. 34,323—359. — bespr. Otto Scheel, DLz. 34,2766—2767.

82. A. Rohner, Das schöpfungsproblem bei Moses Maimonides, Albertus Magnus und Thomas von Aquino. Münster, Aschen-

dorff. XII,140 s. 4,75 m. = Beiträge z. gesch. d. philosophie. XI,5. — bespr. Matth. Meier, Hist. jb. 34,922—923.

83. Edm. Schreiber, Die volkswirtschaftlichen anschauungen der scholastik seit Thomas von Aquino. Jena, Fischer. VIII, 427 s. = Beiträge z. nationalökonomie 1. bd.

84. J. de Ghellinck, Dialectique et dogme aux X.—XII. siècles. Beiträge z. gesch. d. philosophie, suppl. s. 79—99.

85. J. de Ghellinck, La littérature polémique durant la querelle des investitures. Revue d. questions histor. n. s. 49,71—89.

86. Fréd. Ozanam, Les poètes franciscains en Italie au 13. siècle; avec un choix de petites fleurs de saint François traduites de l'italien suivis de recherches nouvelles sur les sources poétiques de la divine comédie. 7. édit. Lyon, Vitte. 419 s.

87. Livar. Oliger, Documenta inedita ad historiam fraticellorum spectantia. Arch. francisc. hist. 6,267—290.

88. Oswald Holder-Egger, Zur kritik minoritischer geschichtsquellen. NA. 38,483—502. — 1. über den catalogus generalium ministrorum ordinis fratrum minorum; 2. der bericht des speculum vitae s. Francisci über den generalmeister Elias.

89. L. Wohleb, Die lateinische übersetzung der Didache kritisch und sprachlich untersucht mit einer wiederherstellung der griechischen vorlage und seine komposition. Paderborn, Schöningh. 142 s. 6 m. = Studien z. gesch. u. kultur bd. 7, heft 1.

90. Alfr. Hilka, Neue beiträge zur erzählungsliteratur des mittelalters. die compilatio singularis exemplorum der handschrift Tours 468, ergänzt durch eine schwesterhandschrift Bern 679. s.-a. aus 90. Jahresber. d. schlesisch. gesellsch. vaterl. kult. Breslau, Aderholz. 24 s. — abdruck von 20 erzählungen; die wichtige sammlung soll demnächst vollständig herausgegeben werden. — bespr. M. Manitius, Wschr. 30,1235—1236; J. Klapper, DLz. 34,2912—2914.

91. Napol. de Pauw, La vie intime en Flandre au moyen âge. Bulletin commiss. d'histoire de Belgique 82,1—96. — sehr interessante mitteilungen aus 2 formelbüchern des 13. u. 14. jahrhs.

92. Gonz. True, Sur la littérature au moyen âge. Le public et les sujets. La revue du mois 8,184—218.

93. Hjalmar Crohus, Die bewertung der frau unter dem einfluß der coelibatsidee im ms. lat. 15970 der bibliothèque nationale (Stephanus de Borbone de diversis materiis prudicubilibus). — Acta soc. scient. Fennicae. Helsingfors. 45, nr. 1. 29 s. 1 m.

94. A. Hilka und W. Söderhjelm, Vergleichendes zu den mittelalterlichen frauengeschichten. Neuphilol. mitt. 1913,1—22.

95. E. Faral, Recherches sur les sources latines des contes et romans courtois du moyen âge. Paris, Champion. XI,431 s. 10 frcs. — bespr. -bh-, Cbl. 65,1143—1144; E. Langlois Biblioth. école chartes 75,106—109; E. Bourciet, Rev. crit. 77,129—130; A. Guesnon, Moyen âge 26,423—426. — sehr bedeutende arbeit.

96. F. Hermanin, Bilder aus dem italienischen volksleben des mittelalters. Deutsche rundschau 156,217—237.

97. G. G. Coultan, Monastic schools in the middle ages. The contempor. review 103,818—828.

98. Vict. Friedr. Büchner, Merovingica. diss. Amsterdam, Meulenhoff. 111 s. — inhalt: 1. quid de eruditione Gregorii Turonensis atque aetatis eius hominum censendum sit; 2. de hagiographicis Gregorii scriptis; 3. de moribus Merovingicae aetatis praecipue locis Fortunateis illustratis. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,687—688; G. Kurth, BBMB. 17,370; F. Lehmann, DLz. 35,209—210; P. Grillet, Revue crit. 71,310—311.

99. B. Baedorf, Untersuchungen über die heiligenleben der westlichen Normandie der diözesen Avranches, Coutances, Bayeux und Séez. diss. Bonn. 148 s. — bespr. G. Morin, Revue Bénéd. 31,199—200; H. Moretus, Anal. Bolland. 33,89—90. — die meisten stammen aus späterer zeit und sind anonym, gründe der abfassung sind der erbauliche zweck, die absicht, der betreffenden kirche ein hohes alter zu geben oder ihre ansprüche zu sichern; für den geschichtsschreiber bieten sie wenig ausbeute, mehr für die geistesgeschichte.

100. G. Boelkow, Die anschauungen zeitgenössischer autoren über Heinrich III. im zusammenhang mit den theorien Augustins, der Sibyllinischen prophetie und der apokalypsiskommentare. diss. Greifswald. 97 s.

101. G. Werdermann, Heinrich IV., seine anhänger und seine gegner im lichte der augustinischen und eschatologischen geschichtsauffassung des mittelalters. diss. Greifswald. 164 s.

102. B. Černik, Das schrift- und buchwesen im stifte Klosterneuburg während des 15. jahrhs. Jb. stift Klosterneuburg 5,97—176.

2. Einzelne autoren.

Abaelard. 103. B. Schmeidler, Der briefwechsel zwischen Abaelard und Heloise eine fälschung? AKultG. 11,1—30. — der briefwechsel ist von Abaelard selbst abgefaßt, eine fortsetzung seiner historia calamitatum, eine selbstdarstellung des romans von Abaelards leben in form eines briefwechsels.

104. B. Schmeidler, Der briefwechsel Abaelards mit Heloise eine fälschung? Mitt. deutsch. ges. Leipzig 11,141—144.

105. Bernh. Geyer, Die stellung Abaelards in der universalienfrage nach neuem handschriftlichen texte. festgabe für Cl. Bäumker 101—127. — zeichnet seine stellung auf grund seiner wieder aufgefundenen glossulae super Porphyrium in der hs. 6 der stadtbibliothek Lunel und einer hs. der Ambrosiana in Mailand.

Adelard von Bath. 106. Ch. H. Haskins, Adelard of Bath and Henry Plantagenet. Engl. histor. review 1913,515—516.

Afralegende. 107. O. Riedner, Der geschichtliche wert der Afralegende. Kempten, Kösel. VIII,86 s. 1 m. — die legende, die sich an die daten des martyrologium Hieronymianum anschließt, entstand im 7.—8. jahrh. — bespr. G. Ficker, Zs. f. kirchengesch. 34,310; B. Kr., NA. 39,212—213.

Alberich. 108. R. Raschke, De Alberico mythologo scripsit. Breslau, Marcus. 164 s. 6,80 m. = Breslauer philolog. abhandl. 45. heft. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,448—449.

Albertanus von Brescia. 109. Aldo Checchini, Un giudice del secolo 13: Albertano da Brescia. Venezia, Ferrari. 77 s. — bespr. F. N., Archivio stor. Lombardo s. 4,20,244—245.

Albertus Magnus. 110. B. Alberti magni commentarii in librum Boethii de divisione editio princeps. recensuit Fr. Paulus Maria de Loe. Bonn, Hanstein. III,91 s. 6 taf. 4 m. — bespr. M. Grabmann, Allg. Litbl. 23,6; Leop. Gaul, Philos. jb. 27, 222—223.

111. R. Stapper, Eine angeblich von Albertus magnus verfaßte ars praedicandi. Kirchengesch. festgabe für A. de Waal 388—402.

112. Adolf Dyroff, Über Albertus von Sachsen. festgabe f. Bäumker 319—346.

113. J. Ant. Endres, Chronologische untersuchungen zu den philosophischen kommentaren Alberts d. gr. Abhandlungen, von Hertling gewidmet, 95—108.

114. Leop. Gaul, Alberts des großen verhältnis zu Plato. eine literarische und philosophiegeschichtliche untersuchung. Münster, Aschendorff. IX,160 s. 5,40 m. = Beiträge z. gesch. d. philosophie 12. bd., 1. heft.

115. Wilh. Schenz, Deutung und bedeutung der schlußschrift des sel. Albertus magnus über die anhänglichkeit an gott. Abhandlungen, von Hertling gewidmet 86—95.

Alcuin. 116. G. Morin, Une restitution en faveur d'Alcuin. Rev. Bénéd. 30,458—459. — der kommentar Pseudo-Rufins über die ersten 75 psalmen ist wahrscheinlich ein werk Alcuins.

117. Heinr. Brewer, Der pseudo-rufinische kommentarius in 75 psalmos, ein werk Alcuins. Zs. f. kathol. theol. 38,668—675.

Aldhelmus. 118. Aldhelmi opera edidit R. Ehwald. fasciculus I. Berlin, Weidmann. 323 s. = Monumenta Germaniae hist. auctores antiquissimi. tomus 14. pars 1. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 35,247; Cbl. 63,304.

Alexander von Hales. 119. Parthen. Minges, De relatione inter prooemium summae Alexandri Halensis et prooemium summae Guidonis abbatis. Archiv. franc. hist. 6,13—22.

120. Parthen. Minges, Philosophiegeschichtliche bemerkungen über die dem Alexander von Hales zugeschriebene summa de virtutibus. = Beiträge z. gesch. d. philos. supplement 129—138. — der vf. ist nicht Alexander, vielleicht Wilhelm von Melitone.

Alfanus. 121. G. Falco, Sull' autenticità delle opere di Alfano. Bullettino d. istit. stor. ital. 32,1—6.

122. G. Falco, Un vescovo poeta del secolo XI.; Alfano di Salerno. Archivio d. soc. romana di storia patria 35,439—481.

123. Bruno Albers, Verse des erzbischofs Alfanus von Salerno für Monte-Cassino. NA. 38,667—669. — sinnsprüche des erzbischofs für die bilder, mit denen abt Desiderius das atrium der kirche hatte schmücken lassen aus cod. 280 des archivs von Monte-Cassino.

Alfred von Sareshel. 124. Clem. Bäumker, Die stellung des Alfred von Sareshel (Alfredus Anglicus) und seiner schrift de motu cordis in der wissenschaft des beginnenden 13. jahrhunderts. München, Franz. 64 s. 1,20 m. = Sitzungsber. d. bair. akad. d. wiss. philos. kl., 9. abhdlg.

S. Ambrosius. 125. S. Ambrosii opera. pars 5. expositio psalmi 118. recensuit M. Petschenig. Wien, Tempskv. XII, 359 s. = Corpus script. eccles. latin. 62.

Annalen. 126. Siegm. Hellmann, Einhard, Rudolf, Meginhard. ein beitrag zur frage der annales Fuldenses. Hist. jb. 34, 40—64. — gegen M. Jansen, ebenda 33,101—103; vgl. E. Stengel, Archiv f. urkundenforschung 5,151 ff.

127. Amb. Heysse, L'auteur des 'annales Gandenses'. réponse à l'article de m. de Pauw: note sur le vrai nom du minorite de Gand. Arch. Franc. hist. 6,234—241.

128. Friedr. Kurze, Die karolingischen annalen bis zum tode Einhards. Berlin, Luisengymn. progr. 62 s. — ausführliche darlegung seiner ansichten von der entstehung und entwicklung der annalen und auseinandersetzung mit seinen kritikern. — bespr. A. W., Hist. zs. 112,424—425.

129. Herm. Bloch, Über die sogenannten 'Marbacher annalen'. NA. 38,297—306. — gegen Haller 1912,20,64, dessen versuch, die entstehung des schwierigen werkes neu zu erklären, 'durchaus mißlungen' ist.

130. Otto Oppermann, Zur entstehungsgeschichte der sogenannten Marbacher annalen. Mitt. d. instit. f. österr. geschichtsforschung 34,561—595. — Bloch hat recht, daß die hs. der annalen von einem Neuburger mönch herrührt, der 1240 arbeitete; ihr verfasser ist mit Haller propst Friedrich, der fortsetzer der Straßburger domkustos Arnold von Bürglen. — bespr. A. Hofmeister, NA. 39,559: 'Oppermanns durch keine methode gezügelte spekulation bewegt sich auf einem rettungslosen irrweg.'

131. Karl Uhlirz, Das Admonter bruchstück einer abschrift der Melker annalen. NA. 38,543—549.

132. Siegm. Hellmann, Die Weingartner annalen. ZGesch. Oberrhein n. f. 28,185—187. — sind in Konstanz entstanden.

133. Wilh. Levison, Zu den annales Romani. NA. 38, 662—664.

Anonymus Mellicensis. 134. Paul Lehmann, Neue textzeugen des Prüfeninger liber de viris illustribus (Anonymus Mellicensis). NA. 38,550—558. — spricht die vermutung aus, Boto von Prüfning sei der vf. des liber in seinem älteren umfang.

Anonymus Valesianus. 135. Fragmenta historica ab Henrico et Hadriano Valesio primum edita (Anonymus Valesianus), a cura di Rob. Cessi. Rer. italicar. scriptores fasc. 114—115. tomus 24, pars 4. Città di Castello, Lapi. — teil 1 ist nicht, wie angenommen wurde, ein bruchstück, sondern vollständig; die beiden hss. von teil 2 setzen einen gemeinschaftlichen archetypus voraus, er besteht aus 2 teilen, deren erster auf des Cassiodor verlorene geschichte der Goten zurückgeht. — bespr. B. Schm., NA. 39, 213—214; F. Gabotto, Bollett. stor. bibliogr. subalpino 18, 165—170.

Archipoeta. 136. Die gedichte des Archipoeta, hrsg. von Max Manitius. = Münchener texte. 6. heft. München, Callwey. 65 s. 1,20 m. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,459—460; Weyman, Wschr. 30,801—804; J. Huemer, ZföG. 64,986; L. Bertalot, DLz. 34,2013; F. Pfister, ZffrzSpr. 41,169—170; Niese, Hist. zs. 111,420—421; B. Schmeidler, Cbl. 65,888—889.

Arnold von Villanova. 137. Paul Diepgen, Studien zu Arnold von Villanova. Arch. f. gesch. medizin 6,380—391.

S. Augustinus. 138. S. Aurelii Augustini de peccatorum meritis et remissione et de baptismo parvulorum ad Marcellinum libri 3, de spiritu et littera liber unus, de natura et gratia liber unus, de natura et origine animae libri 4, contra duas epistolas Pelagianorum libri 4. recensuerunt G. F. Vrba et J. Zycha. Wien, Tempsky. XX,741 s. 22 m. = Corpus script. eccles. latin. 60.

139. G. Morin, Discours inédit de saint Augustin pour l'ordination d'un évêque, vers 412. Revue Bénéd. 30,393—412.

140. E. Philipps Barker, A treatise of saint Aurelius Augustine on the catechizing of the uninstructed. London, Methuen.

141. H. Pope, S. Augustine's 'tractatus in Joannem', a neglected classic. Americ. ecclesiast. review 49,161—172.

142. Des hl. kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte schriften. aus dem lateinischen übersetzt. 4. bd. vorträge über das evangelium des hl. Johannes übersetzt und mit einer einleitung versehen von Thom. Specht. Kempten, Kösel. 2 bde. XII,408 und IX,379 s. 7,60 m. = Bibliothek der kirchenväter, bd. 8 u. 11.

143. M. Charpentier, Les confessions de s. Augustin. traduction française d'Arnauld d'Andilly, très soigneusement revue et adaptée pour la première fois au texte latin avec une introduction. Paris, Garnier. XXXVI,602 s.

144. Louis Bertrand, Saint Augustin. Paris, Fayard. 462 s. — bespr. P. Alfario, Rev. d'hist. et de liter. relig. 5,1—25; L. de Mondadon, Études 136,808—823.

145. Louis Bertrand, Saint Augustin. Revue des deux mondes 6. per. 16,721—766.

146. Bliemetzrieder, Über s. Augustins schrift de civitate dei. Theol. quartalschrift 95,101—118.

147. P. Drewniok, De Augustini contra academicos libris 3. diss. phil. fakult. Breslau. 90 s. — weist den einfluß von Ciceros Academica auf Augustin nach.

148. B. Fischer, De Augustini disciplinarum libro qui est de dialectica. Jena, diss. philos. fakult. 54 s.

149. D. de Bruyne, L'Itala de saint Augustin. Rev. Bénéd. 39,294—314.

150. T. J. Parry, Augustine's psychology during his first period of literary activity with special reference to his relation to platonism. London. 90 s.

151. F. Hünermann, Die bußlehre des hl. Augustinus. diss. Bonn. 80 s.

152. H. Lesaar, Die patriotische gesinnung des hl. Augustinus. Hist polit. blätter 152,197—206.

153. A. Kratzer, Die erkenntnislehre des Aurelius Augustinus. München. diss. 83 s.

154. P. Berard, Saint Augustin et les juifs. Thèse de doctorat. Lyon. Besançon, imprim. cathol. VIII,87 s.

155. André Lagarde, Saint Augustin a-t-il connu la confession? Rev. d'hist. et de littérat. relig. n. s. 4,226—260.

Avitus. 156. Georges Reverdy, Note sur l'interprétation d'un passage d'Avitus. Le moyen âge 2. ser. 17,274—277. — der

ausdruck 'populus captivus' soll auf die Franken hinweisen, die Chlodwig aus der gefangenschaft des unglaubens befreit hat.

Roger Bacon. 157. Opera hactenus inedita Rogeri Baconis. fasc. 1—4. Metaphysica fratris Rogeri de viciis contractis in studio theologie, liber I. et II. communium naturalium, edidit R. Steele. Oxford, Clarendon press. 1910—1913. VIII,56,456 s. 15/6. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,450; C. Bäumker, DLz. 35,20.

158. R. Steele, Roger Bacon: communium naturalium fratris Rogeri de celestibus. lib. II. partes 5. London, Frowde. 152 s. 10/6.

159. Otto Keicher, Der intellectus agens bei Roger Bacon. Festgabe f. Bäumker 297—308.

160. P. Mandonet, Roger Bacon et la composition des trois 'opus'. Rev. néoscol. 1913,52—68; 164—180.

Bartolomaeus Anglicus. 161. Art. Schneider, Metaphysische begriffe des Bartholomäus Anglicus. Festgabe f. Bäumker 139—179.

Bartolus de Saxoferrato. 162. C. N. Sidney Woolf, Bartolus of Sassoferrato, his position in the history of medieval political thought. Cambridge, University press. XXIV,414 s. 7/6.

Beda. 163. Paul Lehmann, Die erstveröffentlichung von Bedas psalmen-gedichten. Zs. f. kirchengesch. 34,89—92. — 1512 von Vadian in Nürnberg gedruckt.

Benediktinerregel. 164. Beati patris Benedicti regula monachorum. editio manualis ad auctoritatem cod. Sangall. 94, cura monachorum Cavensium. Naples, M. d'Auria. VIII,149 s.

165. Abbé de Solesmes, Commentaire sur la règle de saint Benoit. Paris, Plon. VII,569 s. 10 frcs.

Bernhard von Clairvaux. 166. R. Rassow, Die kanzlei des hl. Bernhard von Clairvaux. Stud. u. mitt. Benediktinerord. n. f. 3,63—103,243—293. — bespr. Hist. zs. 112,431: 'sorgfältige untersuchung'.

S. Bernardinus von Siena. 167. Mass. Bontempelli, Un oratore sacro, S. Bernardino da Siena. L'eloquenza 3,1—16.

168. A. G. F. Howell, S. Bernardino of Siena, with a chapter on S. Bernardino in art by Julia Cartwright. London, Methuen. 390 s. 10/6.

Berengar von Tours. 169. J. A. Endres, Berengar von Tours. Philos. jb. 26,160—169.

Bonaventura. 170. Ludw. Baur, Die lehre vom naturrecht bei Bonaventura. Festgabe f. Bäumker 217—239.

171. E. Lutz, Die ästhetik Bonaventuras. nach den quellen dargestellt. Festgabe f. Bäumker 195—215.

172. G. Palchoriès, La pensée chrétienne. texte et études. Saint Bonaventure. Paris, Bloud. VI,378 s. — bespr. E. G. L., Rev. questions histor. 48,284—285; E. Jordan, Rev. histor. 116, 112. — etwas oberflächliche arbeit.

Capita agendorum. 173. H. E. Rohde, Verfasser und entstehungszeit der 'Capita agendorum'. Zs. f. kirchengesch. 34, 163—187. — reformvorschläge des kardinals Ailli für das Konstanzer konzil 1414.

Carmina burana. 174. G. Bertoni, Intorno ai 'carmina burana'. Zs. f. roman. phil. 36,42—46.

Caesar von Arles. 175. G. Morin, Les statuta ecclesiae antiqua sont-ils de Césaire d'Arles? Rev. Béned. 30,334—342.

Cassianus von Imola. 176. F. Lanzoni, La leggenda di s. Cassiano d'Imola. Forli, Bordandini. 49 s. s.-a. aus La Romagna.

Cassiodor. 177. Francesco di Capua, Cassiodoro de institutione divinarum litterarum capitolo XV. Bollettino di filologia class. 19.

178. P. Lejay, Bobbio et la bibliothèque de Cassiodore. Bulletin de l'anc. littér. 3,265—269.

179. Paul Lehmann, Cassiodorstudien. Philologus 72, 503—517.

Catonis disticha. 180. Erich Stechert, Zum prolog der disticha Catonis. Rhein mus. philol. n. f. 68,155—156.

181. M. Boas, De quatuor virtutibus cardinalibus, een middeleuwsche benaming voor de disticha Catonis. Tijdschr. 32, 101—157.

S. Chrodegang. 182. Heinr. Reumont, Der hl. Chrodegang, bischof von Metz. Festschrift v. Hertling 202—215.

Chroniken. 183. L. Halphen et Réné Poupardin, Chroniques des contes d'Anjou et des seigneurs d'Amboise. = Collection de textes pour servir a l'étude de l'hist. 48. Paris. — bespr. W. L., NA. 39,218—220.

184. M. Vystyd, Die steierische reimchronik und die Königsaaler chronik. quellenkritische untersuchung. Mitt. instit. österr. geschichtsforschung 34,218—295.

185. Chroniques Liégeoises éditées par Sylv. Balau. tome 1. Bruxelles, Kießling. XXXIV,590 s. 15 frcs.

186. F. Lot, Encore la chronique du Pseudo-Frédégare. Rev. histor. 115,305—337. — bespr. B. Kr., NA. 39,548—549: 'höchst verdienstliche arbeit'.

187. A. Huici, Das cronicas latinas de la reconquista. estudios practicos de latin medioeval. tomo 2. Valencia, Mora. 439 s.

188. G. Girot, Chronique latine des rois de Castille jusqu'en 1236. Annales de Bordeaux, bullet. hispan. 15,18—37, 170—187, 268—283, 411—427.

189. A. Dove, Lombardische chronisten des 13. jahrhs. Hist. zs. 111,1—14. — bespricht vor allem Sicard, Albert Milioli und Salimbene unter anschluß an die forschungen Holder-Eggers.

190. Raoul Morçay, La cronaca del convento Fiorentino di san Marco. la parte più antica, dettata da Giuliano Lapaccini. Arch. stor. ital. anno 71, vol. 1,1—29.

191. Chronicon Kiliense tragicum-curiosum 1432—1717. — Mitt. ges. f. Kieler stadtgesch. heft 19. Kiel, Lipsius.

Claudius Marius Victor. 192. O. Ferrari, Un poeta cristiano del sec. V.: Claudio Mario Vittore. Pavia, Mattei. 76 s. 1,50 m.

S. Columban. 193. George Mitlake, Saint Columban and the school of Luxueuil. Eccles. review 49,533,552.

194. G. Mitlake, The rule of S. Columban. Eccles. review 49,445—466. — natur der regel, ihre vorschriften und ihr ersatz durch den hl. Benedikt.

Comes. 195. A. Wilmart, Le comes des Murbach. Rev. Bénéd. 30,25—69. — der comes, ein verzeichnis von episteln und evangelien stammt aus dem ende des 8. jahrhs. und aus Murbach; abdruck des textes und vergleich mit anderen hss.

Commodian. 196. J. Martin, Studien und beiträge zur erklärung und zeitbestimmung Commodians. Leipzig, Hinrichs. VIII,142 s. = Texte und untersuchungen z. gesch. d. altchristl. lit. 3. reihe, 9. bd., 4. heft. — bespr. C. Weyman, Hist jb. 35,416.

197. S. Cucco, La grammatica di Commodiano. Didaskaleion 2,307—362.

198. P. L. Ciceri, Di alcune fonti dell' opera poetica di Commodiano e di Commodiano come scrittore. Didaskaleion 2, 363—422.

Cresconius. 199. Paul Monceuax, Un grammairien donatiste. Journal d. savants 1913,442—448, 496—506, 537—547.

Cyprian. 200. A. Harnack, Das leben Cyprians von Pontius. die erste christliche biographie untersucht. Leipzig, Hinrichs. VI,114 s. 4 m. = Texte u. untersuchungen z. gesch. d. altchristl. lit. 3. reihe, 9. bd., 3. heft. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 35,191—192; P. de Labriolle, Rev. crit. 77,91—93.

201. Theoph. Spačil, Die neueste literatur zur Cyprianfrage. das resultat der durch H. Koch veranlaßten kontroversen. Zs. f. kathol. theol. 38,604—618.

202. O. Casel, Eine mißverstandene stelle Cyprians. Rev. Bénéd. 30,413—421.

203. A. Vanbeek, La pénitence dans s. Cyprien. Rev. d'hist. et de littér. relig. 4,422—442.

204. Rich. Reitzenstein, Die nachrichten über den tod Cyprians. ein philologischer beitrag zur geschichte der märtyrerliteratur. S.-B. Heidelberger akad. d. wiss. philos. hist. kl. 1913. 14. abhandl. Heidelberg, Winter. 69 s.

205. R. Kaderschafka, Quae ratio et rerum materiae et genesis dicendi intercedere videatur inter Cypriani et Tertulliani librum de patientia. progr. gymn. Pilsen. 21 s.

Dante. 206. Danti Alighieri operum latinorum concordantiae ediderunt E. K. Rand and E. H. Wilckins. Oxford, Clarendon press. VIII,578 s. 30/-.

207. Ph. H. Wicksteed, Dante and Aquinas. London, Dent. XII,271 s. 6/-.

208. Gangusch, Staat und kirche nach Dantes schrift de monarchia. Theol. quartalschr. 95,30—55.

Decretum Gelasianum. 209. J. Chapman, On the decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis. Rev. Bénéd. 30,187—207, 313—333.

Dicta 4 ancillarum s. Elisabeth. 210. Mich. Bihl, Descriptio novi codicis dictarum 4 ancillarum s. Elisabeth et legendae s. Clarae continentis. Arch. Franc. hist. 6,322—327.

211. Pascal. Anglade, Descriptio novi codicis dicta 4 ancillarum s. Elisabeth continentis. Arch. Franc. hist. 6,61—75.

S. Dominik. 212. H. D. Lecordaire, Vie de s. Dominique. nouvelle édition avec notes historiques et critiques de A. Chauvin. Paris, Garnier. VIII,428 s.

Dositheus. 213. Dosithei ars grammatica. recensuit J. Tolkirchen. Leipzig, Dietrich. XVIII,110 s. 3 m. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 38,237.

Dracontius. 214. K. Reinwald, Die ausgabe des 1. buches der laudes dei und der satisfactio des Dracontius durch Eugenius von Toledo. Speyer, humanist. gymn. progr. 108 s. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,933. — legt in seiner ausführlichen arbeit die gründe dar, die den bischof zu seinen zahlreichen textlichen änderungen veranlaßten.

215. Gius. Procacci, Intorno alla composizione e alle fonti di un carme di Draconzio. Studi ital. di filol. class. 20,438—449.

Duns Scotus. 216. Th. Felten, Johannes Duns Scotus über das werk des erlösers. Bonn. diss. 127 s.

217. S. Belmond, Études sur la philosophie de Duns Scot. I. dieu, existence et cognoscibilité. Paris, Beauchesne.

218. Raymond, A propos de Duns Scot et du modernisme. Rev. Thomiste 1913,438—441.

219. Donato Zuccherelli, La cognizione nel pensiero del G. Duns Scoto. Studi Francesc. 1,1—15.

220. T. Richard, A propos de Duns Scot et du modernisme. Rev. Thomiste 1913,207—209.

221. Ambrog. Ridolfi, L'induzione scientifica nel pensiero di Scoto. Studi Francesc. 1,103—114.

222. J. Klein, Der gottesbegriff des Johannes Duns Scotus, vor allem nach seiner ethischen seite betrachtet. Paderborn, Schöningh. XXXI,242 s. 3 m.

Edelin von Weissenburg. 223. Hans Kaiser, Eine neue überlieferung des liber possessionum Edelins von Weissenburg. ZGOberrhein n. f. 28,479—484.

S. Edmond. 224. G. Kurth, Un poème en l'honneur de s. Edmond de Cantorbery. Anal. Bolland. 32,5—9. — das gedicht eines Engländer Johannes ende des 14. jahrhs., aus cod. pal. lat. 443.

Einhard. 225. H. Preble and J. Cullen Ayse, The letters of Einhard. — Papers of the americ. soc. of church hist. 2. ser. 1,108—158.

Eudes v. Chateauroux. 226. F. Gratien, Sermons franciscains du cardinal Eudes de Chateauroux, 1273. Études Francisc. 30,291—347, 415—437.

Firmicus. 227. Julii Firmici matheseos libri VIII. ediderunt W. Kroll et F. Skutsch in operis societatem assumpto K. Ziegler. Fasciculus alter libros IV posteriores cum praefatione et indicibus continens. Leipzig, B. G. Teubner. LXX,558 s. 12 m. — bespr. C. W—n., Cbl. 65,727—728.

S. Franziskus. 228. Commercium sacrum. Les noces mystiques du bienheureux François d'Assise avec madame la pauverté. l. traduction française par Ubald d'Alençon. Paris, libr. s. François. XXII,83 s. = Nouvelle bibliothèque Francisc. 2. ser. 11.

229. V. Walter, Franz von Assisi im licht der modernen forschung. Allg. evang. kirchenzeitung 1913,15—23, 343—350, 365—371, 392—394, 414—416, 438—442, 462—468, 488—490, 512—514, 534—536.

230. Joh. Soergensen, Den hellige Frans of Assisi. en levnedskildring. anden udgave. Koebenhavn, Gyldendal. 312 s. 1 facs. 3,75 kr.

231. Vlastim. Kybal, Svatý František z Assisi, pokus o psychologii jeho života a smyšleni. V Praze. 252 s.

232. Euseb. Stateczny, Rozbior krytyczny zrodel do żywota sw. Franciszka z Asyzy i do literatury Franciskanskiej. Poznan, druk. sw. Wojciecha. 587 s. 9 m.

233. C. Mariotti, S. Francesco, i Francescani e Dante Alighieri. Quaracchi. VII,133 s. 1,50 l.

234. Giuseppina Santoro, San Francesco d'Assisi educatore. Città di Castello, Lapi. 69 s. 1,25 l.

235. Guido Mazzoni, Fioretti di San Francesco tra le mani di un gesuita. Scritti in onore di Renier 215—220.

236. E. Giusto, Le retrate di San Francesco in Assisi. studio stor.-iconografico con 43 tavole a colori ed in nero. Milano, Alfieri e Lacroix. 375 s. 25 l.

237. R. Refoulé, Saint François d'Assise et l'art de la renaissance. Mémoires de la soc. agricult. d'Orléans 5. ser. 12,32—59.

Frutolf von Michelsberg. 238. C. Vivell, Das breviarium de musica des mönches Frutolf von Michelsberg. Studien u. mitt. z. gesch. d. Benediktinerord. 34,413—423. — im clm. 14965 und in der hs. Fétis 5266 in Brüssel.

Fulcher. 239. Fulcheri Carnotensis historia Hierosolymitana 1095—1127. mit erläuterungen und einem anhang hrsg. von Heinrich Hagenmeyer. Heidelberg, Winter. X,915 s. 35 m. — gut bespr. von F. B., Cbl. 65,130—131; Delaborde, Moyen âge 18,253—263.

S. Genovefa. 240. G. Kurth, Étude critique sur la vie de sainte Geneviève. Rev. d'hist. eccles. 14,5—80. — hält die legende für eine völlig glaubwürdige quelle aus dem 18. jahre nach dem tode der heiligen. — bespr. B. Kr., NA. 39,215—216.

241. J. Depoin, La vie de sainte Geneviève et la critique moderne. Rev. d. études hist. 78,51--56. — übersicht über die bisherigen forschungen und zustimmung zu den ergebnissen Künstles.

Gerard von Czanad. 242. J. A. Endres, Gerard von Czanad. Philos. jb. 26,349—359.

Gesta. 243. Siegm. Hellmann, Zu den gesta episcoporum Tullensium. NA. 38,670—673. — die Haager hs. ist schlecht und gekürzt; wo Nancy und Paris übereinstimmen, ist deren fassung in den text zu setzen; nur wo beide unabhängig voneinander interpolieren, behält Haag seinen wert.

144. Siegm. Hellmann, Zu den gesta Treverorum. NA. 38, 451—468.

S. Gildas. 245. André Oheix, Notes sur la vie de saint Gildas. s.-a. Bullet. de la soc. archéol. de Nantes 54. 37 s.

Godefroid de Fontaines. 246. A. Pelzer, Godefroid de Fontaines. les manuscrits de ses quodlibets conservés à la Vaticane

et dans quelques autres bibliothèques. Rev. néo-scolast 20,365—387, 491—532.

247. M. de Wulf, L'intellectualisme de Godefroid de Fontaines d'après le quodlibet VI, qu. 15. Festgabe f. Bäumker 287—296.

Gregor d. gr. 248. W. Stuhlfath, Gregor I. d. gr. sein leben bis zu seiner wahl zum papste nebst einer untersuchung der ältesten viten. Heidelberg, Winter. X,112 s. 3 m. = Heidelberger abhandlungen z. mittleren u. neueren gesch. 39. — wichtig besonders der 3. teil, der die ältesten biographien des papstes einer kritischen durchsicht unterzieht. s. 98—105 abdruck der vita Gregorii von Paulus.

249. V. Stella, I 'dialoghi' di s. Gregorio magno nella storia del latino. saggio filologico. Cava de' Tirreni, E. di Mauro. 131 s. 1 l.

Gregor von Tours. 250. Zehn bücher fränkischer geschichte von bischof Gregorius von Tours. bd. 2. hrsg. von S. Hellmann. = Geschichtschreiber der deutschen vorzeit, 9 bd., 1. hälfte. Leipzig, Dyk. VII,312 s. 5,50 m.

251. Grégoire de Tours, histoire des Francs, texte des manuscrits de Corbie et de Bruxelles, publié par Henri Omont et Gaston Collon. nouvelle édition par René Poupardin. Paris, Picard. XXX,501 s. = Collection de textes pour servir à l'étude de l'histoire. fasc. 47. — bespr. P. Allard, Rev. questions histor. 48,281—282.

252. Gregor af Tours. Frankerkroniken. ved J. P. Jacobsen. 1. teil. fasc. 1—5. Schonberg. 376 s. 1 taf. 4 kr.

Robert Grosseteste. 253. Ludw. Baur, Das licht in der naturphilosopie des Robert Grosseteste. Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 41—56.

Guibert de Tournai. 254. Le traité: eruditio regum et principum de Guibert de Tournai. texte inédit et étude par A. de Poorter. Louvain, instit. superieur. = Les philosophes belges tome 9. XV,91 s. 4 m.

Helena von Ungarn. 255. R. Fawtier, La vie de la bienheureuse Hélène de Hongrie. Mélanges d'archéologie 33,1—23.

Heinrich Institoris. 256. H. Wibel, Neues zu Heinrich Institoris. Mitt. inst. f. österr. geschichtsforsch. 34,121—125.

Heinrich der taube. 257. Ludw. Steinberger, Kleine beiträge zur lebensgeschichte Heinrichs des tauben, des verfassers der sogenannten chronik des Heinrich von Rebdorf. NA. 38, 625—642. — 40 urkundenregesten von 1339—1386.

Helinand von Froidmont. 258. Hans Hublocher, Helinand von Froidmont und sein verhältnis zu Johannes von Salisbury. ein beitrag zur geschichte des plagiates in der mittelalterlichen literatur. progr. Regensburg, neues gymn. 63 s. — Helinands schrift de bono regimine principis ist fast ganz aus dem policraticus geschöpft, ein wenig gelungenes machwerk, das kaum die spur eines selbständigen gedankens in sich trägt. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,935.

Hervaeus Natalis. 259. E. Krebs, Theologie und wissenschaft nach der lehre der hochscholastik. an der hand der defensa doctrinae s. Thomae des Hervaeus Natalis. = Beiträge z. gesch. d. philosophie bd. 11, heft 3—4. Münster, Aschendorff. X,78,114 s. 6,50 m. — bespr. J. Bessmer, Stimmen a. Marialaach 35,182—185.

S. Hieronymus. 260. Eusebii Hieronymi opera. sectio 2, pars 1. I. Hilberg, s. Eusebii Hieronymi epistulae. LXXI—CXX, 515 s. 16 m. — pars 2. Sigm. Reiter, S. Eusebii in Hieremiam prophetam libri 6. CXXV,576 s. 16 m. = Corpus scriptor. ecclesiast. latin. tom. 55 et 59. Wien, Tempsky. — bespr. G. Lundgraf, Cbl. 65,1421.

261. N. Pronberger, Beiträge zur chronologie der briefe des hl. Hieronymus. München, diss. philos. fakult. 96 s. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 35,417.

262. J. Niessen, Die Mariologie des hl. Hieronymus. ihre quellen und ihre kritik. Münster, Aschendorff. VIII,250 s. 6 m.

S. Hilarion. 263. P. Peeters, S. Hilarion d'Hérie. Anal. Bolland. 32,236—239.

S. Hildegard. 264. Er. Wasmann, Die hl. Hildegard von Bingen als naturforscherin. Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 457—475. — ihr werk physica gibt klare beweise für ihr beobachtungstalent.

Historia septem sapientum. 265. Alfr. Hilka, Historia septem sapientum. die fassung der scala celi des Johannes Gobii iunior nach den handschriften kritisch hrsg. = Beiträge z. sprach- u. völkerkunde, festschrift f. Hildebrand, Halle. s. 54—80. — bespr. J. Klapper, DLz. 34,2912—2914.

266. Historia septem sapientum. II. Johannis de alta silva Dolopathos sive de rege et septem sapientibus. nach den festländischen handschriften hrsg. von Alfr. Hilka. Heidelberg, Winter. XIV,112 s. 2,20 m. = Sammlung mittellatein. texte. 5. heft. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,689—690; J. Klapper, DLz. 34,2912—2914.

Hugo von S. Victor. 266a. Hugo von S. Victor soliloquium de arrha animae und de vanitate mundi, hrsg. von Karl Müller.

Bonn, Marcus. 51 s. 1,30 m. = Kleine texte f. vorlesungen. — bespr. S. Colombo, Didaskaleion 3,137—138. — guter text, treffliche anmerkungen.

267. J. de Ghellinck, Un catalogue des oeuvres de Hugues de Saint-Victor. Rev. néo-scolast. 20,226—231.

268. F. Kronseder, Hugo von S. Victor. ein charakterbild aus der zeit der frühscholastik. Stimmen a. Maria-Laach 85, 149—160.

Jacopo d'Acqui. 269. Flavio Massimelli, Pagine inedite della chronica imaginis mundi die Jacopo d'Acqui. Asti, Brignolo. — aus einem codex der Trivulziana.

Instantius. 270. G. Morin, Pro Instantio, contre l'attribution à Priscillien des opuscules du ms. de Wurzbourg. Rev. Bénéd. 30,153—173.

Johannes Aegidii. 271. Georg Cirot, De operibus historicis Johannis Aegidii Zamorensis, qui tempore Alphonsi X. regis Castellae scribebat. Burdigalae, Ferot. 83 s. = Bibliotheca latina medii aevi, fasc. 1.

Johann von Capistran. 272. Ferd. Doelle, Sermo s. Johannis de Capistrano ineditus de s. Bernardino Senensi. Archiv. Franc. hist. 6,76—90.

273. Georg Buchwald, Johannes Capistranos predigten in Leipzig 1452. — Beiträge z. sächs. kirchengesch. 26,125—180.

Johannes Damascenus. 274. E. Hocedez, La diffusion de la 'translatio Lincolniensis' du 'de orthodoxa fide' de s. Jean de Damascène. Bullet. d'ancienne littérat. 3,189—193. — sie war Salimbene bekannt und wurde von Duns Scotus, Tysyngton und Wiclef benutzt.

275. E. Hocedez, Les trois premiers traductions du de orthodoxa fide de saint Jean Damascène. Musée Belge 17,109—123.

Johannes monachus. 276. Johannes monachus, liber de miraculis. ein neuer beitrag zur mittelalterlichen mönchsliteratur von M. Huber. Heidelberg, Winter. XXXII,144 s. 3,30 m. = Sammlung mittellatein. texte 7. heft. — ausgabe nach 6 hss.; die quellen sind vor allem das pratum spirituale des Joh. Moschus, die erzählungen des abtes Daniel von Scété, Anastasius von Sinai und die sammlungen, die Clugnet und Nun veröffentlicht haben. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 35,196; Hans Naumann, DLz. 35, 1308—1309.

Johannes Scotus. 277. Max Manitius, Zu Johannes Scotus und Remigius. Didasakaleion 2,43—88.

Johannes Porta. 278. Johannis Porta de Annoniaco liber de coronatione Karoli IV. imperatoris edidit Rich. Salomon.

Hannoverae, Hahn. XVI,171 s. 3 m. = Scriptores rer. German. in usum scholar. — neue ausgabe auf grundlage der Prager hs. unter benutzung der wenigen späteren bruchstücke. — bespr. G. Mollat, Moyen âge 18,78—79.

279. Rich. Salomon, Johannes Porta de Annoniaco und sein buch über die krönung kaiser Karls IV. NA. 38,229—295.

Johannes de Rupella. 280. Parthen. Minges, De scriptis quibusdam fr. Joannis de Rupella 1245. Arch. Franc. hist. 6, 597—622. — analyse seiner werke besonders der summa de anima.

Johannes de Salesbury. 281. Art. Schneider, Die erkenntnispsychologie des Johannes von Salisbury. Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 309—330.

Johannes von Victring. 282. Fed. Schneider, Zur überlieferungsgeschichte Johanns von Victring. Carinthia I,103,117—130.

S. Isidor. 283. A. Bouilla y San Martin, Biblioteca del Escorial, las 'etimologias' de San Isidoro. Boletin de la acad. de buen. letras Barcelona 6,90—94.

284. Ch. H. Beeson, Isidorstudien. München, Beck. VII, 174 s. 7 m. = Quellen und untersuchungen zur latein. philologie. 4. bd., 2. heft. — verzeichnis der Isidorhss. bis in die mitte des 9. jahrhs. außerhalb Spaniens mit einer ausgabe der versus de bibliotheca. — bespr. A. Hofmeister, Cbl. 65,984—985; C. Weyman, Hist. jb. 35,247.

285. Ch. B. Beeson, Die lagerung und verbreitung der handschriften des Isidorus von Sevilla. diss. München, Beck. 65 s.

286. Hans Philipp, Die historisch-geographischen quellen in den ethymologiae des Isidorus von Sevilla. 2. teil. textausgabe und quellenangabe. = Quellen z. alt. ges. 25. u. 26. heft. Berlin, Weidmann. 90 u. 236 s. 11 m.

287. Ch. B. Beeson, Isidore's institutionum disciplinae and Pliny the jounger. Classic. philology 8,93—98.

288. Paul Glane, Zur geschichte der taufe in Spanien. I. Isidor von Sevilla, Ildefons von Toledo und Justinian von Valencia, über die taufe. Heidelberg, Winter. 23 s. S.-B. Heidelberger akad. philos. hist. klasse, 10. abhandlung.

Julien d'Eclanum. 289. G. Morin, Un ouvrage restitué à Julien d'Eclanum: le commentaire du Pseudo-Rufin sur les prophetes Osée, Joel et Amos. Rev. Bénéd. 30,1—24.

S. Julian. 290. G. Busson, Légendes des saints Julien, Turibe et Pavace. La province du Maine 21,353—364.

Juvencus. 291. C. Vetti Aquilini Juvenci evangeliorum libri 4. in sermonem germanicum transtulit et enarravit Anton. Knappitsch. Jsb. Seckauer diözesan-knabenseminar. Graz. 83, 89, 83, 93 s. — bespr. Jos. Martin, Cbl. 65,219.

Bartholomaeus Krafft. 292. P. Lehmann u. N. Bühler, Das Passionale decimum des Bartholomaeus Krafft von Blaubeuren. Hist. jb. 34,493—537. — Hagiographischer inhalt des kod. Aa 96 Fulda; im anhang eine von den bisher bekannten texten abweichende vita s. Huperti, eine liste der äbte von Hirsau und ein kalender.

S. Kümmernis. 293. Gust. Schnürer, Die ältesten legenden der hl. Kümmernis (Outkommer, Wilgefortis). Abhandl., v. Hertling gewidmet 96—107. — die legende ist in 5 hss. erhalten, die nach den Niederlanden (Steenbergen) und ins 15. jahrh. zurückführen; die fassung einer 6. hs. aus Tour nr. 523, bl. 98—102 wird mitgeteilt.

S. Kunera. 294. A. Hulshof, De legende van Sinte Kunera. Nederl. archief kerckgeschiedenis n. s. 10,77 ff. — zuerst im 14. jahrh. erwähnt.

Lactanz. 295. Salvat. Raspante, Il 'numerus' nel 'de mortibus persecutorum' attribuito a Lactanzio. contributo allo studio della prosa metrica latina. Brenta, stab. tipogr. sociale.

296. Alfr. Müller, Lactantius de mortibus persecutorum oder die beurteilung der christenverfolgungen im lichte des Mailänder toleranzreskripts vom jahre 313. = Konstantin d. gr. 19. supplementheft d. röm. quartalschrift. Freiburg, Herder.

297. Frz. Fessler, Benutzung der philosophischen schriften Ciceros durch Lactanz. ein beitrag zur klassischen philologie. Leipzig, Teubner. VII,56 s. 2,50 m. — bespr. C. W—n, Cbl. 65,890—891; H. Lienberg, Theol. rev. 12,601—602.

Leo archipresbyter. 298. Leo archipresbyter. der Alexanderroman untersucht und hrsg. von F. Pfister. Heidelberg, Winter. X,142 s. 3 m. = Sammlung mittellatein. texte 6. heft. — ausführliche einleitung und text nach der Bamberger hs. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,689; M. Manitius, DLz. 34,2782—2783.

Liber sententiarum. 299. J. de Ghellinck, Les notes marginales du Liber sententiarum. Rev. d'hist. ecclés. 14,705—719.

Liber XXIV philosophorum. 300. Clem. Bäumker, Das pseudo-hermetische buch der 24 meister (liber XXIV philosophorum). — Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 17—40.

Liutprand. 301. Aus Liutprands werken. nach der ausgabe der monumenta Germaniae übersetzt von freih. K. v. d. Osten-Sacken. 4. aufl. Leipzig, Dyk. XX,196 s. 5 m. = Geschichtschreiber der deutschen vorzeit bd. 29.

S. Lunaire. 302. J. Mathurin, Saint Lunaire. Rennes, Bahon-Rault. 97 s. = Les Saints de Bretagne nr. 10.

Mainardinus. 303. Friedr. Baethgen, Zu Mainardino von Imola. NA. 38,684—687.

S. Marinus. 304. Ludw. Steinberger, Zur legende des hl. Marinus und Annian, patrone des stiftes Rott. Studien und mitteilungen z. gesch. d. Benediktinerordens 34,117—126. — die schrift des Pseudo-Priamus ist erst nach 1230 geschrieben; bischof Tolusius ist eine anspielung auf bischof Konrad den Tälzen von Freising.

305. Bernh. Sepp, Nochmals zur legende der hl. Marinus und Annianus. Studien u. mitteilungen z. gesch. d. Benediktinerordens 34,729—737.

Marsilius von Padua. 306. Marsilius von Padua, defensor pacis. 1. buch, hrsg. von Alex. Cartellieri. Leipzig, Dyk. VIII, 82 s. — bespr. K. Zeuner, NA. 38,223—224.

307. P. Villari, Marsilio de Padova e il 'defensor pacis'. Nuova antologia 164,369—379.

Meriadocus. 308. J. Douglas Bruce, Historia Meriadoci and de ortu Waluuanii. two arthurian romances of the 13. century in latin prose. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. LXXVII, 96 s. 3 m. = Hesperia, ergänzungsreihe bd. 2.

Matthias von Janow. 309. Matthiae de Janov dicti magistri Parisiensis regulae veteris et novi testamenti primum im lucem edidit Vlastimil Kybal. vol. 4. tractatus de abominatione desolationis in loco sancto. Oeniponti, Wagner. XXXII,499 s. 17 m.

Minoriten. 310. Regula et constitutiones generales fratrum minorum cum indice copioso. Romae. XXII,156 s. 1,50 l.

Minucius Felix. 311. Minucii Felicis Octavius. hrsg. und mit einem textkritischen anhang versehen von A. Schöne. Leipzig, Liebisch. X,206 s. 6 m. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,616.

312. Florilegium patristicum edidit G. Rauschen. fascic. 8. M. Minucii Felicis Octavius. Bonnae, Hanstein. XIV,64 s. — bespr. Th. Sch., Hist. jb. 34,134.

313. J. van Wageningen, Minucius Felix, ses idées dogmatiques. Theolog. tijdschr. 47,463—467.

314. Jos. Stiglmayr, Zur priorität des 'Octavius' des Minucius Felix gegenüber dem 'Apologeticum' Tertullians. Zs. f. kathol. theol. 37,221—243. — tritt gegon Harnack und Heinze für die priorität des Octavius ein.

315. G. J. J. Louwerens, Minucius Felix, een modernist? antwoord van prof. van Wageningen. Nimwege, Malmberg. NKS. 13,316—317.

Niketas von Maronea. 316. N. Festa, Niceta di Maronea e i suoi dialoghi sulla processione dello spirito santo. Bessarione 17,104—113. — abdruck des lateinischen textes.

Notker. 317. Karl Strecker, Notkers vita s. Galli. NA. 38,59—93. — neue kritische ausgabe.

Novatian. 318. F. W. Blacha, Der pseudo-cyprianische traktat de singularitate clericorum, ein werk des Novatian. Breslau, Genossenschaftsdruckerei. VI,65 s. diss. Breslau, Kathol. fakult. —bereits 1904 in den kirchengeschichtl. abhandlungen von Sdralek bd. 2 abgedruckt. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,409.

Novellone von Faenza. 319. Franc. Lanzoni, Una vita del beato Novellone Faentino, terziario Francescano 1281. Arch. Franc. hist. 6,23—53. — unbekannter lateinischer text aus einer hs. s. 15 im Kommunalarch. Faenza.

S. Odo. 320. Leo Kolmer, Odo, der l. Cluniacenser magister. progr. Metten, humanist. gymn. 62 s. — sorgfältige arbeit, genaue untersuchung seiner werke und seiner arbeitsweise.

Ordo ad peregrinum. 321. H. Omont, Le mystère d'Emmaus (ordo ad peregrinum) d'après un manuscrit du 12. siècle de la cathédrale de Beauvais. Biblioth. de l'école d. chartes 74, 257—266.

Oresme. 322. Heinr. Wieleitner, Der tractatus de latitudinibus formarum des Oresme. Bibliotheca mathematica 3. folge, 13,115—145.

Otto von Riga. 323. L. Arbuson, Das metrische bibelsummarium des Dominikaners Otto von Riga vom jahre 1316. S. B. d. gesellsch. f. gesch. u. altertumskde. d. Ostseeprov. Rußlands 1913,403—405.

S. Pacian. 324. G. Morin, Un nouvel opuscule de s. Pacien? le liber ad Justinum attribué a Victorin. Rev. Bénéd. 30,286—293.

Passional. 325. Der heiligen leben und leiden, anders genannt das passional. 1. bd. winterteil. 2. bd. sommerteil. Leipzig, Inselverlag. 445, 511 s. 14 m.

Passiones. 326. Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici, edidit B. Krusch et W. Levison. Hannoverae, Hahn. VIII,676 s. 30 m. = Monumenta Germ. hist. scriptorum rer. Merovingic. tom. 6. — bespr. Ed. Schröder, AfdA. 36,185—188.

Patres. 327. Patres apostolici. editionem Funkianam novis curis in lucem emisit Fr. Dickamp. tom. 2. Tübingen, Laupp. XCII,490 s. 8 m. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,880.

Paulinus von Nola. 328. F. Jäger, Das antike propemptikon und das 17. gedicht des Paulinus von Nola. diss. München. 70 s. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 35,246—247.

Paulus Diaconus. 329. Ambrog. Mamelli, L'epigramma di Paolo diacono intorno al canto Gregoriano e Ambrosiano. Memorie stor. Forogiuliesi 9,153—175. — im kod. 318 s. 11 von Monte Cassino.

Petrus Aureoli. 330. Raymund Dreiling, Der konzeptualismus in der universalienlehre des Franziskanerbischofs Petrus Aureoli (Pierre d'Auriole) nebst biographisch-bibliographischer einleitung. Münster, Aschendorff. XIII,224 s. 7,50 m. = Beiträge z. gesch. d. philosopie 11. bd., 6. heft.

Petrus Damianus. 331. L. Kuhn, Petrus Damiani und seine anschauungen über staat und kirche. Karlsruhe, Malsch u. Vogel. 41 s. — bespr. Hist. zs. 112,430.

332. De Bruyne, Une lettre inédite de s. Pierre Damien. Rev. Bénéd. 31,92—93.

Petrus Lombardus. 333. A. Massara, Pier Lombardo, il maestro delle sentenze. appunti per la storia della cultura filosofica medioevale. Intra, Bertolotti. VII,125 s.

Petrus von Prezza. 334. E. Müller, Peter von Prezza, ein publizist der zeit des interregnums. = Heidelberger abhandlungen z. mittleren u. neueren gesch. 37. heft. Heidelberg, Winter. IX,150 s. 4 m.

Petrus von Ripalta. 335. Mario Casella, La cronaca di Pietro da Ripalta e le sue fonti. Archiv. Muratoriano 1,591—606. — ein Placentiner chronist des 14. jahrhs.

Potamius. 336. A. Wilmart, La lettre de Potamius à saint Athanase. Rev. Bénéd. 30,257—285. — es ist der in der Revista de archivos 12,207 hrsg. und Hieronymus zugeschriebene brief de substantia patris et filii et spiritus s., als dessen vf. Potamius nachgewiesen wird.

Prudentius. 337. S. Colombo, Forme e concetti nella lirica di Aurelio Prudenzio Clemente. Didaskaleion 2,145—170.

Pseudo-Callistenes. 338. Silvio Ferri, La historia de preliis e le lettere nel pseudo-Callistene. Athenaeum 1,264—278.

Regino von Prüm. 339. Regino von Prüm chronik. nach der ausgabe der monumenta Germ. hist. übersetzt von E. Dümmler. 4. aufl. Leipzig, Dyk. XIII,130 s. 4 m. = Geschichtschreiber der deutschen vorzeit 27. bd.

Remigius. 340. Max Manitius, Remigiusscholien. Münchner museum 2,79—113.

Riccobaldo von Ferrara. 341. A. F. Massera, Intorno alla historia romana di Riccobaldo da Ferrara. Archivio Murator. 1,607—609.

Ruotger. 342. Ernst Bernheim, Die Augustinische geschichtsanschauung in Ruotgers biographie des erzbischofs Bruno von Köln. Zs. d. Savignystiftg. 33., kanonist. abt. 2,299—335.

Ruricius. 343. B. Rimini, Sullo stilo delle epistole di Ruricio. Rendiconti istit. lombardo 45,569—590.

Salimbene. 344. Osw. Holder-Egger, Zur lebensgeschichte des bruders Salimbene de Adam. II. NA. 38,469—481; vgl. Jsb. 1912,20,225.

S. Samson. 345. Rob. Fawtier, La vie de s. Samson, essai de critique hagiographique. Paris, Champion. II,180 s. = Biblioth. de l'école d. hautes études, sciences hist. fasc. 197. — bespr. R. Latouche, Moyen âge 18,263—267.

Siger von Courtrai. 346. G. Wallerand, Les oeuvres de Siger de Courtrai, étude critique et textes inédites. Louvain. VII,74,176 s. 7,50 fr. = Les philosophes belges tome 8.

S. Sigolene. 347. J. Rivière, Études d'hagiographie Albigeoise. la première vie de s. Sigolène. Albia christiana 1913,401—425.

S. Terenzian. 348. O. Maturo, Antica legenda ed inni inediti di s. Terenziano, vescovo di Todi. ASEU. 1,239—247.

Tertullian. 349. H. F. Soveri, De ludorum memoria praecipue Tertulliana. Helsingfors, Finn. literaturgesellschaft. IV,163 s. 3 taf. — bespr. R. C., Journal d. savants n. s. 11, 225—226.

350. A. Bill, Zur erklärung und textkritik des 1. buches Tertullians adversus Marcionem. Leipzig, Hinrichs. 112 s. = Texte u. untersuchungen z. gesch. d. altchristl. literatur 38. bd., 2. heft. — bespr. F. Rütten, Theol. rev. 12,431—432.

351. J. Lortz, Vernunft und offenbarung bei Tertullian. Katholik, 4. folge 11,124—140.

352. Pierre de Labriolle, Tertullien était-il prêtre? Bullet. d'ancienne littér. 3,161—177. — bejaht die frage.

Thomas de Sutton. 353. Frz. Ehrle, Thomas de Suttou, seine quodlibet und seine quaestiones disputatae. Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 422—450.

Thomas von Aquino. 354. A. Michelitsch, Thomasschriften. untersuchungen über die schriften Thomas' von Aquino. 1. bd. bibliographisches. Graz, Styria. XII,252 s. 5 m.

355. Th. Pegnes, Commentaire français litteral de la somme théologique de s. Thomas d'Aquin. tome 8. les vertus et les vices. Paris, Téqui. VIII,831 s. 10 fr.

356. L. Cornudet, Histoire de s. Thomas d'Aquin. Paris, Champion. 301 s. 25 taf.

357. Joh. Chr. Gspann, Des hl. Thomas summa contra gentiles als predigtquelle. Der katholik 4. folge, 11,427—432; 11,196—205, 288—299.

358. J. A. Endres, De regimine principum des hl. Thomas von Aquin. Festschrift f. Bäumker 261—267. — die schrift stammt nicht von Thomas.

359. S. Bové, S. Thomas de Aquino y el descenso del entendimiento (Platon y Aristoteles harmonnizados por el beato Raimundo Lulo). Barcelona, Subirana. XIII,828 s. 8 ptas.

360. Frz. Ehrle, Der kampf um die lehre des hl. Thomas von Aquin in den ersten 50 jahren nach seinem tod. Zs. f. kath. theol. 137,266—318. — als vorläufer einer größeren arbeit über den gleichen gegenstand bringt der vf. hier die ergebnisse seiner forschungen über die hss. des correctoriums des Franziskaners Wilhelm de la Mare.

361. E. Rolfes, Zu dem gottesbeweise des hl. Thomas aus den stufen der vollkommenheit. Philos. jb. 26,146—159.

362. Dom. Lanna, La teoria della conoscenza in s. Tommaso d'Aquino. Firenze, librer. editr. Fiorent. VIII,305. s. 3 l. = Biblioteca d. rivista neoscol. ser. A, nr. 5.

363. Matth. Baumgarten, Zur thomistischen lehre von den ersten prinzipien der erkenntnis. Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 1—16.

364. J. C. Costes, La piété d'après s. Thomas d'Aquin. Rev. Thomiste 21,257—275.

365. Domen. Facchini, L'eucaristia nelle opere di s. Tommaso d'Aquino. Bessarione 17,513—522.

366. Matth. Baumgarten, Zum thomistischen wahrheitsbegriff. Festschrift f. Bäumker 241—260.

367. A. O'Malley, The physical science in s. Thomas summa. Americ. eccles. rev. 49,314—325.

368. M. Schaff, S. Thomas et les rapports de la nature pure avec la nature déchue. Rev. d. sciences philosoph. 7,71—76.

369. Mart. Grabmann, Der hl. Thomas von Aquin im werturteil der modernen wissenschaft. Theologie und glaube 5, 809—824.

Thomas von Kempen. 370. Jos. Pohl, Thomas von Kempen ist der verfasser der nachfolge Christi. Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 131—138.

Thomas von York. 371. Mart. Grabmann, Die metaphysik des Thomas von York (ca. 1260). Festgabe f. Bäumker 181—193.

Fantino Valaresso. 372. A. Palmieri, Un' opera inedita die Fantino Valaresso arcivescovo di Creta sul concilio di Firenze. Bessarione 17,1—16. — abdruck des lateinischen textes.

Vinzenz von Aggsbach. 373. E. Vansteenberghe, Un écrit de Vincent d'Aggsbach contre Gerson. Festschrift f. Bäumker 357—364.

Vincentius von Lerins. 374. L. Clobus, De h. Vincentius van Lerins en zijne commonitoria. II. Studien Nimwegen. 79,383—411; 80,274—307.

Visio Anselli. 375. T. Ermini, La 'visio Anselli' e l'imitazione nella divina commedia. Didaskaleion 2,457—462.

Vitae. 376. M. Cl. Gertz, Om den nye udgave af vitae sanctorum Danorum. Oversigt over d. Danske vidensk. selskabs forhandlinger 1912,169—211.

S. Vulfhilda. 377. M. Esposito, La vie de s. Vulfhilde par Goscelin de Cantorbéry. Anal. Bolland. 32,10—26. — Text der Dubliner hs. aus dem ende des 11. jahrhs.

Waltharius. 378. L. Simons, Waltharius en de Walthersage. Leuwensche bijdragen 11,1—110.

379. Franc. Novati, Sulla composizione di Waltharius. osservazioni critiche. Pubblicazioni d. accademia di Milano 1, 201—219.

Sächsische Weltchronik. 380. A. Hofmeister, Zu der Zwickauer handschrift der sächsischen weltchronik. NA. 38, 566—568.

Widukind. 381. Widukind sächsische geschichte. nach der ausgabe der Monumenta German. histor. übersetzt von R. Schottin, neu bearbeitet von W. Wattenbach. nebst der schrift über die herkunft der Schwaben nach Abraham Jacobsons bericht über die Slawenländer. 4. aufl. Leipzig, Dyk. XIX,164 s. 4 m. = Geschichtschreiber d. deutsch. vorzeit 33. bd.

382. Herm. Bloch, Die Sachsengeschichte Widukinds von Korvei. NA. 38,97—141. — der ursprüngliche entwurf wurde im winter 957—958 niedergeschrieben und unter dem einflusse von Hrotsvits gesta Ottonis um 967—968 für prinzessin Mathilde umgearbeitet, nach Ottos tode kam ein kurzer schluß dazu.

383. Anna Nürnberger, Die glaubwürdigkeit der bei Widukind überlieferten briefe. Innsbruck, Wagner. Quellenstudien a. d. histor. seminar d. univers. Innsbruck, 5. heft 57—85.

Wilhelm von Auxerre. 384. J. Strake, Die scholastische methode in der 'summa aurea des Wilhelm von Auxerre'. Theologie u. glaube 5,549—557.

Wilhelm von Occam. 385. J. Hofer, Biographische studien über Wilhelm von Ockham. Arch. Franc. hist. 6,201—233, 439—465, 654—669.

386. P. J. Muller, Die avondschemering der scholastiek, William van Occam en Jean van Gerson. Theolog. tijdschr. 47, 518—551.

387. L. Kugler, Der begriff der erkenntnis bei Wilhelm von Ockham. ein beitrag zur geschichte mittelalterlicher noetik. diss. Breslau. 63 s.

Wizelin. 388. R. Haupt, Nachrichten über Wizelin, den apostel der Wagern, und seine kirchenbauten im lehrgedicht eines unbekannten zeitgenossen und in einem briefe Sidos, propstes von Neumünster. Tübingen, Laupp. VIII,85 s. 2,40 m. = Tübinger studien f. schwäb. u. deutsche rechtsgesch. 3. bd., 2. heft. — bespr. J. Sturm, Hist. jb. 34,885.

Wilhelm von Ware. 389. Aug. Daniels, Wilhelm von Ware über das menschliche erkennen. ein beitrag zur geschichte des kampfes zwischen dem augustinismus und dem aristotelismus im 13. jahrhunderte. Festgabe f. Bäumker 309—318.

Wiclef. 390. Johannis Wyclif opera minora. new first edited from the manuscripts and historical notes by Johann Loserth. London, Paul. LX,462 s.

B. Humanismus.

1. Allgemeines.

391. Lidia Alberti, Saggio di bibliografia umanistica dell' ultimo ventennio. Athenaeum 1,212—224, 323—335, 456—470.

392. Rud. Wolkan, Humanismus. Hist.-pädagog. literaturber. über 1911,24—57.

393. Konr. Burdach, Vom mittelalter zur reformation. 2. bd., 1. teil, 1. hälfte: Rienzo und die geistige wandlung seiner zeit. Berlin, Weidmann. VIII,368 s. 12 m.

394. Phil. Funk, Geschichte der geistigen kultur: renaissance. AKultG. 11,377—388.

395. E. Heyfelder, Die ausdrücke renaissance und humanismus. DLz. 34,2245—2250.

396. A. Coralnik, Die voraussetzungen der renaissance. A. f. system. philos. n. f. 19,25—42. — nicht heitere lebensbejahung sondern skepsis und pessimismus sind die grundnote der renaissance.

397. Helene Riesch, Renaissancemenschen. Die kultur 14, 411—427.

398. Ernst Tröltsch, Renaissance und reformation. Hist. zs. 110,521—556.

399. H. Tiedemann, Tacitus und das nationalbewußtsein der deutschen humanisten ende des 15. und anfang des 16. jahrhunderts. Berlin. diss. XXXV,147 s.

400. Ernst Schwabe, Das gelehrtenschulwesen Kursachsens von seinen anfängen bis zur schulordnung von 1580. Leipzig, Teubner. VI,160 s. 3,20 m. — kurze übersicht über die hauptzüge der entwicklung.

401. Jul. Wagner, Die gelehrtenschulen im gebiet des heutigen Württemberg von der mitte des 15. jahrhunderts bis zum anfang der reformation. Ludwigsburg, Gymn. progr. 211 s.

402. R. v. Kralik, Dichterkrönungen im humanistischen Wien. Die kultur 14,390—410.

403. Tad. Eustachiewicz, Seneka w Polsce. Eos 19, 177—211.

404. Joh. Lindeboom, Het bijbelsch humanism in Nederland. Leiden, Adriani. VIII,280 s. 7 m. — bespr. Cbl. 65, 842—843.

405. Mart. Grabmann, Eine ungedruckte verteidungsschrift von Wilhelms von Moerbeke übersetzung der Nikomachischen ethik gegenüber dem humanisten Lionardo Bruni. Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 142—144.

2. Einzelne autoren.

Joh. Agricola. 406. H. Krause, Die drucklegung der Andriaausgabe Joh. Agricolas. — beiträge zum bibliothekswesen, Schwenke gewidmet 1,131—136.

Aventin. 407. Georg Leidinger, Über ein wiedergefundenes schriftchen Aventins. S.-B. bayr. akad. d. wiss. philos. philol. kl. 6. abhandl. München, Franz. 79 s. 0,60 m.

Callimachus. 408. Gius. Dalle Santa, Di Callimaco Esperiente (Filippo Buonaccorsi) in Polonia e di una sua proposta alla republica di Venezia nel 1495. Nuovo arch. Veneto n. s. 26, 134—161. — über seine beiden reisen nach Venedig 1477 und 1486.

Cusa. 409. Della dotta ignoranza di Niccolò Cusano testo latino con note die Paolo Rotta. = Classici della filosofia moderna. Bari, Laterza. 190 s. 4 l.

410. F. X. Seppelt, Nicolaus von Cusa und das bistum Breslau. Zs. d. ver. f. gesch. Schles. 47,267—275.

411. Karl Paul Hasse, Nikolaus von Kues. Berlin-Schöneberg, protest. schriftenvertrieb. 162 s. 1,50 m. = Religion d. klassiker 2. bd.

Epistolae obscur. virorum. 412. Aloys Bömer, Die 5 frühdrucke der epistolae obscurorum virorum. = Beiträge z. bibliothekswesen, Schwenke gewidmet 17—29. ergebnis: Böckings aufstellung der reihenfolge der drucke bleibt zu recht bestehen, nr. 1 erschien kurz vor dem 19. oktober 1515 bei Heinr. Gran in Hagenau; nr. 2 märz-april 1516 bei Friedr. Peypus in Nürnberg; nr. 3 zwischen dem 22. august und 24. oktober 1516 bei Heinrich von Neuß in Köln; derselbe druckte den 2. teil — Böcking 4 — lange vor dem 27. april 1517; nr. 5 erschien wohl noch 1517 bei Joh. Grüninger in Straßburg.

Erasmus. 413. Opus epistolarum Des. Erasmi Rotterodami denuo recogn. et auctum per P. S. Allen. tom. 3. 1517—1519. Oxford, Clarendon press. XXVIII,639 s. 18 m.

414. The praise of folly written by Erasmus 1509 and translated by John Wilson 1668. edited with an introduction by P. S. Allen. Oxford, Clarendon press. XXIII,188 s. 3/6. — bespr. L. Bertalot, DLz. 35,2501.

415. A. Roersch, Quarante-six lettres inédites d'Érasme. Mélanges offerts à Picot 1,1—10. — eine reihe von briefen, die Erasmus 1525—1536 an den Antwerpner bankier Erasmus Schetz aus Basel und Freiburg geschrieben, hatte Allen für seine ausgabe nicht verwenden können, da sie trotz aller anstrengung nicht aufzufinden waren; Roersch hat sie im besitze eines autographensammlers entdeckt und gibt hier ein verzeichnis von ihnen; die vollständigen texte wird Allen veröffentlichen.

416. A. Renaudet, Érasme; sa vie et son oeuvre jusqu'en 1517. Rev. hist. 112,241—274.

417. C. Goerung, La théologie d'Érasme et de Luther. thèse. Paris, Beauchesne. XVI,391 s. 5 frcs.

418. P. Imbart, Érasme. l'évangélisme catholique. Rev. d. deux mondes 15,364—398.

419. M. Louis Polain, Note sur un hommage d'Érasme. Mélanges offerts à Picot 2,135—141. — die bibliothek der stadt Salis im Jura besitzt eine Senekaausgabe von 1529, die Erasmus im gleichen jahre mit einer widmung an seinen freund Haijo van Cammingha sendete.

Johann Gremper. 420. H. v. Ankwicz, Mag. Johann Gremper aus Rheinfelden, ein Wiener humanist und bibliophile des 16. jahrhs. Cbl. f. bibliothekswesen 30,197—216.

Hamelmann. 421. H. Hamelmanns geschichtliche werke. kritische neuausgabe begonnen von H. Detmar. tom. 1. fasc. 3. Illustrium Westphaliae virorum libri 6. kritisch neu heraus-

gegeben von K. Löffler. Münster, Aschendorff. XI,388 s. 8 m. — bespr. P. Joachimsen, Hist. Viertjs. 1913,568—569.

Johann von Gmunden. 422. Rud. Klug, Der astronom Johannes von Gmunden und sein kalender. progr. Linz, Staatsgymnasium. 34 s.

Kilian Leib. 423. Karl Schottenloher, Der Rebdorfer prior Kilian Leib und sein wettertagebuch von 1513 bis 1531. Festschrift f. Riezler. Gotha, Perthes. s. 81—114.

Bohuslaw Lobkowitz von Hassenstein. 424. J. Fogel, Bohuslav Lobkovic von Hasištein unter den humanisten von Ungarn. Ungar. rundschau 2,243—269.

Konrad Peutinger. 425. Erich König, Konrad Peutinger und die sogenannte karte des Nikolaus von Cues. Abhandlungen, von Hertling gewidmet 337—341.

Piccolomini. 426. Der briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. hrsg. von Rud. Wolkan. 2. abt. briefe als priester und als bischof von Triest 1447—1450. Wien, Hölder. 1912. XV,292 s. = Fontes rer. Austriac. 2. abt. Diplomata et acta. 67. bd. — bespr. A. Werminghoff, NA. 39,246—247.

427. Rud. Wolkan, Eine ungedruckte rede des Eneas Silvius Piccolomini. Mitt. instit. f. österr. geschichtsforschg. 34, 522—526. — 1447 vor Eugen IV. gegen Hunyadi gehalten.

428. Cecilia M. Ady, Pius II. (Aeneas Silvius Piccolomini) the humanist pope. with 16 illustrations. London, Methuen. XIII,367 s. 11,55 m.

429. G. B. Picotti, D'una questione tra Pio II. e Francesco Sforza per la ventesima su i beni degli ebrei. Arch. stor. Lombardo 20,184—213.

430. Chr. Lucius, Pius II. und Ludwig XI. von Frankreich 1461—1462. = Heidelberger abhandlungen z. mittleren u. neueren gesch. heft 41. Heidelberg, Winter. 106 s. 2,80 m. — bespr. L. Fueter, DLz. 35,814—815.

431. M. N., Il pontefice Pio II. e l'Aragonese Ferdinando I. re die Napoli. Bulett. senese di storia patria 20,263—280.

432. G. B. Picotti, La dieta di Mantova e la politica de' Veneziani. Studi stor. 21,257—261.

Willibald Pirckheimer. 433. E. Reicke, Willibald Pirckheimers schweizerkrieg. Tägl. unterhaltungsbl. d. Fränk. Kuriers nr. 311—320.

Pius III. 434. Jos. Schlecht, Pius III. und die deutsche nation. Abhandlungen, v. Hertling gewidmet 305—328.

Hartmann Schedel. 435. J. Schnitzer, Der Nürnberger humanist Hartmann Schedel und Savonarola. Beiträge z. bair. kirchengesch. 19,212—224.

436. Besprechungen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken: 1. P. S. Allen, Opus epistolarum Desiderii Erasmi 1906,22,22; W. Köhler, Hist. zs. 110,583—584. — 2. Frz. Bäumker, Anselm v. Canterbury 1912,20,66; M. Wittmann, Philos. jb. 25,195—196. — 3. Frz. Bendel, Lebensbeschreibung des hl. Burkhard 1912,20,103; Wilh. Levison, Hist. Viertjs. 17,137—139. — 4. K. Burdach, Vom mittelalter zur reformation 1912,20,267; Archiv 130,457—459; H. Hauvette, Journal d. savants n. s. 11,329; L. Bertalot, Cbl. 64,159—1360. — 5. E. Caffi, L'umanesimo nella letteratura tedesca 1912,20,278; M. K., Cbl. 64,1339—1340. — 6. Cuthbert, Life of s. Francis of Assisi 1912,20,145; P. Schlager, Franzisk. studien 1,98—100. — 7. J. Durel, Commodien 1912,20,121; C. Weyman, Hist. jb. 34, 627—628. — 8. Feder, Hilarius v. Poitiers 1912,20,167; S. Colombo, Didaskaleion 2,493—504. — 9. M. Grabmann, Thomas v. Aquin 1912,20,241; Seydl, Allg. Litbl. 27,7. — 10. R. Grosseteste, Werke 1912,20,156; M. Wittmann, Philos. jb. 26, 196—198; W. H. V. Reade, The engl. hist. rev. 29,144—151. — 11. J. Haller, Marbacher annalen 1912,20,64; Fed. Schneider, Cbl. 65,289—290. — 12. H. Hefele, S. Bernadin v. Siena 1912,20,96; A. Hofmeister, Mitt. a. d. hist. lit. n. f. 2,47—49. — 13. Alfr. Hilka, Disciplina 1911,20,113; L. Foulet und M. Ruques, Romania 42,106—109; L. Jordan, Litbl. 34,70—72; B. Kruitwagen, Museum 20,441—442; Fr. Pfister, ZffrzSpr. 39,1—15. — 14. Alfr. Hilka, Historia 7 sapientum 1912,20,169; A. Borgeld, Museum 20,270—271; R. Bitschofsky, Wschr. 33,392—395. — 15. Osw. Holder-Egger, Salimbene 1912,20,224; M. Bihl, Arch. Franc. hist. 6,759—767. — 16. Jahncke, Guilelmus Neubrigensis 1912,20,158; R. Poupardin, Moyen âge 18,281—282. — 17. W. Janell, Nik. Frischlin 1912,20,296; E. Horn, ZföG. 64,735—736; O. Rücker, Mtschr. 12,682—683. — 18. R. Imelmann, Joh. Bramis 1912,20,102; Leo Jordan, DLz. 34,429; H. Jantzen, ZfenglU. 11,473—474; B. Neuendorff, Cbl. 64,1446. — 19. J. Klapper, Exempla 1911,20,39; T. F. Crane, MPhil. 10,301—316. — 20. M. Manitius, Latein. literatur d. mittelalters 1911,20,29; K. Neff, BfGw. 48,251—252; Fr. Wilhelm, Wschr. 33,717—719. — 21. M. Manitius, Micon von S. Riquier 1912,20,198; C. Weyman, Wschr. 30,801—804. — 22. Meier, Thomas v. Aquin 1912,20,246; G. Wunderle, Philos. jb. 26,508—510. — 23. B. Schmeidler, Gedichte d. Archipoeta 1911,20,58; E. S., AfdA. 36,303—304. — 24. Stein-

büchel, Zweckgedanke bei Thomas 1912,20,243; N. Kaufmann, Philos jb. 26,393—395. — 25. L. Traube, Einleitung 1911,20,30; J. Beck, ZföG. 64,734—735; G. L. Hamilton, AJPhil. 33, 471—472; J. Bick, Allg. Litbl. 22,465. — 26. K. Vollert, Facetiensammlungen 1912,20,280; Edw. Habel, DLz. 34,423—426; R. Wolkan, Cbl. 64,1411. — 27. K. Werner, Sprichwörter 1912,20,229; E. Slipjen, Museum 20,208—210; R. Bitschofsky, Wschr. 33,557—558. — 28. Fr. Wilhelm, Ludus de antichristo 1912,20,195; S. Aschner, Münch. mus. 1,355—362; C. Weyman, Hist. jb. 34,202. — 29. R. Wolkan, Briefwechsel d. Eneas Silvius Piccolomini 1909,20,129; K. Brandi, GgA. 175,45—53.

Rudolf Wolkan.

Autorenregister

Nachtrag zum Autorenregister betr. abt. 20.

Sachregister.

GRESSNER & SCHRAMM, LEIPZIG.

Z Jahresbericht über die
7037 Erscheinungen auf dem
J25 Gebiete der germanischen
Jhg.35 Philologie

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY